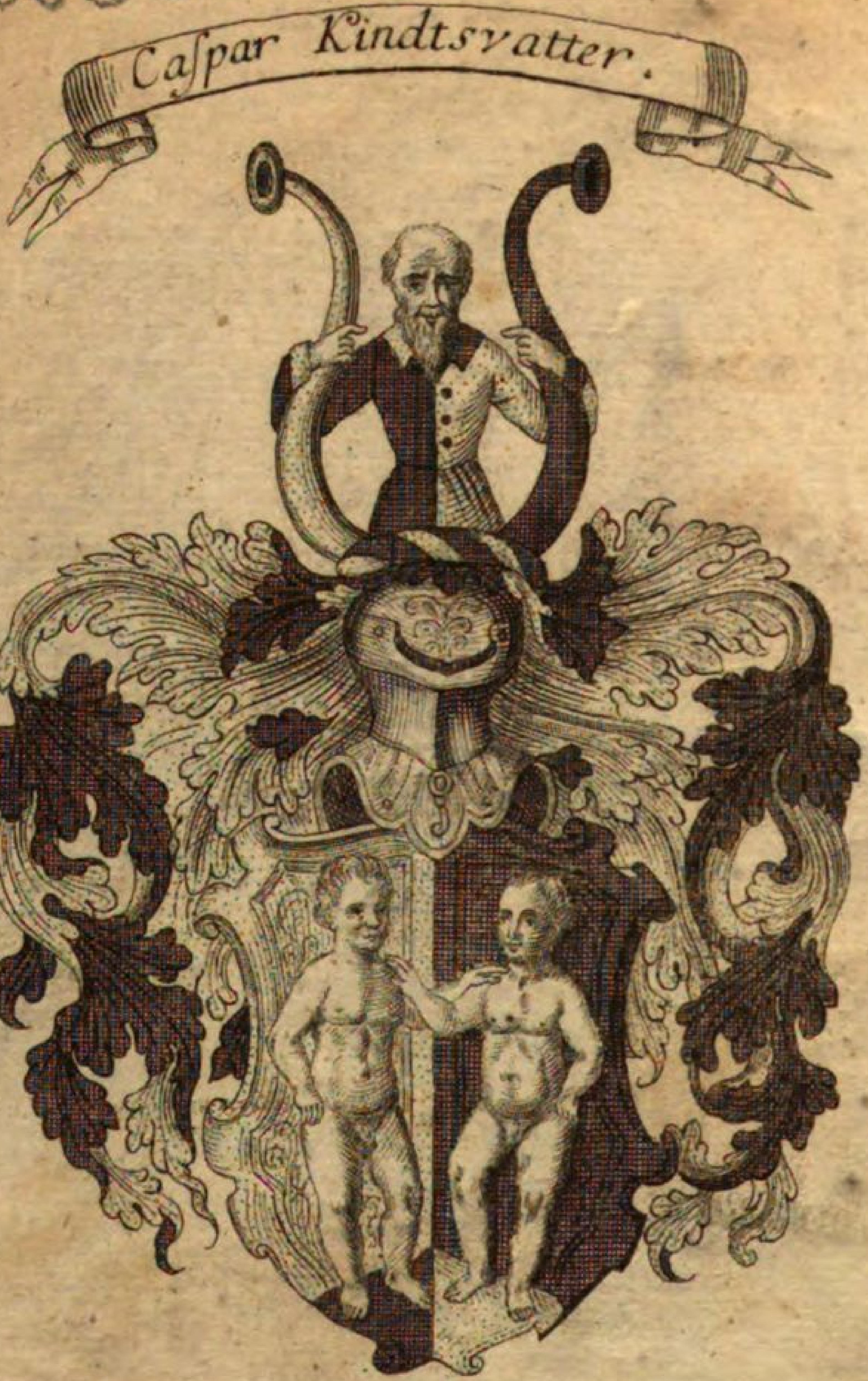
H
2299



354

von Halder
N. 285.

Joh. Gottfr. Krügner fecit Lipſ.

D. Johann Wolffgang Triers
Einleitung
zu der
Wapen-Kunſt
Nebſt einem Vorbericht
von der geſammten
Herolds-Wiſſenſchafft
In dieſer
Neuen Auflage
Nach dem Zuſtande der gegenwärtigen Zeiten
ſo wohl in der Anzahl der Wapen als auch
der Erklärung derſelben, vermehret
von
D. Chriſtian Johann Feuſteln.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Mit allergnädigſtem Königl. Pohl. und Churf. Sächßl. Privilegio.

Leipzig,
Bey Carl Ludwig Jacobi, 1744.

Vorrede
zur neuen Auflage.

DEr völlige Abgang der Trierſchen Einleitung zu der Wapen-Kunſt und die öfftere Nachfrage der Liebhaber hat allerdings erfordert, eine neue Auflage eines ſo nützlichen und nöthigen Buches zu beſorgen. Es erſcheinet aber mithin dieſelbe, wie der Käuffer und Leſer bald mercken wird, ziemlich vermehret. In der General-Abhandlung der Wapen-Kunſt iſt zwar nichts geändert worden, ausgenommen, daß in den erſten Bogen einige Zuſätze von jemanden gemachet worden. Als ich aber das Werck zur Vorſorge übernahm, war die völlige Abhandlung bereits abgedrucket, mithin nichts weiter darinne beyzuſetzen. Hingegen fallen die Zuſätze, ſo in der Special-Abhandlung dazu kommen, deſto ſtärcker aus. Denn

ich habe mich bemühet die Wapen, in welchen bisher einige Veränderung vorgefallen, zu verbeſſern, die neuen aber, ſo vorher noch gar nicht da geweſen, gehörigen Ortes einzurücken. Das neue Käyſerliche, das Königliche Neapolitaniſche und Ungariſche, das Fürſtliche Heſſen-Darmſtädiſche ꝛc. ſind gantz neue Wapen, ſo in der vorigen Ausgabe gar nicht zu finden. Das Chur-Mäyntziſche, Chur-Cöllniſche, ſind ſehr verändert, und das Heſſen-Caſſelſche vermehret worden. Das Fürſtlich Schwartzenbergiſche ſiehet gleichfalls gantz anders aus. In dem Baadenſchen und Würtembergiſchen Hauſe führen die verſchiedenen Linien verſchiedene Wapen, und ich habe ſie daher beyde neu ſtechen laſſen. Das Marggräflich-Brandenburgiſche Wapen fande ſehr unvollkommen gegen das neue prächtige, ja in beyden Familien von Culmbach und Anſpach ſehr vermehret, und daher war es nöthig, beyde gleichfalls neu herein zu ſetzen und zu erklären. Die Erklärungen gantz neuer Wapen habe gleich in den Text einrucken laſſen; die alten hingegen habe mit

Noten erläutert, und in denenſelben vornemlich den Urſprung derſelben, die Gelegenheit der Acquiſition der Lande, oder den Anſpruch auf dieſelben kürtzlich, und ſo viel die Gröſſe einer Einleitung erlauben wollen, gezeiget, und mit den beſten Schrifft-Stellen bewieſen, damit dieſes Werck in dem Jure publico deſto beſſere Dienſte thun könne. Die neuen Biſchöfflichen Wapen habe, weil ſie beſtändigen Veränderungen mit unterworffen ſind, nicht ſtechen laſſen; alleine ich habe doch die Familien-Wapen der ietztlebenden Biſchöffe hoffentlich ſo deutlich blaſoniret, daß jeder Kenner ſich ſolche wird vorſtellen können. Was aber an deutlicher Vorſtellung und Blaſonirung eines Wapens gelegen, kan der Leſer aus dem Zuſammenhalt der vorigen Erklärung des Gräflich-Schönborniſchen Wapens mit der ietzigen erſehen.

Ich hoffe alſo, daß das an ſich ſchöne Trierſche Werck nicht nur ferner ſeine Liebhaber finden, ſondern auch meine beygefügte Arbeit dem gütigen Leſer nicht unangenehm ſeyn werde. Uberhaupt wäre freylich zu wünſchen, daß die ſchö-

ne Wiſſenſchafft der Wapen-Kunſt mehrere Liebhaber fände, deren Mangel aber wohl meiſt darinne zu ſuchen, weil ſie wenig Brodt einträget, und von denenjenigen, ſo ſie unterſtützen könnten, nicht wichtig genug angeſehen wird, ohngeachtet ihnen ſelbſt in der That am meiſten daran gelegen iſt, daß die duncklen Anſprüche Ihrer Häuſer auf andere Lande in ein helleres Licht geſetzet würden.

Solten ſich bey einem oder dem andern Wapen noch wieder Wiſſen einige Fehler finden, wie es denn faſt unmöglich und zu koſtbar iſt, ſich alle eintzele Wapen an den Höfen ſelbſt mahlen zu laſſen, würde es vieles zu Verbeſſerung der Specialen Wapen-Kunſt beytragen, wenn man gehörigen Orts ſo gütig ſeyn, und die neuen zu verbeſſernde Wapen einſchicken wolte. Wir werden ſolches zu ſeiner Zeit öffentlich mit Danck rühmen.

Leipzig in der Oſter-Meſſe 1744.

Alte Vorrede.

An den geneigten Leſer.

Es ſind ſehr viele groſſe und kleine Bücher von der Wapen-Kunſt geſchrieben worden. Aber in keinem von denſelben iſt, nebſt der General-Abhandlung von den Regeln und Kunſt-Wörtern auch eine Special-Abhandlung von den Wapen der hohen Regenten in Europa und der Stände des Reichs anzutreffen, auſſer in des ſeligen Herrn Speners Opere Heraldico, welches Werck zwar an ſich vortrefflich iſt, aber weil es in zwey Folianten beſtehet, mehr zum Nachſchlagen, als daß man die Wapen Kunſt daraus erlernen ſolle, dienet; zu geſchweigen, daß von vielen ſo wohl Reichs-Fürſtlichen als Gräflichen Wapen gar keine Nachricht darinnen gefun-

den wird. In der neuen Edition von Herrn Büßings Einleitung zu der Wapen-Kunſt hat man zwar die Kupffer-Platten, welche zu der in Hamburg heraus gekommenen Durchlauchtigen Welt gehören, nebſt den daſelbſt befindlichen Beſchreibungen eindrucken laſſen, es iſt aber der Fehler, welche ſo wohl in den Kupffern, als den Erklärungen eingeſchlichen, eine ſo groſſe Menge, wie leichtlich aus der Conferirung mit gegenwärtigen Kupffern und Erklärungen zu erſehen, daß man ſich wenig Nutzen daraus zu verſprechen hat. Dieſen Mängeln nun habe durch dieſe Einleitung einiger maſſen abzuhelffen getrachtet, von welcher ich ohne eiteln Ruhm ſagen kan, daß in derſelben vieles zu Verbeſſerung und Erleichterung der Wapen-Kunſt ſey beygetragen worden. Denn ob wohl die berühmten Männer, Herr Spener, Höping, Menêtrier und andere, von deren Schrifften ich eine ziemliche Menge in Teutſcher, Lateiniſcher, Italieniſcher und Frantzöſiſcher Sprache durchgeleſen, dieſe Wiſſenſchafft ſehr empor gebracht, ſo haben ſie doch auch noch andern eine ſehr merckliche Nachleſe übrig

ge-

gelaſſen. In dem Vortrag habe ich mich bemühet zwar kurtz zu gehen, doch auch nichts nöthiges auſſen zu laſſen. Die Exempel bey der General-Abhandlung ſind in deutlichen Holtz-Schnitten an behörigem Orte in den Text eingerückt worden, damit der Leſer der Beſchwerlichkeit des Nachſchlagens überhoben ſeyn möge. Ermeldete Exempel ſind meiſtens von Königlichen, Fürſtlichen und Gräflichen Wapen genommen, weil dieſe die merckwürdigſten ſind, da hergegen in andern Büchern von der Wapen-Kunſt, ſo viel ich deren geſehen, ſelbige faſt nur allein von Adelichen Wapen genommen ſind, welches man zwar auch allhier in Ermangelung jener hin und wieder thun müſſen. Damit die Anfänger durch dieſe Einleitung fähig gemacht werden mögen, auch die Frantzöſiſche und Lateiniſche Bücher von der Wapen-Kunſt zu verſtehen, ſo habe ich die Kunſt-Wörter dieſer beyden Sprachen dem Teutſchen beygefüget. Was die Special-Abhandlung anbelangt, ſo habe ich darinnen meiſtentheils der Alphabetiſchen Ordnung, damit niemanden präjudicirt werden möchte,

 ge-

gefolget. Die Kupffer ſind, die Verdrießlichkeit des Nachſchlagens zu vermeiden, ebenfalls iedes beſonders gedrucket worden und hat man ſo wohl in dem Stich, als in der beygefügten Erklärung alle mögliche Sorgfalt gebraucht. Aber es iſt nicht möglich geweſen alle Fehler zu vermeiden. Diejenigen, welchen beſſere Nachricht beywohnet, werden dienſtlich erſucht, dieſelbe entweder an den Herrn Verleger, oder an mich bey Gelegenheit geneigt zu überſenden, wodurch ſie ſo wohl uns als auch andere Liebhaber der Wapen-Kunſt ſehr verbinden werden.

Leipzig in der Neu-Jahrs-Meſſe. 1714.

Ge-

GENERAL-
Abhandlung
Der
Wapen-Kunſt.

Inhalt
Der
General-Abhandlung.

Vorbericht.

Von der geſammten Herolds-Wiſſenſchafft. p. 1

Das erſte Capitel.

Von der Beſchaffenheit der Wapen-Kunſt. 19.

Das andere Capitel.

Von dem Felde der Wapen. 30.

Das dritte Capitel.

Von den Tincturen. 40.

Das vierdte Capitel.

Von den ledigen Wapen. 47.

Das fünffte Capitel.

Von den Figuren insgemein. 73.

Das ſechſte Capitel.

Von den Ehren-Stücken. 90.

Das ſiebende Capitel.

Von den natürlichen Figuren. 129.

Das achte Capitel.

Von den künſtlichen Figuren. 151.

Das neunte Capitel.

Von den Beyzeichen. 161.

Das zehnde Capitel.

Von Vereinigung unterſchiedener Wapen. 164.

Das eilffte Capitel.

Von dem Helm und den Helm-Kleinodien. 178.

Das zwölffte Capitel.

Von den zufälligen Wapen-Stücken. 188

In-

Inhalt
Der
Special-Abhandlung.

I. Wapen der gecrönten Häupter.

1. Käyſer pag. 211.
2. Dänemarck 224.
3. Franckreich 235.
4. Groß-Britannien 246.
5. Neapolis und Sicilien 252.
6. Pohlen 258.
7. Portugall 283.
8. Preußen 287.
9. Rußland 312.
10. Schweden 320.
11. Spanien 322.
12. Ungarn und Böhmen 332.

II. Wapen der Churfürſten.

13. Mayntz 334.
14. Trier 336.
15. Cölln 338.
16. Bäyern 343.
17. Sachſen 346.
18. Pfaltz 372.
19. Braunſchweig 379.

III. Wapen der geiſtlichen Fürſten.

20. Aichſtädt ꝛc. 392.
Brixen ꝛc. 397.
Kempten ꝛc. 402.
Saltzburg ꝛc. 412.

IV. Wapen der weltlichen Fürſten.

21. Anhalt 424.
22. Aremberg 433.
23. Auersberg 436.
24. Baaden 440.
25. Baaden-Durlach 450.
26. Brandenburg-Anſpach 451
27. Brandenburg-Bareuth 458.
28. Braunſchweig 462.
29. Dietrichſtein 467.
30. Eggenberg 469.
31. Fürſtenberg 471.
32. Heſſen 479.

33

33. Heſſen-Darmſtadt 483.
34. Hohenzollern 487.
35. Holſtein 489.
36. Lamberg 491
37. Lichtenſtein 493.
38. Lobkowitz 496.
39. Mecklenburg 500.
40. Mindelheim 506.
41. Naſſau, åltere Linie 508.
42. Naſſau, jüngere Linie 516.
43. Oeſterreich 520.
44. Oettingen 529.
45. Oſt-Frießland 531.
46. Pfaltz 536.
47. Piccolomini 540.
48. Portia 542.
49. Sachſen 543.
50. Salm 547.
51. Schwartzburg 551.
52. Schwartzenberg 558.
53. Thurn 561.
54. Würtemberg 563.
55. Würtemb. Stuttgard 568.

V. Wapen der Reichs-Grafen.

Wetterauiſche Banck.

56. Bergen 570.
57. Fleckenſtein 571.
58. Hanau 573.
59. Hatzfeld 577.
60. Iſenburg 580.
61. Leiningen und Dagsburg 581.
62. Leiningen-Weſterburg 584.
63. Mansfeld 586.
64. Ortenburg 589.
65. Reußen 592.
66. Rhein- und Wildgrafen 595.
67. Sayn 596.
68. Schönburg 599.
69. Schwartzburg 600.
70. Solms 601.
71. Stolberg 604.
72. Waldeck 612.
73. Wartenberg 615.

VI. Wapen der Reichs-Grafen.

Schwäbiſche Banck.

74. Cronberg 617.
75. Freyberg 619.

76. Fug-

76. Fugger 621.
77. Grafenegg 624.
78. Hohenems 625.
79. Königseck 626.
80. Maxelrain 626.
81. Montfort 629.
82. Pappenheim 629.
83. Rechberg 632.
84. Schlicken 634.
85. Sintzendorff 636.
86. Tilly 641.
87. Traun 642.
88. Trautmannsdorff 643.
89. Truchſeſſe zu Waldburg 646.
90. Waldſtein 650.
91. Weiſſenwolf 652.
92. Wolckenſtein 654.
93. Wolfſtein 656

VII. Wapen der Reichsgrafen.

Fränckiſche Banck.

94. Caſtel 658
95. Erpach 659.
96. Geyer 661.
97. Hohenlohe 662.
98. Limpurg 664.
99. Löwenſtein 666.
100. Noſtitz 672.
101. Schönborn 674.
102. Windiſchgrätz 679.

VIII. Wapen der Reichs-Grafen.

Weſtphäliſche Banck.

103. Bentheim 682.
104. Bronchorſt 687.
105. Lippe 689.
106. Manderſcheid 692.
107. Marck 696.
108. Metternich 697.
109. Rantzau 699.
110. Reckheim 702.
111. Rietberg 705.
112. Salm 707.
113. Velen 709
114. Waldbot 710.
115. Wied 711.

IX. Wapen der Reichs-Städte.

116. Aachen ꝛc. 713.
Donauwerth ꝛc. 715.
Giengen ꝛc. 717.
Lindau ꝛc. 720
Ravenſpurg ꝛc. 723.
Wangen ꝛc. 725.

X. Wapen der ausländiſchen Fürſten.

117. Curland 727.
118. Florentz 729.
119. Lothringen 731.
120. Mantua 739.
121. Maſſa 748.
122. Mirandula 751.
123. Modena 753.
124. Monaco 755.
125. Parma 756.
126. Pabſt zu Rom 759.
127. Sardinien und Savoyen 761

XI. Wapen der Frey-Staaten.

128. Genua 769.
129. Niederlande 770.
130. Schweitz 773.
131. Venedig 776.
132. Kleine Frey-Staaten 783.
133. Das ehemalige Käyſerliche Wapen, welches mit p. 220. bezeichnet, wird zu p. 211. geheftet.
134. Itziges Käyſerl. Wapen 211.

Dem Buchbinder dienet zur Nachricht, daß di- in Kupffer geſtochenen Wapen zerſchnitten und ein jedes nach dieſem vorſtehenden Regiſter an ſeinen angewieſenen Ort gebracht werden müſſe. Auch iſt noch zu erinnern, daß das auf den Kupffern bezeichnete Neue Caſſeliſche Hanauiſche, das Heſſiſche das Onoltzbachiſche und Culmbachiſche aber das Brandenburg-Anſpachiſche und Brandenburgiſche Bareuthiſche Wapen anzeige. Der geiſtlichen Fürſten, wie auch der Reichs-Städte Wapen, ſo in dem Regiſter nur unter 2. Nummern gebracht, aber 10. Blätter ausmachen, werden gleichfals nach den hier anzeigeten Fürſtenthmren und Städten: Als Aichſtädt ꝛc. Aachen, Donauwerth ꝛc. und der dahin gewieſenen pagina geheſſtet, daß alſo in allen 142. Kupfer-Stiche herauskommen.

Vorbe-

Vorbericht
Von der geſamten Herolds-Wiſſenſchafft.

DIe Lehre von dem hohen und niedern Adel, inſonderheit von den hohen Regenten, derſelben Wapen, Geſchlechtern, Ländern und Gerechtſamen wird die Herolds-Wiſſenſchafft oder *Heraldique* genennt. Sie hat ihren Nahmen von den Herolden, welche vor dieſem bey den Teutſchen und andern Völckern Gevollmächtigte bey den Kriegs-Heeren waren und mit den Fecialibus † der alten Römer einige, und den Cerycibus †† der Griechen meh-

Beſchreibung der Herolds-Wiſſenſchafft.

Urſprung der Benennung.

A

† Jenſenius in ferculis literariis beſchreibt ſie am beſten. Sie hatten viel Aehnlichkeit mit unſern Ceremonien-Meiſtern.

†† Κήρυκες, einige meynen dieſes Wort komme mit den Teutſchen kühren, ausleſen überein.

Urſprung des Wortes Herold.

mehrere Verwandtſchafft hatten. Dieſe Herolde haben ohne Zweiffel * ihre Benennung von den Wörtern Heer und Wald, welches letztere einen, der von andern mit einer Gewalt oder Vollmacht verſehen iſt, bedeutet, wie man unter andern aus dem bekandten Wort Anwald erſehen kan. Andere haben von dem Urſprung dieſes Worts andere Meynungen, als daß es von Heer und alt herkomme, welche Herleitung zu beſtärcken ſie vorgeben, man habe meiſtens alte Soldaten zu Herolden genommen, ** oder daß es ſo viel ſey

* Die Sache iſt noch nicht ſo gantz ohne Zweiffel, maſſen man dergleichen alte Worte nicht leicht aus denen heutigen Dialectis herzuleiten hat. Herr Palthenius ad Tatianum meynt, es komme von dem Gothiſchen Wort airu, ein Bote, Geſandter, und dem Fränckiſchen hold, freundlich, her, und heiſſe ſo viel als ein freundlicher Bothe oder Geſandter. Herr Wachter in ſeinem gelehrten Gloſſario Germanico findet den Urſprung in dem in Boxhornii gloſſis befindlichem Worte: haro, præco, ein Ausruffer, aus dem die Britannier erſt herod, denn die Teutſchen Herold, die Frantzoſen Herault, und die Italiäner haraldo, ja die neuern Teutſchen Ehrenhold gemacht haben. Vielleicht iſt das Gothiſche airu und das Fränckiſche haro ein Wort.

** Diſcours de l' origine des armes de Monſ. le Laboureur. §. 75. Zum Beweiß werden aus einer alten Anrede

ſey als Ehrenhold, auf welche Weiſe man es insgemein in den Kayſerlichen Diplomatibus geſchrieben findet, und was dergleichen Alluſionen mehr ſind.

Man pfleget ſonſt die Herolde auch Wapen Könige, Frantz. *Rois d' armes*, Lat. Reges armorum, zu nennen, wiewohl man dadurch zuweilen inſonderheit die Vornehmſte unter den Herolden verſtehet. Dieſer Nahme iſt vermuthlich aus dem Wort Wapenkündig entſtanden, welches um deſto wahrſcheinlicher iſt, weil König von den alten Künig ausgeſprochen und geſchrieben worden, auch von Kündig her kommen ſoll.* Hierzu kömmt, daß die Herolde der gecrönten Häupter vormals an einigen Orten zum Zeichen

Herolde werden auch Wapen-Könige genennet.

rede an die Soldaten folgende Worte angeführet: Mes Soldats, vous ſerés appellés *herauts*. Der Context zeigt aber, daß es *heros* heiſſen müſſe, und alſo von Helden, nicht von Herolden die Rede ſey. (Die das Wort alt vor betaget hier annehmen, machen ſich mit ihrer Etymologie freylich lächerlich. Allein die Gelehrterern, als Pithœus, Skinnerus und andere ſagen, ald habe vor dem ſo viel als ſervus, famulus geheiſſen, und daher heiſſe ein Herald ein Heerdiener, weil ſie dem Heere dieneten, und den Feinden die Fehde ankündigten.)

* Hammelmanni Antiqu. Weſtph. p. 31.

ihrer Unverletzlichkeit und Gewalt Scepter und Crone, welche jedoch von den Königlichen in vielem unterſchieden waren, trugen. †

Der Herolde Verrichtungen in den alten Zeiten.

Das Amt dieſer Leute beſtunde darinnen, daß ſie die Herolds-Wiſſenſchafft in allen ihren Theilen wohl verſtehn, auch bey vorfallenden Begebenheiten hievon Nachricht ertheilen und darüber Recht ſprechen, ferner ſo wohl mit den Freunden als Feinden ihrer Principalen Unterhandlung pflegen, und endlich bey Solennitäten ſo wohl im Feld als bey Hof die Ceremonien reguliren, wie auch durch ihre ſonderbare und koſtbare Kleidung und Auffzug den Pracht vermehren helffen muſten.

Heut zu Tag befinden ſich zwar an unter-

† L' Art du blaſon juſtifié de Monſ. Menétrier p. 119. ingleichen muſten ſie in den älteſten Zeiten die Armee in das Feld ſtellen, und weil die milites die armigeros d. i. die Waffen-Träger und Schild-Knappen in ſich faſſeten, und man im Gebrauch gehabt, die Waffen eines überwundenen Feindes auf oder in die Schilde zu nehmen, oder wenigſtens das Bild darein zu ſetzen, der miles aber es nicht ſo bloß von ſich thun durffte, ſo muſte der Herold unterſuchen, ob der armiger in numerum militum aufzunehmen. Siehe Caroli du Freſne Gloſſarium mediæ & Infimæ Lati-

unterſchiedlichen Höfen, ſonderlich wo Ritter Orden ſind, Herolde, ſie haben aber nicht mehr diejenige Verrichtungen, mithin auch nicht mehr dasjenige Anſehen, welches ſie in den alten Zeiten gehabt. Am Kayſerlichen Hof iſt ihr Amt vornehmlich dieſes, daß ſie bey feyerlichen Begebenheiten mit aufziehen, und zuweilen ein Urtheil publiciren müſſen.* In Franckreich iſt ihr Anſehen nicht viel groſſer.** In Engelland aber wird das alte Herkommen dißfalls mehr beobachtet. † An den meiſten andern Höfen hat man Heut zu Tag.

Latinitatis unter dem Worte Heraldus, wo er nicht nur einen weitläufftigen locum aus Nicolai Uptoni I. Buch de militari officio c. 12 anführet, daraus man allerhand vorzeiten bräuchliche Verrichtungen der Herolde erlernen kan, ſondern auch eine umſtändliche Beſchreibung einrücket, wie die Frantzoſen ihren erſten Wapen-König Montjoye zu creiren gewohnet geweſen, die aus einem alten MSt. genommen, welches von Hertzog Philips von Burgund Herold, Toiſon d'or genannt, aufgeſetzet worden. S. auch D. Crameri Commentarios de Juribus & prærogativis Nobilitatis avitæ T. I p. 312. 368. ſeq.

* Spen. Oper Herald. part. gen. p. 8.

** L'Etat de la France tom. I. p. 558.

† Dukius de uſu & autor juris civ. II, 8. & 20. von dem abſonderl. Herolds Collegio, ſo Richardus III. errichtet, ſ. Spelmann gloſſ. voce *Heraldi* und Guy Miege im Staat von Groß-Britannien.

gar keine ordentlich beſtellte Herolde, doch pflegt man zuweilen einige zu dieſem oder jenem Actu, wenn derſelbe ſehr ſolenn ſeyn ſoll, zu beſtellen.

Der Herolde Kleidung.

Was die Kleidung der Herolde anbelangt,* ſo tragen ſie an den meiſten Orten eine Sopravette, welche man einen Wapen-Rock, Frantzöſiſch *cotte d' armes* nennet, worauf vornen und hinten des Principalen Wapen geſtickt iſt. Mit einem dergleichen Wapen-Rock, welcher einem Meß-Gewand ſehr ähnlich ſiehet, ſind die Engel, welche den Königl. Frantzöſiſchen Schild halten, bekleidet. Was vor eine Tracht ſie am Kayſerlichen Hof haben, ſolches kan man aus der Beſchreibung desjenigen Herolds, welcher A. 1566. dem damahligen Hertzog zu Sachſen-Gotha das Kayſerliche Achts-

* Noch Anno 1624. in der Belagerung von Rochelle hielte man den Gebrauch eines Heroldes und ſeiner Kleidung in Aufforderung der Stadt vor ſo nöthig, daß, da es an einem Herolde und Herolds-Kleide fehlete, der Cardinal Richelieu einem Commis de l' Epargne 2. pendans de trompette, oder zwey von den Trompeten abgenommene Lätze forne und hinten anhencken ließ, und ihn in dieſer nicht allzu geſchickten Ausſtaffirung an die Rocheller abſchickte.

Achts-Executions-Mandat überbracht hat, erſehen. * Derſelbe iſt gekleidet geweſen in ſchwartzen Sammet mit güldnem Stück belegt, gleich einem Meß-Gewand, vornen der Reichs-Adler von Gold und Perlen, hinten der Reichs-Apfel gleichfalls von Gold und Perlen. Unter dieſem Habit hat er noch eine ſchwartze ſammete Hartz-Kappe gehabt, auf dem Kopf ein ſammet Häublein, in der einen Hand einen weiſſen Stab, und in der andern den Kayſerlichen Abſags-Brieff. Der Chur-Sächſiſche Herold, welcher nicht lange hernach an eben denſelben Hertzog geſchickt worden, hat einen gemeinen rothen ſammeten Rock angehabt, dergleichen mit Gold bordirten Hut, dicke gelbe ſammete Hoſen, ſchwartze ſammete glatt angelegte und mit güldnen Poſamenten verbremte Knie-Stieffeln, in der Hand einen weiſſen Stab, woran ein rothes Fähnlein und an dieſen der Brieff geheftet geweſen.

Ubrigens befunden ſich vor Zeiten

* Müllers Annal. Saxonic. p. 141.

bey den Collegiis der Herolde † einige Nachgeordnete, welche man Perſevanten, Frantzöſiſch *Pourſuivans*, Lateiniſch Proſequentes, oder Perſevantes nennte, * ingleichen waren auch Aufwärter, welche Ehren- oder Geſellſchaffts-Knechte hieſſen, deren Amt war, bey Solennitäten auszuruffen, daß man ausweichen oder ſtill ſeyn ſollte. **

Perſevanten.

Geſellſchaffts-Knechte.

Theile der Herolds-Wiſſenſchafft.

Aus der obigen Beſchreibung der Herolds-Wiſſenſchafft iſt leichtlich zu erſehen, daß dieſelbe in vier Theilen beſtehe, nach der Anzahl derjenigen Stücken, welche bey dem Adel, und ſon-

† In Engelland ſind drey Gattungen 1. Kings of Arms oder Wapen-Könige, deren drey der Garter, Clarencieux und Norroy, 2. Heralds, und 3. Pourſuivans, denn 4. der Rouge-Croſſ d. i. der Marſchall mit den rothen Creutze, der Rouge Dragon d. i. der Marſchall mit den rothen Drachen, der Blue Mantel d. i. der Marſchall mit der blauen Binde, und der Portcullice, der vermuthlich die Benahmung von Schilde hat, bey der Großbritanniſchen Krieges-Ankündigung gegen Spanien, a. 1739. d. 2. Nov. kamen ſie alle vor. ſ. N. Europ. Fama, 53 Th. p. 455. ſeqq.

* Wie dieſe Perſevanten vor dem creiret worden, und wie man ſie von denen Curſoribus und Equitantibus oder Chevaucheurs unterſchieden, ſiehe aus dem Uptono in du Freſne Gloſſario im Wort: Proſecutores armorum, und den Spelmann in obangeführten Ort.

** Limn. Jur. publ. VI, 6, 21.

ſonderlich den hohen Regenten zu mer-
cken fürfallen.

Der erſte Theil iſt die Wapen-Kunſt, deren general - Abhandlung von der Natur der Wapen und den Regeln, welche dabey zu beobachten, handelt, die ſpecial - Abhandlung aber die vornehmſten Exempel der Wapen, welche von dem hohen Adel geführt werden, anführet und erkläret. Wapen-Kunſt.

Der andere Theil iſt die Genealogie oder Geſchlechts-Kunde, da in der general-Abhandlung die Beſchaffenheit und Regeln von dieſer Wiſſenſchafft, inſonderheit was die Ausrechnung und Vorſtellung der Ahnen anbelangt, in der ſpecial - Abhandlung aber die Geſchlechter der vornehmſten Herren in Europa vorſtellig gemacht werden. Genealogie.

Der dritte Theil iſt die Geographie oder Länder-Beſchreibung, deren general - Abhandlung von dem Erdboden insgemein, die ſpecial Abhandlung aber von den Ländern und Macht der gröſten Europäiſchen Herren, wie auch kürtzlich von den Aſiatiſchen, Africaniſchen und Americaniſchen Landſchafften handelt. Geographie.

Herolds-Recht.

Der vierdte Theil iſt das Herolds-Recht, da man die Rechte des Adels zeiget. In der general-Abhandlung wird von des Adels Urſprung, Beſchaffenheit und Unterſchied, † von der Titulatur, Præcedenz, Gebrauch des Wachſes in den Siegeln, Turniren, Ritter-Orden, Recht der Wapen, und andern hieher gehörigen merckwürdigen Dingen, in der ſpecial-Abhandlung aber von der gröſten Herren in Europa Titulatur, Regiments-Verfaſſung, Vorzügen, Prætenſionen und andern Streitigkeiten Nachricht gegeben.††

Nutzen der Herolds-Wiſſenſchafft.

Es wird niemand in Abrede ſeyn können, daß die Herolds-Wiſſenſchafft eine der allernöthigſten und nützlichſten Wiſſenſchafften ſey, angeſehen, dieſelbe nicht allein den Gelehrten ſondern auch allen denen, welche um die öffentlichen Händel Teutſchlandes und des übrigen Europa ſich bekümmern,

Zei-

† S. ſonderlich hievon D. Joh Georg. Crameri Commentarios de Juribus & privilegiis Nobilitatis avitæ T. I. Lipſ 1739 4to.

†† Dieſe Materien pflegt man auch abſonderlich in denen Collegiis über die Staaten abzuhandeln. Siehe z.E. Hrn. Prof. Schmeitzels Sätze über die Staats-Wiſſenſchafft.

Zeitungen leſen, und zu den Diſcurſen, welche von dergleichen Materien in den meiſten Converſationen geführt werden, etwas nicht ungereimtes beytragen wollen, vornemlich aber denen von Adel, wenn ſie gleich nicht auf Univerſitäten ſtudirt haben, und was inſonderheit die Wapen-Kunſt anbelangt, über dieſes auch den Mahlern, Kupffer-Stechern und andern Künſtlern vielfältigen Nutzen bringet.

Um dieſer Urſachen willen, und weil ich mehr ermeldte Wiſſenſchafft auf der Univerſität öffentlich zu lehren habe, bin ich bis anhero mit aller möglichen Application, den Liebhabern zu Dienſt, dieſelbe zu erläutern und zu erleichtern bemühet geweſen. Zu ſolchem Ende habe ich im Jahr 1712. mit einigen guten Freunden auf hieſiger Univerſität ein Collegium der Herolds-Wiſſenſchafft aufgerichtet, darinnen wir mit zuſammen geſetztem Fleiß dieſelbe excoliren, wie aus dem damals edirten und zu Ende dieſes Vorberichts angefügten Programmate mit mehrern zu erſehen. Es hat auch dieſes Vorhaben weit mehrern Succeſs und Gunſt ge-

Collegium der Herolds-Wiſſenſchafft.

gefunden, als man anfangs vermuthet, innmaſſen viele vornehme und gelehrte Gönner und Freunde nicht allein in Leipzig, ſondern auch an entlegenen Orten allerhand rare Bücher und Memoiren darzu einzuſchicken ſich freywillig erboten, welches wir auch mit geziemenden Danck acceptirt, und ſo viel möglich, davon profitirt haben, daß alſo mit Göttlicher Hülffe hinführo nicht wenig Nutzen von dem Fleiß dieſer Geſellſchafft zu erwarten ſtehet.

Einrichtung
des COLLEGII
der Herolds-Wiſſenſchafft,
welches unter der Direction
D. Johann Wolffgang Triers,
Heraldicæ Prof. Publ. Ord.
von einigen guten Freunden
aufgerichtet worden.

DIe Wiſſenſchafft, welche von einem Gelehrten erfordert wird, iſt ſo weitläufftig, und die Zeit, welche die Göttliche Providentz uns zu dieſem Leben beſtimmet hat, iſt ſo kurtz, daß wir mit allem Fleiß dahin bedacht ſeyn ſollen, wie wir die erſtere

ſtere durch Unterlaſſung alles deſſen, was unnöthig iſt, verkürtzen, von der letzteren aber, weil es doch nicht in unſern Kräfften ſtehet, dieſelbe zu verlängern, reichlich profitiren mögen. Auf ſolche Weiſe werden wir uns über die Kürtze des Lebens nicht zu beklagen haben, weil niemand, der von dem Theatro abgehet, um deſſentwillen ſich glücklich ſchätzen kan, daß er ſeine Perſon lange, ſondern daß er ſie gut præſentiret habe.

Die groſſe Weitläufftigkeit der Wiſſenſchafften zeiget ſich unter andern auch gnugſam in **der Herolds-Wiſſenſchafft,** wodurch man **die Lehre von dem hohen und niedern Adel, inſonderheit aber von den hohen Regenten und derſelben Geſchlechtern, Gerechtſamen, Ländern und Wapen** verſtehet: Denn es iſt eine ſo groſſe Menge der dahin gehörigen Scribenten, daß, wenn es jemand probiren und nur die vornehmſten und curieuſeſten unter denſelben, ſo viel deren zu einer gründlichen Notitz gehören, auszeichnen will, ſo wird er befinden, daß das Leben eines Menſchen, ob er gleich das von Moſe geſetzte Ziel etliche mahl verdoppeln ſolte, dennoch dieſelben durchzuleſen, oder nur in den merckwürdigſten Stücken zu perluſtriren nicht hinlänglich ſeyn würde.

Es ſind dannenhero einige von den Herren Magiſtris und andern gelehrten Perſonen bey hieſiger Univerſität in ein Collegium Amicum

unter

unter meiner Direction zuſammen getreten, und haben den löblichen Schluß gefaſt, ihren Fleiß mit dem meinigen zu vereinigen, und dieſe Wiſſenſchafft dergeſtalt nebſt mir zu excoliren, daß wir die curieuſeſten Hiſtorien-Bücher, Chronicken, Memoiren, Scripta Juris publici und andere Bücher und Uhrkunden nach und nach durchgehen, die merckwürdigſten Paſſagen excerpiren, und dieſelben in den Donnerſtags Vormittags von eilff bis zwölff Uhr anzuſtellenden Zuſammenkünfften einander communiciren wollen. Damit auch alles deſto ordentlicher und nützlicher eingerichtet ſeyn möge, ſo hat man folgende Norm beliebet, nach welcher man ſich bey dieſer Arbeit richten wird:

I. **Man wird die merckwürdigſten** Genealogica, **und ſo viel zu deren Erläuterung aus der Hiſtorie beyzubringen iſt,** excerpiren, **doch werden die** Excerpta **nicht alſo verfertiget, daß man** Summarien **von dem Buche mache, und die Geſchichte von Zeit zu Zeit in eine** Synopſin **bringe, maſſen ohne das** Compendia **gnug im Druck ſind, ſondern nur die** curieuſeſten Particularien **von beſondern Begebenheiten, von den** Arcanis domus, **von der Gemüths- und Leibs-Beſchaffenheit der berühmteſten Regenten, von dero geheimen Abſich-**

ſichten und gebrauchten Mitteln zum Zweck zu gelangen, von ihren ſehr merckwürdigen Reden, von demjenigen, was in den gemeinen Syſtematibus falſch oder anders erzehlet wird, und dergleichen, kürtzlich angemercket werden, und wird bey den auswärtigen, auch kleinern Teutſchen Regenten vornehmlich auf die Geſchichte des ſechzehenden und der folgenden Seculorum, bey den mächtigern Teutſchen Regenten aber, ſonderlich bey dem Hauſe Sachſen, auch auf die Hiſtorie der mitlern Zeiten, welche in Teutſchland von dem ſechzehenden Seculo rückwerts bis auf die Zeiten Caroli M. gehet, geſehen werden. Die alte Hiſtorie aber gehöret eigentlich nicht zu unſerm Zweck.

II. Nach der Genealogie wird man vornehmlich die hohe Gerechtſame der Regenten, inſonderheit die bis dato noch nicht beygelegte Streitigkeiten und Prætenſionen, und was ſonſten in Jure publico merckwürdig iſt, remarquiren: wobey man, daferne es zu weitläufftig fallen ſolte, die Umſtände und Gründe der Sache zu excerpiren, bloß den

den Ort, allwo weitere Nachricht zu finden, anmercken wird.

III. Die Macht, und ſo wohl natürliche als civil-Beſchaffenheit der Länder und Einwohner.

IV. Die Wapen-Kleinodien.

V. Von den Membris wird jedem einer oder etliche beſondere Staaten aſſigniret werden, damit er die dahin gehörigen Bücher beſtändig excerpiren möge: wodurch die Arbeit nicht allein geläuffiger und leichter, ſondern auch accurater werden wird. Doch wird man ſich hieran nicht allzu genau binden, ſondern ſich vorbehalten, nach Belieben zuweilen auch einige zu andern Staaten gehörige Schrifften vor die Hand zu nehmen.

VI. Ein jeder wird zu Ende des Excerpti ſein Judicium von der Beſchaffenheit und Würdigkeit des durchleſenen Buchs beyfügen.

VII. Wenn das Excerptum verleſen wird, ſo wird jedem frey ſtehen, etwas dabey zu erinnern, auch mehrere Nachricht zu geben oder zu begehren.

IIX. Alle dieſe Excerpta werden mit beygeſetztem Namen des Excerpenten und der Bibliothec, woraus man das Buch bekommen, beſtändig bey dem Collegio aufgehoben, und darüber ein richtiges Verzeichniß gehalten werden.

IX. Mit der Zeit wird dieſer Vorrath von dem Directore, dafern er lebet, in Ordnung gebracht und zum Druck gefertiget werden: wobey denn aller Membrorum und ihrer gethanen Arbeit rühmlich gedacht werden ſoll.

Es iſt unläugbar, daß dieſes eine Sache von ungemeinem Nutzen ſey. Denn die Membra des Collegii werden von dieſer Wiſſenſchafft, welche eine der nöthigſten, nützlichſten und annehmlichſten iſt, wie auch von den dahin gehörigen Büchern in kurtzer Zeit eine groſſe Erkäntniß erlangen, immaſſen ein jeder nicht allein von ſeiner eigenen Arbeit den Nutzen hat, ſondern auch des Nutzens von aller der übrigen Membrorum Arbeit theilhafftig wird, und mit ſeinem einzelen Penſo zehn oder mehr andere, nach Anzahl der Membrorum des Collegii, ſo zu reden, erwuchert. Auch iſt leicht zu erachten, daß das Publicum dereinſt hievon einen nicht geringen Nutzen zu gewarten habe. Denn es kan daraus, da jede Woche ein ziemlicher Vorrath von den auserleſenſten Merckwürdigkeiten geſammlet wird, in nicht gar langer Zeit

ein anſehnlicher Schatz erwachſen, deſſen man ſich in Special-Ausführungen, welche in die Hiſtorie, Genealogie, Jus publicum und dergleichen gehören, wohl wird bedienen können. Und wie ein jeder ſich bey ſeinem Thun vornemlich dahin bemühen ſoll, wie er ſeinem Vaterlande und der bürgerlichen Geſellſchafft, darinnen er lebet, dienen möge, alſo werden auch wir in dieſem Collegio unſere Gedancken vornemlich auf den Nutzen unſers Vaterlandes richten, und dannenhero die Teutſchen Reichs-Sachen, und unter den mächtigen Ständen inſonderheit dasjenige, was das glorwürdigſte Hauß Sachſen angehet, mit beſonderer Application zu excoliren trachten.

Dieſe Obligation nun, welche jederman auf ſich hat, dem Vaterland zu dienen, haben wir durch gegenwärtiges Programma auch dem geneigten Leſer, inſonderheit denen, welche wohl verſehene Bibliothequen beſitzen, zu Gemüth führen, und dieſelben nach Standes-Gebühr geziemend erſuchen wollen, dieſes unſer Vorhaben zu ſecundiren, und die benöthigten Bücher entweder auf unſer ſpeciales Bitten, oder da ſie beſondere ſeltene Piecen beſitzen mögten, freywillig zu communiciren. Wir geloben anbey, daß wir alles innerhalb der zu beſtimmenden kurtzen Zeit richtig und wohl conſerviret wieder einhändigen wollen: wie denn inſonderheit ich, der ich die Direction führe, vor den dißfalls beſorgenden Schaden ſtehen werde.

Das

Das erſte Capitel
Von der Beſchaffenheit der Wapen-Kunſt.

Durch die Wapen- oder Blaſnirungs-Kunſt verſtehet man die Lehre von der Wapen-Urſprung, Eigenſchafften, vorkommenden Kunſt-Wörtern, und den Regeln, welche ſo wohl in Aufreiſſung und Verfertigung, als Viſirung oder Erklärung derſelben müſſen in acht genommen werden. Beſchreibung der Wapen-Kunſt.

Dieſe Wiſſenſchafft wird offt die Herolds-Kunſt oder Heraldica in beſonderm Verſtande genennet. In Frantzöſiſcher Sprache heiſſet ſie *Blaſon*, welches Wort von dem alten Teutſchen Blåſſe, ſo ein Zeichen bedeutet, herkömmt.* Lateiniſch Ars ſcutaria, teſſeraria oder armorialis, item Doctrina de Inſignibus. Von einigen wird ſie auch Ars heroica benamet, welches aber auf der irrigen Herleitung des Wortes Herold von Heros beruhet. Andere Namen.

Wapen ſind diejenige beſtändige, und nach gewiſſen, faſt in gantz Europa üblichen, Regeln eingerichtete Kennzeichen, wodurch die Geſchlechter, Geſellſchafften, auch eintzele Perſonen von einander unterſchieden werden. Beſchreibung der Wapen.

* Herr Leibnitz giebt dieſe Derivation in einem Briefe an den ſeligen Hrn. Spener, vid. Herrn Speners des Jüngern, Alte wahre Herolds-Kunſt, p. 18.

Urſprung des Worts.

Weil dieſe Kennzeichen zu erſt auf den Waffen, nemlich auf Schild und Helm geführet worden, auch noch insgemein geführet werden, ſo haben ſie den Namen Wapen bekommen, denn alſo ſagt man an ſtatt Waffen nach Nieder-Sächſiſcher Mund-Art, Frantzöſiſch *armes*, *armoiries*, Lateiniſch arma, wiewohl dieſe Deutung des Worts den Alten unbekant geweſen, und man alſo lieber die Worte: inſignia oder teſſeræ gebrauchet.

Zeit, da ſie eingeführt worden.

Von welchem Volck, und zu welcher Zeit die Wapen eigentlich ihren Urſprung haben, davon ſind mancherley Meynungen, deren Herr Spener in ſeinem groſſen Werck, welches er von den Wapen geſchrieben, ſiebenzehn anführet.* Wenn man aber durch die Wapen nicht unbeſtändige, auch nach keinen gewiſſen Regeln eingerichtete Symbola und Deviſen, ſondern dasjenige, was in der Beſchreibung derſelben gemeldet worden, verſtehet, ſo muß man billig die gemeinſte und von dem berühmten Jeſuiten Menétrier ** ausführlich behauptete Meynung, daß ſie nemlich von den Teutſchen zu den Zeiten des Kayſers Henrici Aucupis im zehenden Seculo zu erſt eingeführt worden, allen andern vorziehen. Die Gelegenheit darzu waren die Turnire, welche dieſer Kayſer anſtellte, *** bey welchen die Ritter gewiſſe Zeichen auf den

* Part. gener. cap. 2.

** Traité de l' origine des armoiries & un autre traité de l'origine des ornemens des armoiries.

*** Ob dieſer Kayſer die Turnire angeſtellet habe, iſt ſehr

den Schilden und Helmen führten, dadurch ſie von den Zuſchauern mögten erkannt werden. Und dieſe Zeichen hat man folglich zum erblichen Merckmahl der Familien beybehalten, wiewohl man noch einige Zeit um und nach der Regierung Henrici ſich die Freyheit genommen, ſie dann und wann zu verändern, daher die vielerley Wapen kommen, von welchen die Hiſtorici melden, daß ſie vorzeiten von den Königen in Ungarn, Böhmen und andern geführt worden. Die übrigen Nationen in Europa haben, als ſie dieſes bey den Deutſchen, ſonderlich zur Zeit der heiligen Kriege im gelobten Lande, wahrgenommen, ihnen darinnen nachgeahmet. Dahero keine Nation ein Exempel von Wapen, welches vor der Zeit der Turnire gebraucht worden, fürzeigen kan.

Die Eintheilung der Wapen kan nach der unterſchiedenen Abſicht auf unterſchiedene Weiſe geſchehen. In Anſehung der Perſonen, von denen ſie geführt werden, ſind ſie dreyerley. Erſte Eintheilung der Wapen.

ſehr zweiffelhafft, nachdem der Herr du Cange in ſeinem Gloſſario nicht undeutlich gewieſen, daß dieſelben, wie ſie nach der Regul und mit denen gehörigen Solennitäten ausſehen, das eilffte Seculum nicht überſteigen, um welche Zeit ſie in Franckreich aufkommen, und hiernechſt bey andern Völckern nachgemacht worden. Alſo iſt um ſo viel ungewiſſer, ob die zu Heinrich des Voglers, ja zu der Carolinger Zeiten ſich in Waffen übende Ritter ihre beſondere Zeichen auf Schild und Helm geführet haben. Siehe des Hn. Geh. Rath Gundlings Henricum Aucupem im 21. § p. 133 und M. Illmanns Diſſ. de Torneamentis Lipſ. 1724.

Geſchlechts-Wapen, Frantz. *armes de famille*, Lat. inſignia gentilitia, dergleichen die allermeiſten ſind.

Geſellſchaffts-Wapen, Frantz. *armes de communauté*, Lat. inſignia ſocietatum, zum Exempel die Wapen der Republiquen, Univerſitäten, Facultäten, Zünffte, und dergleichen.

Perſonal-Wapen, Frantz. *armes perſonelles*, Lat. inſignia perſonalia, zum Exempel die Biſchöfflichen.

Andere Eintheilung.

In Anſehung der Sache, welche durch dieſe Zeichen angedeutet wird, ſind ſie ſiebenerley.

Standes-Wapen, Frantz. *armes de dignité*, Lat. inſignia dignitatis, welche eine Würde bedeuten. Dieſe kommen mit den vorhergehenden Perſonal-Wapen darinnen überein, daß dieſe allezeit auch zugleich Standes-Wapen ſind, aber nicht alle Standes-Wapen ſind Perſonal-Wapen, wie man an den Wapen der Erb-Aemter des Reichs ſehen kan, welche von einem gantzen damit beliehenen Geſchlecht geführet werden.

Herrſchaffts-Wapen, Frantz. *armes de domaine*, Lat. inſignia domanii, welche die Herrſchafft über ein Stück Landes bedeuten. Dieſe Herrſchaffts- wie auch die nächſt vorher angeführte Standes-Wapen ſind wiederum dreyerley, würckliche Standes- oder Herrſchaffts-Wapen, Frantz. *armes de vraye dignité, de vray domaine*, Lat. inſignia veræ dignitatis, veri domanii, oder Ausſpruchs-Wapen, Frantz. *armes de pretenſion*, Lat. inſiguia prætenſionis, oder

Ge-

Gedächtniß-Wapen, Frantz. *armes pour conſerver la memoire*, Lat. inſignia conſervandæ memoriæ. Zum Exempel, als Chriſtianus II. König in Dännemarck zugleich König in Schweden war, ſo führte er die drey güldnen Cronen im blauen Feld, welche das Schwediſche Wapen ſind, als ein würckliches Herrſchaffts-Wapen. Da ihm aber die Schweden den Gehorſam aufkündigten, und die Herrſchafft über ſelbiges Königreich nicht mehr in ſeinen Händen war, ward es ein Anſpruchs-Wapen. Nach der Zeit, nachdem die Däniſche Könige den Anſpruch auf Schweden fahren laſſen, iſt es ein bloß Gedächtniß-Wapen worden.

Gnaden-Wapen, Frantz. *armes de conceſſion*, Lat. inſignia gratiæ ſeu conceſſionis, womit von ſouverainen Herren, zum Zeichen ihrer Gnade, ein Wapen vermehrt wird. Dergleichen iſt der Kayſerliche Adler, ſo in dem Schildes-Haupt des Gräflichen Pappenheimiſchen Wapens erſcheinet. Es pflegen aber dieſe Wapen nicht allein ein Zeichen der Gnade zu ſeyn, ſondern insgemein noch die Erinnerung einer ſchuldigen Devotion in ſich zu halten.

Schutz-Wapen, Frantz. *armes de patronage*, Lat. inſignia patrocinii, ſind die Wapen groſſer Herren, welche man zum Zeichen der Dependentz oder genieſſenden Schutzes dem ſeinigen beyfüget. In Italien findet man viel dergleichen Wapen, bey uns aber in Teutſchland ſind ſie nicht üblich, auſſer daß offtmahls die Cardinäle, zumal wenn ſie aus nicht gar hohen

Häuſern entſproſſen, das Wapen des Pabſts, welcher ſie erhoben, dem ihrigen beyfügen.

Heyrath-Wapen, Frantz. *armes d'alliance*, Lat. inſignia matrimonii, welche zum Andencken einer vornehmen Heyrath angenommen werden. Dieſe ſind auch in Italien ſehr gewöhnlich, in Teutſchland aber ſehr ſelten. Man findet unter andern ein Exempel in dem Wapen der Fürſten zu Piccolomini, deren Vorfahren einer eine Arragoniſche Princeßin geheyrathet, und deswegen ſelbiges Wapen mit dem ſeinigen vereiniget.

Erbſchafft-Wapen, Frantz. *armes de ſucceſſion*, Lat. inſignia ſucceſſionis, welche zum Andencken einer reichen Erbſchafft angenommen worden, an ſich ſelbſt aber nicht eines ererbten Stückes Landes, ſondern des Geſchlechts, welches die Erbſchafft verlaſſen, Wapen ſind. Dergleichen iſt in dem Fürſtlichen Lambergiſchen das Wapen derer von Scala, deren letzte Erbin ſich an einen Herrn von Lamberg verheyrathet.

Bloſſe Unterſchieds-Wapen, Frantz. *armes de ſimple diſtinction*, Lat. inſignia nudi diſcriminis, welche bloß zum Unterſchied eines Geſchlechts, Geſellſchafft oder Perſon von den andern dienen. Hieher gehören die bürgerlichen Wapen.

Anmerckung von den vorhergehenden Arten der Wapen.

Es geſchicht offtmals, daß ein einiges Wapen zu zwey, drey und mehr von den obangeführten Arten kan gezogen werden. Zum Exempel, das Hertzogliche Sächſiſche Wapen iſt zugleich ein

Herr-

Herrſchaffts-Stands-und Geſchlechts-Wapen, weil es die Lande des Hertzogthums Sachſen, die Hertzogliche Würde, und das Hertzogliche Hauß andeutet.

Noch ferner werden die Wapen eingetheilet in redende oder Namen-Wapen, Frantz. *armes parlantes*, Lat. inſignia æquivoca, loquentia, und nicht redende. Es heiſſen aber Namen-Wapen, welche mit dem Namen überein kommen. Bey einigen reden die Tincturen oder Figuren des Schildes. Die Grafſchafft Henneberg führet im güldnen Felde eine ſchwartze Henne in natürlicher Vorſtellung auf einem grünen Berge. Bey andern redet der Helm. Die Grafen zu Wolfſtein, welche im güldnen Schilde zwey rothe über einander gehende Löwen führen, haben auf dem einen Helm einen ſchwartzen herfürſchauenden Wolf mit güldener Schnautze und Hals-Band, in dem Rachen des Wolfs ſteckt ein ſchwartzes Schaf.* Bey noch andern reden die äuſſere Wapen-Zierathe. Die Fürſten zu Monaco haben neben ihrem von Silber und roth gerauteten Schild zwey Auguſtiner-Mönche zu Schildhaltern. Viele Wapen reden zwey bis dreymal, wie das vorgemeldte Wapen der Grafſchafft Henneberg, und das Wapen der freyen Reichs-Stadt Cron-Weiſſenburg, welche im rothen Feld eine

Dritte Eintheilung.

* Daß dieſe Beſchreibung nicht allzu accurat ſey, ſoll aus tüchtigen Nachrichten in der Special-Abhandlung unten bey denen Grafen von Wolfſtein gezeiget werden.

ſilberne Burg mit ſchwartzen Thüren und Fenſtern nebſt einer oben ſchwebenden güldnen Crone führt. Zuweilen iſt der Name nicht ausdrücklich in dem Wapen zu befinden, man ſiehet aber doch, daß auf denſelben alludirt werde. Die Abtey Petershauſen führt von Blau und Silber ſchrägrechts getheilet, oben einen Schlüſſel, unten einen Fiſch, beyde ſchrägrechts liegend, mit abgewechſelten Tincturen: welches Wapen auf die zweyerley Profeſſionen des H. Petri, da er ein Fiſcher, und darneben ein Lehrer geweſen, in welcher letzten Qvalität er den Schlüſſel zum Himmel hatte, zielet.

Was von den Namen-Wapen zu halten.

Es haben viele die Namen-Wapen verdächtig machen wollen, als ob dieſelbe meiſtens neuer und nicht ſo gut, wie die andern wären. Dieſes rühret ſonderlich von einigen Frantzoſen her, als bey welcher Nation die Sprache ſich dergeſtalt geändert, daß meiſtentheils die Bedeutung der Namen ſchwerlich oder gar nicht zu errathen iſt. Doch hat der berühmte Menêtrier, welcher der alten Frantzöſiſchen Mund-Art kundig geweſen, davor gehalten und mit ſehr vielen Exempeln erwieſen, daß alle Namen der Orte und der Geſchlechter ihre Bedeutung haben, und daß auch in Franckreich die meiſten Wapen redend ſeyn. * Bey uns Teutſchen findet man dergleichen eine groſſe Menge unter den allerä lteſten und vornehmſten Wapen, welches

* Methode raiſonnée du blaſon p. 273. Recherches du blaſon p. 295. ſqq.

welches ſich unten in der Special-Abhandlung zeigen wird, allwo man, weil es ein gutes Hülffs-Mittel vor das Gedächtniß iſt, die Ubereinſtimmung der Namen mit den Wapen fleißig bemercken wird. Bey den Spaniern ſind ebenfalls dieſe Wapen ſehr gemein, wovon Vargas * dieſe Urſache anführet, weil die Wapen von Caſtilien und Leon redend ſeyn, ſo hätten die meiſten von Adel es darinnen ihren Königen gleich thun wollen. Von Italiäniſchen Namen-Wapen findet man in den Wapen-Büchern ſelbiger Nation eine ſehr groſſe Menge. ** In Engelland giebt es deren auch nicht wenig, und ſchreibt der Engliſche Wapenkündiger Eduardus Biſſæus, *** dieſes ſeyen ſehr alte, ja die allerälteſten Wapen. In Schweden ſind die Zunamen vor nicht gar langen Zeiten allererſt eingeführet worden, dahero iſt deren Bedeutung deſto leichter zu erkennen, und ihre Ubereinſtimmung mit den Wapen deſto gemeiner. † Von den Pohlniſchen Wapen bezeuget Hartknoch, daß die allermeiſten redend ſeyn. ††

Namen-Wapen, ſo nicht wohl ausgeſonnen.

Es iſt hierbey nicht zu leugnen, daß die redende Wapen, weil die Wapen in den ungelehrten Zeiten aufgekommen, nicht allezeit eine wohl ausgeſonnene Alluſion in ſich enthalten. Zum Exempel, wenn das Königreich Leon im ſilbernen Felde

* Citat Menêtrier Recherch. du blaſon p. 139.
** Gritio dell' arme di nobiltá p. 94. ſqq.
*** Not. ad Uptonum p. 51.
† Spener. Part. gen. p. 363.
†† de Rep. Polon. II, 5. p. 558.

Felde einen rothen Löwen mit güldener Crone führet, da es doch von Legio, nicht von Leo den Namen bekommen: Gallicien in blauem mit zugeſpitzten güldenen Wieder-Creutzlein beſtreueten Felde einen Becher von eben dieſem Metall, da es doch von Gallæcus, nicht von Calix herzuleiten: Die Stadt Landshut in ſilbernem Felde drey blaue Hüte mit rothen Schnuren, da doch Hut hier eine Warte, nicht einen Deckel des Haupts bedeutet.

Erklärung der Wapen aus den Namen.

Offtmals findet man bey undeutlichen und ungewiſſen Figuren eine Erklärung in dem Namen. Zum Exempel, die Familie der Barberini, aus welcher Pabſt Urbanus VIII. geweſen, führen im blauen Felde drey güldene Inſecta, welche man insgemein vor Bienen gehalten. Es ſchreibt aber Menêtrier * ſehr wahrſcheinlich, es ſeyen Fliegen, welche in Italiäniſcher Sprache von dem ungewiſſen herum drehen, ſo barberare heiſſet, den Namen barberini haben.

Welche Wapen die edelſten ſeyn.

Ubrigens was den Werth der Wapen anbelanget, ſo iſt unter denſelben an ſich ſelbſt kein Unterſcheid, und kan man nicht ſagen, daß dieſes oder jenes Wapen wegen der edlen Figuren oder Tincturen vor andern einen Vorzug habe, ſondern je edler das Geſchlecht, Geſellſchafft oder Perſon iſt, welche ein Wapen führet, deſto edler iſt daſſelbe.

Stücken, aus welchen die

Die Stücken, aus welchen die Wapen beſtehen,

* Uſage des armoiries, p. 36.

ſtehen, können am füglichſten in eſſentialia, naturalia und accidentalia eingetheilt werden. Wapen beſtehen.

Die erſten, nemlich die weſentliche Stücken, welche nothwendig bey einem Wapen ſeyn müſſen, ſind das Feld, die Tincturen und die Figuren, doch ſind die Figuren nicht ſo weſentlich als die erſten beyden, indem man nicht wenig Exempel findet, da ſich keine Figur in dem Schilde zeiget. Weſentliche Stücken.

Die andere, nemlich die gewöhnliche Stücken, welche bey einem Wapen zu ſeyn pflegen, doch nicht ſeyn müſſen, ſind der Helm und die Helm-Kleinodien. Gewöhnliche Stücken.

Die dritte, nemlich die zufällige Stücken, welche bey einem Wapen ſeyn können, nicht aber gewöhnlicher Weiſe zu ſeyn pflegen, ſind die Standes-Zeichen, die Ordens-Zeichen, die Schild-Halter, die Wapen-Zelten und Mäntel, die Sinn-Sprüche und Loſungs-Worte. Von allen dieſen Stücken ſoll nun beſonders gehandelt werden. Zufällige Stücken.

Die Rechte, welche ſo wohl bey dem Erlangen, als dem Gebrauch der Wapen üblich ſind, werden füglicher bis in denjenigen Theil der Herolds-Wiſſenſchafft, allwo die Rechte des Adels werden abgehandelt werden, verſpahret. Die Rechte der Wapen gehören nicht hieher.

Das

Das andere Capitel
Von dem Feld der Wapen.

Was man durch das Feld verſtehe.

DAs Feld, Frantz. *champ*, *ſol*, Lat. campus, ſolum, area, iſt derjenige Platz, auf welchem die Tincturen und Figuren erſcheinen. Hierzu dienen Wapen-Röcke, Fahnen und verſchiedene andere Dinge.

Schilde.

Insgemein aber werden die Wapen in einem Schild, Frantz. *écu*, Lat. clypeus, ſcutum, parma, vorſtellig gemacht, als auf welchen Schutz-Waffen vor Zeiten dieſe Kennzeichen, welche wir Wapen nennen, meiſtentheils gemahlt oder eingegraben zu ſeyn pflegten.

Tartſchen.

Man findet an ſtatt Schild zuweilen auch das Wort Tartſche, Frantz. *targe*, Ital. *targa*, welches eigentlich einen ledernen Schild bedeutet, von dem Lateiniſchen Wort tergum, der Rücken, weil man das Leder dazu von dem Rücken der Thiere, allwo daſſelbe am ſtärckſten iſt, nahm.

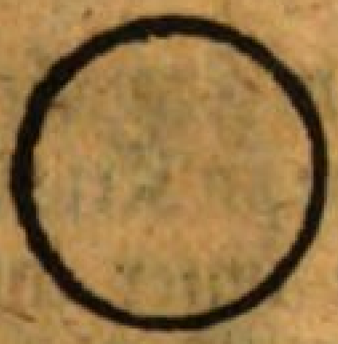
Hurte.

In den alten Zeiten hat man auch das Wort Hurt gebraucht, welches aber eigentlich ein von Weiden oder anderm biegſamen Holtz geflochtener Schild heiſſet.

Formen der Schilde.

Es ſind vielerley Formen der Schilde, welche vor Zeiten nach dem Unterſcheid der Nationen üblich geweſen, theils auch noch üblich ſind, unter denen vornemlich folgende neun zu mercken.

Runde



Runde Schilde, Frantz. *cercles, écus ronds*, Lat. ſcuta rotunda, oder in beſonderm Verſtand, clypei, parmæ, werden ſo wohl in alten als neuen Siegeln und Müntzen zuweilen gefunden, und iſt inſonderheit das Königliche Frantzöſiſche Wapen auf den Müntzen ſehr offt in einem Circkel-runden Schild zu ſehen.

Dreyeckige Schilde, Frantz. *triangles*, Lat. ſcuta triangula, ſind vom Anfang der Wapen etliche hundert Jahr faſt allein gebraucht worden, welches auch zu der Zeit, da man noch nicht ſo viele Feldungen in einem einigen Schild zu führen pflegte, füglich geſchehen konte. Es war dieſe Form der Schilde ſonderlich unter der Reuterey Mode, weil man ſie beqvemlich zu Pferde führen und auf der lincken Seite abhängen laſſen konte.

Viereckige oder Panner-Schilde, Frantz. *écus en banniere*, Lat. ſcuta quadrata, ſind vor

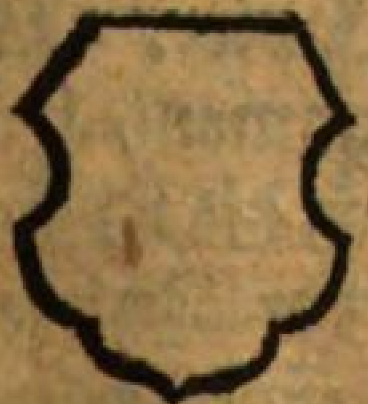
dieſem,

dieſem, ſonderlich in Franckreich, von den Pan-ner-Herren, welche in Kriegs-Zeit eine Anzahl ihrer Unterthanen unter ihrer eigenen Fahne zu Feld führten, zuweilen gebraucht worden, heüt zu Tag aber ſind ſie gäntzlich abgekommen.

Rauten-Schilde, Frantz. *lozenges*, oder *écus en lonzenge, écus de filles*, Lat. ſcuta rhombata; ſind auch viereckig, ruhen aber nicht, wie die vorhergehende, auf einer Seite, ſondern auf einer Spitze. Sie ſind in Franckreich und andern Landen unter den Jungfrauen ſehr gemein, weil bey ſelbigen Nationen dieſe Art von Schilden nicht ſo wohl vor Schilde, als vor Küſſen, welche dem weiblichen Geſchlecht anſtändiger ſind als das Kriegs-Geräthe, gehalten werden. Denn in Italiäniſcher Sprache heiſt ſo wohl ein Küſſen als ein ſolcher Schild *guanciale*. In Teutſchland pflegt zwar das Frauenzimmer auch dann und wann dergleichen Rauten zu führen, meiſtentheils aber bedienet es ſich eines rechten Schilds und Helms, gleich den Manns-Perſonen: Gleichwie hergegen dieſe vor Zeiten zuweilen ebenfalls Rauten zu den Wapen genommen, wie man auf verſchiedenen Teutſchen alten Müntzen, ingleichen einigen Spaniſchen von Ferdinando Catholico ſiehet.

Hertz-

Hertzförmige Schilde, Frantz. *cœurs*, Lat. ſcuta cordis formam habentia, welche die Form eines Hertzens haben, werden von einigen Teutſchen Damen, die Liebe gegen ihre Gemahle anzuzeigen, wie auch zuweilen von Jungfrauen, geführet, dergleichen bey dem Herrn Spener * von einer Gräfin zu Erpach nachgeſehn werden kan. Doch werden auf einigen alten Päbſtlichen, und vielen alten und neuen Teutſchen Müntzen die Schilde ebenfalls in Form eines Hertzens gefunden. Auch ſind in dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch viele Schilde von dieſer Art.



Teutſche Schilde, Frantz. *cartouches*, *écus échancrés*, Lat. ſcuta Germanica, ſind auf beyden Seiten in der Mitte ausgeſchnitten und unten zugeſpitzt, auch offtmals am Rande auf mancherley Weiſe mit Schnitz-Werck gezieret, wie man hievon viel hunderterley Arten in dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch findet. Vor Zeiten waren ſie meiſtens nur auf der rech-

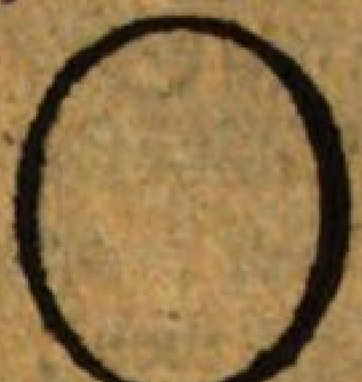
C ten

* Part. gen. p. 108. in fig. ænea eo pertinente.

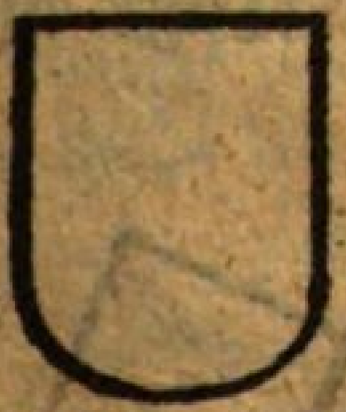
ten Seite ausgeſchnitten, dergleichen Exempel man noch in alten Monumenten ſiehet, welches darzu diente, daß man die Lantze in ſelbige Lücke legen, und darinnen mit mehrerer Gewißheit führen konte. Nach der Zeit hat man auch auf der lincken Seite einen Ausſchnitt gemacht, mehr um der Zierlichkeit als um einiges Nutzens willen. Hierbey iſt zu beobachten, daß, wenn von den Seiten des Schildes die Rede iſt, man ſich vorſtellen müſſe, als ob jemand den Schild vor ſich trage, und welche Seite alsdenn zur rechten Hand der gewaffneten Perſon iſt, dieſelbe heiſt die rechte Seite des Schildes. Die Frantzoſen nennen dieſe Art von Schilden *cartouches*, gleich als ob es nicht ſo wohl Schilde, als vielmehr zierlich ausgeſchnittene Stücken Papier wären, denn *cartuccia* heiſt auf Italiäniſch ein Stück Papier. Andere unter ihnen halten es vor Pergament-Häute, und glauben, die Ausſchnitte ſeyen die Extremitäten des Fells, womit die Füſſe der Thiere bedeckt geweſen. Sie ſetzen hinzu, man gebrauche dieſe Häute zum Andenken der erhaltenen Adels-Privilegien, welche auf Pergament geſchrieben geweſen. Dannenhero wollen ſie, * daß die Mitglieder der geadelten Bürgerſchafften und Räthe in Städten ſich der Cartouchen bedienen ſollen, weil die Schilde nur vor diejenigen, welche von dem Kriegs-Handwerck Profeſſion machen, gehören ſollen. So verächtlich aber die Teutſchen Schilde

* Menêtr. veritable art du blaſon p. 59.

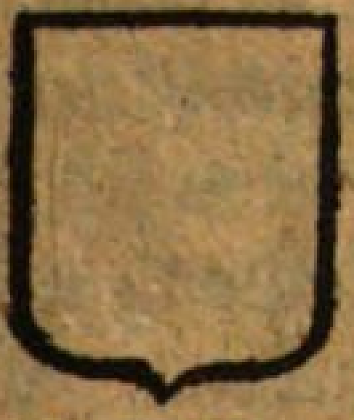
Schilde bey den Frantzoſen gehalten werden, ſo ſehr werden ſie bey uns approbiret, und bedienen ſich derſelben die hóchſte Standes-Perſonen, ſo wohl als der niedere Adel, wiewohl man auch ſehr offt auslándiſche Schilde zu nehmen pflegt.



Italiániſche Schilde, Frantz. *ovales, écus à l' Italienne*, Lat. ſcuta Italica, ſind lánglich rund, und werden offtmals mit allerhand Schnitz-und Leiſten-Werck am Rande gezieret. Doch werden von dieſer Nation offtmals auch die Teutſche, Frantzóſiſche und Spaniſche Formen beliebet.



Spaniſche Schilde, Frantz. *écus à l' Eſpagnole, quarrés arrondis par le bas*, Lat. ſcuta Hiſpanica, ſind viereckig, insgemein etwas lánger denn breit und unten rund.

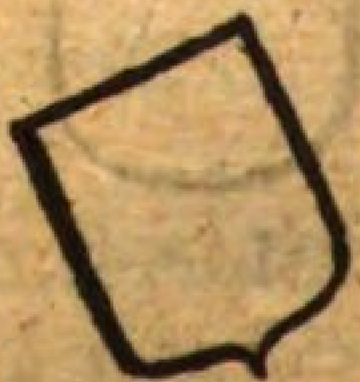


Frantzóſiſche Schilde, Frantz. *écus ordinaires, pointus par le bas*, Lat. ſcuta Gallica,

ſind den Spaniſchen gleich, auſſer daß der runde Fuß in der Mitte zugeſpitzt iſt. Es pflegen aber viele Frantzoſen auch runde und oval-Schilde zu führen.

Proportion der Schilde. Es ſind einige Scribenten, welche gewiſſe Regeln geben, wie bey den Schilden, ſonderlich den Spaniſchen und Frantzöſiſchen die Länge und Breite gegen einander proportionirt ſeyn ſolle. Ein Spaniſcher Scribent, Namens Haro, * will, daß die Länge um ein Sechstheil gröſſer ſeyn ſolle als die Breite. Allein die Mahler und andere Künſtler pflegen es nicht ſo genau abzucirckeln. Doch ſcheint es am beſten gethan zu ſeyn, wenn ſie ſich an dieſe Proportion, ſo viel möglich, halten.

Was die Stellung der Schilde betrifft, ſo werden ſie heut zu Tage meiſtens aufrecht vorgeſtellt.



Gelehnte oder liegende Schilde, Frantz. *écus couchés*, Lat. ſcuta inclinata, waren vor Zeiten, ſonderlich unter denen, welche in würcklichen Kriegs-Dienſten ſtunden, am gewöhnlichſten, da die Schilde in etwas auf die rechte Seite gelehnet wurden. Man findet einige wenige Exempel, da der Schild auf der lincken Seite

* Spen. Part. gen. cap. 3. p. 85.

Seite ruhet,* welches entweder aus Verſehen des Künſtlers, oder wenn ſolches in Kirchen befindlich, daher rühren mag, weil man gewolt, daß das Viſier des auf dem Schild ruhenden Helms, welches man gegen diejenige Seite, gegen welche der Schild gelehnt iſt, zu ſtellen pfleget, auf einen Altar oder Crucifix, oder Bild eines Heiligen, wenn daſſelbe zur Lincken geſtanden, gerichtet ſeyn mögte. Einige halten davor,** es bedeute die Lehnung des Schildes auf die lincke Seite, daß die Familie auf dem Fall ſtehe, welches aber wenig Grund hat. Der Urſprung der gelehnten Schilde kömmt ohne Zweiffel daher, weil dieſelben, wenn ſie am lincken Arm getragen wurden, in dieſer Situation ſich vorſtellten. Es ſind auch noch heut zu Tage einige, wiewohl wenige, welche in ihren Petſchafften gelehnte Schilde führen, welches auch zuweilen diejenigen thun, ſo nicht von den Waffen Profeſſion machen.

Geſtürtzte Schilde, Frantz. *renversés*, Lat. ſcuta inverſa, wenn das unterſte oben ſtehet, werden zuweilen auf den Grabmahlen derjenigen, welche den Stamm beſchloſſen, ſonderlich

* Wapen-Buch, part. 5. p. 22. 76. & alibi.
** La ſcience heroique de Colombiere p. 417.

bey uns in Teutſchland angetroffen. Es ſoll dieſes bedeuten, daß das gantze Hauß zum Fall und Untergang gekommen, als welches anzuzeigen auch die Ceremonie, daß der Schild und Helm vor dem Grabe mit Schauffeln zerſtoſſen oder auf andere Weiſe zerbrochen und hinein auf den Sarg geworffen wird, von Alters her pflegt gebraucht zu werden.

Stellen und Winckel des Schildes.

Jeder Schild wird in gewiſſe Stellen und Winckel eingetheilet, welche, damit man die irregulaire Schildes-Theilungen und Figuren geſchickt ausſprechen möge, wohl müſſen im Gedächtnis behalten werden. Man muß ſich vorſtellen, daß der Schild durch zwey perpendicular- und zwey Qver-Linien in neun Theile eingetheilet ſey.

Die drey oberſten Theile A B C machen die Ober-Stelle oder das Haupt, Frantz. *chef*, Lat. regio ſuprema, caput ſeu cephalus.

Die drey mittlern nach der Qver D E F die Mittel-Stelle, Frantz. *faſce*, Lat. regio media ſeu centrica.

Die drey unterſten G H I die Unter-Stelle oder Fuß, Frantz. *pointe*, Lat. regio infima, pes, baſis.

Die drey Theile zur Rechten A D G die

rechte Seite, Frantz. *flanc dextre*, Lat. latus dextrum.

Die drey mitten herab BEH die Pfal-Stelle, Frantz. *pal*, Lat. regio palaris.

Die drey zur Lincken CFI die lincke Seite, Frantz. *flanc ſeneſtre*, Lat. latus ſiniſtrum.

A die rechte Seite des Haupts, oder den rechten Ober-Winckel, Frantz. *canton dextre du chef*.

B die Mitte des Haupts, Frantz. *point du chef*, Lat. media pars capitis.

C die lincke Seite des Haupts, oder den lincken Ober-Winckel, Frantz. *canton ſeneſtre du chef*, Lat. latus ſiniſtrum capitis.

D die rechte Seite des Hertzens, Frantz. *canton dextre du cœur*, oder auch *flanc dextre* in beſonderm Verſtand, Lat. latus dextrum cordis.

E das Hertz, Frantz. *cœur, centre*, Lat. cor, centrum.

F die lincke Seite des Hertzens, Frantz. *canton ſeneſtre du cœur*, oder *flanc ſeneſtre*, in ſpecialer Bedeutung, Lat. latus ſiniſtrum cordis.

G die rechte Seite des Fuſſes, oder den rechten Unter-Winckel, Frantz. *canton dextre de la pointe*, Lat. latus dextrum pedis.

H die Mitte des Fuſſes, Frantz. *point de la pointe*, oder zuweilen mit einem Wort, *pointe*, Lat. media pars pedis.

I die lincke Seite des Fuſſes, oder den lincken Unter-Winckel, Frantz. *canton ſeneſtre de la pointe*, Lat. latus ſiniſtrum pedis.

Die Puncte, wo die vier innern Linien ſich durchſchneiden, conſtituiren die Ecken des Hertzens, und diejenigen Puncte, wo die vier äuſſern Linien des Schildes zuſammen lauffen, die Ecken des Schildes, nemlich die rechte und lincke Ober- und Unter-Ecke, Frantz. *angle dextre & ſeneſtre du haut & du bas*, Lat. angulus dexter & ſiniſter, ſuperior & inferior.

Bey den äuſſerſten Linien des Schildes gebraucht man die Terminos: von oben, oder reſpective hinauf, Frantz. *le haut*, Lat. ſummum, von unten, oder hinab, Frantz. *la pointe*, Lat. imum, die Rechte, Frantz. *la dextre ou droite*, Lat. dextra, die Lincke, Frantz. *la ſeneſtre ou gauche*, Lat. ſiniſtra.

Anmerckung von den Winckeln.

Zum Beſchluß iſt von den Winckeln zu melden, daß dieſes Wort zuweilen auch von dem vierdten Theil des Schildes gebraucht werde, welches ſich aus den Umſtänden wahrnehmen läſſet, und iſt dißfalls nicht leichtlich eine Confuſion zu beſorgen.

Das dritte Capitel

Von den Tincturen.

Beſchreibung und Eintheilung der Tincturen.

Die Tincturen, Frantz. *émaux*, Lat. tincturæ, womit das Feld wie auch die Figuren angeſtrichen werden, ſind zweyerley, Metalle und Farben, Frantz. *metaux & couleurs*, Lat. metalla & colores, wie-

wohl

wohl das Wort Farbe zuweilen als gleichgültig mit Tinctur genommen, und alſo auch von Metallen geſagt wird.

Die Metallen ſind Gold und Silber, die Farben, Roth, Blau, Grün, Schwartz, wozu noch einige den Purpur rechnen, welcher aber in Teutſchland gar nicht, und in andern Ländern ſehr ſelten vorkömmt. Die gelbe und weiſſe Farbe ſind ebenfalls ſehr rar, und iſt ordentlicher Weiſe kein ander gelb als Gold, und kein ander weiß als Silber, es wäre denn, daß eine Figur in ihrer natürlichen Farbe vorzuſtellen und dieſe weiß oder gelb wäre, zum Exempel bey einer Pommerantze, Schwan und dergleichen. Doch ſtehet in den Kayſerlichen Diplomatibus insgemein gülden und gelb, wie auch ſilbern und weiß beyſammen, zum Exempel: ein güldner oder gelber Löwe. Zahl derſelben.

Vor Zeiten wuſten die Künſtler, welche die Wapen in Metall oder Holtz vorſtellten, die Tincturen nicht anzudeuten, dahero man nichts als die Figur und Abtheilung jegliches Wapens erkennen konte. Nach der Zeit haben einige die Tincturen durch die Anfangs-Buchſtaben oder Planeten-Zeichen bemercket, wie man das erſtere in dem Teutſchen Wapen-Buch, das letztere aber in Spelmanni Aſpilogia, ſehen kan. Endlich hat man zu Anfang des verwichenen Seculi eine beqvemere Art erſonnen, daß man durch den Unterſcheid der Striche und durch Puncten jede Tinctur erkennen kan. Kennzeichen derſelben.

Gold, Frantz. *or*, Lat. aurum, wird durch Puncte angedeutet, ingleichen in den alten Büchern durch den Buchſtaben G, und das Planeten-Zeichen ☉.

Silber, Frantz. *argent*, Lat. argentum, ohne Zeichen, wie auch durch den Buchſtaben W, und den Planeten ☽.

Roth, Rubinfarb, Frantz. *gueules*, Lat. color ruber, rubeus, rufus, coccineus, miniatus, durch von oben herabwerts gezogene Linien, den Buchſtaben R, und den Planeten ♂.

Blau, Laſurfarb, Sapphirfarb, Frantz. *azur*, Lat. color cœruleus, cyaneus, cœleſtis, ſapphi-

ſapphirinus, durch Qver-Linien, den Buchſtaben B, und den Planeten ♃.

Grün, Schmaragd-Farbe, Frantz. *ſinople*, Lat. color viridis, praſinus, gramineus, durch Schräg-Linien, welche von dem rechten Ober-Theil des Schildes herab auf das Lincke gezogen ſind, die Buchſtaben Gr, und den Planeten ♀ oder auch durch ein Klee- oder anderes Blat.

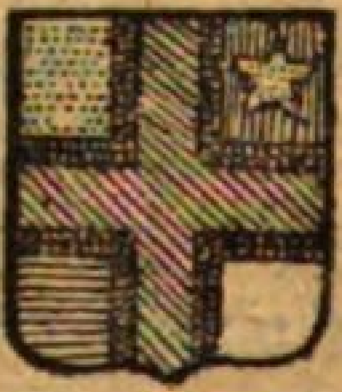
Schwartz, Frantz. *ſable*, Lat. color niger, ater, pullus, furvus, durch Creutzweiſe gezogene Linien, den Buchſtaben S, und den Planeten ♄.

Purpur, Frantz. *pourpre*, Lat. color purpureus, durch Schräg-Linien, welche von dem lincken Ober-Theil des Schildes herab auf das Rechte gehen, durch den Buchſtaben P, und den Planeten ☿.

Die

Verſus memoriales. Die Zeichen jeder Tinctur deſto beſſer zu behalten, kan man dem Gedächtniß durch folgende Lateiniſche Verſe zu Hülffe kommen:

Aurum puncta notant, *argentum* abſentia ſigni,
Linea ſtans *rubeum*, *cœruleumque* jacens.
Deſcendit *viride* in lævam, quo *purpura* ſurgit,
Cumque jacens ſtanti linea mixta, *nigrum* eſt.



Alle Tincturen in einem Wapen. Alle ſechs Tincturen, denn die ſiebende, nemlich Purpur, iſt ſehr ſelten, ſind beyſammen in dem Wapen der Lothringiſchen Familie de Combles anzutreffen. Es iſt daſſelbe von Gold, roth, blau und Silber gevierdtet, mit einem grünen, an den Seiten ſchwartz eingefaßten Creutz, in dem lincken Ober-Winckel von einem güldnen Stern begleitet.

Seltene Tincturen. Auſſer dem Purpur ſind auch noch folgende ſelten vorkommende Tincturen anzumercken.

Natürliche Farbe, Frantz. *naturel*, Lat. color naturalis, iſt diejenige, welche eine Figur von Natur hat. Im Kupffer-Stich oder Holtz-Schnitte läſt man eine ſolche Figur meiſtentheils

theils weiß, wie aus beygefügtem Holtz-Schnitt, welcher das Gräfliche Wiedische Wapen vorſtellt, zu erſehen. Es hat daſſelbe in güldnem Felde vier rothe rechte Schräg-Balcken, und über denſelben einen Pfauen in ſeiner Farbe mit geſchloſſenem Schwantz. Offtmals geſchicht es auch, daß man die Figur nicht weiß läſt, ſondern die am nächſten kommende oder am meiſten daran in die Augen fallende Tinctur gebrauchet, welches letztere zum Exempel bey den Pfauen-Schweiffen auf den Helmen zu geſchehen pfleget, welche, wenn ſie ihre natürliche Farbe haben ſollen, insgemein grün vorgeſtellet werden, weil das grüne daran am meiſten in die Augen fällt, da doch neben der grünen Farbe von Natur auch einige andere daran zu befinden.

Fleiſch- oder Leib-Farbe, Frantz. *carnation*, Lat. color carneus, iſt eine Art von natürlicher Farbe. Mit dieſer werden ordentlicher Weiſe die Glieder des menſchlichen Leibes tingiret, und geſchicht es ſelten, daß ſie andere Tincturen haben, daher es unnöthig iſt, im blaſoniren die Fleiſch-Farbe ausdrücklich zu benennen. Zum Exempel, das Wapen des Königreichs Sclavonien iſt in güldnem Felde ein an den lincken Schildes-Rand ſtoſſender roth bekleideter Arm mit einem bloſſen ſilbernen Schwerdt

in

in der Hand. Hier verſteht ſich von ſelbſt, daß die Hand von Leib-Farbe ſey. Einige bemercken die Leib-Farbe mit dieſem Zeichen ♉.

Schatten-Farbe, Frantz. *ombre*, Lat. color umbraticus, heiſſet, wenn eine Figur von ſchwartzer, welches insgemein geſchicht, und dannenhero im blaſoniren nicht gemeldet wird, oder auch von anderer Farbe alſo dünn gemahlt wird, daß die darunter befindliche Tinctur hervor ſcheinet. Die Marquiſen von Trazegnies in den Niederlanden führen ſechs mal von Gold und blau ſchrägwerts geſtreifft mit einem ſchattenfärbigen Löwen, um den Schild eine rothe ausgekerbte Einfaſſung.

Es ſind auch einige wenige Exempel, da die graue, braune, orenge, Aſch- und andere Farben vorkommen. Es ſcheint aber um deſto weniger nöthig zu ſeyn, in dieſer kurtzen Einleitung hievon Exempel anzuführen, dieweil dieſe Farben in Kupfferſtich und Holtzſchnitt kein Kennzeichen haben, auſſer daß einige die orenge Farbe mit dem Zeichen ♌ andeuten. Man kan hievon, ſo man beliebt, die weitläufftigere Scribenten * nachſchlagen.

Das

* Spen. Part. gen. cap. 4. p. 113. Rudolphi Heraldica curioſa p. 94.

Das vierdte Capitel
Von den ledigen Wapen.

Es trägt ſich auf viererley Weiſe zu, daß ein Wapen ledig, das iſt, ohne Figur ſey. Erſtlich, wenn es nur allein aus einer einigen Tinctur beſtehet. Zum andern wenn zwey Tincturen ſind, deren jede ſo viel Platz hat als die andere. Zum Exempel, wenn in einem qver-getheilten Schild der erſte Qver-Streiff roth iſt, der andere ſilbern, der dritte wieder roth, und ſo weiter: Denn in beyden Fällen hat das Rothe ſo viel Platz als das Silber. Wenn aber das Rothe allein das oberſte Drittheil, und das Silber die untern zwey anfüllt, ſo conſtituirt das Silber das Feld und das Rothe die Figur, nemlich ein Schildes-Haupt. Alſo wenn man zu den acht rothen und ſilbernen Qver-Streiffen unten noch einen rothen anfügt, ſo werden vier ſilberne Qver-Balcken im rothen Felde draus. Die dritte Art eines Schildes ohne Figur iſt, wenn drey Tincturen ſind, da entweder jede ein Drittheil, oder eine die Helffte und zwey den vierdten Theil einnehmen. Die vierdte Art iſt, da vier Tincturen in gleicher Proportion durch den Schild vertheilt ſind. Wobey zu gedencken, daß man die Proportion nicht mathematiſch und allzu genau zu nehmen habe, wie unten bey den geſparrten, ingleichen den

Was ein lediges Wapen heiſſe.

den mit einer eingezogenen Spitze in 3. oder 4. Theile getheilten Schilden zu ſehen ſeyn wird.

Mit einer einigen Tinctur.

Mit einer einigen Tinctur werden ſehr wenige Wapen gefunden. Dergleichen iſt das Regalien-Wapen im Sächſiſchen Schild, welches gantz roth iſt, Frantz. *de gueules plein*, oder vielmehr *plain*, Lat. ſcutum rubeum plenum vel potius planum. Einige nennen dieſe Schilde, welche nur eine Tinctur haben, **Wart-Schilde**, Frantz. *écus d'attente*, Lat. ſcuta expectationis, welches Wort aber ſich auf das gegebene Exempel von dem Sächſiſchen Regalien-Wapen, als welches ein Wapen einer Würde iſt, und die hohe Landesobrigkeitliche Gewalt andeutet, nicht ſchicket. Von dem Mittel-Schilde in dem Chur-Braunſchweigiſchen Wapen, ehe ſelbiges Hauß die Ertz-Schatzmeiſter Würde erhalten, konte man dieſen Terminum mit beſſerm Recht gebrauchen. Die Mahler pflegen dieſe Schilde, damit es nicht ſo ſimple ausſehen möge, insgemein zu damaſciren. Es heiſt aber

Damaſcirt.

Damaſcirt, Frantz. *damasquiné, paillé*, Lat. ornatu

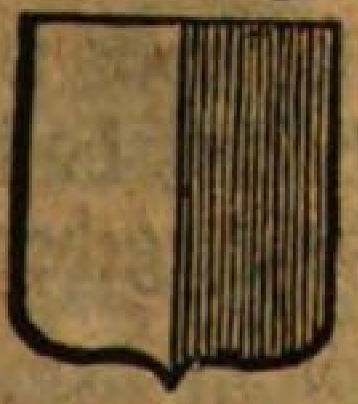
ornatu Damaſceno diſtinctum, wenn ein Schild, ein Theil von einem zwey- oder drey-fach getheiltem Schild, oder eine etwas groſſe Figur auf Art eines Laub-Wercks bemahlt iſt. Die Tinctur, wie auch die eigentliche Figur dieſer Züge kömmt meiſtens auf die Fantaſie des Mahlers an, insgemein aber ſind ſie von Gold, und wenn der Grund ſelbſt gülden iſt, von Silber. Die Grafen zu **Grafenegg** führen im rothen Felde eine groſſe ſilberne Raute, welche damaſcirt zu werden pfleget.

Mit mehrern Tincturen.

Mit mehrern Tincturen geſchicht die Eintheilung des Schildes entweder durch gerade oder durch krumme Linien. Die gerade Linien machen entweder eine parallele, das iſt, gleiche Theilung, oder eine nicht parallele Theilung, wenn nemlich zwey oder mehr Linien entweder gegen einander oder durch einander lauffen.

Durch gerade und parallele Linien.

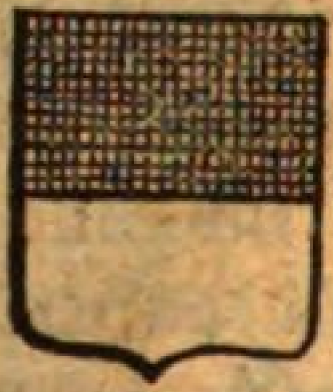
Die parallele Theilung geſchicht auf viererley Weiſe, nach der Anzahl der vier geraden Linien, durch welche ein Schild getheilt werden kan, nemlich in die Länge, in die Qver, ſchrägrechts und ſchräglincks.



Die Länge herab getheilt.

Die Länge herab getheilet, Frantz. *parti*, Lat. ſcutum partitum, item perpendiculariter ſeu palariter ſectum, heiſſet, wenn der Schild von oben bis unten aus in zwey gleiche Theile

getheilt iſt. Die Tinctur zur Rechten muß allezeit zu erſt genennt werden. Der Canton Lucern führt von Silber und Roth in die Länge getheilt.



Qver getheilt.

Qver oder zwerch getheilet, Frantz. *coupé*, Lat. ſcutum horizontaliter ſeu transverſe ſectum, wenn der Schild mitten von einer Seite zu der andern in zwey gleiche Theile getheilt iſt, da denn im Blaſoniren die obere Tinctur vor der untern muß benennet werden. Der Canton Freyburg führet von Schwartz und Silber qver getheilet.

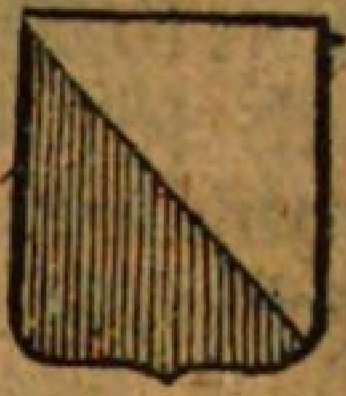
Anmerckung von den Kunſt-Wörtern.

Einige nennen einen in die Länge getheilten Schild mit einem Wort geſpalten, gleichwie ſie hergegen einen qver getheilten Schild mit einem Wort getheilt heiſſen. * Dieweil es aber viele umkehren, und durch geſpalten verſtehen, was bey jenen getheilt heiſt, und hinwiederum durch getheilt, was jene geſpalten nennen, ** ſo iſt es am beſten, daß man dieſe Worte nicht bloß ohne Zuſatz gebrauche, ſondern lieber

* Autor der Durchlauchtigen Welt paſſim. Schumachers Wapen-Kunſt cap. 4. §. 13. p. 15.

** Spen. Part. gen. III, 31. & 37. Weberi Examen cap. III, §. 15. & 16. p. 23.

der um ein oder zwey Worte weitläufftiger als kurtz und undeutlich ſey. *



Schrägrechts getheilet, Frantz. *tranché*, Lat. ſcutum linea diagonali dextra ſectum, wenn die Theilung von der rechten Ober-Ecke des Schildes bis zu der lincken Unterecke gehet. Einige nennen dieſes mit einem Wort rechts durchſchnitten. Gemeiniglich ſetzt man dazu, welche Tinctur oben oder hinten, und welche unten oder vornen ſey: wenn aber ſolches nicht ausdrücklich dabey ſteht, ſo verſteht ſichs, daß die zu erſt benennte Tinctur die obere ſey. Die Provintz Utrecht führt von Silber und Roth ſchrägrechts getheilet. Iſt eben ſo viel, als rechts durchſchnitten, oben (hinten) Silber, unten (vornen) Roth. Schrägrechts getheilt.

Schräglincks getheilet, Frantz. *taillé*, Lat. ſcutum linea diagonali ſiniſtra ſectum, wenn Schräglincks getheilt.

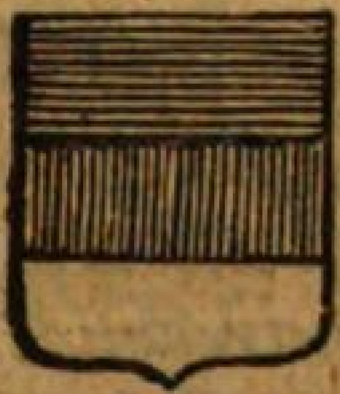
 von

* Alſo blaſoniren der Herr Autor des Europäiſchen Herolds, Buſſingius, Rudolphi, die Kayſerlichen Diplomata, und faſt alle alte Teutſche Wapen-Bücher.

von der lincken Ober-Ecke bis zu der rechten Unter-Ecke durchſchnitten iſt. Man nennt es auch mit einem Wort lincks durchſchnitten. Der Canton Zürch führet von Silber und Blau ſchräglincks getheilet. Oder lincks durchſchnitten, vornen (oben) Silber, hinten (unten) Blau.

Wiederhohlte Schildes-theilungen. Dieſe Schildes-Theilungen werden offtmals vermehret, doch muß, wenn nur zwey Tincturen ſind, obgemeldter maſſen, die Zahl der Streiffe gerade ſeyn, denn wenn ſie ungerade iſt, ſo conſtituiret die Tinctur, welche am wenigſten vorkömmt, die Figuren. Der Römiſche Kayſer führt wegen des Königreichs Ungarn acht mal von Roth und Silber qver geſtreifft, oder, welches einerley iſt, achtfach qver getheilt. Einige nennen dieſes mit einem Frantzöſiſchen Wort gefaſcht, *faſcé*, Lat. faſciatum. Hieraus iſt nun leichtlich abzunehmen, was da ſey in die Länge oder Pfal-Weiſe getheilt, Frantz. *palé*, Lat. palatum, ſchrägrechts oder Band-weiſe, Frantz. *bandé*, Lat. baltheatum ductibus dextris, ſchräglincks oder Straſſen-weiſe, Frantz. *barré*, Lat. baltheatum ductibus ſiniſtris.

Wenn



Wenn der Schild durch parallele Linien mit drey Tincturen getheilt iſt, ſo iſt die Zahl der Streiffe allezeit ungerade. Es könte zwar auch die Zahl gerade ſeyn, wenn nemlich der Streiffe ſechs oder zwölffe wären, es iſt aber meines Wiſſens von mehr als drey Streiffen kein Exempel zu finden. Die freye Reichs-Stadt Reutlingen führet dreyfach von Blau, Roth und Silber qver getheilet, Frantz. *tiercé en faſce*, Lat. horizontaliter tripertitum. Es iſt unnöthig zu erklären, was da ſey dreyfach in die Länge, ſchrägrechts und ſchräglincks getheilet, Frantz. *tiercé en pal, en bande, en barre*, Lat. tripertitum perpendiculariter, diagonaliter ductibus dextris, ſiniſtris. Mit drey Tincturen.

Es könte zwar auch eine Schildes-Theilung mit vier Tincturen durch parallele Linien geſchehen, ich zweiffele aber, daß hievon ein Exempel anzutreffen ſeyn werde. Durch Creutz-Linien aber werden zuweilen Schilde mit vier Tincturen getheilt gefunden. Mit vier Tincturen.

Auch werden die mit Streiffen von ungerader Zahl getheilte Schilde in dieſem Fall unter Mit abgewechſelten Tincturen.

die Schilde, ſo keine Figur haben, gerechnet, wenn jeder Streiff wiederum getheilt und die Tincturen abgewechſelt ſind, Frantz. *contre-palé, contrefaſcé, contrebandé, contrebarré*, Lat. permutatis tincturis. Die Grafen zu Hatzfeld führen wegen der Herrſchafft Roſenberg von Silber und Roth vier mal in die Länge und ein mal qver getheilt mit abgewechſelten Tincturen.

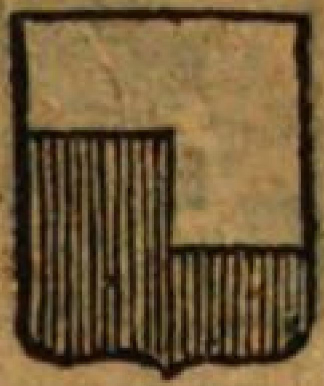
Durch gerade gegeneinander lauffende Linien.

Durch die gerade Linien, wenn dieſelben gegen einander lauffen, entſtehen dreyerley Schildes-Theilungen.

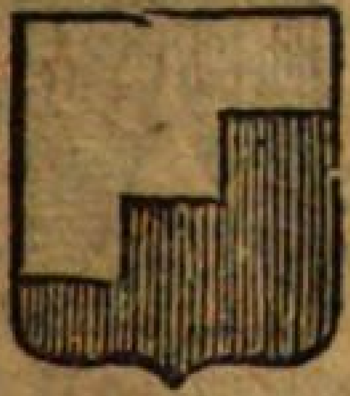
Durch eine halbe und eine gantze Linie.

Wenn eine in die Länge und eine in die Qver gezogene Linie, deren die eine gantz, die andere halb durch den Schild gehet, gegen einander lauffen, ſo entſtehet daher eine Theilung von drey Tincturen. Die Grafen zu Trautmansdorff führen wegen einer Heyrath mit einer aus dem Hauſe derer von Kirchberg halb in die Länge und qver von Roth, Silber und Gold getheilet, Frantz. *miparti, coupé*, Lat. horizontaliter, & ſuperiore parte perpendiculariter ſectum. Auf ſolche Weiſe findet man auch Wapen, welche qver und halb in die Länge, Frantz. *coupé, miparti*, Lat. horizontaliter & inferius perpendiculariter ſectum, halb qver und in die Länge, Frantz. *micoupé, parti*, Lat. perpendiculariter & ad dextram hori-

horizontaliter ſectum, in die Långe und halb qver getheilet, Frantz. *parti, micoupé,* Lat. perpendiculariter & ad ſiniſtram horizontaliter ſectum.

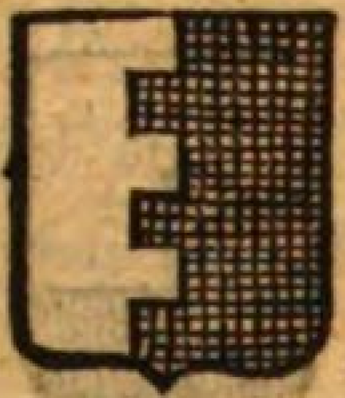


Wenn von der einen Seite des Schildes eine Qver-Linie, an derſelben herab eine abſteigende, und zu Ende dieſer wieder eine Qver-Linie iſt, ſo entſtehet daher ein mit einer Stuffe getheilter Schild, Frantz. *micoupé en chef, miparti vers la pointe, & recoupé,* oder wenn es eine lincke Stuffe iſt, *micoupé en pointe, miparti vers le chef & recoupé,* Lat. per modum gradus unius ſectum. Die Fronberge in Bayern führen von Silber und Roth mit einer rechten Stuffe getheilet. Mit einer Stuffe.



Zuweilen ſind dieſer Stuffen mehr als eine. In ſolchem Fall brauchen die Frantzoſen das Wort *pignoné,* und zwar zehlen ſie die Abtheilung jeder Tinctur, Frantz. *pieces,* oder die Qver-Linien, deren allezeit eine mehr iſt als der Stuffen oder in die Långe gehende Linien. Die von Seyboltzdorff in Bayern führen von Silber und Roth mit zwey lincken Stuffen getheilet, Mit mehrern.

theilet, Frantz. *taillé, pignoné d'argent & de gueules de trois pieces*, Lat. argento & rubro per modum duorum graduum ſiniſtrorum ſectum.

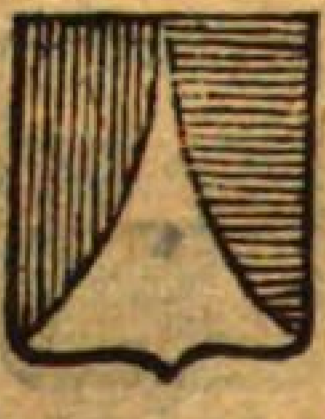


Mit Zinnen.

Wenn zwey gerade parallel-Linien an eine qver vor dieſelben gezogene ſtoſſen, ſo wird der Schild mit Zinnen getheilt genennet, Frantz. *crenelé*, Lat. per pinnas ſectum. Das Wapen der Grafen zu Wardtſtein iſt von Silber und Schwartz mit ſechs Qver-Zinnen, deren oberſte ſilbern iſt, in die Länge getheilet.

Durch ſchräge gegen einander lauffende Linien

Durch zwey Schräg-Linien, eine lincke und eine rechte, wenn dieſelben gegen einander lauffen, entſtehen verſchiedene Schildes-Theilungen.

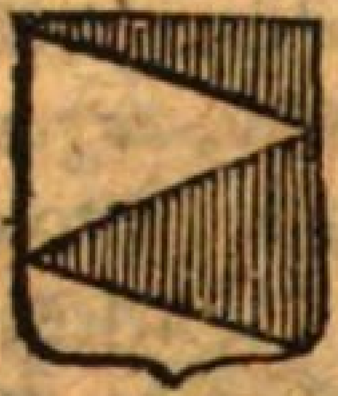


Mit einer Spitze.

Wenn eine rechte und eine lincke Schräg-Linien aus zwey Ecken durch den gantzen Schild gegen einander lauffen und am Rande zuſammen ſtoſſen, ſo entſtehet daher eine gedritte Theilung mit einer Spitze. Das Wapen derer von Abſperg in Francken iſt von Roth, Silber und Blau mit einer aufwerts gehenden eingezogenen Spitze dreyfach getheilet, Frantz. *d'argent*

d' argent mantelé de gueules & d' azur, oder *tiercé en mantel de gueules, argent & azur*, Lat. tripertitum ex rubro, argento & cœruleo, cuſpide ſurſum verſa. Dieſes, was hier von der Theilung mit einer Spitze, wie auch gleich vorher von der Theilung mit Zinnen geſagt iſt, wird unten im achten Capitel, wenn von den Zinnen und Spitzen, als Figuren, die Rede ſeyn wird, deutlicher gemacht werden.

Die Wiederholung der gegen einander lauffenden Schräg-Linien über einander, macht einen geſparrten Schild, Frantz *chevroné*, Lat. cantheriatum, wovon unten im ſechſten Capitel, allwo die Sparren als Ehren-Stücken betrachtet werden, eine mehrere Erläuterung folgen ſoll. Die Grafen zu Stollberg führen wegen der Herrſchafft Eppſtein ſechs mal von Silber und Roth geſparrt. Die von Preſenhauſen in Bayern führen drey mal von Roth, Silber und Schwartz geſparrt. Was da ſey geſparrt mit abgewechſelten Tincturen, Frantz. *contrechevroné*, Lat. cantheriatum alternis tincturis, iſt aus demjenigen, was oben p. 53. 54. geſagt worden, leicht zu errathen. Geſparrt.

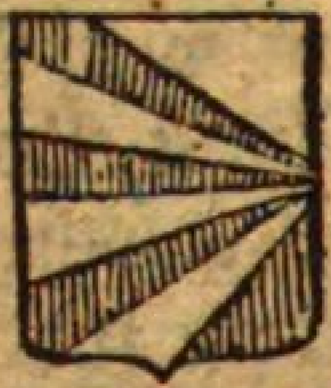


Geſpitzt.

Wenn die gegen einander lauffende Schräg-Linien neben einander wiederhohlt werden, ſo heiſt es geſpitzt, Frantz. *pointé*, Lat. cuſpidatum. Die von Krechmar in Thüringen führen vier mal von Roth und Silber qver geſpitzt, das Rothe die Spitze zur Rechten kehrend.

Mehr als eine Reyhe geſpitzt.

Zuweilen iſt in einem getheilten Schild jeder Theil geſpitzt. Die von Rohrbach in Oeſterreich führen drey Reyhen von Schwartz und Gold in die Länge geſpitzt, das Gold aufwerts gehend.



Am Rand geſpitzt.

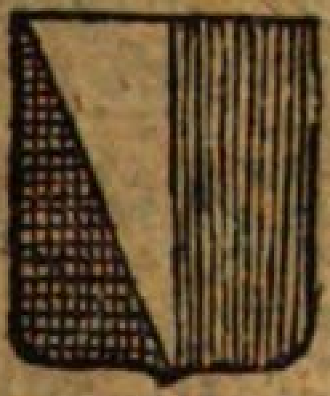
Auſſer der ordentlichen Art des Geſpitzten iſt noch eine andere, welche man am Rande geſpitzt nennet. Die Freyherrn von Kayſerſtul führen von Silber und Roth acht mal mitten am lincken Rande geſpitzt, Frantz. *pointé d' argent & de gueules de huit pieces, appointé au*

flanc

flanc ſeneſtre, Lat. argento & rubro cuſpidatum verſus medium latus ſiniſtrum.

Wenn die Spitzen nicht an den Rand des Schildes ſtoſſen, ſo ſagt man mit Spitzen getheilt, Frantz. *émanché*, oder wenn die Spitzen klein ſind, *endenté*, Lat. per cuſpides. Die Pförtſchen von Turnau in Francken führen von Roth und Silber ſchrägrechts mit kleinen Spitzen getheilet. Unten im achten Capitel wird von dem Unterſcheid der groſſen, kleinen und mittelmäßigen Spitzen mit mehrerm gehandelt werden. Mit Spitzen getheilt.

Es lauffen auch offtmals ſchräge und gerade Linien zuſammen, woraus nachfolgende Schildes-Theilungen entſtehen. Durch ſchräge und gerade gegen einander lauffende Linien.



Es kan ein gerade getheilter Schild in der einen oder in beyden Helfften ſchräg getheilt ſeyn. Die Leubel in Schleſien führen in die Länge getheilt, vornen von Silber und Schwartz ſchrägrechts durchſchnitten, hinten roth, Frantz. *parti de la premiere moitié tranchée d'argent & de ſable, & de la ſeconde de gueules*, Lat. per- Gerade und halb ſchräg getheilt.

pendi-

pendiculariter ſectum, dimidia parte dextra ex angulo dextro oblique argento & nigro diſtincta, parte ſiniſtra rubra.

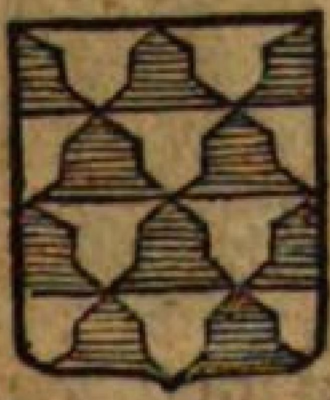
In Form eines Schächer-Creutzes.

Wenn aus den Ober-Ecken des Schildes zwey Schräg-Linien lauffen, und in der Mitte deſſelben mit einer in die Länge gezogenen zuſammen ſtoſſen, ſo heiſt es in Form eines Schächer-Creutzes dreyfach getheilet, Frantz. *tiercé en pairle*, Lat. in forma litteræ Pythagoricæ ſectum. Die von Prieſen in Meiſſen führen von Schwartz, Silber und Roth in Form eines Schächer-Creutzes getheilet. Man ſagt auch auf Teutſch in Form einer Gabel, oder in den Winckel, oder in die Ecke getheilet, weil die drey Linien gegen den Mittel-Punct des Schildes drey Winckel machen. Wenn die gerade Linie von oben herab, und die Schräg-Linien aus den Unter-Ecken gehen, ſo ſagt man, in Form eines umgeſtürtzten Schächer-Creutzes, einer niederwerts gehenden Gabel, ingleichen aus den beyden untern Winckeln und von oben herab in die Ecke, dreyfach getheilet, Frantz. *en pairle renverſée*, Lat. in forma litteræ Pythagoricæ inverſæ.

Wenn

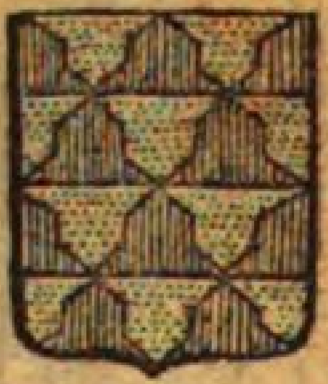
Wenn zwey ſchräge parallel-Linien an eine qver vor dieſelbe gezogene gerade, oder zwey gerade an eine qver vorgezogene ſchräge Linie ſtoſſen, und dieſes in gerader Zahl etliche mal wiederholet wird, ſo wird der Schild mit Aeſten getheilt genennet, Frantz. *écoté*, Lat. per ramos. Die Ebron von Wildenberg in Bayern führen von Silber und Blau mit ſechs aufwerts gehenden Aeſten, deren oberſter blau iſt, ſchräglincks getheilet. Mit Aeſten getheilt.

Hieher gehören auch die mit zugeſpitzten Zinnen getheilte Schilde, Frantz. *crenelé fiché* oder *paliſsé*, Lat. per pinnas acuminatas. Die von Haslang in Bayern führen von Gold und Roth mit ſechs zugeſpitzten langen Qver-Zinnen, deren oberſte gülden iſt, in die Länge getheilt. Mit zugeſpitzten Zinnen.



Mit den zugeſpitzten Zinnen haben die Eiſen-Hüt- Eiſen-Hütlein.

Hütlein, Frantz. *vair*, Lat. vellus varium, petaſi, eine Verwandſchafft, welche aus zwey kurtzen in die Länge gezogenen Linien beſtehen, an welche an jedem Ende zwey Schräg-Linien von gleicher Gröſſe ſtoſſen, welche oben ſich zuſpitzen, unten aber auswerts auf die Seite gehen. Man weiß nicht eigentlich, was man aus den Eiſen-Hütlein machen ſolle. Die Teutſchen, bey denen ſie zwar ſelten vorkommen, ſcheinen dadurch eine Art von blau angelauffenen eiſernen Hüten angedeutet zu haben. Die Frantzoſen machen ein buntes Peltz-Werck draus, welches von einem Thier, deſſen Rücken blaulig-grau, und der Bauch weiß ſeyn ſoll, herkomme. Und mit dieſen ſind auch diejenigen Teutſchen einerley Meynung, welche es Fech-Fell oder Grauwerck heiſſen. Andere nennen es Schellen, Glocken, Gläſer ohne Fuß, und was der Einfälle mehr ſind. Wenn die Tincturen Blau und Silber ſind, ſo pflegt man ſolches im Blaſoniren nicht anzuzeigen, weil dieſes die gewöhnliche Art zu fingiren iſt. Die Zahl der Reyhen ſoll eigentlich benennet werden, doch iſt dieſelbe offtmals willkührlich, da man denn zum Exempel nur bloß hin ſaget: Die von Loheac in Bretagne führen Eiſen-Hütlein.



Eiſen-Hütlein von ungewöhn.

Wenn andere Tincturen ſind, als Silber und Blau, ſo muß im Blaſoniren bey Benennung

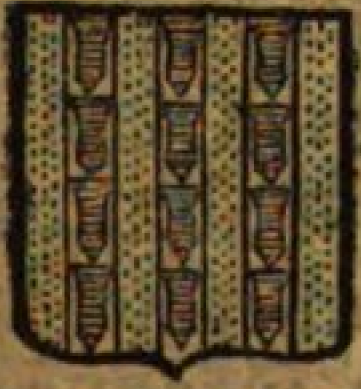
nung

nung derſelben zugleich gemeldet werden, von welcher Tinctur die ſtehende Eiſen-Hütlein, Frantz. *montant*, Lat. cuſpidibus ſurſum verſis, und von welcher die geſtürtzte ſind, Frantz. *renversé*, Lat. cuſpidibus deorſum verſis. Das Feld des Fürſtlichen Ottingiſchen Wapens muß alſo blaſonirt werden: Vier Reyhen güldne ſtehende und rothe geſtürtzte Eiſen-Hütlein. Eben dieſes muß auch geſchehen, wann bey den ordentlichen Tincturen die blauen Eiſen-Hütlein geſtürtzt und die ſilbernen ſtehend ſind, denn ordentlicher Weiſe pflegt es umgekehrt zu ſeyn.

lichen Tincturen.

Uber einander ſtehende Eiſen-Hütlein, Frantz. *vairé en pal*, Lat. vellus varium pali inſtar diſpoſitum, werden genennt, wenn die blauen über einander geſetzt ſind. Die Grafen zu Cronberg führten zwey Reyhen über einander ſtehende Eiſen-Hütlein mit einem rothen Schildes-Haupt, auf welchem eine güldne Crone zu befinden.

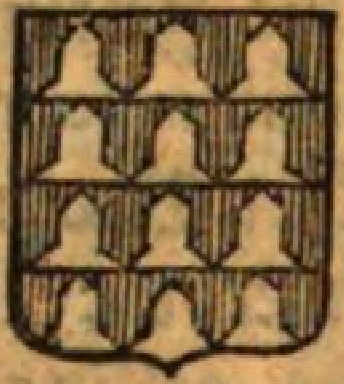
Uber einander ſtehende Eiſen-Hütlein.



Uber einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein, Frantz. *vairé renversé en pal*, Lat. vellus varium pali inſtar diſpoſitum, cuſpidibus deorſum verſis.

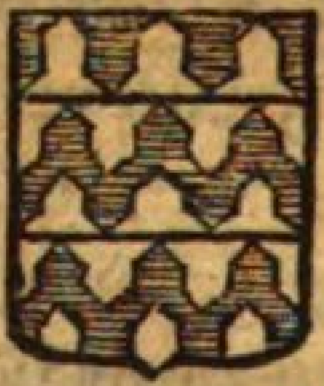
Uber einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein.

ſis. Die von Langehac in Auvergne führen in güldnem Felde drey Pfäle mit über einander geſtürtzten Eiſen-Hütlein.



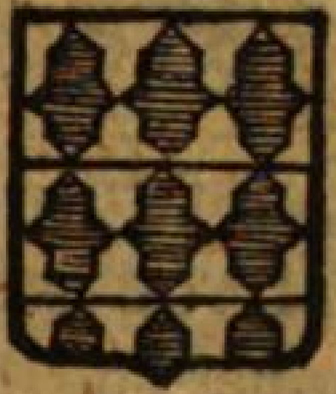
Uber einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein von ungewohnlichen Tincturen.

Wenn die Tincturen nicht Blau und Silber ſind, ſo ſagt man zum Exempel alſo: Die von Dirmſtein im Elſas führen vier Reyhen ſilberne über einander ſtehende und rothe über einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein, Frantz. *vairé d' argent & de gueules, le premier montant, l'aucre renversé*, Lat. vellus varium argenteum & rubrum pali inſtar diſpoſitum, argenteis cuſpidibus ſurſum verſis.



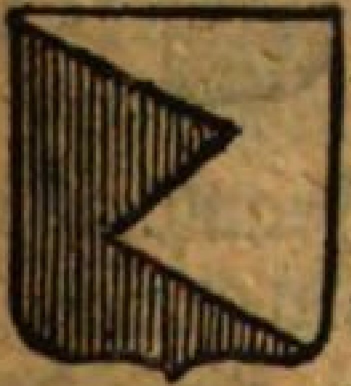
Uber einander ſtehende oder geſtürtzte Eiſen-Hütlein mit verwechſelten Tincturen.

Uber einander ſtehende oder über einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein, mit verwechſelten Tincturen, Frantz. *vairé en pointe*, Lat. vellus varium pali inſtar diſpoſitum, alternis tincturis, ſind, wenn zum Exempel erſt ein blaues, unter demſelben ein ſilbernes Eiſen-Hütlein, und ſo weiter ſtehen. Die von Durant in Franckreich führen fünff Reyhen über einander geſtürtzte Eiſen-Hütlein mit verwechſelten Tincturen.



Gegen einander geſetzte Eiſen-Hütlein, Frantz. *contrevairé*, Lat. vellus varium ex adverſo poſitum, ſind, wenn Blau über Blau, und Silber über Silber dergeſtalt ſtehet, daß die Spitzen, wie auch das flache Theil an einander ſtoſſen. Die du Bois in Franckreich führen fünff Reyhen gegen einander geſetzte Eiſen-Hütlein.

Gegen einander geſetzte Eiſen-Hütlein.



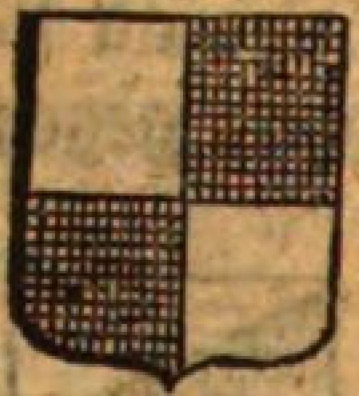
Die gerade Linien lauffen offtmals auf eine ungewöhnliche Weiſe gegen einander, und alsdenn muß man dasjenige, was oben zu Ende des andern Capitels von der Eintheilung des Schildes geſagt worden, zum Grund ſetzen, und im Blaſoniren auf folgende und dergleichen Weiſe verfahren. Die von Leubersdorff in Schwaben führen ſchrägrechts bis an die lincke Ober-Ecke des Hertzens getheilet, ſchräglincks bis an deſſen rechte Unter-Ecke niedergefahren, und von dar ſchrägrechts bis zur lincken Unter-Ecke des Schildes, von Silber und Roth getheilet. Die Frantzoſen, welche alles ſonderlich kurtz faſſen, pflegen dergleichen Schildes-Theilungen insgemein alſo zu beſchreiben,

Durch auf ungewöhnliche Weiſe gegen einander lauffende Linien.

daß man, wenn man nicht die Figur ſelbſt ſiehet, keinen rechten Begriff davon hat. Zum Exempel das Leubersdorffiſche Wapen würde nach der gemeinen Frantzöſiſchen Art zu blaſoniren wohl nicht anders beſchrieben werden können, als auf dieſe Weiſe: *mi tranché, failli en taillant, retranché d' argent & de gueules.*

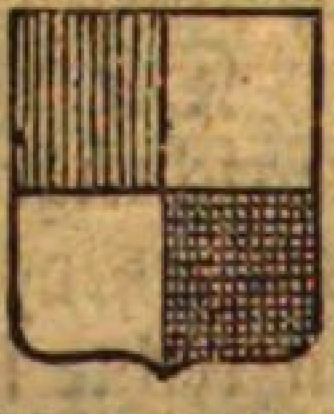
Durch Linien, welche durch einander lauffen.

Nun müſſen wir diejenige Schildes-Theilungen, welche entſtehen, wenn die Linien durch einander lauffen, betrachten.



Gevierdtet.

Gevierdtet, Frantz. *écartelé ou écartelé en banniere*, Lat. quadratum, wenn eine perpendicular- und Qver-Linie den Schild in vier Theile theilen. In dieſem Fall haben ordentlicher Weiſe das erſte und letzte, wie auch das andere und dritte Qvartier einerley Tinctur. Die Fürſten zu Hohenzollern führen von Silber und Schwartz gevierdtet.

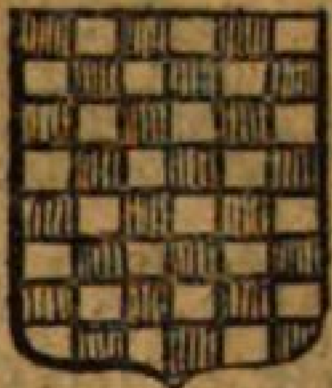


Gevierdtet mit 3. oder 4. Tincturen.

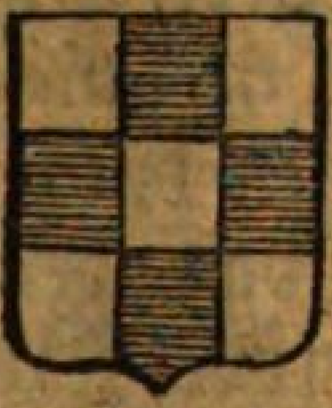
Zuweilen geſchicht auch dieſe Theilung mit drey oder vier Tincturen. Die Grafen von Zintzendorff führen gevierdtet, im erſten Qvartier Roth, in den folgenden beyden Silber, im letzten Schwartz. Und die von Buchen-

ſtein

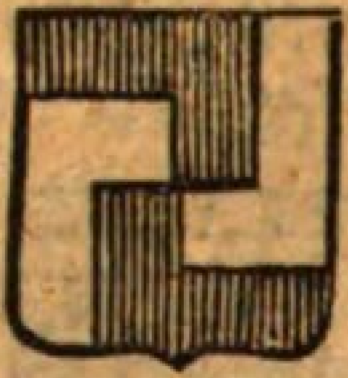
ſtein in Tyrol führen Roth, Silber, Gold und Schwartz gevierdtet.



Wenn die ſich durchcreutzende Linien vermehret werden, ſo wird der Schild Geſchacht oder Gewürffelt, Frantz. *échiqueté*, Lat. teſſelatum, genennet. Allhier muß beobachtet werden, daß man die Zahl der Reyhen anſage, und die Tinctur des erſten Schach-Feldleins im rechten Ober-Winckel zu erſt benenne. Zuweilen trägt ſichs zu, daß die Zahl der Reyhen ungewiß iſt, da man denn zum Exempel bloß ſpricht: Das Königreich Croatien führet von Roth und Silber geſchacht. Man findet auch geſchacht von drey Tincturen. Die Murtzer in Oeſterreich führen von Gold, Blau und Roth geſchacht mit einem ſilbernen Qver-Balcken. Geſchacht.

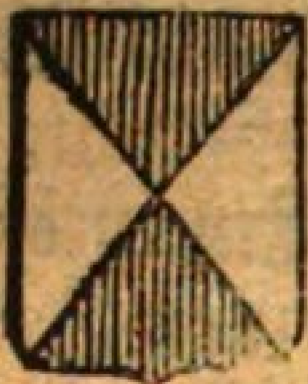


Wenn ein Schach aus drey Reyhen beſteht und viereckig iſt, ſo heiſt es mit einem beſondern Namen ein Schach von neun Feldern, Frantz. *equipollé*, Lat teſſelæ novem. Der König in Preuſſen führet wegen der Grafſchafft Genff von Silber und Blau geſchacht, neun Felder. Schach von neun Feldern.



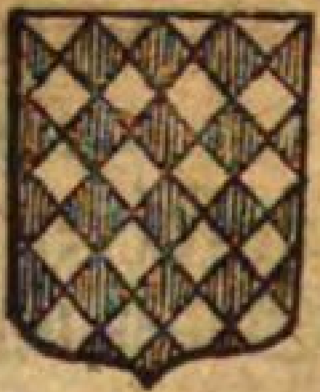
Winckelmaß-weiſe gevierdtet.

Eine beſondere Art von gevierdtem iſt das Winckelmaß-weiſe gevierdte, Frantz. *écartelé en équerre*, Lat. in forma amuſſium quadratum, wenn die beyden ſich durchſchneidende Linien, von dem Mittel-Punct anzurechnen, nur bis halb an den Rand gehen, und das erſte und letzte Qvartier des Schildes qver, das andere und dritte aber in die Länge getheilt ſind. Die von Tale im Braunſchweigiſchen führen von Silber und Roth in Form eines Winckelmaſſes, gevierdtet.



Schräg gevierdtet.

Schräg gevierdtet, Frantz. *écartelé en ſautoir*, Lat. in forma decuſſis quadratum, wenn zwey Schräg-Linien durch einander lauffen. Hier haben allezeit das obere und untere Feld, gleichwie die Seiten oder Flancken einerley Tinctur. Die von Paulsdorff in Bayern führen von Roth und Silber ſchräg gevierdtet.

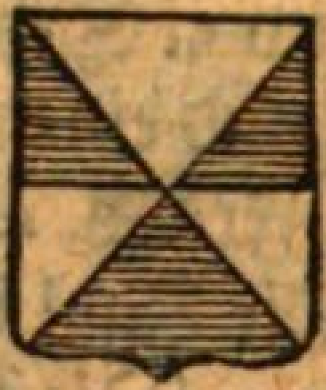


Gerautet.

Aus der Vermehrung der ſchrägen Creutz-Linien

Linien wird eine Art von Schach, welchen man Rauten-Schach, und einen damit angefüllten Schild Gerautet, Frantz. *lozangé*, Lat. rhombatum, nennet. Die Zahl der Reyhen pflegt ſelten gewiß zu ſeyn. Die Fürſten zu Monaco führen von Silber und Roth gerautet.

Diejenigen ſchräge Creutz-Linien, wodurch die Ecken der Felderlein an zwey Enden ſpitziger repræſentirt werden, als an den andern beyden, machen das Geweckte, Frantz. *fuſelé*, Lat. fuſis ſeu cuneis diſtinctum. Ordentlicher Weiſe ſtehn die Wecken gerade in die Höhe auf einer der ſpitzigſten Ecken, zuweilen aber liegen ſolche Ecken ſchräg oder qver. Die Hertzoge zu Bayern führen ſchrägrechts von Silber und Blau geweckt. Die Zahl der Reyhen wird bey dem Geweckten im Blaſoniren nicht beniemet, zuweilen aber zehlet man die Felderlein, doch iſt die Zahl derſelben ſelten ausgemacht. Zum Exempel in gegenwärtigem Hertzoglichen Bayriſchen Wapen wird von vielen die Zahl der Felderlein auf ein und zwantzig geſetzt. Die Menge aber der Müntzen und anderer Monumenten, wo dieſe Zahl nicht beobachtet worden, zeiget, daß es dißfalls willkührlich ſey. Geweckt.



Schråg gevierdtet und noch über diß getheilet.

Wenn durch die ſchråge Creutz-Linien noch eine perpendicular-oder Qver-Linie mitten durch gehet, ſo blaſonirt man das Wapen zum Exempel alſo: Die von Sintzenhofen in Bayern führen von Silber und Blau ſchråg gevierdtet und qver getheilet.

Geſtåndert.

Wenn eine perpendicular- und Qver-Linie zugleich, oder auch noch dazu mehr Schråg-Linien in einem ſchråg-gevierdten Schild vorkommen ſo braucht man das Wort Geſtåndert, Frantz. *gironné*, Lat. conatum ſeu pinnulatum. Die Grafen Waldpoten zu Baſſenheim führen zwölff mal von Silber und Roth geſtåndert.

Durch krumme Linien.

Nun ſind noch die krumme Linien zu betrachten übrig. Es werden aber die vornehmſte Schildes-Theilungen, welche dadurch entſtehen, zum Exempel was da ſey Wellenweiſe, Wolckenweiſe, Schnuppenweiſe, und ſo weiter getheilet, unten im ſechſten Capitel von den Ehren-Stücken, als bey welchen dieſe krumme Linien ebenfalls vorkommen, füglicher erklåret wer-

werden. Dannenhero will ich allhier nur ein paar Exempel, von welchen unten nicht kan gehandelt werden, anführen.

Schnecken-weiſe getheilet, Frantz. *parti tiercé ou écartelé en girons arrondis & joints ou appointés en cœur*, Lat. lineis cochleatim ductis ſectum, iſt am beſten aus der Figur ſelbſt zu erlernen. Die Freyherren von Brauneck führen von Silber und Roth vierfach Schnecken-weiſe getheilet. Schnecken-weiſe getheilt.

In Form eines Löwen-Kopfs getheilet, Frantz. *taillé en tête de lion*, Lat. e dextro angulo in forma capitum leoninorum ſectum, welches ſich ebenfalls beſſer aus der Figur erkennen, als beſchreiben läſſet. Wenn dieſes Wapen, welches die Zelchner zu Nürnberg führen, mit den Regeln der Wapen-Kunſt übereinkommen ſoll, ſo müſſen nur Linien in Form der Löwen-Köpfe gezogen ſeyn. Es wird aber nicht ſo wohl als eine Schildes-Theilung, ſondern vielmehr als zwey in einander geſchobene Löwen-Köpfe vorgeſtellt, da doch die Regeln In Form eines Löwenkopfs getheilet.

der Wapen-Kunſt nicht zugeben, daß der Schild allein aus Figuren ohne Feld beſtehe, wovon unten im ſiebenden Capitel, allwo von den in den Wapen vorkommenden Peltz-Wercken gehandelt werden wird, ein mehreres ſoll geſagt werden.

Die Felderlein werden offt Figuren.

Die Felderlein einiger Schildes-Theilungen kommen zuweilen als Ehren-Stücken oder andere Figuren vor, wie an dem Geſtänderten, Gerauteten, Geweckten und andern zu erſehen. Denn unten werden unter den Figuren Ständer, Rauten, Wecken und ſo weiter vorkommen, bey welcher Gelegenheit auch eines und das andere, welches zu mehrer Erläuterung der obbenannten Schildes-Theilungen gereichet, wird eingeſtreuet werden.

Allgemeine Regel von den Schildes-Theilungen.

Von allen Schildes-Theilungen iſt zu mercken, daß nicht Farbe neben Farbe oder Metall neben Metall ſtehen ſolle; doch ſind einige wenige Exempel, wo dieſes nicht iſt beobachtet worden. Auch ſind gewiſſe Schildes-Theilungen, deren Natur es nicht anders zuläßt, als daß Farbe und Farbe oder Metall und Metall beyſammen ſtehe, als qver und halb in die Länge getheilet, dreyfach getheilet, und dergleichen. Von dieſer Regel wird man in dem folgenden Capitel, allwo von der Tinctur der Figuren gehandelt wird, mehr Erläuterung finden.

Das 5. Capitel, Von den Figuren insgemein.

DJe Figuren, welche in dem Schilde erſcheinen, werden in drey Claſſen eingetheilt, in die ſo genannte Ehren-Stücken, in die natürliche und in die künſtliche Figuren. Von jeder Claſſe ſoll in einem beſondern Capitel gehandelt werden. Jetzo wird nur eines und das andere gemeldet werden, welches von allen Figuren insgemein zu verſtehen iſt. Eintheilung der Figuren.

Was die Zahl derſelben anbelangt, ſo werden, wenn es unterſchiedene Arten ſind, ſelten mehr als drey, meiſtens aber nur eine oder zwey in einem Schild oder Feld gefunden. Wenn es aber einerley Figur iſt, ſo kan dieſelbe in einem Feld mehrmahl wiederholet werden, und iſt dißfalls kein gewiſſes Ziel geſetzt, doch kömmet es ſelten an zwantzig, es wäre denn, daß es ein beſtreutes Feld wäre. Zahl derſelben in einem Schild.

Ein beſtreutes Feld, Frantz. *ſemé*, Lat. *conſitum, ſparſum*, iſt, wenn die Figuren ohne gewiſſe Zahl, nachdem das Feld groß oder klein iſt, wiederholet werden, und am Rande ſich verliehren, alſo, daß nur ein Theil derſelben erſcheine. Beſtreutes Feld.

 Wenn

Wenn die Figuren am Ende ſich nicht verliehren, ſo iſt es kein beſtreutes Feld, und můſſen dieſelben gezehlet werden. Doch geſchicht es offt, daß die Künſtler in einem Feld, das beſtreut ſeyn ſolte, die Figuren alle gantz præſentiren, welches aber mit den Regeln der Wapen-Kunſt nicht ůberein kommet. Das Kônigreich Neapolis fůhret Blau mit gůldenen Lilien beſtreuet, nebſt einem rothen Turnier-Kragen mit fůnff Lätzen.

Wohin eine einzele Figur geſetzt werde.

Wenn in einem Schilde nur eine einige Figur iſt, ſo ſteht ſie ordentlicher Weiſe in der Mitte, und wenn dieſes nicht iſt, daß ſie zum Exempel etwas hôher ſteht, Frantz. *hauſsé*, Lat. altiori ſitu, oder niedriger, Frantz. *abaiſsé*, Lat. inferiori ſitu, oder auf einer Seite, Frantz. *au flanc*, Lat. in latere, oder in einem Winckel, Frantz. *au canton*, Lat. in angulo, oder auch, wenn ſie an den Rand wider die Gewohnheit ſtôſſet, Frantz. *mouvant*, Lat. margini junctus, ſo muß es im Blaſoniren ausdrůcklich angemercket werden. Der Canton Schweitz fůhret im rothen Feld ein ſilbernes Creutzlein im lincken Ober-Winckel.

Wie zwey

Wenn zwey Figuren ſind, ſo ſtehen ſie entweder

der neben einander oder über einander, oder Creutzweiſe. Im erſten Fall iſt es unnöthig ſolches zu melden, in den letzten Fällen, aber muß es dazu geſagt werden, Frantz. *l'une ſur l'autre*, Lat. figura una ſuper altera, und wenn es Creutzweiſe iſt, Frantz. *paſſées en croix ou en ſautoir*, Lat. in formam crucis vel decuſſis traj ctæ. Die Hertzoge zu Würtemberg führen wegen der Grafſchafft Mümpelgard im rothen Feld zwey gekrümmte und mit den Rücken gegen einander gekehrte güldene Fiſche. Figuren ordinirt werden.

Wenn drey Figuren ſind, ſo ſtehen insgemein oben zwey, unten eine, in welchem Fall die Ordnung derſelben nicht angeſagt wird. Die Hertzoge von Sachſen führen wegen der Grafſchafft Brene im ſilbernen Feld drey rothe See-Blätter. Offtmahls aber ſtehen ſie auch neben oder übereinander, welches ſich auf achterley Weiſe zutragen kan. Wie drey Figuren ordinirt werden.

Neben einander im Schildes-Haupt, Frantz. *rangées en chef*, Lat. in capite ſcuti juxta ſe poſitæ.

Neben einander, ohne weitern Beyſatz, wodurch zu verſtehen gegeben wird, daß die Figuren mitten im Schild ſtehen, Frantz. *rangées en faſce*, Lat. juxta ſe poſitæ.

Neben einander im Schildes-Fuß, Frantz.

rangées

rangées en pointe, Lat. juxta ſe poſitæ in pede ſcuti.

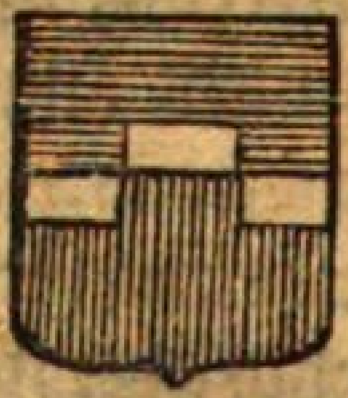
Uber einander auf der rechten Seite, Frantz. *rangées en pal au flanc dextre*, Lat. ſibi ſuppoſitæ in latere dextro.

Uber einander, ohne Beyſatz, da es denn ſich von der Mitte des Schildes verſtehet, Frantz. *rangées en pal*, Lat. ſibi ſuppoſitæ.

Uber einander auf der lincken Seite, Frantz. *rangées en pal au flanc ſeneſtre*, Lat. ſibi ſuppoſitæ in latere ſiniſtro.

Uber einander ſchrägrechts, Frantz. *rangées en bande*, Lat. oblique ex angulo dextro ſibi ſuppoſitæ.

Uber einander ſchräglincks, Frantz. *rangées en barre*, Lat. oblique ex angulo ſiniſtro ſibi ſuppoſitæ.



Ubel ordinirt.

Es iſt noch eine Art drey Figuren zu ordiniren, nemlich daß oben eine, unten zwey zu ſtehen kommen, Frantz. *une & deux, ou mal ordonné*, Lat. una & duæ, kömmt aber ſehr ſelten vor, weil es mit der Figur der Schilde, welche unten zugeſpitzt ſind, und vor Alters meiſtens dreyeckig waren, ſtreitet, dahero man es auch übel ordinirt nennet. Die Grafen zu Sintzendorff führen, wie es insgemein in den Wapen-Büchern gemahlt wird, von Blau und Roth qver getheilt mit

mit drey ſilbernen qver liegenden Schindeln, auf dem Blauen eine, und auf dem Rothen zwey, die unterſten an den Rand, wie auch mit den Ecken an die obere Schindel ſtoſſend.

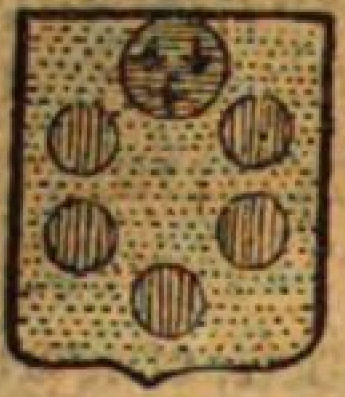
Es ſind einige Ordinirungen von drey und mehr Figuren, welche in Form der Creutze geſchehen. Wenn drey längliche Figuren ſind, und die zwey obern ſchräg, die untere aber Pfalweiſe, das iſt, auffrecht ſteht, ſo heißt man es in Form eines Schächer-Creutzes, oder in den Winckel geſetzt, Frantz. *rangées en pairle*, Lat. in litteram Pythagoricam diſpoſitæ. Die Fürſten zu Eggenberg führen in ſilbernem Feld drey ſchwartze Adler in den Winckel geſtellt, welche mit den Schnäbeln eine güldene Crone in der Vertieffung halten. Die Urſache, daß man es in den Winckel geſtellt nennet, iſt, weil zwiſchen jeder Figur ſich ein Winckel formirt, welches nicht ſeyn würde, wenn die beyden obern gerade und nicht ſchräg ſtünden.

In Form eines Schächer-Creutzes.

Wenn von fünff Figuren eine oben, eine unten, und drey in der Mitte ſtehn, ſo heißet es in Form eines Creutzes geſtellt, Frantz. *rangées en*

In Form eines gemeinen und Andreas-Creutzes.

en croix, Lat. in crucem diſpoſitæ. Wenn oben zwey, in der Mitten eine, und unten zwey ſtehen, ſo ſagt man in Form eines Andreas-Creutzes, Frantz. *rangées en ſautoir*, Lat. in decuſſim diſpoſitæ. Von beyden zugleich hat man ein Exempel in dem Wapen des Königreichs Portugall, in ſilbernem Feld drey in Form eines Creutzes geſtellte blaue Schildlein, auf deren jedem fünff in Form eines Andreas-Creutzes gelegte ſilberne und in der Mitte ſchwartz gedüpffelte Pfennige zu finden, um den Schild gehet ein rother Rand mit ſieben güldnen Caſtellen, welche eine blaue Thür und blaue Fenſter haben, oben drey, mitten zwey, unten wieder zwey, die beyde letzten ſchräg gelehnt.*



In den Cräyß.

Wenn viele Figuren nahe an den Rand des Schildes geſtellt ſind, oben neben einander, auff den

* Siehe das complete Wapen von Portugall unten in der Special-Abhandlung Num. 6. wiewohl es mit dem, daß die zwey unterſten Caſtelle ſchräg gegen den Rand geleget werden, ſeine vollkommene Richtigkeit nicht ſcheinet zu haben, maſſen der Herr Hof-Rath Schmauß, in ſeinem Staat von Portugall ſie auf dem Titul-Kupffer aufrechts vorſtellet, dem auch der gelehrte Autor des bey Chriſtoph Weigeln in Nürnberg edirten *Genealog*iſchen und Heraldiſchen Hand-Buches, gefolget hat.

den Seiten über einander, und unten wiederum neben einander, doch ſo, daß unter den letzten die mittlere etwas weiter herab gegen die Spitze des Schildes ſtehet, ſo nennet man es **in den Cräyß geſtellt**, Frantz. *rangées en orle*, Lat. in formam limbi diſpoſitæ. Das Groß-Hertzogliche Hauß Florentz führet in güldnem Feld fünff rothe in den Cräyß geſtellte Kugeln, über denen oben ein runder Schild mit dem Königlichen Frantzöſiſchen Wapen ſchwebet. Wenn die Figuren einen Circkel formiren, welches ſehr ſelten geſchicht, ſo braucht man zwar insgemein ebenfalls die vorherſtehende Terminos. Es iſt aber zu Vermeidung der Confuſion beſſer, daß man in ſolchem Fall ſage, **in die Ründe geſtellt**, Frantz. *rangées en cercle*, Lat. in formam circuli diſpoſitæ.

Bey den übrigen Fällen, wenn der Figuren über drey ſind, gebraucht man die Zahlen, und ſagt zum Exempel bey vieren, zwey und zwey, bey zehnen vier, drey, zwey, eine, und dergleichen. Doch verſteht ſich von ſelbſten, daß es nicht nöthig ſey, die Zahlen anzuſagen, wenn die Natur der Figur nur eine einige Art von Ordinirung zuläßt, zum Exempel, wenn es Schräg-oder andere Balcken ſind. **Ubrige Fälle, da mehr denn drey Figuren ſind.**

Auf die obbeſchriebene Weiſe können nicht allein einerley Figuren, ſondern auch die Figuren von unterſchiedener Art ordiniret werden. Uber dieſes aber ſind noch vornehmlich folgende Weiſen, die Figuren von unterſchiedener Art zuſammen zu fügen. **Mehr Manieren die Figuren von unterſchiedener Art zu ordiniren.**

Be-

Beſetzt, beladen, Frantz. *chargé*, Lat. incumbente figura alia, wenn eine Figur auff die andere gemahlet wird. Die Marggrafen zu Baden führen wegen der Herrſchafft Badenweiler im rothen Feld einen güldenen mit drey ſchwartzen Sparren beſetzten Pfahl.

Darüber gehend, darüber gezogen, darüber lauffend, Frantz. *brochant ſur le tout*, Lat. figura inducta vel ſupergrediente, wenn eine Figur mehr als über eine andere gehet, oder auch durch den gantzen Schild gezogen iſt. Das Biſthum Bamberg führet in güldenem Feld einen ſchwartzen Löwen, mit einem über den gantzen Schild gezogenen ſilbernen ſchmalen rechten Schräg-Balcken.

Durchgeſteckt, Frantz. *paſſé par une autre figure*, zuweilen auch *enfilé*, Lat. protenſus per figuram aliam, wenn eine Figur durch die Oeffnung

nung einer andern gehet. Das Bißthum Speyer führet wegen der Abtey Weiſſenburg in rothem Feld ein ſilbernes Caſtell mit zweyen Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen, durchgeſtecktem ſilbernen Abts-Stab, und oben auf ſchwebender güldnen Crone.

Begleitet, Lat. adjuncta figura, vel adjunctis figuris. Man muß melden, ob es oben oder unten, oder auf einer Seite, oder auch an mehrern von ermeldten Orten zugleich ſey. Die Frantzoſen haben dißfalls vielerley beſondere Kunſt-Wörter. Wenn auſſer der Haupt-Figur noch eine oben iſt, ſo ſagen ſie *ſurmonté* oder *ſommé*, wenn ſie unten iſt, *ſoutenu*, zur rechten Seite, *adextré*, zur lincken, *ſeneſtré*, zu beyden, *accôté*, zuweilen auch *flanqué*, oben und unten, oder auch an drey oder vier Seiten zugleich, *accompagné*. Die Grafen zu Schönborn führen wegen der Erbſchafft derer von Heppenheim im blauen Felde einen ſilbernen Qver-Balcken mit drey Rauten von eben dieſem Metall begleitet, oben zwey, unten eine.

Es ſind noch verſchiedene andere Manieren, Figuren von unterſchiedener Art zuſammen zu ſetzen, ſie ſind aber leicht zu beurtheilen, und haben, zum wenigſten im Teutſchen, keine beſondere Kunſt-Wörter. Es iſt bey allen dieſen Zuſam-

Welche Ordnung im Blaſoniren zu halten?

Zuſammenſetzungen zu beobachten, daß im Blaſoniren allezeit die Haupt-Figuren zuerſt, und alſo die mittleren vor den obern, untern und Seiten-Figuren, und alle Figuren vor denjenigen, womit ſie beſetzt ſind, oder welche über dieſelben lauffen, genennet werden müſſen. Doch leidet dieſe Regul, was die mittleren Figuren anbelangt, ihren Abfall, wenn dieſelben kleiner ſind als die umſtehenden, denn alsdenn werden ſie zuletzt angeſagt, und heiſſen verſenckt, oder in der Vertieffung, Frantz. *en abîme*, Lat. figura depreſſior, wovon nicht weit vorher p. 77. ein Exempel von dem Fürſtlichen Eggenbergiſchen Wapen gegeben worden.

Auf welche Seite die Figuren gekehret ſeyn ſollen.

Alle Figuren, ſo wohl natürliche, als künſtliche, zum Exempel Thiere, Jagd-Hörner und ſo weiter, ſollen das Vörder-Theil zur Rechten kehren. Wenn es aber beſtändig alſo hergebracht, daß eine Figur lincks gekehrt, Frantz. *contourné*, Lat. ſiniſtram ſpectans, gemahlt wird, ſo muß ſolches im Blaſoniren ausdrücklich angeſagt werden. Vor Alters hat man es in Teutſchland vor willkührlich gehalten, ob man die Figur zur Rechten oder zur Lincken gekehrt vorſtellen wolle, wie man unter andern in dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch ſehen kan. Heut zu Tage iſt es noch üblich, daß in denjenigen Schilden, darinnen verſchiedene Wapen vereiniget ſind, die Figuren gegen einander gekehrt werden. Es ſind aber dieſelbigen offtmahls alſo beſchaffen, daß, wenn man ſie nicht auf eine gantz unnatürliche Weiſe vorſtellen will,

ſie

ſie ſich nicht zur Lincken kehren laſſen, dergleichen Exempel unten in dem Special-Theil von dem Litthauiſchen Reuter in dem Königlichen Polniſchen Wapen vorkommen wird: dahero es am beſten iſt, wenn man bey Ordinirung eines Wapens die Figuren nie zur Lincken kehret. Auf den Fahnen ſollen die Figuren das Vörder-Theil gegen den Stock kehren.

Die Stellung der Figuren iſt entweder die gewöhnliche, wovon unten noch eines und das andere ſoll geſagt werden, und alsdenn iſt es unnöthig im Blaſoniren ſolches zu bemercken, oder aber es iſt nicht die gewöhnliche Stellung, und da muß man ſolches zu melden nicht vergeſſen. Alſo iſt es unnöthig einen Adler zu beſchreiben, daß er die Flügel ausgebreitet habe, aufrecht ſey, und den Kopf zur Rechten kehre, als in welcher Stellung dieſer Vogel in den Wapen ordentlicher Weiſe præſentiret zu werden pfleget. Wenn aber eines hiervon oder mehrere Stücken anders ſind, ſo muß man es anſagen. Die Fürſten zu Lobkowitz führen wegen der Erbſchafft derer von Zerotin in güldenem Felde einen ſchwartzen gecrönten ſchrägrechts ſchwebenden Adler mit einem ſilbernen Mond auf der Bruſt.

Stellung der Figuren.

Regel, nicht Farbe auf Farbe, oder Metall auf Metall zu ſetzen.

Die Figuren ſollen, wenn das Feld von Farbe iſt, allezeit von Metall, und wenn dieſes von Metall iſt, allezeit von Farbe ſeyn. Die Raiſon dieſer Regel iſt unbekannt. Vielleicht iſt es dieſe, weil vor Zeiten die Vornehmen von Adel ihre metallene Schilde vergůlden oder verſilbern, oder auch zuweilen von purem Gold oder Silber verfertigen, und mit einigem Schmeltzwerck zieren lieſſen. Weil nun dieſes ſchöner lieſſe, wenn nehmlich etwas von Schmeltzwerck auf dem Schild angebracht wurde, als wenn nur allein das Gold mit dem Silber ſich præſentirte, ſo iſt vermuthlich erwehnte Gewohnheit und Regel daher entſtanden. Es wird dieſe Muthmaſſung einiger Maßen dadurch beſtärcket, daß Tinctur in Frantzöſiſcher Sprache *émail* heiſſet, welches von dem Italiániſchen ſmalto, und dieſes von dem teutſchen Schmeltz herkömmt. Es wird zwar *émail* von allen Tincturen, auch von den Metallen geſagt, anfangs aber wird es ohne Zweiffel nur allein den Farben zugekommen ſeyn.

Rätzel-Wapen.

Welche Wapen nicht nach dieſer Regel eingerichtet ſeyn, dieſelben werden von den Frantzoſen unrechte oder falſche Wapen, *armes fauſſes*, Lat. inſignia falſa, oder auch Rätzel-Wapen, *armes à enquerir*, Lat. inſignia perveſti-

veſtigatoria genennet, und zwar das letzte darum, weil der Urheber derſelben vermuthlich durch die ungewöhnliche Art zu tingiren etwas ſonderbares andeuten wollen, dem die Nachkommen nachdencken ſolten. Der König in Preuſſen führet wegen des Hertzogthums Stettin im blauen Felde einen rothen gecrönten Greiff.

Obige Regel iſt nur von den Haupt-Figuren zu verſtehen, die Neben-Figuren ſind nicht darunter begriffen. Unter die Neben-Figuren werden die Bey-Zeichen gerechnet, von denen unten ein gantzes Capitel folgen wird, die über andere Figuren durch den gantzen Schild oder den gröſten Theil deſſelben gehende Figuren die Zungen, Klauen und andere Gliedmaßen der Thiere, und unzehliche andere Arten von Figuren, welche ſich neben den Haupt-Figuren in einem Wapen befinden. Das Königreich Ungarn führet in rothem Feld ein ſilbernes Patriarchen-Creutz auf einem grünen Hügel. Ja es geſchicht zuweilen, daß nicht allein die Neben-Stücken von Metall auf Metall, und von Farbe auf Farbe geſetzet werden, ſondern es wird auch offtmals in ſolchem Fall ein Metall auf eben daſſelbe Metall, und eine Farbe auf eben dieſelbe Farbe geſetzet. Man kan ſolches an dem

Erſte Ausnahme von obiger Regel.

dem Kayſerlichen Wapen erſehen, welches, wie es insgemein gemahlt wird, in güldenem Felde einen ſchwartzen zweyköpfigten Adler mit güldenen Schnäbeln, Zungen, Füſſen und Circkeln um die Köpfe zeiget.

Andere Ausnahme.

Zum andern pflegt man von ermeldeter Regel die natürliche Farbe auszunehmen. Das Wapen derer von Bergelaſen in Pommern, welches vor falſch gehalten werden würde, wenn man es blaſonirte in blauem Felde ein rother Krebs, kömmt mit den Regeln der Wapen-Kunſt überein, wenn man ſagt, ein geſottener Krebs in ſeiner Farbe.

Dritte Ausnahme.

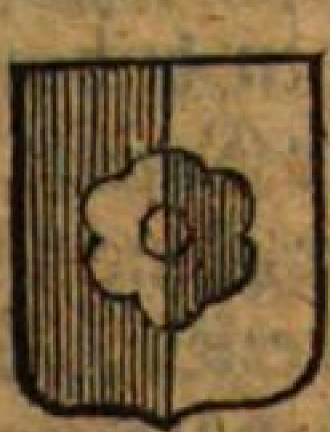
Zum dritten werden auch die Ehren-Stücken ausgenommen, wie es denn ſehr offt vorkömmt, daß Ehren-Stücken, ſonderlich ein Schildes-Haupt, von Farbe auf Farbe zu ſtehen kömmt. Die Frantzoſen nennen ein dergleichen Ehren-Stück angeſtückt, *couſu*, Lat. adſutum. Die Grafen zu Metternich führen in rothem Feld einen blauen eckig gezogenen rechten Schräg-Balcken, von ſechs güldenen Creutzlein, oben drey und unten drey begleitet.

Dieſes

Dieſes verſteht ſich von ſich ſelbſt, daß, wenn das Feld von Metall und Farben zuſammen geſetzt iſt, es alsdenn einerley ſey, ob die Figur von Metall oder von Farbe ſey. Die Churfürſten zu Sachſen führen wegen des Ertz-Marſchall-Amts von Schwartz und Silber qver getheilet, mit zwey rothen ſchräg gecreutzten Schwerdten. Vierdte Ausnahme.

Zum fünfften nehmen einige noch den Purpur aus, welchen ſie vor eine von Metall und Farbe vermiſchte Tinctur, ſo als beydes gebraucht werden könne, ausgeben, weil er entſtehen ſoll, wenn die übrigen ſechs Tincturen in gleichem Grad vermiſcht werden. Ich laſſe dieſes an ſeinen Ort geſtellt ſeyn, dieſes aber iſt gewiß, daß die Mahler den Purpur durch Vermiſchung der rothen und blauen Farbe zu machen pflegen. Fünffte Ausnahme.

Die Tincturen der Figuren werden in getheilten Schilden offtmahls abgewechſelt, abgetheilt oder verſchrenckt, Lat. alternis tincturis. Es geſchicht aber ſolches auf zweyerley Weiſe. Figuren mit abgewechſelten Tincturen.



Entweder wird die Figur alſo getheilet, daß der metallene Theil derſelben auf dem gefärbten

 Theil

Theil des Schildes, und der gefärbte Theil derſelben auf dem metallenen Theil des Schildes erſcheine, Frantz. *de l' un à l' autre.* Die Grafen von Trautmansdorff führen von Roth und Silber in die Länge getheilt mit einer Roſe von abgewechſelten Tincturen.

Andere Art.

Oder von mehr Figuren wird die eine mit Metall, die andere mit Farbe tingirt, und die erſte auf Farbe, die andere auf Metall geſetzt, Frantz. *de l' un en l' autre.* Die Grafen zu Fugger führen von Blau und Gold in die Länge getheilt mit zwey neben einander ſtehenden Lilien von abgewechſelten Tincturen.

Figuren, welche mit der Natur nicht überein kommen.

Die Figuren werden offtmahls in den Wapen nicht nach der Natur vorgeſtellt, ſondern haben eine ſehr unterſchiedene Geſtalt, welches von der Ungeſchicklichkeit der Mahler, die in alten Zeiten die Wapen gemahlet, gröſten Theils herrühren mag. Doch muß man darinnen dem Herkommen folgen. Zum Exempel, die Lilien in dem nächſt vorher angeführten Gräflichen Fuggeriſchen Wapen haben freylich von Natur eine weit andere Geſtalt. Nichts deſto weniger, weil jenes die gemeinſte Form iſt, ſo verſteht man ſolche jederzeit, ſo offt der Nahme Lilie ohne Beyſatz vorkömmt. Auf gleiche Weiſe haben die Adler keinen ſolchen Schwantz,

wie

wie derſelbe insgemein vorgeſtellt wird, doch weil es ſo gebräuchlich iſt, ſo muß man dabey bleiben, und wenn der Schwantz nicht alſo façonirt iſt, daſſelbe in Blaſoniren anmercken, welches zum Exempel bey dem Rußiſchen Adler in acht zu nehmen iſt.

Von der Bedeutung der Figuren ſo wohl als der Tincturen will ich nichts melden. Denn ob gleich ein jeder leichtlich glauben wird, daß die Urheber der Wapen bey Erwehlung eines beſtändigen und auf die Nachkommenſchafft fort währenden Ehren-Zeichens, wo nicht meiſtentheils, doch ſehr offt, Reflexion auf die Bedeutung deſſelben werden gemacht haben, ſo hat man doch wenig Gewißheit, worinnen dieſelbe Reflexionen mögen beſtanden haben. Dieſes iſt wohl auſſer Zweiffel, daß ſie alle etwas gutes bedeuten ſollen, es wäre denn, daß von der Obrigkeit jemanden ein Wapen zum Schimpff wegen eines Verbrechens gegeben worden. Bedeutung der Figuren und Tincturen.

Man findet verſchiedene Exempel ſchimpfflicher Wapen-Figuren. Es können aber die Geſchlechter und Communen es nicht wohl vertragen, daß man ſie anführet. Das Wapen der Tiepoli zu Venedig iſt von ſolcher Art. Denn der Rath daſelbſt hat Anno 1310. als einer aus dieſer Familie eine greuliche Conſpira- Schimpffliche Wapen-Figuren.

tion angeſponnen, das Wapen derſelben in einen Scorpion-Schwantz verwandelt. Man pflegt aber, dieſen Schimpff zu verdecken, ermeldten Scorpion-Schwantz in etwas verändert zu mahlen, daß er einer Venetianiſchen Hertzogs-Mütze ähnlich ſiehet, und wird dannenhero daſſelbe Wapen alſo blaſonirt, in blauem Feld eine ſilberne in Form einer Hertzoglichen Mütze gewickelte Binde.

Das 6. Capitel,

Von den Ehren-Stücken.

Beſchreibung der Ehren-Stücken.

Ehren-Stücken, Frantz. *pieces honorables*, Lat. ductus honorabiles, werden diejenige Stücken eines Schildes genennet, welche aus der ungleichen Eintheilung der Tincturen entſtehen, denn wenn dieſe gleich vertheilt ſind, ſo iſt der Schild ohne Figur, wovon in dem vierdten Capitel gehandelt werden. Es iſt zu remarquiren, daß die Ehren-Stücken eigentlich an den Rand ſtoſſen müſſen: Dahero diejenige Figuren, welche auf allen Seiten mit dem Feld umgeben werden, als Rauten, Wecken, Ringe, Kugeln, Schindeln, Schildlein, nicht unter die Ehren-Stücken gehören, ob ſie gleich von einigen Scribenten darunter gerechnet werden, angeſehen man mit eben ſolchem Recht auch die Schindeln, halbe Monden, Ketten, Winckel-Maaße, Leitern, verſchiedene Arten von Hacken und dergleichen unter die Ehren-

Stü-

Stücken würde rechnen können. Dieſe Figuren werden Stücken genennet, weil ſie entſtehen, wenn ein Schild getheilet oder geſtückt wird, Ehren-Stücken aber ſind ſie von den alten Herolden um deßwillen genennet worden, weil ſie Figuren und nicht Stücken eines ledigen Schildes ſind, auch von dieſen durch beſondere Nahmen diſtinguirt werden.

Man kan die Ehren-Stücken in zwey Arten eintheilen, in die einfache und in die zuſammen geſetzte. Eintheilung derſelben.

Die einfache entſtehn entweder aus parallelen Linien oder aus gegen einander lauffenden Linien. Diejenigen, welche aus parallelen Linien entſtehn, nehmen den dritten Theil des Schildes ein, und ſind an der Zahl achte, nemlich der Pfal oder in die Länge gezogene Balcken, der Qver-Balcken der rechte Schräg-Balcken, der lincke Schräg-Balcken, welche vier mitten durch den Schild gehen, ferner das Haupt, die rechte Seite, die lincke Seite, und der Fuß, welche vier den Rand des Schildes einnehmen. Diejenige einfache Ehren-Stücken, welche aus gegen einander lauffenden Linien entſtehen, ſind an der Zahl drey, denn auf ſo vielerley Weiſe können die Linien gegen einander lauffen. Wenn zwey gerade Linien gegen einander lauffen, ſo entſteht die Vierung, welche ordentlicher Weiſe den vierdten Theil des Schildes einnimmt. Sind es zwey Schräg-Linien, ſo wird eine Spitze daraus, welche ordentlicher Weiſe die Helffte des Schildes anfüllet. Iſt Einfache.

es

es endlich eine gerade und eine Schräg-Linie zugleich, ſo heißt es ein Ständer, welcher eigentlich den achten Theil des Schildes beſetzen ſoll.

Zuſammen geſetzte.

Der zuſammen geſetzten Ehren-Stücken ſind viel, doch ſind nur fünffe, welche eigene Namen haben, nemlich das gemeine Creutz, das Andreas-Creutz, das Schächer-Creutz, der Sparren, und die Einfaſſung. Die Streiffe dieſer zuſammen geſetzten Ehren-Stücken nehmen ordentlicher Weiſe jeder den dritten Theil des Schildes ein, nach Art der einfachen Stücken, aus denen ſie beſtehen, auſſer die Einfaſſung, bey welcher die zwey einander gegen über ſtehende Streiffe zuſammen den dritten Theil des Schildes, und alſo jedweder ins beſondere den ſechſten Theil einnimmt. Es ſind alſo alle Ehren-Stücken, welche eigene Namen haben, an der Zahl ſechzehn.

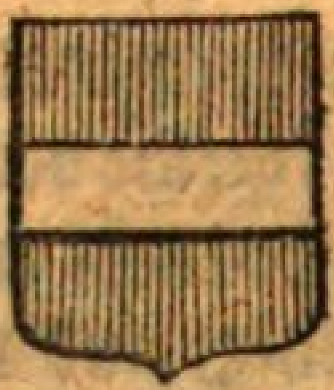
Schmale Ehren-Stücken und Faden.

Wenn die Ehren-Stücken, welche aus parallelen Linien beſtehen, ſie mögen einfach oder zuſammen geſetzt ſeyn, nur um die Helffte ſo breit ſind, ſo nennet man ſie ſchmal, zum Exempel ein ſchmaler Pfal, ein ſchmales Creutz. Wenn ſie um den vierdten Theil ſo breit ſind, ſo braucht man das Wort Faden, zum Exempel ein in die Länge gezogener Faden, ein Creutz-Faden. Unter den Ehren-Stücken, welche aus gegen einander lauffenden Linien beſtehen, wird der Ständer nicht ſchmäler gemacht. Wenn die Spitze halb ſo breit iſt, ſo ſagt man ebenfalls eine ſchmale Spitze, und wenn die Vierung halb ſo groß iſt, eine kleine Vierung. Die Frantzoſen haben

ben faſt bey jedem verminderten Ehren-Stück beſondere Namen, welche von einigen Teutſchen pflegen überſetzt gebraucht zu werden. Allein ich befinde es unnöthig, und vielmehr hinderlich zu ſeyn, hier dieſe Kunſt-Wörter anzuführen, weil dadurch ohne Noth die Sache ſchwerer und der Vortrag verwirret werden würde. Ubrigens, wenn der Ehren-Stücken mehr als eines iſt, ſo verſteht es ſich von ſelbſten, daß ſie ſchmäler ſeyn müſſen, und iſt es nicht gebräuchlich, würde auch überflüßig ſeyn, ſolches hinzu zu ſetzen, wenn anders die Figur und der Raum des Feldes von gleicher Proportion ſind. Doch haben die Frantzoſen auch in dieſem Fall einige eigene Kunſt-Wörter erdacht, gleich als ob die Wapen-Kunſt nicht ſo ſchön ſeyn würde, wenn ſie nicht ſchwer wäre.

Ein Pfal, Frantz. *pal*, Lat. palus, iſt das mittlere Stück eines durch zwey perpendicular-Linien getheilten Schildes. Einige nennen ihn auch einen aufrechten Balcken, eine die Länge herab gehende Straſſe. Die Hertzoge von Sachſen führen wegen der Herrſchafft Landsberg in ſilbernem Feld zwey blaue Pfäle.

Ein

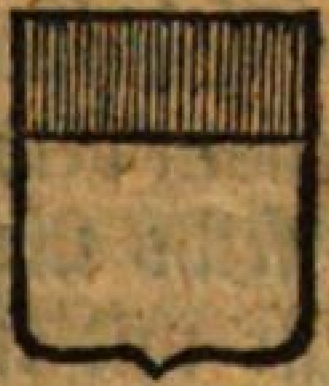


Ein Qver-Balcken, Frantz. *faſce*, Lat. faſcia, iſt das mittlere Stück eines durch zwey Qver-Linien getheilten Schildes. Man heißt ihn auch eine Qver-Straſſe, oder mit einem Wort einen Balcken in beſonderm Verſtand. Die Hertzoge zu Oeſterreich führen in rothem Feld einen ſilbernen Qver-Balcken.

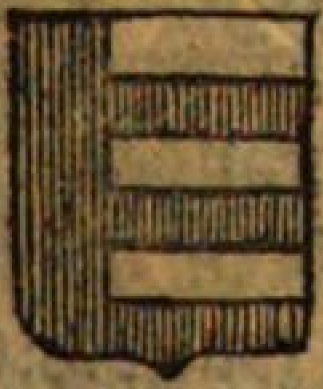
Ein rechter Schräg-Balcken, Frantz. *bande*, Lat. baltheus dexter, iſt das mittlere Stück eines durch zwey rechte Schräg-Linien getheilten Schildes. Man heißt dieſe Figur offtmals auch eine rechte Schräg-Straſſe, oder mit einem Wort ein Band. Das Bißthum Regenſpurg führet in rothem Feld einen ſilbernen ſchmalen rechten Schräg-Balcken.

Ein lincker Schräg-Balcken, Frantz. *barre*, Lat. baltheus ſiniſter, iſt das mittlere Stück eines durch zwey lincke Schräg-Linien getheilten

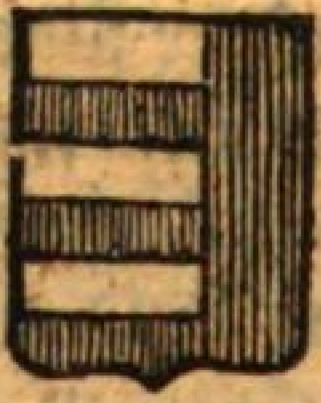
ten Schildes. Andere ſagen mit einem Wort eine Straſſe, zuweilen ſagt man auch lincke Schräg-Straſſe. Die Grafen zu Rantzau führen in güldenem Feld einen ſchwartzen lincken Schräg-Balcken, zu beyden Seiten mit ſechs qver liegenden ebenfalls ſchwartzen Schindeln begleitet.



Ein Haupt, Frantz. *chef*, Lat. caput, cephalus, iſt das oberſte Stück eines durch zwey Qver-Linien getheilten Schildes. Die Hertzoge zu Savoyen führen wegen des Hertzogthums Montferrat in ſilbernem Feld ein rothes Haupt.



Eine rechte Seite, Frantz. *flanc dextre*, Lat. latus dextrum, iſt das äuſſerſte Stück zur Rechten eines durch zwey perpendicular-Linien getheilten Schildes. Die Freyherrn von Rieſenberg führen in dem andern Qvartier ihres gevierdten Schildes ſechsfach von Silber und Roth qver getheilet mit einer rothen rechten Seite.



Eine lincke Seite, Frantz. *flanc ſeneſtre*, Lat. latus ſiniſtrum, iſt das äuſſerſte Stück zur Lincken eines durch zwey perpendicular-Linien getheilten Schildes. Obermeldte Freyherrn von Rieſenberg führen in dem dritten Feld ihres Wapen-Schildes ſechs mal von Silber und Roth qver geſtreifft mit einer rothen lincken Seite.

Ein Fuß, Frantz. *champagne*, Lat. pes, baſis, iſt das unterſte Stück eines durch zwey Qver-Linien getheilten Schildes. Die Grafen zu Wolckenſtein führen in blauem Feld drey oben abgekürtzte und zugeſpitzte ſilberne Pfäle mit einem rothen Fuß.

Auſſer den vier nächſt vorher angeführten Ehren-Stücken, welche den Rand einnehmen, ſind noch vier andere dergleichen, welche die äuſſerſten Stücken eines durch zwey Schräg-Linien getheil-

getheilten Schildes ſind, aber um ihrer Seltenheit willen von den Scribenten der Wapen-Kunſt nicht darunter gerechnet werden, wie denn auch viele die rechte und lincke Seite um eben dieſer Urſache willen übergehen. Dieſe vier Stücken ſind das rechte und lincke Schräg-Haupt, und der rechte und lincke Schräg-Fuß. Frantzöſiſch könte man ſagen *chef diagonal dextre & ſeneſtre, champagne diagonale dextre & ſeneſtre*, Lat. cephalus diagonalis dexter & ſiniſter, pes diagonalis dexter & ſiniſter. Die Pelcken in Schleſien führen in güldenem Feld einen aus einer natürlich gefärbten Wolcke im lincken Ober-Winckel herfür gehenden geharniſchten Arm mit einem bloſſen Schwerdt, alles ſtählern. Unten iſt ein rother lincker Schräg-Fuß.

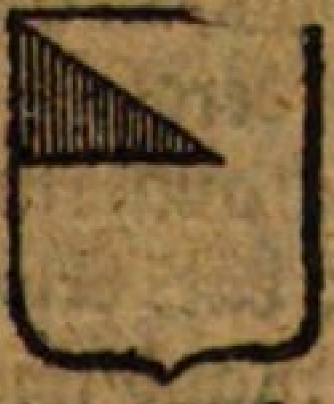
Eine ledige Vierung, Frantz. *franc quartier*, Lat. quadrans honorarius, iſt ein Stück eines durch eine perpendicular- und eine Ober-Linie getheilten Schildes. Man nennet dieſe Figur eine ledige, das iſt eine eintzele Vierung, in welcher Bedeutung auch das Frantzöſiſche Wort *franc* genommen wird, damit durch das Wort Vierung oder Qvartier nicht die Feldung eines qvadrirten Schildes, wenn noch drey andere Qvartiere darbey ſind, verſtanden werden mö-

ge. Das Lateiniſche Wort honorarius wird ebenfalls hinzu geſetzt, deutlicher anzuzeigen, daß man ein Ehren-Stücke, und nicht ein Feld in einem qvadrirten Schild dadurch verſtehe. Man muß im Blaſoniren melden, in welchem Winckel des Schildes die Vierung ſich befinde, auſſer wenn ſie in dem rechten Ober-Winckel iſt, als welches meiſtentheils zu geſchehen pfleget. Wenn die Vierung nur den achten oder noch geringern Theil des Schildes einnimmt, ſo braucht man, obgemeldter maſſen, den Terminum kleine Vierung, welches insgemein geſchicht, wenn der Schild gröſten Theils bereits mit andern Figuren angefüllet iſt, da man denn die Vierung ſo groß macht, als es der Platz leiden will. Die Grafen zu Wied führen wegen der Herrſchafft Runckel in ſilbernem Feld zwey rothe Pfäle mit einer blauen kleinen Vierung.

Eine Spitze, Frantz. *pointe*, Lat. cuſpis, iſt das mittelſte Stück eines durch zwey an dem Rand zuſammen lauffende Schräg-Linien getheilten Schildes. Dieſes Ehren-Stück gehet entweder aufwärts, welches das gewöhnlichſte iſt, oder liegt qver, und dieſes entweder rechts oder lincks, zuweilen iſt es auch geſtürtzt. Offtmahls gehet die Spitze nicht von den äuſſerſten

Ecken

Ecken des Schildes, ſondern ſteiget von dem Fuß auf, oder von dem Haupt ab, oder geht aus einer Seite. Auch gehet ſie zuweilen nicht an den Rand, ſondern an das Haupt oder Fuß, oder an die rechte oder lincke Seite, oder bis in die Mitte, welches im Blaſoniren anzuſagen iſt. Wenn mehrere Spitzen beyſammen ſtehen, gehen ſie zuweilen nicht weiter als an die Pfal-oder Mittel-Stelle. Wenn der Schild halb getheilt iſt, und die Spitzen aus der einen Helffte in die andere gehen, ſo hat man dieſe dreyerley Arten zu mercken, nemlich groſſe, welche faſt an den gegen überſtehenden äuſſerſten Schildes-Rand gehen, mittelmäßige, welche halb, und kleine, welche den vierdten Theil ſo groß ſind. Die Frantzoſen und die ihnen nachahmende Teutſchen haben bey dieſem einigen Ehren-Stücke eine ſehr groſſe Menge Kunſt-Wörter erſonnen, damit ſie die Veränderung deſſelben kurtz andeuten möchten, wodurch aber die Sache nicht allein ſchwerer, ſondern auch offtmahls undeutlicher und verwirrter worden. Die Grafen Schlicken führen im rothen Feld eine aufwärts gehende eingebogene ſilberne Spitze, und auf derſelben, wie auch oben zu jeder Seiten einen Ring mit abgewechſelten Tincturen.



Ein Ständer oder Schooß, Frantz. *giron*, Lat. conus, pinnula trigonia ſeu triquietra, iſt

ein Stück eines durch alle vier Linien getheilten Schildes. Man muß melden, in welchem Winckel er iſt, auſſer wenn es der rechte Ober-Winckel iſt. Es werden Exempel gefunden, da der Ständer mit der Spitze an den Rand ſtöſſet, und alſo den vierdten Theil des Schildes einnimmt, in welchem Fall man ſaget, ein bis zum Rand gehender Ständer. Die du Cluſeau in Franckreich führen in ſilbernen Feld einen rothen Ständer.

Das Creutz, Frantz. *croix*, Lat. crux, iſt aus einem Pfal und Ober-Balcken zuſammen geſetzt. Das Biſthum Speyer führet in blauem Feld ein ſilbernes ſchmales Creutz.

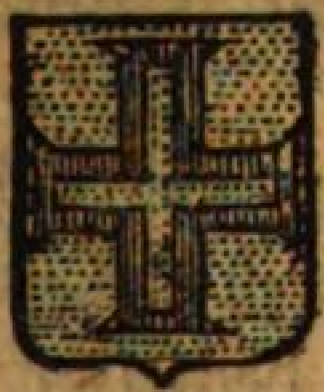
Arten der Creutze nach dem Alphabet.

Es ſind ſehr viele Arten der Creutze, welche man, da dieſes Zeichen von ſehr vielen beliebt worden, zu Vermeidung der Confuſion, erſonnen. Ich will die vornehmſten Arten nach dem Alphabet anführen. Die vorhergehende Art nennet man ein gemeines Creutz, Frantz. *croix ordinaire*, Lat. crux ordinaria, zum Unterſcheid des Andreas- Antonius- und Schächer-Creutzes, welche nicht aus dergleichen Balcken beſtehen. Man nennet es auch ein plattes Creutz, Frantz. *croix plaine*, Lat. crux plana, zum Unterſcheid ſo vieler am Rand wie auch an den Enden façonirter Creutze.

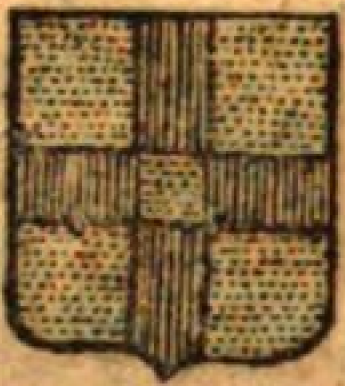
Ancker-

Ancker-Creutz, Frantz. *ancrée*, Lat. ancorata, welches an den Enden wie Ancker gebogen iſt. Die Marggrafen zu Brandenburg führen wegen des Fürſtenthums Camin in rothem Feld ein ſilbernes Ancker-Creutz.

S. Antonius-Creutz, Frantz. *Tau, croix de S. Antoine*, Lat. crux S. Antonii, iſt wie ein Lateiniſches Tau geſtaltet. Die Grafen zu Rotthal führen in rothem Feld ein ſilbernes ſchrägrechts gelehntes Antonius-Creutz.

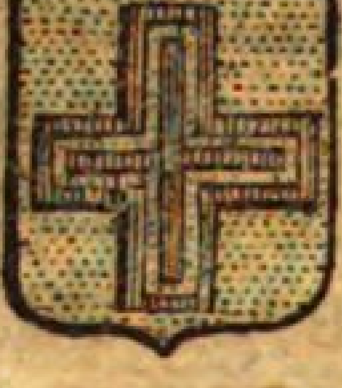


Ausgebrochenes Creutz, Frantz. *vuidée*, Lat. evacuata, welches inwendig das Feld durchſehn läſſet. Die von Marcilly in Franckreich führen in güldenem Feld ein rothes ſchwebendes ausgebrochenes Creutz.



Mitten ausgebrochenes Creutz, Frantz. *djourée au cœur*, Lat. in medio perforata, wenn ein ſchmales Creutz in der Mitte ein viereckiges Loch hat. Es muß aber ein ſchmales Creutz ſeyn, denn wenn ihm ſeine ordentliche Breite gegeben wird, ſo wird ein Schach von neun Feldern draus. Die Rottſchen in Schwaben führen in güldnem Feld ein rothes mitten ausgebrochenes Creutz.

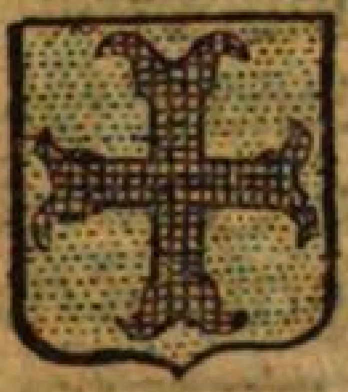
Ausgerundetes Creutz, Frantz. *patée*, Lat. patula, welches gegen das Ende auf allen Seiten in halb runder Form ſich ausbreitet. Einige nennen es auf Frantzöſiſche Manier ein Tatzen-Creutz. Die Hertzoge zu Mantua führen in ſilbernem Felde ein rothes ausgerundetes Creutz von vier gegen einander gekehrten ſchwartzen Adlern begleitet.



Eingefaßtes Creutz. Dieſes iſt entweder von auſſen eingefaßt, Frantz. *bordée*, Lat.

limbo

limbo circumdata, fimbriata, dergleichen Exempel oben von der Familie de Combles vorgekommen, oder es iſt von innen eingefaßt, Frantz. *reſarcelée*, Lat. limbo interiori ornata. Die von Gnobles in Engelland führen in güldenem Feld ein rothes inwendig mit Gold eingefaßtes Creutz.

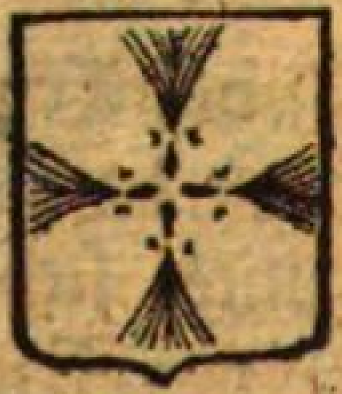


Gabel-Creutz, Frantz. *fourchetée*, Lat. furcata, welches an den Enden als eine Gabel ausſiehet. Die Truchſeſſe von Kühlenthal in Schwaben führen in güldenem Feld ein ſchwartzes Gabel-Creutz.

Umgebogen Gabel-Creutz, umgebogen Ancker-Creutz, Frantz. *recercelée*, Lat. circinata, wenn die Gabeln unter ſich einwerts gebogen ſind. Die Weyer am Nieder-Rhein führen in güldenem Feld ein ſchwartzes umgebogenes Gabel-Creutz, auf deſſen Mitte ein ſchwartzes Schildlein mit drey güldnen Pfennigen ruhet.

Gewunden Creutz, Seil-Creutz, Frantz. *cablée, cordée*, Lat. chordata, welches aus zwey in einander geflochtenen Seilen beſtehet. Eine Familie in Engelland, deren Uptonus, wiewohl ohne Nahmen, gedencket, führte zum Andencken, daß ihr Anherr ein Seiler geweſen, in rothem Feld ein ſilbernes gewundenes Creutz.

Hacken-Creutz, Frantz. *garnie d'hameçons*, Lat. hamata, welches an den Enden Hacken hat. Die Rückersfelder zu Franckfurt am Mayn führen von Silber und Grün qver getheilet, oben mit einem gekrüpfft ſitzenden rothen Eichhorn, unten mit einem güldnen Hacken-Creutz.



Hermelin-Creutz, Frantz. *d'hermines*, Lat. caudis velleris Pontici compoſita, welches aus vier mit dem obern Theil gegen einander gekehrten Hermelin-Schwäntzen beſtehet. Dieſe Figur wird zwar insgemein ein Hermelin-Creutz

Creutz genennet, dieweil aber die Theile deſſelben nicht an einander hängen, welches doch bey allen andern Arten von Creutzen zu finden iſt, ſo würde es ohne Zweiffel beſſer ſeyn, wenn man es nicht ein Creutz, ſondern vier Hermelin-Schwäntze nennete, und das Wapen derer von Hurleſton in Engelland alſo blaſonirte: In ſilbernem Feld vier ſchwartze creutz-weiſe gelegte, und mit dem obern Theil gegen einander gekehrte Hermelin-Schwäntze.

Hohes Creutz, Frantz. *longue*, Lat. alta ſeu paſſionis, welches den Ober-Balcken nicht in der Mitten, ſondern höher hat, und allezeit ſchwebend, auch entweder ein ſchmales Creutz, oder ein Creutz-Faden iſt. Der Czaar in Rußland führet wegen der Landſchafft Walodimerien in rothem Feld einen güldnen gecrönten Löwen, welcher mit den beyden fördern Prancken ein ſilbernes hohes Creutz hält.

Wegen der beſondern Stellung iſt allhier des Wapens derer von Mayerhofen in Bayern zu gedencken, welche in ſilbernem Feld ein blaues

Sparren⸗weiſe lincks gebogenes hohes Creutz führen.

S. Jacobs⸗Creutz, Frantz. *de S. Jaques*, Lat. S. Jacobi, welches die Geſtalt eines Schwerdts hat, und an den drey obern Enden Lilien⸗förmig iſt. Dergleichen rothes Creutz iſt das Ordens⸗Zeichen der Ritter S. Jacobs in Spanien, und kan ich mich nicht entſinnen, ein Exempel davon in einem Wapen gefunden zu haben.

Kleeblat⸗Creutz, Frantz. *trefflée*, Lat. trifoliata, welches an den Enden als ein Kleeblat geſtaltet. Wird auch ſonſt ein S. Lazarus⸗Creutz genennet. Die Walier von Grieß⸗bach in der Schweitz führen in blauem Feld ein güldenes Kleeblat⸗Creutz.

Krücken⸗Creutz, Frantz. *potencée*, Lat. patibulata, welches an den Enden kleine Over⸗Balcken hat. Das Königreich Jeruſalem führet

führet in ſilbernem Feld ein güldenes Krücken-Creutz mit vier Krücken-Creutzlein von eben dieſem Metall begleitet.

Eine gantz ſonderbahre Art von Krücken-Creutz iſt dasjenige, welches die Squarciafichi zu Genua führen, nemlich in rothem Feld ein güldenes Krücken-Creutz, welches oben zur Lincken, zur Rechten oben, und unten zu beyden Seiten ein nach des Schildes Ecke gelehntes S. Antonius-Creutz hat.

Mit halben Krücken, Frantz. *cramponée*, Lat. ſemipatibulata, wird ein Creutz genennet, wenn es an einem oder mehr Enden einen halben Over-Balcken hat. Die von Tſchetſchke in Schleſien führen in blauem Feld ein ſilbernes Patriarchen-Creutz, deſſen unterer Over-Balcken zur Lincken eine unterwerts gehende halbe Krücke hat.

Es kan auch ein Creutz, welches nicht ſchwebend

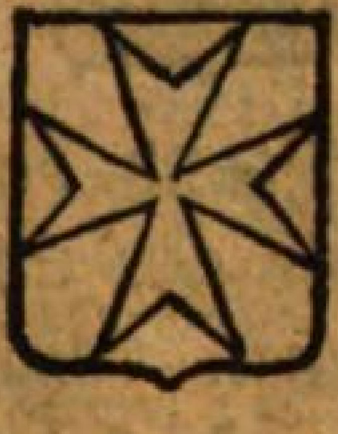
bend iſt, mit halben Krücken verſehen ſeyn, dergleichen der Pater Menêtrier anführet, nemlich in rothem Feld ein güldenes Creutz, unten mit einer lincks gehenden halben Krücken.

Kugel-Stab-Creutz, Frantz. *bourdonée*, Lat. columnaris, wenn an jedem Ende als eine Kugel rund iſt. Dieſes Creutz heiſſet auch ſonſten Pilgrims-Stab-Creutz. Eine andere Art iſt das mit Kugeln gezierte Creutz, Frantz. *pommetée*, Lat. globata, wenn an den Ecken der Enden eine Kugel ſteht, dergleichen Exempel unten bey dem Rauten-förmigen Creutz zu finden. Auch muß man mit dieſem Creutz nicht confundiren das an den Enden mit Kugeln begleitete Creutz, Frantz. *accompagnée de boules*, Lat. adjunctis globis, wenn nemlich die Kugeln nicht an die Enden ſtoſſen. Die de l'Isle in Franckreich führen in rothem Feld ein güldnes Kugel-Stab-Creutz.

Lilien-Creutz, Frantz. *fleurdelisée*, Lat. liliata, welches an den Enden mit Lilien gezieret iſt. Die de Villequier in Franckreich führen in

rothem

rothem Feld ein güldenes Lilien-Creutz, von zwölff güldnen ſtehenden Schindeln begleitet.



Malteſer-Creutz, Frantz. *de Malte*, Lat. Melitenſis, iſt an den Enden Sparren-weiſe eingeſchnitten und am Hertzen ſchmal. Es hat ſeinen Namen von den Malteſer-Rittern, welche ein dergleichen Creutz von Gold weiß émaillirt tragen. Man wird nicht leicht ein Exempel davon in einem Wapen finden.

Mühl-Eiſen-Creutz, Frantz. *anilée*, Lat. molendinaris, welches ausſiehet, als wenn es aus zwey Creutz-weiſe gelegten Mühl-Eiſen beſtünde. Was ein Mühl-Eiſen ſey, wird unten in dem Capitel von den künſtlichen Figuren erkläret werden. Andere nennen auch dieſes Creutz ein mitten durchbrochenes Ancker-Creutz. Die de Viry in Franckreich führen in ſchwartzem Feld ein ſchwartzes Mühl-Eiſen-Creutz.

Müntz-

Müntz-Creutz, Frantz. *bezantée*, Lat. nummis conſtans, welches aus an einander ſtehenden Pfennigen beſtehet. Wenn ſie nicht an einander ſtoſſen, ſo ſind es Creutz-weiſe gelegte Müntzen. Uptonus führet ein Exempel von einer Engliſchen ungenannten Familie an, welche in rothem Feld ein güldenes Müntz-Creutz geführet.

Nagelſpitz-Creutz, Frantz. *au pied fichée*, Lat. cuſpidem inferius habens, welches unten im Fuß eine Spitze hat. Mit dieſem Creutz muß man das zugeſpitzte, Frantz. *fichée*, Lat. ſpiculata, wenn ein oder mehr Enden ſpitzig zugehen, nicht confundiren, dergleichen Exempel zu Ende dieſes Capitels vorkommen wird. Die Freſen im Braunſchweigiſchen führen in rothem Feld ein ſilbernes ſchwebendes Nagelſpitz-Creutz.

Patriarchen-Creutz, Frantz. *Patriarchale, de Lorraine, à double traverſe*, Lat. Patriarchalis,

Lotha-

Lotharingica. Man ſagt auch auf Teutſch ein Lothringiſches, Ungariſches, Ertz-Biſchöfliches oder doppeltes Creutz. Es iſt daſſelbe faſt allezeit ſchwebend, und hat zwey Qver-Balcken, deren oberſter ſchmäler iſt, und vielleicht von dem Zeddul, darauf an dem Creutz Chriſti die Uberſchrifft geſtanden, ſeinen erſten Urſprung haben mag. Die Landgrafen zu Heſſen führen wegen des Fürſtenthums Hirſchfeld in ſilbernem Feld ein rothes Patriarchen-Creutz.

Rauten-Creutz, Frantz. *lonzangée*, Lat. rhombis conſtans, welches aus an einander ſtoſſenden Rauten beſtehet, auf welche Weiſe auch ein Wecken-Creutz vorkommen kan. Der Frantzöſiſche Terminus *lonzangée* wird auch in dem Fall gebraucht, wenn ein Creutz gerautet iſt, der Unterſchied aber iſt leicht zu errathen, denn in dieſem Fall ſind zwey Tincturen, in jenem aber nur eine. Geliot führet ein Exempel an, da in ſchwartzem Felde ein ſilbernes Rauten-Creutz gefunden wird.

Rauten-förmiges Creutz, Frantz. *retranchée*,

Lat.

Lat. in rhombi figuram deſinens, welches an den Enden wie Rauten geſtaltet iſt. Die Manfredi zu Lucca führen in ſilbernem Feld ein blaues Rauten-förmiges Creutz, welches an jeder Ecke mit einer ebenfalls blauen Kugel gezieret iſt.

Schlangen-Creutz, Frantz. *guivrée*, Lat. ſerpentibus dimidiis conſtans, welches aus vier halben Schlangen beſtehet. Menètrier führt ein Exempel an, da in rothem Feld ein ſilbernes Schlangen-Creutz erſcheinet.

Doppeltes Schlangen-Creutz, Frantz. *gringolée*, Lat. ſerpentibus bicipitibus conſtans, welches aus vier zweyköpffigten halben Schlangen beſtehet. Die Krummel am Nieder-Rhein führen in einem ſilbernen Schild ein rothes doppeltes Schlangen-Creutz. Wenn das Creutz nicht aus vier zweyköpffigten Schlangen beſteht, ſondern nur aus jedem Ende zwey Schlangen-Köpffe hervor gehen, ſo ſagt man, ein Creutz mit zwey Schlangen-Köpffen an jedem Ende.

Stern-

Stern-Creutz, Frantz. *étoilée*, Lat. ſtellaris, welches ſich gegen die vier Enden zuſpitzt, und einen Stern von vier Stralen præſentiret. Im Trophée d'armes Heraldiques wird in ſilbernem Feld ein blaues Stern-Creutz angeführet.

Stuffen-Creutz, Frantz. *perronée*, Lat. graduata, welches an den Enden Stuffen hat. Bey dem Menêtrier wird in rothem Feld ein güldenes Stuffen-Creutz von drey Stuffen gefunden.

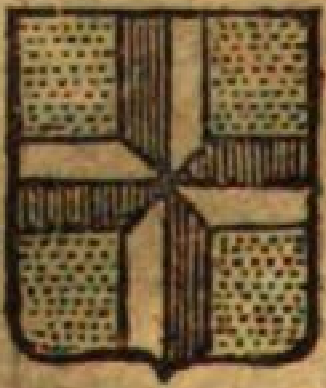
Toloſaniſch Creutz; Schlüſſel-Ring-Creutz, Frantz. *clechée ou de Toulouſe*, Lat. Toloſana, welches Rautenförmig und ausgebrochen iſt, daß es alſo faſt ausſiehet, wie die Ringe vor Zeiten an den Schlüſſeln geſtaltet geweſen, dergleichen Creutz ſonſten die Grafen zu Toulouſe im Wapen geführet haben, nemlich in rothem Feld ein güldenes Toloſaniſches Creutz, an jeder Ecke mit einer Kugel von eben dieſem Metall geziert.

H Wieder-

Wieder-Creutz, Frantz. *recroiſetée*, Lat. cruciata, deſſen Enden auch gecreutzt ſind. Die von Byerley in Engelland führen in ſilbernem Feld ein rothes Wieder-Creutz.

Ubrige Arten von Creutzen.

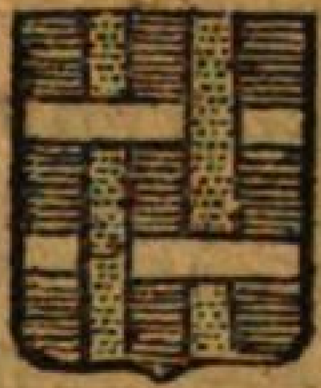
Es ſind noch mehr Arten von Creutzen, welche aber entweder allzu ſelten vorkommen, oder aus den vorhergehenden leicht zu beurtheilen ſind, oder eine Veränderung haben, welche auch bey andern Ehren-Stücken zu finden, in welchem letzten Fall man dasjenige, was zu Ende dieſes Capitels von den Veränderungen der Ehren-Stücken insgemein wird geſagt werden, nachzuſehen hat.



Creutze mit mehr als einer Tinctur.

Von den Tincturen der Creutze iſt zu melden, daß deren zuweilen mehr als eine iſt. Es iſt allhier vornemlich diejenige Art zu mercken, wenn das Creutz durch eine perpendicular- und eine Quer-Linie, und noch über dieſes im Hertzen durch eine rechte und lincke Schräg-Linie getheilet, und jeder Theil wechſels-weiſe anders tingiret wird. Man nennet es ein qvadrirtes Creutz, Frantz. *écartelée*, Lat. quadrata, welches von beyden Balcken zu verſtehen iſt, als deren jeder vier Theile hat. Die von Hartenheim am

am Rhein führen in güldenem Feld ein von Roth und Silber qvadrirtes Creutz.



Es geſchicht ſelten, daß die Creutz-Streiffe alſo vermehret werden, daß ſie ein Gitter formiren, welches hergegen bey den Andreas-Creutz-Streiffen offt vorkömmt, dahero auch, wenn man von Gittern ſaget, ſolches von dieſen letzteren zu verſtehen iſt, wovon bald ein mehrers folgen ſoll. Von den Gittern muß man diejenige, ſo wohl gemeine als andere Creutze unterſcheiden, deren jeder Balcken aus zwey oder drey Streiffen beſtehet. In ſolchem Fall gebraucht man im Teutſchen die Terminos, Creutz-weiſe durch einander gelegte Faden, Frantz. *batons paſſés l'un ſur l'autre en forme de croix*, Lat. baculi in crucis formam trajecti. Bara führet ein Exempel an, da in einem blauen Schild vier Creutz-weiſe durch einander gelegte Faden, die in die Länge gezogene von Gold, die andern von Silber gefunden werden. Vermehrte Creutz-Streiffe.

Ein Andreas-Creutz, Frantz. *ſautoir, croix de S. André ou de Bourgogne*, Lat. decuſſis, crux Andreana ſeu Burgundica, iſt aus einem rech-

ten und lincken Schräg-Balcken zuſammen geſetzt. Man nennet es auch ein ſchräges oder Burgundiſches Creutz. Die Fürſten und Grafen zu Oettingen führen vier Reyhen güldne ſtehende und blaue geſtürtzte Eiſen-Hütlein, mit einem blauen Schildlein und einem darüber gehenden ſilbernen ſchmalen Andreas-Creutz.

Veränderungen des Andreas-Creutzes.

Bey dieſem Creutz wird nicht leicht eine Veränderung vorkommen, welche nicht bey dem vorhergehenden gemeinen Creutz zu finden wäre.

Vermehrte Andreas-Creutz-Striche.

Wenn viele dergleichen Creutz-Streiffe wiederholet werden, ſo heißt der damit angefüllte Schild gegittert, Frantz. *fretté*, Lat. clathratum. Die Zahl der Streiffe pflegt willkührlich zu ſeyn, auſſer daß zuweilen dieſelben ungewöhnlich ſchmal und enge ſind, in welchem Fall man ſagt, eng gegittert, Frantz. *treilliſſé*, Lat. anguſtius clathratum. Doch findet man auch, wiewohl ſelten, daß im Blaſoniren gemeldet wird, wie vielfach das Gitter ſey. Die Faden pflegen durch einander gelegt zu werden, wie bey einem Gewebe geſchicht. An dem Ort, wo ſie über einander gehen, ſind offtmahls Buckeln von einer andern Tinctur, welches im Blaſoniren muß angeſaget werden. Die Grafen zu Manderſcheid führen wegen der Herrſchafft Daun in ſilbernem Feld roth gegittert, oder, wie andere ſagen, ein dreyfaches rothes Gitter.

Ein

Ein Schächer-Creutz oder Gabel, Frantz. *pairle*, Lat. littera Pythagorica, iſt aus einem halben rechten und lincken Schräg-Balcken und einem halben Pfal zuſammen geſetzt. Die Deychslers zu Nürnberg führen in rothem Feld ein ſilbernes Schächer-Creutz.

Ein Sparren, Frantz. *chevron*, Lat. cantherius, iſt aus einem rechten und lincken Schräg-Balcken, welche, wenn es nur ein einiger Sparren iſt, am Rande des Schildes zugeſpitzt ſind, zuſammen geſetzt. Wenn die Spitze aufwerts gehet, welches ordentlicher Weiſe geſchicht, darf ſolches im Blaſoniren nicht gemeldet werden. Ein anders iſt es, wenn er lincks, rechts oder ſchräg lieget, oder auch geſtürtzt iſt. Die Hertzoge zu Sachſen führen wegen der Grafſchafft Ravensberg in ſilbernem Feld drey rothe Sparren.

Eine Einfaſſung, Leiſte, Rand oder Umſchweiff,

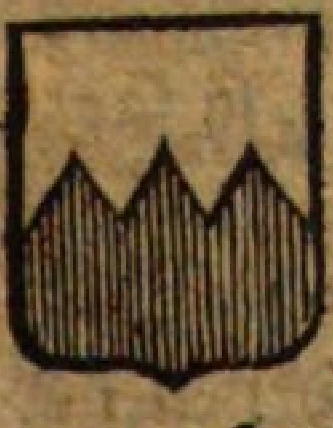
ſchweiff, Frantz. *bordure*, Lat. limbus, peribolus, nimmt den Rand auf allen Seiten ein. Und zwar iſt es alsdenn vor eine Einfaſſung zu halten, wenn inwendig der Schild eine Figur oder mehr als eine Tinctur hat. Wenn aber inwendig nur eine einige Tinctur iſt, ſo iſt das äuſſere nicht der Rand, ſondern das Feld, und das innere die Figur, nemlich ein Schildlein. Und um dieſer Urſache willen, weil nemlich der Rand niemahls eine Haupt- ſondern allezeit eine Neben-Figur iſt, ſteht es frey, ihn mit Metall oder mit Farbe zu tingiren, das Feld mag tingirt ſeyn, wie es wolle. Der Hertzog von Anjou führet das Wapen von Franckreich mit einer rothen Einfaſſung.

Innere Einfaſſung.

Wenn die Einfaſſung nicht gantz auſſen iſt, ſondern das Feld noch geſehen wird, ſo nennet man es eine innere Einfaſſung, Leiſte oder Rand, ingleichen einen Umzug, Frantz. *orle*, Lat. limbus ſeu peribolus interior. Einige nennen dieſe Figur, wiewohl ſehr uneigentlich, einen Rücken-Schild. Und dieſe innere Einfaſſung erfordert nicht, wie die äuſſere, daß inwendig eine Figur oder mehr als eine Tinctur ſich befinde. Die von Randau in der Marck Brandenburg führen in rothem Feld eine ſilberne innere Einfaſſung. Mit dieſer Figur muß man

man die doppelte Einfaſſung nicht confundiren, dergleichen zum Exempel das Hauß Haro in Spanien führet. Der Unterſchied beſteht darinnen, daß bey der innern Einfaſſung allezeit das innerſte und äuſſerſte einerley Tinctur hat, welches bey der doppelten Einfaſſung ſich anders befindet.

Es ſind noch verſchiedene andere zuſammen geſetzte Ehren-Stücken, welche aber keinen beſondern Namen haben. Man verhält ſich dißfalls im Blaſoniren auf nachfolgende und dergleichen Weiſe. Die Grafen zu Windiſchgrätz führen wegen der Erbſchafft derer von Wolffsthal im ſchwartzen Feld ein ſilbernes Schildes-Haupt mit einem daraus herabſteigenden ſchmalen Sparren. Die von Woodville in Engelland führen in ſilbernem Feld einen rothen Over-Balcken mit einer daraus aufſteigenden Vierung. Die Frantzoſen ſagen, *chef-chevron, faſce-canton, chef-pal*, und ſo weiter, Lat. cephalus, juncto cantherio, faſcia juncto quadrante, cephalus, juncto palo, und ſo weiter. Zuſammen geſetzte Ehren-Stücken ohne Namen.



Unter die zuſammen geſetzten Ehren-Stücken Andere zuſammen

 kan

geſetzte Ehren-Stücken.

kan man auch rechnen, wenn ein Ehren-Stück zwar nicht mit einem andern Ehren-Stück, aber mit einer Schildes-Theilung zuſammen geſetzt wird. Von den Spitzen kommt dieſes ſonderlich offt vor, wovon bereits oben gemeldet worden. Die Grafen zu Sultz führten von Silber und Roth qver getheilt, mit drey aus dem Silber aufſteigenden mittelmäßigen Spitzen. Die von Pelckhofen in Bayern führen von Silber und Roth in die Länge getheilt mit einem von dem Silber hinüber gehenden Qver-Balcken.

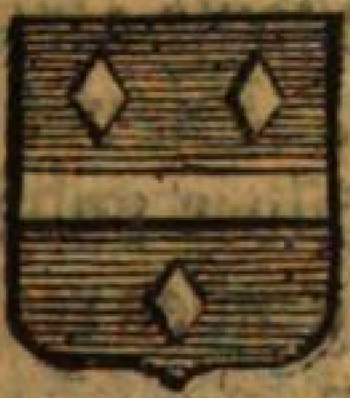
Veränderung der Ehren-Stücken nach dem Alphabet.

Es ſind einige Veränderungen der Ehren-Stücken, welche zum Theil auch bey den Theilungen der ledigen Schilde, wie auch bey einigen künſtlichen Figuren vorkommen. Dieſelbigen ſollen anitzo in Alphabetiſcher Ordnung erkläret werden.

Abgekürtzt, Frantz. *retrait*, Lat. marginem aliqua parte non attingens, wird gebraucht, wenn ein Ehren-Stück an einem Ende nicht an den Rand reichet. Man muß hinzu ſetzen, ob es oben, oder unten, oder auf der Seiten abgekürtzt ſey. Wenn es an allen ſeinen Enden nicht an den Rand reichet, ſo ſagt man ſchwebend, wovon unten. Die von Zirn in Schleſien führen in rothem Feld zwey an einander gelehnte ſilberne Pfäle, von denen der rechte unten, und der lincke oben abgekürtzt iſt.

Eckig

Eckig gezogen, eckig geſchoben, Frantz. *vivré*, Lat. tortuoſus angulis acutis, wenn ein Ehren-Stücke gleichſam in Falten gelegt iſt. Die Grafen zu Manderſcheid führen in rothem Felde einen rothen eckig gezogenen Over-Balcken.

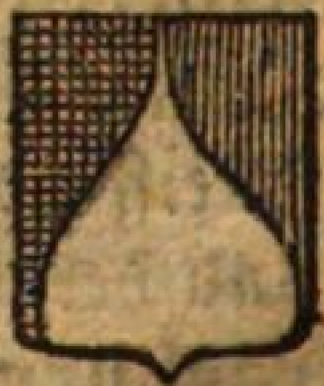


Eingefaßt, Bordirt, Frantz. *bordé*, Lat. limbo circumdatus, wenn um eine Figur entweder ein bloſſer Streiff oder einiger Zierath von Blumenwerck und dergleichen gezogen iſt. Das Bißthum Straßburg führet wegen der niedern Land-Grafſchafft Elſas in rothem Feld einen ſilbernen mit Zacken eingeſchloſſenen rechten Schräg-Balcken.

Erhöht, Frantz. *hauſsé*, Lat. altiori loco poſitus. Erniedrigt, Frantz. *abaiſsé*, Lat. humiliori loco poſitus, wenn eine Figur höher oder niedriger ſtehet, als es gewöhnlich iſt. Die von

Gleiſenthal in Meißen führen in ſchwartzem Feld einen die Länge herab getheilten ſilbernen Over-Balcken, deſſen rechte Helffte erhöht, die andere erniedrigt, beyde mit den Ecken an einander ſtehend.

Gebotzen, Frantz. *courbé*, Lat. flexus, wenn eine Figur, welche ſonſt gerade zu ſeyn pfleget, krumm gebogen iſt. Die von Morn zu Nürnberg führen von Silber und Roth ſchrägrechts getheilet mit aufſteigenden rechts gebogenen mittelmäßigen Spitzen.

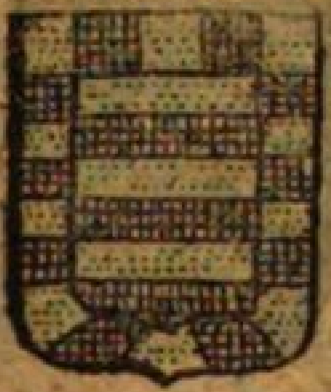


Ausgebotzen, Frantz. *arrondi*, Lat. curvatus extrorſum, wenn eine Figur auf beyden Seiten auswerts gebogen iſt. Die von Cappel in Schwaben führen von Schwartz, Silber und Roth dreyfach getheilet mit einer aufſteigenden ausgebogenen Spitze.

Eingebotzen, ausgerundet, Frantz. *ployé*, Lat. curvatus introrſum, wenn eine Figur auf beyden

beyden Seiten einwerts gebogen iſt. Die Grafen zu Herberſtein führen in rothem Feld einen ſilbernen eingebogenen Sparren.

Gekerbt, ausgeſchuppt, hohl gekerbt, hohl geſchuppt, Frantz. *engrêlé*, Lat. ſtriatus, wenn eine Figur kleine Spitzen hat, und darzwiſchen ausgerundet iſt. Der Hertzog von Berri führet das Wapen von Franckreich mit einer rothen ausgekerbten Einfaſſung.



Geſtückt, zuſammen geſetzt, Frantz. *componé*, Lat. compoſitus, ſegmentatus, wenn eine Figur in Stücken mit abgewechſelten Tincturen getheilt iſt. Zuweilen wenn ein Schild etliche mahl die Länge herab oder qver geſtreifft iſt, wird der Rand des Schildes mit eben den Tincturen alſo geſtückt, daß die metallenen Stücken gegen die gefärbte Streiffe, und die gefärbte Stücken gegen die metallene Streiffe zu ſtehen kommen. Dieſes nennt man mit des Schildes gewechſelten Tincturen geſtückt, Frantz. *contrecomponé*, Lat. ſegmentatus alternis ſcuti tincturis. Die von Seve in Franckreich führen ſechsfach von Gold und Schwartz

qver

qver getheilt mit einer von des Schildes abgewechſelten Tincturen geſtückten Einfaſſung.

Geſtürzt, umgeſtürzt, niederwerts gekehrt, Frantz. *versé, renversé*, Lat. deorſum verſus, wenn das obere Theil unten ſteht. Die Freyherrn und Grafen von Concin in Oeſterreich führen in rothem Feld einen ſilbernen geſtürtzten Sparren.

Geſtutzt, Frantz. *la pointe coupée*, Lat. reſecto cuſpide, wenn die Spitze abgeſchnitten iſt. Der Hertzog von Rochefoucaut in Franckreich führet von Silber und Blau zehnfach qver getheilet mit drey rothen Sparren, deren oberſter geſtutzt iſt.

Schlangenweiſe gezogen, Frantz. *tortillé*, Lat. tortuoſus, wenn ein ſchmaler Balcken oder ein Faden auf Art einer Schlange krumm gezogen iſt. Die von Zerkinden in der Schweitz führen

führen in ſilbernem Feld einen Schlangen-weiſe gezogenen ſchwartzen Faden nebſt einem ſchwartzen Stern im rechten Ober-Winckel.

Mit Schuppen, mit Buckeln, Frantz. *canelé*, Lat. imbricatus, wenn eine Figur oder Schildes-Theilung an dem Rand mit halben Bögen ausgeſchnitten iſt, alſo, daß die Spitzen einwerts gehen. Es iſt dieſes das Gegentheil von dem gekerbten oder ausgeſchuppten, als bey welchem die Spitzen aufwerts gehen, und iſt anbey noch dieſer Unterſcheid, daß bey dem letztern die Bögen insgemein etwas enger zu ſeyn pflegen. Einige nennen dasjenige, was wir allhier mit Schuppen getheilt oder geziert nennen, mit Wolcken getheilt oder gezieret, Frantz. *nuagé*, Lat. in nubium ſpeciem ſectus, nubibus ornatus, es iſt aber dieſes nicht ſo gut, und macht nur Verwirrung, weil noch zwey andere Arten von Wolcken-Schnitten vorkommen. Die Hochſtetter in Oeſterreich führen von Gold und Blau ſchräglincks mit Schuppen getheilt.

Schwebend, abgeledigt, Frantz. *aleſé*, *raccourci*, Lat. marginem non attingens, wenn ein

ein Ehren-Stück an allen Enden abgekürtzt iſt. Der Hertzog von Bourbon führet das Wapen von Franckreich mit einem ſchwebenden ſchmalen rothen rechten Schräg-Balcken in der Vertieffung.

Welien-oder Strom-weiſe geſchoben oder gezogen, geflutet, Frantz *ondé*, Lat. undulatus, ſinuatus, iſt von dem Schlangen-weiſe gezogenen darinnen unterſchieden, daß die Biegungen nicht ſo krumm ſind, dahero es auch bey den Ehren-Stücken von ordentlicher Breite ſtatt hat, da hergegen das Schlangen-weiſe gezogene nur bey Faden und ſchmalen Stücken gefunden wird. Der König in Schweden führet wegen des Königreichs der Gothen in güldenem Feld drey Wellen-weiſe gezogene blaue lincke Schräg-Balcken, und über denſelben einen rothen gecrönten Löwen.

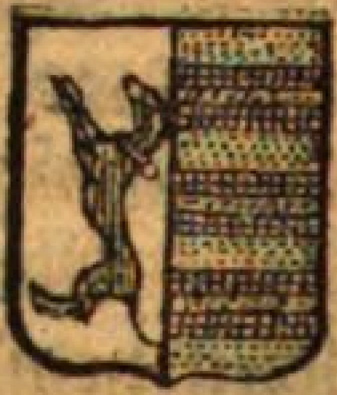
Mit einfachen Wolcken, Frantz. *enté*, Lat. lineis nubium inſtar ductis, wenn die Wolcken-Züge rund gezogen ſind, dahero einige auch dieſe Art von Wolcken runde Wolcken nennen. Die Grafen zu Wolckenſtein führen von Roth und

und Silber ſchrägrechts mit einfachen Wolcken getheilet.

Mit doppelten Wolcken, Frantz. *nebulé*, Lat. lineis in ſpeciem nubium duplicium ductis. Wenn die Wolcken-Züge nicht rund, ſondern dergeſtalt eingedrückt ſind, daß ſie zwey an einander gefügte Wolcken vorſtellen. Die Panichner in Bayern führen von Silber und Roth ſchrägrechts mit doppelten Wolcken getheilet. Ubrigens iſt noch eine dritte Art von Wolcken, nemlich die natürlichen, wovon man in dem Fürſtlichen Mecklenburgiſchen Schild das Wapen der Grafſchafft Schwerin nachſehen kan.

Zerbrochen, gebrochen, wird von den Sparren geſaget, wenn ſie entweder oben nicht zuſammen gefüget ſind, Frantz. *briſé*, Lat. ſuperius hians, oder auch in der Mitte einen Bruch haben, Frantz. *failli*, Lat. rupta trabe altera. Die von Viole in Franckreich führen in ſchwartzem Feld drey oben zerbrochene güldene Sparren.

Zugeſpitzt, Frantz. *aiguisé*, oder wenn es unten iſt, *fiché*, Lat. acuminatus, wenn eine Figur an einem oder mehr Enden ſpitzig iſt. Der König in Schweden führet wegen des Hertzogthums Verden in ſilbernem Feld ein ſchwebendes, unten zugeſpitztes ſchwartzes Creutz.



Zwillings-Streiffe, Frantz. *jumelles*, Lat. ductus gemini, wenn zwey Faden ſich neben oder über einander befinden, und zwiſchen beyden ein Raum, ſo breit als ſie ſelbſten ſind, gelaſſen iſt. Man findet auch Dreylings-Streiffe, Frantz. *tierces*, Lat. ductus tergemini. Die von Wangenheim in Thüringen führen einen die Länge herab getheilten Schild, zur Rechten in ſilbernem Feld einen gerade aufwerts lauffenden rothen Wind-Hund mit ſchwartzem Halsband, zur Lincken in güldenem Feld drey ſchwartze qver gezogene Zwillings-Streiffe.

Das 7. Capitel.

Von den natürlichen Figuren.

DIe natürlichen Figuren theilen ſich in Thiere und Erd-Gewächſe ein. Von dieſen Figuren ſind vornehmlich folgende Regeln zu mercken. *Eintheilung der natürlichen Figuren.*

Die Thiere pflegen ordentlicher Weiſe in derjenigen Stellung, welche ihnen am natürlichſten oder nach ihren vornehmſten Qvalitäten am meiſten eingerichtet iſt, gemahlt zu werden. Bey den Löwen, Leoparden, Greiffen und Adlern iſt eine gewiſſe Stellung in den Wapen eingeführet, daher man dieſelbe im Blaſoniren nicht anſagen darff, es wäre denn, daß von der Gewohnheit abgegangen worden wäre. Bey den übrigen Thieren aber ſoll billig allezeit die Stellung angeſagt werden, ob ſie nemlich lauffen, ſpringen, gekrüpfft ſind und ſo weiter, welche Termini in dieſem Capitel erkläret werden ſollen. *Erſte Regel von den Thieren.*

Es geben ferner die Wapen-Kündiger von den Thieren dieſe Regel, daß ihre Zunge, wenn dieſelbe ausgeſchlagen iſt, und die Bewehrung, wodurch man Zähne und Klauen verſteht, ingleichen bey den Vögeln, der Schnabel, Füſſe und Klauen, bey den Fiſchen aber die Zunge, Zähne und Floß-Federn anders tingirt ſeyn ſollen als der übrige Leib. Und zwar pfleget man *Andere Regel von den Thieren.*

insgemein ermeldte Extremitäten gülden zumahlen, es wäre denn, daß entweder das Thier oder das Feld bereits gülden wäre, da man ſie roth mahlet, und wenn eines von beyden gülden, das andere aber roth iſt, ſo nimmt man blau. Doch leidet dieſe Regel alsdann ihren Abfall, wenn man Nachricht hat, daß die Extremitäten von Alters her andere Tincturen gehabt, als in welchem Fall es billig bey dem Herkommen bleibet, und ſolches im Blaſoniren muß gemeldet werden. Wenn das Thier eine Crone führet, ſo haben die Extremitäten mit derſelben gemeiniglich einerley Tinctur. Es iſt aber dieſe Regul von der beſondern Tinctur der Extremitäten an den Thieren ſonderlich zu beobachten, wenn ein Wapen groß oder mit Fleiß gemahlt werden ſoll. Wenn aber zum Exempel die gegenwärtigem Buch einverleibte Wapen illuminiret werden ſollen, ſo iſt es eben nicht nöthig, ſich dißfalls ſo viel Mühe zu nehmen.

Regel von den Erd-Gewächſen.

Von den Erd-Gewächſen iſt zu beobachten, daß bey den Bäumen und Stauden zuweilen der Stamm anders tingirt ſey, als die Blätter, und bey den Kräutern der Stiel anders als die Blumen. In dem erſten Fall ſteht es frey, ob man zum Exempel ſagen wolle ein grüner Baum mit ſchwartzem Stamm, oder ein ſchwartzer Baum mit grünen Blättern, wiewohl die Frantzoſen nur die letztere Art zu blaſoniren gebrauchen, und bey angeführtem Exempel ſagen: *un arbre de ſinople, fuſté de ſable.* Bey den Kräutern aber nennet man ſo wohl im Teutſchen als

Fran-

Frantzöſiſchen den Stiel zuletzt. Zum Exempel eine rothe Tulipe mit grünem Stiel, Frantz. *une tulipe de gueules, tigée de ſinople.*

Das übrige, ſo bey den natürlichen Figuren zu mercken fürfällt, ſind die Kunſt-Wörter, welche nun nach dem Alphabet erklärt werden ſollen. Kunſt-Wörter nach dem Alphabet.

Abgeriſſen, Frantz. *arraché*, Lat. avulſus, wenn von einem Thiere ein Glied dergeſtalt mit Gewalt abgeſondert iſt, daß die Stücken Fleiſch herab hangen. Die Hertzoge zu Mecklenburg führen in güldenem Feld einen gerade vor ſich ſtehenden abgeriſſenen ſchwartzen Büffels-Kopff, mit rother Crone, ſilbernen Hörnern und Ring durch die Naſe.

Abgeſchnitten, Frantz. *coupé*, Lat. abſciſſus, wenn ein Glied glatt abgelöſet iſt. Es iſt zwar nicht nöthig, daß man dieſes Wort im Blaſoniren ausdrücklich hinzu ſetze, weil es ſich von ſich ſelbſt verſtehet, daß ein Glied glatt abgelöſet ſey, als welches das gewöhnlichſte, doch iſt es auch kein Fehler, wenn man es hinzu thut. Die Grafen zu Windiſchgrätz führen in rothem

Feld einen mit dem Hals abgeſchnittenen ſilbernen Hunds-Kopff.

Adler, Frantz. *aigle*, Lat. aquila, wird ordentlicher Weiſe aufgerichtet und ausgebreitet, oder, welches eben ſo viel iſt, ſchwebend, auch mit einem auf beſondere Art, welche mit der Natur nicht überein kömmt, façonirten Schwantz gemahlt, Frantz. *éployé*, Lat. alis & cauda expanſis. Von dieſem Vogel iſt allhier dieſes ſonderlich zu gedencken, daß er offtmals mit Klee-Stengeln, Frantz. *demicercles trefflés*, Lat. ſemicirculi trifoliati, in den Flügeln abgemahlt werde, welches ſeinen Urſprung von der Gewohnheit, die Adler und andere Raub-Vögel vermittelſt dergleichen Stäbe mit den Flügeln an die Thore anzunageln, zu haben ſcheinet. Der Römiſche Kayſer führet wegen der gefürſteten Grafſchafft Tyrol in ſilbernem Feld einen rothen Adler mit güldner Crone, Schnabel, Füſſen und Klee-Stengel in den Flügeln.

Aſt, Frantz. *écot*, Lat. ramus, iſt eine Figur, welche den Namen daher hat, weil ſie einem geſtutzten Aſt ähnlich ſieht, wovon bereits oben bey der

der Lehre von den Schildes-Theilungen Meldung geſchehen. Dieſe Figur gehet allezeit aus einer Schildes-Theilung oder andern Figur, und hat einerley Tinctur mit derſelben. Die Herren zu Freyberg führen wegen der Herrſchafft Juſtingen in blauem Feld einen ſilbernen rechten Schräg-Balcken mit aufwerts gehenden Aeſten.

Auffliegend, in die Höhe fliegend, Flug nehmend, zum Flug geſchickt, Frantz. *eſſorant*, Lat. erectis ad volandum alis, wenn ein Vogel die Flügel zum Fliegen in die Höhe hebet. Die Aebtißin zu Ober-Münſter in Regenſpurg führet in güldenem Feld eine auffliegende ſchwartze Krähe.

Ausgeriſſen, Frantz. *arraché*, Lat. evulſus, wird von den Erd-Gewächſen geſagt, welche mit den Wurtzeln gemahlt ſind. Die von Crequi in Franckreich führen in güldenem Feld einen ausgeriſſenen wilden Kirſch-Baum, welchen man in Franckreich crequier nennet.

Beſaamet, Frantz. *boutoné*, Lat. gemmatus, wird von den Roſen und andern Blumen gebraucht, wenn der Butzen anders tingirt iſt, als die Blätter. Die Hertzoge zu Sachſen führen wegen der Burggrafſchafft Altenburg in ſilbernem Feld eine rothe mit Gold beſaamte Roſe.

Blumen, Dreyblätterige, Frantz. *tiercefeüilles*, Lat. flores triphylli, Vierblätterige, Frantz. *quatrefeüilles*, Lat. flores tetraphylli, Fünffblätterige, Frantz. *quintefeüilles*, Lat. flores pentaphylli, alſo benahmet man die Blumen von den Blättern, wenn man nicht weiß, was es eigentlich vor Blumen ſeyn ſollen. Die Fürſten zu Aremberg führen in rothem Felde drey güldene fünffblätterige Blumen.

Bracke, Frantz. *braque*, Lat. moloſſus, heißt ein ſtarcker Hund mit herab hangenden Ohren.

Die

Die Grafen zu Weiſſenwolff führen im vierdten rothen Qvartier ihres Wapen-Schildes zwey ſilberne mit güldenen Hals-Bändern zuſammen gekoppelte und mit den Rücken gegen einander gekehrte ſpringende Bracken.

Flug, Frantz. *vol*, Lat. jugum alarum, wird von ein paar Adlers-Flügeln gebraucht. Die Flügel ſind entweder ausgebreitet, Frantz. *vol eployé*, Lat. jugum expanſum, oder geſchloſſen, wenn ſie über einander liegen, Frantz. *vol plié*, Lat. jugum complicatum, welche Art zu reden man auch gebraucht, wenn es nicht abgeſonderte Flügel ſind, und ein Adler, welcher ſonſt insgemein mit ausgebreiteten Flügeln vorgeſtellet wird, dieſelbe geſchloſſen führet. Man findet auch eintzelne Flügel, von denen einige auf Frantzöſiſche Art den Terminum halber Flug, *demi vol*, gebrochen, Lat. ala. Es pflegen bey den Flügeln die Sachſen einwerts und die Schwingen auswerts, bey den eintzeln Flügeln aber die Sachſen zur Rechten und die Schwingen zur Lincken gekehrt zu ſeyn, es wäre denn, daß zwey eintzelne Flügel gegen einander über ſtünden, in welchem Fall die Sachſen gegen einander einwerts gekehret werden. Auch pflegen die Schwingen ordentlicher Weiſe in die Höhe gekehrt zu ſeyn. Von allem dieſen hat man ein

Exempel in dem Wapen der Grafen zu Ortenburg, welche wegen der Grafſchafft Ortenburg in Kärnthen in ſilbernem Feld eine aufwerts gehende in etwas eingebogene rothe Spitze, auf welcher ein ſilberner Flügel, zu jeder Seite aber ein rother Flügel ſtehet, führen. Auf dem äuſſerſten Helm zur Rechten iſt ein geſchloſſener, und auf dem äuſſerſten zur Lincken ein ausgebreiteter Flug zu ſehen.

Gehend, Frantz. *paſſant*, Lat. gradiens, wenn bey den zweyfüßigen Thieren der rechte Fuß, und bey den vierfüßigen der rechte Vörder-Fuß ein wenig erhoben iſt. Denn wenn bey Thieren der eine Fuß weiter vorgeſtellt iſt, als der andere, ſo muß der weiter vorgeſtellte allezeit der rechte ſeyn. Ein anders iſt es, wenn das Thier zur Lincken gekehrt iſt, in welchem Fall der lincke Fuß weiter vorgehen muß. Die Grafen zu Schönborn führen in rothem Feld einen güldenen gecrönten Löwen, welcher auf drey aufſteigenden mittelmäßigen Spitzen gehet.

Gekrüpfft, ſchmiegend, Frantz. *acroupi*, Lat.

Lat. incurvatus, wenn ein Thier den Leib zuſammen ziehet. Man muß hinzu ſetzen, ob es gekrüpfft ſitze, wie die Affen, Eichhörner und dergleichen gemahlt werden, oder liege, in welcher Poſitur man zum Exempel die Caningen und Katzen offtmahls findet. Die von Reutſchach in Kärnthen führen in güldenem Feld ein rothes auf einem ſilbernen Berg gekrüpfft ſitzendes Eichhorn.

Geſchupt, Frantz. *decoupé*, Lat. ſquamatus, wenn ein Fiſch oder Figur oder gantzes Feld mit halben Circkel-Streiffen beſetzt iſt. Die von Tettenbach in Bayern führen in ſilbernem Feld einen rothen ſchwartz geſchupten rechten Schräg-Balcken.

Geſtümmelt, Frantz. *morné*, Lat. mutilatus, wenn ein Thier ohne Zähne, Schnabel, Zunge, Klauen oder Schwantz iſt. Unter den geſtümmelten Thieren ſind ſonderlich zu mercken die geſtümmelten Adler, Frantz. *alerions*, Lat. aquilulæ, welche mit niedergeſchlagenen Flügeln ohne Schnabel und Füſſe gemahlt werden. Die

Hertzoge zu Lothringen führen in güldenem Feld einen rothen mit drey ſilbernen geſtümmelten Adlern beſetzten rechten Schräg-Balcken.

Geſtümmelte Amſeln, Frantz. *merlettes*, Lat. merulæ, werden mit geſchloſſenen Flügeln ohne Schnäbel und Füſſe gemahlt. Sie ſollen ſo wohl als die geſtümmelten Adler ein Andencken der im Krieg empfangenen Wunden ſeyn, und kommen beyderſeits in Teutſchen Wapen ſehr ſelten vor. Es iſt zu vermuthen, daß die drey Vogel in dem Wapen der Grafen zu Velen, dergleichen geſtümmelte Amſeln ſeyn ſollen, angeſehn dieſe Vögel vornemlich in den Niederlanden, woher dieſe Familie gebürtig iſt, von ſehr vielen zum Wapen gebraucht werden. Wenn aber die Figur ermeldter drey Vögel, wie ſie in den Wapen-Büchern gefunden, und hierneben angedruckt erſcheinet, richtig iſt, ſo muß man das Gräfliche Wapen alſo blaſoniren: in güldenem Feld drey neben einander geſtellte rothe Vögel mit geſtümmelten Füſſen.

Greiff, Frantz. *gryphon*, Lat. gryphus, iſt an der

der hintern Helffte ein Löwe, an der vördern ein Adler mit Flügeln, und hat Ohren am Kopff, pflegt im übrigen in den Wapen in der Poſitur eines Löwen zu erſcheinen. Der König in Preuſſen führet wegen des Hertzogthums Pommern in ſilbernem Feld einen rothen Greiff.

Hand, Frantz. *main*, Lat. manus, iſt, wenn es ohne Zuſatz ſtehet, von einer flachen rechten Hand zu verſtehen. Die Aebtißin zu Lindau führt in rothem Feld eine ſilberne Hand.

Harpyie, Frantz. *harpye*, Lat. harpyia, iſt ein Adler mit einem Jungfrauen-Kopff. Die Fürſten zu Oſt-Frießland führen in ſchwartzem Feld eine güldne gecrönte Harpyie von vier güldnen Sternen begleitet.

Herfür brechend, herfür ſchauend, Frantz. *iſſant*, Lat. proſpiciens, wenn von einem Thier der

der Kopff und ſehr wenig von dem übrigen Leib zu ſehen iſt. Man muß dieſes nicht mit demjenigen, was wachſend genennet wird, confundiren, welcher Terminus etwas weiter unten erkläret werden wird. Die von Terrail in Franckreich führen in blauem Feld ein ſilbernes Schildes-Haupt, in welches ein güldner Löwe herfür bricht mit einem durch den gantzen Schild gehenden ſchmalen güldnen rechten Schräg-Balcken.

Lauffend, rennend, Frantz. *courant*, Lat. currens, wenn die vierfüßigen Thiere die Vörder-Füſſe vor ſich streckend gemahlt werden. Der König in Pohlen führet wegen des Groß-Hertzogthums Litthauen in rothem Feld einen geharniſchten ſilbernen Reuter, in der Rechten ein bloſſes Schwerdt, in der Lincken einen blauen Schild mit einem güldnen Patriarchen-Creutz haltend, ſitzend auf einem rennenden ebenfalls ſilbernen Pferd mit blauem Zeug und güldnen Huf-Eiſen.

Leopard, Frantz. *Leopard*, Lat. Leopardus, wird von den Löwen dadurch unterſchieden, daß

er

er den gantzen Kopff mit beyden Augen zeiget, da hergegen der Löwe nur im Profil, das iſt, daß man nur das eine Auge zu ſehn bekömmt, gemahlet wird. Ordentlicher Weiſe wird auch der Leopard gehend, gleichwie der Löwe aufrecht gemahlt. * Dannenhero wenn der Leopard aufrecht vorgeſtellet wird, ſo heißt es ein aufrechter oder gelöwter Leopard, Frantz. *leopard lionné*, Lat. leopardus erectus, gleichwie der Löwe zuweilen gehend oder leopardirt genennet wird, Frantz. *lion leopardé*, Lat. leo gradiens. Die Hertzoge zu Braunſchweig führen in rothem Feld zwey über einander geſtellte Leoparden.

Liegend, Frantz. *couché*, Lat. jacens, wenn ein Thier auf dem Bauch ruhet. Die Freyherrn Riſel zu Kaltenbrum führen in güldenem Feld einen ſchwartzen liegenden Ochſen.

Lilie,

* Sehr accurate Scribenten von dieſer Kunſt machen den dritten Unterſcheid unter einen Löwen und Leopard, daß jener den Schwantz gerade über ſeinen Rücken hinſtrecket, dieſer aber den am Ende des Schwantzes befindlichen Buſch Haare wieder zurück und auswerts wendet. Siehe des berühmten Herrn Prof. Kölers Hiſtor. Wolfſteinianam. pag. 295.

Lilie, Frantz. *lys*, Lat. lilium, wird in den Wapen nicht nach der Natur vorgeſtellt, wie beygefügte Figur zeiget. Wenn aber dieſe Blume nach der Natur exprimirt wird, ſo gebraucht man den Terminum, **natürliche Lilie**, Frantz. *lys de jardin*, Lat. lilium naturale. Der König in Franckreich führt in blauem Feld drey güldne Lilien.

Löwe, Frantz. *lion*, Lat. leo, wird ordentlicher Weiſe aufrecht und mit für ſich geworffenen Prancken oder Klauen gemahlt, welches man auch zum Grimmen geſchickt nennet, weil der Löwe, wenn er ein ſtarckes Thier anfällt, alſo aufgerichtet oder kletternd erſcheinet, Frantz. *rampant*, Lat. erectus, der Kopff wird im Durchſchnitt oder Profil vorgeſtellt, Frantz. *en pourfil*, Lat. reclinato vultu, mit ausgeſchlagener, flatternder oder gelffender Zunge, Frantz. *lampassé*, Lat. lingua porrecta, und über ſich gewundenen Schwantz, Frantz. *la queüe repliée*, Lat. cauda ſurſum recurvata, welche Wörter aber dazu zu ſetzen überflüßig iſt, weil der Löwe mehr als irgend eine andere Figur in den Wapen vorkömmt und

und ſelten anders gemahlt gefunden wird. Was ein leopardirter Löwe ſey, iſt kurtz vorher geſagt worden. Wenn in einem Schilde zwey oder drey Löwen über einander geſtellt vorkommen, ſo werden ſie insgemein leopardirt gemahlt, wie man zum Exempel in den Wapen des Hertzogthums Schwaben in dem Schilde der Truchſeſſe zu Waldburg ſehen kan, weil es nicht ſo zierlich laſſen würde, wenn ſie aufrecht gemahlt wären. Es pflegen auch die Mahler und andere Künſtler, wenn ein vielfeldiger Schild viel mal quer, und nur ein oder zwey mahl in die Länge getheilt iſt, folglich die Felder wenig Höhe und viel Breite haben, ſich die Freyheit zu nehmen, und die Löwen, um mehrer Zierlichkeit willen, zu leopardiren, wie man in ſehr vielen Typis des Chur-Sächſiſchen Wapens ſehen kan. Es iſt aber ſolches ein Fehler, und ſollen daſelbſt die Löwen alle aufrecht præſentirt werden. Wenn man die Wapen-Bücher nachſchläget, ſo findet man, daß die Löwen meiſtentheils willkührlich bald mit einem einfachen, bald mit einem zweyfachen Schwantz exprimiret werden, zuweilen iſt in der Mitte des Schwantzes ein Buſch Haare, welches einige einen doppelknötigen Schwantz nennen. Der Urſprung der doppelknötigen und zweyfachen Schwäntze ſcheinet dieſer zu ſeyn, daß die ungeſchickten Stempel-Schneider, welche in den mittlern Zeiten die Stempel zu den Blech-Müntzen geſchnitten, indem ſie den Buſch Haare, welchen der Löwe zu Ende des Schwantzes hat, vorſtellen wollen, ſolches ſo plump zu Werck

geſtellt,

geſtellt, daß es einem doppelten Schwantz ähnlich geſehen. Dannenhero habe ich in dem Special-Theil alle Löwen mit einfachen Schwantz in Kupffer bringen laſſen, ohnerachtet ich wohl weiß, daß in den Wapen-Erneurungen, welche vielen hohen Familien am Kayſerlichen Hof ertheilt worden, zwier geſchwäntzter Löwen Meldung geſchehe, maſſen die Concipienten der Diplomatum, ſich dißfalls nach den eingeſchickten Gemählden richten, und dannenhero offtmahls vieles einflieſſen laſſen, welches mit den Regeln der Wapen-Kunſt nicht überein kömmt. Doch habe ich das Wapen des Königreichs Böhmen, weil darinnen der Löwe von undencklichen Jahren beſtändig mit doppeltem Schwantz vorgeſtellt worden, und von dem Urſprung deſſelben allerley Hiſtorien erzehlt werden, nach der hergebrachten Weiſe in Kupffer ſtechen laſſen. Es iſt daſſelbe in rothem Feld ein ſilberner Löwe, mit güldner Crone, Zunge und Klauen, deſſen Schwantz doppelt und Creutz-weiſe über einander geſchlungen iſt.

Mond, Frantz. *croiſſant*, Lat. luna, wird ordentlicher Weiſe ohne Angeſicht gemahlet, wenn er aber mit einem Angeſicht vorkömmt, muß ſolches im Blaſoniren angeſagt werden. Auch muß man melden, wenn er nicht zur Rechten gekehrt

er-

erſcheinet. Die Aebtißin zu Buchau führet in grünem Feld ein rothes Creutz, oben von einer güldnen Sonne und Mond mit menſchlichem Angeſicht begleitet.

Peltz, Kürſche, Frantz. *fourrure, panne*, Lat. *pellis*, iſt zweyerley, entweder gemeiner Peltz, da das Feld weiß, und mit ſchwartzen oder vielmehr grauen halben Circkel-Streiffen, welche aus kleinen herabwerts gezogenen Linien, die Haare vorzuſtellen, beſtehn, angefüllt iſt. Die andere Art von Peltzwerck, welche in den Wapen vorkommt, iſt der Hermelin-Peltz, von welchem alsbald ſoll gehandelt werden. Die Frantzoſen und einige andere Nationen rechnen noch die Eiſen-Hütlein zu den Peltzwercken, allein dieſelben gehören vielmehr zu den Schildes-Theilungen, wie oben gezeiget worden. Ubrigens ſind die Peltzwercke die einige Figur, durch welche der Schild gantz bedeckt wird, da man bey allen andern einen Theil des Feldes zu ſehn bekommt: um welcher Urſache willen die meiſten, welche von der Wapen-Kunſt geſchrieben, die Peltzwercke unter die Figuren zu rechnen Bedencken getragen, und ſie lieber zu den Tincturen ſetzen wollen, unter welche ſie aber nicht gehören. Die von Schwemke in Weſtphalen führen qver getheilt, oben Gold mit einem rothen Löwen, unten gemeines Peltzwerck.

Hermelin-Peltz, Hermelin, Frantz. *hermines*, Lat. vellus Ponticum, Hermionicum, iſt ebenfalls weiß mit ſchwartzen Flecken beſtreut, welche man Hermelin-Schwäntze, Frantz. *mouchetures*, Lat. maculæ nennet. Dieſes Peltzwerck iſt von einem weiſſen Thier, welches vornemlich in Ponto häufig gefunden wird, und ein ſchwartzes Fleck zu Ende des Schwantzes hat, welches Fleck die Kürſchner hin und wieder in den Peltz ſetzen. Es giebt auch ſchwartzen Hermelin mit weißen Schwäntzen, Frantz. *contre-hermines*, Lat. vellus antihermionicum. Die Hertzoge zu Bretagne führten Hermelin.

Zum Raube geſchickt, Frantz. *raviſſant*, Lat. ad prædam intentus, wenn ein vierfüßiges Thier aufrecht und mit für ſich geworffenen Prancken, gleich als ob es etwas anfallen wolte, gemahlt wird. Zum Grimmen geſchickt heiſſet eben ſo viel, es wird aber faſt nur allein von dem Löwen gebraucht. Man pflegt an ſtatt dieſer beyden Redens-Arten auch zu ſagen, aufrecht, Frantz. *levé*, Lat. erectus. Der Canton Appenzell in der Schweitz führet in ſilbernem

Feld

Feld einen ſchwartzen zum Raube geſchickten Bär.

Rauten-Crantz, Frantz. *crancelin*, Lat. corolla rutacea, iſt eine Figur, welche in ſehr wenig Wapen vorkömmt. Hievon ſoll unten im Special Theil verſchiedenes gemeldet werden, wenn von dem Wapen des Hertzogthums Sachſen die Rede ſeyn wird. Es iſt daſſelbe zehnfach von Schwartz und Gold qver getheilt mit einem ſchrägrechts gezogenen grünen Rauten-Crantz.

Sitzend, Frantz. *aſſis*, Lat. ſedens, wenn ein Thier auf dem hintern Leib ruhet, und die Vörder-Füſſe gerade niedergeſtellt hat. Zuweilen ſind auch wohl die Vörder-Füſſe nicht niedergeſtellt, und alsdenn muß man ſolches im Blaſoniren melden. Die von Dorſtet im Braunſchweigiſchen führen in rothem Feld drey ſilberne ſitzende Bracken mit güldenen Hals-Bändern.

Sonne, Frantz. *ſoleil*, Lat. ſol, wird mit einem menſchlichen Geſicht und ſechzehn Stralen, welche wechſelsweiſe flammig und gerade zugeſpitzt ſind, vorgeſtellt. Einige mahlen ſie auch mit zwölff dergleichen Stralen. Wenn kein Geſicht gemahlt, und die Stralen in gröſſerer Menge und ohne gewiſſe Zahl ſind, ſo gebraucht man den Terminum Sonne ohne Angeſicht, Frantz. *ombre de ſoleil*, Lat. umbra ſolis. Die Grafen Truchſeſſe zu Waldburg führen wegen der Grafſchafft Sonnenberg in blauem Feld eine güldne Sonne über einem dreyfachen ſchwartzen Berg.

Springend, Frantz. *ſaillant*, Lat. ſaliens, wenn ein vierfüßiges Thier, auf den Hinter-Füſſen ſtehend, und die Vörder-Füſſe in etwas niederwerts biegend gemahlt wird, in welchem letzten Stück es von demjenigen unterſchieden wird, was man zum Raube geſchickt nennet, als wo die Vörder-Füſſe in die Höhe geſtreckt erſcheinen. Der Churfürſt zu Braunſchweig und Lüneburg führet wegen Nieder-Sachſen

ſen in rothem Feld ein ſpringendes ſilbernes Füllen.

Stehend, Frantz. *arrêté*, *posé*, Lat. ſtans, wenn ein Thier keines von ſeinen Füſſen erhebet. Es iſt dieſes die ordentliche Stellung der meiſten Thiere, ſonderlich der Vögel, dahero es unnöthig iſt, dieſen Terminum bey allen Fällen zu gebrauchen, ſondern nur, wenn ein Löwe, Leopard oder Greiff ſtehet, als welches ſelten zu geſchehen pfleget. Die Truchſeſſe von Rappersweil in der Schweitz führen in güldenem Feld einen ſtehenden ſchwartzen Leoparden.

Stern, Frantz. *écoile*, Lat. ſtella, wird gemeiniglich in den Teutſchen Wapen mit ſechs, in den Frantzöſiſchen und andern aber mit fünff Stralen gemahlt. Auſſerordentlicher Weiſe findet man auch Sternen von mehr Stralen, dergleichen in dem Gräflichen Waldeckiſchen Wapen von acht, und in dem Wapen derer von Baux in Franckreich von ſechzehn Stralen vorkömmt. Die Grafen zu Erbach führen

ren von Roth und Silber qver getheilt mit drey-
en Sternen von abgewechſelten Tincturen.

Vorwerts gekehrt, Frantz. *de front*, Lat. obverſus, wenn der Kopff oder auch das gantze Thier nicht im Profil gemahlt iſt, welches meiſtentheils geſchicht, ſondern ſich gantz vornen zeiget. Die Schertlein von Burtenbach in Schwaben führen in blauem Feld einen vorwerts gekehrten ſitzenden güldnen Löwen, mit der rechten Prancke einen ſilbernen Schlüſſel, mit der Lincken eine güldene Lilie haltend.

Wachſend, auffſteigend, Frantz. *naiſſant*, Lat. exoriens, exſurgens, naſcens, wenn von einem Thier der halbe Vörder-Theil entweder aus des Schildes Fuß oder aus einer andern Figur empor kömmt. Wenn die Figur aus einer Seite geht, ſo ſagt man herfür ſchreitend, herfür gehend, Frantz. *mouvant*, Lat. exiens, progrediens. Man kan an ſtatt wachſend und herfür ſchreitend auch halb ſagen. Die Provintz Seeland in den vereinigten Niederlanden führet qver getheilt, oben von Gold mit einem wachſen-

wachſenden rothen Löwen, unten von Silber und Blau ſechsfach Wellenweiſe qver getheilt.

Zurück ſehend, Frantz. *regardant vers la queüe*, Lat. retroſpiciens, wenn ein Thier mit hinterwerts gekehrtem Kopff gemahlt wird. Der Churfürſt zu Trier führet wegen der Abtey Prüm in rothem Feld ein ſilbernes zurück ſehendes Oſter-Lamm mit einem güldenen Circkel um das Haupt, mit dem rechten Fuß eine ſilberne mit einem rothen Creutz bezeichnete Fahne tragend, und auf einem grünen Hügel ſtehend.

Das 8. Capitel.

Von den künſtlichen Figuren.

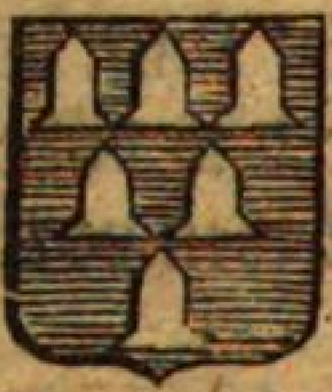
Alphabetiſche Erklärungen.

DAs beſte wird ſeyn, daß man ohne Weitläufftigkeit das vornehmſte, wobey etwas zu mercken vorfällt, nach dem Alphabet erkläre.

Buchſtaben und Wörter, Frantz. *lettres*

& mots, Lat. litteræ & verba, kommen am meiſten in den Spaniſchen Wapen, ſonſten aber ſelten vor, welches ſelbige Nation von den Mauris haben ſoll, weil dieſe dem Mahometaniſchen Glauben, in welchem der Gebrauch der Bilder verboten iſt, zugethan waren, und dannenhero nur Deviſen und Buchſtaben in ihren Siegeln gebrauchten. Der Frey-Staat Lucca führet in blauem Feld zwiſchen einem ſchrägrechten güldnen Zwillings-Streiff das Wort LIBERTAS mit güldenen Buchſtaben.

Drutten-Fuß, Alpen-Creutz, Frantz. *pentalphe*, Lat. pentalpha, ſalus Pythagoræ, iſt ein fünffeckiges Zeichen, deſſen man ſich vor Zeiten zu allerhand Aberglauben bedienet. Die Degelin von Wangen in Schwaben führen in rothem Feld einen ſilbernen Drutten-Fuß.



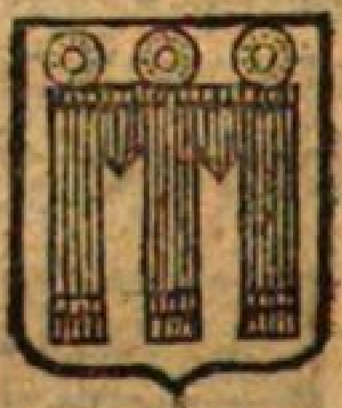
Eiſen-Hütlein, Frantz. *chapeau de fer*, Lat. pileus ferreus, iſt eine alte Art von Hüten, deren Figur aus der Schildes-Theilung, welche hievon den Nahmen hat, und oben abgehandelt worden, bekandt iſt. Die Grafen zu Pappenheim

heim führen in blauem Feld ſieben ſilberne Eiſen-Hütlein, drey, zwey, eins.

In einander geſchlungen, Frantz. *entrelacé*, Lat. implexus, wenn Figuren durch einander geſteckt ſind. Die von Liedlau in Schleſien führen in blauem Feld drey mit den Ringen in einander geſchlungene, in Form eines Schächer-Creutzes gelegte ſilberne Schlüſſel.

Jagdhorn, Frantz. *huchet*, Lat. cornu venatorium, davon ſind zweyerley Arten, entweder ſie ſind einfach gekrümmt, wie ein halber Mond, welches die gemeinſte Form iſt, daher man es im Blaſoniren nicht melden darff, oder ſie ſind doppelt gekrümmt. Die ſo genannte Büffels-Hörner, welche ſehr offt auf den Helmen vorkommen, und von den Frantzoſen vor Elephanten-Rüſſel *trompes*, gehalten werden, ſcheinen eigentlich nichts anders zu ſeyn, als dergleichen doppelt gekrümmte Jagdhörner, weil ſie mit einem Mundſtück verſehen ſind, auch im übrigen mit ermeldten Jagdhörnern einerley Geſtalt haben. Man findet zwar auch auf den

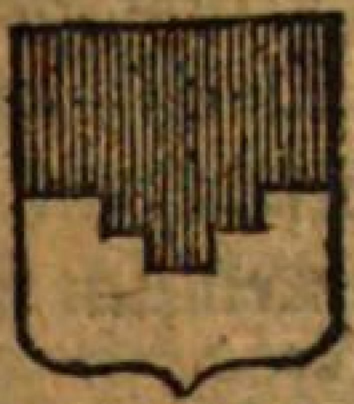
Helmen ſo wohl als in den Schilden Büffels-Hörner, wie ſie von Natur ausſehn, ſie kommen aber weit ſeltener vor, daher man im Blaſoniren hinzu ſetzen muß, daß ſie ohne Oeffnung ſeyn, wovon unten in dem Gräflichen Noſtitziſchen Wapen ein Exempel zu finden. Die Grafen zu Fugger führen wegen der Grafſchafft Weiſſenhorn in rothem Feld drey über einander gelegte doppelt gekrümmte ſilberne Jagdhörner mit güldenen Spangen und Bändern.



Kirchen-Fahne, Frantz. *gonfanon*, Lat. vexillum eccleſiaſticum, wird mit drey Lätzen, welche mit Frantzen beſetzt ſind, und oben an dem Ort, wo ſie an den Stock feſt gemacht werden ſoll, mit drey Ringen gemahlt. Die Grafen zu Montfort führen in ſilbernem Feld eine rothe Kirchen-Fahne mit güldnen Ringen.

Kugel, Ballen, Frantz. *tourteau*, Lat. orbis, wird geſagt, wenn die Tinctur einer runden Figur von Farbe iſt, gleichwie man hergegen, wenn die Tinctur von Metall iſt, ſolche Figur einen Pfennig nennet, Frantz. *bezant*, Lat. nummus Byzan-

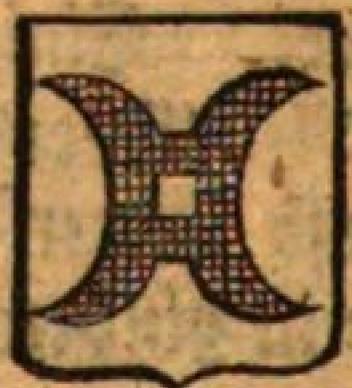
Byzantinus, welche Benennung in der Frantzöſiſchen und Lateiniſchen Sprache daher rühren ſoll, daß diejenigen, welche den heiligen Kriegen im Orient nachgezogen, allerley güldne und ſilberne Müntzen aus Byzantz oder Conſtantinopel mitgebracht und zum Andencken ihren Wapen einverleibet. Einige nennen die güldnen Pfennige zuweilen Eyerdotter. Die Grafen zu Bronchorſt führen wegen der Herrſchafft Borckeloe in güldenem Feld drey rothe Kugeln.



Mauer-Giebel, Frantz. *pignon*, Lat. faſtigium murale, iſt eine Figur, welche oben ſchmäler zugehet, und zu beyden Seiten Stuffen, Frantz. *marches*, Lat. gradus, hat. Die Profer in Schleſien führen von Roth und Silber qver getheilet, mit einem aus dem Rothen herab gehenden Mauer-Giebel von zwey Stuffen.

Offener Mauer-Giebel, Frantz. *pignon, ajouré*, Lat. faſtigium murale apertum, wenn derſelbe dergeſtalt geöffnet iſt, daß das darunter hervor ſcheinende Feld ebenfalls einen Mauer-Giebel, jedoch um eine Stuffe niedriger, præſenti-

ſentiret. Das Fürſtenthum Rügen führet von Gold und Blau qver getheilet, auf dem Gold einen wachſenden roth gecrönten ſchwartzen Löwen auf dem Blauen einen offenen rothen Mauer-Giebel, welcher unten zu beyden Seiten an den Rand ſtößt.



Mühl-Eiſen, Frantz. *anile, nile, fer de moulin*, Lat. ferrum molendinare, iſt ein Eiſen, die Mühl-Steine zu befeſtigen. Die von Raviſtal in Franckreich führen in ſilbernem Feld ein ſchwartzes Mühl-Eiſen.

Raute, Frantz. *lozange*, Lat. rhombus, ihre Geſtalt iſt aus der von dieſer Figur benannten Schildes-Theilung, welche oben erkläret worden, bekannt. Hier iſt zu gedencken, daß zuweilen durchbohrte Rauten, Frantz. *ruſtres*, Lat. rhombi plinthotreti, welche ein rundes Loch in der Mitten haben, ingleichen ausgebrochne Rauten, Frantz. *macles*, Lat. rhombi cyclothreti, maculæ, welche ein Rautenförmiges Loch haben, gefunden werden. Die von Rohan in Franckreich führen in rothem Feld neun

neun ausgebrochene güldne Rauten, drey und drey.

Schildlein, Frantz. *écuſſon*, Lat. ſcutulum, parmula, muß nicht mit einem Haupt-Schild, welcher mit einem Rand umgeben, confundirt werden. Es muß nemlich ein Schildlein mehr nicht als eine einige Tinctur und zwar ohne Figur haben, oder wenn dieſes nicht iſt, ſo muß zwiſchen demſelben und dem Rand des Haupt-Schildes noch eine andere Figur ſeyn. Widrigen Falls iſt es kein Schildlein, ſondern ein Schild mit einem Rande. Die Hertzoge zu Holſtein führen in rothem Feld ein ausgebreitetes und in drey Theile zerſchnittenes Neſſel-Blat, mit einem von Silber und Roth qver getheilten Schildlein in der Vertieffung, gegen welches zwiſchen den drey Theilen des Neſſel-Blats drey ſilberne Nägel mit den Spitzen in Form eines Schächer-Creutzes gekehrt ſind.

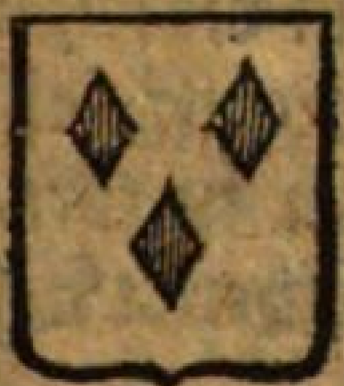
Schindel, Ziegelſtein, Frantz. *billet*, Lat. plinthis, later, laterculus, iſt eine länglich-viereckige Figur, bey welcher, wenn ſie nicht in die Länge geſtellt iſt, gemeldet werden muß, ob ſie

ſchräg oder qver liege. Die Grafen zu Waldeck führen wegen der Herrſchafft Geroldseck in ſilbernem mit blauen qver liegenden Schindeln beſtreuten Feld einen rothen Löwen mit güldner Crone.

Sporen-Rädlein, Frantz. *molette*, Lat. rotula calcaris, molula, muß nicht mit den Sternen confundirt werden, als welchen es gantz ähnlich und nur darinnen von denſelben unterſchieden iſt, daß es in der Mitten ein rundes Loch hat. Die von Sirmond in Franckreich führen in blauem Feld ein güldenes Sporen-Rädlein unter einem Hermelinen Schildes-Haupt.

Turnir-Kragen, Frantz. *lambel*, Lat. lemniſcus, wird nicht leichtlich als eine Haupt-Figur, ſondern nur als ein Beyzeichen, die jüngern von den ältern Linien einer Familie zu unterſcheiden, in den Wapen gebraucht. Vor Zeiten ſollen die Söhne dergleichen Turnir-Kragen über dem Helm an dem Hals getragen und hierdurch ſich von den Vätern unterſchieden haben. Im Blaſoniren muß man die Zahl der herunter hangenden Lätze, Frantz. *pendans*, Lat. ſegmenta, benie-

beniemen. Doch pflegen einige, wenn es drey Lätze ſind, welches am gewöhnlichſten iſt, die Zahl zu verſchweigen. Man nennt im Teutſchen offtmahls auch dieſe Figur eine Brücke, Banck oder Steg, und das, was ſonſt Lätze heiſſen, Geſtelle. Die Italiäner nennen es einen Rechen. Ubrigens ſchwebet dieſes Beyzeichen allemal um die Gegend des Schildes-Hauptes. Der Hertzog von Orleans führt das Wapen von Franckreich mit einem ſilbernen Turnir-Kragen von drey Lätzen.



Wecke, Frantz. *fusée*, Lat. *fuſus*, hievon iſt bereits oben unter den Schildes-Theilungen gemeldet worden, daß ſie, wie eine Raute, viereckig ſey und auf einer Spitze ſtehe, von der letztern aber darinnen unterſchieden werden, daß ſie länglicher, die Raute hergegen eben ſo breit als lang ſey. Weil die Mahler dieſen Unterſcheid nicht allezeit wohl in acht nehmen, ſo iſt es offtmals ungewiß, ob man es eine Raute oder Wecken nennen ſolle. Ordentlicher Weiſe ſtehen die Wecken aufrecht, zuweilen aber liegen ſie auch qver oder ſchräg. Die Grafen zu Salm führen wegen der Herrſchafft Dyck in ſilbernem Feld drey rothe Wecken.

Wolffs-

Wolffs-Angel, Frantz. *hameçon*, Lat. uncus, quo lupi capiuntur, iſt in Form eines halben Monds, und hat inwendig in der Mitten einen Ring. Es giebt noch viele Arten von Angeln und Hacken, welche in den Wapen vorkommen, dieſelben muß man ſo deutlich beſchreiben, als es ſich thun läßt, offtmals aber kan man aus den Worten, wenn man die Figur ſelbſt nicht ſiehet, keinen deutlichen Begriff faſſen. Die Pflaumer in Tyrol führen in rothem Feld drey niederwerts gekehrte ſilberne Wolffs-Angeln über einander.

Zinne, Frantz. *crenau*, Lat. pinna, iſt eine viereckige Figur, welche aber allezeit aus einer Schildes-Theilung oder Figur, als Mauer, Caſtell, Ehren-Stücke und dergleichen gehet, und mit derſelben einerley Tinctur hat. Man muß die Zinnen nicht mit den Aeſten confundiren, von welchen letztern oben unter den natürlichen Figuren gehandelt worden. Im Blaſoniren muß man melden, wie viel Zinnen ſeyn, ob ſie aufwerts oder niederwerts gehen, ingleichen, wenn auf beyden Seiten einer Figur Zinnen ſind,

ſind, ob dieſelbe gegen einander ſtehn oder abgewechſelt ſind. In dem letztern Fall, wenn nemlich die Zinnen wechſelsweiſe ſtehn, iſt meiſtentheils die Zahl derſelben willkührlich. Der König in Preuſſen führet wegen der Grafſchafft Büren in rothem Feld einen ſilbernen Over-Balcken mit zu beyden Seiten abgewechſelten Zinnen.

Das 9. Capitel.

Von den Beyzeichen.

Beyzeichen oder Brüche, Frantz. *briſures*, Lat. *diſcernicula*, heiſſen diejenigen Merckmahle, welche in ein Geſchlechts-Wapen zum Unterſchied der jüngern oder unehlichen Brüder und Linien geſetzt werden. **Was durch Beyzeichen zu verſtehen?**

Dieſe Beyzeichen ſind ſonderlich in denjenigen Ländern gebräuchlich, wo das Recht der Erſt-Geburt unter dem Adel eingeführet iſt. In Teutſchland findet man wenige Exempel, allwo, ohnerachtet das Recht der Erſt-Geburt in den meiſten Fürſtlichen, auch verſchiedenen andern Familien eingeführet worden, dennoch die abgetheilte Linien das völlige Wapen ohne Beyzeichen führen, die unehlichen Kinder aber meiſtentheils des Wapens ihres natürlichen Vaters ſich gäntzlich enthalten müſſen. **Wo ſie üblich?**

Es ſind vier Arten einem Wapen ein Beyzeichen zu geben, durch Beyfügung, Hinweg- **Arten derſelben.**

 laſſung,

laſſung, Veränderung der Figuren und Veränderung der Tincturen.

Durch Beyfügung einer Figur.

Unter den Beyzeichen, welche durch Beyfügung einer Figur geſchehn, ſind die gebräuchlichſten Arten, wenn man einen Turnir-Kragen, oder einen ſchmalen Schräg-Balcken, da denn der rechte den ehelichen jüngern, der lincke aber den natürlichen Kindern gegeben wird, beygefüget. Beyde Arten von Schräg-Balcken werden zuweilen ſchwebend gemahlt, dergleichen Exempel oben zu Ende des ſechſten Capitels bey dem Articul Schwebend von dem Hertzog zu Bourbon gegeben worden. Ferner werden auch Schildes-Einfaſſungen, Sterne, halbe Monden, Sparren, Vierungen, bey Unehlichen und von andern Müttern entſproſſenen Linien Figuren aus dem Mütterlichen Wapen, und andere Figuren mehr als Beyzeichen den Wapen einverleibet.

Durch Hinweglaſſung einer Figur.

Durch Hinweglaſſung einer Figur wird ein Beyzeichen gegeben, wenn zum Exempel, da das Wapen des Landes Bearn zwey Kühe hat, das Haus Borgia in Spanien, welches von den vormahligen Beſitzern Bearns entſproſſen ſeyn ſoll, nur eine einige Kuh führet.

Durch Veränderung einer Figur.

Von der Veränderung einer Figur kan das Wapen eines Römiſchen Königs zum Exempel dienen, welcher nur einen einköpffigen Adler führet, zum Unterſchied des Kayſers, dem allein der Adler mit zweyen Köpffen zukömmt. Hieher iſt auch zu rechnen, wenn zwar die Figur an ſich oder an ihren Theilen keine Aenderung

leidet, aber doch eine andere Ordinirung oder Stellung bekömmt. Hievon hat man vormals in dem Hertzoglichen Sachſen-Lauenburgiſchen Wapen ein Exempel gehabt, in welchem die rothen Schwerdter, welche die hohe Ertz-Marſchalls-Würde andeuten, und in dem Chur-Sächſiſchen Wapen die vornehmſte Stelle inne haben, zum Beyzeichen in das allerletzte Qvartier geſetzt erſchienen.

Die letzte Art der Beyzeichen iſt, wenn die Tincturen verändert werden. Es ſind vor Zeiten zwey Linien der Herren zu Aſpermont geweſen, von denen die ältere in rothem Feld ein ſilbernes, die jüngere aber ein güldenes Creutz geführet. Das erſtere wird noch heut zu Tage von den Grafen zu Leiningen und Dagsburg, und das andere von den Grafen zu Reckheim beybehalten. *Durch Veränderung der Tincturen.*

Dieſe vier Arten der Beyzeichen haben nicht allein in dem Schild, ſondern auch an den Helm- und andern äuſſern Zierathen ſtatt, und findet man von der letztern Art bey den Teutſchen Adelichen Linien die meiſten Exempel, welche vor Zeiten den Schild unverändert zu laſſen, und nur an den Helm-Kleinodien ein Beyzeichen zu geben gewohnt geweſen, wiewol heut zu Tage, obgemeldter maßen, dergleichen in Teutſchland ſelten mehr zu geſchehen pfleget. *Beyzeichen auſſer dem Schild.*

Dieſes iſt noch zu gedencken, daß offtmals die jüngern Linien, auch nach Abſterben der ältern, dennoch das Beyzeichen entweder aus Verſehn, oder mit Willen beybehalten haben. Die Grafen *Werden zuweilen Haupt-Figuren.*

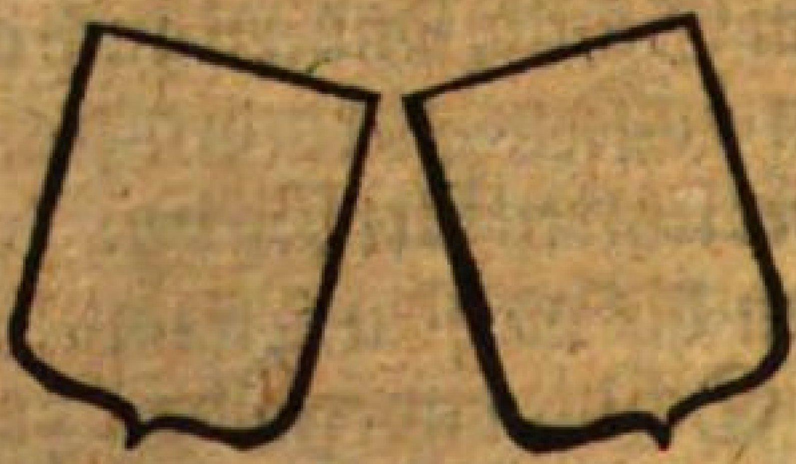
ſen zu Leiningen haben in ihrem Wapen einen Turnir-Kragen, welcher ohne Zweiffel, als einer ihrer Vorfahren eine Cadet-Linie geſtifftet, derſelben zum Beyzeichen gedienet, es iſt aber derſelbe, auch nachdem die ältere Linie verloſchen, nicht aus dem Schild gelaſſen worden.

Das 10. Capitel.

Von Vereinigung unterſchiedener Wapen.

Arten der Vereinigung.

WEnn unterſchiedene Wapen vereinigt werden, ſo geſchicht es vornemlich auf fünfferley Weiſe. Es werden nemlich die Schilde neben einander geſetzt, zuſammen geſchoben, zuſammen gebunden, eingefaßt oder verſchrenckt.

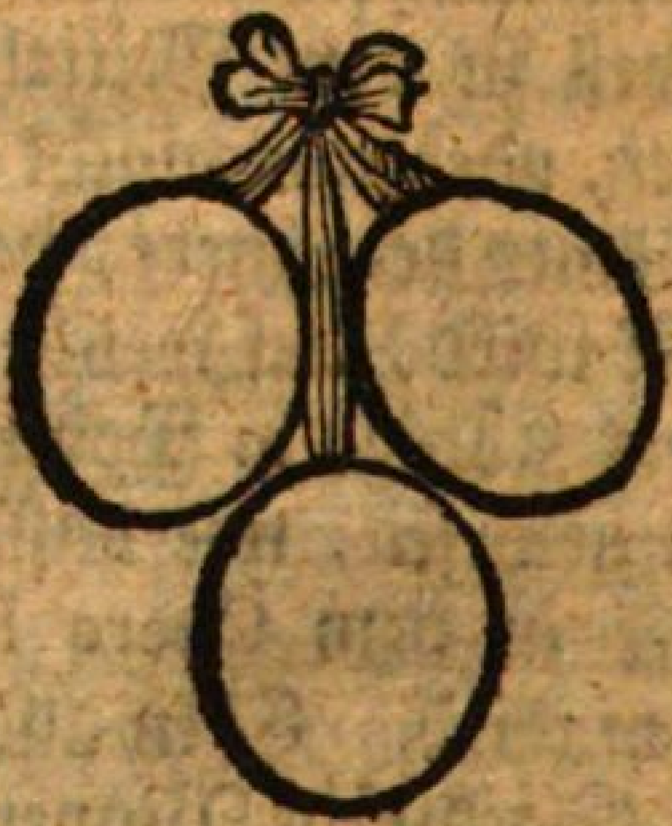


Neben einander geſetzt, Frantz. *au côté*, Lat. juxta poſitus, wenn ein Schild dergeſtalt neben den andern geſtellt iſt, daß ſie einander nicht berühren. Sind der Schilde nur zwey, ſo werden ſie insgemein gegen einander gelehnt, auf welche Weiſe das Königliche Pohlniſche und Churfürſtliche Sächſiſche Wapen auf verſchiedenen Müntzen und Siegeln neben einander gefunden

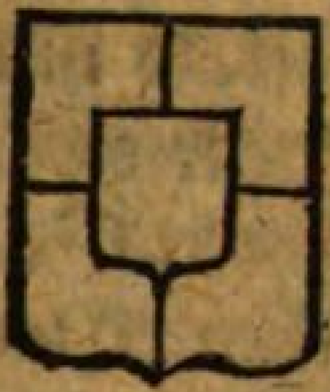
funden werden. Sind ihrer drey, ſo ſteht es frey, ob man den dritten Schild oben oder unten hinſtellen, auch iſt willkührlich, ob man die übrige beyde Schilde aufrecht oder gegen einander gelehnt præſentiren wolle. Vier Schilde werden in Form einer Raute, einer, zwey, einer geſtellt. Wenn es fünff oder mehr Schilde ſind, ſo ſtellt man den vornehmſten in die Mitte, und die übrigen in etwas kleinerer Form in den Creyß herum. Wenn der Neben-Schilde allzuviel ſind, ſo ſtellt man ſie entweder alſo, daß ſie das Unter-Theil zu dem Mittel-Punct des Schildes kehren, oder man macht einen doppelten Creyß, da einer der innere, der andere der äuſſere genennet wird, auf welche letzte Weiſe das Wapen des Königs in Pohlen Sigismundi III. ordinirt geweſen, wie daſſelbe bey dem Herrn Spener in dem Opere Heraldico in Kupfer gefunden wird. Eben alſo wird zuweilen das Churfl. Sächſiſche Wapen eingerichtet gefunden, daß nemlich um den Schild der Ertz-Marſchall-Würde die Schilde der ſechs Hertzogthümer in einem Cräyß, und in einem äuſſern Cräyß die übrigen Schilde erſcheinen.

Zuſammen geſchoben, Frantz. *accolé*, Lat. conglutinatus, hat ordentlicher Weiſe nur bey zweyen Schilden ſtatt, wenn dieſelbe alſo zu-

ſammen gefügt ſind, als ob ſie an einander geleimt wären, dergleichen unten bey dem Königlichen Frantzöſiſchen und Navarriſchen Wapen vorkömmt. Doch findet man auf alten Monumenten Exempel, daß auch drey Wapen auf ſolche Weiſe vereinigt worden, wie man ſolches auf einigen Müntzen, welche der Churfürſt zu Mayntz Albertus aus dem Hauſe Brandenburg im ſechzehenden Seculo ſchlagen laſſen, ſehen kan.



Zuſammen gebunden, zuſammen gehefftet, Frantz. *lié*, Lat. colligatus, wenn an den Schilden oben Bänder angemacht, und durch eine Schleiffe zuſammen geknüpfft ſind. Zwey Schilde werden in ſolchem Fall gegen einander gelehnet, und wenn der dritte hinzu kömmt, denn höher pflegt die Zahl nicht zu ſteigen, ſo wird derſelbe unter jene aufrecht geſtellt. Auf ſolche Weiſe iſt vor Zeiten das Churfürſtliche Pfältziſche Wapen insgemein geführt worden, wird auch noch heut zu Tage bißweilen alſo gefunden.



Eingefaßt, Frantz. *mis ſur le tout*, Lat. inſitus, wenn ein Wapen in einen Schild, welcher bereits verſchiedene vereinigte Wapen in ſich enthält, geſetzt wird, da denn der eingefaßte Schild der Mittel-Schild, Frantz. *ſur le tout*, Lat. ſcutum medium, und welcher in dem Mittel-Schild eingefaßt iſt, das Hertz-Schildlein, Frantz. *ſur le tout du tout*, Lat. ſcutulum ſcuto medio incumbens, genennet wird. Der äuſſere Schild heißt der Rücken-Schild, Frantz. *le grand écu*, Lat. ſcutum majus. Auf ſolche Weiſe iſt das Königliche Däniſche Wapen diſponirt, daß in dem Rücken-Schild die Wapen der Königreiche, in dem Mittel-Schild die Wapen der Hertzogthümer, und in dem Hertz-Schildlein die Wapen der Grafſchafften ſich præſentiren. Ein Mittel-Schild wird entweder in den Mittel-Punct des Rücken-Schildes geſtellt, oder etwas höher, oder etwas niedriger. Das erſte heiſt die Hertz-Stelle, welches die vornehmſte iſt, das andere die Ehren-Stelle, das dritte die Nabel-Stelle. Zuweilen ſind alle drey Stellen beſetzt, wie in dem Königlichen Preußiſchen Wapen zu ſehen. Wenn der Mittel-Schilde zwey ſind, ſo pflegt man den einen an die Ehren- und den andern an die Nabel-Stelle zu ſetzen. Wenn nur ein einiger Mittel-

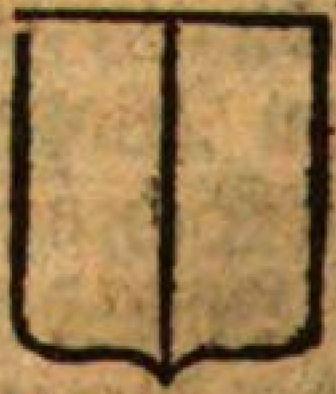
Schild vorhanden iſt, ſo nimmt er ordentlicher Weiſe die Hertz-Stelle ein, doch wird er offtmals auch an die Ehren-Stelle geſetzt, wie bey dem Chur-Sächſiſchen, Chur-Braunſchweigiſchen und andern Wapen zu erſehen. Ein Mittel-Schild wird meiſtentheils zwiſchen vier Felder geſetzt, von deren jedem er den vierdten Theil einnimmt, wie an dem Königlichen Pohlniſchen Wapen zu erſehen. Zuweilen nimmt er zwiſchen zweyen Feldern von jedem die Helffte ein, wovon das Landgräfliche Heßiſche und Fürſtliche Eggenbergiſche Wapen zum Exempel dienen können. Es giebt auch Exempel, daß der Mittel-Schild den Platz eines oder auch zuweilen zweyer Felder einnimmt, wie im Gräflichen Löwenſteiniſchen und Churfürſtlichen Sächſiſchen Wapen. Ubrigens findet man zuweilen, daß die Figuren allein, ohne einen beſondern Schild zu haben, an diejenige Stelle, wo ſonſt die Mittel-Schilde ſtehn, geſetzt werden, wie alſo in dem Gräflichen Limburgiſchen Wapen der Pocal, welcher die Erb-Schencken-Würde des Reichs andeutet, ohne eigenen Schild eingefaßt erſcheinet.

Eine andere Art von Einfaſſung iſt es, wenn der Rücken-Schild nur ein einiges Wapen in ſich enthält. Das Fürſtliche und Gräfliche Fürſtenbergiſche Wapen iſt alſo ordinirt, daß

daß der Schild mit dem Gräflichen Werdenbergiſchen und Heiligenbergiſchen Wapen in den Schild mit dem Fürſtlichen Wapen auf des Adlers Bruſt geſetzt iſt. Alſo findet man Chur-Bayriſche Müntzen, da der Schild mit dem Wapen der Ertz-Truchſes-Würde in dem Schild mit dem Hertzoglichen Bayriſchen Wapen ſtehet. Man findet auch bey dieſer Art von Einfaſſung Exempel, da die Figur eines Wapens ohne beſondern Schild einem andern Wapen einverleibt worden. Auf ſolche Weiſe führte der letzte zu Ende des 1726ſten Jahrs geſtorbene Printz aus dem Hauſe Vendôme, der ehemahlige Groß-Prior von Franckreich, die drey ſilbernen Löwen, welche die alte Familie der Hertzoge dieſes Namens zum Wapen gehabt, in dem ſchwebenden rothen Schräg-Balcken, welcher dieſer natürlichen Linie des Hauſes Franckreich zum Beyzeichen dienet.

Es ſind vornemlich ſechſerley Arten der Wapen, welche man einzufaſſen pfleget. Erſtlich die Wapen der Familie, wie zum Exempel das Königliche Pohlniſche Wapen ordinirt zu ſeyn pfleget. Zum andern das vornehmſte Wapen, wie zum Exempel in dem Königlichen Preußiſchen und Chur-Sächſiſchen Wapen-Schild. Drittens das Wapen, darinnen das Andencken desjenigen hohen Regenten, welcher die Familie empor gebracht, conſerviret wird, zum Exempel in dem Hertzoglichen Churländiſchen Schild. Vierdtens das Wapen desjenigen Landes, welches einer Linie zur Appanage gegeben worden, Welche Wapen einfaßt zu werden pflegen.

zum Exempel in dem Ertz-Hertzoglichen Oeſter-reichiſchen Schild, welcher vormals von der Ty-roliſchen Linie geführet worden. Fünfftens das Wapen eines Landes oder Würde, wozu man zuletzt gelanget, welches man deßwegen in den Mittel-Schild einfaſſet, weil man das bisherige Wapen entweder nicht ändern will, oder nicht füglich ändern kan, zum Exempel in dem Fürſt-lichen Fürſtenbergiſchen Schild. Sechſtens das geringſte unter den Wapen, zum Exempel in dem Hertzoglichen Mecklenburgiſchen Schild, zu welcher letzten Art man auch das obange-führte Exempel des Königlichen Däniſchen Wapen-Schildes rechnen kan.



Verſchrenckt, Frantz. *parti, coupé, &c.* Lat. adunatus, iſt die gemeinſte Art, da unterſchie-dene Wapen in einen einigen Schild gebracht werden, und keines von denſelben ins beſondere einen eigenen Schild hat. Zwey Wapen kön-nen in einem die Länge herab getheilten Schild vereiniget werden, es geſchicht aber ſolches meh-rentheils in den Mittel-Schilden, wovon das heutige Königl. Pohlniſche Wapen ein Exempel giebt, doch pflegen auf ſolche Weiſe insgemein die Wapen der Ehe-Leute combinirt zu werden. Gebräuchlicher aber iſt es, zwey Wapen in ei-nem qvadrirten Schild zu verſchrencken, da jedes Wapen übereck zwey mal, und zwar das vor-nehmſte

nehmſte in dem erſten und letzten Qvartier, das geringſte aber in dem andern und dritten Qvartier erſcheinet, wie ebenfalls in dem Königlichen Pohlniſchen und vielen andern Wapen zu ſehen. Die Vereinigung in einem qver getheilten Schild, dergleichen in dem Gräflichen Sinzendorffiſchen Wapen zu finden, kömmt ſehr ſelten vor.

Verſchrenckt in einem ſchräg gevierdten Schild, iſt faſt nur allein in Spanien üblich, da denn das vornehmſte Wapen in dem Haupt und Fuß, das andere aber in den beyden Flancken erſcheinet. Auf ſolche Weiſe iſt das Wapen des Königreichs Sicilien ordinirt, da das Haupt und Fuß in güldnem Feld vier rothe Pfäle zeiget, wegen des Königreichs Arragonien, die Flancken aber in ſilbernem Feld einen ſchwartzen Adler, welches vermuthlich das alte Königliche Sicilianiſche Wapen geweſen.

Drey Wapen zu verſchrencken.

Von dreyen Wapen werden insgemein nur zwey in einem qvadrirten Schild verſchrenckt, und das dritte in einen Mittel-Schild geſetzt. Offtmals aber werden ſie alle drey in einem ſolchen Schild verſchrenckt gefunden, da denn das vornehmſte Wapen im erſten und letzten, das andere im andern und dritten Feld vorkömmt, zum Exempel in dem Gräflichen Wiediſchen

Wapen. Man findet auch, daß das andere Wapen im andern und dritten Feld wiederhohlt wird, das erſte aber im erſten und das letzte im letzten Feld nur einmal erſcheinet, zum Exempel in dem Gräflichen Weißenwolffiſchen Wapen. Die Spanier pflegen offtmals drey Wapen in einem durch eine aufſteigende eingezogene Spitze in drey Felder getheilten Schild zu vereinigen, welches auch bey mehr als drey Wapen geſchehen kan, wie in dem Königlichen Spaniſchen Wapen zu erſehen. Es ſind Exempel, daß drey Wapen in einem zwey mal die Länge herab, oder in einem einmal in die Länge und halb qver; oder gantz qver und halb in die Länge getheilten Schild verſchrenckt ſind, ſie kommen aber ſelten vor.

Vier Wapen zu verſchrencken.

Vier Wapen werden am füglichſten in einen qvadrirten Schild geſtellt, alſo daß jedes Qvartier mit einem beſondern Wapen beſetzt ſey. Eine ſonderbare Art vier Wapen in einem Schild zu vereinigen iſt es, wenn das eine in einen Mittel-Schild geſetzt, von den übrigen aber in einem zwey mal in die Länge und ein mal qver getheilten Schild jedes zwey mal erſcheinet, nemlich das vornehmſte in den beyden mittlern Feldern, das andere im oberſten Feld zur Rechten und unterſten zur Lincken, das dritte im oberſten Feld zur Lincken und unterſten zur Rechten. Man kan auf ſolche Weiſe auch fünff Wapen ordiniren, da dann im obern Feld zur Lincken und unterſten zur Rechten nicht ein wiederhohltes, ſondern zwey beſondere Wapen ſich

præ-

præſentiren. Man kan hievon ein Exempel an dem Wapen des jetzigen Chur-Fürſten zu Mayntz finden. Es wird aber dieſe Art vier oder fünff Wapen zu vereinigen ſehr ſelten gebraucht.

Wenn mehr Wapen zu vereinigen ſind, ſo geſchicht es insgemein auf eine ſolche Weiſe, welche aus dem, was vorher gemeldet worden, leichtlich zu beurtheilen iſt. Mehr Wapen zu verſchrencken.

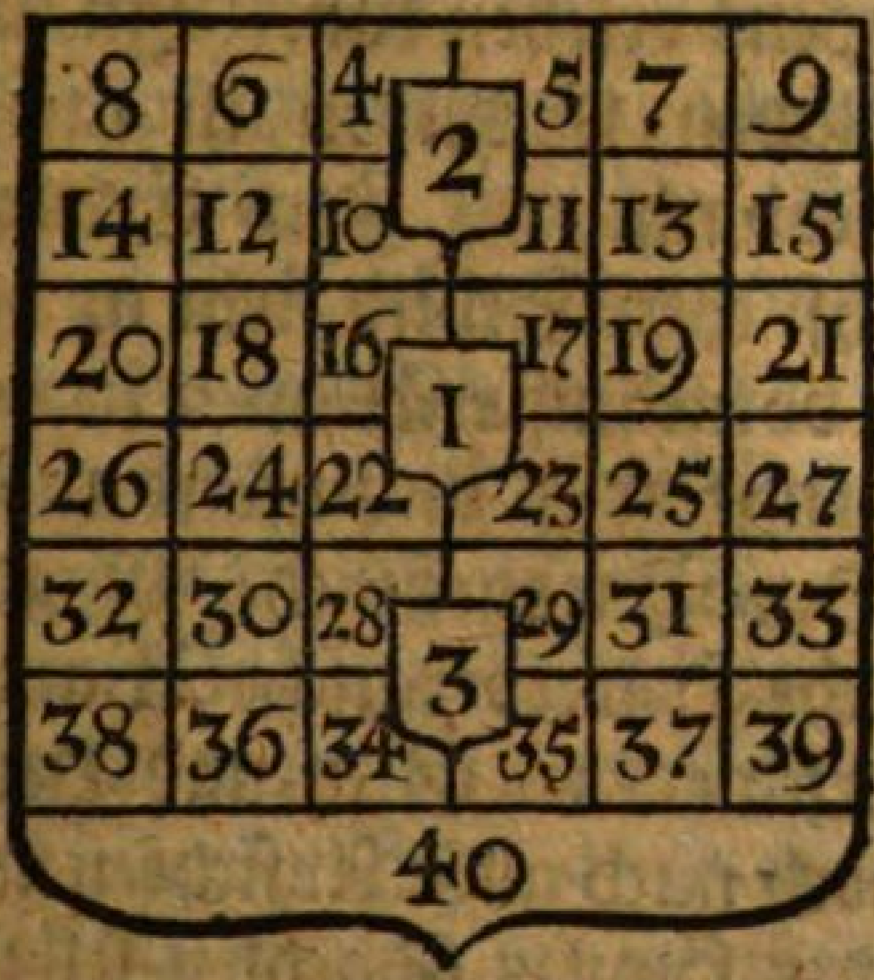
Die Abtheilungen des Schildes heißt man Felder oder Qvartiere, Frantz. *quartiers*, Lat. areas, wiewol das Wort Qvartier im Teutſchen meiſtentheils nur von einem vierfeldigen Schild gebraucht wird. Auſſer dieſem heiſſet man obgemeldter maßen auch denjenigen Platz, auf welchem die Tincturen und Figuren erſcheinen, das Feld. Und ob gleich einige es vor einen Fehler halten, wenn man von einem einfachen Wapen das Wort Feld gebrauchet, da man ihrer Meynung nach lieber Schild ſagen ſolte, ſo iſt doch ſolches um deſto weniger von einiger Erheblichkeit zu achten, dieweil ein Wapen offtmahls ohne Schild, zum Exempel auf einer Fahne, gefunden werden kan, da man denn den Platz, darauf die Tincturen und Figuren ſich befinden, nicht wohl anders als ein Feld nennen kan. Die Felder.

Der Platz, welchen in einem mit verſchrenten Wapen angefüllten Schild die Qvartiere und Felder neben einander einnehmen, wird eine Reyhe oder Balcken genennet. Einige geben den Reyhen gewiſſe Kunſt-Namen, und nennen Die Reyhen.

nennen zum Exempel unter fünffen die oberſte die Haupt-Reyhe, die andere die Ehren-Reyhe, die dritte die Band-Gürtel-oder Mittel-Reyhe, die vierdte die Nabel-Reyhe, die fünffte die Fuß-Reyhe. Man thut aber beſſer, daß man dieſe Kunſt-Wörter nicht gebraucht, weil die Sache dadurch ohne Noth nicht allein ſchwer, ſondern auch verwirrt gemacht wird, auch wenn der Reyhen ſechs bis acht ſind, wie zum Exempel in dem Chur-Sächſiſchen Wapen, die Termini nicht zureichen.

Ungewöhnliche Verſchrenckungen.

Es ſind einige ungewöhnliche Verſchrenckungen, da ein Wapen mit dem andern in Form eines Ehren-Stückes vereiniget gefunden wird. Zum Exempel das Fürſtliche und Gräfliche Hauß Fürſtenberg führet das Blumeneckiſche Wapen in Form eines Schildes-Rands: welche Art, ein Wapen mit dem andern in einem Schildes-Rand zu vereinigen, in Spanien offt vorkömmt. Die Malteſer-Ritter pflegen das Wapen des Ordens dem ihrigen in Form eines Schildes-Haupts beyzufügen, auf welche Weiſe auch einige Cardinäle das Wapen des Pabſtes, von welchem ſie den Hut empfangen, über ihr angebohrnes Wapen ſetzen.



Ordnung der Felder.

Was die Ordnung anbelangt, nach welcher die verſchrenckten Wapen in ihren Feldern ſtehen ſollen, ſo hebet man, wenn nur zwey Felder in einer Reyhe ſind, von der oberſten Reyhe an, und gehet von der Rechten zur Lincken, und alſo auch mit den folgenden Reyhen. Wenn mehr als zwey Felder in einer Reyhe ſind, ſo findet man zwar offtmahls, daß eben dieſe Ordnung von der Rechten zur Lincken zu gehen beobachtet worden: es iſt aber am beſten, daß, wenn die Zahl der Felder in einer Reyhe ungerade iſt, man in das mittelſte Feld der oberſten Reyhe das vornehmſte Wapen, das folgende in das nächſte Feld zur Rechten, das dritte in das nächſte Feld zur Lincken, das vierdte weiter hinaus zur Rechten, und ſo weiter ſtelle. Wenn die Zahl der Felder gerade iſt, ſo fängt man von dem mittelſten zur Rechten an, worauf das zur Lincken folget, hernach geht man weiter auswerts zur Rechten, und ſo weiter, wie man in dem vorangefügten Plan des Königlichen Preuſ-

ſiſchen

ſiſchen Wapens erſehen kan. In vieler hohen Häuſer Wapen-Schilden iſt faſt gar keine Ordnung beobachtet. Zum Exempel in dem Chur-Sächſiſchen Schild ſteht in der oberſten Reyhe das vornehmſte Wapen in der Mitten, in der andern ſteht es zu äuſſerſt an der rechten Seite. Das Burggräfliche Magdeburgiſche und Fürſtliche Hennebergiſche Wapen ſind den Wapen verſchiedener Graf- und Herrſchafften, denen ſie doch nach allen Abſichten und nach der Titulatur des Hauſes Sachſen ſelbſt vorgehen ſolten, nachgeſetzt. Welches daher rühret, weil man in Ermangelung eines der Wapen-Kunſt kundigen Mannes den Mahlern die Freyheit gelaſſen.

Wapen der verheyratheten Damen.

Es iſt noch von den angebohrnen Wapen der Damen zu gedencken, wie dieſelben am füglichſten mit den Wapen ihrer Männer können vereinigt werden. Vor Zeiten haben einige Weiber in einem qver getheilten Schild oben des Mannes und unten ihr eigenes Wapen vorſtellen laſſen. Ob nun wohl dieſer Ordinirung das Lob der Demuth nicht kan verſaget werden, ſo hat ſie doch nicht Approbation finden wollen. Diejenige Art, da der Frauen Wapen auf die lincke Seite zu ſtehen kömmt, iſt heut zu Tage die üblichſte. Solches kan auf viererley Weiſe geſchehen, daß nemlich die Wapen entweder neben einander geſetzt, oder zuſammen gebunden, oder zuſammen geſchoben, oder in einem die Länge herab getheilten Schild verſchrenckt werden. Unter welchen vier Arten die beyden letzten, ſon-

derlich

derlich aber die allerletzte, den vorhergehenden um deſto mehr vorzuziehn zu ſeyn ſcheinet, je genauer die Verbindung zwiſchen Mann und Weib billig ſeyn ſolte, wie es denn auch würcklich die allergewöhnlichſten Arten ſind. Man hat auch Exempel von qvadrirten Schilden, da in den äuſſern Feldern des Mannes, und in den innern der Frau Wapen zu ſehen. Dergleichen Ordinirung findet man von einer Königin in Engelland in des Uptoni Buch de ſtudio militari. Durch Einfaſſung werden die Wapen der Eheleute auch zuweilen vereinigt. Ihro Hoheit die verwittibte Churfürſtin zu Sachſen führete das angebohrne Königliche Däniſche Wapen in einem Mittel-Schild auf dem Chur-Sächſiſchen Wapen. Hergegen führte die Gemahlin des Hertzogs Georgii Barbati zu Sachſen, gebohrne Königliche Princeßin aus Pohlen ihr angebohrnes Wapen in dem Rücken-Schild, und in dem Mittel-Schild das Sächſiſche. Herr Spener führt ein Exempel von einer Gräfin von Erbach an, welche um ihres Gemahls Wapen ihr angebohrnes in eintzeln Schilden herum geſetzt geführet.

Die Wittwen behalten das Wapen, welches ſie im Eheſtande geführt, bis ſie etwa wieder heyrathen, da denn das Wapen des verſtorbenen Mannes dem Wapen des lebendigen weichen muß. *Wapen der Wittwen.*

Die Jungfrauen führen allein das Väterliche Wapen. In den Landes-Verordnungen der alten Hertzoge zu Burgund iſt enthalten, *Wapen der Jungfrauen.*

M daß

daß diejenigen, welche das Vorhaben Männer zu nehmen hätten, das Väterliche Wapen in einem die Länge herab getheilten Schild zur Lincken führen, die rechte Helffte aber leer laſſen, und das Wapen ihres zukünfftigen Mannes erwarten ſolten. Es führet auch der Herr Menêtrier * Exempel an, daß dieſes Geſetz würcklich in Burgund zur Obſervanz gekommen. Heut zu Tag aber iſt es nirgends gebräuchlich.

Das 11. Capitel.

Von dem Helm und den Helm-Kleinodien.

Erklärung des Worts Helm.

EIn Helm, Frantz. *heaume*, Lat. galea, caſſis, iſt bekandter maßen dasjenige Stück der Waffen, womit vor Zeiten das Haupt bedeckt worden. In der alten Teutſchen Sprache hat man den Helm auch Brynn oder Brenn genennet.

Arten der Helme.

Es ſind zweyerley Helme, zugemachte und offene. Die erſten ſind meiſtens nur auf den Turniren und zum Schimpff, die letztern aber im Treffen und zum Ernſt gebraucht worden. **

Die

* Recherches du blaſon p. 221.

** Die Urſache iſt dunckel, immaſſen ja im Turnieren und Schimpffe eben ſo viel Gefahr vom Rennen zu befürchten, als im Treffen und im Ernſte, wie ſolches das bekante Beyſpiel König Heinrich des II. in Franckreich gnugſam ausweiſet. Man könte wohl ſagen, daß der Ritter im Turnier unbekannt ſeyn

Die zugemachte, geſchloſſene oder Stech-Helme, Frantz. *beaumes fermés*, Lat. galeæ clauſæ, welche nur vornen an den Augen einige kleine Löcher, übrigens aber keine Oeffnung haben, ſind vor Zeiten von Königen und andern höchſten Standes-Perſonen ſo wohl als von dem niedern Adel geführet worden, wie man ſolches in vielen alten Siegeln findet: heut zu Tag aber ſind ſie faſt nur unter den Perſonen Bürgerliches Standes üblich, und ſind ſehr wenig Adeliche Fami- Zugemachte Helme.

ſollen, allerhand Æmulation, Verbitterung, Verachtung, Eyferſucht bis nach geendigten Spiele zu vermeiden, im Treffen aber Urſache gehabt habe, aus angebohrner Hertzhafftigkeit dem Feinde ſeinen Mann und das Geſichte zu zeigen. Allein es gefället uns mehr die Meynung des berühmten Profeſſoris Juris in Altorf Herr D. Rinckens in ſeiner 1726. gehaltenen gelehrten Diſſertation: de eo quod juſtum eſt circa galeam cap. I. §. 5. daß die Ritter ſich ordentlicher Weiſe ſo wohl im Schimpff als Ernſt der zugemachten, oder geſchloſſenen, oder ſogenannten Stech Helme bedienet. Der eigentliche Turnier-Helm aber ſey der beym Chifletio vorkommende Timbre d' Exclamation, als welcher bey beſchehener Aufruffung durch die Herolden in Pompa Torneamentorum auf und dem Ritter vorgetragen worden: welches vermuthlich ſonderbahr geziertes Waffen-Stücke von den Edlen in ihren Wappen gebraucht und beybehalten worden.

lien, welche derſelben ſich gebrauchen, wie denn auch aus dem Bürgerlichen Stand diejenigen, welche Adels-Privilegia genießen, offene Helme zu führen gewohnt ſind.

Eintheilung der offenen Helme. Die offene oder Turnir-Helme ſind wiederum zweyerley, entweder Königliche oder gemeine offene Helme.

Königliche Helme. Die Königliche Helme haben eine ſolche Oeffnung, daß das gantze Geſicht dadurch kan geſehen werden.

Gemeine offene Helme. Die gemeine offene Helme, welche der übrige hohe und niedere Adel führet, haben insgemein vornen einen Roſt.

Reiffe und Tincturen derſelben. Die Frantzoſen haben gewiſſe Regeln, wie viel nach Standes-Gebühr der Roſt Reiffe, Frantz. *grilles*, Lat. clathri, haben ſolle: womit wir aber, gleichwie auch mit dem Unterſchied der Tincturen, daß nemlich gecrönte Häupter und Fürſten güldne, Marquiſen, Grafen und Freyherrn ſilberne, und die übrigen von Adel ſtählerne

ne Helme tragen ſollen, uns nicht aufhalten wollen, angeſehen die Frantzoſen ſelbſt ſelbige Regeln, weil ſie nur von neuern Scribenten, welche noch dazu nicht einſtimmig ſind, erdacht worden, wenig achten. In Teutſchland darff jedermann einen güldenen Helm führen, wiewohl viele auch ſilberne und ſtählerne nach obgemeldter Regel zu nehmen pflegen. Auch darff man den Roſt mit ſo vielen Reiffen verfertigen laſſen, als man will und der Platz leidet.

Andere Ar[t] von offenen Helmen.

Die offene Helme werden zuweilen mit einer ſchmalen Oeffnung in Form eines Creutzes mit einem darüber gehenden ebenfalls creutz-förmigen Bügel gemahlt. Auch findet man noch einige andere Arten von Oeffnungen, diejenige aber, welche vermittelſt eines Roſts geſchicht, iſt die gebräuchlichſte.

Ordnung derſelben.

Was die Ordnung der Helme, wenn ihrer mehr als einer iſt, anbelangt, ſo verſteht ſichs von ſelbſten, daß unter zwey Helmen derjenige, welcher zum vornehmſten Wapen gehört, zur Rechten ſtehn müſſe. Wenn ihrer drey oder mehrere ſind, ſo ſollen billig die vornehmſten in der Mitte ſtehn, offtmahls aber ſtehen ſie am äuſſerſten Ende zur Rechten, und ferner nach der Reyhe bis ans äuſſerſte Ende zur Lincken, zuweilen ſtehn

ſie pêle-mêle. Von der erſten Art kan das Heßiſche Wapen, von der andern die beyden Leiningiſchen, und von der dritten das Mecklenburgiſche nachgeſehn werden.

Stellung derſelben.

Die Helme kehren die Viſiere entweder vorwerts oder ſeitwerts. Wenn ein einiger Helm auf einem gerade ſtehenden Schild ruhet, ſo iſt deſſen Viſier meiſtentheils vorwerts gekehrt, einige kehren es zuweilen zur Rechten. Wenn der Schild liegt, ſo ſteht der Helm auf der in die Höhe ragenden Spitze, und kehrt das Viſier gegen diejenige Seite, gegen welche der Schild gelehnt iſt. Zwey kehren ihre Viſiere gegen einander. Und alſo pflegen allezeit, wenn die Helme in gerader Zahl ſind, die zur Rechten die Viſiere zur Lincken, und die zur Lincken die Viſiere zur Rechten zu kehren. Wenn die Zahl ungerade iſt, ſo bleibt der mittelſte gerade vor ſich gekehrt.

Helm-Kleinodien.

Die Figuren, welche auf dem Helm ſich befinden, heiſſen Helm-Kleinodien, Helm-Zeichen oder Helm-Schmuck, Frantz. *cimier*, Lat. apex. Man muß dieſe Wörter nicht mit dem Wort Ober-Wapen, Frantz. *timbre*, Lat. acroſtolium, verwechſeln, als durch welches letztere man nicht allein den Helm und die Helm-Kleinodien, ſondern alles, was auf dem Schild ruhet, als Cronen, Fürſten-Hüte, und dergleichen verſtehet. Die Helm-Kleinodien werden meiſtens aus dem Schild genommen und auf dem Helm wiederholet: auſſer dem aber findet man darauf ſehr häuffig Pfauen-Schweiffe,

Strauſ-

Strauſſen-Federn, welche letztere oben etwas vorſchlagend gemahlt werden, und beyderſeits zuweilen in einem Schafft ſtecken, Büffels-Hörner, Adlers-Flüge, allerhand Hüte und Mützen, halbe Männer und Jungfrauen, welche man, wenn ſie keine Arme oder an deren ſtatt Hörner, Fiſche und dergleichen haben, Rümpffe nennet, ferner ſechs- und achteckige Breter, welche man Schirme heißt, auf welchen das Wapen wiederholt zu werden pfleget, Küßen, Fahnen und andere Dinge. Inſonderheit pflegt man, wenn Thiere in dem Schild gefunden werden, ſelbige insgemein in wachſender Geſtalt auf den Helmen zu ſehen.

Vereinigung zweyer Helm-Kleinodien auf einem Helm.

Zuweilen werden die Helm-Kleinodien zweyer Wapen auf einem einigen Helm vereinigt, wie ſich ſolches etwa am beſten thun laſſen will, wovon zwey Exempel auf dem Chur-Sächſiſchen Wapen zu finden, allwo die Helm-Kleinodien der Ertz-Marſchall-Würde und des Hertzogthums Sachſen, ingleichen des Hertzogthums Cleve und der Grafſchafft Marck vereinigt ſind.

Wohin die Helm-Kleinodien gekehrt ſeyn ſollen.

Wenn ein Helm das Viſier zur Seiten kehrt, ſo ſoll auch das Helm-Kleinod ſich dahin kehren. Es will aber ſolches ſich nicht allezeit thun laſſen, zum Exempel, wenn es ein offener Flug iſt. Wenn das Viſier vorwerts gewendet iſt, ſo erſcheinen die Figuren offtmals auch vorwerts gewendet, insgemein aber im Profil, wenn es nemlich ſolche Figuren ſind, welche im Profil können gemahlt werden.

Helm-Decken.

Zu den Helm-Kleinodien gehören auch die Helm-Decken, Frantz. *lambrequins*, Lat. laciniæ, welche vor Zeiten zu dem Ende über den Helm genommen wurden, damit das Metall bey Regen-Wetter nicht unſcheinbar und roſtig, bey Sonnenſchein aber nicht allzu heiß werden möchte.* Dieſe Helm-Decken, welche in alten Monumenten als ein viereckiges Tuch ausſehen, auf welche Weiſe ſie auch noch heut zu Tage von einigen, wiewohl wenigen, geführt werden, werden von den Mahlern ſeit einigen Zeiten alſo vorgeſtellt, daß ſie einem Laubwerck ſehr ähnlich ſehen, welches ſeinen Urſprung daher haben ſoll, weil die Decken aus dem Treffen und Turniren insgemein zerriſſen zurück gebracht wurden.

Die

* Es iſt gar nicht wahrſcheinlich, daß unſere alten tapfere Ritter ihren Helm ſolten wieder Regen und Sonnenſchein ſo ſorgfältig verwahret haben. Vielleicht treffen es diejenigen etwas beſſer, welche von denen ſudariis unter den Helmen, oder denen auſſerhalb des Helms hervorragenden Gugeln die Helm-Decken herleiten. Am wahrſcheinlichſten erklähret es Herr D. Rinck in Altorff in vorbelobter diſſertatione c. 1. §. 10. daß nemlich wahrſcheinlicher Weiſe die Cronen auf den Helmen von den Wülſten, die Helm-Decken aber von den Zindel-Binden entſtanden.

Die Tincturen der Helm-Decken ſollen mit den Tincturen des Wapens überein kommen. Die Frantzoſen und andere Nationen pflegen alle und jede Tincturen des Wapens in die Helm-Decken zu bringen. Die Teutſchen aber nehmen meiſtens nur zwey Tincturen, nemlich die Tinctur des Feldes und der Haupt-Figur. Wenn ein Feld oder eine Figur getheilt iſt, ingleichen wenn zwey oder mehr Haupt-Figuren von unterſchiedenen Tincturen vorhanden ſind, ſo findet man, daß die Helm-Decken bald alle Tincturen zuſammen, bald weniger haben: wovon keine gewiſſe Regel zu geben iſt, und ob gleich einige dergleichen geben, ſo haben ſich doch wenige darnach gerichtet. Wenn keine gewiſſe Nachricht vorhanden iſt, wie die Decken tingirt ſeyn ſollen, ſo thut man am beſten, daß man die zwey vornehmſten Tincturen des Wapens, nach der in Teutſchland gewöhnlichſten Weiſe, in dieſelben bringe. Wenn in dem Wapen eine Figur in natürlicher Farbe vorkömmt, ſo pflegt man in den Helm-Decken an deren ſtatt insgemein diejenige Tinctur zu nehmen, welche mit jener Farbe am meiſten überein kömt. Man hat zwar eine Regel, daß bey den Helm-Decken das äuſſere mit Farbe und das innere mit Metall tingirt ſeyn ſolle, es wird aber dieſelbe nicht beobachtet, und findet man ohngefehr eben ſo viel Exempel, welche darwieder ſtreiten, als welche damit überein kommen. Ja offtmahls werden die Decken alſo gemahlt, daß man das äuſſere gar nicht zu ſehen bekömt, und gleichwol iſt mehr

Tincturen derſelben.

als eine Tinctur, dergleichen unten bey dem Kö‑
niglichen Frantzöſiſchen Wapen zu ſehen ſeyn
wird. Auch iſt es ſehr gewöhnlich, daß die Tin‑
cturen verwechſelt werden, und welche auf der
einen Seiten auſſen iſt, auf der andern innen zu
ſtehen komme. Es ſind auch zuweilen Decken
nur mit einer einigen Tinctur, da zum Exempel
die von Andlau im Elſaß in güldnem Feld ein
rothes Creutz und gantz ſilberne Helm‑Decken
führen. Dieſes iſt etwas gantz ſonderbares, daß
einige Familien, welche ein Manns‑Haupt auf
dem Helm führen, deſſen Bart an ſtatt der
Decken herab hängen laſſen, dergleichen zum
Exempel in dem Wapen der Landſchaden am
Rhein gefunden wird.

Wülſte. Die Helm‑Decken haben vor Zeiten offt‑
mals oben Wülſte, Frantz. *bourlets*, Lat. diade‑
mata tortilia, gehabt, welche von zwey Bän‑
dern, ſo mit den Decken einerley Tinctur gehabt,
wechſelsweiſe gewunden geweſen. Man findet
dergleichen zum Exempel in dem Landgräflichen
Heßiſchen Wapen. Offtmals fliegen die En‑
den von beyden Bändern, womit man den Wulſt
zuſammen gebunden, um den Helm her. Man
nennet

nennet dieſe fliegende Zipffel Helm-Löhr-oder Zindel-Binden.

Im übrigen ſind die Helme und Helm-Kleinodien bey den Teutſchen weit höher geachtet, als bey andern Völckern. * Schon in den älteſten Zeiten haben die Teutſchen, damit ſie dem Feinde deſto ſchrecklicher ſcheinen möchten, Häute von wilden Thieren getragen, und denjenigen Theil, welcher an dem Kopff der Thiere geweſen, über den Helm gezogen. Zur Zeit der Turnire hat man allerhand hohe Figuren auf die Helme aufgethürmet, damit der Ritter deſto anſehnlicher ausſehen möchte. Und zwar iſt anfangs, ohnerachtet die Wapen bereits erblich worden, der Helm-Schmuck noch eine lange Zeit willkührlich geblieben, welches man aus vielen alten Monumenten beweiſen kan, bis endlich auch dieſer beſtändig beybehalten worden. Bey andern Nationen haben viele zu ihren Wapen gar keine Helme und Helm-Kleinodien, und wenn ſie einige haben, ſo pflegen ſie dieſelben dennoch ſelten zu gebrauchen. Bey den Teutſchen aber findet man faſt nie ein Wapen, welches nicht ſeinen Helm und Helm-Kleinodien haben ſolte, und ſind dieſelben bey uns in ſolchem Werth, daß offtmahls auf Müntzen, wenn kein Platz iſt, den Helm über den Schild zu ſetzen, man jenen beſonders auf den Revers prä-

Achtung der Helme und Helm-Kleinodien bey den Teutſchen.

* Siehe mehr angezogene diſſertationem des Herrn D. Rincks in Altorf, c. 1. §. 2. die einen Commentarium zu dieſem Capite abgeben kan.

präget, oder in einen beſondern Schild darneben ſetzt, welches letztere man auf verſchiedene Gräflichen Oettingiſchen Müntzen an dem Bracken-Kopff ſiehet. Ja man findet auf vielen Müntzen und alten Siegeln den Helm gantz allein ohne den Schild. Wenn der Helme ſo viel ſind, daß ſie auf dem Schild nicht alle Platz finden, ſo ſtellen einige hohe Familien die übrigen auf die Seite neben den Schild, dergleichen man bey dem Marggräflichen Badeniſchen Wapen findet. Doch laſſen in ſolchem Fall die meiſten lieber einige Helme, welche zu den geringeren Wapen gehören, auſſen, als daß ſie dieſelben darneben ſtellen ſolten.

Das 12. Capitel.

Von den zufälligen Wapen-Stücken.

Fünfferley Arten der zufälligen Wapen-Stücken.

DUrch die zufällige Wapen-Stücken verſteht man, wie bereits oben gemeldet worden, diejenige äuſſerliche Zierathen, welche bey einem Wapen ſeyn können, bey den meiſten aber nicht gefunden werden. Es ſind dieſelben fünfferley, erſtlich die Standes-Zeichen, hernach die Ordens-Zeichen, ferner die Schild-Halter, weiter die Wapen-Mäntel und Wapen-Zelte, und endlich die Sinn-Sprüche und Loſungs-Worte.

Standes-Zeichen-Cronen.

Unter den Standes-Zeichen, welche einen gewiſſen Ehren- oder andern Stand, welcher an und

und vor ſich ſelbſt keine Ehre importirt, anzeigen, ſind vornemlich die Cronen zu mercken, welche offtmals mit Hinweglaſſung des Helms auf dem Schild erſcheinen. Diejenige Cronen aber, welche auf dem Helm oder einer Figur in dem Schild erſcheinen, gehören hieher nicht, dieweil ſie keinen Stand derjenigen Perſonen, welche das Wapen führen, andeuten.

Kayſerlich Hauß-Crone.

Die Kayſerliche Crone, welche heut zu Tage auf Müntzen und Siegeln geführet, und die Hauß-Crone, zum Unterſcheid der Reichs-Crone genennet wird, beſteht aus einer Königlichen Crone von vier Blättern, zwiſchen deren jedem ein Zincke mit einer Perle ſteht. Aus dieſer Crone gehn drey Bögen, auf deren mittelſtem der Reichs-Äpfel ruhet. Inwendig iſt eine runde Mütze, von welcher zwey Bänder herab hangen. Dieſe Art von Cronen iſt zuerſt von dem Kayſer Rudolpho II. geführt worden.

Reichs-Crone.

Die Kayſerliche Reichs-Crone, welche zu

zu Nürnberg verwahret wird, und von Kayſer Carolo M. herrühren ſoll, wiewohl andere wahrſcheinlicher behaupten, ſie ſey von Conrado II, beſteht aus acht oben zugerundeten Gold-Blechen, welche mit geiſtlichen Figuren und Edelgeſteinen geziert ſind. Auf dem vördern Blech ſteht ein Creutz, von welchem ein halber Bogen auf das gegen über ſtehende Blech gehet.

Alte Kayſerliche Cronen.

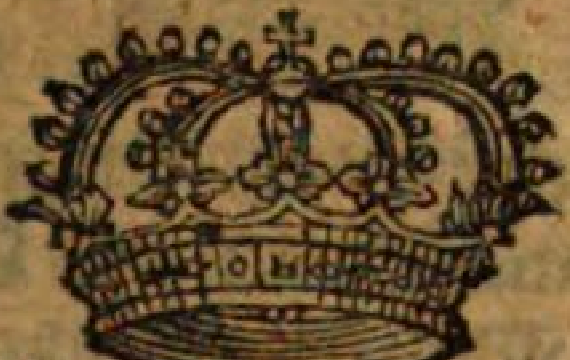
Die alte Kayſerliche Cronen, welche auf den Müntzen des medii ævi erſcheinen, ſind mehrentheils güldne Reiffe, auf denen einige Zincken, welche oben Perlen haben, ſtehen. Zuweilen ſind an ſtatt der Zincken Klee-Blätter, offtmals ſind es auch alte Königliche Cronen.

Alte Königliche Cronen.

Dieſe alte Königliche Cronen, Frantz: *couronnes á fleurons*, Lat. coronæ floridæ, beſtehn aus einem Reiff, welcher oben mit einigen Blättern gezieret iſt von welchen aber ungewiß, von was vor einem Baum oder Pflantze ſie ſeyn ſollen. Einige ſagen, es ſeyn Eppich-Blätter, andere halten es nur vor eine Fantaiſie der Mahler. Dieſe Blätter, welche man Frantzöſiſch

Fleu-

fleurons nennet, ſind vier, ſechs oder acht. Zwiſchen denſelben ſtehn insgemein groſſe Perlen, oder Zincken, welche oben Perlen tragen. Und alſo ſind die meiſten Cronen geſtaltet, welche in dem Schild oder auf dem Helm ſo wohl von dem hohen als niedern Adel geführet werden. Heut zu Tag werden dieſe Cronen nicht mehr von Königen geführet. Die geiſt- und weltliche Fürſten, nicht allein auſſerhalb, ſondern auch in Teutſchland, pflegen dieſelbe offtmals mit Hinweglaſſung der Helme auf ihre Schilde zu ſetzen. Ja es iſt ſehr gewöhnlich worden, daß auch Grafen, Herren und der niedere Adel dergleichen thun. In ſolchem Fall ſind die Cronen nicht Zeichen der Majeſtät oder höchſten Obrigkeit, ſondern Zierathe von keinem gewiſſen Preiß, welchen ſie von denen Perſonen, von welchen ſie geführt werden, empfangen müſſen.



Heutige Königliche Cronen.

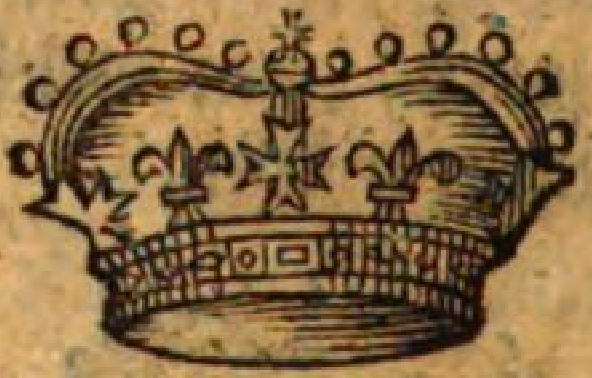
Die heutigen Königlichen Cronen beſtehn aus einem Reiff, welcher mit acht Blättern geziert iſt, zwiſchen welchen zuweilen noch eine groſſe Perle, oder ein Zincke, welche eine Perle trägt, ſtehet. Sie ſind mit vier Bögen geſchloſſen, und oben auf ſtehet der Reichs-Apffel. Auſſer den gecrönten Häuptern führen auch einige Fürſten wegen Königlicher Abkunfft dergleichen Cronen, wie ſolches auf vielen Holſteiniſchen und

Mecklen-

Mecklenburgiſchen Müntzen zu ſehn iſt. Eben dieſes pflegt auch wegen der Prætenſion auf Königreiche zu geſchehn, wovon das Hertzogliche Lothringiſche Wapen ein Exempel giebt. Diejenige Republiqven, welche Königreiche unter ſich haben, als Venedig und Genua führen auch geſchloſſene Königliche Cronen.

Frantzöſiſche Crone.

Die Königliche Frantzöſiſche Crone hat dieſes beſondere, daß ſie an ſtatt der gewöhnlichen Blätter Lilien hat, gleichwie ſie auch oben an ſtatt des Reichs-Apffels mit einer Lilie zugegipfelt iſt.



Groß-Britanniſche Crone.

Die Königliche Groß-Britanniſche Crone hat wechſelsweiſe Lilien und Creutze, welche letztere wie die Malteſer-Creutze gemacht ſind, dergleichen auch auf dem Reichs-Apfel ſtehet. Der Bögen ſind nur zwey, welche von einem Creutz zum andern gehn.

Päbſtliche Crone.

Die Päbſtliche Crone, oder das ſo genannte

Re-

Regnum, iſt aus drey über einander ſtehenden Zincken, oder Stralen-Cronen zuſammen geſetzt, welche eine hohe Mütze umgeben. Oben ſtehet ein Reichs-Apfel. Unten hängen, wie an der Kayſerlichen Crone, zwey Binden herab.

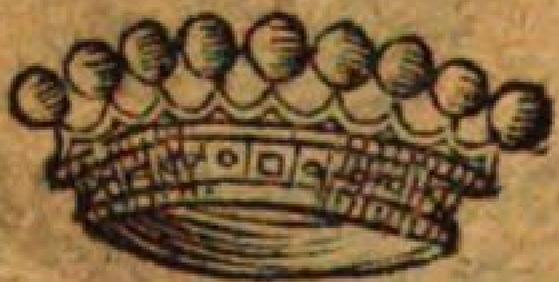
Die Groß-Hertzogliche Florentiniſche Crone, iſt mit etwas gebogenen Zincken, deren einer um den andern eine Lilie trägt, gezieret. Vornen und hinten ſteht eine groſſe Lilie. Groß-Hertzogliche Florentiniſche Crone.

Die Cronen der Frantzöſiſchen Printzen vom Geblüte in Franckreich haben, wie die Königliche, acht Lilien, aber keine Bögen. Cronen der Printzen vom Frantzöſiſchen Geblüte.

Die Crone des Dauphins iſt von den Cronen der übrigen Printzen vom Geblüte alſo unterſchieden, daß ſie mit zweyen Bögen, deren jeder aus zweyen mit den Schwäntzen gegen einander gekehrten Delphinen beſteht, geſchloſſen und mit einer Lilie zugegipfelt iſt. Crone des Dauphins.

Ubrige Arten der Cronen. Diejenige Standes-Perſonen, welche nach den Fürſten ſind, bedienen ſich auch der Cronen, und zwar in Teutſchland, wie bereits gemeldet worden, meiſtentheils der offenen Cronen, welche vor Zeiten die Könige geführt haben. Einige aber reguliren ſich dißfalls nach den Regeln der Ausländer, welche nach dem unterſchiedenen Rang des Adels gewiſſe Arten von Cronen erſonnen haben, wiewohl dieſe Regeln nicht bey allen auswärtigen Nationen, ja auch nicht einmahl bey allen Wapen-Kündigern einer einigen Nation einſtimmig gefunden werden. Die Frantzoſen haben nachfolgende Arten von Cronen.

Marquiſen-Cronen. Die Marquiſen führen eine Crone von vier Blättern, zwiſchen welchen drey Perlen neben einander ſtehen. Andere ſetzen die Perlen über einander, daß unten zwey und oben eine zu ſtehen kommt.



Grafen-Cronen. Die Grafen führen eine Crone, auf welcher oben rings herum groſſe Perlen ſtehen. Die Zahl derſelben wird von einigen auf ſechzehn geſetzt: Die Mahler aber und andere Künſtler

pflegen

pflegen dieſelben in ſolcher Anzahl zu machen, als es ihnen beliebet.

Die Vicomten führen eine Crone, auf welcher nur vier Perlen ſtehn. *Vicomten-Crone.*

Die Freyherrn führen einen Reiff, welcher etliche mal mit einer Perlen-Schnur umwunden iſt. *Freyherrn-Crone.*

Offtmals werden an ſtatt der Helme Hüte oder Mützen über die Schilde geſetzt. *Hüte und Mützen.*

Die Chur-Fürſten und Fürſten des Reichs führen rothe Hüte oder Mützen mit einem breiten Hermelin-Gebräme. Einige haben oben bloß einen Hermelin-Schwantz, andere die Welt-Kugel, und die geiſtliche Chur-Fürſten und Fürſten zuweilen ein Creutzlein. Viele Scribenten machen einen Unterſchied in der Form zwiſchen Chur- und Fürſten-Hüten, es iſt aber wohl kein anderer zwiſchen beyden, als daß die *Chur- und Fürſten-Hüte.*

letztern von Fürſten und die erſtern von Chur-Fürſten geführet werden. Dieſe Chur- und reſpective Fürſten-Hüte werden offtmahls ohne einigen Zierath von Perlen gefunden, zuweilen aber ſind ein oder zwey Bögen von Perlen darauf geſtickt. Man findet auch wohl vier Bögen, wie ſolches auf vielen Chur-Pfältziſchen, Landgräflichen Heßiſchen und andern Müntzen geſehen werden kan. Der Chur-Fürſt Friedrich Wilhelm zu Brandenburg iſt der erſte geweſen, welcher vier Bögen von Perlen auf den Chur-Hut geſtickt geführet, und ſoll er dieſen denen heutigen Königlichen Cronen in etwas ähnlich kommenden Zierath in Anſehung der erlangten Souverainete über Preuſſen angenommen haben, welches man an ſeinen Ort geſtellt ſeyn läſſet. Ubrigens werden die Fürſten-Hüte von einigen Fürſten in die oben beſchriebene offene Cronen, welche von Fürſten geführt zu werden pflegen, hinein geſetzt, dergleichen auf den Helmen des Hertzoglichen Holſteiniſchen Wapens und ſonſten auf Müntzen gefunden werden.

Ertz-Hertzogliche Oeſterreichiſche Hut.

Der Ertz-Hertzogliche Oeſterreichiſche Hut hat dieſes beſondere, daß er in eine mit zwölf güldnen Perlen gezierte Crone, welche mit einem Bogen geſchloſſen und oben die Welt-Kugel trägt, geſetzt iſt.

Die

Die Hertzogliche Venetianiſche Mütze iſt ein wenig gekrümmt und unten von einer offenen Crone mit zwölff Zincken, deren jeder oben eine Perle hat, umſchloſſen. Dieſe Mütze wird von den Venetianern Corno, vermuthlich wegen der krummen Geſtalt, genennet. Hertzogliche Venetianiſche Mütze.

Die Cardinals-Hüte ſind den Hüten, welche man heut zu Tag insgemein trägt, ähnlich, ihre Farbe iſt roth, auf beyden Seiten hängen funffzehn Qvaſten herab, deren aber vor Zeiten weniger, und zuweilen nur zwey oder gar nur eine, geführet worden, gleichwie auch die Hüte vor Zeiten nach der altväteriſchen Mode gemacht geweſen. Wenn die Cardinäle Fürſten oder Grafen ſind, pflegen ſie unter den Cardinals-Hüten auch noch den Fürſten-Hut oder eine Crone über dem Schild zu führen, welches ihnen aber in Rom nicht zugelaſſen iſt, vermöge Cardinals-Hüte.

einer deßhalben ergangenen Bulle des Pabſts Innocentii X.

Biſchoffs- und Abts-Mützen.

Die Mützen der Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe und Aebte ſind weiß, und einem Schiff oder Kahn ähnlich, zum Andencken der Kirche, welche einem Schifflein verglichen wird. Auf beyden Spitzen ſteht ein Creutzlein. Dieſe Mützen pflegen mit güldenen Borden auch mit Perlen und Edelgeſteinen ſehr reichlich, zum wenigſten von den Mahlern und Kupfferſtechern, beſetzt zu werden. In Teutſchland werden dieſe Mützen offtmals weg gelaſſen, und an deren ſtatt Helme auf den Schild geſtellt. Auch ſetzen die geiſtliche Fürſten offtmals einen Fürſten-Hut auf den Schild, entweder allein, welches meiſtentheils geſchicht, oder neben die Schiff-Mütze.

Ausländiſche Ertz-Biſchoffs-Hüte.

In Spanien, Franckreich und einigen andern Ländern ſehen die Hüte der Ertz-Biſchöffe wie

wie Cardinals-Hüte aus, auſſer daß ſie grün ſind, und nur zehn Qvaſten haben.

Dergleichen ſind auch die Hüte der Biſchöf- fe, es hängen aber nur ſechs Qvaſten herab. Biſchoffs-Hüte.

Die Hüte der Protonotarien ſind ſchwartz und haben drey Qvaſten. Protonotarien-Hüte.

Weil auf verſchiedenen Cronen und Hüten ein Reichs-Apffel oder Reichs-Kugel ſtehet, ſo muß allhier davon einige Nachricht geben werden. Der Pabſt Benedictus VIII. hat zu- erſt dieſes Inſigne verfertigen laſſen, und dem Kayſer Henrico Sancto zum Geſchenck gege- ben. Die Kugel ſoll die Welt bedeuten, und das Reichs-Apffel.

oben auf ſtehende Creutz ſoll bemercken, daß Chriſtus HErr über die gantze Welt und demſelben alle weltliche Obrigkeit unterworffen ſey. Das Beſchläge, welches rings herum gehet, iſt deßwegen da, damit die Fugen der von dem Goldſchmidt in die Ründe getriebenen beyden Helfften nicht geſehn werden mögen. Das Beſchläge aber, welches von oben bis an die Mitte herab gehet, iſt der Halt des Creutzes, welches ſonſt auf dem dünnen Gold-Blech nicht feſt halten würde. Vor Zeiten haben den Reichs-Apffel allein die Römiſchen Kayſer geführt, als welchen derſelbe zuerſt von dem Pabſt geſchenckt worden. Die Kayſerlichen haben dieſes vor ein Symbolum gehalten, daß der Kayſer Herr über die Welt ſey, als welches in den Barbariſchen Zeiten von den Geiſtlichen frey gelehret worden, welche denn hierbey dieſe heimliche Abſicht gehabt, daß daraus möge geſchloſſen werden, der Pabſt, welcher über den Kayſer ſey, ſey noch viel mehr Herr über die Welt. Wann dannenhero vormals die Reichs-Stände den Reichs-Apffel auf ihre Müntzen prägen laſſen, ſo iſt es um eben derjenigen Urſache willen geſchehn, um welcher willen derſelbe, wie auch der Reichs-Adler und der Kayſerliche Name noch heut zu Tage von einigen geringern Ständen darauf geprägt wird, nemlich ihre Dependenz von dem Kayſer dadurch anzudeuten. Seit dem aber die auswärtigen gecrönten Häupter und Fürſten einen Reichs-Apffel, als ein Zeichen der Chriſto unterworffenen weltlichen Gewalt, zu führen angefan-

gefangen, ſo kan es wohl ſeyn, daß auch viele Reichs-Stände mehr auf dieſe letztere Bedeutung als auf die erſtere ſehen.

Auſſer den Cronen und Hüten ſind noch viele andere Standes-Zeichen, welche entweder neben oder hinter, oder unter, oder um den Schild geſtellet werden, davon wir die vornehmſten annoch anzuführen haben. Andere Standes-Zeichen.

Der Pabſt ſtellt hinter den Schild, oder über denſelben hinter die Crone ein paar in Form eines Andreas-Creutzes gelegte Schlüſſel, deren rechter gülden, der lincke ſilbern iſt. Des Pabſts.

Die Biſchöffe und Aebte, welche die Landes-Fürſtliche Hoheit haben, führen einen Degen und einen Biſchoffs-Stab ebenfalls in Form eines Der Biſchöffe und Aebte, welche

Landes-Fürſten ſind.

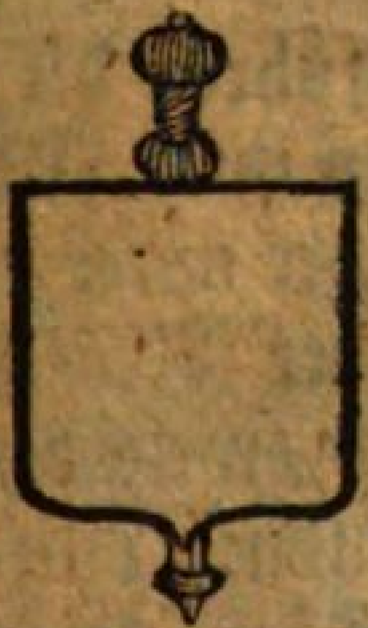
eines Andreas-Creutzes hinter dem Schilde. Einige wollen die Regel geben, daß die gebohrnen Fürſten den Degen, die übrigen den Stab zur Rechten führen ſolten, es wird aber nicht beobachtet, und der Stab von den meiſten ohne dieſen Unterſcheid zur Lincken geſtellt, welches letztere auch am meiſten gegründet zu ſeyn ſcheinet, angeſehen die Fürſtliche Würde höher iſt als die Biſchöffliche.

Der Biſchöffe und Aebte, welche nicht zugleich Landes-Fürſten ſind.

Die Biſchöffe und Prälaten, welche nicht zugleich Landes-Fürſten ſind, führen nur den Stab allein, welcher neben oder hinter die Schiff-Mütze hinter den Schild zur Lincken geſetzt wird. Zuweilen ſind ſie ſchräg gegen einander geſtellt, zuweilen ſtehn ſie beyde aufrecht. Einige Biſchöffe auſſer Teutſchland, ohnerachtet ſie keine Landes-Fürſten ſind, ſetzen dennoch den Degen mit über ſich gekehrter Spitze neben den Schild zur Lincken.

Die

Die Aebtißinnen führen den Stab aufrecht mitten hinter dem Schild ſtehend. Die Aebtiſſinnen.



Die Prioren, Priorinnen und einige andere Geiſtliche ſetzen offtmals einen Pilgrims-Stab hinter den Schild, auf gleiche Weiſe, wie die Aebtißinnen den Aebtißin-Stab. Der Prioren.

Zuweilen umgeben die Prälaten und andere Geiſtliche niedrigeres Standes männliches und weibliches Geſchlechts ihren Schild über die obgemeldte Zierathe noch mit einem Pater No- Noch andere Schildes-Zierathe der Geiſtlichen.

Noſter, auch wohl mit einer Dornen-Crone, oder einer Crone von Dornen und Roſen unter einander.

Standes-Zeichen derer Reichs-Beamten in Franckreich.

In Franckreich führen die hohe Reichs-Beamten die Marquen ihrer Würde hinter, offtmals auch neben oder unter dem Schild: wovon das Exempel der Marſchalle von Franckreich genug ſeyn mag, welche hinter dem Schild zwey blaue mit güldnen Lilien beſtreute Marſchalls-Stäbe in Form eines Andreas-Creutzes führen.

Standes-Zeichen der Weiber.

Hieher ſind auch diejenigen Zierathe zu rechnen, womit die Weiber zuweilen ihren dreyfachen, nemlich den Jungfrauen-Ehe- und Wittwen Stand anzudeuten, die Schilde umgeben. Dieſes iſt ſonderlich auſſer Teutſchland ſehr gebräuchlich, dieweil man anderwerts es dem Frauenzimmer, ſonderlich wenn es ledig iſt, vor unanſtändig hält, einen gewöhnlichen Schild und einen Helm zu führen: da hergegen in Teutſchland die Weiber ordinaire Schilde und Helme, gleich den Männern, führen.

Die

Die Jungfrauen umgeben zuweilen den Schild mit einem Blumen-Crantz oder auch mit Palm-Zweigen. Der Jungfrauen.

Die verheyrathete Weiber pflegen ebenfalls Palm-Zweige, oder auch, welches ſonderlich in Franckreich ſehr gebräuchlich iſt, geflochtene Seile, mit Liebes-Knoten, *nœuds d'amour*, welche man deswegen Liebes-Seile, *laqs d'amour* nennet, darum zu hängen. Der verheyratheten Weiber.

Die Wittwen nehmen ebenfalls geflochtene Seile, *cordelieres*, welche aber keine Liebes-Knoten haben, und dannenhero auch nicht Liebes- Der Wittwen.

Seile

Seile genennet werden können. Der Urſprung des Gebrauchs, daß die Wittwen und verheyrathete Weiber dergleichen Seile um den Schild hängen, iſt der Königin in Franckreich Annæ Britannicæ, einer Gemahlin der Könige Caroli VIII. und Ludovici XII. zuzuſchreiben, welche in ihrem Wittwen-Stande zu Ehren des H. Franciſci Aſſiſii, zu welchem ſie eine beſondere Andacht getragen, das Franciſcaner-Seil um ihren Schild geführet: welches anfangs die Wittwen, hernach auch die verheyratheten Weiber, jedoch mit obangeführtem Unterſchied, nachgemacht. Man ſiehet zugleich hieraus, daß dergleichen Zierath ſich vor Proteſtantiſche Weiber nicht wohl ſchicken wolle.

Ordens-Zeichen. Die Ordens Zeichen werden ſehr offt von den Häuptern und Rittern der Orden um den Schild gehängt. Dieweil aber von den Orden zu reden eine beqvemere Gelegenheit bey Abhandlung der Rechte des Adels ſich an die Hand geben wird, ſo will ich die Ausführung davon bis zu dem Tractat, welchen ich mit Göttlicher Hülffe davon ſchreiben werde, verſparen.

Schildhalter. Was Schildhalter ſeyn, kan man zur Gnüge aus dem Namen erkennen. Exempel davon ſind unten bey dem Frantzöſiſchen und andern Wapen zu finden. Die Frantzoſen nennen dieſelben, wenn es Engel, Menſchen oder heydniſche Götter ſind, *tenans*, wenn es Thiere ſind, *ſupports*, und wenn es Bäume oder andere lebloſe Creaturen ſind, daran der Schild geheфtet iſt, welches zwar ſelten vorkommt, *ſoutiens*. Andere

nennen

nennen *ſupports* ſo wohl vernünfftige als unvernünfftige Creaturen, wenn ſie den Schild nicht allein halten, ſondern auch in die Höhe heben, *tenans*, aber diejenigen, welche ihn nur halten. Im Lateiniſchen heiſſen die lebenden Schildhalter telamones, die lebloſen ſuſtentacula. Man ſagt, der Urſprung der Schildhalter ſey dieſer, daß vor Alters bey den Turniren die Bedienten, welche die Schilde getragen, auf mancherley Weiſe maſquirt geweſen. Meiſtentheils werden die Thiere, welche in dem Schild oder auf dem Helm ſind, zu Schildhaltern genommen. Der Gebrauch derſelben iſt ſonderlich in Franckreich ſehr gemein, in Teutſchland ſind ſie ſehr rar, zumal unter dem niedern Adel. Ubrigens ſind ſie nicht, wie die Wapen ſelbſt, beſtändig und unveränderlich, ſondern es ſteht jedem frey, ſelbige zu wehlen. Alſo findet man Frantzöſiſche Müntzen von Ludovico XII, da an ſtatt der ſonſt gewöhnlichen Engel, zwey Stachel-Schweine Schildhalter ſind. * Carolus VI. hat zwey Hirſche hierzu gebraucht.

Die Wapen-Mäntel, Frantz. *manteaux armoyés*, Lat. pallia, und Wapen-Zelte, Frantz. *pavillons*, Lat. tentoria, darunter einige Wapen geſtellt zu werden pflegen, werden beyde mit Wapen-Mäntel und Zelte.

* Welches nicht ohne Urſache geſchehen, denn diß Thier iſt das Wapen der von ſeinem Groß-Vater durch Kauff erhaltenen Grafſchafft Blois, und zugleich ſein angenommenes Sinnbild, mit der Umſchrifft: Cominus & Eminus, geweſen.

mit Hermelin gefüttert, und insgemein auſſen mit den Haupt-Figuren aus dem vornehmſten Wapen geſtickt. Die Wapen-Mäntel werden offtmals mit dem gantzen Wapen geſtickt, wobey zu beobachten, daß das Sticken nicht verkehrt geſchehn, ſondern daß, wenn der Mantel vornen zugeknüpfft würde, das völlige Wapen auf beyden Seiten erſcheinen möge. Dannenhero müſſen gegen den vördern rechten Saum die lincken Wapen-Felder, und gegen den lincken Saum die rechten Wapen-Felder zu ſehen ſeyn. Man kan hievon unten das Hertzogliche Lothringiſche und von den Wapen-Zelten das Königliche Frantzöſiſche Wapen nachſehn.

Sinn-Sprüche und Loſungs-Worte.

Nun iſt noch der Sinn-Sprüche, Frantz. *deviſes*, Lat. lemmata, und der Loſungs-Worte oder Kriegs-Geſchrey, Frantz. *cris de guerre*, Lat. teſſeræ militares, zu gedencken. Bey dem Frantzöſiſchen Wapen ſteht über dem Zelt das Loſungs-Wort, Montjoye S. Denys, und weiter oben die Deviſe, Lilia non laborant, neque nent. Wozu noch zuweilen am Fuſſe des Zeltes eine andere Deviſe beygefügt gefunden wird, Ex omnibus floribus elegiſti tibi lilium. Sonſten ſoll auch die Deviſe des Hauſes Bourbon, welches jetziger Zeit den Frantzöſiſchen Thron innen hat, ſeyn,

Eſperance.

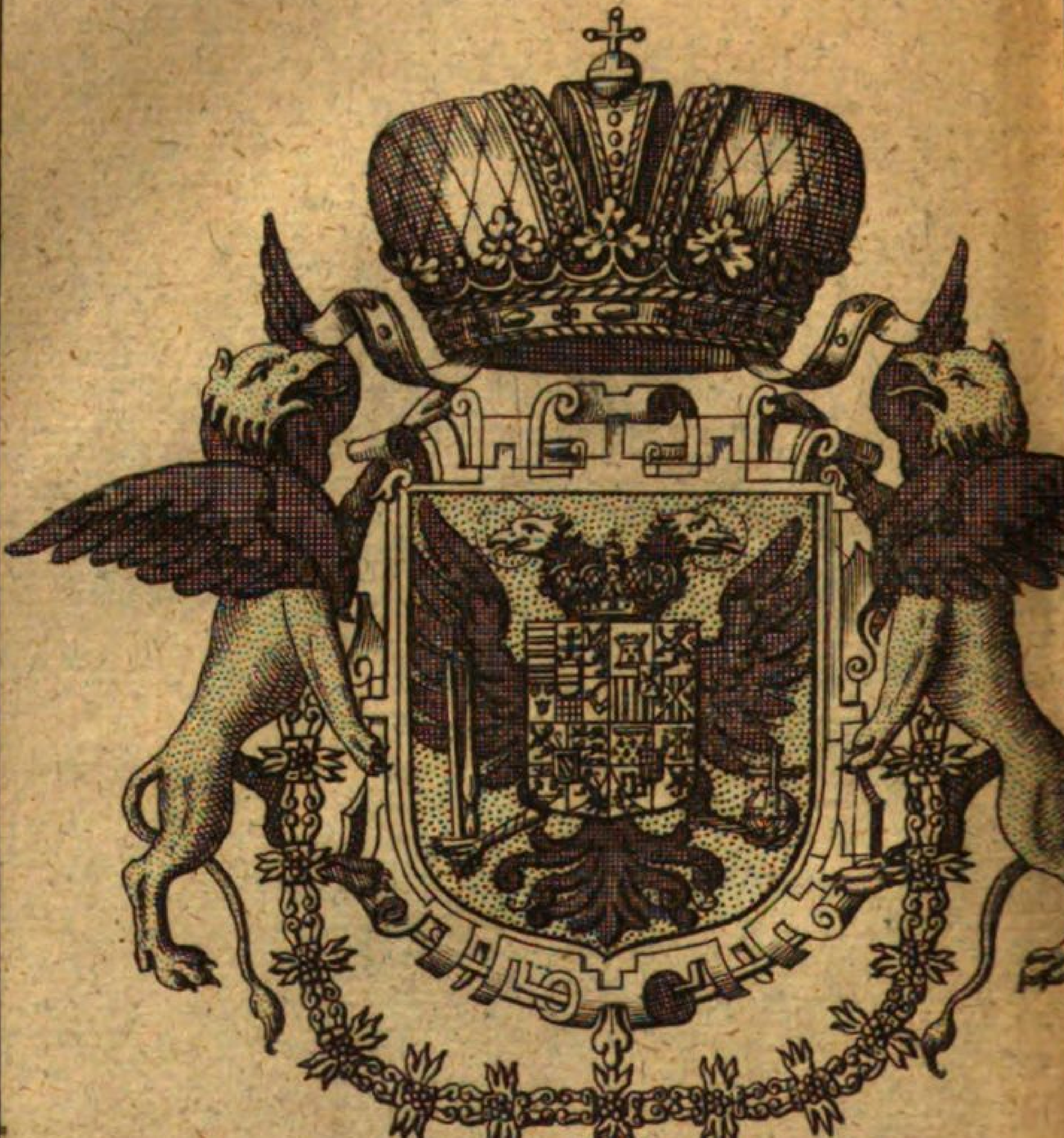
Ende der General-Abhandlung.

SPECIAL.
Abhandlung
Der
Wapen-Kunſt.

itziges Keyserliches Wappen.

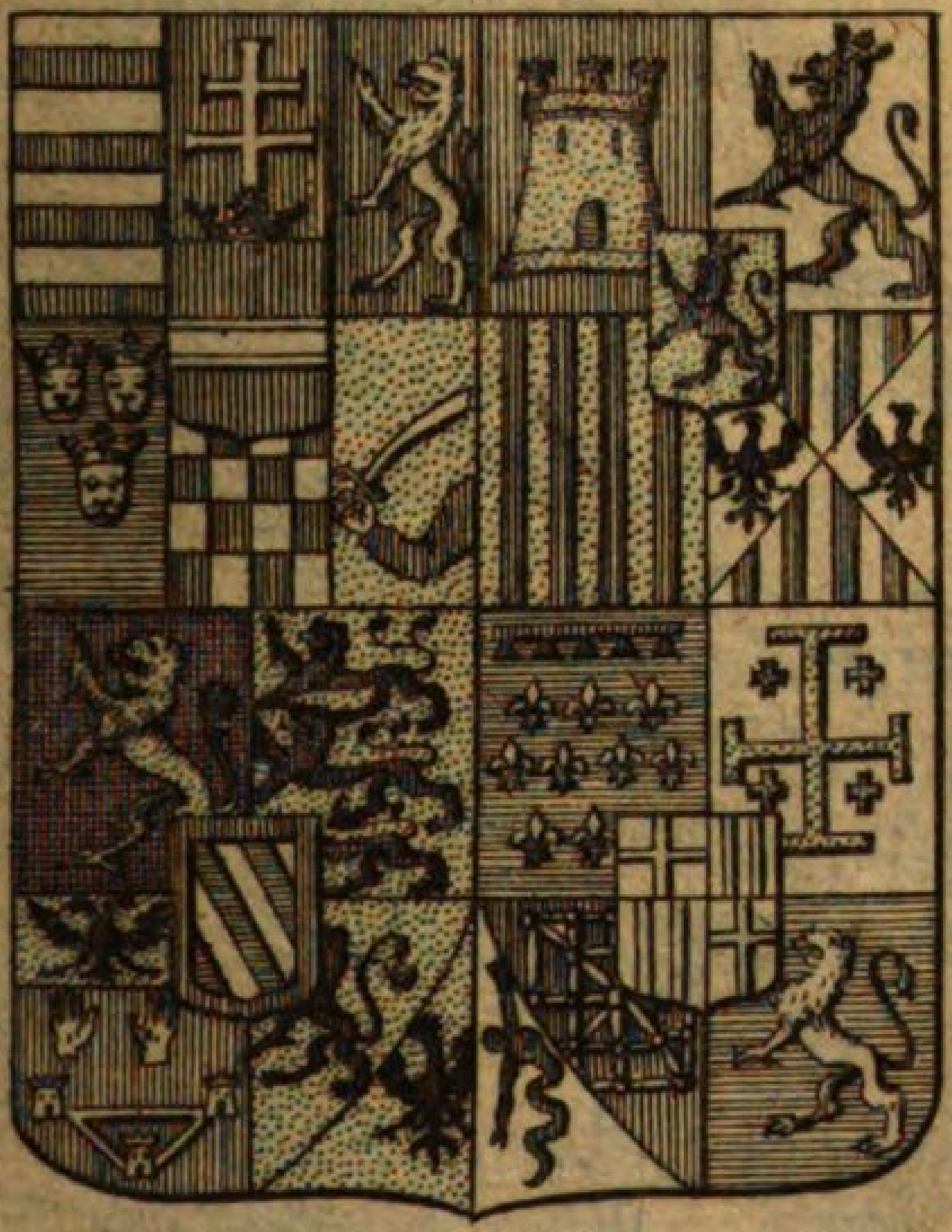
Brühl ſc. Lipſ

Wapen des Römiſchen Käyſers.



Krügner ſc. Lipſiæ.

pag. 220.



I. Wapen
Des Römiſchen Käyſers.

EIn groſſer Schild mit einem Mittel-Schilde und eilff in den Cräys geſtellten kleinen Schilden.

Der groſſe Schild. Im güldenem Feld ein ſchwatzer Adler mit zweyen Köpffen, welche mit güldenen Circkeln umgeben ſind. Wegen des Römiſchen Käyſerthums.

Es iſt ungewiß, zu welcher Zeit dieſes Wapen angenommen worden. Dieſes iſt ausgemacht, daß es eine geraume Zeit nach den Carolingiſchen Käyſern geſchehen. a) Man hat ohne Zweiffel bey Annehmung die-

a) Es ſcheinet gar wahrſcheinlich, daß Carl der Groſſe bey Errichtung des neuen Römiſchen Käyſerthums auch den Römiſchen Adler zugleich an-

ſes Wapens darauf geſehen, daß bereits die alten Römer Adler zum Feld-Zeichen geführet. Die Griechiſchen Käyſer haben auch einen Adler und zwar ebenfalls mit zweyen Köpffen geführet, wie unten in dem Hertzoglichen Mantuaniſchen Wapen geſehen werden kan. Man hält davor, die zwey Köpffe bedeuten die Theilung des Käyſerthums in das Orientaliſche und Occidentaliſche, und ſoll Käyſer Heinrich III. die zwey Köpffe am erſten geführet haben, b) da vorher der Adler nur mit

genommen habe. Denn es ſaget DITMARUS MERSEB. *L. III. ap. Leibnit. Script. rer. Brunſvic. T. I. p.* 343. nicht ohne Urſache von dem auf dem Käyſerlichen Pallaſt zu Aachen befindlichen Adler zu den Zeiten Käyſers Otto *II. Haec (aquila) ſtat in orientali parte domus, morisque fuit omnium hunc locum poſſidentium, ad ſua vertere regna.* Conf. MABILLON *T. III. Analect. Ord. S. Bened. L.* XLVIII. *n.* LXII. *p.* 647. Daß aber König Henrich I. in ſeinen Fahnen einen Engel, mithin keinen Adler, v. WITTECHIND. *Corbej. ap.* MEIBOM. *T. I. p.* 146 auch Otto I. ſein Sohn, anfangs denſelben Engel geführet, ſcheinet ohnfehlbar eben die Urſache geweſen zu ſeyn, weil jener gar nicht, dieſer aber erſt nach den mit den Hunnen geführten Kriegen die Käyſer-Würde erhalten hat. Die Kirche zu Hamburg weiſet ein vom Käyſer Ludwig dem Frommen erhaltenes Diploma, worauf ſich der Käyſer mit einem einfachen Adler zur rechten Seite zeiget. *ap.* LINDENBR. *Script. rer. Germ. p.* 126.

b) Dieſer Meynung iſt vornehmlich *Octav.* STRADA *in vitis Imperator. Oriental. & Occidental. ex*

einem

einem einigen Kopff gemahlt worden, welches auch noch unter verſchiedenen nachfolgenden Käyſern geſchehen.* Ein Italiäniſcher Poet, Luigi Alamanni, ſchreibet,** der Adler habe deßwegen zwey Schnäbel, damit er deſto mehr verſchlingen könne.*** Die Tinctur der Schnäbel, Zungen und Füſſe ſolte nach der oben † gegebenen Regul roth ſeyn, wie man denn auch offtmals die rothe Farbe bey ermeldten Gliedern ſo wohl als bey den Circkeln gebraucht findet, mehrentheils aber werden ſie gülden vorgeſtellet. d) Die ietzt re-

nummis p. 412. Alleine HEINECCIVS *de Sigillis P. I. C.* IX. *p.* 112. hat die Falſchheit derſelben gründlich gewieſen.

* Spen. Part. Spec. pag. 45.

** Il Caſtiglione di Gritio pag. 53.

*** Die wahrſcheinlichſte Meynung iſt, daß Käyſer Ludewig der Bayer zuerſt zwey Adler gebrauchet, die einander angeſehen, die Einigkeit des Römiſchen und Teutſchen Reichs anzudeuten, und daß Carl der IV. der erſte geweſen, der einen Adler mit zwey Köpffen geführet, gedachte untrennbahre Vereinigung noch deutlicher auszudrucken, wie ſolches der berühmte Herr Prof. Treuer in Helmſtädt in ſeiner gelehrten Diſſertation, de vera origine aquilæ bicipitis Imperii Romano-Germanici 1726. 4. gar deutlich erwieſen, und zugleich des Hälliſchen Profeſſoris Herrn Jo. Peter a Ludewig Einfälle gründlich widerleget hat. Conf. Hrn. Hofr. MASCOVI *Principia Iuris publ. L. III. C. VI. p.* 27. *ſeq.*

† Pag. 129. 130.

d) Alleine eben dieſes iſt ein groſſer Fehler wider

gierende Käyſerl. Majeſtät aus dem Durchlauchtigſten Hauſe Oeſterreich ſind bekannter maſſen An. 1711. durch die Wahl der Chur-Fürſten zu der allerhöchſten Würde des Käyſerthums erhoben worden, und ſind Sie der ſechzehende Käyſer aus dieſem Hauſe, bey welchem nunmehro faſt in die drey hundert Jahre die Käyſerliche Crone beſtändig verblieben. e.)

Der Mittel-Schild auf der Bruſt des Adlers iſt die Länge herab getheilt f.)

---

die Grund-Regeln der Wapen-Kunſt, inmaſſen ein goldener Schnabel und goldene Klauen im goldenen Felde eine ſchlechte Figur machen. Ordentlicher Weiſe pfleget auch der Adler in der rechten Klaue den Scepter nebſt dem Schwerdt, in der lincken aber den Reichs-Apfel zu halten.

e) Dieſer glorwürdigſte Käyſer gieng wider Vermuthen aus der Welt den 20. Oct. 1740. und beſchloß zugleich den Oeſterreichiſchen Stamm, männlichen Geſchlechts, nachdem deſſen Durchlauchtigſtes Hauß die teutſche Käyſer Crone von Alberto II. an, welcher im Jahr 1438. gewehlet worden, in unzertrennter Reihe, 302. Jahre getragen. Hierauf wurden Ihro ietztregirende Käyſerliche Majeſt. Carl VII. Churfürſt von Beyern, gewehlet den 24. Jan. 1742. welcher den 6. Auguſt 1697. gebohren.

f) Jetztregierende Käyſerl. Majeſtät führen in dem Bruſt-Schild das angebohrne Churbeyerſche Wapen nebſt dem darübergeſetzten Chur-Huth, welches wir bey dem Articul von Chur-Beyern weiter ſehen werden. Mithin darf man ſich nicht durch etliche neue Wapen, die den Beyerſchen

Zur

Zur Rechten. Im rothen Felde ein ſilberner Quer-Balcke. Wegen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich.

Es wird von einigen Scribenten erzehlet, Leopoldus VII. Hertzog zu Oeſterreich, habe in dem Heer-Zuge, welchen der Käyſer Henricus VII. Anno 1191. in den Orient unternommen, ſich ſo tapfer bezeiget, daß er den Thurm zu Ptolomais am erſten erſtiegen, wobey er dergeſtalt mit dem Blut der Feinde beſprützet worden, daß ſein weiſſes Kleid gantz roth gefärbt geweſen, auſſer an dem Ort, wo der Gürtel darüber gegangen. Zum Andencken dieſer Begebenheit habe er obangeführtes Wapen angenommen, da vorher das Wapen von Oeſterreich im blauen Feld fünf güldne Lerchen, eine, zwey, zwey, geweſen, welches noch heut zu Tage auf viele Müntzen geprägt wird. Es wird aber niemand leichtlich vor die Wahrheit dieſer Erzehlung die Gewähr leiſten können, und wird dieſelbe von andern unter die Fabeln, dergleichen es von dem Urſprung unzehlicher anderer Wapen giebt, gerechnet.* Die Redner und Poeten haben aus dieſem ſilbernen Quer-Balcken

Lipsius cent: singul. ad Germanos epist. 91. Gerardus Mercator in Atlante p. 264

Löwen mit gedoppeltem Schwantz vorſtellen, verleiten laſſen zu glauben, als ob dadurch der Anſpruch auf das Königreich Böhmen angedeutet würde.

* Giovanni Germ. Princ. p. 456.

bald den Donau-Strom, bald den Weg der Sonnen, bald die Milch-Straſſe, bald andere Figuren gemacht, und daher ihre Inventionen zum Lobe des Haußes Oeſterreich genommen.** Ubrigens iſt das Ertz-Hertzogthum an die ietzt regierende Familie An. 1282. gekommen, nachdem der Käyſer Rudolphus, aus dem Gräflichen Hauſe Habſpurg, ſeinen älteſten Sohn Albertum, welcher der Stamm-Vater des ietzigen Hauſes Oeſterreich iſt, damit beliehen.

Zur Lincken. In rothem Felde ein güldenes Caſtell mit drey Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen und blauer Thüre und Fenſtern. Wegen des Königreichs Caſtilien.

Der Käyſer ſtammet von Philippo I. g) König in Caſtilien her, welcher An. 1496. die Tochter und Erbin Ferdinandi Catholici, Königs in Spanien, h.) geheyrathet, und einige Zeit bey Leb-Zeiten des Schwieger-Vaters das Königreich Caſtilien beherrſchet hat. i)

** Recherch. du blaſon de Menêtr. p. 154.

g) Des Käyſers Maximilian I. Sohn.

h) Iohannam.

i) Er ſtarb Anno 1506. im 27. Jahr ſeines Alters und hinterließ Carln und Ferdinanden, welche beyde Käyſer worden. Von dem älteſten ſtammen die folgenden Könige in Spanien; von dem jüngſten aber die folgenden Oeſterreichiſchen Käyſer ab.

Um

Um dieſen Mittel-Schild hänget der Orden des güldenen Vließes. k)

Der oberſte Schild zur Rechten. Von roth und Silber achtfach qver getheilet. Wegen des Königreichs Ungarn.

Einige Scribenten melden, es werden durch die vier ſilberne Streiffe die vier Ungariſche Haupt-Flüſſe, die Donau, Sau, Drau und Theiſſe angedeutet.* Der Röm. Käyſer Ferdinandus I. hat durch die Heyrath mit der l) Schweſter und Erbin Königs Ludovici II. welcher An. 1526. in einem Treffen m) geblieben, dieſes Reich an ſein Hauß gebracht.

Der andere Schild oben zur Lincken. Im rothen Feld ein ſilbernes Patriarchen-Creutz, welches aus einer güldenen Crone hervor gehet, auf einem dreyfachen grünen Hügel. Ebenfalls wegen des Königreichs Ungarn.

---

k) Jetztregierende Käyſerliche Majeſtät führen um dero Wapen zwey Orden; nehmlich den von Ihro ſelbſt Anno 1729 den 24. April. errichteten Orden S. Georgi, Defenſorum immaculatæ Conceptionis B. V. M. und forne den Orden des goldenen Vließes, welchen Sie Anno 1715. den 17. Febr. erhalten.

* Europ. Herold. 2. tom. p. 404.

l) Printzeßin Anna. Anno 1521.

m) Wider die Türcken bey Mohatz den 29. Auguſt im 20. Jahr ſeines Alters.

Dieſes Wapen pfleget ſonſt mit dem vorhergehenden in einem die Länge herab getheilten Schild vereinigt zu werden, und rühret von dem Papſt her, welcher dem erſten Chriſtlichen König Stephano Sancto nebſt der heiligen Crone ein Patriarchen-Creutz, zum immerwährendem Andencken wegen Pflantzung der Chriſtlichen Religion, als ein Inſigne Apoſtolatus, verehret hat.*

Der dritte Schild. Im rothen Feld ein ſilberner Löwe mit einem zweyfachen Creutz-weiſe über einander geſchlungenen Schwantz. Wegen des Königreichs Böhmen.

Die Urſache, um welcher willen der Löwe einen doppelten Schwantz hat, ſoll dieſe ſeyn, daß die Böhmen den Löwen, welchen Käyſer Fridericus ihrem Könige Vladislao II. zum Wapen verehrt haben ſoll, weil der Mahler den Schwantz nicht deutlich genug exprimiret, vor einen Affen gehalten, daher der Käyſer befohlen, man ſolle ihm einen doppelten Schwantz anmahlen. Andere ſagen, der Käyſer habe es deßwegen gethan, damit die Tugenden des Königs Vladislai dadurch möchten angedeudet werden.** Beydes iſt ohne Zweifel fabelhafft. Glaublicher iſt es, daß

* Europ. Herold loc. cit.

** Spen. Part. ſpec. pag. 49.

daß es entweder von der Mahler Ungeſchicklichkeit, oder aber ihrer Phantaſie herrühre, da ſie etwa dem Böhmiſchen Löwen, zur Nachahmung des Käyſerlichen Adlers, auch ein doppeltes Gliedmas zutheilen wollen. Ferdinandus I. hat dieſes Königreich zugleich mit Ungarn bekommen.

Der vierte Schild. Im blauen Felde drey güldene gecrönte Leoparden-Köpffe. Wegen des Königreichs Dalmatien.

Dieſes Königreich iſt mit Ungarn vereinigt, und auf gleiche Weiſe an das Hauß Oeſterreich gediehen. n)

Der fünffte Schild. Von Roth und Silber gewürffelt. Wegen des Königreichs Croatien.

Der Urſprung dieſes Wapens ſoll ſeyn, weil die Sclaviſchen Völcker an dem Bret-

n) Dalmatien hat eine Zeit lang eigene Könige gehabt, bis der letzte Zolomerus a. 1087. ohne Erben mit Tod abgieng, und ſeiner Gemahlin, welche eine Schweſter Ladislai I. Königs in Ungarn war, Dalmatien und Croatien vermachte, welche hierauf ihr Recht an ihren Bruder abtrat THVVROCZ. *Chron. Hung. P. I. c* 56. BONFIN. *Rer. Hung. Dec. II. L.* 4. *p.* 224. Es gehöret aber heutiges Tages nicht gantz Dalmatien zu Ungarn, ſondern die Venetianer haben das meiſte, die Türcken etwas, Raguſa aber iſt eine freye Republic.

Spiel

Spiel ſich ſehr beluſtiget.* Dahero vor Zeiten die Wendiſchen Fürſten an dem Tage, da ihnen gehuldigt worden, in einem Brandenburgiſchen Dorff mit den Bauern ſollen im Schach geſpielet haben. Mit der Succeſſion in dieſem Königreich hat es gleiche Bewandniß, wie mit Dalmatien.

Der ſechſte Schild. In güldenen Feld ein roth bekleideter Arm mit einem ſilbernen Säbel, zum Hiebe geſchickt. Wegen des Königreichs Sclavonien.

Dieſes Königreich iſt ebenfalls mit Ungarn verknüpft, und mit demſelben dem Hauſe Oeſterreich zu Theil worden.

Der ſiebende Schild. Im rothen Feld ein ſilberner Over-Balcke. Wegen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich.

Dieſes Wapen iſt auch in dem Mittel-Schild befindlich, welcher bereits oben erkläret worden.

Der achte Schild. Von Gold und Blau ſechsfach ſchräg-rechts geſtreifft mit einer rothen Einfaſſung. Wegen des Hertzogthums Burgundien.

Die Prætenſion auf das Hertzogthum

* Giovanni Germ. Princ. p. 462.

Bur-

Burgundien iſt An. 1477. da der letzte Hertzog Carolus Audax erſchlagen worden, und Maximilianus, damals Ertz-Hertzog zu Oeſterreich, nachmahls Römiſcher Käyſer, ſich mit Maria ſeiner Tochter und Erbin vermählt, an dieſes Hauß gekommen. Das Hertzogthum ſelbſt zwar iſt von der Crone Franckreich eingezogen worden, doch iſt die übrige Burgundiſche Verlaſſenſchafft noch ſehr conſiderable geweſen. o)

Der neundte Schild. Im grünen Felde ein ſilberner ungeflügelter Greiff, aus deſſen Rachen und Ohren Feuer gehet. Wegen des Hertzogthums Steyermarck.

Andere nennen dieſes Thier ein Panther-Thier. Sigismund von Bircken hält vor wahrſcheinlich, daß es vor Zeiten ein Stier geweſen, wegen des Namens der Inwohner, welche Tauriſci, auf teutſch, Stierer oder Steirer genennet worden.* Ottocarus V.

o) Es hat auch Franckreich in denen folgenden Kriegen vieles davon abgeriſſen: und die ſieben vereinigten Provintzien haben ſich gar in die völlige Freyheit geſetzet. Daher, wenn man heutiges Tages die Burgundiſchen Lande nennet, verſtehet man gemeiniglich darunter die dem Ertz-Hauß Oeſterreich noch zukommende übrigen Niederlande aus der Spaniſchen Erbſchaft, welche man in allen Geographien findet.

* Oeſterreichiſcher Spiegel der Ehren II. 3. pag. 173.

Her-

Hertzog in Steyermarck, welcher An. 1193. verſtorben, hat, weil er keine Kinder gehabt, dieſes Hertzogthum mit Conſens der Stände Leopoldo VI. Hertzog zu Oeſterreich, ſeinem Schwieger-Vater, verkaufft. Iſt alſo daſſelbe mit Oeſterreich zugleich an dieſes Hauß gekommen. p)

Der zehende Schild. Im ſilbernen Felde ein blauer rothgecrönter Adler, welcher einen von Silber und Roth gewürffelten halben Mond mit über ſich gehenden Spitzen auf der Bruſt hat. Wegen des Hertzogthums Crayn.

Die Crayniſchen Stände haben zur Zeit des Käyſers Friderrici II. nach Abſterben des letzten Marggrafens, Hertzog Fridericum Bellicoſum zu Oeſterreich, aus dem alten

p) Nehmlich an das alte Babenbergiſche Oeſterreichiſche Hauß. Nachdem nun ſolches männlichen Stamms Anno 1246. mit Friedrich II. oder gäntzlich Anno 1268. mit dem zu Neapel enthaupteten Friedrich, gebohrnen Marckgrafen von Baaden ausgegangen, hätte zwar König Ottocar in Böhmen deſſen ſämmtliche Verlaſſenſchafft gerne gehabt und behalten. Alleine der Anno 1273. zum Römiſchen König erwehlte Rudolph von Habsburg nahm ihm ſolches als unrechtmäſig erworbenes Guth An. 1278. ab, und brachte dieſe ſchönen Lande an ſein Hauß, worunter mithin dieſes Hertzogthum auch war. *Annales Colmar. ad h h. a a.* LAMBEC. *Comment. ad Biblioth Cæſar. app. Lib. III. p.* 330.

Hau-

Hauſe, zum Succeſſore erwehlet, welche Wahl der Käyſer confirmirt, und zugleich dieſes Land zu der Würde eines Hertzogthums erhoben. q) Nicht lange hernach iſt es mit Oeſterreich dem Gräflichen Habſpurgiſchen Hauſe zu Lehn gereicht worden.

Der eilffte Schild. In ſilbernem Felde ein rother Adler mit güldener Crone und Klee-Stengeln in den Flügeln. r) Wegen der gefürſteten Grafſchafft Tyrol.

Margaretha Maultaſchin, die letzte Erbin von Tyrol, hat An. 1364. bey ihren Leb-Zeiten dieſes Land dem Hauſe Oeſterreich, mit welchem ſie nahe verwandt war, abgetreten. ſ)

q) A. 1245. dipl. in FVGGERI Ehren-Spiegel *L. II. C. 3. p.* 181. VALVASOR. Ehre des Hertzogthums Crain *L. X. c.* 14.

r) Desgleichen auch die Klauen. SPENER *op. Herald. L. I. C. IX. p.* 55.

ſ) Denn ihres Vaters, Henrichs, Hertzogs in Kärnthen, und Grafens in Tyrol Schweſter, Eliſabeth, war Käyſers Alberti I. Gemahlin. Sie ſetzte ſchon Anno 1349. den Hertzog Rudolph IV. nebſt den übrigen Hertzogen von Oeſterreich zu Erben ein, im Fall ihr Sohn, Mainhard, ohne Erben verſterben ſolte. Nachdem nun ſolches Anno 1363. erfolget, trat ſie noch bey ihren Lebzeiten die Grafſchafft Tyrol dem Hertzog Rudolph IV. ab, und der Käyſer Carl IV. belehnte ihn, als ſeinen Schwieger-Sohn, Anno 1364. Die Her-

Die

Die ſechs erſten Schilde ſind mit geſchloſſenen Cronen, der ſiebende mit dem Ertz-Hertzoglichen, und die folgenden drey mit Fürſten-Hüthen bedeckt, der letzte aber iſt unbedeckt Uber dem Reichs-Adler ſchwebet die Käyſerliche Crone. t) Das gantze Wapen iſt mit einem Lorbeer-Crantz umgeben.

II. Wapen
Des Königs in Dännemarck.

Ein vermittelſt eines ſilbernen Creutzes mit einem rothen Rand qvadrirter Schild, mit einem Schildes-Fuß und Mittel-Schild, auch Hertz-Schildlein.

Dieſes Creutz iſt das Ordens-Zeichen des Königlichen Däniſchen Ordens von Danebrog. a)

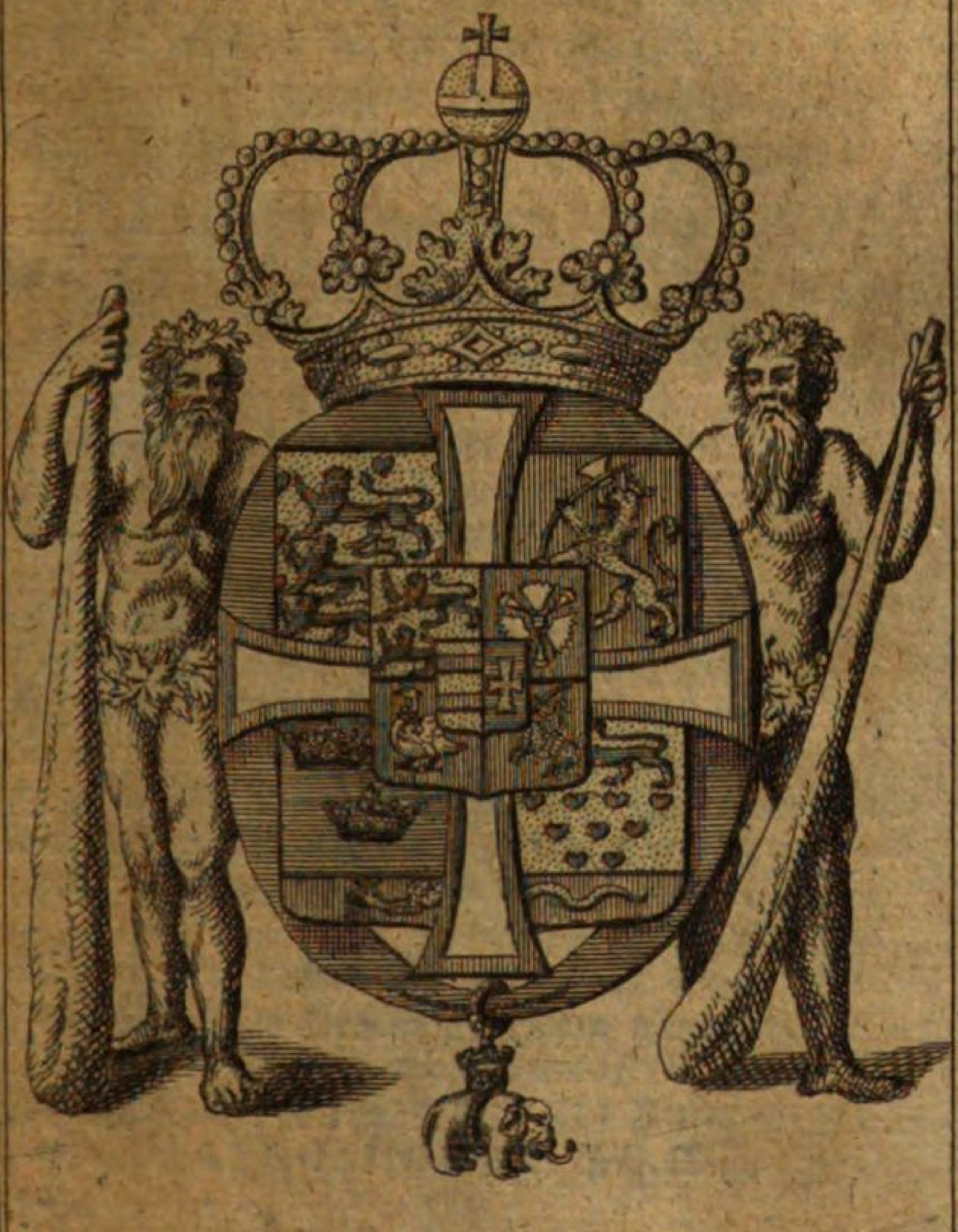
tzoge von Bayern aber bekamen vor ihren darauf gemachten Anſpruch 116000. Gulden. Margaretha ſtarb 1366. FVGGER *c. l. L. III. C.* 8.

t) Deren Beſchreibung v. *ſupra p.* 189.

a) König Waldemar II. hat dieſen Orden bereits a.

Das

Wapen
des Königs in Dänemarck.



Das erſte Qvartier. In güldenem mit rothen Hertzen beſtreutem Felde drey blaue Leoparden über einander. Wegen des Königreichs Dännemarck.

Die Familie, welche ietzo den Königlichen Däniſchen Thron beherrſchet, iſt aus dem Gräflichen Hauſe Oldenburg entſproſſen. Chriſtiernus I. iſt der erſte geweſen, welcher aus dieſem Hauſe An. 1448. durch die Wahl der Reichs-Stände zu der Crone gelanget.

Das andere Qvartier. In rothem Felde ein güldener gecrönter Löwe, welcher eine ſilberne krumm-gebogene

1219. geſtifftet, er iſt aber nachgehends faſt eingegangen, bis ihn König Chriſtian V. bey der Geburth ſeines erſten Printzens Friedrichs a. 1671. erneuerte; daher auch die Ordens-Kette wechſelsweiſe ein W ein † und E führet. Das Ordens-Zeichen iſt ein goldenes weiſes emaillirtes Creutz, mit einem rothen Rand, und eilf creutzweiß geſetzten Diamanten, welches an einem weiſen breiten gewäßerten und roth geränderten Bande von der rechten Schulter zur lincken Seite getragen wird. Der Stern auf der rechten Bruſt iſt achteckigt, worinne das Ordens-Creutz, nebſt den Worten C. V. Reſtitutor, geſticket iſt. Anno 1693. ſind noch einige Ordens-Statuten dazu kommen. v. LUNIG. R. A. *P. Spec. Contin II. i V.* Abth. X. Abſatz §. 107. p. 233. GRYPHII Ritter-Orden p. 375. BARTHOLIN. *Diſſ. de Orig. Ordin Danebrog.*

Helleparte in den Prancken hält. Wegen des Königreichs Norwegen.

Nachdem An. 1387. Olaus VI. der letzte einheimiſche König in Norwegen geſtorben, ſo trugen die Stände ſeiner Mutter, Margarethæ, welche Königin in Dännemarck war, die Crone an, ſeit welcher Zeit beyde Reiche beſtändig beyſammen geblieben.

Das dritte Quartier. Im blauen Felde drey güldne Cronen b). Wegen des Königreichs Schweden.

Das Schwediſche Wapen iſt zuerſt An. 1548. von König Chriſtiano III. in Dännemarck ohne Zweiffel, wegen einiger auf ſelbiges Königreich, als welches etliche unter ſeinen Vorfahren c) nebſt Norwegen zugleich beherrſchet, formirter Prætenſion, auf dem Beylager, welches ſeine Tochter mit Auguſto, Hertzogen zu Sachſen, nachmals

b) Zwey und eins.

c) Nehmlich von der Königin Margaretha an, welche den Calmarſchen Vertrag im Jahr 1398. geſchloſſen, vermöge deſſen die drey Königreiche Dännemarck, Norwegen, und Schweden künfftig einen gemeinſchafftlichen König haben ſolten. Dieſer Vergleich hat bis auf König Chriſtian II. oder Chriſtiern gedauert, von welchem erſtlich die Schweden 1523. abgeſetzet, und Guſtav Erichſohn erwehlet; welchem Exempel die Dänen und Norwegen bald nachfolgten. PONTAN. *rer, Dan. p.* 528. *Erici* IORENSON *Hiſt. Guſtavi. I.*

Chur-

Churfürſten, gehalten, geführt worden.* Welches hernach zu vielem Streit zwiſchen beyden Cronen Anlaß gegeben, und unter andern eine Urſache des Krieges geweſen, welcher An. 1561. zwiſchen dem König in Dännemarck Friderico II. und dem König in Schweden Erico XIV. entſtanden, welcher letztere König zur Revanche auch das Däniſche und Norwegiſche Wapen zu führen angefangen, ſo aber nicht lange continuiret worden.** In dem Frieden, welcher Anno 1613. geſchloſſen worden, iſt endlich dem König in Dännemarck der Gebrauch des Schwediſchen Wapens, jedoch ohne Conſequenz auf dieſe Crone, nachgelaſſen worden. d)

Das vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein blauer leopardirter Löwe, und unter demſelben neun rothe Hertzen, vier, drey, zwey. Wegen des Königreichs der Gothen.

Dieſes iſt nicht von demjenigen Königreich der Gothen zu verſtehen, welches zu der Cron Schweden gehöret, als deſſen Wapen gantz

*) Pufendorfs Einleitung zu der Schwediſchen Hiſtorie ad An. 1548.

**) Loccenii Hiſt. lib. 7. ad An. 1561.

d) Conf. SCHWEDERI *Theatr. Prætens.* edit. *Celeb.* GLAFEY *T. I p.* 243.

different iſt, ſondern von der Halb-Inſul Jütland.*

Der Schildes-Fuß. In rothem Felde ein güldner gecrönter Lindwurm. Wegen des Königreichs der Wenden.

Die Obotriten oder Mecklenburger und andere Wendiſche Nationen ſind in dem zwölfften Seculo unter Däniſche Botmäßigkeit gebracht, nach der Zeit aber alle davon wieder befreyet worden. e)

Der Mittel-Schild iſt ebenfalls qvadriret.

Das erſte Qvartier. In güldnem Felde zwey über einander gehende blaue Löwen. Wegen des Hertzogthums Schleßwig.

Dieſes Land hat in den alleràlteſten Zeiten ſchon zu Dännemarck gehört, f) und iſt jezuweilen den jüngern Königl. Printzen zur Appanage eingeräumet, einsmals auch der alten Holſteiniſchen Familie zu Lehn gereicht wor-

*) Spen. Part. Spec. pag. 605.

e) SCHWEDER *c. l. p.* 238. woſelbſt die gantze Folge zu finden.

f) Der Käyſer Conrad II. hat es Anno 1035. dem König Canuten von Dännemarck abgetreten, als er deſſen Tochter Cunechildin vor ſeinem Printzen, Henrich, warb. *Ad.* BREMENS. *L. II. c.* 39. *Ill.* MASCOVII *Comment. de reb. Imp. a Conrado I. vsque ad Henr. III. p.* 184.

den

den. Das letzte mal hat Adolphus, ein Bruder des Königs Chriſtiani III. und Stiffter des Hauſes Holſtein-Gottorp, einen Theil von dieſem Hertzogthum bekommen, welchen ermeldtes Hauß als ein Däniſches Lehn biß auf den Rothſchildiſchen Frieden 1658. da der Hertzog Fridericus III. die Souveraineté erhalten, beſeſſen hat.

Das andere Qvartier. In rothem Felde ein ausgebreitetes und in drey Theile zerſchnittenes ſilbernes Neſſel-Blat, mit ein von Silber und Roth qver getheilten Schildlein in der Vertieffung, gegen welches zwiſchen den dreyen Theilen des Neſſel-Blats drey ſilberne Nägel mit den Spitzen gekehrt erſcheinen.

Adolphus, Herr zu Sandersleben, welcher An. 1030. von dem Käyſer Conrado II. zum erſten Grafen zu Schaumburg gemacht g) worden, ſoll deßwegen ein Neſſel-Blat im Wapen geführet haben, weil der Berg, auf welchem das Schloß Schaumburg erbauet, den Nahmen des Neſſel-Bergs geführet. Deſſen Enckel Adolphus III. hat zum Andencken ſeiner Reiſe in das gelobte Land er-

g) *Herm. de* LEERBECK *Chron. Com. Schauenburg. in* MEIBOMII *reb. germ. T. I. f.* 489. *conf.* LVCÆ Grafen-Saal *p.* 493.

meldtes Wapen mit den drey Nägeln des Creutzes Chriſti vermehret.* Eben dieſer Adolphus iſt An. 1106. von dem Käyſer h) zum erſten Grafen zu Holſtein gemacht worden. Weil es aber damals nicht Mode war, viele Wapen in einem Schilde zu vereinigen, hat er wegen der neuen Grafſchafft kein beſonders Wapen angenommen. Daher iſt es geſchehen, daß, als Gerhardi I. Söhne An. 1281. eine Theilung trafen, und der ältere Gerhardus II. Schaumburg nebſt Pinneberg, der jüngere aber Henricus Holſtein bekam, beyde, wie auch beyderſeits Deſcendenten, einerley Wapen behalten. Dahero findet man daſſelbe wegen der Grafſchafft Schaumburg in dem Heßiſchen Schilde, und in dem Däniſchen wegen des Hertzogthums Holſtein, zu welcher Würde es von dem Käyſer Friderico III. in Faveur Königs Chriſtiani I. in Dännemarck, ſo es wegen ſeiner Mutter, des letzten Hertzogs zu Schleßwig und Grafen zu Holſtein Schweſter, An. 1459. geerbet, erhoben worden. i)

*) Danckwerts Holſtein. Chron. pag. 182.

h) Es geſchach vielmehr von dem Hertzoge zu Sachſen Lothario, welcher Käyſer worden, wie ſolches eine in der Dom-Kirche zu Hamburg befindliche Schrifft weiſet. v. LUCAE *c. l. p.* 493

i) Im Jahr 1474. d. 14. Febr. MEURS. *Hiſt. Dan. L. II. p.* 18. Das diploma ſtehet beym MEIBOM *T. III. p.* 213. und LEIBNIT. *Cod. Iur. Gent. Dipl. T. I.* §. 189. *p.* 431.

Das

Das dritte Qvartier. In rothem Felde ein ſilberner Schwan mit ſchwartzen Schnabel und Füſſen, um deſſen Halß eine güldene Crone geht. Wegen des Landes Stormarn.

Dieſes Land hat jederzeit zu Holſtein gehöret, und iſt ſonſt mit unter deſſen Nahmen begriffen worden. Vor einigen Seculis aber haben die Könige in Dännemarck und Hertzoge zu Holſtein angefangen ſich beſonders davon zu ſchreiben, und ein Wapen davon ihrem Schild einzuverleiben. k)

Das vierdte Qvartier. In rothem Felde ein Reuter in güldnem Harniſch mit bloſem Degen auf einem rennenden ſilbernen Pferde mit ſchwartzem Zeuge. Wegen des Landes Ditmarſchen.

Dieſes Land hat vor Zeiten vielerley Herren gehabt. Seit An. 1559. aber, da es mit Gewalt der Waffen zu Holſtein gebracht worden, iſt es beſtändig dabey verblieben, und gehöret heutiges Tages ſo wohl als das vorher gemeldte Stormarn und Holſtein ſelbſt, zum

k) DANCKWERTS Holſt. Chron. *P.* III. *C.* 11. bis 15. *p.* 241. *ſeqv.* Das Land iſt zugleich 1477. zu einen Hertzogthum erhoben worden.

Theil dem König in Dännemarck, zum Theil dem Hertzoge zu Holſtein Gottorp. l)

Das Hertz-Schildlein iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten. In güldenem Felde zwey rothe Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Oldenburg.

Die Könige in Dännemarck und Hertzoge zu Holſtein ſtammen aus dem Gräflichen Oldenburgiſchen Hauſe her, wie bereits gemeldet. Nachdem der letzte Graf zu Oldenburg An. 1663. geſtorben, iſt das Land dem Könige in Dännemarck zugefallen. m)

Zur Lincken. In blauem Felde ein güldnes ſchwebendes Creutz. Wegen der Grafſchafft Delmenhorſt.

Johannes XI. und Chriſtianus IV. gebohrne Grafen zu Oldenburg haben An. 1334.

l) DANCKWERTH. c. 16. p. 289.

m) Der letzte Graf Anton Günther ſtarb An. 1669. den 9. Jun. im 84. Jahr. Es ſetzte aber dieſer anſehnlichen Erbſchafft wegen vielen Streit zwiſchen dem Könige Friedrich III. dem Hertzoge von Hollſtein Gottorp Chriſtian Alberten und Hertzoge Joachim Ernſt zu Plön, bis endlich Dännemarck im Jahr 1676. zum völligen Beſitz kam. *v. Acta in* DIAR. EVROP. *in append. T.* 17. 18. 20. 22. 23. 27. 28. THEATR. EVROP. *T. XII. p.* 580.

das

das Land unter ſich getheilet n) und der letzte ſeinen Sitz zu Delmenhorſt genommen, daher eine neue Grafſchafft erwachſen, zuvor aber iſt es ein Theil von Oldenburg geweſen, mit welchem es auch hernachmals zugleich an Dännemarck gekommen.

Der gantze Wapen-Schild iſt mit einer Königlichen Crone bedeckt, und um denſelben hänget der Elephanten-Orden. o)

Schildhalter ſind zwey wilde Männer mit groſſen Keulen.

---

n) HAMMELMANNI Oldenburgiſche Chron. *P. II. p.* 127.

o) An einem blauen Bande. Es iſt wohl am beſten, den Urſprung dieſes berühmten Ritter-Ordens von K. Chriſtian I. im Jahr 1458. bey Gelegenheit der Vermählung ſeines Printzen Johannis mit des Chur-Fürſten von Sachſen Erneſti Tochter Chriſtiana, herzuleiten, ob er wohl von etlichen älter gemachet wird. Er wird von der lincken Schulter gegen die rechte Seite getragen. Das Zeichen iſt ein weiſer emaillirter Elephante auf einem grünen Raſen, auf dem Rücken einen ſilbernen Thurm mit 5 breiten Diamanten, in Forme eines Creutzes. Auf der lincken Bruſt wird ein achteckichter Stern, worinne ein ſilbern Creutz im rothen Felde geſtücket, getragen. TENZELS Monatliche Unterredungen 1695. *Menſ. Nov. p.* 905. *ſeq.* Die Ordens-Regeln ſtehen beym LUNIG R. A. *P. ſpec. Cont. II.* 4. Abth. 10. Abſ. §. 105. *p.* 227.

In dem Königlich-Dänischen Wapen, wie es mit den beyden Ordens-Ketten von Danebrog und Elephanten ausgezieret unter einem Pavillon mit der Deviſe: Dominus mihi Adjutor, in dem Nürnbergiſchen Genealogiſchen Wapen-Buch vorgeſtellet wird, finde ich überdieß dieſe Aenderung: Daß der Schildes-Fuß fehlet, dagegen die beyden untern Qvartiere qver getheilet ſind und alſo gleichſam vier Felder ausmachen, da in dem erſten die 3. Schwediſchen Cronen, in dem andern der Gothiſche Leoparde mit dem rothen Hertzen, im 3. die 2. Sleßwigiſchen Löwen, und im 4ten der Wendiſche Lindwurm vorkömmt. Folglich iſt das Mittel-Schild der Länge nach nur bis in die Mitte geſpalten, und dann qver getheilet, da zur Rechten das Holſteiniſche Neſſelblat, zur Lincken der Stormariſche Schwan, und im Fuße der Ditmarſiſche Reuter erſcheinet. Vermuthlich wird mit dieſer Veränderung auf die vollkommene acquiſition des ſouverainen Hertzogthums Schleßwig gezielet, wiewohl das Hertzogliche Holſteiniſche Hauß ſeine daran habende Anſprüche noch nicht fahren laſſen.

Wapen
des Königs in Franckreich.
MONT IOYE
S. DENYS

III. Wapen Des Königs in Franckreich.

Zwey zuſammen geſchobene Schilde.

Der rechte Schild. In blauem Feld drey güldene Lilien. Wegen des Königreichs **Franckreich**.

Diejenigen, welche von Wapen geſchrieben, ſind nicht einig, wovor die Figur, welche in dem Frantzöſiſchen, wie auch ſehr vielen andern Wapen erſcheinet, und insgemein eine Lilie genannt wird, zu halten ſey. Ceriſerius* hat gemeynt, es ſey die Spitze von einer Helleparte. Chifletius ** hat Bienen draus machen wollen, auf welche Gedancken ihn die viele göldne Fliegen oder Bienen, welche man An. 1654. in dem Grabe des Königs Childerici zu Tournay gefunden, gebracht haben. Es iſt aber gewiß genung, daß er ſich irre, denn man hat vor Zeiten güldne Fliegen als einen Schmuck getragen. Man kan ſolches unter andern aus den alten Geſe-

*) v. Chifflet Anaſt. Childerici cap. 12.
**) loco citato.

tzen

tzen der Angliorum und Werinorum * erſehen, allwo die Fliegen zu den Ohr-Gehängen, Arm-Bändern und andern dergleichen Zierathen gerechnet werden. Hierzu kömmt, daß zu Childerici Zeiten die Wapen noch nicht üblich geweſen. Iſt dannenhero die Meynung Ferrandi, welcher Chiffletium in einem beſondern Tractat ** widerleget, und die gemeine Tradition, daß es Lilien seyn, weit mehr gegründet. Nun iſt die Frage, was vor eine Art von Lilien es ſey. Menêtrier hat weitläufftig dargethan, *** es ſey nicht eine weiſſe, ſondern eine bey uns ſo genannte blaue Lilie, Lat. Iris, oder vielmehr eine gelbe Waſſer-Lilie, Lat. Pavillea, welche letztere eine Art der blauen iſt. Er macht dannenhero einen Unterſcheid unter lys und fleurs de lys. Den erſten Nahmen haben in Frantzöſiſcher Sprache die weiſſen, den andern die blauen und gelben Lilien. Dieſe letztere Lilien haben ſechs Blätter, deren drey unterwärts gebogen ſind, die übrigen aber in die Höhe an einander ſtehen, und dannenhero mit der Figur, wie man ſie insgemein in dem Wapen mahlet, recht übereinkommen, da hingegen die Geſtalt der weiſſen Lilien allzu ſehr davon unterſchieden iſt. Uptonus nennet

*) cap. 6. leg. 6. ap. Leibnit. tom. 2. rer. Brunſv.

**) Epinicion pro liliis Franciæ.

***) Le veritable art du blaſon chap. 13.

die

dieſe Lilien allezeit flores gladioli, welcher Nahme in lateiniſcher Sprache den gelben und blauen Lilien gegeben zu werden pfleget. Was den Urſprung dieſes Wapens anbelanget, ſo hält Blondellus* davor, es habe der König Ludovicus VII. welcher An. 1180. geſtorben, die Lilien in Alluſion auf ſeinen Namen, weil lys mit Louis dem Klange nach eine Verwandſchafft hat, angenommen. Ob nun zwar die Alluſion nicht allzuwohl ausgeſonnen iſt, ſo iſt doch die Meynung Blondelli nicht gantz unwahrſcheinlich, weil man im Anfang, da die Wapen aufkommen, meiſtentheils redende Wapen genommen, wenn es gleich offt ſehr gezwungen war. Wozu noch kömmt, daß bemeldter Ludovicus den Zunahmen Florus geführet, vermuthlich, weil er die güldne Roſe, welche ihm Pabſt Alexander III. bey ſeiner Anweſenheit in Paris verehret, zu tragen gewohnt geweſen,** daß man alſo auf das Wort fleur de lys um deſto mehr alludiren können. Zum wenigſten iſt dieſe Muthmaſung glaublicher, als die Tradition, daß ein Engel vom Himmel dem König Clodovæo einen blauen Schild mit güldnen Lilien überbracht haben ſolle, welches Mährlein von den meiſten Frantzoſen ſelbſt nicht geglaubet wird,

*) Geneal. Franc. tom. 2. p. 163. ſeq.
**) Menêtrier Uſage des Armoiries p. 306.

ob

ob es gleich unter einigen leichtgläubigen noch ſeine Vertheidiger findet, unter welche obangeführter Ferrandus zu rechnen. † Uptonus †† und einige andere ſchreiben, dieſer Wapen-Schild ſey dem Käyſer Carolo M. gebracht worden. Weyland war das Feld mit Lilien ohne gewiſſe Zahl beſtreuet, König Carolus VI. aber hat zu Anfang des funffzehenden Sec. die Zahl auf drey geſetzt.* Die Poeten und andere Scribenten haben wohl hunderterley Lob-Sprüche und myſtiſche Auslegungen dieſer Blumen, zu Ehren des Königlichen Hauſes Franckreich, erſonnen. Uptonus** aber, welcher von Nation ein Engelländer, und wider die Frantzoſen im Krieg gedienet, hat dieſe Gedancken, es habe der Engel, welcher Carolo Magno den Schild gebracht, andeuten wollen, daß derſelbe und alle ſeine Nachfolger in vindicta & ore gladii ſeyn würden. Er ſchreibt auch,*** es hätten die Könige in Franckreich vor Zeiten drey Kröten zum Wapen gehabt. † Aber Favin hält nicht unbillig davor, †† es ſey dieſe Erzehlung daher entſtanden, weil etwa jemand die

† Epinic. p. 11.

†† de militari officio p. 109.

*) Petraſanta Teſſer. gentil. 475.

**) Loco citato.

***) de militari officio p. 155.

† Limn. Not. Franc. lib. 1. c. 10. p. 259.

†† Id. loco citato.

von

von einer ungeſchickten Hand gemahlte Lilien vor Kröten angeſehen. a) Auſſer dieſem ſind noch verſchiedene andere Wapen, welche man den alten Königen in Franckreich zuſchreibet, ſie ſind aber entweder ebenfalls erdichtet, oder mehr Emblemata, als Wapen geweſen. b) Ubrigens iſt die heutige Königliche Frantzöſiſche Familie An. 987. nach Abſterben Königs Ludovici Ignavi zur Crone gelanget, und iſt Hugo Capetus der erſte König daraus geweſen.

Der lincke Schild. In rothem Felde güldne in Form eines gemeinen und Andreas-Creutzes, wie auch zwey mal ins gevierdte gelegte und zuſammen ſchlieſſende Ketten-Glieder, welche in der Mitten einen runden Smaragd faſſen. Wegen des Königreichs Navarra.

Man findet einige Müntzen, da dieſes Wapen in einem die Länge herab getheilten Schilde mit dem Frantzöſiſchen vereinigt zu ſehen. Die Figur dieſes Wapens iſt ſonſt von den meiſten vor einen ſo genannten Rai

a) SPENER *Op. Herald L. I. C. XXIV. p.* 111.
b) Wer mehrere Nachrichten von dieſer Streitigkeit leſen will, darf nur die Scribenten in Hr. Hofr. BUDERI *Biblioth. Hiſtor. ſelecta C.* XIII. §. 21. p. 493. nachſchlagen.

d'eſcar-

d'eſcarboucle, oder güldne Stäbe, welche in Form der Rad-Speichen um einen Carbunckel-Stein geſetzt ſind, wozu allhier noch ein gevierdter Rand kommet, gehalten worden, wie denn auch auf allen Müntzen, worauf das Navarriſche Wapen geprägt iſt, dergleichen Rai d'eſcarboucle, welcher mit güldenen Knöpffen beſetzt iſt, erſcheinet. Dieweil aber der berühmte Menêtrier der Meynung, daß es Ketten ſeyn, welche er zwar anfangs widerleget hatte, hernachmals approbirt hat, ſo findet man heut zu Tag faſt in allen Kupfferſtichen die Figur ſo, wie ſie hier iſt, exprimiret. Einige præſentiren die Ketten zwey, andre aber zu äuſſerſt nur einmal ins gevierdte gelegt. Der Urſprung dieſes Wapens ſoll ſeyn, weil Smaragdus, König der Mauren, An. 1212. in dem Kriege wider die Chriſten ſein Lager mit ſtarcken Ketten verwahret gehabt, welche aber der Navarriſche König durchbrochen. Herr Spener muthmaſſet,* es könne vielleicht der Urſprung dieſes Wapens von dem Monogrammate herrühren, womit vor Zeiten in Spanien die Könige ihre Diplomata bezeichnen zu laſſen gewohnt geweſen. Es beſtehet aber daſſelbe aus einem Creutz und einem darüber gezogenem X, auf welche Weiſe in Griechiſcher Sprache das Ch, welches der Anfangs-Buch-

*) Part. Spec. pag. 121.

ſtabe

ſtabe des Worts Chriſtus iſt, gemahlt wird. Andere halten davor, es ſolle dieſe Figur ein eiſernes Gitter bedeuten, und auf den Nahmen zielen, weil in Spaniſcher Sprache una varra einen mit eiſernen Gittern verſchloſſenen Ort bedeute; welche Meynung wohl die allerwahrſcheinlichſte iſt, angeſehen faſt alle übrige Wapen der Spaniſchen Königreiche redend ſind. Sonſten iſt der Titul eines Königs in Navarra An. 1555. an das Hauß Bourbon gefallen, da Antonius, ein Vater des Königs in Franckreich Henrici IV. wegen ſeiner Gemahlin Johanna, die Henrici, des letzten Königs in Narrava aus dem Hauſe Albret, Tochter war, ſuccedirte. Das Königreich ſelbſt aber iſt von den Spaniſchen Königen bereits ſeit An. 1512. beſeſſen worden, nachdem es Ferdinandus Catholicus unter allerhand nichtigen Prætexten eingenommen hatte. c) Auf vielen Müntzen, wo das Navarri-

c) V. *Anton.* NEBRISSENSIS *hiſt. belli. Navarr.* Als nehmlich König Ludwig XII. in Franckreich mit Pabſt Julio II. verſchiedener Urſachen wegen in Verdruß gerathen war, wolte der auf ſeinen Vortheil überall ſehr aufmerckſame König in Spanien, Ferdinandus Catholicus, dem Pabſt zu Gefallen, den König von Franckreich mit Krieg überziehen, und mithin den von dem Pabſt wider den König von Franckreich ausgeſprochenen Bann vollſtrecken. Er begehrte deßwegen von dem Könige Johanne von Navarra den Durchzug durch ſein Land, und weil es ihm dieſer aus be-

ſche Wapen mit dem Frantzöſiſchen in einem die Länge herab getheilten Schilde vereiniget zu ſehen, iſt die lincke Helffte des Schildes qver getheilet, und erſcheinet oben das Navarriſche Wapen, unten aber in güldnem Felde zwey über einander lauffende rothe Kühe mit blauen Hörnern und Schellen, wegen des Landes Bearn, welches zugleich mit dem Titul des Königreichs Navarra an das Hauß Bourbon gekommen.

Auf dieſem doppelten Schilde ruhet ein gantz offener mit der Königlichen Frantzöſiſchen Crone bedeckter Helm, die Helm-Decken ſind gülden und blau.

Um den Schild hängen die Orden S. Michaelis und des Heil. Geiſtes. d)

dencklichen Urſachen abſchlug, ward er zugleich von dem Pabſt in Bann gethan, und der König Ferdinand nahm ihm denjenigen Theil ſeines Reichs, ſo über den Pyrenäiſchen Gebürgen lieget, ab. Die folgenden Könige in Spanien haben es auch behalten. Conf. SCHWEDER *Theatr. Prætenſ. L. II. T. IV. C. VIII. p.* 338. SPENER *Op. Herald. L. I. C. XXIV.* §. 50. *p.* 122.

d) Den Michaelis-Orden hat König Ludwig der XI. den 1. Auguſt 1464. geſtiftet, zum Andencken des heiligen Ertz-Engels Michael, von welchem die berühmte Pucelle d'Orleans im Jahr 1428. vorgab, daß er ihr ihre kluge Einſchläg gebe. Die Haupt-Urſache aber dieſer Stifftung war, weil

Schild

Schild-Halter ſind zwey Engel in Wapen-Röcken, welche mit dem Königlichen Frantzöſiſchen Wapen geſtickt ſind. Jeder Engel hält auch eine Fahne, darinnen ebenfalls das Frantzöſiſche Wapen zu ſehen.

Zuweilen findet man das Kleid des Engels

---

der König mit dem Hertzoge von Burgund in Krieg verwickelt war, und ſeine beſten Helden gerne ohne ſonderliche Koſten belohnen wolte. So lange der Orden den Regeln gemäß nur aus 36. Rittern beſtund, war er im Anſehen. Nachgehends aber wurde er durch die Menge ſo verächtlich, daß er le collier a tous les bêtes genennet wurde, bis endlich König Heinrich III. bey Errichtung des H. Geiſts-Ordens ihn wieder in Anſehen brachte, indem er befahl, daß alle dieſe Ritter vorher den Orden S. Michael annehmen ſolten. GRYPH. *c. l. p.* 268. Die Ordens-Kette iſt eigentlich von zuſammengeflochtenen goldenen Muſcheln, 200. Cronen ſchwer, daran eine Oval-Medaille hänget, woran das Bildniß des H. Ertz-Engels Michaelis.

Der H. Geiſts-Orden hingegen iſt vom König Heinrich III. im Jahr 1579. den 1. Jan. geſtifftet worden, und wird an einem breiten blauen Bande an der lincken Seite getragen nebſt einem groſſen Stern auf der Bruſt; die Statuten des Ordens ſtehen beym LVNIG. R. A. *P. ſpec. Contin. I.* Anh. zur *I.* Fortſetz. der *I. Contin* Abſ. *VI. p.* 60. und in LEIBNIT. *C. I. G. D. P. II. p.* 43. Von dem Ordens-Habit ſiehe GRYPH. *c. l. p.* 284. §. 49.

zur Lincken, wie auch deſſen Fahne mit dem Navarriſchen Wapen geſtickt.

Dieſes alles ſtehet unter einem Wapen-Zelt, welches auſſen blau und mit güldenen Lilien beſtreuet, inwendig aber mit Hermelin gefüttert iſt. Oben auf dem Gipffel iſt es mit Sonnen-Strahlen gezieret, und mit der Frantzöſiſchen Crone bedecket. An dem Gipffel flieget ein Band mit dem Kriegs-Geſchrey: *Montoye S. Denys.* Zu oberſt wehet das ſo genannte *Auriflammeum* oder Fahne des Königreichs, welche blau und mit güldnen Lilien beſtreuet iſt

Die Pilgrimme haben vor Zeiten an derjenigen Stelle, wo man das Cloſter, oder einen andern Ort, nach welchem ſie gereiſet, zuerſt ſehen können, einen Hauffen Steine über einander geworffen, worauf zuweilen noch ein Creutz geſetzt worden, damit man ſolches von ferne ſehen und auf dem Wege ſich darnach richten können. Dieſe Stein-Hügel hat man in Frantzöſiſcher Sprache Montjoyes oder Freuden-Hügel genennet, weil man ſich freuet, wenn man nahe an den Ort kömmt, wo man verbleiben will. Nach der Zeit hat man die Bedeutung des Worts erweitert, und montjoye nicht allein von den

Weg-

Weg-Zeichen, ſondern auch von denjenigen Zeichen, wornach die Soldaten im Krieg ihren Marſch richten müſſen, gebrauchet, daß alſo montjoye S. Denys nichts anders heiſt als das Panier des Heil. Dionyſii, des Patrons von Franckreich, und wenn man ermeldte Worte bey Treffen und Marſchen ausgeruffen, hat es ſo viel bedeutet, als daß die Soldaten ſich zu der Frantzöſiſchen Fahne halten ſollten.* Einige haben vorgegeben, als Clodovæus der erſte Chriſtliche König in Franckreich einsmahls eine Schlacht geliefert, habe er den H. Dionyſium angeruffen, und geſagt: mon Jove S. Denys, Mein *Jupiter*, *H. Dionyſi.* Andere ſtehen in den Gedancken, montjoye ſey ſo viel als moult joye, viele Freude, oder ma joye, meine Freude; aber der Pater Menêtrier hat dieſe Meynungen gründlich widerlegt.** Was das Auriflammeum anbelanget, ſo heiſt flammeum in lateiniſcher Sprache eine rothe Binde, und auriflammeum heiſt eine Binde, wo Roth und Gold beyſammen iſt. In den Frantzöſiſchen Scribenten findet man zwey Auriflammea. Eines iſt das Auriflammeum S. Dionyſii, welches roth, und an einer vergüldeten Lantze angehänget war, daher der Nahme Auriflammeum ſich eigentlich dazu ſchickte.

*) Menêtrier Recherches du blaſon p. 41. ſeq.

**) Loco citato.

Das andere, nemlich das Königliche Auriflammeum, welches über dem Wapen-Zelt wehet, iſt blau mit güldnen Lilien geſtickt. Ob nun wohl demſelben wegen der blauen Farbe dieſer Name eigentlich nicht zukömmt, ſo hat es denſelben aber dennoch bekommen, entweder weil man auf die lateiniſche Bedeutung nicht ſo genau geſehen, oder, wie Menêtrier meynet,* wegen der güldnen Lilien, welche Frantzöſich flambes d'or benennt zu werden pflegen.

IV. Wapen Des Königs in Groß-Britannien.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte Qvartier. Von Roth und Gold die Länge herab getheilet, mit drey über einander gehenden güldnen Leoparden, auf dem Rothen, und einen rothem Löwen, welcher oben und unten, wie auch hinten von einer rothen und auswendig ſo wohl

* Uſage des Armoiries pag 289.

als

Wapen des Königes in Groſs- Britannien.

als inwendig mit Lilien gezierten innern Einfaſſung umgeben iſt, auf dem Gold. Wegen des Königreichs Groß-Britannien.

Die güldnen Leoparden im rothem Felde ſind das Wapen des Königreichs Engelland, der rothe Löwe aber mit der Einfaſſung des Königreichs Schottland. Nachdem vor einigen Jahren die Union beyder Reiche zu Stande gebracht worden, a) hat man auch die Wapen unirt, und von der Einfaſſung, welche ſonſt den Schottiſchen Löwen auf allen Seiten umgeben, die Leiſte zur Rechten hinweg gethan. Was den Urſprung des Engliſchen Wapens anbelanget, ſo erzehlet Spelmanus,* es habe Richardus I. unter den Engliſchen Königen am erſten ein Wapen zu führen angefangen, als er dem Zug nach dem gelobten Lande beygewohnet, und zwar habe er anfangs einen Löwen geführet. Nachdem aber entweder in ſeiner Gefangenſchafft in Oeſterreich, oder bey ſeinem Schiffbruch das Königl. Siegel verlohren worden, habe er die drey Leoparden angenommen. Die übrigen Erzehlungen von dem Urſprunge

a) Die Königin Anna war ſo glücklich, dieſes wichtige Werck, welches ihr der König Wilhelm noch auf dem Todes-Bette recommendiert hatte, im Jahr 1706. zu Stande zu bringen.

*) Aſpilogia pag. 45.

dieſes Wapens ſind Fabeln. Das Schottiſche Wapen ſoll eigentlich eine doppelte Einfaſſung haben, man findet es aber offtmals und ſonderlich auf den neuen Müntzen nach der Union mit einer einfachen. Es iſt zwar wahrſcheinlich, daß der Zierrath der Lilien wegen der Freundſchafft und Bündniß mit Franckreich von einem Schottiſchen Könige angenommen worden, daß es aber, wie einige vorgeben,* zu Caroli M. Zeiten geſchehen ſey, iſt falſch, weil damals weder in Franckreich noch anderswo die Wapen gebräuchlich geweſen. Das Hauß Stuart, aus welchem der jetzige König entſproſſen, iſt An. 1370. zur Schottiſchen Crone gelanget, da Robertus Stuart nach dem Tode Davidis II. deſſen Schweſter ſeine Mutter geweſen war, die Succeſſion bekam. An. 1603. nach dem Tode der Königin Eliſabeth hat Jacobus Stuart, König in Schottland, weil ſeine Aelter-Mutter des Königs in Schottland Henrici VII. Tochter geweſen, auch die Engliſche Crone erhalten, deſſen Tochter Eliſabeth mit dem unglücklichen Chur-Fürſten zu Pfaltz, Friedrich dem Vten, Sophiam, des heut zu Tage regierenden Königs Georgii II. Groß-Mutter, gezeuget. b)

b) Ja-

*) Ferrandi Epinicion pro liliis Franciæ pag. 17.

b) Jacobus IV. Koͤnig in Schottland. Gem. Margar. K. Henr. VII. in Engell. Tochter.

Jacobus V. K. † 1537.

Maria, K. gekoͤpfft 1587. Gem. Henr. Darley.

Jacob. VI. in Schottl. der I. in Engell. † 1625.

Eliſab. Gem. Friedr. V. Churf. von Pfaltz. — Carl I. K. enthauptet 1649.

(Children of Eliſab.:) Sophia. Gem. Ernſt Aug. Churf. zu Hanov. † 1714.

(Children of Sophia:) Georg I. Koͤn. in Engell. 1714. nach der K. Anna Tod.

(Children of Carl I.:) Carl II. K. † 1685. — Maria Gem. Wilh. II. Pr. v. Oran. — Jacob II. K. vertrieben 1689.

(Children of Maria:) Wilh. III. K. † 1702. Gem. — Maria Anna Koͤn. 1702. † 1714. ihr folget Georg. (Child of Jacob II.)

Das andere Qvartier. In blauem Felde drey güldne Lilien. Wegen des Königreichs Franckreich.

Als An. 1327. der Königliche Capetingiſche Manns-Stamm verblühete, ſo formirte Eduardus III. deſſen Mutter Iſabella, Caroli IV. des letzten Königs in Franckreich aus dieſer Linie Schweſter geweſen, eine Prætenſion auf ſelbige Crone, aber die Agnaten aus dem Hauſe Valois behielten nach einem ſchweren und langwierigen Kriege die Oberhand. c) Nichts deſto weniger haben die Könige in Engelland den Titul und das Wapen von Franckreich beſtändig behalten, auch, nachdem in Franckreich die Zahl der Lilien, welche vorher willkührig geweſen, auf drey reducirt worden, eben dieſelbe Ordinirung angenommen.

---

c) Zur Deutlichkeit dienet folgende Tabelle:

Philipp III. K. von Franckreich.

- Philipp. IV. Pulcher K. † 1314.
  - Ludov. X. R. † 1316.
  - Philippus Longus R. † 1321.
  - Carolus R. † 1327.
  - Iſabella ux. Eduardi II. R. Angliæ.
    - Eduard III. R. Angliæ Prætendens.
- Carolus Valeſius.
  - Philipp. VI. Rex
    - Carolus V. R. &c.

Das

Das dritte Qvartier. In rothem Felde eine güldene Davids-Harffe. Wegen des Königreichs Jrrland.

König Henricus II. in Engelland hat An. 1172. dieſe Jnſul durch die Waffen unter ſeine Bothmäßigkeit gebracht, als ihn einer von den Jrriſchen Königen, welche einander in den Haaren lagen, zu Hülffe geruffen.

Das vierte Qvartier. Jm erſten Felde das Braunſchweigiſche, im andern das Lüneburgiſche Wapen, im dritten rothen ein ſpringendes ſilbernes Roß, wegen des Hertzogthums Sachſen. Der Mittel-Schild im rothen Felde mit der Teutſchen Reichs-Crone iſt wegen des Ertz-Schatzmeiſter-Amts.

Der Schild iſt mit der Königlichen Engliſchen Crone bedeckt und mit dem d) Orden des blauen Hoſen-Bandes, auf welchem die Worte, *Honi ſoit qui maly penſe*, zu ſehen, umhangen. e)

d) v. ſupra p. 192.

e) Von dieſem berühmten Ritter-Orden v. *El.* ASMOHLE *Inſtitution, Laws and Ceremonies of the moſt Noble Order of the Garter, Lond.* 1672. *f.* THULEMAR. *Diſſ. de Ord. Equit. S. Georgii & Periſcelidis coeruleæ in Anglia* 1681. GRYPHIUS *c. l. p.* 204.

Schild-

Schildhalter ſind zur Rechten ein mit der Engliſchen Crone gecrönter Löwe, und zur Lincken ein Einhorn, welches eine Crone, ſo ebenfalls auf die Engliſche Art gemacht, um den Hals hat. Von dieſer Crone hänget eine güldne Kette herab, welche um den Leib des Einhorns geſchlungen iſt.

V. Wapen

Des Königs von Neapolis und Sicilien.

Ein dreyfach getheilter Schild mit einem Hertz-Schilde.

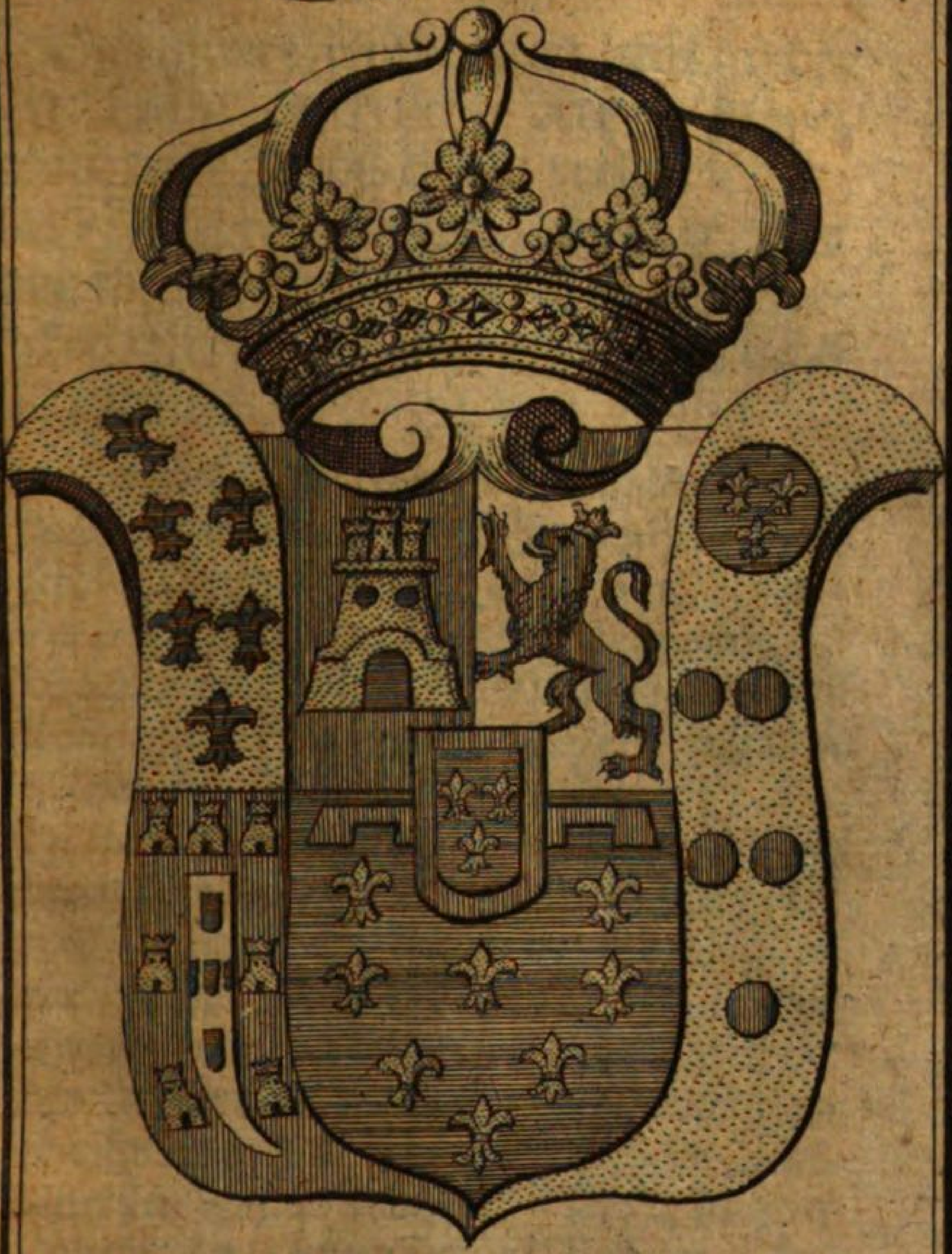
Der mittlere Pfahl iſt wiederum halb die Länge herunter, und in die Queere getheilet.

In dem erſten rothen Felde zur rechten ſtehet der güldene Caſtilianiſche Thurm, mit blauen Thüren und Fenſtern.

Zur Lincken iſt in ſilbernem Felde der Leoniſche Löwe mit der Crone.

Die-

Wappen
Des Kœnigs von beeden Sicilien



Dieſe beyde Stücke kommen in dem Spaniſchen Wapen weiter vor; Sie werden aber von dem ietzigen Könige, Carln, geführet, weil er aus dem Königlich Spaniſchen Hauſe abſtammet.

Das untere Feld iſt blau, mit gülденen Lilien beſtreuet, dreye, dreye, zweye, eine, nebſt einem rothen Thurnier-Kragen mit fünf Lätzen, welcher aber theils von dem Hertz-Schilde bedecket wird. Wegen des Königreichs Neapolis.

Dieſes Königreich iſt bekannter maſſen vielen Veränderungen unterworffen geweſen. Denen Griechen, die es zuerſt bewohnet, haben es die Römer abgenommen, und dieſen im fünften Jahrhunderte die Gothen, welche es gegen des Käyſers Juſtiniani General, Beliſardium, im Jahr 537. wieder verlohren, aber auch nach ſechs Jahren, unter dem Könige Totilas, wieder einnahmen. Nachhero haben die Longobarden das meiſte davon beſeſſen, bis Carl der Groſſe derſelben Reich ein Ende machte, bey welcher Gelegenheit die Griechiſchen Käyſer wiederum zum ruhigen Beſitz dieſes unterſten Theiles kommen. Alleine im 9ten Jahrhunderte ſetzten ſich die Saracenen daſelbſt ziemlich feſte, die aber die Normannen

nen im 11ten Seculo wieder heraus jagten. Dieſe haben es lange Zeit beſeſſen, biß Käyſer Henrich VI. durch ſeine Heyrath mit der Conſtantia, des Königs Rogerii Tochter, Anno 1194. es an ſein Hauß verknüpffte. Bey den nachheroerfolgten groſſen Verwirrungen ſchenckte der Pabſt Urbanus IV. das Königreich Carln von Anjou, Königs Ludwigs VIII. in Franckreich Sohn, welcher auch ſeinen Gegner Conradinum, den letzten männlichen Zweig des Hohenſtauſiſchen Hauſes, im Jahr 1268. überwunden. Mit Anfang des XVI. Jahrhunderts nahm König Ferdinandus Catholicus in Spanien das Königreich ein, weil ehemahls die Königin Johanna von Neapel den König Alphonſum V. von Arragonien an Kindes-Statt angenommen hatte, wiewohl ſie nachhero ſolche Annehmung wiederruffte. Von der Zeit an haben es die Spanier beſeſſen, bis nach Abgang des letzten Königs Carl II. der über die Spaniſche Erbſchafft entſtandene Krieg ſolches Anno 1707. dem Käyſer Carln VI. in die Hände lieferte, der es bis 1735. regieret, in welchem Jahr der König von Spanien, weil er ſich mit Franckreich wider den Käyſer in Bündniß eingelaſſen, ſolches einnahm, und ſeinem älteſten Printzen zweyter Ehe, Don Carlos, übergab, welches er

auch

auch in dem 1737. erfolgten Vergleiche behalten.

Der Hertz-Schild iſt blau mit einer rothen Einfaſſung, in dem Schilde ſind drey güldne Lilien, zwey und eins.

Dieſes iſt das Stamm-Wapen des Hauſes Anjou, denn des ietzigen Königs von Neapolis Herr Vater iſt der noch lebende König Philipp V. in Spanien, ein Enckel König Ludwig XIV. in Franckreich, welcher, ehe er den Spaniſchen Scepter erhielt, zum Hertzoge von Anjou erkläret wurde.

Die beyden Seiten-Pfähle enthalten die Anſprüche des Königs auf andere Staaten. Der rechte Pfahl iſt die Qvere getheilet. Im obern Theile ſtehen ſechs blaue Lilien in goldenem Felde 1. 2. 2. 1. wegen der Frantzöſiſchen Erbſchafft.

Des ietzigen Königs von Neapolis Frau Mutter iſt die berühmte und kluge Königin Eliſabeth, des letzten Hertzogs von Parma, Anton Franciſci, Bruders, Odoardi II. Tochter. Als der ietzige König in Spanien im Jahr 1717. die durch die Utrechter und Baadenſchen Frieden von der Spaniſchen Erbſchafft abgezogenene, und dem Käyſer Carln den VI. übergebene Lande wieder erobern wolte, wurde zu London

An-

Anno 1718. die berühmte Qvadruple Alliantz zwiſchen dem Käyſer, dem Könige von Groß-Britannien, dem Könige von Franckreich und den General Staaten errichtet, und, um den Frieden in Italien wiederum herzuſtellen, in dem 5ten Articul geordnet, daß des Königs von Spanien älteſter Printz zweyter Ehe, Don Carlos, die Hertzogthümer Parma und Piacenza, nebſt dem Groß-Hertzogthum Florentz, nach Abgang dieſer beyden auf dem Fall ſtehenhenden Häuſer, haben ſolte. So gewiß nun dieſe Verordnungen zu ſeyn ſchienen, zumahl auch der Infant Don Carlos im Jahr 1731. nach Abgang des letzten Hertzogs zum würcklichen Beſitz ſolcher Lande, ob wohln, wegen damahliger Münderjährigkeit, unter Direction einer von dem Käyſer angeordneten Adminiſtrations-Regierung, kam: So bekamen ſie dennoch gantz unvermuthet einen andern Ausgang, als Anno 1735. Parma und Piacenza in den Friedens-Präliminarien dem Käyſer Carln VI. zur Schadloßhaltung, wegen des an dem nunmehrigen König Carln abgetretenen Königreichs Neapolis und Sicilien, überlaſſen wurden V. FEUSTELS Friedens-Präliminarien p. 124.

In dem untern Schilde ſtehet das völlige Portugiſiſche Wapen.

Es iſt dieſes eigentlich das Mittel-Schild, deſ-

deſſen ſich die Hertzoge von Parma bedienet. Denn als der Hertzog Alexander im Jahr 1566. des Hertzogs von Guimaranes, Eduardi, Tochter, Mariam, geheurathet hatte, machte nachgehends gedachter Hertzog Alexander, nach Abgang des alten und letzten Königs Heinrichs in Portugall, Anno 1580. zugleich mit Anſpruch an gedachtes Königreich, und nahm daher das Portugieſiſche Wapen an.

Der dritte Balcken zur lincken Seiten hält das Groß-Hertzoglich Florentiniſche Wapen.

Ich habe oben erinnert, daß der König von Neapolis, als damahliger Infant Don Carlos, nach Innhalt der Londniſchen Quadruple-Allianz, die Großhertzoglich Florentiniſche Lande zugleich zu ſeiner Befriedigung haben ſolte, zumahl ohnedem die Königin von Spanien auf dieſelbe Nachfolge und Erbſchafft einen wichtigen Anſpruch machen wolte, indem ihr Uhr-Groß-Vater, Odoardus I. Hertzog von Parma, Margaretham von Medices, Groß-Hertzogs Coßmi II. von Florentz Tochter, im Jahr 1628. geheurathet hatte. Gleichwohl bekam dieſe ſo wohl überlegte Sache ebenfalls durch die erwehnten Friedens-Präliminarien 1735. einen andern Ausſchlag. Denn weil in denſelben Art. I. ausgemachet ward,

daß das Hertzogthum Lothringen dem Könige Stanislao auf ſeine Lebens-Zeit gegeben, nach deſſen Tode aber der Crone Franckreich auf ewig einverleibet werden ſolte, ſo wurden dargegen dem Hertzoge von Lothringen, zu ſeiner Schadloßhaltung, die Groß-Hertzoglich-Florentiniſche Lande in dem Art. II. gegeben. Alleine weder der König in Spanien noch der König in Neapolis ſind zur Zeit damit zufrieden. Conf. Feuſtels Friedens-Präliminarien *p.* 117. *ſeq.*

Der Schild iſt mit der Königlichen Crone bedecket.

VI. Wapen Des Königs in Pohlen.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein ſilberner gecrönter Adler. Wegen des Königreichs Pohlen.

Die meiſten Hiſtorici geben vor, als Lechus, der erſte Fürſt in Pohlen, die Stadt Gneſen erbauen wollen, habe er ein Neſt mit

Wapen
des Königs in Pohlen.

Krügner. ſc. Lipſ.

mit Adlern gefunden, welches gute Omen er vor ſo merckwürdig gehalten, daß er nicht allein von beſagtem Neſt der neuen Stadt den Namen gegeben, denn gniazdo heiſt auf Pohlniſch ein Neſt, ſondern auch einen Adler zum Wapen angenommen.* Ob nun wohl dieſe Erzehlung um deßwillen nicht behauptet werden kan, weil zu Lechi Zeiten der Gebrauch der Wapen noch nicht eingeführet geweſen, ſo kan dieſelbe jedennoch in ſo weit ſtatt finden, wenn man ſagen wolte, es habe gedachter Fürſt etwa in den Fahnen einen Adler zu führen gepfleget, welcher hernach von ſeinen Nachfolgern zum Wapen genommen worden. Piaſecius ſchreibet,** als Lechus und ſein Bruder Zechus, der erſte Fürſt der Böhmen, den Teutſchen wider Quintilium Varum zu Hülffe gekommen, habe Lechus einen weiſſen und Zechus einen ſchwartzen Adler, denn die Römer führten im Felde an ſtatt der Fahnen geſchnitzte a) Adler, erbeutet. Es iſt aber dieſes ohne die geringſte Glaubwürdigkeit vermuthlich von Piaſecio ſelbſt erſonnen worden, ob gleich nicht zu leugnen, daß Florus ſchreibet,*** die Römer hätten unter Varo

*) Neugebauer. Hiſt. Pol. lib. 2. pag. 40.

**) Balbin. Miſcell decad. 1. lib. 2. p. 26.

a) Vielmehr von Gold oder Silber gearbeitete Adler. v. LIPSIUS *de Milit. rom. L. IV. Dial. V. p.* 165.

***) Lib. 4. cap. 12.

in einem Treffen wider die Teutſchen zwey Adler verlohren. Das wahrſcheinlichſte iſt, der Urſprung dieſes Wapens rühre von der Eſtime her, welche ſonderlich die Slaviſchen Völcker gegen die Adler hatten, dahero faſt alle Nachbarn der Pohlen dieſen König der Vögel zum Wapen haben, als Rußland, Preuſſen, Brandenburg, Schleſien, Mähren und andere, auch ſollen vor Zeiten die Böhmen und Ungarn dergleichen Wapen geführet haben. Brianville † du V ‡ und andere Frantzoſen ſchreiben, die Flügel des Adlers ſind mit einem güldenen ſchrägen Band gebunden. b) Dieſen Scribenten folgen die meiſten andern Scribenten in Erklärung und Vorſtellung des Pohlniſchen Wapens, ob gleich die Frantzoſen in ihren Wapen-Büchern die Wapen der Ausländer faſt durchgehends ſehr falſch beſchreiben, wovon auſſer dem nur gemeldten Exempel mir noch zwey andere, allein in Anſehung des Pohlniſchen Wapens, vorgekommen. Als man nem-

† Jeu d' armoiries pag. 124. †† Blaſon pag. 143.

b) Daher auch der *A.* des Europ. Herolds *T. II. p.* 329. das Pohlniſche Wapen dergeſtalt blaſonirt: das Haupt-Wapen des Königreichs Pohlen iſt in rothem Felde ein ſilber-weiſer Adler mit güldener Crone, gelben Schenckeln, Waffen und Schnabel, deſſen Flügel mit einem goldenen Bande an die Bruſt gebunden.

lich

lich zu der Zeit, da Henricus Valeſius zum König in Pohlen erwehlet worden, an dem Königl. Frantzöſiſchen Hofe ein Feuer-Werck gegeben, hat man das Feld des Pohlniſchen Wapens ſchwartz repræſentiret, welches damals einige als ein übles Omen ausgeleget.* Ein anderer, Nahmens Bara, ** hat ſich in das Wapen des Burggrafthums Magdeburg, welches von Roth und Silber die Länge herab getheilet iſt mit einem halben ſilbernen Adler auf dem Rothen, und vier rothen Qver-Balcken auf dem Silber, nicht finden können, daher er vorgiebt, der Chur-Fürſt zu Sachſen führe das Königliche Pohlniſche und Ungariſche Wapen, wovon jedoch das erſte zu unſern Zeiten wahr worden. Daß wir aber wieder auf die Bruſt-Binde des Pohlniſchen Adlers kommen, ſo iſt dieſelbe weder in den Königlichen Siegeln, noch auf den Müntzen zu ſehen. Es iſt aber der Irrthum ohne Zweifel daher entſtanden, daß die drey Sigismundi und Stephanus, Könige in Pohlen, den erſten Buchſtaben ihres Namens auf des Adlers Bruſt ſetzen laſſen. Weil nun über hundert Jahr faſt continuirlich hinter einander das Pohlniſche Wapen alſo gemahlet worden, ſo haben einige davor ge-

*) Spen Part. Spec. pag. 689.

**) Blaſon des armoiries p. 192.

halten, es ſey dieſes etwas perpetuirliches und ein Zierrath des Adlers. Dieſer Buchſtabe S. wird in ſehr vielen Typis, unter andern in denjenigen, welche in dem Nürnbergiſchen Wapen-Buch * und bey dem Herrn Spener ** in Kupffer geſtochen ſind, ſehr deutlich exprimirt gefunden, wiewohl Herr Spener es in der Erklärung mit Chifletio hält, welcher es auch vor eine Binde angeſehen. In dem Holtz-Schnitte, welcher zu Anfang des Buchs Martini Cromeri de rebus Polonicis, ſo zu den Zeiten des Königs Sigismundi Auguſti heraus gekommen, angedruckt iſt, ſind auf des Adlers Bruſt zwey Buchſtaben, nemlich S. A. zu ſehen, welches die Meynung von dem Urſprunge dieſes Irrthums klärlich beſtätiget. In Matthiæ Miechovii Chronico Polonico iſt ein Typus, da der Adler Klee-Stengel in den Flügeln hat, welcher Zierrath auch in der Leipziger Pauliner-Bibliothec auf einer Fenſter-Scheibe, worauf des Hertzogs Georgii Barbati zu Sachſen Gemahlin Barbara, gebohrne Königliche Printzeſſin aus Pohlen, An. 1511. ihr Wapen mahlen laſſen, gefunden wird. Von der Bedeutung dieſes Wapens hat Segoin eine ſonderbare Meynung, *** es hätten nemlich die Beherrſcher

*) Tom. I. p. 2.
**) Part. Spec. p. 31.
***) Science du blaſon p. 67.

Poh-

Pohlens um deßwillen einen ſchwebenden Adler zum Wapen erwehlet, damit ſie zu erkennen geben möchten, daß ſie keine andere Gräntze erkenneten, als den Himmel. Zu der Bedeutung des Wapens gehöret auch der Vers, welcher zu Ende der Pohlniſchen Statuten, ſo An. 1553. zu Cracau herausgegeben worden, unter dem Königlichen Adler gedruckt zu finden:

Unguibus ac roſtro pugnes, Jovis ales, acuto:
Expanſis cum alis nos diadema tegat.

Man findet ſonſt in der Pohlniſchen Hiſtorie, daß man die Erblickung des Adlers zur Zeit der Treffen und ſonſten vor ein glückliches Omen gehalten, faſt auf gleiche Weiſe, wie man, als die ietzt regierende Käyſerliche Majeſtät aus Engelland nach Spanien reiſeten, es vor ein gutes Zeichen auslegete, daß eine Lerche auf das Schiff geflogen, weil das alte Oeſterreichiſche Wapen aus fünf güldnen Lerchen im blauen Felde beſtehet. Wiewohl auch die Frantzoſen die Erblickung einer Lerche um gleicher Urſache willen unter die guten Zeichen rechnen, wovon Thuanus ein Exempel, welches zu ſeiner Zeit ſich zugetragen, anführet.* Ubrigens ſind Ihro Königl. Maj. An. 1697. durch rechtmäßige Wahl zur Crone gelanget. Wobey ich mich nicht entbrechen kan, den Wunſch meines Ge-

*) Lib. 56. pag. 1240.

müths anzufügen, daß der Höchſte Jhro Majeſtät ewig zum Segen ſetzen, und geben wolle, daß, nach glückſeliger Uberſtehung der bißherigen Troublen, unter Dero Regierung der Pohlniſche Adler wieder jung werden, und einen vollkommenen Wachsthum und immerwährenden Flor erlangen möge.

Das andere und dritte Qvartier. **In rothem Felde ein geharniſchter ſilberner Reuter, in der Rechten ein bloſſes ſilbernes Schwerdt, in der Lincken einen blauen Schild mit einem güldenen c) Patriarchen-Creutz haltend, ſitzend auf einem rennenden ſilbernen Pferde mit güldenen Huf-Eiſen und blauem Zeug. Wegen des Groß-Hertzogthums Litthauen.**

Varlevicius * erzehlet, die Francken und Sarmater hätten vor Zeiten im Bündniß geſtanden, und viele groſſe Thaten mit einander verrichtet. Dieſe Vereinigung beyder Nationen anzudeuten, hätten die Sarmater zwey Reuter zum Wapen angenommen, weil beyde Nationen ſehr mächtig an Reuterey geweſen, und den Krieg ſehr geliebet,

c) Wir ſehen wohl, daß der Kupferſtecher aus Verſehen das Patriarchen-Creutz ſilbern geſtochen hat.

*) De origine generis & nominis Poloni p. 46.

ſo

ſo gar, daß man ein Sarmatiſches Weib, wenn es nicht drey Männer getödtet, des Eheſtandes unwürdig geachtet. Und daher ſey nachgehends das Litthauiſche Wapen, welches nur einen Reuter hat, entſtanden. Solche Fabeln haben müßige Leute von dem Urſprunge faſt aller Wapen der höchſten Standes-Perſonen erdacht. Okolsky ſchreibet,* Narimundus, Hertzog in Litthauen, ſey der erſte geweſen, welcher das alte Litthauiſche Wapen abandoniret, und den geharniſchten Reuter geführet. Was aber das alte Litthauiſche Wapen geweſen, iſt mir unbewuſt. Guagninus beſchreibet die Fahne des Groß-Hertzogthums Litthauen, welche bey dem Leich-Begängniß des Königs Sigismundi Auguſti fürgetragen worden, alſo: ** „eine rothe Fahne, auf der einen Seite mit einem rennenden Pferde, deſſen Reuter das Schwerdt über dem Kopf hält, auf der andern Seite ebenfalls in rothem Felde vier Seulen.„ Dieſe vier Seulen, deren Metall nicht gemeldet wird, ſind vermuthlich das alte Litthauiſche Wapen, welches man mit dem neuen in einen einigen Schild geſetzet, wie man dergleichen auch bey dem Ungariſchen, Burgundiſchen und andern Wapen findet.

*) Orb. Pol. Tom. 1. pag. 544.

**) Sarmat. Europ. in deſcript. exequiarum Sigismundi Auguſti.

Den Urſprung des Patriarchen-Creutzes auf dem Schilde des Reuters will Baſſingius * von Ludovico, welcher zugleich König in Pohlen und Ungarn geweſen, herleiten. Es kan aber dieſe Meynung um deßwillen nicht ſtatt finden, weil Ludovicus Litthauen niemahls beherrſchet, und das Ungariſche Creutz ſilbern in rothem Felde, dieſes aber gülden in blauem Felde iſt. Uber dieſes gedencket Guagninus ** einer blauen Fahne mit einem güldenen Patriarchen-Creutz, welche auf Pohlniſch Goncza genennet werde, und bey vorgemeldeten Exequien des Königs Sigismundi Auguſti nach der Litthauiſchen und vor der Cracauiſchen Fahne getragen worden, welches nicht ſeyn könte, wenn ermeldetes Creutz aus dem Ungariſchen Wapen herrührte. Vielmehr iſt zu muthmaſſen, daß es Ludovici Succeſſor, Vladislaus Jagello der neu angenommenen Chriſtlichen Religion und dem Pabſt, welcher auch vielleicht demſelben, wie vormahls dem erſten Chriſtlichen Könige in Ungarn ein Patriarchen-Creutz zum Geſchenck geſchickt haben kan, zu Ehren geführet. d) Die Vereini-

*) Einleitung zu der Herolds-Kunſt bey dem Pohlniſchen Wapen.

**) Loco citato.

d) Und alſo auf das alte Litthauiſche Wapen, nemlich den Reuter mit dem Schilde, geſetzet. V. *Cl. Gottfr.* LENGNICHI *Jus publ. Polon. T. I. p.* 229.

gung

gung des Groß-Hertzogthums mit der Crone iſt An. 1385. geſchehen, als ermeldeter Vladislaus Hedwig, die Tochter Ludovici, zur Gemahlin bekommen. Zu gleicher Zeit hat der Pohlniſche Adel nach daſigem Gebrauch, da die Geſchlechter in gewiſſe Gentes eingetheilet ſind, und diejenigen, welche unter ermeldeten Adel aufgenommen worden, ſich von einer Gente adoptiren laſſen müſſen, auch derſelben Wapen bekommen,* den Litthauiſchen Adel ſolenniter adoptiret und der allgemeinen Wapen theilhafftig gemacht.** Von der Stellung des Litthauiſchen Reuters iſt annoch anzumercken, daß er in dem dritten Qvartier ſo wohl, als in dem andern gegen die rechte Seite gerichtet ſeyn müſſe. In dem Nürnbergiſchen *** Wapen-Buch, Okolski Orbe Polono † und andern Büchern wird der Reuter im dritten Felde alſo repræſentiret, daß er das Geſicht gegen die lincke Seite kehret: es kan aber dieſes, ohnerachtet es ſonſt bey Vereinigung verſchiedener Wapen ſehr gebräuchlich iſt, daß man nemlich die Figuren gegen einander gekehret vorſtelle, allhier um deßwillen nicht ſtatt finden, dieweil, wenn

*) Hartknoch. de rep. Pol. lib. 2. c. 5. p. 200.

**) Duglosſus Hiſt. Polon. lib. II. p. 340.

***) Part. 1. pag. 2.

† Sub initium.

man

man das Creutz ſehen ſoll, dem Reuter wider die Natur der Schild in die rechte und des Schwerd in die lincke Hand gegeben werden muß, wie bey den angeführten Typis zu ſehen.

Der Mittel-Schild iſt die Länge herab getheilet.

Das Stamm-Wapen der Könige in Pohlen wird gewöhnlich in einen Mittel-Schild geſetzet.

Zur rechten. Von Schwartz und Silber qver getheilet mit zwey in Form eines Andreas-Creutzes gelegten rothen Schwerdtern, deren Spitzen aufwerts gekehret ſind. Wegen der Ertz-Marſchalls-Würde des Heil. Röm. Reichs.

Der Urſprung dieſes Wapens iſt ungewiß, doch iſt glaublich, daß er mit der hohen Ertz-Marſchalls-Würde zugleich entſtanden, und hat man hierzu keine Figur füglicher nehmen können, in Anſehung, daß ein Ertz-Marſchall bey ſolennen Reichs Actibus dem Käyſer das Schwerdt fürzutragen pfleget. e) Daß derſelben zwey ſind, hat wohl keine andere Raiſon, als daß man es vor zierlicher, als wenn man ein eintzeles

e) A. B. Cap. XXII. §. 1.

Schwerdt

Schwerdt in den Schild ſetzte, gehalten. Daß aber die zwey Schwerdter nichts mehrers bedeuten, als ein eintzeles, ſolches kan man aus dem Fürſtl. Hohenzolleriſchen Wapen in Gegenhaltung des Chur-Brandenburgiſchen erſehen, da in dieſem nur ein eintzeles Scepter wegen der Ertz-Cämmerer-Würde, in jenem aber wegen der ſubalternen Erb-Cämmer-Würde zwey, ebenfalls als ein Andreas-Creutz gelegte Scepter erſcheinen. Einige haben davor halten wollen, daß das eine Schwerdt die Ertz-Marſchalls-das andere aber die Landes-Fürſtliche Würde und Hoheit andeute. Herr Spener aber erinnert ſehr wohl,* daß wenn dieſes wäre, die Grafen und ehmahligen Herren zu Pappenheim, welche Erb-Marſchalle ſind, nicht würden eben dieſes Wapen bekommen haben. Es iſt freylich wohl an dem, daß das Schwerdt auf den alten Müntzen der mittlern Zeiten ein Zeichen eines Fürſten ſey, aber es führen die Fürſten ſelbiges daſelbſt allemal in der Hand, nicht in dem Wapen. Es würde auch, wenn jene Meynung ſtatt haben ſolte, folgen, daß einerley Sache durch zwey unterſchiedliche Wapen in dem Chur-Sächſiſchen Schilde angedeutet werde, weil in demſelben das rothe ledige Feld das Wapen der

*) De Inſign. Sax. §. 34. p. 47.

Lan-

Landes-Fürſtlichen Hoheit iſt. Man findet verſchiedene Meditationen und Auslegungen von dieſen Schwerdtern, welche aber gröſten Theils ungegründet ſind, darunter auch nachfolgende alte Reime zu rechnen, darinnen vorgegeben wird, die Schwerdter wären dem Churfürſten zur Ausrottung der ungläubigen Wenden gegeben: *

Zwey Schwerdt das Marſchall-Amt bedeuten,
Die Wendiſchen Heyden auszureuten.

Ubrigens ſchickt ſich dieſes Wapen in dem Mittel-Schild mit den Schwerdtern vor einen König in Pohlen inſonderheit ſehr wohl, weil ſelbige Nation von Alters her im Kriege ſich berühmt gemacht, und ihr decus & tutamen in armis geſucht. Dahero der berühmte Biſchoff zu Ploczko, Stanislaus Lubiensky, an einem Orte ſchreibet: ** Reges Poloniæ ſemper in armis eſſe oportet. Dieſes Wapen und das dadurch angedeutete hohe Ertz-Amt iſt nebſt der Chur-Würde, welche kein beſonders Wapen hat, *** dem Durchl. Hauſe der Marggrafen zu Meiſſen, aus welchem die itzigen Hertzoge zu Sach-

*) Albini Meißniſche Chronicke p. 435.

**) In oratione funebri Sigismundo III. dicta, Oper. poſthum. p. 490.

***) Europ. Herold. Tom. I. p. 260.

ſen

ſen entſproſſen, An. 1423. vom Käyſer Sigismundo verliehen worden.

Zur Lincken. Von Schwartz und Gold zehnfach qver getheilet mit einem ſchrägrechts gehenden Rauten-Krantz. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

Cranzius * und mit ihm viele andere Scribenten melden, der Urſprung dieſes Wapens ſey folgender: Nachdem der Käyſer Fridericus Barbaroſſa An. 1180 Henricum Leonem in die Reichs-Acht erkläret, und das Hertzogthum Sachſen Bernhardo, Grafen zu Aſcanien, verliehen, ſo habe dieſer den Käyſer gebeten, er möchte ſein Wapen durch einiges Beyzeichen von dem Wapen ſeiner übrigen Agnaten diſtinguiren. Es iſt aber das Wapen des Hauſes Aſcanien ledig und allein von Schwartz und Gold qver getheilet, wovon unten das Wapen des Hauſes Anhalt nachgeſehen werden kan. Der Käyſer habe hierauf einen Rauten-Crantz, welchen er wegen der Hitze getragen, ſchräg auf des Hertzogs Schild geworffen, und verordnet, daß dieſes das immerwährende Wapen ſeiner Deſcendenten ſeyn ſolte. Dieſe Erzehlung hat Herr Tentzel, welcher der Sächſiſchen Hiſtorie wohl kundig geweſen, um deſ-

*) Saxonia V. 25.

wil-

willen in Zweiffel ziehen wollen, weil auf Bernhardi Müntzen der geſtreiffte Schild ohne Rauten-Krantz erſcheine, und es nicht wahrſcheinlich ſey, daß an dem H. Chriſt-Tage, da der Actus Inveſtituræ geſchehen g) der Käyſer wider die groſſe Hitze einen Rauten-Krantz getragen haben ſolte. Was den letzten von dieſen beyden Beweiß-Gründen anbelanget, ſo wird nicht gemeldet, daß Bernhardus den Rauten-Krantz am Tage ſeiner Inveſtitur, ſondern einsmals als der Käyſer zu Mittag geſpeiſet, erhalten habe. Geſetzt auch, daß es an dem heiligen Chriſt-Tage geſchehen, ſo kan man auch wohl um dieſe Jahrs-Zeit, entweder wegen des warmen Zimmers, oder auch wegen einer anhangenden Indiſpoſition, Hitze haben. Inſonderheit iſt nach den Teutſchen Sitten nicht zu vermuthen, daß man bey Hofe, gleich nach gehaltener Tafel, an einem ſolchen Feſt-Tage, welcher durch die Inveſtitur des neuen Hertzoges noch ſolenner gemacht worden, werde gefroren haben. Was das erſtere Argument des Hrn. Tentzels von den Nummis bracteatis, ſo viel er deren geſehen, auf denen der Rauten-Krantz nicht erſcheinet, betrifft, ſo könnten dieſelben vielleicht vor der Vermehrung des Wapens gepräget worden ſeyn. Es wird bey einigen Scribenten eine andere Erzehlung

g) ALBERT. STAD. *ad a.* 1180.

lung von dem Urſprunge dieſes Wapens gefunden.* Es habe nemlich ein Hertzog zu Sachſen noch vor Bernhardi Zeiten auf der Reiſe nach Venedig ſich in eine Dame verliebet, welche er aber von Standes wegen nicht zur Gemahlin nehmen können. Als er nun wieder nach Hauſe reiſen wollen, habe das Frauenzimmer ihm unter andern einen Rauten-Krantz præſentiret, welchen er entzwey geriſſen, und die eine Helffte ſeinem Wapen einzuverleiben verſprochen, die andere aber der Maîtreſſe wieder zurück gegeben, damit hierdurch ein immerwährendes Andencken der groſſen Liebe und ſchmertzlichen Trennung geſtifftet werden möchte. Es iſt zu verwundern, daß der gelehrte Hœpingius ** dieſe Erzehlung vor wahr halten kan, da ſie doch ſehr nach dem Roman ſchmeckt, und vermuthlich von einem Münche, welcher ein Liebhaber von ſolchen Geſchichten geweſen, erdacht worden, wie dergleichen von den Pfaffen vielfältig geſchehen. Geſetzt aber, daß es ſich alſo verhielte, ſo würde dennoch der Würde des Sächſ. Wapens dadurch eben ſo wenig abgehen, als des Engliſchen Ordens von dem Hoſen-Bande, von welchem eine nicht ungleiche Hiſtorie erzehlet wird. Die Zahl der Qver-Streiffe in die-

*) Hœping. de Jure Inſign. c. 6, n. 712. Albini Sächſiſches Stamm-Buch p. 208.

**) Loco citato.

ſem Wapen iſt vor Zeiten gantz ungewiß geweſen, wie man denn deren auf den alten Bracteatis bald ſechs, bald fünff, bald eine andere Zahl antrifft. Heut zu Tage werden derſelben insgemein zehen, zuweilen auch achte exprimiret. Der oberſte Streiff iſt ſchwartz, nicht gülden, wie einige wollen. * Die Quer-Streiffe werden von vielen Balcken genennet, welches aber mit den Regeln der Wapen-Kunſt nicht überein kömmt, weil die Balcken Heraldiſche Figuren ſind, die Figuren aber nie den gantzen Schild dergeſtalt bedecken ſollen, daß man nichts von dem Felde zu ſehen bekomme, wovon oben ** mit mehrern gehandelt worden. Es iſt alſo allhier eine Schildes-Theilung, und ſind die zehen Theile derſelben eben ſo wenig vor Balcken oder Binden zu halten, als in dem Wapen des Ertz-Maſchall-Amts die zwey Theile, deren einer ſchwartz, der andere ſilbern iſt. In Frantzöſiſcher und Italiäniſcher Sprache wird dieſer Unterſchied der ledigen Schilde, und derer, welche Figuren enthalten, mehr in acht genommen als in Teutſchen. Denn wenn die Streiffe in gerader Zahl, folglich die Wapen ledig ſind, ſo ſagt man, zum Exempel in dieſem Fall, Burellé de ſable & d'or de dix pieces. Faſciato di negro & d'oro di dieci

*) Rechenbergii Diſſertatio de Ruta Saxon. A. 4. a.

**) Pag. 47. & 145.

pezzi.

pezzi. Wenn aber die Zahl der Streiffe ungerade, zum Exempel neun, mithin der Schild nicht ledig wäre, so würde man ſagen müſſen: De ſable à quatre burelles d'or. Di negro con quattro faſcie d'oro. Doch kan man im Teutſchen auch ſagen Balcken-weiſe geſtreifft, auf welche oder eine dergleichen Art zu blaſoniren man auch bey Annehmung dieſes Wapens die Abſicht gerichtet haben ſoll, damit es mit dem Namen Ballenſtädt, auf welchem Schloß, ſo am Hartze lieget, die alten Grafen zu Aſcanien Hof gehalten, einiger maſſen überein kommen möchte. * Die Figur des Rauten-Krantzes wollen viele, welche die obangeführte Erzehlungen von dem Urſprunge deſſelben in Zweiffel ziehen, vor etwas anders halten. Ein Engelländer Spelmannus ** hält die Blätter an der Figur vor Klee-Blätter. Der Autor des Trophée d'armes glaubet, *** es könne eine halbe offene Crone seyn. Petra Sancta, **** du Val † und andere nennen es einen rechten Schräg-Balcken, welcher mit Blumen-Wercke an dem Rande faconirt ſey, dergleichen man unten in dem

*) Brotuffs Anhaltiſche Chron. p. 12, b.
**) Aſpilog. pag. 139.
***) Pag. 7.
****) Teſſer. gentil. pag. 129.
†) Blaſon. 153.

Biſchöfflichen Straßburgiſchen Wapen ſehen kan. Dieſe Meynung hat Herr Struve vor einiger Zeit in einer gantzen Diſſertation de ruta Saxonica defendiret. h) In Rudolphi Heraldica curioſa † wird die Figur in dem Wapen derer von Maſchwitz, welche ſonſt auch vor einen Rauten-Krantz gehalten wird, und dem Sächſiſchen gantz ähnlich ſiehet, ein Blumen-Streiff genennet. Herr Hönn in ſeiner Sächſiſchen Wapens- und Geſchlechts-Unterſuchung, †† will es ebenfalls vor keinen Rauten-Krantz, ſondern die letzt angeführte Meynungen vor wahrſcheinlicher halten, wozu er noch anfüget,

h) S. III §. 9. 10. 11. Wir wollen ſeine Worte ſelbſt beyſetzen: Quid nobis videatur, baltheum eſſe a dextra ad ſiniſtram lineis transverſis Ballenſtadenſibus ſuperinductum, putamus, quem vero ob ornatum a pictoribus atque ſculptoribus additum, poſterior aetas pro ſerto rutaceo venditavit. Er unterſuchet anbey die Frage, wenn wohl dieſe ſo genannte Raute oder Balcken-Zierrath zu erſt ſey gebrauchet worden? und iſt der Meynung, daß es erſt unter den Söhnen Bernhards, Alberten und Henrichen, geſchehen. Denn weil dieſe die väterlichen Lande getheilet, und Albert, der ältere, Sachſen, Henrich, der Jüngere, aber Anhalt bekommen, hätten beyde Familien zwar das Geſchlechts-Wapen gemeinſchafftlich behalten; die ältere aber durch dieſen angenommenen Zierrath von der andern ſich unterſchieden.

† Pag. 174.

†† Pag. 10.

daß

daß es vielleicht ein Krantz von See-Blumen, dergleichen man in dem Sächſiſchen Wapen wegen der Grafſchafft Brehne finde, ſeyn könne. Nun iſt zwar der Beweiß, daß es kein Rauten-Krantz ſeyn könne, weil deſſen Blätter, wie ſie gemahlet werden, den natürlichen Blättern dieſer Pflantze nicht ähnlich ſind, von ſchlechtem Nachdruck, wie viele Figuren in den Wapen recipiret ſind, welche mit der Natur nicht überein kommen, ſo gröſten Theils von der Ungeſchicklichkeit der alten Mahler herrühret. Auch thut wenig zur Sache, daß der Rauten-Krantz in einem alten Dobriluckiſchen Manuſcript Tractus genennet werde, weil der Verfaſſer allem Anſehen nach von den Wapen, welche er erkläret, faſt keine andere Nachricht gehabt hat, als welche er aus dem bloſſen Anſchauen der Siegel genommen, da er denn freylich am leichteſten davon gekommen, wenn er es einen Strich genennet. Jedennoch aber kan ich vor die ohnfehlbare Richtigkeit der gemeinen Meynung die Gewähr nicht leiſten. Es könte wohl ſeyn, daß dieſe Figur in der That nichts anders ſeyn ſolte, als eine Art von Ehren-Stück, nemlich ein rechter Schräg-Balcke mit einem Zierrath auf der obern Seite. Denn weil auf den alten Müntzen dieſer Zierrath gantz ſpitzig ausſiehet, ſo bin ich auf die Ge-

dancken gerathen, daß vielleicht der Streiff vor Zeiten auf der Seiten alſo ausgereckt vorgeſtellet worden, daß die Ecken wie Rauten ausgeſehen, wodurch man ſonſt in der Wapen-Kunſt eine Figur, welche wie das Quarreau in der Charte, viereckigt und oben und unten länglich zugeſpitzt iſt, zu verſtehen pfleget; wie man denn in alter Teutſcher Sprache die alſo geſtalteten Fenſter-Scheiben und andere Dinge Rauten genennet, wovon annoch in der Holländiſchen Sprache die Merckmahle übrig ſind. Vielleicht hat man alſo vor Zeiten dieſe Figur einen Rauten-Balcken oder Rauten-Straße genennet, woraus man hernachmals, als die ehemahlige Bedeutung des Wortes Raute in Ober-Teutſchland auſſer Gebrauch kommen, Rauten-Krantz gemacht, weil man das alt-Teutſche Kunſt-Wort nicht mehr verſtanden. Ob nun gleich durch dieſe Muthmaſſung die Meynung derer, welche offt die benannte Figur vor ein Ehren-Stück halten, noch wahrſcheinlicher gemacht wird, als durch die Gründe, welche ſie ſelbſt anführen, ſo laſſe ich es doch an ſeinen Ort geſtellet ſeyn, und bin mehr incliniret, der gemeinen und bereits etliche Secula in dem Hertzoglichen Hauſe Sachſen ſelbſt recipirten Meynung, daß es nemlich ein von Rauten-Zweigen geflochtener Krantz ſeyn ſolle, beyzufallen.

Denn

Denn wenn der Irrthum nicht von groſſer Conſequenz iſt, ſo bleibet man lieber bey der alten Meynung, oder macht ſich zum wenigſten mit Behauptung einer neuen nicht viel zu ſchaffen. Die Poeten und Redner würden es zum wenigſten nicht gerne ſehen, wenn die alte Meynung fallen ſolte, weil die Krafft und Blüthe der Raute offtmahls ihnen die Materie zu ihren Gedancken gegeben hat. Ein paar Exempel hiervon zu geben, ſo ſchreibet Taubmannus: *

Utque virore ſuo gerat immortalis honorem,
Utque oculos acuat, perimatque comeſta venenum,
Serpentumque peroſa genus vel nominis umbra
Arceat, in nullo ſuccreſcat læta fimeto.

Und auf die Vereinigung der Raute mit den Schwerdtern hat Michaë Barthius, ein Profeſſor zu Leipzig, nachfolgende Verſe gemacht: **

Quam bene cum gladiis rutacea juncta corona eſt.
Enſes bella notant, otia ſerta notant.
Enſiferi novere Duces bellique labores,
Aurata & qua pax digna ſit arte coli.

*) Rechenb. Diſſ. de ruta Sax.
**) Rechenb. ibid.

Enſiferi decreta gerunt pro Cæſare bella,
Ornat victoris læta corona caput.

Der Mittel-Schild iſt mit dem Chur-Hut bedecket.

Von dieſem gantzen Mittel-Schilde, wenn man die beyde darinnen vereinigte Wapen zuſammen betrachtet, iſt annoch zu gedencken, daß allda faſt alle Farben, welche ſonſt in Wapen vorzukommen pflegen, erſcheinen. Das Feld des Hertzoglichen Wapens iſt zum Theil gülden, und des Ertz-Marſchall-Wapens halb ſilbern, beyde ſind darneben ſchwartz, die Schwerdter roth, und der Krantz grün. Die eintzige blaue Farbe iſt nicht vorhanden, welche iedoch in den Pfauen-Federn, ſo zu dem Hertzoglichen Sächſiſchen Helm-Schmucke gehören, erſcheinet. Hier findet man nun die wahrhaffte Erklärung, warum der ietzt regierenden Königl. Majeſtät das Wort Diverſicolor in der berühmten alten Prophezeyung von den Pohlniſchen Königen beygeleget werde.* Auf gleiche Weiſe haben verſchiedene andere Prophezeyungen eben dieſes Autoris von den Pohlniſchen Königen aus ihrem Wapen müſſen erklähret werden. Alſo heißt es von dem Könige Henrico, Flos de valle, weil er

*) Hoppii Schediaſma de Scriptor. ſhiſt. Polon. §. 46.

Lilien im Wapen führte, und aus dem Hauſe Valois entſproſſen war. Von Joh. Caſimiro, Manipulus ſterilis, weil er eine Garbe Geträyde zum Wapen hatte, und keine Erben bekam. Von Michaële, Noctis breve ſidus, weil ſein Wapen ein halber Mond und ſeine Regierung kurtz war. Auch Aquila biceps, welches von dem nachfolgenden Könige geſetzet wird, denn das darzwiſchen ſtehende Unus ex duobus ſcheinet nur auf bereits vergangene Troublen zu zielen, kan ebenfalls von nichts anders als dem Wapen verſtanden werden. Ubrigens hat dieſe Prophezeyung etwas beſonders, dergleichen man in der Hiſtorie nicht findet, daß nemlich eine ſolche Suite der erwehlten Könige, ſeit dem Pohlen ein Wahl-Reich geweſen, mit kurtzen Worten dergeſtalt deutlich angedeutet worden, daß die Application auf niemand anders, zum wenigſten auf keinen von den übrigen Candidatis, zu machen geweſen. Und ob zwar auch von den Päbſten etwas dergleichen bekannt iſt, ſo ſind doch die daſelbſt befindliche Worte ſo dunckel und zweydeutig, daß man bey vielen Päbſten nicht einmal nach ihren Abſterben den Sinn der Prophezeyung errathen können. *

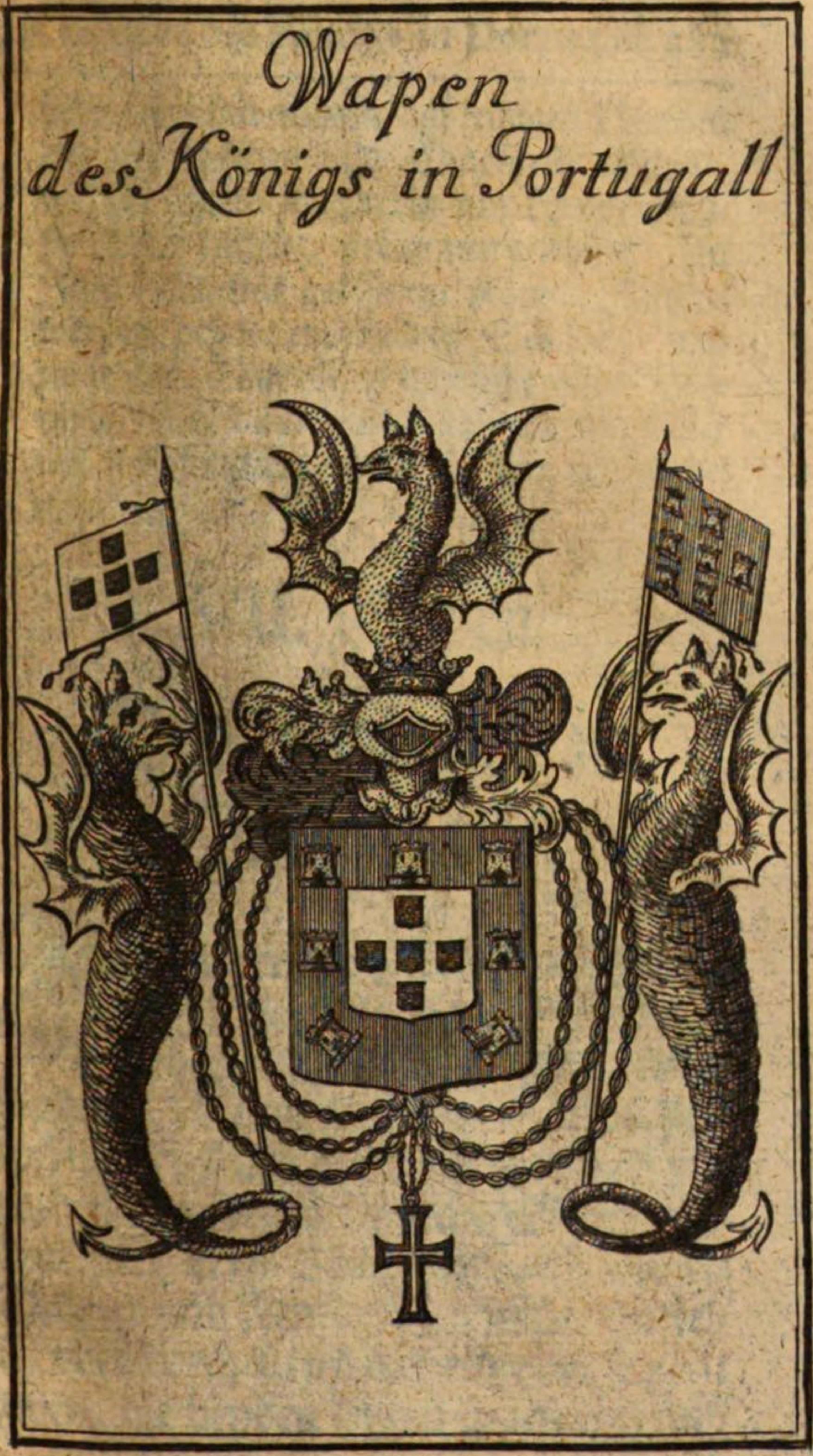
*) Menêtrier Uſage des Armoiries pag. 116. ſeq.

Auf dem mit einer geſchloſſenen Königl Crone gecrönten Helme erſcheinet der Adler des erſten Feldes. Die Helm-Decken ſind ſilbern und roth.

Mehrentheils wird der Helm weggelaſſen, und allein die Königliche Crone über den Schild geſetzet. Es gehöret aber erwehnter Helm eigentlich nur zum Wapen des Königreichs. In obgedachtem Wapen der Hertzogin Barbaræ zu Sachſen wird der Adler auf dem Helm nicht gantz, ſondern in wachſender Geſtalt präſentiret. Der zum Litthauiſchen Wapen gehörige Helm-Schmuck beſtehet aus einem achteckigen und an jeder Ecke mit Pfauen-Federn bezierten Schirm-Brete, welches blau und mit dem güldenen Patriarchen-Creutz bezeichnet iſt. Zuweilen wird das Königliche Pohlniſche Wapen unter ein rothes mit ſilbernen gecrönten Adlern beſtreutes und inwendig mit Hermelin gefüttertes Wapen-Zelt geſtellet, und von zwey Löwen gehalten.* Man findet auch noch andere Ordinirungen von eben dieſem Wapen, da nemlich die vorigen Könige zuweilen die Schilde des Königreichs und des Groß-Hertzogthums gegen einander gelehnet und den angebohrnen Stamm-Schild darunter geſetzt geführet. Die ietzt regierende König-

*) Europ. Herold Tom. 2. pag. 329.

liche



Wapen des Königs in Portugall

liche Majeſtät führen auf einigen Müntzen den Königlichen und Churfürſtl. Schild, welcher letztere insgemein nur die vornehmſte Felder enthält, zuſammen gelehnet. In Ihro Majeſtät gröſſerem Königl. Inſiegel werden beyde combinirte Schilde, und zwar das Chur-Fürſtliche mit allen Provintz-Wapen von einem ſchwebenden Adler mit gekrümmtem Halße in dem Schnabel gehalten.

VII. Wapen Des Königs in Portugall.

IN ſilbernem Felde fünff Creutzweiſe geſtellte blaue Schildlein, jedes mit fünff in Form eines Andreas-Creutzes gelegten ſilbernen Pfennigen, um den Schild mit einem rothen Rande, auf welchem ſieben güldene mit drey Thürmen und blauen Thüren und Fenſtern verſehene Caſtelle, oben drey, zu jeder Seite eins, unten zwey, die beyden letzten gegen den äuſſer-

ſerſten Rand gelehnet,* erſcheinen. Wegen des Königreichs Portugall.

Die fünff ins Creutz geſtellte Schildlein ſollen zum Andencken des Creutzes und der fünff Wunden Chriſti dienen.** Vor Zeiten ſind der Pfennige in jedem Schildlein dreyſſig geweſen, zum Andencken der dreyßig Sil-

*) Wiewohl ſie andere aufrechts vorſtellen: als Herr Hofrath Schmauß in ſeinem neueſten Staat von Portugall, dem auch das Nürnbergiſche Genealogiſch-Heraldiſche Handbuch gefolget.

**) Spen. Part. ſpec. pag. 281. (a) Man wird überhaupt nicht leicht in einem Wapen ſo viel andächtiges und myſteriöſes finden als in dem Portugieſiſchen. Dieſe 5. Schilde hat König Alphonſus I. zum Andencken des im Jahr 1139. wider fünf Mauriſche Könige bey Ourique erfochtenen wichtigen Sieges angenommen. MARIANA *Hiſt. Hiſp. L. X. c.* 14. VASCONCELLOS *in Anaceph. Reg. Luſit. p.* 15. erzehlen, daß der Herr Chriſtus dem Könige vor der Schlacht erſchienen, und nebſt Ankündigung des Sieges ihm das Wapen blaſoniret und befohlen hätte *Caram. ab* LOBKOWITZ *in Philippo &c. L. II. art.* 7. bringet gar die Conſtitution des Königs Alphonſi bey: Præcipio ſucceſſoribus meis in perpetuum futuris, ut ſcuta quinque in crucem partita propter crucem & quinque vulnera Chriſti in inſigne ferant, & in vnoquoque 30. argenteos, & ſuper ſerpentem Moyſis ob Chriſti figuram, & hoc ſit memoriale noſtrum in generatione noſtra, & ſi quis aliud attentaverit, a Domino ſit maledictus, & cum Juda traditore in inferno maceratus. Facta charta Colimbr. 3. Kal. Nov Æra MCLII.

ber-

berlinge, um welche Chriſtus verkaufft worden. Dieweil aber eine ſo groſſe Zahl auf kleinen Siegeln und Müntzen ſich nicht wohl vorſtellen laſſen wollen, ſo hat man hernach dieſelbe auf fünff geſetzet. Damit man aber auch noch ietzo die Zahl dreyßig heraus bringe, ſo pfleget man zu den fünff und zwantzig Pfennigen noch die fünff Schildlein ſelbſt zu zehlen. Es wäre zwar natürlicher geweſen, ſechs Pfennige in iedem Schild zu ſetzen, man hat es aber ohne Zweiffel um deßwillen nicht gethan, damit man die Form eines Creutzes dabey anbringen möchte. Um eben dieſer Urſache willen, damit nemlich alles in dieſem Schilde devot heraus kommen möchte, ſoll man auch das Caſtilianiſche Caſtell auf der Einfaſſung, welche wegen der vielmahligen ehelichen Alliancen der Könige in Portugall mit dem Hauſe Caſtilien angenommen worden, ſieben mal, die ſieben Sacramenta dadurch anzudeuten, wiederholet haben. Das ietzige Königliche Hauß ſtammet her von Alphonſo, Hertzoge zu Braganza, einem natürlichen Sohne des Königs Johannis I. in Portugall. Als nun der eheliche Manns-Stamm mit dem Könige Henrico A. 1580. abgieng, ſo hätte das Hauß Braganza, mit welchem ſich Henrici Bruders Tochter vermählet hatte, ſucced iren ſollen. Doch Philippus II. König in Spanien, welcher Henrici Schwe-

ſter

ſter Sohn war, nahm die Poſſeſſion, aus welcher aber ſein Enckel Philippus IV. durch des jetzigen Königs Groß-Vater Johannem IV. An. 1640. glücklich wiederum geworffen worden.

Auf dem Königlichen gecrönten Helme erſcheinet ein wachſender güldener Drache. b) Die Helm-Decken ſind ſilbern und blau. c)

Auch bey dem Helm-Schmucke ſoll die Abſicht auf die Religion gerichtet geweſen, und dadurch die Schlange, welche Moſes in der Wüſten erhöhet, angedeutet worden ſeyn. *

Um den Schild hänget der Orden JEſu Chriſti, d) und hinter demſelben ragen die Spitzen des Aviſiſchen Ordens-Creutzes hervor. e)

b) mit ausgeſpannten Flügeln.

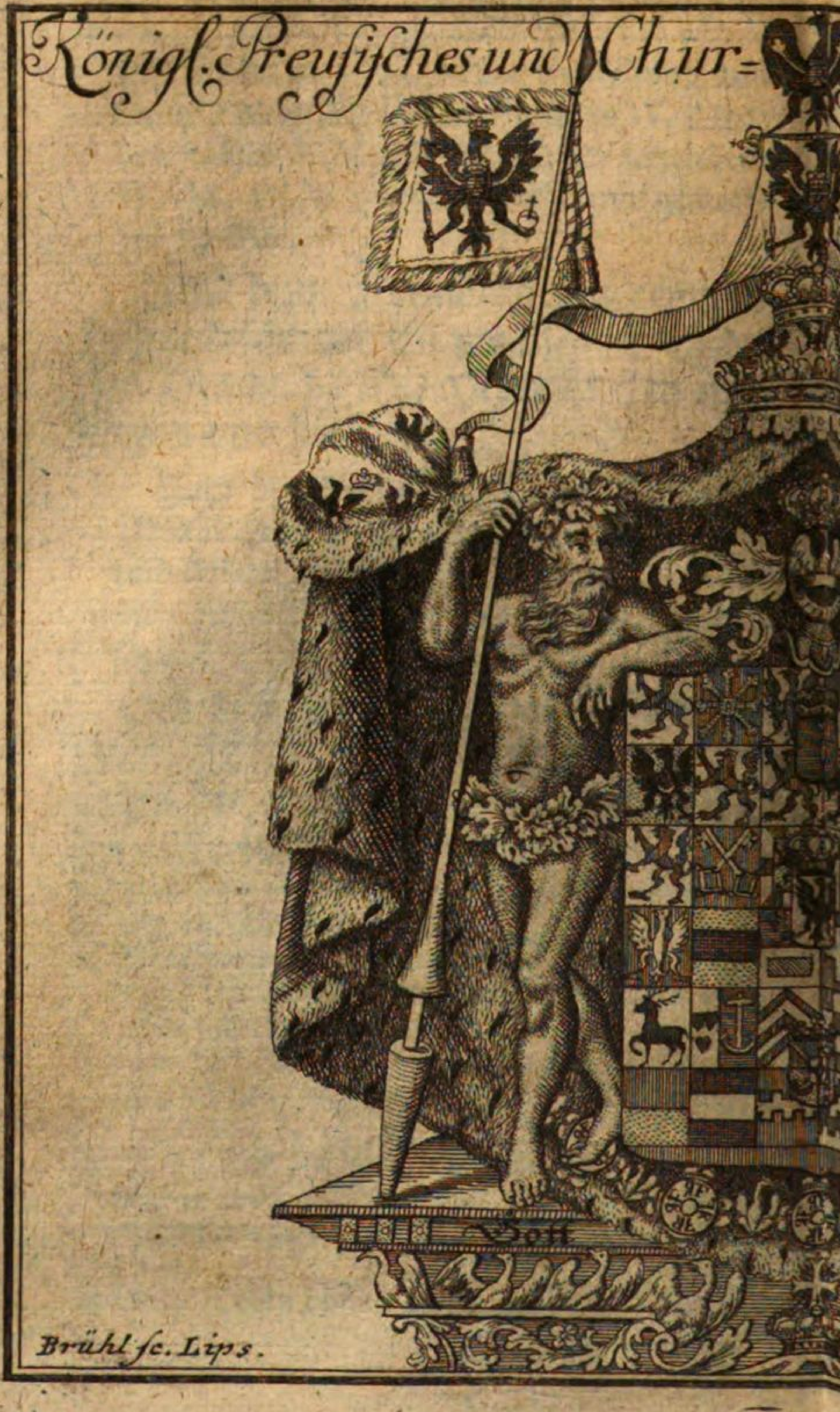
c) Man findet ſie auch alſo vorgeſtellet: zur Rechten oben Gold, unten blau: zur Lincken oben roth, unten ſilbern.

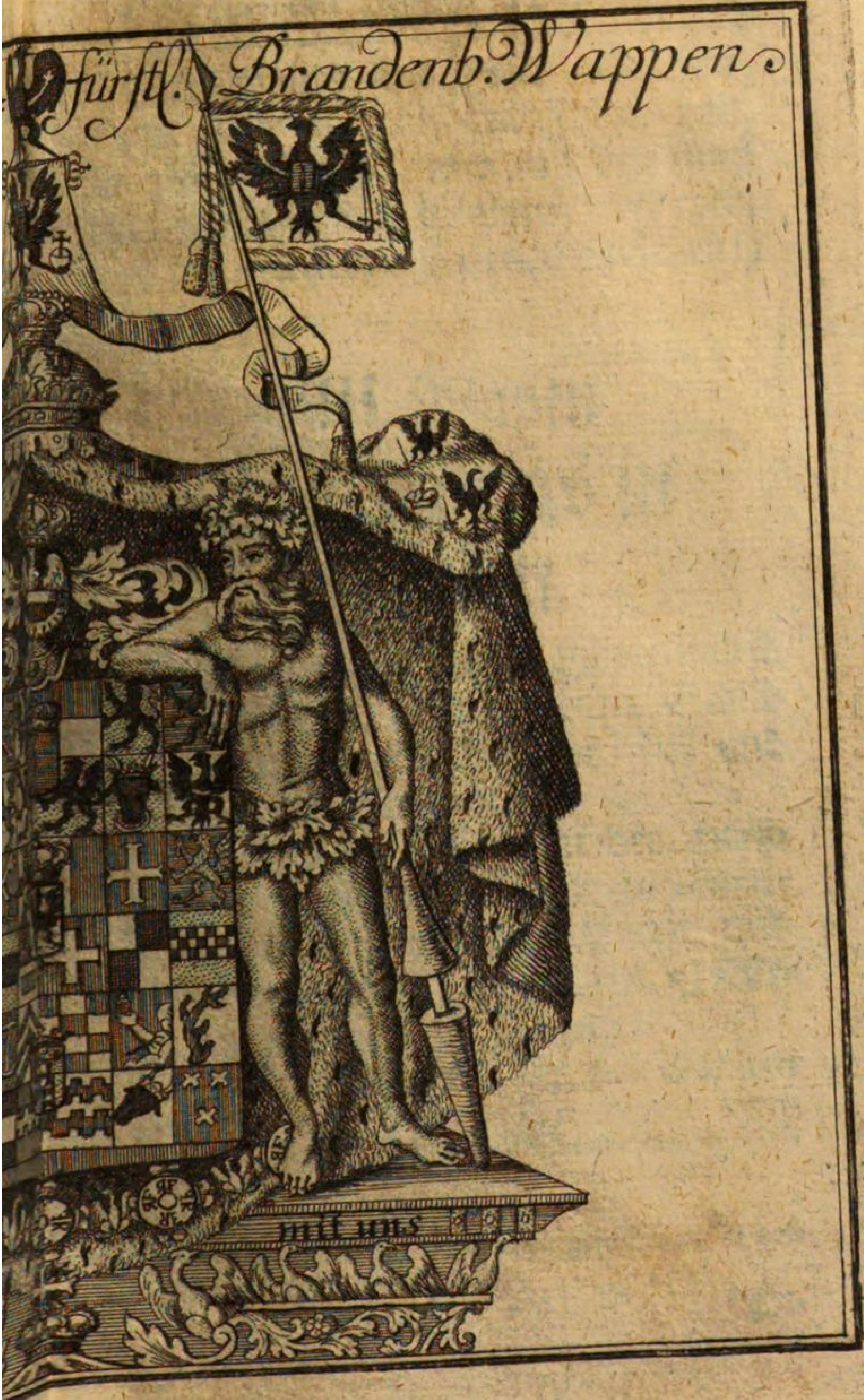
*) Spen. Part. ſpec. pag. 282. (und inſonderheit der oben bereits angezogene Staat von Portugall P. II. c. VIII. §. 3.)

d) Das Creutz iſt doppelt, auswendig roth, inwendig weiß. Der König Dionyſius hat ihn im Jahre 1320. geſtifftet. GRYPH. c. 1. §. 30. p. 128.

e) Dieſer Orden iſt von König Alphonſo I. im Jahr

Schild-


Königl. Preuſiſches und Chur=
Brühl ſc. Lips.


fürſtl. Brandenb. Wappen
mit uns

Schildhalter ſind zwey Drachen, deren ieder zugleich eine Fahne hält, die rechte iſt weiß, und mit den fünff blauen Schildlein, die Lincke aber roth, und mit den ſieben güldenen Caſtellen f) bezeichnet.

VIII. Wapen Des Königs in Preuſſen.

Ein ſechsfach in die Länge und ſo vielfach qver getheilter Schild mit einem Schildes-Fuß und drey Mittel-Schilden.

Der Mittel-Schild an der Hertz-Stelle. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit güldener Crone und Klee-Stengeln in den Flügeln. a) Wegen des Königreichs Preuſſen.

Preuſſen hat vor Zeiten den Teutſchen

1146. wider die Mohren geſtifftet worden. GRYPH. c. I. §. 17. p. 108.

f) Zweye, dreye, zweye.

a) Auf der Bruſt die zuſammen geſchlungenen goldenen Buchſtaben F. R.

Or-

Ordens-Rittern gehöret, welche es, als ſie von dem Hertzoge in Mazovien Conrado, der von den Heydniſchen Innwohnern ſehr beunruhiget wurde, zu Hülffe geruffen worden, im dreyzehenden Seculo eingenommen. b) Als ſie ſich nun feſt geſetzet, ſuchten ſie ſich an den Pohlen zu reiben, wobey ſie dergeſtalt unglücklich fuhren, daß ſie An. 1465. in dem Thorniſchen Frieden den Pohlen ein groß Stück c) von Preuſſen überlaſſen, das übrige aber als ein Lehn von der Crone recogonſciren muſten. Dieweil aber hernachmahls der Orden von dieſem Nexu ſich loßzumachen ſuchte, brauchte man Pohlniſcher Seite Gewalt. Der Orden ſuchte zwar Hülffe von dem Teutſchen Reiche, dieweil aber dieſes ſonſten zu thun genug hatte, ſo machte der Hoch-Meiſter Albertus An. 1525. mit der Crone Pohlen einen Vergleich dahin, daß er Preuſſen, ſo weit es der Orden biß anhero beſeſſen, als ein erbliches Lehn

b) Er ruffte ſie 1266. Die Bedingungen, worauf ſich die teutſchen Herren eingelaſſen v. ap. LEIBNITZ. *C. I. G. D. p.* 7. VENATOR Bericht und Urſprung des teutſchen Ordens. *Cap. II.*

c) Wo Dantzig, Culm, Thoren, Elbingen, Marienburg ꝛc. gelegen, nachdem dieſer Krieg binnen 30. Jahren über 150000. Menſchen gefreſſen. LUDWIG vertheydigtes Preuſſen gegen den Anſpruch des teutſchen Ordens. POLNISCHE *Bibliothec. P. II. n.* 9.

in Qualität eines Hertzogthums von der Crone empfahen, das übrige aber derſelben beſtändig verbleiben, und der Staat des Teutſchen Ordens in dem gantzen Lande ausgetilget ſeyn ſolte. d) Zu ſelbiger Zeit ward auch dem neuen Hertzogthum ein Wapen gegeben, nemlich in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler, welcher eine Crone um den Halß, und den goldenen Buchſtaben S, den Namen Sigismundi damaligen Königs in Pohlen andeutend, auf der Bruſt führen ſolte. Dieſen Buchſtaben nun hat man zwar, nachdem der Churfürſt Fridericus Wilhelmus die Souverainité über das Hertzogthum An. 1657. erhalten, hinweg gelaſſen, doch hat man die Crone um den Halß auch noch eine geraume Zeit, nachdem Preuſſen An. 1701. ein Königreich und der Adler auf dem Haupt gecrönet worden, beybehalten. e) Seit einigen Jahren aber hat man dieſe Halß-Crone auf den Müntzen, wie auch den neuern Siegeln nicht mehr geſehen, ſondern es iſt über die güldenen Buchſtaben F. R. welche Fridericus Rex andeuten, auf des Ad-

d) Acta v. ap. GOLDAST. R. Handl *p.* 149. Defenſio Alberti ap. HORTLEDER. Urſ. des teutſchen Krieges *T. I. L. V. c. I. p.* 1949.

e) Von LUDWIG Unfug wider die Crone Preuſſen. *Io. v.* BESSERS Preuſiſche Crönungs-Geſchichte. *f.* 1762. THUCELII *Acta publ. ſec. XVIII. T. I. c.* 13. *p.* 721. 767. 770. 776.

lers Bruſt eine Crone geſetzet worden, ohne Zweiffel, weil die Crone um den Halß noch ein Denckmahl des vormahligen Nexus feudalis geweſen.

Dieſer Schild iſt mit einer Königl. Crone bedecket.

Der Mittel-Schild auf der Ehren-Stelle. In blauem Felde ein güldener Scepter Wegen der Ertz-Cämmerer Würde.

Ein Churfürſt zu Brandenburg träget als Ertz-Cämmerer bey ſolennen Reichs-Actibus den Käyſerl. Scepter. Dieſe hohe Würde iſt nebſt der Chur Brandenburg der ietzt regierenden Familie, ſo aus dem Gräflichen Hohenzolleriſchen Hauſe abſtammet, An. 1417. in der Perſon Friderici IV. Burg-Grafens zu Nürnberg gegen eine Summa Geldes zu Lehn gereichet worden. t)

Dieſer Schild hat oben den Chur-Hut.

Der Mittel-Schild auf der Nabel-Stelle iſt qvadrirt mit einem Hertz-Schildlein.

Das erſte Qvartier. In rothem

t) Gegen 400000. Ungariſche Gold-Gülden GVNDLINGS Leben Churf. Friedr. *l. c. V. VI.*

Fel-

Felde ein güldener rechter Schräg Balcken. Wegen der Familie von CHALON.

Dieſe Familie hat das Fürſtenthum Oranien lange Zeit beſeſſen. Die letzte Erbin Claudia heyrathete An. 1515. Henericum, Grafen von Naſſau, bey deſſen Familie ſelbiges Fürſtenthum biß zu Anfang des achtzehenden Seculi, verblieben. Nach dem Tode Wilhelmi, Königs in Engelland und letzten Printzens zu Oranien, Naſſauiſchen Stammes, iſt das Recht zu ſuccediren an den König in Preuſſen Fridericum I. welcher mit ihm Geſchwiſter-Kind und der nächſte Anverwandte weiblicher Seite war, gefallen. g)

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein blaues Jagd-Horn mit rothem Bande und Zierrathen. Wegen das Fürſtenthums Oranien.

g) Henr. Fr. Pr. v. Oran. u. Statthalter.

Wilh. II. Pr. von Oran. † 1650.	Louiſe Henriette, ux. Fr. Wilh. El. Brand.	Albertina, ux. Wilh. Fr. Fürſtens von Naſſau-Dietz.
Wilh. K. von Groß-Britt. † 1702.	Friedr. I. K. v. Preuſſen, Erbe.	Henr. Caſimir, Fürſt v. Naſſau-Dietz ꝛc.

In dem Utrechtiſchen Frieden hat der König in Preuſſen das Recht, welches er vorgemeldter maſſen auf dieſes ſouveraine Fürſtenthum bekommen, an die Crone Franckreich cediret, dargegen demſelben frey gelaſſen worden, den Namen davon demjenigen Stück Landes, welches er durch ſelbigen Frieden von Geldern erhalten, beyzulegen h)

Das vierte Qvartier. In güldenem Felde ein rother mit drey ſilbernen Sparren beſetzter Pfal. Wegen des Fürſtenthums NEUFCHATEL.

Der König in Preuſſen hat das ſouveraine Fürſtenthum Neufchatel oder Welſch-Neuburg, als ietziger rechtmäßiger Erbe des alten Hauſes Chalon, welches über dieſes Fürſtenthum das Dominium directum gehabt, nachdem die Familie der bißherigen Beſitzer aus dem Hauſe Longueville An. 1707. ausgeſtorben, einbekommen. i)

h) v. *Tractatus pacis inter Chriſtianiſſ. R. Gall. & R. Boruſſ. concluſæ Vltrajecti* 1710. §. 10. *ſeq. in* SCHMAVS. *Corp. Jur. Gent. Acad. T. II. p.* 1369. Mithin gehöret dieſes Stück bloß unter die Gedächtniß-Wapen.

i) *Pet. v.* HOHENHARD Preußl. Neuburg und deſſen Gerechtſame, 1708. *Nic. Hier.* GVNDLINGI Hiſtor. Nachricht von der Grafſchafft Neufchatel und Valangin, Franckf. 1708. 8. *Ejusd.* Erläuterung des Hiſtoriſchen Berichts, ꝛc. 8.

Das Hertz-Schildlein. Von Gold und blau geſchacht, neun Felder. Wegen der Grafſchafft oder ietzo Hertzogthums Genff.

Das Genffer Gebiete hat vor Zeiten ſeine eigene Grafen gehabt, deren männlicher Stamm Anno 1394. in Roberto, welcher in dem Schiſmate zum Papſt erwehlet worden, und den Namen Clementis VII. geführet, ausgeſtorben. Dieſer hat zwey Schweſtern gehabt, deren eine an das Hauß Thoire, die andere an das Hauß Chalo vermählet worden. Jenes erhielt vom Käyſer die Belehnung, dieſes aber behielt das Wapen davon. Siehe auch unten das Savoyiſche Wapen. k)

Auf dieſem Schilde ruhet eine Hertzogliche Crone.

Die erſte Reihe des Haupt-Schildes. In der Mitten zur Rechten in

k) Die 2. Schweſtern P. Clement. VII. waren Maria, Gemahl. Humberti VII. Herrn von Thoire und Villars. Die zweyte Johanna; Gemahlin Räymund, Printzens von Orange, deren Tochter Maria wurde an Joh. IV. Grafen von Chalon vermählet. Humberti VII. Sohn gleiches Namens bekam vom Käyſer Wenceslao die Belehnung, verkauffte aber die Grafſchafft An. 1401. an Amadeum VIII. Grafen von Savoyen vor 45000. Gſl. v. SCHWEDER *Th. Prætens, L. II. S. VII. C. III. p. 409.*

ſilbernem Felde ein rother Adler mit güldenen Klee-Stengeln in den Flügeln. l) **Wegen des Marggrafthums Brandenburg.**

Dieſes Land hat vielerley Herren gehabt, biß es endlich A. 1417. vom Käyſer Sigismundo, Friderico Burggrafen zu Nürnberg zu Lehn gereichet worden, ſeit welcher Zeit es beſtändig bey deſſen Nachkommen verblieben.

Zur Lincken von Roth und Silber qver getheilet. Wegen des Hertzogthums Magdeburg.

In dem Weſtphäliſchen Frieden m) iſt dieſes vormalige Ertz-Stifft unter dem Titul eines Hertzogthums dem Hauſe Brandenburg zugetheilet worden, wiewohl der Adminiſtrator Auguſtus aus dem Hauſe Sachſen den Beſitz biß an ſeinen An. 1680. erfolgten Tod behalten.

Weiter zur Rechten in rothem Felde acht güldene Lilien-Stäbe, welche in Form eines gemeinen und Andreas-Creutzes um ein ſilbernes Schildlein

l) Mit offenem Schnabel und vorgeſchlagener Zunge. Der Schnabel und Waffen ſind Gold. Mehrers ſ. in SPENERI *Op. Herald. L. II. C. XIII. p. 78.*

m) *A. XI.* §. 6.

gehen. Wegen des Hertzogthums Cleve.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. n) Wegen des Hertzogthums Jülich.

Zu äuſſerſt zur Rechten in ſilbernem Felde ein rother Löwe mit blauer Crone. Wegen des Hertzogthums Berg. o)

Die Gemahlin des Churfürſten zu Brandenburg Johannis Sigismundi war des letzten Hertzoges zu Jülich, Cleve und Berg älteſter Schweſter Tochter. Deßwegen prätendirte ihr Gemahl die Succeſſion, aus welcher auch das Hertzogthum Cleve nebſt den Graffſchafften Marck und Ravensberg heut zu Tage dieſer Familie zuſtehen. Ein mehreres hievon kan unten bey dem Chur-Sächſiſchen Wapen nachgeſchlagen werden.

Zur Lincken in blauem Felde ein rother gecrönter Greiff. p) Wegen des Hertzogthums Stettin.

n) Mit vorgeſchlagener Zunge.

o) Hr. Hofr. SCMEIZEL in der Einleit. zur Wapen Lehre *p.* 264. ſetzet: mit einer goldenen Crone, offenem Rachen, blauen vorgeſchlagenen Zunge, mit goldenen Waffen, und doppelten in die Höhe gewandten Schwantz.

p) mit goldenen Waffen.

Die andere Reihe. In der Mitten zur Rechten in ſilbernem Felde ein rother Greiff. q) Wegen des Hertzogthums Pommern.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Greiff. Wegen des Hertzogthums Caßuben.

Weiter zur Rechten in ſilbernem Felde ein etliche mal roth und grün qver geſtreiffter Greiff. Wegen des Hertzogthums der Wenden.

Alle dieſe Pommeriſche Hertzogthümer, welche aus den vielmaligen Theilungen der Hertzoglichen Familie entſtanden, hätten nach Verblühung derſelben An. 1637. r) wegen einer alten Erb-Verbrüderung ſ) an Chur-Brandenburg fallen ſollen. Es haben aber die Schweden im Weſtphäliſchen Frieden t) das ſchönſte Theil von Pommern davon getragen. Daß aber der verſtorbe-

q) mit goldenen Waffen und Schnabel.

r) Mit Hertzog Bogislav XIV.

ſ) Zwiſchen den Churf. Ludwig aus Bayerſchen Stamme, und dem Hertzog Barnim von Pommern im Jahr 1338. welche Erb-Verbrüderung An. 1464. vom Käyſer Frieder III. von neuen beſtätiget ward. PFEFF. *ad Vitr. T. II. L. I. T. XVI. p.* 41.

t) *A.* X. §. 2. *ſeq.*

nen

nen Königl. Majeſtät in Preuſſen in dem letzten Nordiſchen Kriege ſich dieſer an Schweden im Weſtphäliſchen Frieden abgetretenen Lande meiſtens bemächtiget, auch alles, was diſſeits der Pehne lieget, zuſammt den Inſeln Wollin und Uſedom, von der Crone Schweden an Preuſſen in dem An. 1720. den 21 Jan. geſchloſſenen Frieden überlaſſen worden, iſt Weltkündig.

Zur Lincken in güldenem Felde ein gerade vor ſich gekehrter abgeriſſener ſchwartzer rothgecrönter Büffels-Kopf mit ſilbernen Hörnern und Ring durch die Naſe. Wegen des Hertzogthums Mecklenburg.

An. 1708. hat der König in Preuſſen wegen eines im funffzehenden Seculo aufgerichteten und von Zeit zu Zeit durch Käyſerliche Confirmation beſtätigten Vergleiches, daß nach Abgang des Hauſes Mecklenburg das Chur-Hauß Brandenburg ſuccediren ſolle, das Mecklenburgiſche Wapen dem ſeinigen inſeriret, wovon unten an ſeinem Orte eine mehrere Erläuterung zu finden ſeyn wird. u)

u) Conf. Kurtze Hiſtoriſche ꝛc. *Information* von dem Uhrſprung und Erfolg des Königl. Preuß. und Margraf. Brandenburgiſch. *Eventual-Succeſſion*-Rechts an den ſämmtlichen Mecklenburgiſchen Reichs-Lehn 1708. *Fol.* & *in* FABRI St. C. *P. XIV.* c. I.

Am äuſſerſten Ende zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond mit überwerts gehenden Spitzen, zwiſchen denen ein ſilbernes Creutzlein empor gehet, auf der Bruſt hat. Wegen des Hertzogthums Croſſen.

Henricus X. letzter Hertzog zu Glogau, welcher An. 1476. geſtorben, hat Croſſen ſeiner Gemahlin Barbaræ, einer Tochter des Churfürſten zu Brandenburg, Alberti Achillis, im Teſtament vermachet, deren Familie nach vielen Streitigkeiten und Kriegen endlich ſelbiges von der Crone Böhmen zu Lehn erhalten.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen Jagd-Horn auf der Bruſt. Wegen des Hertzogthums Jägerndorff.

Ludovicus II. König in Ungarn und Böhmen hat Jägerndorff, als die Familie der vormaligen Beſitzer verloſchen, dem Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach Georgio Pio zu Lehn gegeben. Nachdem nun deſſen Sohn Georgius Fridericus ohne Kinder verſtorben, hat es Johannes Georgius, der andere Sohn des Churfürſten Joachimi Friderici bekommen, iſt aber im dreyßig-jährigen

gen Kriege, weil er es mit dem Churfürſten zu Pfaltz gehalten, von dem Käyſer Ferdinando II. in die Acht erkläret und das Fürſtenthum dem Hauſe Lichtenſtein, welches ſich auch beſtändig dabey erhalten, verliehen worden. Es iſt zwar An 1686. dem Churfürſten durch Einräumung des Schwibuſiſchen Cräyßes, welcher doch nach der Zeit An. 1695. dem Käyſer durch einen andern Tractat wiederum zurück überlaſſen worden, Satisfaction geſchehen, daher man auch in dem Titul Jägerndorff ausgelaſſen, aber das Wapen davon iſt dennoch behalten worden. In der Durchlauchtigen Welt * wird zwar an dem Croßniſchen Wapen-Platz das Wapen des geſamten Schleſiens, und an ſtatt des Jägerndorffiſchen das Croßiſche geſetzet. Dieweil aber ſonſten iederzeit, auch nach dem An. 1695. aufgerichteten Tractat, der Jägerndorffiſche Adler mit dem redenden Jagdhorn in dem Churfürſtl. und Königl. Wapen erſchienen, ** und noch ietzo das Marggräfliche Hauß Fränckiſcher Linie denſelben beſtändig führet, wie denn ſolches in den Familien groſſer Herren nicht ungewöhnlich, daß ſie die Wapen derjenigen Länder, ſo ſie vormals beſeſſen, ohnerachtet ſie von der Prætenſion abgeſtanden, nichts deſto weniger zum

*) Tom. I. pag. 296.

**) Europ. Herold. Tom. I. p. 278.

An-

Andencken beybehalten, weil auch hiernächſt ſchwerlich abzuſehen, aus welchem Fundament das Wapen des geſamten Schleſiens, welches man vorhin nie geführet, nur neulich ſolte angenommen worden ſeyn, ſo habe in Ermangelung gründlicher Nachricht der vormaligen Ordinirung gefolget. x)

Die dritte Reihe. In der Mitten zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer roth gecrönter Löwe, mit einer von Roth und Silber geſtickten Einfaſſung. Wegen des Burggrafthums Nürnberg.

Das Burggrafthum iſt An. 1273. an Fridericum, Grafen zu Hohenzollern, von dem Käyſer Rudolpho Habspurgico erblich verliehen worden, nachdem bereits vorher einige Grafen zu Hohenzollern daſſelbe, aber nicht erblich, innen gehabt. y)

x) Dieſe Anſprüche haben ſich nach dem Tode Käyſer Carls VI. mercklich geändert, indem Ihro Königliche Majeſt. von Preuſſen dero auf verſchiedene Schleſiſche Fürſtenthümer gehabte Anſprüche mit der Feder und dem Degen ausgeführet, wovon die deßhalb gewechſelte Schrifften unter andern in den Sammlungen einiger Staats-Schrifften, welche nach Ableben Käyſer Carls VI zum Vorſchein kommen 8. P. III. *ſeq.* zu finden ſind.

y) v. Dipl. ap. LUNIG R. A. *P. ſpec.* II. Abth. *IV.*

Zur

Zur Lincken, von Silber und Roth die Länge herab getheilet. Wegen des Fürſtenthums Halberſtadt.

Dieſes iſt vor dieſem ein vornehmes Bißthum geweſen, im Weſtphäliſchen Frieden z) aber ſeculariſiret und dem Churfürſten Friderico Wilhelmo überlaſſen worden.

Weiter zur Rechten in rothem Felde zwey als ein Andreas-Creutz gelegte ſilberne Schlüſſel. Wegen des Fürſtenthums Minden.

Dieſes iſt das dritte ſeculariſirte Bißthum, welches in dem Weſtphäliſchen Frieden a) dem Hauſe Brandenburg eingeräumet worden, damit der Abgang der an die Crone Schweden cedirten Vor-Pommeriſchen Lande erſetzet werden möchte.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſilbernes Ancker-Creutz. Wegen des Fürſtenthums Camin.

Auch dieſes Fürſtenthum iſt vormals ein Bißthum geweſen, aber ſchon im ſechzehenden Seculo zur Zeit der alten Hertzoge in Pommern, aus welchen hernachmals biß zu

in II. Abſatz *p.* 294. WAGENSEIL *Noriberga* *L.* II. C. I. *p.* 293.

z) A. XI §. 1.

a) A. XI. §. 4.

deren Ausſterben die Biſchöffe jederzeit genommen worden, zur Evangeliſchen Religion übergetreten. bb)

Am äuſſerſten Ende zur Rechten ein von Grün und Roth qver geſtreiffter Greiff. Wegen des Landes Stargard.

Dieſer Greiff iſt von dem Wendiſchen dadurch unterſchieden, daß bey jenem der oberſte Streiff roth, bey dieſem aber grün iſt. Das Land Stargard iſt ein Theil von Hinter-Pommern. cc)

Zur Lincken in blauem Felde ein güldener Greiff. Wegen des Fürſtenthums Wenden.

Dieſes Mecklenburgiſche Fürſtenthum iſt unterſchieden von dem Hertzogthum der Wenden, welches zu Pommern gehöret, wovon man unten den Mecklenburgiſchen Schild, aus welchem dieſes Wapen in den Preußiſchen inſeriret worden, nachſehen kan.

Die vierdte Reihe. In der Mitten zur Rechten von Blau und Grün qver getheilet, mit einem güldenen

bb) In I. P. O. A. XI. §. 5. iſt es ebenfalls an Brandenburg überlaſſen worden.

cc) Folglich mit dem übrigen Pommern an Brandenburg kommen.

Greiff

Greiff auf dem Blauen und einer ſilbernen Einfaſſung um das Grüne. Wegen des Fürſtenthums Schwerin.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſchwebendes ſilbernes Creutz. Wegen des Fürſtenthums Ratzeburg.

Beyde Fürſtenthümer gehören dem Hauſe Mecklenburg, Brandenburg aber hat die Anwartſchafft darauf.

Weiter zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Over-Balcken. Wegen des Fürſtenthums Mörs.

Printz Moritz von Oranien hat Mörs An. 1600. durch ein Teſtament der letzten Beſitzerin Æmiliæ Walpurgis vermacht bekommen. Nach Wilhelmi Königes in Engelland und letzten Printzens von Oranien Tode iſt dieſes Land an Preußen gefallen und An. 1709. vom Käyſer aus einer Grafſchafft zum Fürſtenthum gemacht worden. dd)

Zur Lincken von Silber und Schwartz gevierdtet. Wegen der Grafſchafft Hohenzollern.

Aus dem Stamme der Grafen zu Hohen-

dd) FABRI St. C. T. XII. p. 310.

zollern iſt das Königliche Preußiſche Hauß entſproſſen.

Am äuſſerſten Ende zur Rechten in rothem Felde ein ſilberner Adler. ee) Wegen der Grafſchafft Ruppin.

Als An. 1524. der letzte Graf zu Ruppin geſtorben, iſt die Grafſchafft an Churfürſt Joachimum I. als Lehns-Herrn zurück gefallen.

Zur Lincken in güldenem Felde ein aus drey rothen und ſilbernen Schach-Reihen beſtehender Ober-Balcken. Wegen der Grafſchafft Marck.

Die fünffte Reihe im ſilbernem Felde drey rothe Sparren. Wegen der Grafſchafft Ravensberg.

Beyde Grafſchafften gehören zu der Jülichiſchen Erbſchafft, wovon ein mehreres bey dem Chur-Sächſiſchen Wapen zu ſehen.

Zur Lincken von Roth und Silber geſchacht. Wegen der Grafſchafft Hohnſtein.

Nach dem Tode des letzten Grafen zu Hohnſtein, welcher An. 1593. verſtorben,

ee) Hr. Hofr. SCHMEIZEL c. l p. 267. ſetzet dazu: mit vorgeſchlagener goldenen Zunge und eben ſolchen Klauen

vin-

vindicirte ſich das Stifft Halberſtadt dieſe Grafſchafft, als ein heimgefallenes Lehn. Chur-Brandenburg hat nach der Zeit ſelbige dem Gräflichen Hauſe Sayn und Witgenſtein zu Lehn gereichet, aber An. 1700. gegen gegebene andere Satisfaction wieder eingezogen. ff)

Weiter zur Rechten die Länge herab getheilet.

Die erſte Helffte. In ſilbernem Felde drey rothe Hertzen. Wegen der Grafſchafft Tecklenburg.

Die Grafſchafft Tecklenburg hat vormals ihre eigene Grafen gehabt, deren letzter 1582. geſtorben. Weil nun die Grafen zu Bentheim, welche von deſſen Bruders Tochter abſtammen, und die gantze Grafſchafft im Beſitz hatten, dem Grafen zu Solms Braunfels, welche von deſſen Schweſter herſtammen, das prätendirte Antheil nicht heraus geben wolten, ſo enſtund daraus ein weitläufftiger hundert-jähriger Proceß, darinnen die Grafen zu Solms endlich gewonnen, und zum Beſitz gelangeten. Vor wenig Jahren aber hat der Graf Mauritius Wilhelmus zu Solms das ihm zugeſprochene Antheil dem König in Preuſſen verkaufft. gg)

ff) Europ. Herold. *T. I. p.* 279. 640. 655.

gg) vor 300000. Thl. Es hat zwar der Käyſerl. Reichs-Hof-Rath auf die Wiederabtretung gegen

Die andere Helffte. In blauem Felde ein güldener Ancker. Wegen der Grafſchafft Lingen.

Wilhelmus III. Printz von Oranien hat dieſe Grafſchafft mit ſeiner Gemahlin Anna, einer Tochter des Grafen Maximiliani zu Büren, im ſechzehenden Seculo erheyrathet. Vor einigen Jahren aber iſt dieſelbe mit der übrigen Oraniſchen Erbſchafft an das Hauß Preuſſen gefallen. Man hat dieſe beyde Wapen allhier in einem die Länge herab getheilten Felde vereiniget, weil ſonſten die Ordinirung des gantzen Schildes nicht ſo füglich hätte geſchehen können, auch die Grafſchafft Lingen, ehe ſie an das Hauß Büren gekommen, mit Tecklenburg unter einem Herrn geſtanden.

Zur Lincken in rothem Felde ein aus einer ſilbernen Wolcke gehender in Silber gekleideter Arm, welcher einen güldenen mit einem Edelgeſtein verſetzten Ring hält. Wegen der Grafſchafft Schwerin.

Iſt ein Feld aus dem Mecklenburgiſchen Wapen.

Empfang des Geldes an die Grafen von Bentheim geſprochen; Alleine es dürffte wohl langſam geſchehen. Der gantze Streit ſtehet weitläufftig in SCWEDERI *Th. Prætens. P. I. L. II. S. VII. C. XX. p.* 471.

Am

Am äuſſerſten Ende zur Rechten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Hirſch. Wegen der Grafſchafft Clettenberg.

Clettenberg hat den Grafen zu Hohnſtein gehöret, und iſt mit Hohnſtein ſelbſt an das Stifft Halberſtadt und mithin an das Hauß Brandenburg gekommen.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rothes Hirſch-Horn. Wegen der Grafſchafft Regenſtein.

Dieſe Grafſchafft iſt ebenfalls ein Halberſtädtiſches Lehn, und, als der Käyſer den Grafen von Tettenbach hh) Johannem Eraſmum, welchem ſie gehörete, An 1670. wegen Verrätherey enthaupten laſſen, von Brandenburg eingezogen worden.

Die ſechſte Reyhe. In der Mitten zur Rechten in rothem Felde ein ſilberner Quer-Balcken mit zu beyden

hh) Die Grafen von Tettenbach hatten ſie 1643. von dem Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm von Oeſterreich, als damahligem Biſchoff von Halberſtadt, erhalten, und in dem Weſtph. Fr. *A.* XI §. 3. wurde ihnen dieſelbe von neuen beſtätiget. conf. Kurtze Fürſtellung Sr. Churf. Durchl. zu Brandenb. und ihrem Fürſtenthum Halberſtadt zuſtehenden Lehns-Gerechtigkeit über die Grafſchafft Reinſtein beym LONDORP. *T. IX. Act. publ. L. X. c.* 209.

Seiten abgewechſelten Zinnen. Wegen der Grafſchafft Büren.

Zur Lincken in ſilbernem Felde zwey rothe Over-Balcken mit zu beyden Seiten abgewechſelten Zinnen. Wegen der Grafſchafft Leerdam.

So wohl Büren als Leerdam ſind mit Lingen durch Heyrath an Oranien und folglich an Preuſſen gefallen.

Weiter zur Rechten in ſchwartzem Felde ein ſilbener Over-Balcken. Wegen des Marquiſats zu der Veer.

Wilhelmus I. Printz von Oranien hat dieſes Marquiſat nebſt Vlißingen, nachdem die letzten Beſitzer dergeſtalt ſchlecht Hauß gehalten, daß es zu einem Concurs der Creditorum gekommen, käufflich an ſeine Familie gebracht. Es iſt alſo ein Stück von der Oraniſchen Erbſchafft.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer roth gecrönter Büffels-Kopff mit ausgeſchlagener rothen Zunge und ſilbernen Hörnern. Wegen der Herrſchafft Roſtock.

Am äuſſerſten Ende zur Rechten von Roth und Gold qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Stargard.

Bey-

Beydes ſind Felder des Mecklenburgiſchen Wapens, welches an ſeinem Orte mit mehrern erläutert wird.

Zur Lincken in rothem Felde drey ſilberne Andreas-Creutzlein. Wegen der Herrſchafft Breda.

Breda gehöret zu der Oraniſchen Succeſſion, an welches Hauß dieſe Herrſchafft zu Anfang des funffzehenden Seculi, als die Erbin derſelben Johanna, Philippi Frey-Herrens von Polanen Tochter, an Engelbertum, Grafen zu Naſſau, vermählet worden, gekommen.

Der Schildes-Fuß. Gantz Roth Wegen der Regalien.

Die Hertzoge zu Pommern haben ſonſt dieſes leere Feld in ihrem Wapen geführet, aus welchem es in das Brandenburgiſche genommen worden. Es wird dergleichen auch in den Wapen einiger andern Fürſtlichen Häuſer in Teutſchland gefunden, und werden dadurch die hohen Landes-Fürſtlichen Regalien und Hoheit angedeutet. ii)

Der gantze Schild iſt mit einer Kö-

ii) Es iſt überhaupt zweifelhafft, was eigentlich aus dieſem rothen Schild zu machen ſey? Gemeiniglich will man die Regalien dadurch anzeigen. Alleine, wenn dieſes ſeyn ſoll: Warum führen nicht alle Fürſten in Teutſchland dergleichen? SPENER *Op. Herald. proleg.* §. 30. *p.* 22.

niglichen Crone bedecket, und mit dem Orden des ſchwartzen Adlers umgeben. kk)

Sonſt wird auch zuweilen ein Königl. Helm, auf welchem der Preußiſche ſchwartze Adler erſcheinet, oben aufgeſetzet. Zu Schildhaltern werden zwey mit Laub gecrönte wilde

---

kk) Dieſen Orden hat König Friedrich I. Anno 1701. als er ſich die Crone aufſetzte, errichtet. Es heiſet in *Art. XII.* der Ordens-Statuten beym LÜNIG. R A. *Contin. II. P. ſpec. IV.* Abth *III* Abſ. *p.* 201. „zum Abzeichen mehr gedachten unſers „Königlichen Preußiſchen ſchwartzen Adler-Ordens haben wir genommen: Ein güldenes blau „emaillirtes, in acht Spitzen ausgehendes Creutz, „in deſſen Mitte der einen Seite Unſer Nahme: „Fridericus Rex, mit den beyden erſten Buchſtaben „F. R. zuſammen gezogen; in einer jeden von den „4. Mittel-Ecken aber ein ſchwartzer Adler, mit „ausgebreiteten Flügeln, vorgebildet iſt. Wel„ches Creutz jeder Ritter dieſes Ordens an einem „Orange-Farben breiten Bande, nach der rechten „Hüffte zu, benebſt einem ſilbernen geſtickten „Stern, tragen ſoll In der Mitte ſolches Sterns „iſt ein ſchwartzer fliegender Adler vorgeſtellet, „welcher in der einen Klaue einen Lorbeer-Crantz, „und in der andern einen Donner-Keil hält, „mit dem beygeſetzten Symbolo: Suum cuique &c.„ Die Ordens-Kette beſtehet aus Gliedern, wo wechſelsweiſe der Königliche Nahme F R. in chiffren, und Adler mit ausgeſpannten Flügeln, ſo Donner-Keule in den Klauen halten, geſetzt ſind.

Män-

Männer ll) genommen, deren jeder zugleich eine weiße Fahne hält. In der einen mm) erſcheinet der Preußiſche ſchwartze, in der andern aber der Brandenburgiſche rothe Adler, welcher das Schildlein der Ertz-Cämmerer-Würde auf der Bruſt führet. Dieſes alles ſtehet unter einem Purpur-farbnen und auſſen wechſel-weiſe mit ſchwartzen Adlern und Königl. Cronen beſtreuetem, und inwendig aber mit Hermelin gefüttertem Zelt, welches oben mit einem güldenen Reiff, nn) auf dem viele güldene Adler vorwärts gekehret, ſitzen, umfaſſet, und mit einer Königlichen Crone bedecket iſt. oo) Man hat aber im beyſtehenden Kupfferſtiche die letzt gemeldeten äuſſerſten Zierrathe weglaſſen wollen, damit die Wapen, deren in dieſem einigen

ll) Die Geſichter gegen einander kehrend, und ſich auf das Schild mit einem Arm lehnend.

mm) Zur Rechten.

nn) Mit Edelgeſteinen gezieret.

oo) Darüber wehet die in zwey langen Zipfeln ausgebreitete Fahne des Königreichs, in welcher der Königliche gecrönte Adler, Crone und Scepter in den Klauen haltend. An iedem Ende der Ober-Stange iſt eine Königliche Crone. Endlich oben drauf ſtehet noch ein Königlich Preußiſcher Adler mit eingeſchlagenen Flügeln. Der Fuß des Wapens iſt unterwärts mit Laubwerck, und oben darauf der Wahl-Spruch König Friedr. I. GOtt mit uns.

Schilde etliche und viertzig vereiniget ſind, in etwas deutlicher ſich präſentiren möchten. pp)

XI. Wapen Des Czaars in Rußland.

EIn groſſer Schild mit ſieben kleinen eingefaſſten Schilden.

Der groſſe Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler mit zweyen gecrönten Köpffen, in der rechten Klaue einen güldenen Scepter und in der lincken einen güldenen Reichs-Apffel haltend. Wegen des Rußiſchen Reichs.

Dieſes Wapen ſoll zuerſt von dem Czaar Ivan Baſilovvitz, welcher An. 1584. geſtorben, angenommen worden ſeyn,* ohne Zweiffel, weil man es den Teutſchen und Griechiſchen Käyſern, gleichwie in dem Titul, alſo auch in dem Wapen nachthuen wollen. a)

pp) Wir haben in dieſer neuen Ausgabe das gantze Wapen in ſeiner völligen Pracht beyſtechen laſſen.

*) Buſſingii Einleitung zu der Herolds-Kunſt.

a) Vor Alters haben die Rußiſchen Fürſten den Ritter S. Georg mit dem vollen Hiebe geführet.

Wie-

Wappen
des Zaars in Rusland.
Brühl sc. Lips

Wiewohl andere ſchreiben, der Urſprung dieſes Wapens komme von den Heyrathen her, welche vormahls einige Ruſſiſche Groß-Fürſten mit den Griechiſchen Käyſerl. Printzeſſinnen getroffen. * In den meiſten Wapen-Büchern wird dieſer Adler gülden in rothem Felde vorgeſtellet, auf welche Weiſe vormahls das Wapen des Griechiſchen Käyſerthums tingiret geweſen, wie unten in dem Mantuaniſchen Wapen zu ſehen: man hat aber ſichere Nachricht, daß es die Tincturen des Römiſch-Teutſchen Käyſerlichen Wapens führe. ** Die ietzige Czaariſche Familie iſt aus dem Hauſe Romanovv entſproſſen. Der erſte, welcher aus demſelben das Ruſſiſche Reich beherrſchet, iſt Michaël, ein Sohn des

Alleine der kluge Groß-Fürſt, Joh. Baſilides I. heyrathete 1472. Thomä Palaeologi, eines Bruders des letzten Griechiſchen Käyſers Conſtantini, Tochter, Sophiam, oder Zoe, CANGE. *Famil. Auguſt. Byzant. p.* 248. Durch dieſe Heyrath hat dieſer weit ausſehende Fürſt ſich ein Recht auf das Griechiſche Käyſerthum erworben, wie denn auch von dieſer Zeit an ſchon der Römiſche Adler mit 2. Köpffen in dem Rußiſchen Wapen mag ſeyn geführet worden. Wenigſtens kommt er unter ſeinem Sohn Baſilio deutlich vor. HERBERSTEIN *Comm. Moſcovit. p.* 99. Daher diejenigen dieſes Wapen zu neu machen, die es erſt von Johanne Baſilide II. herleiten.

*) Acta Eruditorum An. 1708. menſe Majo, p. 220.

**) Acta Eruditorum loc. cit.

Patriarchen Fœdor Nikitiz, und Groß-Vater des Czaars Peter I. Er ward An. 1613. nachdem das Reich innerhalb acht Jahren acht Herren gehabt, und unbeſchreibliche Troublen ausgeſtanden hatte, von den Ständen auf den Thron erhoben. b)

Der erſte Schild in der Mitten auf des Adlers Bruſt. In rothem Felde ein ſilberner St. Georg mit einem natürlichen gefärbten Lindwurm. Wegen des Groß-Fürſtenthums Moſcau.

Der andere Schild oben auf des Adlers rechten Flügel. In blauem Felde ein ſilberner Engel auf einem grünen Hügel, mit einem güldenen Schwerdt in der Rechten und dergleichen Schild in der Lincken. Wegen des Groß-Fürſtenthums Kyovien.

Der dritte Schild oben auf des Adlers lincken Flügel. In rothem Felde ein güldener gecrönter Löwe, welcher mit beyden Prancken ein ſilbernes

b) OLEARIUS Perſian. Moſcow. Reiſe-Beſchreibung *L. III. c.* 11. *p.* 119. Weil er mit dem alten Czaariſchen Hauſe verwandt war. Conf. LUDOLFS. Schau-Bühne. *T. I. p.* 464.

hohes Creutz hält. Wegen des Groß-Fürſtenthums Wolodimerien.

Der vierdte Schild. In güldenem Felde zwey ſchwartze aufgerichtete Bären, welche mit den innern Tatzen einen rothen Stuhl, und mit den äuſſern zwey güldene Scepter halten. Wegen des Groß-Fürſtenthums Novogrod.

Dieſe vier Schilde ſind die Wapen der vier Groß-Fürſtenthümer, in welche das Rußiſche Reich vor Zeiten durch eine Erb-Theilung getheilet worden. In dem Czaariſchen Titul, mit welchem die Ordinirung dieſes Wapens gäntzlich überein kömmt, werden ermeldete vier Groß-Fürſtenthümer den drey Königreichen ebenfalls vorgeſetzet, und von jenem ſo wohl als von dieſem der Nahme Czaar, welcher einen König bedeuten ſoll, geführet. „Von GOttes Gnaden Petrus „Alexowitz, groſſer Herr, Czaar und „Groß-Fürſt, des gantzen ſo wohl groſſen als „kleinen Rußlandes Selbſt-Erhalter, zu „Moſcau, Kyovien, Wolodimerien, Novo-„grod Czaar, Czaar zu Caſan, Czaar zu „Aſtracan, Czaar zu Siberien ꝛc.

Der fünffte Schild. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer gecrönter Lindwurm. Wegen des Königreichs Caſan.

Die-

Dieſes Königreich hat Ivan Baſilowitz An. 1551. den Aſiatiſchen Tartarn im Kriege entriſſen. c)

Der ſechſte Schild. In blauem Felde eine güldene geſchloſſene Crone, unter welcher ein ſilberner Sebel mit güldenem Griffe qver lieget. Wegen des Königreichs Aſtracan.

Aſtracan iſt zugleich mit Caſan an das Rußiſche Reich gekommen.

Der ſiebende Schild. In blauem Felde zwey ſilberne aufgerichtete und gegen einander gekehrte Wölffe, welche mit den äuſſerſten Vörder-Klauen einen güldenen Bogen, über welchem eine güldene Crone ſchwebet, und mit den innern ein paar ſilberne als ein Andreas-Creutz geſchränckte Pfeile mit unterwärts gekehrten Spitzen halten. Wegen des Königreichs Siberien.

Auch dieſes Königreich iſt den Tartarn durch die Waffen entnommen worden.

Auf dem groſſen Schilde ruhet eine Königliche geſchloſſene Crone, und

c) HEIDENSTEIN *de bello Moſcovit.* L. I. p. 334. PETREI Moſcowit. Chron. p. 98. *ſeq.*

um

um denſelben hänget der St. Andreas-Orden. d)

d) Es hat kürtzlich J. W. R. eine Beſchreibung aller heutiges Tages in Europa florirenden Geiſt- und Weltlichen Ritter Orden 4. zu Franckfurt an der Oder herauszugeben angefangen, deren Fortſetzung zu wünſchen iſt. In dem erſten Theile beſchreibet er gleich im 1. Cap. den Orden des H. Andreä, und weil dieſer Tractat noch nicht ſehr bekannt, die Beſchreibung aber ſehr vollſtändig iſt, wollen wir des Herren Verfaſſers eigene Worte beyſetzen. Er ſaget: Dieſer Orden iſt im Jahr 1698. von Jhro Czaariſchen Majeſtät, Peter Alexiewitz, vor diejenigen geſtifftet worden, welche im Türcken-Kriege vor andern ihre Tapfferkeit hatten ſehen laſſen, allein es iſt nach der Zeit derſelbe auch andern vornehmen Perſonen conferiret worden, und iſt ietzo unter den Rußiſchen Ritter-Orden der allervornehmſte, wie denn auch der regierende Czaar denſelben ſelbſt zu tragen pfleget. Das Ordens-Zeichen iſt ein goldener mit ſchwartz emaillirter zweyköpfigter Adler mit goldenen Schnäbeln und Klauen, und ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Copfe eine Käyſerliche Krone träget, auf dem Adler lieget ein goldenes und dunckelblau emaillirtes Andreas-Creutz mit einer goldenen ſchmalen Einfaſſung, auf welchem der heilige Andreas angenagelt, erhoben, und mit natürlicher Farbe emailliret, um den Leib mit einer goldenen Binde zu ſehen iſt. Auf denen vier Enden des Creutzes ſtehen die vier goldene Buchſtaben S. A. P. R. welche ſo viel heiſſen als Sanctus Andreas Patronus Ruſſiæ. Das gantze Ordens-Zeichen wird von einer groſſen Käyſerlichen Crone bedecket, wodurch oben die Ringe gehen, mit welchen

Das

NB. Das Königliche Sardiniſche Wapen, welches hier nach der Alphabetiſchen Ordnung folgen ſolte, wollen wir in der Rei-

daſſelbe an der Ordens-Kette oder Bande befeſtiget wird. Gemeiniglich wird dieſes Ordens-Zeichen von denen Rittern an einem breiten himmelblauen gewäſſerten Bande, welches ihnen über der rechten Schulder hänget, auf der lincken Hüffte getragen, bey vorfallenden Solennitäten aber müſſen die Ritter daſſelbe auf der Bruſt an der Ordens-Kette hängend, tragen. Dieſe Ordens-Kette beſtehet aus dreyerley beſondern Gliedern, welche wechſelsweiſe an einander gefüget ſind, und durch beſondere goldene Ringe unter ſich mit einander verbunden werden. Das erſte Glied dieſer Ordens-Kette iſt ein goldener ſchwartz emaillirter zweyköpffigter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, welcher auf jedem Kopf, wie der Adler im Ordens-Zeichen, mit einer Käyſer-Crone gecrönet iſt, zwiſchen welchen beyden noch die dritte etwas gröſſere ruhet; auf der Bruſt des Adlers präſentiret ſich ein goldenes mit Roth emaillirtes Schild, auf welchem der Ritter S. George zu Pferde mit dem Lindwurm in erhobener Arbeit von Gold zu ſehen iſt. Ubrigens hat dieſer Adler goldene Schnäbel und goldene Füße. Das zweyte Glied der Ordens-Kette präſentiret ein goldenes dunckelblau emaillirtes Wapen-Schild mit einem ſchmalen goldenen Rande eingefaſſet, auf welchem ein goldenes A. zu ſehen, welches der Anfangs-Buchſtabe des Nahmens der vorigen Käyſerin Anna Iwanowna iſt, weil dieſe den Orden renoviret, und die Kette deſſelben verbeſſert hat, oben über dem Schilde ruhet eine groſſe Käyſerliche Crone, auf beyden Seiten des Schildes ſind allerley Ar-

he,

he, wie es der Herr Autor unter den Italieniſchen geſetzet, durchgehen.

---

maturen, als Fahnen mit Weiß, Roth, und Grün emailliret, unten aber Canonen, Paucken und Trommeln zu ſehen. Das dritte Glied der Ordens-Kette ſtellet ein goldenes dunckelblau emailtes Andreas-Creutz vor, mit einer ſchmalen goldenen Einfaſſung, in deſſen vier Enden abermals die vier Buchſtaben S. A. P. R. mit Golde zu leſen ſind, zwiſchen denen Ecken des Andreas-Creutzes gehen Strahlen heraus, welche einen Circul formiren, und wechſelsweiſe Gold und roth emailliret ſind. Auf der lincken Bruſt tragen die Ritter dieſes Ordens noch einen achtſpitzigen mit Strahlen geſtückten ſilbernen Stern, deſſen vier Eck-Spitzen gröſſer ſind als die vier Seiten Spitzen, in der Mitten des Sterns iſt eine goldene Circul-Fläche, worauf ein dunckelblaues Andreas-Creutz zu ſehen, umher iſt ein Circul himmelblaue Farbe, auf welchem oben zwey fliegende Engel geſtickt ſind, in natürlicher Leib-Farbe, welche eine Käyſerliche Crone halten, unten herum ſtehet in dieſem blauen Circul mit goldenen Buchſtaben eine Rußiſche Schrifft, welche des Ordens Deviſe iſt. Sanctus Andreas Patronus Ruſſiæ. Dieſe Circul ſind von einander mit einer kleinen Schnur von maßiv ſilbern Perlen unterſchieden.

X. Wapen Des Königs in Schweden.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde und Hertz-Schildlein.

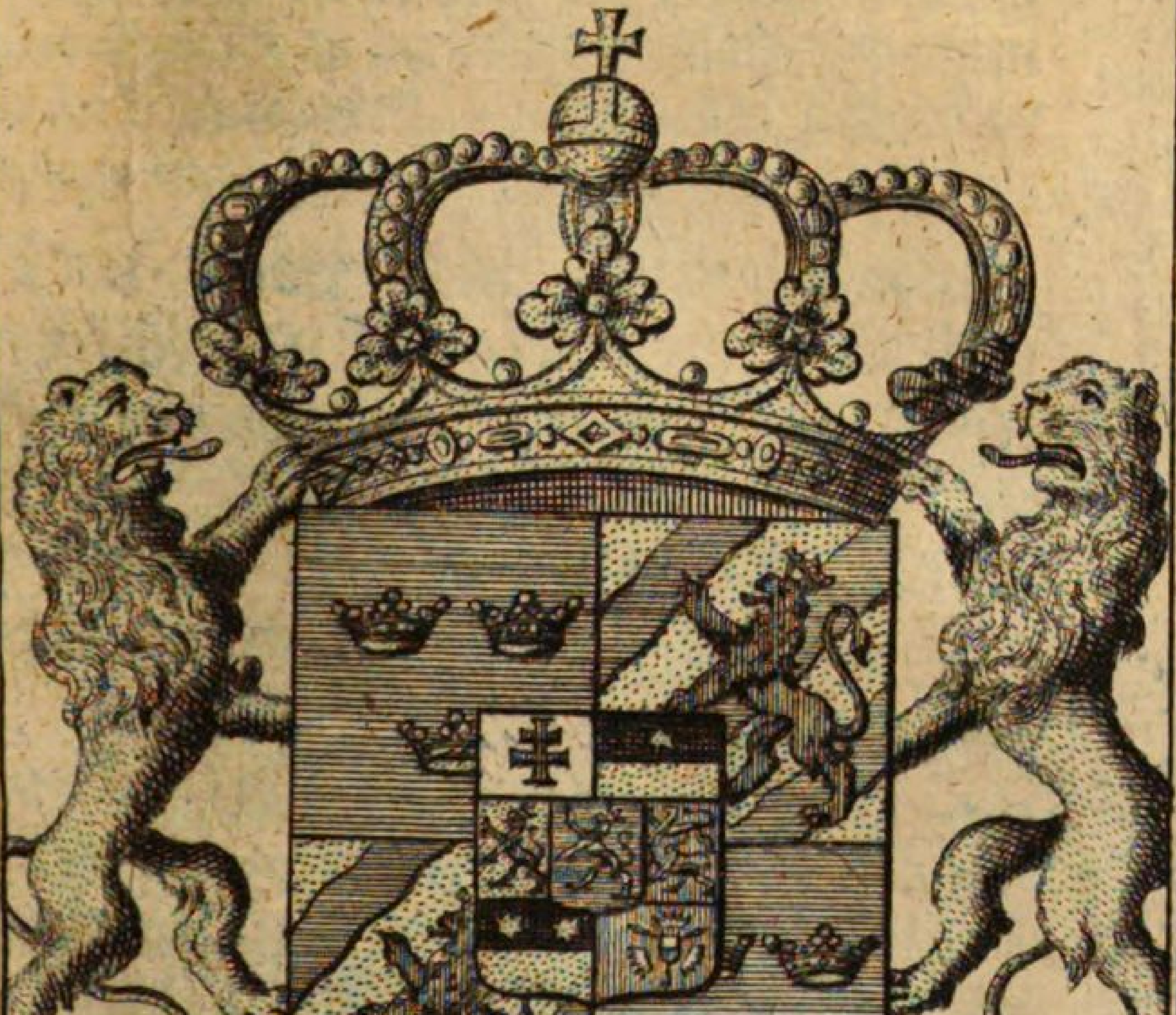
Das erſte und vierdte Qvartier.
In blauem Felde drey güldene Cronen.
a) Wegen des Königreichs Schweden.

Einige halten davor, es werden durch die drey Cronen die drey Königreiche der Schweden, Gothen und Wenden angedeutet; andere aber machen eine andere Erklärung. * Der heut zu Tage regierende König in Schweden, Friedrich, iſt der durch ſeine Helden-Thaten Welt-bekannte Erb-Printz von Heſſen-Caſſel, deſſen erſte Gemahlin Louiſe Dorothea Sophia, Friedrichs des I. Königes in Preuſſen Tochter geweſen. Zum andern mahl hat er ſich mit Ulrica Eleonora, Carl des XI. Königs in Schweden Tochter, An. 1715. den 4. April, und alſo noch bey Lebzei-

a) Zwey und eine.
*) Spen, Part. Spec. pag. 541. ſeqq.

ten

Wapen des Königs in Schweden.



ten des Herrn Bruders Carl des XII. damahls regierenden Königs in Schweden vermählet, nach deſſen tödlichem Hintritte dieſe erledigte Nordiſche Crone durch einhellige Wahl der Stände 1718. den 18. Dec. an die Princeßin Ulrica Eleonora, und durch eine freywillige Abtretung mit Genehmhaltung der Stände an derſelben Gemahl, gedachten König Friedrich, An. 1720. den 4. April gekommen.

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde drey blaue Wellen-weiſe geſtalte lincke Schräg-Balcken, und über denſelben ein rother gecrönter Löwe. Wegen des Königreichs der Gothen.

Dieſes Königreich hat ſonſt ſeine eigene Könige gehabt, es iſt aber endlich von Olao Tributario, welcher zu Ende des zehenden und Anfange des eilfften Secul. in Schweden regieret, auf ewig mit dieſem Königreiche vereiniget worden.

Der Mittel-Schild iſt das Land-Gräfliche Heſſen-Caſſeliſche Wapen, wie ſolches weiter unten ſoll erkläret werden.

Der Schild iſt mit einer Königlichen Crone bedecket.

Schildhalter ſind zwey Löwen. b)

XI. Wapen Des Königs in Spanien.

Ein quadrirter Schild mit einer mitten eingepfropfften Spitze und zwey Mittel-Schilden.

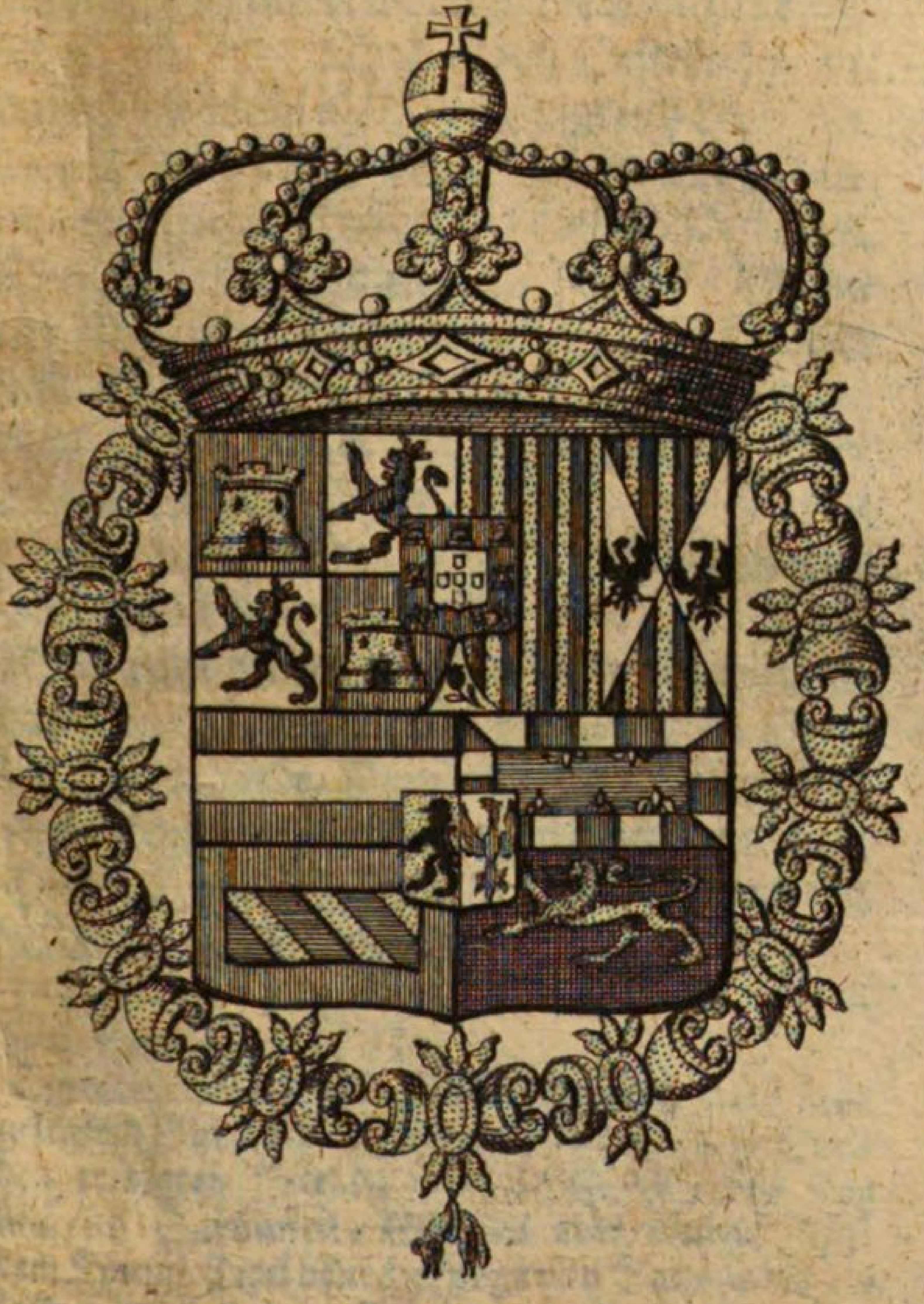
Das erſte Haupt-Qvartier iſt abermal quadrirt.

Das erſte und letzte Qvartier. In rothem Felde ein güldenes Caſtel mit drey Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen, und blauer Thüre und Fen-

b) Das jetzige Königl. Wäpen wird ſich nach des regierenden Königs endlichen Abſterben in dem Mittel-Schilde ändern, weil, nach dem in vorigem Jahre mit Rußland errichteten Frieden, der Hertzog Adolph Friedrich von Hollſtein Gottorp vor ſich und ſeine Nachkommen gewehlet worden, mithin vermuthlich deßelben Geſchlechts Wapen hienein gerucket werden wird.

ſtern.

Wapen
des Königs in Spanien.



ſtern. Wegen des Königreichs Caſtilien.

Es iſt dieſes ein Namen-Wapen, und ſoll man bey Annehmung deſſelben auf dieſe Deutung, daß das Königreich eine guldene Burg ſey, welche durch das Blut der Saracenen gegründet worden, die Abſicht gerichtet haben. * Das Hauß Oeſterreich hat daſſelbe ſo wohl als das Königreich Leon An. 1504. durch die Heyrath Philippi mit Johanna, welche eine Tochter Ferdinandi Catholici, Königs in Aragonien, und Iſabellæ des letzten Königs in Caſtilien und Leon Schweſter und Erbin geweſen, erlanget. Nach des Königs Caroli II. An. 1700. erfolgtem Tode iſt wegen dieſer und der übrigen Spaniſchen Länder zwiſchen dem Hauſe Oeſterreich und dem Hauſe Bourbon ein ſchwerer Succeſſions-Krieg entſtanden, welcher ſich dahin geendet, daß Spanien und Indien König Philippo, die Niederlande, Mayland, Neapel und Sicilien Käyſerl. Majeſtät, Sardinien aber dem Hertzoge von Savoyen nebſt Königlicher Würde zu Theil worden. a)

*) Spen. Part. ſpec. pag. 162.

a) Eigentlich bekam der Käyſer Carl VI. nach beygelegtem Succeßions-Kriege in dem 1714. zu Baaden erfolgten Frieden nebſt Neapolis, das Königreich Sardinien, Sicilien aber wurde nebſt dem Königl. Titel dem Hertzoge von Savoyen überlaſſen. V. *Inſtr. pac. Badens. Art.* XXX. Utrecht.

Die mittelſten beyde Qvartiere. In ſilbernem Felde ein rother gecrönter Löwe. Wegen des Königreichs Leon.

Auch dieſes Wapen zielet auf den Namen, ob es gleich wahrſcheinlicher iſt, daß derſelbe von Legio als von Leo herzuleiten ſey.*) Es iſt dieſes Königreich An. 1037. nach dem Tode des letzten Königs Veremundi, an Ferdinandum I. König in Caſtilien, welcher ſeine Schweſter und Erbin Sanctiam zur Ehe hatte, und im ſechzehenden Seculo gemeldeter maſſen an Philippum I. Auſtriacum gefallen.

Das andere Haupt-Qvartier iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten in güldenem Felde vier rothe Pfäle. Wegen des Königreichs Aragonien.

Man erzehlet eine Fabel von dem Urſprunge dieſes Wapens.**) Nemlich als Gothofredus

Fried. *Tr.* zwiſchen Span. und Sav. §. *IV.* Als aber nachgehends 1717. Spanien in Sicilien einfiel, wurde zwiſchen dem Käyſer und Savoyen der Vergleich errichtet, daß der Hertzog dem Käyſer Sicilien abtrat, dargegen aber Sardinien nebſt dem Kön. Titel bekam. V. *Tractatus inter Cæſar. & Gall. ac M. Britt. R. Londini* 1718. *ap. Ill.* SCHMAUSS. *Corp. Iur. G. Acad. T. II. p.* 1727. *Tract. pac. Cæſareo. Hiſp. Vienneuſ.* 1725. *A.* 7. *ibid.* 1985. & 1993.

*) Spen. l. c. Hœping. de Jure Inſign. p. 298. ſeqq.

**) Varennes Roi d'armes pag. 400.

Pilo-

Piloſus, Graf in Catalonien, in Dienſten des Käyſers Ludovici Balbi b) ſich gegen die Normänner einſten dergeſtalt tapffer erwieſen, daß er theils von ſeinem eigenen, theils von der Feinde Blut gantz gefärbet geweſen, ſo habe der Käyſer mit dem Finger in das Blut getaucht, und damit auf ſeinem Schilde vier Striche gezogen. Um dieſer Urſache willen ſoll ermeldeter Graf zu Barcelona ſein altes Wapen gegen dieſes verwechſelt haben, und als Aragonien im zwölfften Seculo durch Heyrath an Raymundum Grafen zu Barcelona gekommen, c) ſoll das Wapen ſeiner Familie auf ſelbiges Königreich gebracht worden ſeyn. An das Hauß Oeſterreich iſt es ebenfalls durch die Heyrath Philippi Auſtriaci und Johannæ gefallen, als welche, gleichwie ſie wegen ihrer Mutter Erbin von Caſtilien und Leon, alſo wegen ihres Vaters, Ferdinandi Catholici, von Aragonien war, welche Reiche denn nach des letztern Abſterben in der Perſon Käyſer Carl des V. vereiniget worden.

Zur Lincken. Schräg-gevierdtet,

b) MENESTRIER *l'art du blaſon C. XII. p.* 398. erzehlet es von Carolo Calvo, des Ludovici Balbi Vater. Ich ſehe aber nicht, warum man es unter die Fabeln zehlen ſolle.

c) als welcher ſich mit Petronellen, Ramiri II. K. von Arragonien Tochter und Erbin des Königreichs, vermählte.

oben und unten in güldenem Felde vier rothe Pfäle, auf den Flancken aber in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler. Wegen des Königreichs Sicilien.

Petrus III. König in Aragonien, welcher des Königs Manfredi Tochter und Erbin Conſtantiam zur Gemahlin gehabt, d) hat Sicilien mit Aragonien, auch vermuthlich die Aragoniſchen Pfäle, mit dem Adler vereiniget.

Die Spitze zwiſchen beyden Qvartieren. In ſilbernem Felde ein grüner Granat-Apffel, welcher in der Mitten die Länge herab geöffnet, und rothe Kernen zeiget, mit einem daran befindlichen grünen Zweiglein. Wegen des Königreichs Granata.

Die Figur kömmt mit dem Nahmen überein. König Ferdinandus Catholicus in Ara-

d) Er heyrathete ſie Anno. 1262. und ſpielte 20. Jahr darauf die bekannte Sicilianiſche Veſper.

Fridericus II. Imp.

Conradus R. R. & Sicil. | Manfredus Fil. natural.

Conradinus, decollatus. | Conſtantia heres, vx. Petri III.

die zwey Adler ſoll Käyſer Fridr. II. in das Sicil. Wapen geſetzet haben. *Fr. Hieron.* BLANCA *Arrag. rer. Comm. p.* 665.

goni-

gonien hat Granata An. 1492. den Saracenen durch die Waffen abgenommen, und nebſt ſeinen übrigen Ländern dem Hauſe Oeſterreich hinterlaſſen. e)

Der Mittel-Schild zwiſchen den beyden obern Qvartieren. In ſilbernem Felde fünf Creutz-weiſe ſtehende blaue Schildlein, iedes mit fünf als ein Andreas-Creutz gelegten ſilbernen Pfennigen, um den Schild ein rother Rand, auf welchem ſieben güldene Caſtelle mit drey Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen und blauen Thüren und Fenſtern in den Cräys geſtellet ſind. Wegen des Königreichs Portugall.

Philippus II. König in Spanien hat Portugall nach dem Tode des Königs Henrici, deſſen Schweſter Sohn er war, An. 1580. eingenommen, Philippus IV. aber hat es sechtzig Jahr hernach durch die groſſe Revolution wieder eingebüſſet, in welcher Johannes IV. vorher Hertzog von Bragantza, des ietzigen Königs Johannis V. Groß-Vater, auf den Portugieſiſchen Thron geſtiegen.

e) Es war das letzte, was die Saracenen ſeit An. 714. und alſo über achthalb hundert Jahr in Spanien beſeſſen hatten.

Das dritte Haupt-Qvartier iſt qver getheilet.

Oben in rothem Felde ein ſilberner Qver-Balcken. Wegen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich.

Die Konige in Spanien ſind ſeit zweyen Seculis alle aus dem Hauſe Oeſterreich geweſen. f)

Unten von Gold und Blau ſechsfach ſchräg-rechts geſtreifet mit einem rothen Rande. Wegen des Hertzogthums Burgundien.

Das vierdte Haupt-Qvartier iſt auch qver getheilet.

Oben blau mit güldenen Lilien beſtreuet mit einer von Silber und Roth

f) Alleine dieſes alte Königl. Oeſterreichiſche Hauß iſt männlicher Linie nach mit König Carl II. ausgeſtorben, und nachhero der langwierige Succeſſions-Krieg geführet worden, bis der noch lebende König Philippus zum ruhigen Beſitz des Throns gelanget. Indeſſen kan man dieſen Herrn, Weiblicher Linie nach, aus dem alten Spaniſchen Hauß herleiten, indem ſein Groß-Vater Ludwig XIV. des letzten Königs Carls II. älteſte Schweſter, Mariam Thereſiam, und der Ur-groß-Vater Ludwig XIII. König Philipps IV. älteſte Schweſter, Annam Mariam, zur Gemahlin gehabt haben.

geſtückten Einfaſſung. Ebenfalls wegen Burgundien.

Das erſte iſt das alte, und das letztere das neue Burgundiſche Wapen, womit es folgende Bewandniß hat. Als Philippus Audax An. 1361. das durch Verleſchung der alten Hertzoglichen Familie ſeinem Vater Johanni, König in Franckreich, heimgefallene Hertzogthum Burgundien bekam, ſo vereinigte er mit dem Wapen des ausgeſtorbenen Hauſes ſein eigenes Wapen, welche beyde hernach, als auch dieſes Hauß Anno 1477 ausgeſtorben, und die Succeſſion durch Heyrath an Oeſterreich gekommen, in dem Spaniſchen Wapen-Schilde beybehalten worden.

Unten in ſchwartzem Felde ein güldener Löwe Wegen des Hertzogthums Brabant.

Johanna, Erbin von Brabant, hat ihren Vetter Antonium aus dem Hauſe Burgund An. 1404. zum Erben eingeſetzet. g) Von dar

g) Joh. III. Hertz v. Brab. und Limb. † 1355.

Johanna, Erbin † 1406. ſetzt ihrer Schw. Enckel zum Erben ein. — Marg. Gem. Ludw. III. Gr v. Fland.

Marg. Gem Phil. Audac. Hertz. v Burg.

Anton Hertz. Erbe von Brab.

iſt es hernach gemeldeter maſſen an Oeſterreich gediehen.

Der Mittel-Schild zwiſchen den beyden unterſten Qvartieren iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. Wegen der Grafſchafft Flandern.

Des obgemeldeten erſten Hertzogs zu Burgund, aus dem Hauſe Valois, Philippi Gemahlin Margaretha war des letzten Grafens in Flandern Ludovici Tochter und Erbin. Iſt alſo auch dieſe Grafſchafft ein Stück der reichen Burgundiſchen Erbſchafft.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rother Adler mit güldener Crone und Kleeblatt-Stengeln in den Flügeln. Wegen der Grafſchafft Tyrol.

Gleichwie alle die bißher genannte Länder durch Weiber an das Hauß Oeſterreich, auſſer Oeſterreich ſelbſt, gefallen, alſo iſt es auch mit dieſer Grafſchafft ergangen, welche An. 1364. von der letzten Beſitzerin Margaretha Maultaſchia dieſem ihr nahe verwandeten Hauſe abgetreten worden.

Der Haupt-Schild iſt mit einer Königlichen Crone bedecket, und mit

dem

dem Ritter-Orden des güldenen Vlieſſes umgeben. h)

Der das meiſte von der Spaniſchen Monarchie im Beſitz habende König Philippus V. führet anietzo dieſes Wapen mit einer kleinen Aenderung. Nemlich die beyden Mittel-Schilde ſind weggelaſſen, und das Granatiſche Wapen iſt zwiſchen die beyden unterſten Felder des erſten Haupt-Quartiers eingepfropft, und auf der Hertz-Stelle ruhet ein Mittel-Schild, auf welchem in blauem Felde drey güldene Lilien, und um denſelben eine rothe Einfaſſung erſcheinet, wegen des Hertzogthums Anjou, von welchem Philippus als anderer Sohn des Dauphins in Franckreich den Titul hat. Zu Schildhaltern führet er zwey Löwen. i)

h) Dieſer Orden iſt von Philippo Bono, Hertzoge von Burgund, An. 1429 den 10. Jan. am Tage ſeines Beylagers mit des Königs von Portugall Johannis I. Tochter, Iſabella, errichtet worden. Die Urſache des Namens und Zeichens wird verſchiedentlich angegeben. Conf. Ill. *Io. Dan.* GRUBERI *Vindicias Auſtriacas pro Aurei Velleris Ordine.* BERGER *de origine Ordinis Velleris aurei. Iul.* CHIFFLETII *breviar. hiſtor. Ordinis Velleris aur. Antw.* 1652. 4to BAYLE *Dict. hiſt. T. I. art. Bourgogne (Philippe Duc de) ſurnommé le Bon lit. h. p. m.* 539. LUNIG. R. A. *P. ſpec. Cont.* I. im Anhang zur erſten Fortſ. *Contin.* I. §. 31. *p.* 187.

i) In dem letzten Nürnberg. Geſchichts und Wapen-Calender, welcher wegen der ſchönen und

XII. Wa-

XII. Wapen Der Königin von Ungarn und Böhmen.

DAs Wapen iſt ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

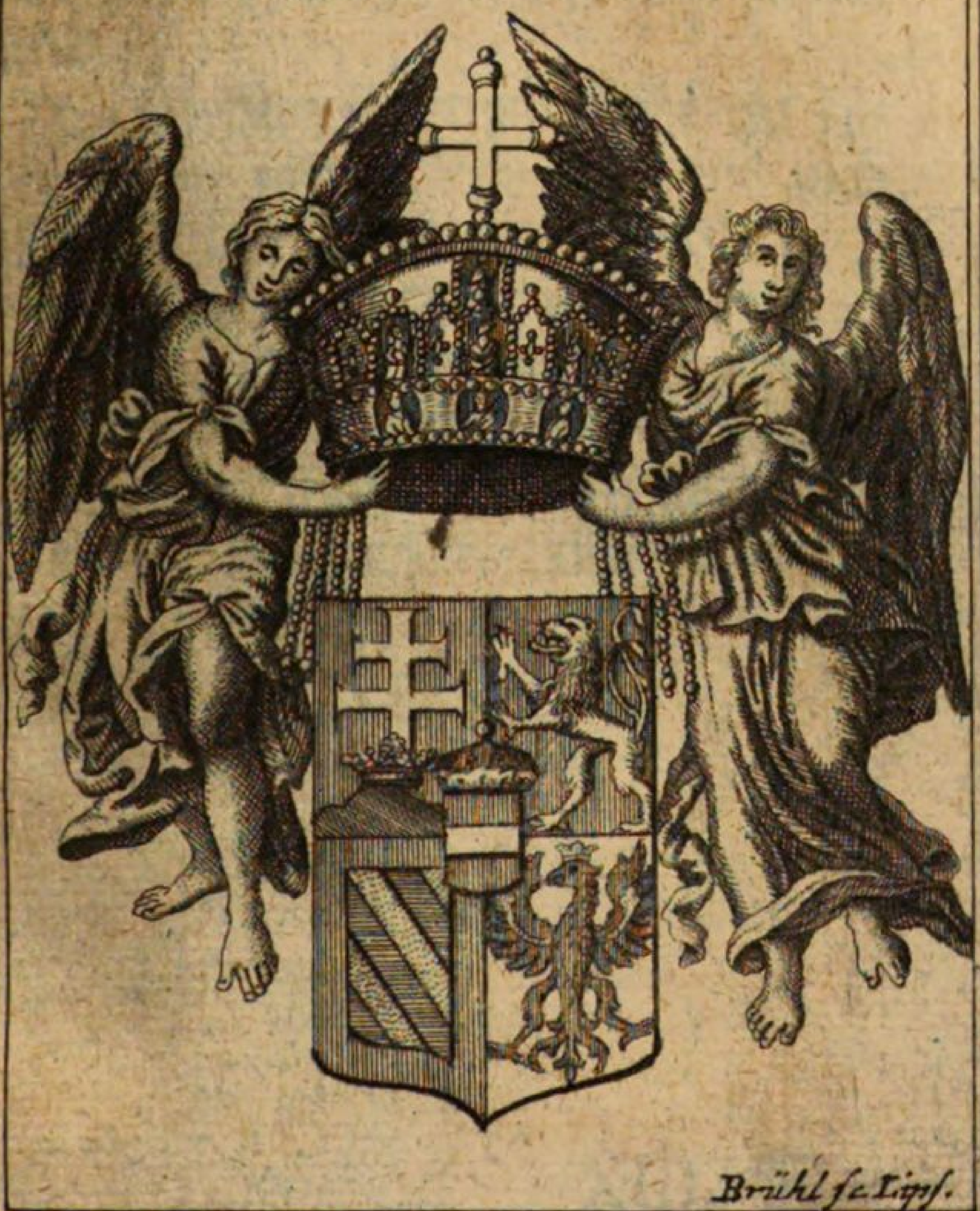
Der Mittel-Schild enthält einen ſilbernen Over-Balcken im rothen Felde, mit dem Ertz-Hertzoglichen Huth bedecket, wegen Oeſterreich.

Im erſten rothen Felde des Haupt-Schildes iſt ein auf einem doppelten grünem Hügel, welcher mit einer goldenen Crone beleget, gepflantztes und hinten hervorgehendes ſilbernes Patri-

ordentlichen Wapen wohl zu gebrauchen, wird es gar nur vorgeſtellet als ein qvadrirter Schild 1. und 4. den Caſtilianiſchen Thurm 2. 3. den Leoniſchen Löwen, und in dem Hertz-Schilde das Anjouiſche Stamm-Wapen in ſich haltend. Auſſen mit der Ordens-Kette und Zeichen des goldenen Vließes umgeben, und mit der Königlichen Crone bedecket.

archen

Wappen der Kœnigin in Ungarn.



archen-Creutz. Wegen des Königreichs Ungarn.

Im zweyten rothen Felde ein ſilberner Löwe mit doppeltem Schwantze. Wegen des Königreichs Böhmen.

Im dritten Felde ein ſechsmahl gold und roth getheiltes Schild, mit einer breiten Einfaßung. Wegen Burgund.

Im vierdten ſilbernen Felde ein rother Adler mit goldener Crone und Klee-Stengel. Wegen Tyrol.

Weil alle dieſe Wapen bereits in dem alten Käyſerlichen erkläret werden, wollen wir uns weiter dabey nicht aufhalten.

Uber dem Wapen halten zwey Engel die Königliche Ungariſche Crone.

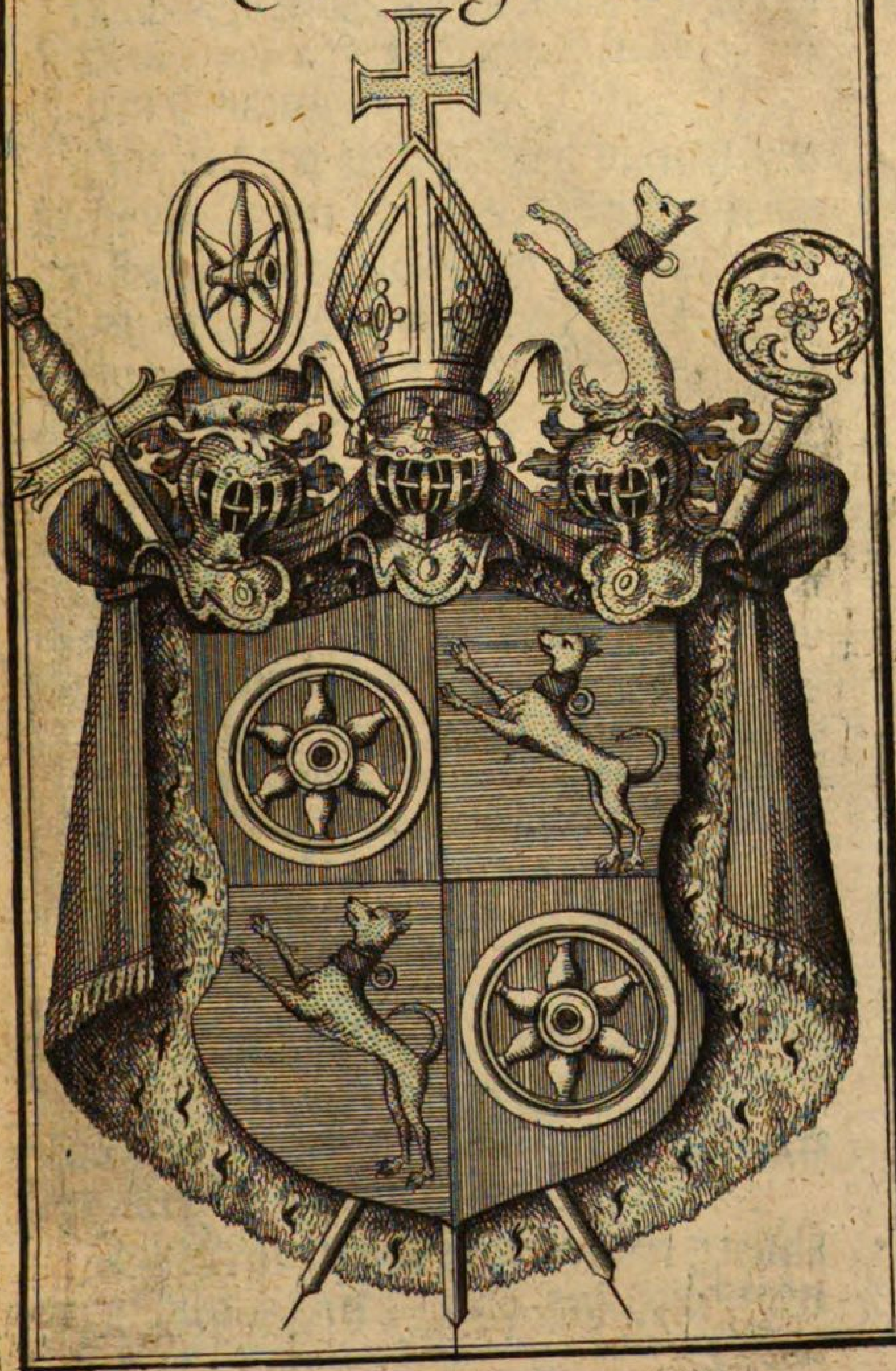
XIII. Wapen Des Churfürſten zu Mayntz.

DAs jetzige Chur-Mayntziſche Wapen beſtehet aus einem qvadrirten Schilde.

Im erſten und vierten rothen Felde iſt ein ſilbernes Rad mit ſechs Speichen, wegen des Ertz-Bißthums Mayntz.

Willigis, Ertz-Biſchoff zu Mayntz, welcher zu Anfang des eilfften Secul. verſtorben, iſt eines Wagners Sohn geweſen, und hat in ſeinem Schlaf-Gemach und ſonſten an vielen Orten ein Rad anmahlen laſſen, mit der Beyſchrifft: Willigis, recolas, quis es, & unde venis, Willigis, Willigis, deiner Ankunfft nicht vergiß. v. SERRARIUS *rer. Mongunt. L. V. p.* 721. *ſeq.* Nach der Zeit haben die Ertz-Biſchöffe beſtändig ein Rad im Wapen geführet. Herr Hofrath Eſtor will mit der gemeinen Erzehlung von des Willigis Rade im Mayntziſchen Wapen nicht zufrieden ſeyn, ſondern hält es viel-

mehr



Wappen des Churfürſten zu Mayntz

mehr mit dem Herrn geheimden Juſtitien Rath Grubern vor das Typarium oder Reichs-Siegel. S. Herrn ESTOR Erſte Probe einer verbeſſerten Heraldic, im 4ten Hauptſtücke *p.* 68.

Im andern und dritten blauen Felde iſt ein gegen die rechte Seite gekehrter ſpringender goldener Hund, mit einem rothen Halsbande, welches das Stamm-Wapen der Grafen von Oſtein.

Der ietzige Churfürſt von Mayntz, Johann Friedrich Carl Frantz Gottfried Anton, iſt ein Graf von Oſtein, gebohren den 6. Jul. 1689. und am 22. Apr. 1743. zum Ertz-Biſchoff gewehlet. Sein Vorfahrer war Philipp Carl, Edler Herr zu Eltz, welcher aber nebſt ſeinem Geſchlechte vom vorigen Käyſer im Jahr 1733. in Grafen-Stand erhoben wurde.

Auf dem Schilde ſtehen drey Helme. Auf dem mittelſten erſcheinet eine rothe Ertzbiſchöffliche Mütze auf einem rothen, an den Ecken mit güldenen Quaſten gezierten Küſſen. Wegen der Ertzbiſchöfflichen Würde.

Zur Rechten auf dem andern Helme ein Chur-Hut, und auf demſelben

ein

ein ſilbernes Rad mit ſechs Speichen. Wegen des Churfürſtenthums Mayntz

Auf dem dritten Helme iſt der Oſteiniſche Hund, iedoch nur mit dem Rumpf ohne Hinter-Pfoten wiederholet.

Hinter dem Schilde ſtecket zur Rechten ein Schwerdt, zur Lincken der Ertzbiſchöffliche Stab.

XIV. Wapen.

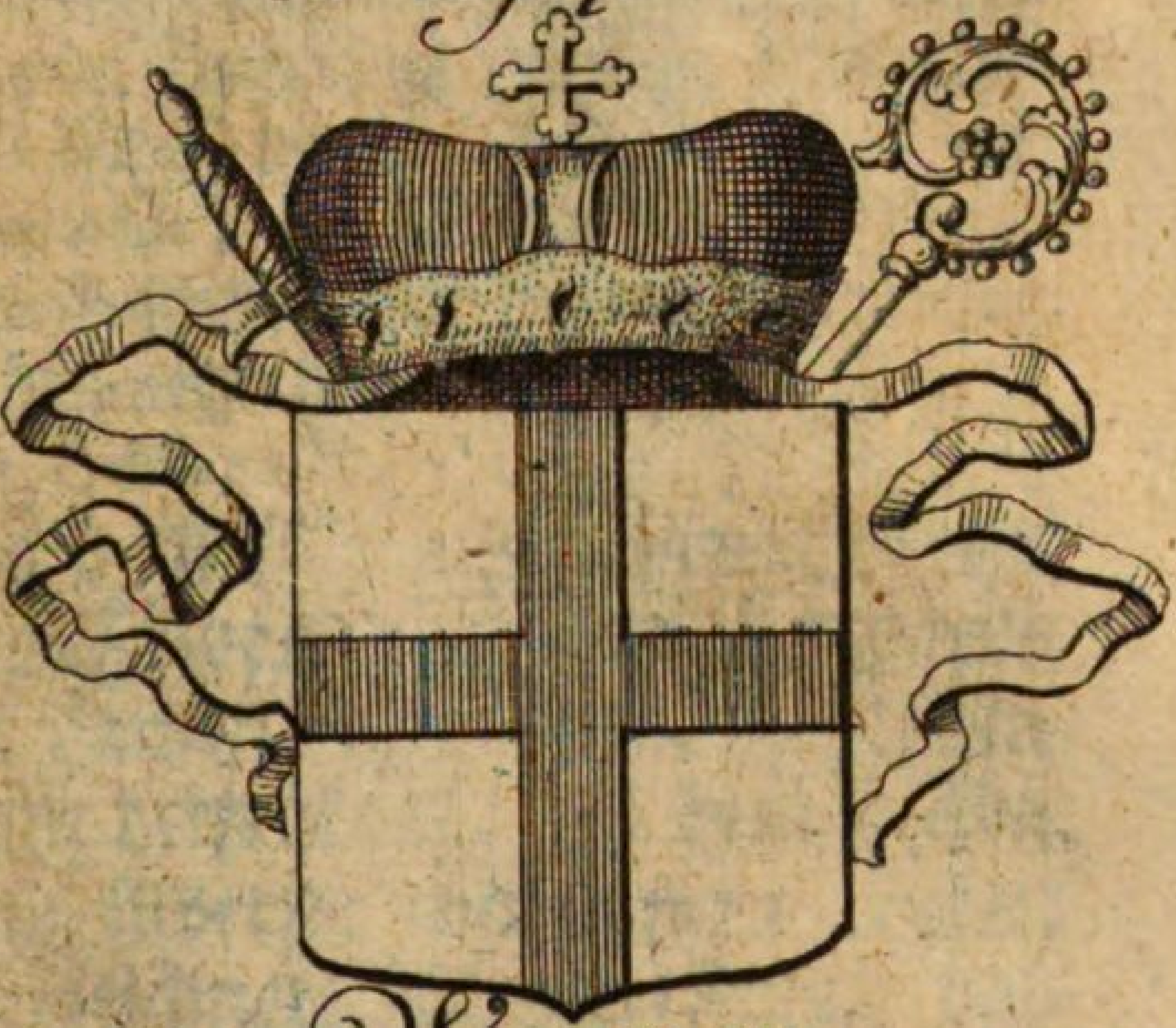
Des Churfürſten zu Trier.

Das eigentliche Chur-Trieriſche Wapen beſtehet aus einem rothen Creutze im ſilbernen Felde.

Der ietzige Chur-Fürſt, Franciſcus Georg, iſt ein Graf von Schönborn-Puchheim-Wolffsthal, gebohren den 17. Jun. 1682. Er wurde Ertz-Biſchoff An. 1729. den 2. May, und iſt zugleich Biſchoff zu

Worms

Churfürſtl. Trieriſches Wappen.



Wappen der gefürſteten Probſtey Prum.

n

Worms ſeit 1732. Das angebohrne Gräfliche Schönborniſche Wapen kömt unten weiter an ſeinem gehörigen Orte vor. Sein Vorgänger war Franciſcus Ludwig, gebohrner Pfaltz-Graf beym Rhein. Ob der H. Eucharius, ein Jünger des H. Petri, der erſte Biſchoff daſelbſt geweſen, wollen wir nicht unterſuchen. Conf. BROWERI *Annales Trevirenſes.*

Nächſt dem führet der Ertz-Biſchoff in rothem Felde ein ſilbernes rückwärts ſehendes Lamm, mit einem goldenen Circul um dem Kopf, mit dem lincken Fuß eine ſilberne mit einem rothen Creutz bezeichnete Kirchen-Fahne haltend, auf einem grünen Hügel ſtehend, wegen der Abtey Brünn.

Dieſe Abtey iſt vom König Pipin geſtiftet, vom Käyſer Carln dem Groſſen, deſſen Enckel Käyſer Lotharius I. ſein Leben daſelbſt beſchloſſen, reichlich beſchencket worden. Der letzte Abt Chriſtoph von Manderſcheit ſtarb 1576, von welcher Zeit an die Abtey von den Ertz-Biſchöffen ſelbſt iſt adminiſtriret worden.

XV. Wapen Des Churfürſten zu Cölln.

Des ietzigen Churfürſtens Wapen iſt ein quadrirter runder Schild mit dem überlegten teutſchen Ordens-Creutz, und einem Mittel-Schilde.

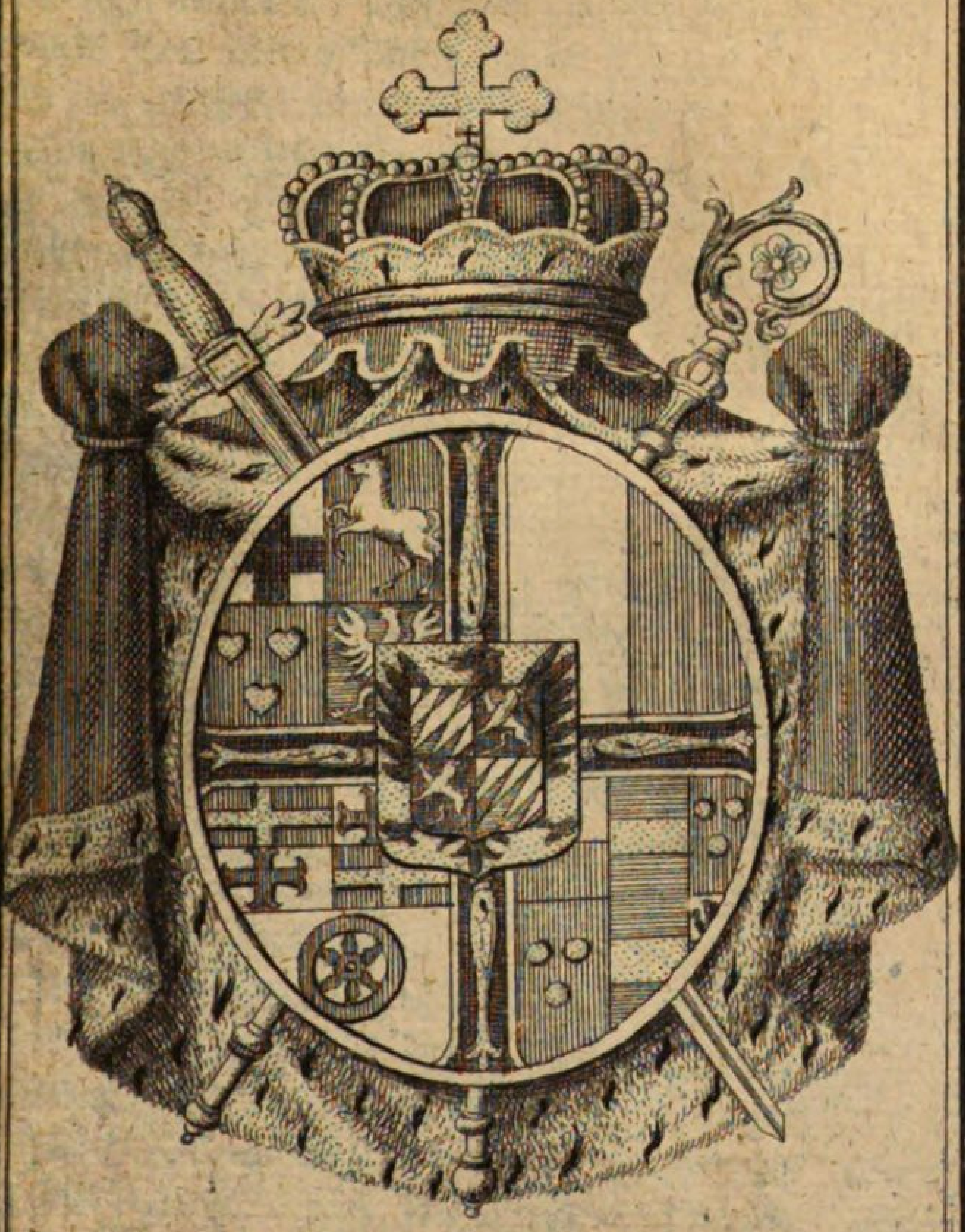
Das erſte Quartier iſt wiederum qvadriret. Im erſten Qvartier iſt ein ſchwartzes Creutz in ſilbernem Felde, wegen des Churfürſtenthums und Ertz-Bißthums Cölln.

Der ietzige Churfürſt, Clemens Auguſt, Hertzog in Bayern, und Bruder des ietzt regierenden Käyſers, iſt gebohren 1700. den 16. Auguſt; ward Ertz-Biſchoff und Churfürſt 1723. den 12. Nov. Er iſt zugleich Groß-Meiſter des teutſchen Ordens, wie auch Biſchoff zu Münſter, Paderborn, Hildesheim und Oßnabrück, und Probſt zu Lüttich.

In zweytem Schilde ein ſpringen-

des

Wappen des Churfürſtens und Ertzbiſchofs zu Coeln.



des ſilbernes Roß im rothen Felde, wegen des Hertzogthums Weſtphalen.

Als Käyſer Friedrich I. An 1180. Henrich den Löwen, Hertzogen zu Sachſen, in die Acht erklärte, und faſt alle Nachbarn etwas von den Gütern dieſes Fürſten an ſich zu bringen ſuchten, ließ auch der damahlige Ertz-Biſchoff zu Cöln ſich nicht müſſig finden, ſondern bemächtigte ſich der Hertzogthümer Engern und Weſtphalen. Hierauf theilte der Käyſer in gemeldetem Jahre dasjenige, was der Churfürſt erbeutet hatte, und verehrte den einen Theil dem Ertz-Stiffte, den andern aber dem neuen Hertzoge zu Sachſen, Bernharden, aus Aſcaniſchem Geblüte, wie aus dem Käyſerlichen dem Ertz-Stifft ertheiltem Schenckungs-Brie zu erſehen. V. LIMNÆVS *in Iur. Publ. Tom. V. p.*174. LVNIG R. A. *P. ſpec.* 3. Abth. 3. Abſ. §. 167. *p.* 434. Es iſt aber weder ermeldeter Bernhard, noch ſeine Nachkommen, iemahls zum Beſitz gedachter Hertzogthümer kommen, ſondern Chur-Cölln hat alles mit einander behalten. Weil nun dieſes Land ein anſehnliches Stück von Sachſen, welches vor Zeiten in Oſtphalen und Weſtphalen getheilet worden, geweſen, ſo hat man das ſpringende Pferd, welches das Nieder-Sächſi-

ſche Wapen iſt, dem Cölniſchen Wapen-Schilde einverleibet.

Das dritte Quartier. In rothem Felde drey güldene Hertzen. Wegen des Hertzogthums Engern.

In dem Sächſiſchen Wapen iſt ſo wohl die Figur als Tinctur des Wapens, welches allda wegen Enge[illegible]n zu befinden, unterſchieden, indem daſelbſt drey rothe Schröter-Hörner in ſilbernem Felde erſcheinen. BILDERBECK in dem teutſchen Reichs-Staat *P. IV. C. IV.* §. 4. *p.* 731. ſetzet die drey rothen Hertzen ins ſilberne Feld, welches aber nicht richtig iſt.

Das vierdte Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner Adler. Wegen der Grafſchafft Arensberg.

Gottfried, der letzte Graf zu Arensberg, hat, weil er keine Erben hatte, ſein Land dem Ertz-Stifft Anno 1368. verkauft, und ſich nichts, als den Unterhalt, bis an ſeinen Tod, welcher drey Jahr hernach erfolget, vorbehalten. GELENIVS *de admiranda ſacra & civili magnitudine Colon. L. III. Synt. I.* §. 6. *p.* 251. LVCAE Grafen-Saal. *p.* 842.

Das zweyte Qvartier iſt ein von Silber und Roth die Länge herab geſpaltener Schild, wegen Hildesheim.

Der

Der ietzige Ertz-Biſchoff kam zu dieſer Würde 1724. den 8. Febr.

Das dritte Qvartier iſt wiederum die quere getheilet.

Der obere Theil iſt qvadriret, und enthält das Biſchöffliche Paderborniſche Wapen. 1. und 4. in rothem Felde ein goldenes Creutz, wegen Paderborn, 2. und 3. in ſilbernem Felde ein rothes Ancker-Creutz, wegen der Grafſchafft Pyrmont.

Die Wahl zu dieſem Bißthum traf den jetzigen Churfürſten den 27. Mart. 1719.

Der untere Theil hat ein rothes Rad von ſechs Speichen in ſilbernem Felde. Wegen Oßnabrück.

Dieſes erhielt er den 4. Nov. 1728.

Das vierdte Qvartier enthält das Münſterſche Wapen.

Der Schild iſt dreyfach in die Länge, und zweymal in die Qvere getheilet. Die beyden mittelſten Quartiere. In blauem Felde ein güldener Qverbalcken, wegen Münſter. Das erſte und ſechſte Qvartier von Silber und Roth die qvere getheilet. Im obern Theile ſtehen drey ſchwartze

Vögel neben einander, wegen der Burg-Grafſchafft Stromberg. Das dritte und vierte Qvartier hat in rothem Felde drey goldene Kugeln 2. und 1. Wegen der Herrſchafft Borckelohe.

Er wurde Biſchoff den 26. Mart. 1719.

Uber dem Schilde lieget ein ſchwartzes mit einem ſilbernen Rand eingefaßtes, und mit einem goldenen Lilien-Creutz, inwendig wiederum beſetztes Ordens-Creutz. Wegen des Hoch-Meiſterthums des Teutſchen Ordens.

Dieſe Würde erhielt er den 17. Julii 1732.

Auf dieſem Creutze lieget ein Mittel-Schild, mit einem ſchwartzen rechts gekehrten Adler, und auf demſelben ein Hertz-Schild mit dem Bayeriſchen Stamm-Wapen.

Nachdem der Ertz-Biſchoff Gebhard von Truchſeß An. 1583. den 1. Apr. wegen ſeiner Vermählung abgeſetzet worden, hat das Dom-Capitul beſtändig ſeine Ertz-Biſchöffe aus dem Bayerſchen Hauſe geholet. Das ſämmtliche Wapen iſt mit einem rothen mit Hermelin gefütterten

Man-

Wapen
des Churfürſten zu Bäyern

Mantel umgeben, und mit dem Chur-Hut bedecket, über welchem das Ertz-Biſchöffliche goldene Creutz in Forme eines Kleeblats hervorraget. Neben dem Churhute zur Rechten ſtecket hinter dem Schilde das Schwerd; zur Lincken der Biſchoffs-Stab.

XVI Wapen
Des Churfürſten zu Bayern.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In rothem Felde ein güldener Reichs-Apfel. Wegen der Ertz-Truchſeſſen-Würde.

Zu dieſer Churfürſtlichen Würde iſt das Hauß Bäyern im dreyßigjährigen Kriege, nachdem der Churfürſt zu Pfaltz in die Acht erkläret worden, gelanget. a) Als aber der vo-

a) Hertzog Maximilian erhielt zuerſt dieſelbe den 25. Febr. 1623. nachdem der ungückliche Chur-

rige Churfürſt in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege ſich ein gleiches Unglück zugezogen, iſt die Chur ſamt der Ertz-Truchſeſſen-Würde wiederum zu dem vorigen Hauſe zurück gekehret, wiewohl dieſelbe nachgehends in dem Raſtadter und Badener Frieden dem Chur-Hauſe Bäyern reſtituiret worden.

Die beyden äuſſern Qvartiere. Von Silber und Blau geweckt. Wegen des Hertzogthums Bäyern. b)

Die beyden innern Qvartiere. In ſchwartzem Felde ein güldener roth gecrönter Löwe. c) **Wegen der Pfaltzgrafſchafft beym Rhein.**

Von beyden Wapen wird bey Chur-Pfaltz Nachricht gegeben werden.

Uber dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem Rechten ein d) **ſitzender gül-**

fürſt Friedrich V von der Pfaltz wegen der Böhmiſchen Händel in die Acht war erkläret worden. v. LONDORPII *Act. Publ. T. II. L. VI. C.* 231. *p.* 796.

b) Als Käyſer Friedrich I. Hertzog Henrichen den Löwen Anno 1180 in die Acht gethan, und ſeiner Lande entſetzet hatte, gab er Otten V. Grafen von Wittelsbach das Hertzogthum Bäyern Anno 1183. von welchem das heutige Bäyerſche und Pfältziſche Hauß gemeinſchafftlich abſtammen.

c) Mit vorgeſchlagener rother Zunge.

d) rechts ſeitwerts.

de-

dener Löwe mit rother Crone zwiſchen ein Paar von Silber und Blau geweck-ten Büffels-Hörnern, welche auſſen mit vier oder fünff güldenen dreyblät-terigen Zweiglein beſtecket ſind. Wegen der Pfaltz.

Die Zweigelein ſind ein Beyzeichen des Bäyeriſchen Hauſes, und werden von dem Pfältziſchen nicht geführet.

Auf dem lincken Helme ein von Silber und Blau geweckter auſſen mit gül-denen Blättern beſteckter geſchloſſener Flug, zwiſchen welchem ein güldener roth gecrönter Löwe e) ſitzet. Wegen des Hertzogthums Bäyern.

Die güldenen Blätter werden ebenfalls als ein Beyzeichen allein von der Ludovicia-niſchen jüngern Linie des Pfaltz-Bäyeriſchen Hauſes, von der ältern Rudolphiniſchen aber nicht geführet. Hiernächſt iſt wegen der von dem Unter-Wapen differirenden Ordi-nirung der Helme anzumercken, daß vor Zei-ten die Hertzoge zu Bäyern in dem Schilde das Pfältziſche Wapen in den äuſſern Qvar-tieren geführet, und alſo dem Bäyeriſchen, ſo in die innere Qvartiere locirt geweſen, vor-geſetzet, welche Ordnung auch in der Titula-

e) Lincks ſeitwerts.

tur beobachtet worden. Als aber die Chur auf die jüngere Linie gefallen, ſo hat man bald hernach angefangen Bäyern ſo wohl im Titul als im Wapen vorzuſetzen. Die Helme aber ſind gleichwohl an ihren alten Stellen geblieben. t)

XVII. Wapen Des Churfürſten zu Sachſen.

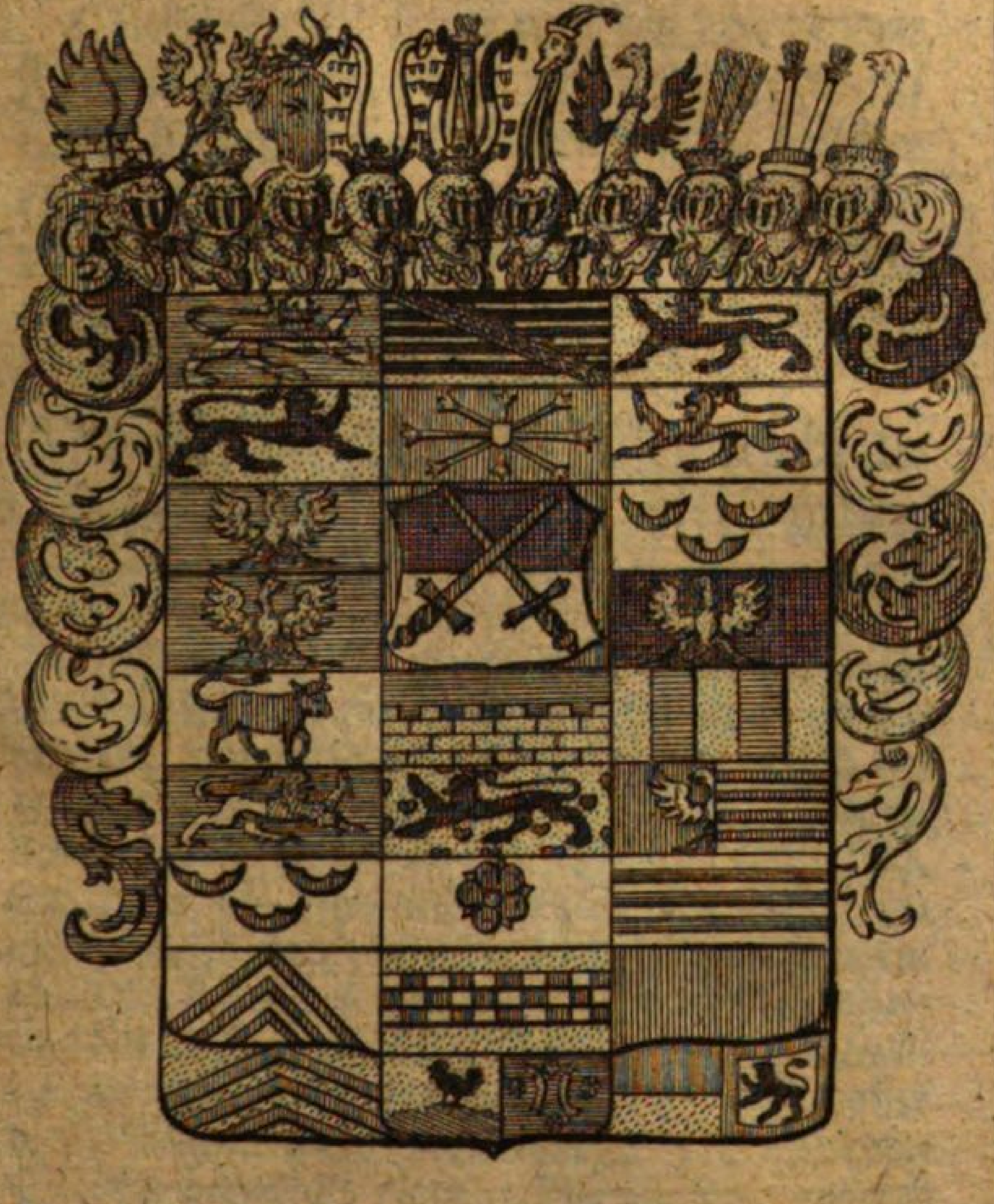
Ein neunfach qver und dreyfach in die Länge, ausgenommen in der letzten Reyhe, welche nur zwey Felder hat, getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die Ordinirung der in gegenwärtigem Schild vereinigten Wapen iſt gröſten Theils ohne Abſicht auf den Rang der dadurch angedeuteten Länder gemacht worden. Dahero wird es am beſten ſeyn, daß, wenn zuvor der Mittel-Schild blaſoniret worden, man

t) Die Helm-Decken werden zur Rechten roth und ſchwartz; zur Lincken ſilbern und blau gezeichnet.

her-

Wapen
des Churfürſten zu
Sachſen.



Krügner ſc. Lipſ.

hernach eine Reyhe nach der andern von der Rechten zur Lincken durchgehe.

Der Mittel-Schild. Von Schwartz und Silber qver getheilet mit zwey ſchräg über einander gecreutzten a) Schwerdtern, deren Spitzen aufwärts gerichtet ſind. Wegen der Ertz-Marſchalls-Würde.

Dieſer Schild ſtehet zwiſchen den beyden Feldern der dritten und vierdten Reyhe auf einem hierzu ledig gelaſſenen Platze, welcher roth gemahlt zu werden pfleget. b) Man kan von dieſem Wapen oben das Königl. Pohlniſche nachſchlagen, bey welchem davon ausführlich gehandelt worden.

Die erſte Reyhe. Vornen im blauen Felde ein ſilberner mit vier rothen

a) rothen.

b) Als Marggraf Friedrich der Streitbare von Meißen An. 1420. vom Käyſer Siegismunden die Anwartſchafft zu der auf dem Fall ſtehenden Chur Sachſen, und endlich nach Abgang des letzten Aſcaniſchen Churfürſtens Alberti III. An. 1422 die Lehn ſelbſt erhielt, bekam er zugleich dieſes dem Ertz-Amt anklebende Wapen. MULLERS *Annales Saxon. ad a.* 1413. *I. B.* MENCKENII *Diſſ. de Electoratu Saxoniæ Friderico Bellicoſo jure meritoque collato. L.* 1709. Es iſt daher dieſes Wapen einem regierenden Churfürſten von Sachſen dergeſtalt eigen, daß es kein anderer Hertzog oder Printz dieſes Hauſes führet.

Qver-

Qver-Streiffen bezogener Löwe. c) Wegen der Land-Grafſchafft Thüringen.

Die Zahl der Qver-Streiffe iſt ungewiß, und in einigen Typis gerade, in andern ungerade zu finden, wie denn die Alten bey geſtreifften Wapen ſelten eine gewiſſe Zahl beobachtet. Herr Hönn in ſeiner Sächſiſchen Wapen- und Geſchlechts-Unterſuchung meldet, *) daß er in den vornehmſten Sächſiſchen Archiven den Abriß des Löwens alſo gefunden, wie er allhier blaſoniret worden, daher man ihm in dieſem Stücke vor andern folgen wollen. Diejenigen, welche von dem Sächſiſchen und Heßiſchen Wapen geſchrieben, halten davor, es ſey zwiſchen beyden in der Figur ein gewiſſer Unterſchied. Einige geben vor, der Heſſiſche Löwe ſey gecrönet, der Thüringiſche aber nicht. Herr Weber**) führet aus einer geſchriebenen Riedeſeliſchen Chronicke eine Paſſage an, darinnen gemeldet wird, die Wapen von Thüringen und Heſſen wären bey der Theilung alſo unterſchieden worden, daß der bunte Löwe des Landgrafen zu Heſſen wegen ſeines Aelter-Vaters von der Mutter, des Königs in Ungarn, eine güldene Crone

c) mit vorgeſchlagenen rothen Zunge, goldenen Prancken, und goldener Crone.

*) Pag. 4.

**) Examen Artis Herald. p. 147. edit. nov.

tragen

tragen ſolte. Allein die Land-Grafen zu Thürigen Meißniſchen Stammes haben nach der Zeit den Löwen auch gecrönet geführet. Andere ſuchen den Unterſchied beyder Löwen darinnen, daß der Thüringiſche nur achtfach, der Heßiſche aber zehnfach geſtreifft ſey. *) Noch andere, welche ſtatuiren, daß der eine Löwe ſo wohl als der andere acht oder zehn Streiffe habe, geben vor, bey dem Thüringiſchen ſey der oberſte Streiff **) ſilbern, bey dem Heßiſchen aber roth. Das glaublichſte iſt wohl, weil die vorige Familie der Land-Grafen zu Thüringen den geſtreifften Löwen wegen Thüringen und Heſſen zugleich, oder vielmehr nicht ſo wohl wegen dieſer Länder, als wegen ihrer Familie geführet, ſo habe hernach ſo wohl das Hauß Meiſſen, welches von dieſer Verlaſſenſchafft Thüringen bekommen, als auch die Brabantiſche Linie, welche Heſſen bekommen, da zumal beyde alles zu haben prädentirten, das Wapen ohne Unterſcheid angenommen, daß alſo bey allen beyden die Zahl der Streiffe ungewiß zu ſeyn ſcheinet. Doch wird, wie gemeldet, insgemein heut zu Tage der Thüringiſche Löwe im Sächſiſchen Wapen ſilbern mit vier Streiffen, der Heſſiſche aber von Silber und Roth zehnfach geſtreiffet vorgeſtellet. Beyde Landgrafſchaff-

*) Weber loc. cit.
**) Winckelmanns Beſchreibung Heſſen-Landes p. 493.

ten ſind auf dem An. 1247. erfolgten Abgang des alten Hauſes, welches ſie zuſammen innen gehabt, an die ietzt-regierenden Häuſer, nach einem ſchweren Succeſſions-Kriege, weil beyde dem letzten Land-Grafen verwandt waren, gediehen. d)

In der Mitten von Schwartz und Gold zehnfach qver geſtreiffet, mit einem ſchräg-rechts gelegten grünen Rauten-Krantze. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

---

d) Die Urſache des Streits kan aus folgender Tabelle erkennet werden.

Hermann Land-Graf † 1215.

Judith Gem. Dietrichs Marggr. zu Meiſſen.	Ludwig der Heilige, † 1227.	Henricus Raſpo Landgr. v. Thüring. † 1248.
Heinrich Illuſtris, Marggr. zu Meiſſen und Landgr. von Thüringen.	Sophia, Vxor Henr. V. Hertz. in Braband.	
	Henrich das Kind, Landgr. zu Heſſen.	

Weil nun kein Theil dem andern weichen wolte, kam es zum Waffen, die endlich 1263 dergeſtalt beygeleget wurden, daß Henrich von Braband das Heſſen-Land, nebſt acht Schlöſſern, ſo dem Hertzoge Alberto von Braunſchweig abgenommen waren; Henrich von Meiſſen aber Thüringen, nebſt der Pfaltz Sachſen, behielten. Conf. HORNII *Henricus Illuſtris C. III. p. 17. ſeq.*

Bey

Bey dem Königlichen Pohlniſchen Wapen iſt hiervon eine weitläufftige Erläuterung gegeben worden.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. e) Wegen der Marggrafſchafft Meiſſen.

Conradus Pius, Graf zu Wettin, von welchem das ietzige Hauß Sachſen herſtammet, hat nach Abſterben Marggrafs Henrici Poſthumi, deſſen Vorfahren ebenfalls aus Gräflichen Wettiniſchen Stamme geweſen, An. 1127. die Marggrafſchafft Meiſſen von dem Käyſer zu Lehn bekommen. f)

Die andere Reyhe. Vornen in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. g) Wegen des Hertzogthums Jülich.

In der Mitten in rothem Felde acht güldene Lilien-Stäbe, welche in Form eines gemeinen und Andreas-Creutzes aus einem ſilbernen Schild-

e) mit rothen Prancken und doppeltem Schwantz. V. Hr. Hofr. GLAFEYS Geſchichte des Hauſes Sachſen *L. II. C. VII. p.* 543. BILDERBECKS teutſchen Reichs-Staat *P. IV. C. VII. p.* 485.

f) Vom Käyſer Lothario II. deſſen Gemahlin Richenza eine Baaſe Conradi war. SCHVRZFLEISCHII. *Diſſ. de Marchia Miſnenſi.*

g) Hr. Hofr. Glafey und Bilderbeck *c. l.* ſetzen noch dazu: weiß bewehret.

lein

lein hervorgehen. Wegen des Hertzogthums Cleve

Auf dieſe Weiſe wird das Cleviſche Wapen meiſtentheils in Gemählden, Kupfferſtichen und auf Müntzen vorgeſtellet gefunden. Und auf gleiche Weiſe wird es auch von dem Herrn Hönn in obangeführtem Buche,*) wie auch von dem Herrn Menêtrier **) blaſoniret: welcher letztere hinzu ſetzet, daß dieſes Wapen vor Zeiten an ſtatt des Schildleins in der Mitten mit einem runten Carbunckel-Stein gemahlet worden. Chifflétius und mit demſelben Herr Spener ***) beſchreiben ſelbiges alſo, daß es in rothem Felde ein ſilbernes Schildlein zeige, über welches ein güldener Carbunckel mit einem Smaragd in der Mitten und mit Lilien an den herum gehenden Stäben oder Strahlen, ſich durch den gantzen Schild ausbreitet. Ich kan nicht ſagen, welche unter dieſen Meynungen am meiſten gegründet ſey. Diejenige aber, welcher ich gefolget, iſt am meiſten eingeführet, ohne Zweifel, weil die Fürſtlichen Häuſer, welche das Jüliſche und Cleviſche Wapen nach Abſterben ſelbiges Hauſes angenommen, das Gemählde nach dem An. 1605. heraus gekommenen Siebmacheriſchen Wapen-Buche, ob gleich daſſelbe ſonſt ſehr vie-

*) Pag. 26. **) Science de Nobleſſe p. 49.
***) Inſign. Domus Saxon. pag. 8.

le Fehler hat, und dergleichen auch allhier wohl ſeyn kan, einrichten laſſen.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rother Löwe mit einer blauen Crone. h) Wegen des Hertzogthums Berg.

Der letzte Hertzog zu Jülich, Cleve und Berg i) iſt An. 1609. ohne männliche Erben verſtorben. Nun hatte das Hauß Sachſen lange Zeit vorhero eine Käyſerl. Expectanz k) darauf erhalten, und wolte dannenhero ſich

h) mit Creutz weiß geſpaltenem Schwantz und rother Zunge. V. Hr. Hofr. Glafey und Bilderbeck *cit. loc.*

i) Johann Wilhelm.

k) Es hatte nehmlich Käyſer Friedrich III. dem Hertzog Alberto Animoſo von Sachſen, wegen ſeiner vielen und gar wichtigen geleiſteten Dienſte, dieſe Anwartung und zugleich NB. eventual Belehnung gegeben. Dieſer letzte Umſtand iſt um deßwillen hauptſächlich zu mercken, weil hieraus eben die Wichtigkeit der Sächſiſchen Anſprüche auf dieſe Jülichiſche Erbſchafft hergeleitet werden muß, indem Hertzog Albrechts Nachkommen nicht nur eine Anwartſchafft und perſönliches Recht wider den Lehn-Herrn zu Leiſtung des verſpochenen, ſondern ſo gar eine reelles und dingliches Recht in die Sache, ja gar eine poſſeſſionem ciuilem durch dieſe Belehnung erhalten haben Conf. *Exc.* BAVERI *Diſſ. de ſuccedendi jure in Ducatus Iul. & Mont. Feuda maſculina*, *L.* 1739. SCHWEDERI *Theatr. prætenſ. T. II. L. IV. Sect. XXXIV. C. I. p.* 424. Hiſtor. Schau-Platz aller Rechts-Anſprüche auf Jülich, Cleve, Berg, 2c. Bremen 1740. 8.

die Succeſſion vindiciren. Allein der Churfürſt zu Brandenburg, welcher des Verſtorbenen älteſter Schweſter Tochter zur Gemahlin hatte, und der Pfaltz-Graf zu Neuburg, deſſen Gemahlin die jünſte Schweſter war, griffen zu, und bemächtigten ſich der Lande, welche ſie hernachmals alſo unter ſich getheilet, daß Brandenburg das Hertzogthum Cleve nebſt den Grafſchafften Marck und Ravensberg, Neuburg aber die Hertzogthümer Jülich und Berg nebſt der Herrſchafft Ravenſtein bekommen. Auch prätendirten die beyden jüngſten Schweſtern, welche an Pfaltz-Zweybrück und Oeſterreich-Burgau vermählet waren, etwas zu participiren. Sachſen hat zugleich An. 1610. von dem Käyſer Rudolpho II. und nach der Zeit von allen Käyſern die Lehn darüber erhalten, auch iſt ihm in dem Weſtphäliſchen Frieden ſein Recht vorbehalten worden, es hat aber noch zur Zeit zu der würcklichen Beſitzung nicht gelangen können. l)

Die dritte Reyhe. Zur Rechten in blauem Felde ein güldener gecrönter Adler. Wegen des Hertzogthums Weſtphalen.

---

l) Wir wollen zu mehrerer Deutlichkeit, ſo viel der Platz erlaubet, nur die nöthigſten Perſonen nach dem Geſchlechts-Regiſter bemercken.

Zur

Zur Lincken in ſilbernem Felde drey rothe Schröter-Hörner. m) Wegen des Hertzogthums Engern.

Die Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg, welche An. 1689. ausgeſtorben, ſchrieben ſich von dieſen beyden Hertzogthümern, und füh-

---

Wilhelm, Hertzog zu Jülich und Berg, Graf zu Ravensberg. Nach ſeinem Tode hätten die Lande, vermöge obiger Anwartſchafft und Belehnung, an das Haus Sachſen fallen ſollen.

Maria. Gemahlin Johannis III. Hertzogs zu Cleve, und Grafen zu Marck, bekommt die ſämmtlichen Lande, errichtet aber mit dem Churfürſten Johann Friedrich I. von Sachſen, mit Zuziehung der ſämmtlichen Land-Stände und Käyſerlicher Beſtätigung, neue Erb-Verträge, daß nach Abgang ſeiner männlichen Nachkommenſchafft die ſämmtlichen Lande an deſſen Hauß fallen ſollen.

Wilhelm Hertzog † 1584.			Sybilla vermählt an Churf Joh. Fr zu Sachſen, bey welcher Heyrath die bereits vorher erhaltene Rechte von neuen beſtätiget werden.
Joh. Wilh. der letzte H. † 1609.	Maria Eleonora, vx. Albert Friedr. Hertzogs in Preuſſen.	Anna, vx. Philipp Ludwigs Pfaltz Gr. zu Neuburg.	
	Anna, Gem. Joh. Siegismund Churf. zu Brandenburg ꝛc.	Wolffg. Wilhelm ꝛc.	

m) Zwey und eins.

Z 2 reten

reten die gemeldete beyde Wapen. Es iſt aber ſehr glaublich, was verſchiedene Scribenten melden, daß dieſes nichts anders, denn die nächſt zu erklärende Wapen der Pfaltz Sachſen und der Grafſchafft Brene geweſen, *) als welche beyde Länder von der Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg Vorfahren und Agnaten, ſo die Chur Sachſen innen gehabt, beſeſſen worden. Man hat es aber hernach aus Irrthum vor die Wapen von Engern und Weſtphalen gehalten, mit welchen beyden Hertzogthümern, nachdem deren ehemahliger Beſitzer Henricus Leo in die Reichs-Acht gefallen, der Kayſer Fridericus I. den erſten Churfürſten zu Sachſen Bernhardum, gebohrnen Grafen zu Aſcanien, von welchem das Hauß Lauenburg abſtammet, nebſt dem Churfürſten zu Cölln dergeſtalt beliehen, daß jeder ein gewiſſes Antheil von beyden Hertzogthümern bekommen ſolte. Allein es hat, wie bereits oben bey dem Chur-Cöllniſchen Wapen gemeldet worden, dieſer Churfürſt alles zuſammen behalten, und das Hauß Lauenburg hat nichts als den Titul und die Prætenſion gehabt, welche nach deſſen Ausſterben an das Hauß Sachſen wegen einer An. 1507. vom Käyſer Maximiliano I. auf die Lauenburgi-

*) Hönns Sächſ. Wapen-Unterſuchung pag. 29. Hofmannus in MS. ap. Spen. Part. ſpec. pag. 27.

ſche

ſche Succeſſion erhaltenen, und nach der Zeit zu unterſchiedenen mahlen confirmirten Exepctanz, gefallen. n) Was die Figur in dem Weſtphäliſchen Wapen anbelanget, ſo ſind hievon verſchiedene Meynungen, was es ſeyn ſolle, indem es einige vor See-Blätter, folia marina vel nymphææ, *) andere vor Ohr-Bänder von Degen-Scheiden, bouteroles, **) andere vor Krebs-Scheren, † andere vor Hertzen, auf welchen niederwärts gekehrte ſilberne Klee-Blätter liegen, halten. †† In dem Chur-Cöllniſchen Wapen-Schilde werden ſie als Hertzen, iedoch mit anderer Tinctur, vorgeſtellet. Die übrigen Linien des Hauſes Sachſen haben, nach Abſterben des

n) V. *Levin* von AMBEER Sachſen Lauenburgiſcher Stamm-Fall und ſtreitiger Landes-Anfall. Als nach Ausgang des Lauenburgiſchen männlichen Hauſes wegen der Folge Streit mit dem Hauſe Lüneburg entſtund, verglich ſich endlich Chur-Sachſen, und trat die Lande gegen eine Summe Geldes ab, jedoch mit Vorbehalt der Mitbelehnſchafft, Titels, Wapens, und der Lehns-Folge nach Abgang des Lüneburgiſchen Hauſes. V. Hr. Hofr. GLAFEY *c. l. L. II. C. V.* §. 4. *p.* 507. BILDERBECK *c. l. P. IV. C.* X. §. 6. *p.* 853. PFEFFINGER *ad Vitriar. T. II. L. I. T. XVI. p.* 59. *ſeq.* SCHWEDERI *Theatr. Prætenſ. T. II. L. IV. Sect. XXXIV. C. V. p.* 440.

*) Europ. Herold. Tom. I. p. 260.

**) Ferrandi Epinic. p. 708.

† Henningus in effigiebus Ducum Saxon.

†† Albini Sächſiſches Stamm-Buch. p. 218.

Lauenburgiſchen Stammes, mit dieſen zwey Feldern ihr Wapen nicht vermehret, weil man der Meynung dererjenigen geweſen, welche glauben, daß dadurch die Pfaltz Sachſen und die Grafſchafft Brene, nicht aber Enzern und Weſtphalen, angedeutet werden.

Die vierdte Reyhe. Zur Rechten in blauem Felde ein güldener gecrönter Adler. Wegen der Pfaltz Sachſen.

Auf allen Siegeln und Müntzen wird der Adler ohne Crone gefunden. Dieſe Pfaltz iſt nebſt der Chur dem ietzigen Hauſe Sachſen, nach Abſterben des vorigen An. 1423. von dem Käyſer Sigismundo verliehen worden.

Zur Lincken in ſchwartzem Felde ein güldener Adler. Wegen der Pfaltz Thüringen.

Sie iſt nebſt Thüringen ſelbſt An. 1247. nach Verdorrung des alten Landgräflichen Stamms an das Hauß der Marggrafen zu Meiſſen gekommen. Die Meynung dererjenigen iſt nicht ungegründet, welche davor halten, die Pfaltz Thüringen ſey ehemals ein Theil der Pfaltz Sachſen geweſen, aber durch die Theilung des Pfaltzgräflichen Hauſes davon getrennet, und als eine beſondere Pfaltz conſideriret worden. o)

o) Ich glaube vielmehr, daß gar keine beſondere

Die

Die fünffte Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde ein rother Ochſe mit einem weiſſen Bauche. Wegen der Marggrafſchafft Nieder-Lauſitz.

re Thüringiſche Pfaltz geweſen. Denn 1. gedencket der Sachſen-Spiegel *L. III. a.* 53. §. 1. deßgleichen der Schwab. Sp. *L. I. a.* 19. bey Erzehlung der Pfaltzen keiner Thüringiſchen. Da doch nicht zu vermuthen, daß denen Verfaſſern, welchen wenigſtens nicht aller Hiſtoriſcher Glaube in Dingen, ſo zu ihrer Zeit vorhanden geweſen, kann abgeſprochen werden, dieſe anſehnliche Pfaltz nicht eingefallen ſeyn ſolte. 2) Nennen ſich die alten Thüringiſchen Land-Grafen allemahl Palatinos Saxoniæ, niemahls aber Thuringiæ, v. dipl. ap. TENZEL. *in Supplem. II. Hiſt. Goth. p.* 531. 533. *ſeq.* wo dergleichen bis auf Henricum Raſponem zu finden. 3.) Nach dem groſſen interregno nennen ſich die Marggrafen von Meiſſen Henricus Illuſtris *apud* LEUCKFELD *in Antiquitat. Walckenriedenſ.* §. 9. *lit. m. p.* 151. Albertus Degener *ap.* TENZEL *c. l. p.* 70. *&c.* ebenfalls nicht anders als Pfaltz-Grafen in Sachſen, und dergleichen Urkunden ſind auch verſchiedene in WECKS Dreßdner Chronica zu finden. Was aber die beyden unterſchiedenen Wapen betrifft, ſo iſt zu mercken, daß Käyſer Friedrich II. den Marg-Graf Henricum Illuſtrem a. 1242. ausdrücklich mit der Pfaltz Sachſen zum voraus, und noch bey Leb-Zeiten Henrici Raſponis belehnet hatte. V. *Annales Iſenacenſes ap.* PAULINI *in Synt. rer. germ. p.* 48. Gleichwohl gab nachhero König Rudolph I. die Pfaltz Sachſen ſeinem Schwieger-Sohn Churfürſt Alberten von Sachſen, wowider ſich aber die Marggrafen von Meiſſen beſtändig

In der Mitten in blauem Felde eine güldene Mauer p) mit ſchwartzen Mauer-Strichen. Wegen der Marggrafſchafft Ober-Lauſitz.

Beyde Marggrafſchafften ſind An. 1635. von dem Käyſer Ferdinando II. als König in Böhmen, dem Churfürſten zu Sachſen Johanni Georgi I. zur Satisfaction vor einen groſſen Vorſchuß und ſonſten erwieſene getreue Dienſte überlaſſen worden. q)

Zur Lincken in güldenem Felde zwey r) blaue Pfäle. Wegen der Marggrafſchafft Landsberg.

Landsberg iſt etliche mal den jüngern Brüdern der Marggrafen zu Meiſſen eingeſetzet, auch Titel und Wapen fortgeführet. Ja es ſcheinet gar, daß die Churfürſten von Sachſen Aſcaniſcher Linie von der würcklichen Pfaltz gar wenig mögen gehabt haben. Indeſſen mag dieſes wohl zu den zwey verſchiedenen Wapen Gelegenheit gegeben haben, die aber an ſich einerley Urſprungs ſind, ob ſie ſchon in zweyerley Feldern vorgeſtellet werden, welches in der Heraldic eben nichts ungewöhnliches iſt. Conf. STRVVII *Diſſ. de Officiis Imp. Saxon.* EJVSD. *Pr. de Titulo Landgravii & Comitis Palat. Saxon. ab Henr. Miſniæ Marchione & illius filio Alberto uſurpatis.*

p) Auf Zinnen Art gebauet.

q) LVNIG R. A. *P. ſpec.* I. Abth. *p.* 97. *ſeq.* GLAFEY. *c. l. p.* 1265.

r) aufgerichtete.

räu-

räumet worden, und zu einer neuen Marggrafſchafft erwachſen, ſ) eben wie es mit der Pfaltzgrafſchafft Sachſen und verſchiedenen andern Teutſchen Fürſtenthümern und Grafſchafften ergangen. In den neuern Zeiten führet Landsberg auch offtmals den Titul einer Edlen Herrſchafft.

Die ſechſte Reyhe. In blauem Felde ein qver getheilter oben güldener, unten ſilberner Löwe. t) Wegen der Herrſchafft Pleißzen.

Dieſes Land hat vormals ſeine eigene Grafen oder Herren gehabt, deren letzter daſſelbe dem Käyſer Friderico Barbaroſſæ verkaufft, der Käyſer Fridericus II. aber dem Marggrafen Alberto Degeneri, welcher deſſen Tochter Margaretham heyrathete, zum Heyrath-Gut mitgegeben haben ſoll.

In der Mitten in güldenem mit rothen Hertzen beſtreueten Felde ein ſchwartzer roth gecrönter Löwe. Wegen der Grafſchafft Orlamünda.

ſ) ALBINVS in der Meißniſchen Chronick *p.* 118. ſaget: Käyſer Carl der Groſſe habe eine Marck zwiſchen der Sale und Elbe geſtifftet, woraus dieſe Marckgrafſchafft nachher erwachſen.

t) Ich wolte lieber ſagen: forne goldener, hinten ſilberner Löwe.

Albinus ſetzet an ſtatt der Hertzen Roſen-Blätter. *) Fridericus Severus, Marggraf zu Meiſſen und Landgraf zu Thüringen, hat dieſe Grafſchafft von Graf Hermanno, welcher An. 1371. geſtorben, käuflich an ſich gebracht.**) Andere ſagen, er hätte ſie dem Grafen, weil dieſer gegen ihn einige unbedachtſame Worte ausgeſtoſſen, durch Krieg abgenommen. u)

Zur Lincken von Roth und Silber die Länge herab getheilet, mit einem halben x) gecrönten Adler auf dem Rothen, und vier rothen Over-Balcken auf dem Silber. Wegen der Burggrafſchafft Magdeburg.

Mit dieſer Burggrafſchafft ſind vor Zeiten nach und nach ſehr vielerley Herren aus unterſchiedenen Familien beliehen geweſen, biß dieſelbe dem Chur-Hauſe Sachſen, Aſcaniſchen Stammes, zu Theil worden, bey welchem ſie beſtändig verblieben, und hernach zugleich mit der Chur an das Marggräfliche Meißniſche Hauß gebracht worden. y)

*) Sächſ. Stamm-Buch pag. 459.

**) Hönns Sächſ. Geſchlechts Unterſuchung p. 209.

u) Sächſiſche Merckwürdigkeiten *L. II. Claſſ. XII. C. V.* §. 4. *p.* 360.

x) ſilbernen und mit Gold.

y) HORNII *Diſſ. de Burgrav. Magdeburg.* Dieſes Wapen führet ein regierender Churfürſt von Sach-

Die ſiebende Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde drey rothe Schröter-Hörner. z) Wegen der Graffſchafft Brene.

Was vor unterſchiedene Meynungen von den Figuren, welche hier vor Schröter-Hörner angegeben werden, zu finden, davon iſt kurtz vorhero bey demjenigen Wapen, welches wegen des Hertzogthums Engern geführet wird, Nachricht gegeben worden. Dieſe Graffſchafft Brene iſt ebenfalls mit der Chur dem ietzigen Hauſe Sachſen verliehen worden. aa)

ſen gantz alleine, eben ſo wie die Chur-Schwerdter; und iſt daher in keinem Hertzoglich-Sächſiſchen Wapen zu finden.

z) Zwey und eins.

aa) Man führet die alten Grafen von Brene gemeiniglich aus dem alten Wittekindiſchen Stamme her, und man könnte bey nahe auf die Gedancken kommen, als ob dieſe alte Grafen eben deßwegen die Schröter-Hörner geführet hätten, weil ſie aus Engern geſtammet und entſproſſen, wo doch ihr Ahnherr, Wittekind, ſeine Güter gehabt haben ſoll. Ich weiß wohl, was vor Zweifel die gantze Wittekindiſche Stamm-Tafel noch unterworfen iſt, und ſetze daher dieſes bloß als eine zufällige Gedancke, ohne ſie gehörig beweiſen zu können. Ubrigens kan man von den alten Grafen von Brene, und wie dieſe Graffſchafft an Sachſen kommen, nähere Nachricht finden in LUCAE Grafen-Saal p. 870.

In der Mitten in ſilbernem Felde eine rothe mit Gold beſaamete Roſe, an welcher die untern fünff grüne Blätter hervor ſcheinen. Wegen der Grafſchafft oder Burggrafſchafft Altenburg.

Albertus Degener ſoll ſich dieſes Wapens am erſten bedienet haben, nachdem er die Burggrafſchafft, welche ſonſt ihre eigene Grafen gehabt, zugleich nebſt Pleiſſen mit ſeiner Schwäbiſchen Gemahlin erheyrathet. Andere ſagen aber, es hätte bereits Alberti Vater Henricus dieſe Burggrafſchafft innen gehabt.

Zur Lincken in ſilbernem Felde drey blaue Over-Balcken. Wegen der Grafſchafft Eiſenberg.

Wilhelmus Cocles, Landgraf zu Thüringen und Marggraf zu Meiſſen, ſoll dieſe Grafſchafft An. 1395. käufflich an ſich gebracht haben.

Die achte Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde drey bb) rothe Sparren. Wegen der Grafſchafft Ravensberg.

In der Mitten in güldenem Felde ein

bb) aufwärts gerichtete.

aus drey von Roth und Silber geſchachten Reyhen beſtehender Over-Balcken. Wegen der Grafſch. Marck.

Beyde gehören zur Jülichiſchen Succeſſion.

Zur Lincken gantz roth. Wegen der Regalien.

Die neunte Reyhe hat voritzo vier Felder. Zur Rechten in güld. Felde eine ſchwartze Henne mit rothem Kam̃e und Bärtlein auf einem grünen Hügel. Wegen der Grafſchafft Henneberg.

Dieſe Henne, welche nicht allein A. 1346. da Catharina, gebohrne Gräfin zu Henneberg, ihrem Gemahl, Friderico Strenuo, Landgrafen zu Thüringen und Marggrafen zu Meiſſen, die Coburgiſche Pflege zum Heyraths-Gut zugebracht, dem Hauſe Sachſen ein ſchönes Ey geleget, ſondern auch demſelben endlich An. 1583. nach Ausſterben der gefürſteten Grafen, wegen aufgerichteter Erb-Verbrüderung, gantz zu Theil worden, cc) verdiente zwar billig einen höhern Ort, als in dem Schildes-Fuße. Nachdem ſie aber einmal durch Abſterben des letzten Fürſten zu Henneberg an dieſen niedrigen Platz, ohne Zweiffel, weil man in dem bißherigen Sächſiſchen Wapen nicht viel Aenderung machen wollen, lociret worden, ſo iſt ihr auch, als einige Zeit hernach noch die Gräfliche Märckiſche und Ravensbergiſche Wapen eingerücket worden, dieſe Stelle verblieben. Doch wird bey Leichen-Begängniſſen

cc) SPANGENBERGS Hennebergiſche Chronick. Die wegen dieſer Erbfolge errichteten Verträge waren An. 1554. den 1. Sept. gemachet.

wenn

wenn die Fahnen der Provintzien vorgetragen werden, wie auch bey einigen andern Wapen-Ordinirungen, das Hennebergiſche gleich nach dem Marggräflichen Landsbergiſchen über alle übrige Gräfliche und Herrliche Wapen geſetzet. Der Hügel, worauf die Henne ſtehet, wird von einigen dreyfach, von einigen aber nur einfach vorgeſtellet.

Zur Lincken in blauem Felde zwey mit den Rücken gegen einander gekehrte gekrümmte güldene Barben, auf den vier Seiten von einem güldenen Rösgen begleitet. Wegen der Grafſchafft Barby.

Als An. 1659. der letzte Graf zu Barby, Auguſtus Ludovicus, ledig geſtorben, iſt dieſe Grafſchaft als ein Chur-Sächſiſches Lehn an das Chur-Hauß gefallen. dd)

Weiter zur rechten: Drey rothe Sparren in goldenem Felde. Wegen Hanau. Zur Lincken: Ein die Länge herab getheilter Schild, zur Rechten roth und Gold die quere getheilet. Wegen Müntzenberg. Zur Lincken ein ſchwartzer Löwe in ſilbernem Felde, mit einer rothen Einfaſſung. Wegen Lichtenberg

Dieſe beyden letzten Felder zur Rechten und zu Lincken ſind aus der Hanauiſchen Erb-Folge eingerücket worden. Conf. p. 481.

dd) FRANCKENBERGS oder ZECHS Europ. Herold. T. I. p. 247.

Ube

Uber dem Schilde ſtehen zehen Helme.

Auf dem mittelſten Helme zur Rechten, welcher gecrönet iſt, zwey von Schwartz und Silber qver getheilete Büffels-Hörner, an deren jedem auf der Seiten fünff eben alſo getheilete Fähnlein ee) hangen, zwiſchen den Hörnern ein hoher, wie das mittlere Feld der erſten Reyhe, bezeichneter Hut ff) mit einer güldenen Crone, aus welcher ein Buſch Pfauen-Federn hervor gehet. Wegen der Ertz-Marſchall-Würde und des Hertzogthums Sachſen.

Die Hörner mit den Fähnlein, deren zuweilen auch weniger als fünff gefunden werden, gehören zu dem Wapen der Ertz-Marſchalls-Würde, der Hut aber zu dem Wapen des Hertzogthums Sachſen. Auf alten Müntzen werden die Helm-Zeichen ſelten alſo vereiniget, ſondern insgemein jedes auf einem

ee) Hr. Hofr. GLAFEY *c. l. p.* 546. ſetzet blaue Fähnlein an rothen Lantzen.

ff) Andere halten es, und faſt mit mehrerer Wahrſcheinlichkeit, vor eine Seule. Sie iſt folglich mit acht gelb und ſchwartzen Strichen oder Balcken beleget.

beſon-

beſondern Helme gefunden. In den neuern Zeiten aber hat man beyde auf einen Helm geſtellet, anzudeuten, daß die Ertz-Marſchall-Würde mit der Hertzoglichen Sächſiſchen genau verbunden, und ein Ertz-Marſchall allezeit der vornehmſte Hertzog zu Sachſen ſey.

Auf dem mittelſten Helme zur Lincken ein Manns-Kopff und Rumpf mit grauen Haaren und Bart, in einem von Roth und Silber die Länge herab geſtreifften Kleide, auf dem Haupte eine hohe eben alſo geſtreiffte gg) Mütze mit einem Pfauen-Schwantz. Wegen der Marggrafſchafft Meiſſen.

In dem Schilde ſtehet das Thüringiſche Wapen über dem Meißniſchen, die Helme aber ſind anders ordiniret. Vor Zeiten hat auch in der Titular Marg-Graf zu Meiſſen vor Land-Graf zu Thüringen geſtanden, nach der Zeit aber iſt es geändert worden.

Auf dem dritten gecrönten Helme weiter zur Rechten zwey ſilberne Büffels-Hörner, deren jedes mit fünff dreyblätterigen grünen Zweigen auſſen beſtecket iſt. Wegen der Grafſchafft Thüringen.

gg) Zipffel-Mütze.

Zu-

Zuweilen werden der Zweiglein und der Blätter mehr oder weniger gefunden.

Auf dem vierdten Helme ein wachſender güldener Greiff ohne Füſſe mit ſchwartzen Flügeln und rothem Halßbande. Wegen des Hertzogthums Jülich.

Auf ſolche Weiſe wird die Figur auf dem Jülichiſchen Helme meiſtentheils beſchrieben und gemahlet. Andere Typi ſtellen es als einen Adler vor. Aber auf den alten Jülichiſchen Müntzen erſcheinet ein wachſender geflügelter Bracke mit herunter hangenden Ohren und Vorder-Füſſen. Und alſo ſolte es billig noch gemahlet werden. Allein man hat dem Siebmacheriſchen Wapen-Buche gefolget, darinnen die Figur eines Greiffes zu finden.

Auf dem fünften Helme ein rother Büffels-Kopff mit ſilbernen Hörnern und Ring in der Naſe, auch einer güldenen Crone, deren Reiff von Roth und Silber geſchacht iſt. Wegen des Hertzogthums Cleve und der Grafſchafft Marck.

Die alten Grafen zu der Marck führten einen mit der obbeſchriebenen Crone gecrönten Helm, auf welchem ein geſchloſſener Adlers-Flug ſtunde. Die alten Grafen zu Cle-

ve aber führten einen ungecrönten Helm mit dem rothen Büffels-Kopff. Als nun die Grafen zu der Marck die Grafſchafft Cleve erbten, wolte man nicht zwey Helme auf einen Schild ſetzen, als welches vormals bey den Rheiniſchen Familien, wie noch heut zu Tage bey den Ausländern obſervirt wird, nicht Mode geweſen, dannenhero vereinigte man den Helm-Schmuck beyder Wapen dergeſtalt, daß man die Crone des Märckiſchen Helms dem Cleviſchen Ochſen-Kopffe aufſetzte.

Auf dem ſechſten gecrönten Helme ein Pfauen-Schwantz. Wegen des Hertzogthums Berg.

Auf dem ſiebenden gecrönten Helme ein güldener gecrönter Adler. Wegen des Hertzogthums Weſtphalen.

Auf dem achten Helme ein rother von Silber aufgeſchlagener Hut mit zwey ſilbernen gecrönten Schafften, aus deren jeden ein Pfauen-Schwantz hervor raget. Wegen des Hertzogthums Engern.

Die zwey letzten Helme ſind von dem Sachſen-Lauenburgiſchen Wapen hierher verſetzt worden, ſollen aber ſo wohl als die Felder, zu denen ſie gehören, eigentlich nicht Weſtphalen und Engern, ſondern die Pfaltz

Sach-

Sachſen und die Grafſchafft Brene andeuten. *)

Auf dem neundten gecrönten Helme ein geſchloſſener Flug, welcher wie das mittlere Feld der fünfften Reyhe bezeichnet. Wegen der Marggrafſchafft Ober Lauſitz.

Auf dem zehnden Helme ein Fürſten-Hut und über demſelben ein herfür ſchauender ſilberner Adler. Wegen der Marggrafſchafft Nieder Lauſitz.

Von den Variationen der Ordinirung der Chur-Sächſiſchen Wapen will ich allhier nur einer einigen gedencken, welche vormahls in einigen Siegeln gebraucht worden. Es ſind daſelbſt die Wapen-Schilde in einen gedoppelten Cräyß herum geſetzet: Nehmlich um den Schild des Ertz-Marſchall Amts ſtehet oben zur Rechten der Hertzogliche Sächſiſche, zur Lincken der Jülichiſche, weiter unten zur Rechten der Cleviſche, und ſo weiter der Bergiſche, Weſtphäliſche und Engeriſche. Auf die Hertzoglichen Schilde, welche im innern Cräyße ſtehen, folgen im äuſſern die Schilde der übrigen Provintzien in folgender Ordnung: der Land-Gräfliche Thüringiſche, der Meißniſche, Ober-Lauſi-

*) Hönns Sächſ. Wapens-Unterſuchung, pag. 33 und 55.

tziſche, Nieder-Lauſitziſche, Pfaltz-Sächſiſche, Pfaltz-Thüringiſche, Landsbergiſche, Henebergiſche, Magdeburgiſche, Orlamündiſche, Pleißniſche, Altenburgiſche, Breniſche, Eiſenbergiſche, Märckiſche, Ravensbergiſche, der Regalien, und Barbyſche.

XVIII. Wapen Des Churfürſten zu Pfaltz.

Ein qver getheilter Schild, deſſen obere Reyhe fünfmal, die untere aber viermal in die Länge getheilt iſt, mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In rothem Felde die güldne Teutſche Reichs-Crone. **Wegen der Ertz-Schatzmeiſter-Würde des Heil. Röm. Reichs.**

Das Haus Pfaltz hat von Alters her die Ertz-Truchſeſſen-Würde im Heil. Röm. Reiche beſeſſen, als aber im dreyßig-jährigen Kriege An. 1623. der Käyſer den Churfürſten Fridericum V. in die Acht erklärete, ward ihm dieſelbe genommen und Bäyern conferiret. a)

a) LONDORPII *Acta publ. T. VI. L. IV. c.* 148. 164. *ſeq.*

An.

Wapen
des Churfürſten zu
Pfaltz.

An. 1706. da der Churfürſt zu Bäyern Maximilianus Emanuel in die Acht erkläret worden, iſt das Pfältziſche Hauß wieder zu ſeinem Recht gelanget b); allein bey der bekanten Reſtitution des Churfürſten iſt die Ertz-Truchſeſſen-Würde wieder an Bäyern kommen, dagegen Chur-Pfaltz wiederum zur Ertz-Schatzmeiſter-Würde gegriffen. c) Die Churfürſten zu Pfaltz, welche nach Friderico V. regieret, hätten zwar ehedem, wegen der erlangten Ertz-Schatzmeiſter-Würde, die Käyſerl. Reichs-Crone, wie ietzo geſchicht, führen können, ſie haben aber an ſtatt deſſen den rothen ledigen Regalien-Schild beliebet, weil zumal derſelbe auch von dero Vorfahren biß zu des Käyſers Caroli V. Zeiten, da der Chur-Fürſt Fridericus II. zuerſt den Reichs-Apffel angenommen, geführet worden.

Der erſte Wapen-Platz in der erſten Reyhe. In ſchwartzem Felde ein güldner Löwe mit einer rothen Crone. Wegen der Pfaltz am Rhein.

Käyſer Fridericus II. hat An. 1215 die

b) FABRI Staats Cantzley *T. XIII. C. X. p.* 436. RINCKS Leben Joſephi *P. II. p.* 360.

c) *Inſtr. Pac. Badenſ. Art. XV. ap.* SCHMAVS. *in Corp. Iur. publ. Acad. p.* 1470. Conf. STRVVII *Corp. Iur. publ. C. IX.* §. 33. *p.* 345.

Pfaltz, welche er dem Pfaltz-Grafen Henrico, d) weil dieſer wider ihn zu Felde gezogen, abgenommen, Ludovico Hertzogen in Bäyern gegeben. Als hernach Ludovici Sohn, Otto Illuſtris, die Tochter und Erbin Henrici, Namens Agnes, heyrathete, ward die Acquiſition dieſes ſchönen Landes dem Hauſe Bäyern völlig befeſtiget. Die beyden Enckel Ottonis, Rudolphus und Ludovicus, theileten die Länder, und bekam der erſte die Pfaltz, der andere Bäyern. Beyde pflantzten ihr Geſchlecht fort, welches noch biß dieſen Tag dauret. e)

Der andere Wapen-Platz. Von Silber und Blau ſchräg-rechts geweckt. Wegen des Hertzogthums Bäyern.

Otto Major, ein Vater des obgemeldeten Ludovici, iſt von dem Käyſer Friderico I. aus einem Grafen zu Wittelsbach zum erſten Hertzog zu Bäyern gemacht worden, nachdem Henricus ſein Land durch die Acht verlohren hatte.

Der dritte Wapen-Platz. In

d) Henrici Leonis, Hertzogs von Sachſen und Bäyern Sohn. Er hielt es mit ſeinem Bruder, Käyſer Otten wider Friedrich II. TOLNERI *Hiſt. Palat. C. XVI. & XVII.*

e) HUBNERS Genealogiſche Tabellen *No.* 137.

gülde-

güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. Wegen des Hertzogthums Jülich.

Der vierdte Wapen-Platz. In rothem Felde acht güldene Lilien-Stäbe, welche in Form eines gemeinen und Andreas-Creutzes aus einem ſilbernen Schildlein hervor gehen. Wegen des Hertzogthums Cleve.

Der fünffte Wapen-Platz. In ſilbernem Felde ein rother Löwe mit blauer Crone. Wegen des Hertzogthums Berg.

Anna, die andere Schweſter des An. 1609. verſtorbenen letzten Hertzogs zu Jülich, war an Philippum Ludovicum, Pfaltz-Grafen zu Neuburg, deſſen Familie hernachmals zur Chur gelanget, vermählet. Deßwegen griff dieſer Philippus Ludovicus, nebſt dem Churfürſten zu Brandenburg, welcher der älteſten Schweſter Tochter hatte, zur Poſſeß, und haben hernachmals beyde Häuſer die Verlaſſenſchafft dergeſtalt mit einander getheilet, daß Cleve, Marck und Ravensberg an Brandenburg; Jülich, Berg und Ravenſtein aber an Pfaltz-Neuburg gekommen. t)

Der ſechſte Wapen-Platz. In ſilbernem Felde ein blauer gecrönter

t) V. oben das Chur-Sächſiſche Wapen lit. l.

Löwe. Wegen der Grafſchafft Veldentz.

Stephanus, Pfaltz-Graf zu Simmern, g) erheyrathete im funfzehenden Seculo die Grafſchafft Veldentz mit Anna des letzten Grafens Tochter und Erbin. Nach der Zeit iſt dieſes Land der jüngſten Linie des Pfaltzgräflichen Hauſes eingeräumet worden. Dieſe Linie aber iſt An. 1694. ausgeſtorben, und iſt daher ein heftiger Succeſſions-Streit unter den Agnaten entſtanden, welcher noch nicht hat können beygeleget werden. h)

Der ſiebende Wapen-Platz. In güldnem Felde ein aus drey i) rothen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender Over-Balcken. Wegen der Grafſchafft Marck.

Der achte Wapen-Platz. In ſilbernem Felde drey rothe Sparren. Wegen der Grafſchafft Ravensberg.

Dieſe beyde Grafſchafften ſind, wie bereits

g) Ein Sohn Käyſer Ruperts heyrathete Agneten An. 1410.

h) HUBNERS Genealog. Tab. *No.* 145. PFEFFING. *in Vitriar. T. II. L. I. T. XVII. p.* 721. SCHWEDERI *Theatr. Prætenſ. T. II. L. IV. p.* 369.

i) Es ſind vielmehr vier aus Silber und Roth beſtehende Reyhen.

oben

oben gemeldet, ein Theil der Jülichiſchen Verlaſſenſchafft.

Der neundte Wapen-Platz. In güldenem Felde ein ſchwartzer Over-Balcken. Wegen der Grafſchafft, nun Fürſtenthums, Mörs.

Mörs iſt vor Zeiten ein Cleviſches Lehn geweſen, dahero ſelbige Hertzoge, als die letzte Gräfin An. 1600. geſtorben, das Land in Beſitz nahmen. Aber der Printz Mauritius zu Oranien, welcher von der Gräfin im Teſtament zum Erben eingeſetzt worden, jagte die Cleviſche Beſatzung mit Gewalt fort, ſeit welcher Zeit es beſtändig bey ſeiner Familie geblieben, und nach deren Abgang An. 1702. an den König in Preuſſen gekommen. Das Hauß Pfaltz-Neuburg aber hat die Prætenſion der Hertzoge von Cleve, gleichwie deren übrige Verlaſſenſchafft, ihm heimgefallen zu ſeyn vermeynet, und dannenhero den Titul und Wapen davon dem ſeinigen einverleibet. k)

k) Als im Jahr 1666. zwiſchen Brandenburg und Neuburg ein gemeinſchafftlicher Vergleich wegen der Jülichiſchen Erbſchafft errichtet wurde, hat Pfaltz-Neuburg zugleich ſein auf dieſe Grafſchafft habendes Recht an Brandenburg abgetreten, und ſich nur die Anwartſchafft vorbehalten, daher es eben dis Wapen führet. PUFENDORF *hiſt. Frid. Wilh. L. IX.* §. 74. SPENER *Oper.*

Oben auf ſtehen fünff Helme.

Auf dem mittelſten, welcher gecrönet iſt, ein güldener vorwärts gekehrter und aufrecht ſitzender Löwe mit einer rothen Crone zwiſchen zwey von Silber und Blau geweckten Büffels-Hörnern. Wegen der Pfaltz.

Auf dem äuſſerſten gecrönten Helme ein güldner roth gecrönter Löwe, aber im Profil, zwiſchen einem von Blau und Silber geweckten geſchloſſenen Fluge. Wegen des Hertzogthums Bäyern.

Auf dem folgenden dritten Helme ein güldener Greiff mit ſchwartzen Flügeln und rothem Halß-Bande, gantz ohne Füſſe. Wegen des Hertzogthums Jülich.

Auf dem vierdten Helme ein rother Büffels-Kopff mit ſilbernen Hörnern und Naſen-Ring, wie auch einer güldnen Crone, welche an dem Reiffe von Roth und Silber geſchacht iſt. Wegen

Herald. L. III. C. 26. §. 7. p. 653. & XXVII. §. 23. p. 674.

Wapen des Churfürſten zu Braunſchweig.

des Hertzogthums Cleve, und der Graffſchafft Marck.

Auf dem fünfften gecrönten Helme ein Pfauen-Schwantz. Wegen des Hertzogthums Berg.

Die Ordinirung der Helme hat allhier, dieſes beſondere, daß man von dem mittelſten nicht zu dem nächſten an der rechten Seite, und von dar zu dem an der lincken Seite fort zehlet, ſondern es folget auf den mittelſten der äuſſerſte zur Rechten, und ſo weiter, wie ſie hier nach einander blaſoniret worden.

Schildhalter ſind zuweilen zwey Löwen, deren Köpffe mit dem äuſſerſten Helme bedecket ſind.

XIX Wapen Des Churfürſten zu Braunſchweig.

Ein ſechsfach qver und dreyfach in die Länge, auſſer in der unterſten Reyhe, welche nur zwey Felder hat, getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der

Der Mittel-Schild. In rothem Felde die Käyſerl. Reichs-Crone. Wegen der Ertz-Schatzmeiſter-Würde des Röm. Reichs.

Zur Zeit des Käyſers Leopoldi An. 1692. iſt Hertzog Erneſtus Auguſtus zu Braunſchweig-Hannover, in Anſehung ſeiner und ſeines Hauſes dem Röm. Reiche geleiſteten getreuen Dienſte, inſonderheit des zu ſelbiger Zeit gegen den Türcken geſchickten anſehnlichen Succurſes, zur Churfürſtlichen Würde erhoben worden. Dieweil aber einige Churfürſten und Fürſten wider die Aufrichtung dieſer neuen Chur proteſtirten, und die Sache wegen des zu übernehmenden Ertz-Amtes nicht konte zur Richtigkeit gebracht werden, ſo verzog es ſich mit der Introduction in den Churfürſten-Rath biß An. 1708. da dem Churfürſten, nachdem Chur-Pfaltz die Ertz-Truchſeſſen-Würde überkommen, die Ertz-Schatzmeiſter-Würde conferiret, auch Sitz und Stimme in dieſem höchſten Collegio würcklich eingeräumet worden. Damals iſt auch in den Mittel-Schilde, welcher biß anhero ohne Figur geführet worden war, die Käyſerliche Reichs-Crone, welche ein Ertz-Schatzmeiſter bey ſolennen Actibus dem Käyſer vorträgt, geſetzt worden. Wegen dieſes Ertz-Amts und Inſignien iſt nunmehr Streit, nachdem Chur-Pfaltz das Ertz-

Truch-

Truchſeſſen-Amt wieder an Bäyern abtreten müſſen. a)

Die oberſte Reyhe. In der Mitten in rothem Felde ein ſpringendes ſilbernes Pferd. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

Wittekindus, Hertzog zu Sachſen, ſoll bereits dieſes Wapen geführt haben, nachdem Käyſer Carolus M. die Tinctur des Pferdes, welche vorher ſchwartz geweſen, nach des Hertzogs Tauffe in weiß verwandelt. Es iſt aber dieſes ohne Zweiffel eine Fabel. Glaubwürdiger ſcheinet es, daß lange nach Caroli M. Zeiten von den Hertzogen zu Sachſen die Figur eines Füllen, welches nach Nieder-Sächſiſcher Mund-Art ein Fahlen heißt, zum Wapen erwehlet, und hiermit auf den

a) Wer die Geſchichte und Streitigkeiten wegen Errichtung dieſer neuen Chur, und was bey Gelegenheit eines neuen zu errichtenden Ertz-Amtes vorgegangen, leſen will, darf nur PFEFFING. *ad Vitriar. T. III. L. III. T. II. p.* 274. *ſeq.* STRUV. *in Corp. Iur. Publ. C. XVIII.* §. 39. *ſeq. p.* 665. nebſt denen bey dieſen angeführten Schrifftſtellern nachſchlagen. Im übrigen iſt hierbey zu mercken, daß weil zur Zeit noch kein neues Ertz-Amt ausfindig gemacht worden, Hanover den Titel eines Ertz-Schatz-Meiſters beſtändig in dem Wapen führet, wie es denn auch bey der letzten Crönung Käyſer Carls VII. ſolches Amt würcklich durch den Grafen von Stollberg verwaltet hat.

Namen

Namen, weil die Sachſen damals ſich in Oſtphalen und Weſtphalen theilten, gezielet worden. Denn obgleich die Alluſion nicht allzuwohl ausgeſonnen iſt, indem es vielmehr ſcheinet, daß die Oſt- und Weſtphalen von den Feldern und nicht von den Füllen den Namen bekommen, ſo brachte doch die damalige Art des Seculi nichts beſſers mit ſich, wovon man ſehr viel Exempel beybringen könte, wie deñ auch das Ober-Sächſiſche Wapen vielleicht eine dergleichen weit hergeſuchte Alluſion enthalten mag. Denn wenn die Figur deſſelben nicht ein Krantz von dem Kraut, welches man Raute nennet, ſondern ein mit viereckigten Zierrathen, welche in der Wapen-Kunſt Rauten heiſſen, faconirter Schräg-Balcken iſt, wie die Muthmaſſungen hievon oben bey dem Königlichen Pohlniſchen Wapen beſtärcket worden, ſo kömmt es mir nicht unglaublich vor, daß man hierbey die Abſicht auf das Lateiniſche Wort Saxum, welches einen Stein bedeutet, gerichtet habe. Denn die viereckigten Marmor- und andere Steine, mit welchen die Böden in Zimmern beleget wurden, wurden vor Zeiten Rauten genannt. Das gantze Sachſen, welches weyland nicht allein das meiſte von dem Nieder-Sächſiſchen Crayße, ſondern auch vieles von dem Weſtphäliſchen und Ober-Sächſiſchen in ſich begriffen, gehörete im zwölfften Seculo

gantz

gantz derjenigen Familie, welche heut zu Tage die Hertzogthůmer Braunſchweig und Lůneburg beherrſchet, als welcher Strich Landes aus dem groſſen Schiffbruch, ſo ſie durch die Acht Henrici Leonis, Hertzogs zu Sachſen und Båyern, erlitten, allein übrig geblieben. Und ob gleich das Hauß Braunſchweig und Lůneburg durch einen im dreyzehenden Seculo mit dem neuen Hauſe Sachſen aus Aſcaniſchem Geblůt aufgerichteten Vergleiche dem Hertzoglichen Såchſiſchen Titul renunciiret, ſo hat man doch das Såchſiſche Pferd auf dem Braunſchweigiſchen Helme gefůhret, wie unten bey dem Hertzoglichen Braunſchweigiſchen Wapen zu ſehen ſeyn wird. Das Chur-Hauß aber führet ſeit einiger Zeit dieſes Pferd in dem Schilde ſelbſt, in welchen es vermuthlich in Anſehung des Sachſen-Lauenburgiſchen Landes geſetzet worden.

Zur Rechten in rothem Felde zwey gůldne Leoparden. Wegen des Hertzogthums Braunſchweig.

Richardus Kőnig in Engelland ſoll, als ſein Eydam, der unglůckliche Henricus Leo, ſich bey ihm im Exilio aufgehalten, demſelben dieſe Leoparden, dergleichen in dem Engliſchen drey gefunden werden, verehret haben. b)

b) SPENERI *Op. Herald L. II. C. IX. §. 2. p.* 398. Das Land iſt von Kåyſer Friedrich II. An. 1235. als

Zur Lincken in güldnem mit rothen Hertzen beſtreuten Felde ein blauer Löwe. Wegen des Hertzogthums Lüneburg.

Die Hertzoge zu Sachſen an der Elbe aus Billingiſchem Stamme, welche ohngefehr dasjenige Land, welches heut zu Tage das Lüneburgiſche heißt, beſeſſen, ſollen bereits dieſen blauen Löwen in güldnem mit rothen Hertzen beſtrueten Felde zum Wapen geführet haben.)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in blauem Felde ein ſilberner gecröneter Löwe. Wegen der Grafſchafft Eberſtein.

Die Grafſchafft Eberſtein in Nieder-Sachſen, welche mit einer andern gleiches Namens in Schwaben, deren Beſitzer ein gantz anderes Wapen, nemlich einen ſchwartzen Eber in güldnem Felde geführet, obgleich beyde einerley Urſprungs geweſen seyn ſollen, nicht verwechſelt werden muß, iſt von dem letzten Grafen, deſſen Sohn wegen

als das alte Erbe des Welfiſchen Hauſes zu einen Hertzogthum erhoben werden V. GOTHOFREDVS Colonienſ ad h. a. MEIBOMII *hiſtor. erectionis Ducatus Brunſuic. & Luneb.* in EJVSD. *Scriptor.* T. *III. p.* 201.

e) SPENER. *c. l. p.* 399.

eines

eines Mords entflohen war, zu Ende des vierzehenden Seculi, Ottoni, Hertzogen zu Braunſchweig, im Teſtament vermachet worden. Der flüchtige Sohn ſoll in Pommern gegangen, und daſelbſt ein Stamm-Vater der Grafen zu Eberſtein-Neugarten worden ſeyn, welche Familie An. 1663. ausgeſtorben. d)

Zur Lincken in rothem Felde ein güldener Löwe mit einer von Silber und Blau geſtückten Einfaſſung. Wegen der Grafſchafft Homburg.

Homburg iſt ein Lehn der Aebtißin zu Gandersheim, von welcher das Hauß Braunſchweig zur Zeit des letzten Grafens die Expectanz auf dieſe Grafſchafft erhalten, auch dieſelbe, nach deſſen An. 1409. geſchehener Entleibung in Beſitz genommen hat. e)

d) Von dem Geſchlechte der Grafen von Eberſtein ſ. LVCAE Grafen Saal *p* 941. PFEFFINGER in der Hiſt. des Braunſchweig-Lüneburg. Hauſes *P. II. L. IV. C. I.* §. 4. *p* 1. ſaget, daß Hertzog Otto dieſe Grafſchafft mit Eliſabeth, des letzten Grafen Hermanns Tochter erheyrathet habe, An. 1425. Eben dieſes ſaget auch BILDERBECK im Reichs-Staat *P. IV. C.* X. §. 6. *p.* 848.

e) Die Ermordung iſt vielmehr An. 1445. eben von Graf Hermann von Eberſtein an dem letzten Grafen Henrich von Homburg geſchehen, welches denn die Gelegenheit geweſen, daß beyde Grafſchafften von Braunſchweig eingezogen worden. PFEFFINGER *c. l. L. III. C. VI.* §. 15. *p.* 466.

Die dritte Reyhe. Zur Rechten ein ſilberner mit Gold gecrönter Löwe in blauem Felde, und gleich darunter in der vierdten Reyhe ein blauer Adler in Silber-weiſſem Felde. Wegen der Grafſchafft Diephold.

Das Hauß Braunſchweig hat dieſe Grafſchafft, nach Abſterben des letzten Grafen, An. 1585. als ein heimgefallenes Lehn eingezogen. f)

Zur Lincken in rothem Felde ein güldner Löwe, und gleich darunter in der vierdten Reyhe drey rothe Qver-Faden im güldnen Felde. Wegen der Grafſchafft Lauterburg.

Nach dem Tode des letzten Grafen zu Hohnſtein, deſſen Hauß die Grafſchafft Lauterburg als ein Braunſchweigiſches Lehn beſeſſen hatte, iſt dieſelbe An. 1593. eingezogen worden.

Sind alſo in der vierdten Reyhe übrig in güldnem Felde zwey auswärts gekehrte ſchwartze Bären-Klauen. Wegen der Grafſchafft Hoja.

Als zu Anfang des ſechzehenden Seculi das Hojiſche Hauß mit dem Braunſchweigiſchen

f) LUCAE Grafen-Saal *p.* 929. PFEFFINGER *c. l. p.* 581.

in

in Krieg verfallen, iſt der Friede mit dieſer Condition gemacht worden, daß hinführo jenes ſein Land von dieſem zu Lehn tragen ſolte. Als nun An. 1583. der Stamm ausgegangen, iſt die Graffſchafft dem Lehns-Herrn heimgefallen. g)

Die fünffte Reyhe. In der Mitten qver getheilet, oben von Roth und Silber vierfach qver getheilet, unten von Silber und Blau achtfach geſtändert. Wegen der Graffſchafft Bruchhauſen.

Mit dieſer Graffſchafft hat es gleiche Bewandtniß, wie mit Hoja, weil beyde vormals einerley Herren gehabt. Und weil die Graffſchafft Bruchhauſen in Neu-und Alt-Bruchhauſen getheilet geweſen, bedeutet das qver geſtreiffte Feld die neue, das geſtänderte aber die alte Graffſchafft. Ubrigens folget allhier auf das mittlere Feld der vierdten ohnmittelbar das mittlere Feld der fünfften Reyhe, dieweil die Seiten-Felder der vierdten Reyhe zu den darüber ſtehenden Feldern gehören, und mit demſelben zugleich blaſonirt werden müſſen; welche Art die Wapen zu ordini-

g) Graf Otto ſtarb ohne männliche Erben und war der letzte unter ſieben Brüdern. Es fiel aber nicht die gantze Graffſchafft an Braunſchweig, ſondern ein Stück davon kam an Heſſen. LUCAE Grafen-Saal *p.* 341. PFEFF. *c. l. p.* 550

ren zwar nicht die beſte und ſehr ungewöhnlich iſt

Zur Rechten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Hirſch. Wegen der Grafſchafft Clettenberg.

Die Graf- oder Herrſchafft Clettenberg hat ſammt der Herrſchafft Lora ſonſten den Grafen zu Hohnſtein, als ein Halberſtädtiſches Lehn gehöret. Ob nun wohl das Hauß Braunſchweig vom Stiffte eine Expectanz darauf erhalten, auch An. 1593. nach dem Tode des letzten Grafen die Poſſeſs ergriffen, ſo wurden doch einige Zeit hernach beyde Herrſchafften den Grafen zu Stollberg und Schwartzburg, welche nebſt den Grafen zu Hohnſtein die Mit-Belehnſchafft daran gehabt, von dem Käyſerlichen Cammer-Gerichte zuerkannt und auch würcklich eingeräumet. Aber An. 1636. ließ Halberſtadt alles wieder wegnehmen, und als im Weſtphäliſchen Frieden das gantze Stifft an Brandenburg kam, wurden auch die ſtreitigen Herrſchafften demſelben zugleich mit eingegeben.

Zur Lincken von Roth und Silber geſchacht. Wegen der Grafſchafft Hohnſtein.

Das Hauß Braunſchweig hat eine Prætenſion auf ein Antheil der Grafſchafft Hohnſtein

ſtein formiret,* die Gründe aber ſind mir unbekannt.

Die unterſte Reyhe. zur Rechten in ſilbernem Felde ein qver liegendes rothes Hirſch-Horn. Wegen der Grafſchafft Regenſtein.

Die alten Grafen zu Regenſtein ſind An. 1599. ausgeſtorben, da denn die Grafſchafft an die alte Braunſchweig-Wolfenbütteliſche Linie, welche von dem Biſchoff zu Halberſtadt als Lehns-Herrn die Expectanz darauf erhalten, gediehe. Als dieſe Linie An. 1634.

*) Schweders Theatrum Prætenſ. pag. 760. oder vielmehr die neue von Herrn Hof-Rath Glafey gefertigte Edition des Theatri Prætenſionum Schwederiani P. II. p. 142. Nehmlich: die alten Grafen von Hohnſtein haben in Thüringen die Aemter Hohnſtein, Lohra, und Clettenberg beſeſſen, welche nebſt andern die Grafſchafft Hohnſtein genannt worden. Die beyden letztern ſind ſeit geraumer Zeit in den Händen des Königs in Preuſſen, als Beſitzern des Stiffts oder Fürſtenthums Halberſtadt, über das erſte aber iſt faſt anderthalb hundert Jahr hindurch der Hoheit halber zwiſchen Chur-Sachſen und dem Hauſe Braunſchweig Streit geweſen. Siehe beyderſeits Gründe an gedachtem Orte. Anno 1715. haben Ihro Königl. Majeſt. in Pohlen, zu Erhaltung guten Vernehmens, die Hoheit über das Hauß und Amt Hohnſtein an Ihro Königl. Maj. von Groß-Britannien abgetreten, wiewohl der Gräntzen und anderer Umſtände halber die Sache noch nicht ſonder Irrung iſt.

mit Hertzoge Friderico Ulrico verloſche, ward die Grafſchafft von dem Stifft als ein vermanntes Lehn in Beſitz genommen. Nachgehends An. 1643. ward der Graf von Tettenbach damit beliehen, nach deſſen Enthauptung h) das Land An. 1670. von dem Churfürſten zu Brandenburg als Fürſten zu Halberſtadt eingezogen worden. Das Hauß Braunſchweig prätendiret einige Oerter davon, welche Braunſchweigiſche Lehn geweſen ſeyn ſollen, Brandenburg aber iſt in der Poſſeſs geblieben. i)

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein qver liegendes ſchwartzes Hirſch-Horn. Wegen der Grafſchafft Blanckenburg. k)

Einige ſagen die Tinctur des Feldes ſey roth, gleichwie ſie auch in dem Regenſteini-

h) V. *Theatr. Europ. T. X. P. II p.* 498. LUCAE Grafen-Saal. *p.* 173. LUDOLFS Schau Bühne *P. IV. p.* 954. Die Enthauptung geſchah den 1. Dec. 1671. V. *Diar. Europ. Contin.* 23. *in append. p.* 91. & *Contin.* 24. *p.* 491.

i) Beyderſeitige Gründe kan man nachleſen in SCHWEDERI *Theatr. Prætenſ. T. II. L. IV. T. VI. C.* 8. *p.* 122.

k) Der Käyſer Joſephus hat ſie 1707. den 1. Nov. zum Fürſtenthum erhoben. V. diploma in LUNIGS R. A. *P. ſpec. IV.* Abth. 4. Abſ. §. 67. *p.* 175. PFEFFINGERS Braunſchweig. Hiſt. *T. II. L. IV. C.* 16. *p.* 478.

ſchen Wapen ſchwartz ſey, ob es ſchon wider die Regeln der Wapen-Kunſt ſtreite. * Die Grafſchafft Blanckenburg hat ſonſt mit Regenſtein einerley Herren gehabt, nach deren Ausſterben die erſtere Grafſchafft als ein Braunſchweigiges Lehn dieſem Hoch-Fürſtlichen Hauſe heimgefallen.

Auf dem Schilde ſtehet ein Chur-Hut.

An ſtatt des Chur-Huts werden zuweilen einige Helme geführet, welche unten bey dem Hertzoglichen Braunſchweigiſchen Wapen werden beſchrieben werden.

*) Spangenbergs Adels-Spiegel Part. 2. pag. 320. Spen. Part. ſpec. pag. 406.

XX. Wapen Der Geiſtlichen Fürſten. a)

Des Biſchoffs zu Aichſtädt.

In rothem Felde ein ſilberner Biſchoffs-Stab. b) Uber dem Schilde ſtehet eine

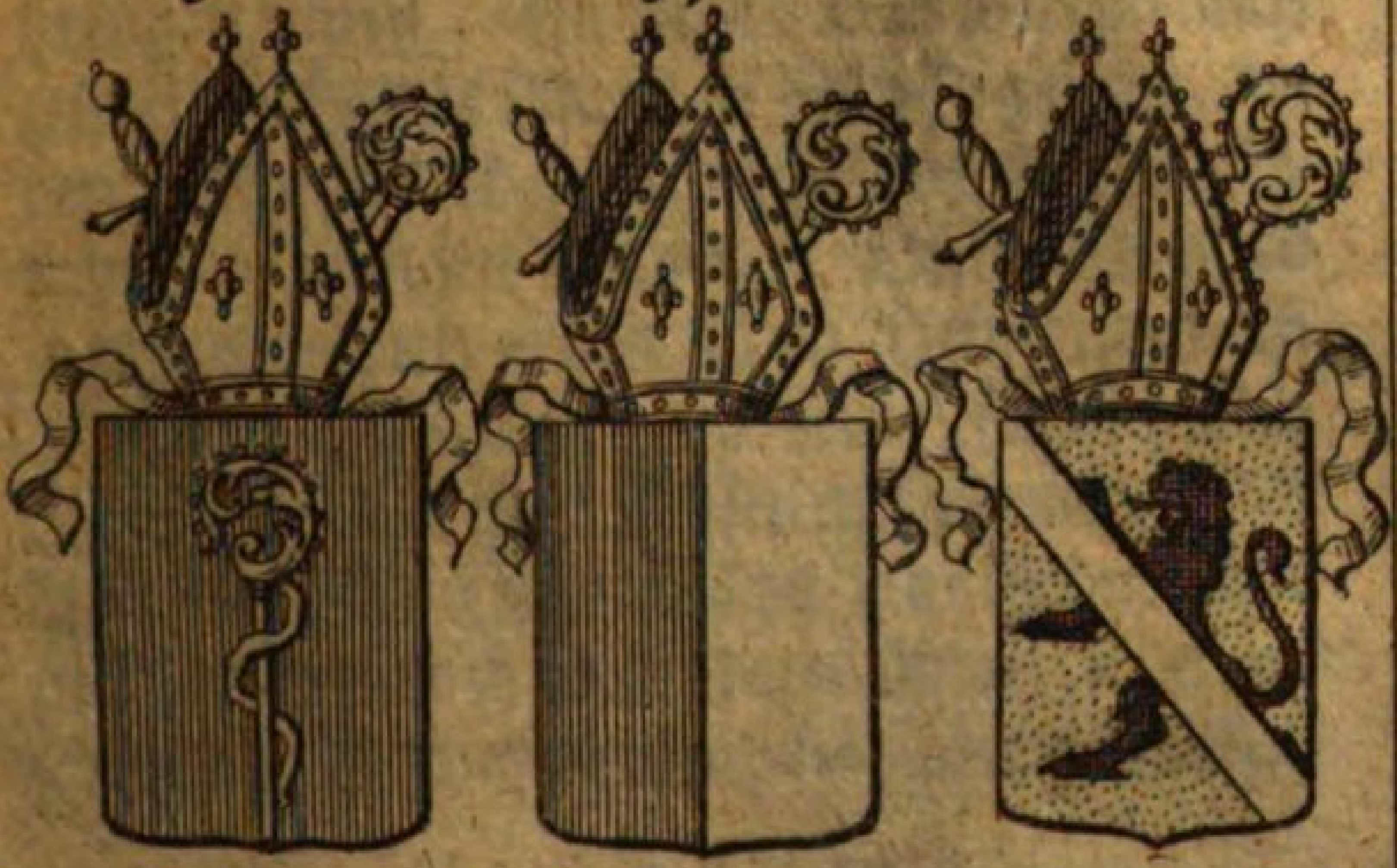
a) Weil die Stellen der Geiſtlichen Fürſten durch die Wahl beſetzet werden, mithin ihre Wapen vielen Veränderungen unterworffen ſind, indem jeder ſein angebohrnes Stamm-Wapen dem Stifftiſchen beyfüget, ſo habe die Wapen ſelbſt nicht ſtechen laſſen, iedoch, ſo viel Nachricht davon erhalten können, ſie gehörigen Orts blaſoniret.

b) Der ietzige Biſchoff iſt Anton Joſeph, Freyherr von Freyberg, geb. 1674. den 16. Jul. erwehlet den 8. Dec. 1736. Sein Wapen iſt qvadriret. In 1. und 4. ſtehet der Biſchoffs-Stab. In 2. und 3. aber das Freybergiſche Stamm-Wapen, die qvere getheilet, oben Silber und blos; unten in blauem Felde drey ſilberne Kugeln 2. und 1. Uber dem Wapen ſtehen drey Helme. Auf dem mittlern ſtehet die Biſchoffs-Mütze auf einem Küſſen. Uber dem zur Rechten gehet ein Arm, welche den Biſchoffs-Stab rechts hält. Der dritte Helm iſt mit Strauß-Federn gezieret.

Bi-

Wapen der Geiſtlichen Fürſten

Aichſtädt. Augſpurg. Bamberg.



Baſel. Bertholtsgaden. Biſantz.

Biſchoffs-Mütze, und hinter demſelben ein Degen und Biſchoffs-Stab gegen einander gelehnet.

Eben dergleichen äuſſerer Wapen-Schmuck wird auch von den übrigen Geiſtlichen Fürſten geführet, man hat aber denſelben zu Erſparung des Platzes nicht bey allen in Kupfer bringen laſſen. An deſſen ſtatt werden auch zuweilen Helme über den Schild geſetzet, deren Schmuck aber ich nicht bey allen in Erfahrung bringen können. Offtmals wird auch neben dem ordentlichen Helme noch ein anderer zur Rechten mit der Biſchoffs-Mütze auf einem rothen Küſſen aufgeſtellet. Der Aichſtädtiſche Helm träget eine Crone, aus welcher ein roth-bekleideter Arm, ſo einen güldenen Biſchoffs-Stab hält, hervor gehet.

Des Biſchoffs zu Augſpurg.

Von Roth und Silber die Länge herab getheilet. c)

Auf dem gecröneten Helme erſcheinet ein zwölffeckigtes Schirm-Bret, welches wie der

c) Jetziger Biſchoff Joſeph, Land-Graf zu Heſſen-Darmſtadt, iſt gebohren 1699. den 22. Jan. und zur Biſchoffs-Würde erhoben 1740. den 18. Aug. Mithin führet er das Heſſiſche Wapen.

Schild bezeichnet, und an jeder Ecke mit Pfauen-Federn gezieret iſt.

Des Biſchoffs zu Bamberg.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe, über welchen ein ſchmaler ſilberner rechter Schräg-Balcken durch den gantzen Schild läufft.

Auf dem Helme lieget ein rothes Küſſen und auf dieſem ein achteckigtes Schirm-Bret, welches an den Ecken mit Pfauen-Federn gezieret, und wie der Schild bezeichnet iſt. Auſſer dem Helme pfleget auch die Käyſerliche Crone auf einem Schilde geſetzet zu werden. Es iſt dieſes eine von den ſonderbaren Käyſerlichen Begnadigungen, deren dieſes Stifft vor andern viele empfangen, wiewohl auch nach der Zeit Käyſer Maximilianus II. der Stadt Amſterdam die Gnade gethan, daß ſie die Käyſerliche Crone über ihren Schild ſetzen dürffen.*) d)

*) Menêtrier Origine des ornemens des armoiries pag. 85.

d) Der ietzige Biſchoff Friedrich Carl iſt ein gebohrner Graf von Schönborn Puchheim, geb. den 3. Mart. 1674. ward Biſchoff zu Bamberg 1729. den 30. Jan. und zu Würtzburg den 18. May deſſelben Jahres. Sein Stamm-Wapen kömmt unten vor.

Des

Des Biſchoffs zu Baſel.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzes Futteral zu einem Biſchoffs-Stabe.

Einige nennen es einen Angel, andere ein Beſchläge von einem Pilgrims-Stabe, Menêtrier aber will Nachricht haben, *) daß es ein Futteral zu einem Biſchoffs-Stabe ſey. Siebmacher giebet in ſeinem Wapen-Buche dieſer Figur gar keinen Namen, ſondern ſetzet bloßhin, der Schild ſey weiß und das Zeichen darinnen ſchwartz. e)

*) Methode raiſonée du blaſon pag. 179.

e) Das Wapen des ietzigen Biſchoffs, Jacob Siegismunds, gebohrnen Freyherrn von Reinach, welcher 1737. den 4. Jan gewehlet worden, iſt etwas ſtarck Der Schild iſt einmal die Länge herunter, und dreymal die Qvere getheilet, mit einem gecrönten Mittel-Schilde. In dieſem lieget ein bloſes, rechts aufwärts gekehrtes Schwerd, und eine lincks gerichtete Lantze, beydes creutzweiß; An der Spitze des Schwerds hanget an einem Faden ein Vogel, und an der Lantze ein Fiſch. Im 1. und 6. Schilde iſt das Biſchöffliche Wapen. Im 2. und 5. ein rother Löwe mit doppeltem Schwantze in goldenem Felde 3. und 4. enthalten, im goldenem Felde zwey rothe rechts gehende Schräg-Balcken. Auf dem Schilde ſind vier Helme; der mittlere zur Rechten iſt mit der Biſchoffs-Mütze, der zur Lincken mit dem Fürſten-Huthe beleget. Der dritte zur Rechten iſt gecrönet mit einem wachſenden goldenen linckſgekehrten

Des

Des Probſts zu Berchtolsgaden.

In rothem Felde zwey in Form eines Andreas-Creutzes über einander geſchränckte ſilberne Schlüſſel mit aufwerts und auswerts gekehrten Schließ-Blättern. f)

Des Ertz-Biſchoffs zu Biſantz.

Löwen, welcher in dem Rücken mit fünf Pfauen-Federn gezieret iſt. Der vierdte hat einen rechts gekehrten Wolfs-Rumpff, mit vorgeſchlagener Zunge.

f) Der Nürnbergiſche Wapen Calender *n. XXVII. p.* 18. ſtellet den lincken überliegenden Schlüſſel golden für. Ich finde aber bey andern auch, daß beyde ſilbern angegeben werden Der noch lebende Fürſt, Cajetan Anton, Freyherr von Nothhafft, iſt den 10. Aug. 1732. gewehlet, und führet ein qvadrirtes Schild, mit einem Mittel-Schilde, welcher in goldenem Felde einen blauen Qver-Balcken hat. 1. und 4. hat die beyden Schlüſſel, 2. und 3. aber ſechs ſilberne Lilien in blauem Felde 3. 2. und 1. welches das Wapen der alten Grafen von Sultzbach iſt, die dieſes Stifft An. 1108. geſtifftet haben. Conf. PFEFFINGER *ad Vitriar. L. I. T. XV.* §. 17. *p.* 1293.

In

Wapen der Geiſtlichen Fürſten.
Brixen
Chur.
Corveÿ.
Coſtnitz.
Elwangen.
Freÿſingen.
Fulda.
Hildesheim
Iohanniter Meiſter.

In rothem Felde ein güldener Adler. g)

Des Biſchoffs zu Brixen.

In rothem Felde ein zurückſehendes ſilbernes Lamm mit einem güldenen Scheine um das Haupt, eine ſilberne Fahne mit einem rothen Creutz tragend. h)

Zuweilen wird in einem die Länge herab getheilten Schilde mit dieſem Wapen das Wapen des Dom-Capitels vereiniget. Es iſt daſſelbe in ſilbernem Felde ein rother gecröneter Adler, über deſſen Bruſt und Flügel ein güldener Biſchoffs-Stab qver geleget iſt. i)

g) Dieſer Ertz-Biſchoff iſt heutiges Tages Frantzöſiſch, doch wird er noch auf dem Reichs-Tage unter die Stände gezehlet und aufgeruffen, obſchon kein Geſandter da iſt.

h) Das Lamm iſt lincks geſtellet, und hält daher die Fahne in der rechten Förder-Pfote.

i) Der Adler hat goldene Waffen. Das Wapen des ietzigen Biſchoffs, Caſpar Ignatii, gebohrnen Grafens von Künigl, welcher den 7. Mart. 1672. geb. den 8. Jun. 1701. gewehlet worden, iſt qvadriret 1. und 4 iſt die Länge herunter geſpalten, und hat zur Rechten das Biſchöffliche, zur Lincken das Stifftiſche Wapen, 2. und 3. hat das

Des Biſchoffs zu Chur.

In ſilbernem Felde ein ſpringender ſchwartzer Steinbock.

Auf dem Helme lieget ein rothes Küſſen, und über demſelben ſtehet ein ſechseckiges Schirm-Bret, welches an den Ecken Pfauen-Federn hat, und die Figur nebſt der Tinctur des Schildes zeiget. k)

Gräfliche Küniglische Wapen. Daſſelbe iſt qvadrirt mit einem Mittel-Schilde. Das Mittel-Schild iſt ſchräg lincks getheilet, rechts Silber, lincks Roth, doch ſo, daß von der Mitte in das Silber eine rothe Spitze bis an den Winckel raget, das 1. und 4. Schild iſt einmal die Länge, und zweymal die Qvere getheilet, mit Roth und ſilbernen Vierecken abgewechſelt. 2. und 3. hat in rothem Felde eine die Qvere durch gezinnte ſilberne Mauer, mit ſchwartzen Mauer-Strichen. Oben auf ſind 5. Helme, deren 1. zur Rechten iſt gecrönet mit 2. Büffels-Hörnern, davon das zur Rechten ſilbern mit einem rothen Qver-Balcken; das zur Lincken aber roth, mit einem ſilbernen Qver-Balcken. Der 2te gecrönte Helm hat ein fünffeckigtes Schirm-Bret mit Pfauen-Federn; worinne das Capitul-Wapen wiederholet iſt. Der 3te Helm iſt mit der Biſchoffs-Mütze gezieret. Der 4te iſt gecrönet mit einem völligen ſilbernen Fluge, inwendig roth. Der 5te gecrönte Helm hat einen langen rothen Hundes-Rumpf mit aufgeſchlagener rothen Zunge.

k) Gegenwärtig iſt daſelbſt Biſchoff Joſeph Bene-

Des

Des Abts zu Corvey.

Von Gold und Roth qver getheilet. l)

Auf dem gecrönten Helme ſtehen drey Prälaten-Stäbe.

Des Biſchoffs zu Coſtnitz.

In rothem Felde ein ſilbernes ſchmales Creutz. m)

---

dict, Freyherr von Roſt, geb. den 7. Febr. 1696. gewehlet den 15. Dec. 1728.

l) In dem Nürnb. Wapen-Calender *p.* 22. iſt das Rothe oben geſetzet, welches ich aber ſonſt nirgends finde. Gegenwärtiger Abt iſt Caſpar, Freyherr von Boſelager, geb. den 3. Jul. 1687. gewehlet 1737. den 17. Mart. daher iſt das Wapen qvadriret. 1. und 4. enthält das Stifftiſche 2. und 3. zwey creutzweiß gelegte und aufwärts gekehrte blaue Schauffeln in goldenem Felde.

m) Nachdem der bißherige Biſchoff und Cardinal, Damian Hugo Philipp, gebohrner Graf von Schönborn, am 21. Aug 1734. verſtorben, iſt der daſige Dom-Probſt, Caſimir Anton, Freyherr von Sickingen, den 4. Nov. gewehlet worden.

Des

Des Probſts zu
Elbangen.

In ſilbernem Felde eine güldene Prälaten-Inſul.

Dieſes Wapen kömmt mit der bekannten Regel in der Wapen-Kunſt nicht überein. n)

Des Biſchoffs zu
Freyſingen.

In ſilbernem Felde das Bruſt-Bild eines roth-gekleideten Mohrens mit einer güldenen Stralen-Crone.

Auf dem Helme erſcheinet eben dieſes Bruſt-Bild. o)

Des Abts zu
Fulda.

In ſilbernem Felde ein ſchmales ſchwartzes Creutz.

n) Der Chur-Fürſt und Ertz-Biſchoff von Trier, Franciſcus Georg, iſt vorietzo zugleich Probſt daſelbſt ſeit den 9. Jun 1732.

o) Johann Theodor, Hertzog in Bäyern, Ihro tetzt regierenden Käyſerl. Maj. jünſter Bruder, beſitzet dieſe Würde. Er iſt gebohren den 3. Sept. 1703. gewehlet 1727. den 23. Febr. und führet mithin das Bäyeriſche Wapen.

Auf

Auf dem gecrönten Helme wird das ſchwartze Creutz wiederhohlet. p)

Des Biſchoffs zu Hildesheim.

Von Silber und Roth die Länge herab getheilet. q)

Des Johannitter-Meiſters.

In rothem Felde ein ſilbernes Creutz. Hinter dem Schilde ſtehet das Malteſer-

p) Der Abt, Armandus, Freyherr von Boſſeck, iſt gebohren den 2. Febr. 1685. gewehlet den 11. Dec. 1737 Er führet einen qvadrirten Schild. 1. und 4. enthält das Fuldiſche Wapen, 2. und 3. in goldenem Felde einen ſchwartzen Widder-Kopff mit herausgeſchlagener Zunge, darüber ſtehen 3. Helme. Auf dem mittlern lieget der Fürſten-Huth, und oben darüber das ſchwartze Fuldiſche Creutz. Auf dem zur Rechten ſtehet eine Inful, aus welcher zu beyden Seiten eine weiſſe Fahne mit dem ſchwartzen Widder-Kopffe gehet. Auf dem dritten gecrönten Helme ſtehet ein ſchwartzer Widder-Rumpff zwiſchen 2. goldenen Flügeln, welcher in der Mitte die quere durch dreyfach roth und weiß geſchachtet iſt; oben darüber mit einem Thurnier-Kragen von drey Lätzen.

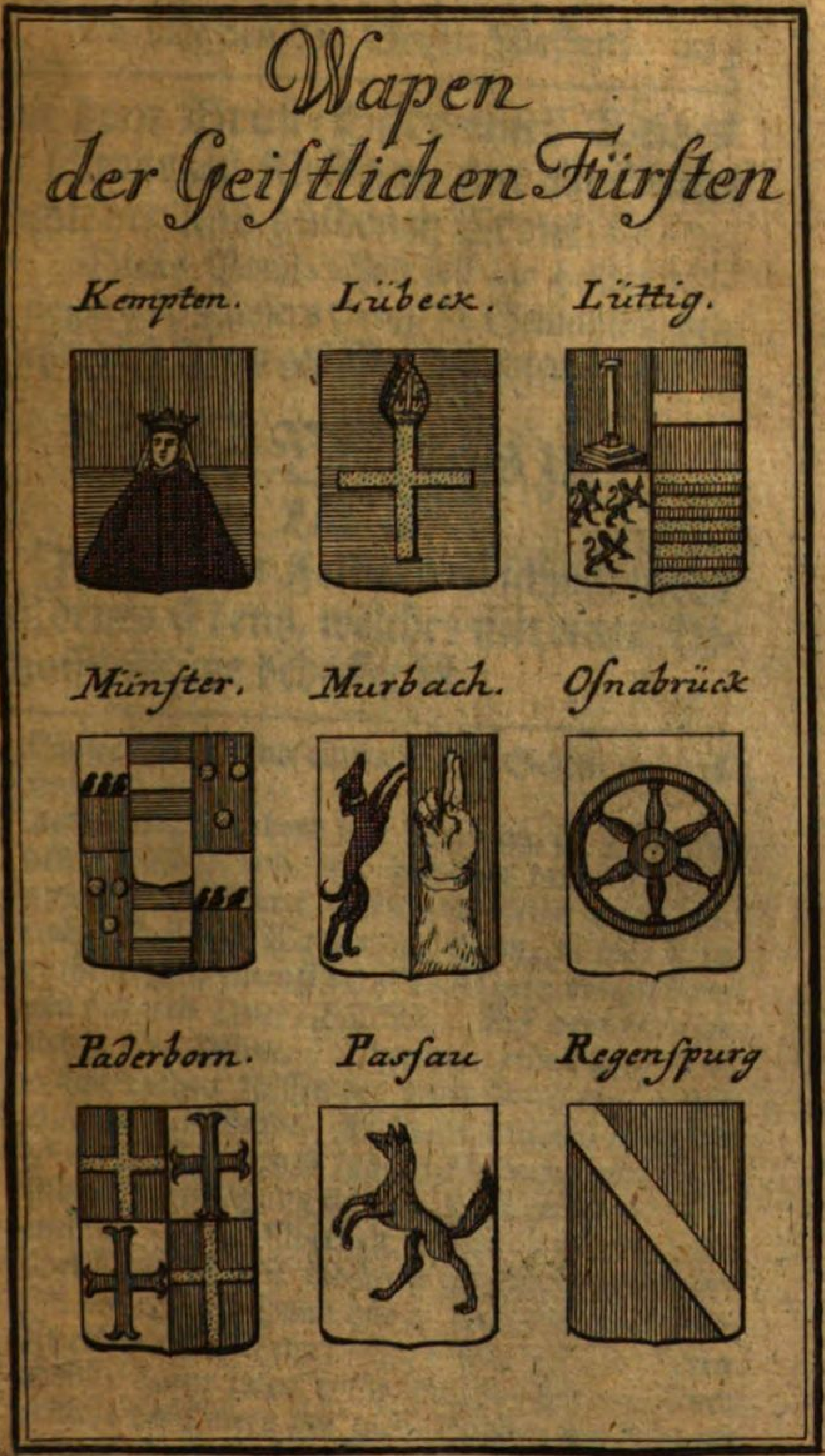
q) Dieſes Wapen ſtehet ietzo in dem Cöllniſchen zugleich mit.

Creutz, und über demſelben eine offene Crone. r)

Des Abts zu Kempten.

Von Roth und Blau qver getheilet,

r) Philipp Wilhelm, Graf von Neſſelroth, gebohren 1677. bekleidet ſeit 1728. dieſe Würde. Sein Schild iſt qvadriret. 1. und 4. hat in rothem Felde das weiſe Ordens-Creutz, 2. und 3. iſt das Neſſelrothiſche Wapen, daſſelbe iſt qvadriret mit einem Mittel-Schilde. Das Mittel-Schild hat in rothem Felde einen auf beyden Seiten gezinnten goldenen Qver-Balcken, 1. und 4. in ſilbernem Felde drey ſchwartze mit den Spitzen an einander rechts gelegte Rauten, 2 und 3. hat in goldenem Felde eben dergleichen lincks gelegte rothe Rauten. Auf dem Schilde ſind 5. Helme. Der mittlere iſt mit einem Fürſten-Huth beleget. Der zweyte zur Rechten aber mit einem rothen Küſſen, worauf ein achteckigtes, an den Enden mit Pfauen-Federn geziertes Schirm-Bret ſtehet, worinne das Ordens-Wapen wiederhohlet iſt. Die übrigen drey Helme gehören zu dem Neſſelrothiſchen Wapen. Auf dem äuſerſten Helme zur rechten Seite ſtehet ein Eſels-Rumpf mit drey, den Halß herunter mit den Spitzen an einander gelegten ſchwartzen Rauten. Der zweyte Helm zur Lincken hat einen rothen Hundes-Rumpff mit einem goldenen oben und unten gezinnten Halsbande. Der letzte Helm lincker Hand hat einen halben goldenen Flug mit drey ſchwartzen Rauten die Länge herunter.


Wapen der Geiſtlichen Fürſten
Kempten.
Lübeck.
Lüttig.
Münſter.
Murbach.
Oſnabrück
Paderborn.
Paſſau
Regenſpurg

mit dem Bruſt-Bilde eines Weibes in ſchwartzer Kleidung mit ſilbernem Schleyer und güldener Crone. ſ)

Dieſes Bruſt-Bild ſoll die heilige Hildegardin, Käyſers Caroli M. Gemahlin, welche dieſe Abtey geſtifftet, andeuten. t)

Des Biſchoffs zu Lübeck.

In blauem Felde ein ſchwebendes güldenes Creutz, welches mit einer Biſchoffs-Mütze bedecket iſt.

ſ) Käyſer-Crone, und einem ſilbern Schein um das Haupt.

t) Anſelmus, Freyherr von Meldegg, iſt gebohren den 21. Dec. 1679. und gewehlet den 10. Nov. 1728. Er führet einen qvadrirten Schild. 1. und 4. hat das Wapen der Abtey, 2. und 3. in rothem Felde einen ſilbernen mit drey rothen Ringen belegten Qver-Balcken. Auf dem Schilde ſtehen drey Helme. Uber dem erſten ſtehet auf einem rothen Küſſen die Abts-Inful mit rechts eingeſteckten Stabe. Auf dem mittlern ſtehet ein Mohr in ſchwartzer langer Kleidung mit einer ſilbernen Einfaßung um den Halß und beyde Ermel und einer ſilbernen Binde um den Leib. Der Rock iſt mit ſilbernen Flammen beſtreuet. In der rechten Hand hat er ein Schwerd, in der lincken einen Scepter. Auf dem dritten gecrönten Helme ſtehen zwey rothe Büffels-Hörner, über welche die Qvere der weiſe Balcken mit drey rothen Ringen gezogen iſt.

Auf dem Helme erſcheinen drey wie der Schild bezeichnete Fähnlein. u)

Des Biſchoffs zu Lüttich.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte Qvartier. In rothem Felde eine ſilberne Seule mit einem güldenen Krantz, auf einem viereckigten ſilbernen Poſtement ſtehend. Wegen des Bißthums Lüttich.

Das andere Qvartier. In rothem Felde ein ſilberner Qver-Balcken. Wegen des Hertzogthums BOUILLON.

Als der berühmte Gothofredus, Hertzog zu Bouillon, nachmals König zu Jeruſalem, An. 1096. ins gelobte Land zog, verkauffte er ſein Hertzogthum dem Stiffte, x) doch mit

u) Der ietzige Biſchoff iſt Friedrich Auguſt, Hertzog zu Hollſtein Gottorp, gebohren den 20. Sept. 1711. erwehlet den 30. Aug 1743. nachdem ſein Herr Bruder Adolph Friedrich, bißheriger Biſchoff, den 4. Jul. deßelben Jahres, durch ohnverſehenes glückliches Schickſaal, zum Cron-Folger im Königreich Schweden ernennet worden. Er führet mithin das Hollſteiniſche Wapen.

x) Vor 1500. Marck Silber-Groſchen. V. ALBERICUS *Monachus trium fontium ad a.* 1096. & 1099. *ap.* LEIBNIT. *in Acceſſion. hiſtoricis.*

Vor-

Vorbehalt der Wiedereinlöſung, daferne er wieder zurück käme. y) Weil er nun nicht wieder zurück kam, ſo blieb das Stifft bey dem geruhigen Beſitze. Im funfzehenden Seculo ward Bouillon Roberto, Grafen zu der Marck, wegen eines gethanen Vorſchuſſes verſetzet, ſeit welcher Zeit die Biſchöffe nicht wiederum davon haben Meiſter werden können. z)

Das dritte Qvartier. In ſilbernem Felde drey grüne Löwen. Wegen des Marquiſats FRANCHIMONT.

Dieſes Marquiſat iſt ohngefehr im eilfften Seculo dem Stiffte incorporiret worden. aa)

Das vierdte Qvartier. In güldenem Felde vier rothe Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Loos.

Zu Anfang des dreyzehenden Seculi iſt dieſe Grafſchafft dem Stifft von dem Gräflichen Hauſe zu Lehn aufgetragen worden, dahero, als An. 1336. der letzte Graf aus die-

y) oder ſeine drey nächſt folgende Erben es einlöſen wolten.

z) Die gantze Streitigkeit ſtehet weitläufftig beym SCHEWDERO *in Theatro Prætenſ. T. I. L. III. S. XXXIX. C. I. p.* 786.

aa) SPENER *Op. Herald. L. III. C. VIII. §.* 16. *p.* 593.

ſer Familie geſtorben, ein ſchwerer Streit zwiſchen dem Stiffte und den nächſten Erben von weiblicher Seite aus dem Hauſe Heinſperg entſtanden, biß endlich doch das Stifft die Oberhand behalten. bb) Auſſer den oberzehlten vier Wapen führen die Biſchöffe von Lüttich zuweilen noch eines cc) wegen der Grafſchafft Horn, nemlich in güldenem Felde drey rothe Jagdhörner mit ſilbernem Beſchläge. Der Hertzog von Alba hat An. 1568. den letzten Grafen zu Horn enthaupten laſſen, und nach der Zeit iſt die Grafſchafft an das Stifft gekommen. dd)

Des Biſchoffs zu Münſter.

Ein dreyfach die Länge und zweyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die beyden mittelſten Qvartiere. In blauem Felde ein güldener Qver-

bb) SPENER *c. l.* §. 17.

cc) In des Schildes-Fuße eine eingepfropffte Spitze.

dd) Vorietzo iſt in dieſem Stiffte ſedes vacans, nachdem der letzte Biſchoff, Georg Ludwig, Graf von *Bergbes*, den 4. Dec. 1743. in 84. Jahre ſeines Alters geſtorben. Er war gewehlet den 7. Febr. 1724.

Bal-

Balcken. Wegen des Bißthums Münſter.

Das erſte und ſechſte Qvartier. Von Silber und Roth qver getheilet mit drey neben einander ſtehenden ſchwartzen Vögeln auf dem Silber. Wegen der Burggrafſchafft Stromberg.

Der letzte Burggraf zu Stromberg, welcher ſeine Nachbarn ſehr mit Räubereyen plackte, iſt deßwegen von Carolo IV. in die Acht erkläret und durch die Münſteriſche und andere Völcker von Land und Leuten verjaget worden, ſeit welcher Zeit die Burggrafſchafft bey Münſter geblieben. ee)

Das dritte und vierte Qvartier. In rothem Felde drey güldene Müntzen. Wegen der Herrſchafft Borckelohe.

Das Stifft prätendirt um deßwillen auf dieſe Herrſchafft, weil ſie demſelben An. 1406. von Graf Gisberto zu Bronchorſt, welcher ſie innen hatte, zu Lehn aufgetragen worden und dannenhero auf des letzten An. 1553. verſtorbenen männlichen Succeſſoris Tochter, welche einen Grafen zu Limburg geheyrathet, nicht fallen können. Allein das

ee) SPENER c. l. L. III. C. XXV. p. 645.

Hauß Limburg-Styrum hat die Herrſchafft in Beſitz, und wird dabey durch den Schutz der vereinigten Niederländer erhalten. ff) Was die Helme anbelanget, ſo iſt der Münſteriſche gecrönet, und hat ein paar Büffels-Hörner auf ſich, zwiſchen welchen ein wie die mittlern Felder bezeichnetes Schildlein ſtehet. Der Strombergiſche iſt auch gecrönet und zeiget einen geſchloſſenen Adlers-Flug, welcher das Wapen des erſten und letzten Feldes wiederholet. Der Borckelohiſche hat ebenfals einen geſchloſſenen Flug, auf welchem das Wapen dieſer Herrſchafft, welches in der dritten und vierdten Feldung zu finden, vorgeſtellet wird.

Der Mittel-Schild enthält das Stamm-Wapen eines jedesmaligen Biſchoffs.

Wenn ein Biſchoff noch ein oder das andere geiſtliche Stifft darneben beſitzet, wie in den neuern Zeiten mehrentheils geſchehen, ſo verſtehet es ſich, daß das Wapen ſodann in etwas anders ordiniret werde. gg)

ff) *ID. c. l.* Weitläufftigere Nachrichten ſuche in SCHWEDERI *Theat. Præt. T. I. L. I. C. XXXVI. p.* 101. & *L. III. ſect. XLIV. C. II. p.* 834.

gg) Der ietzige Biſchoff iſt Clemens Auguſtus, Churfürſt von Cölln, gewehlet 1719. den 26. Mart.

Des

Des Abts zu
Murbach und Lüders.

Ein die Länge herab getheilter Schild.

Zur Rechten in ſilbernem Felde ein aufrechter ſchwartzer Jagd-Hund mit güldenem Halsbande, an welchem ein rother Ring hänget. Wegen der Abtey Murbach.

Zur Lincken in rothem Felde eine aus des Schildes Fuß herauf ſteigende aſchfarb gekleidete Hand, welche mit aufgehabenen Fingern ſchweret. Wegen der Abtey Lüders. hh)

Beyde Fürſtliche Stiffter ſind vor Alters zuſammen gezogen worden, und hat der Administrator derſelben auf Reichs-Tägen nur ein einiges Votum.

hh) Eben dieſer Schild wird ſonſt als ein qvadrirter vorgeſtellet. 1. und 4. enthält den Hund. 2. und 3. den aus einer weiſen Wolcke herfürgehenden Arm. Oben ſtehen drey Helme. Auf dem mittlern iſt die Inful auf einem Küſſen. Auf dem zur Rechten gecrönten ſtehet ein ſpringender Jagdhund. Auf dem zur Lincken, ebenfalls gecrönten, der Arm. Der ietzige Abt iſt Amandus *de Rohan*, geb. den 1. Dec. 1717. gewehlet 1738. und iſt zugleich 1742. Coadjutor des Stiffts Straßburg worden.

Des Biſchoffs zu Osnabrück.

In ſilbernem Felde ein rothes Rad von ſechs Speichen. ii)

Des Biſchoffs zu Paderborn.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein güldenes Creutz. Wegen des Bißthums Paderborn.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rothes Ancker-Creutz. Wegen der Grafſchafft Pyrmont.

Es iſt ein Streit zwiſchen dem Hauſe Braunſchweig und dem Stiffte Paderborn, weil beyde ſich das Dominium directum über die Grafſchafft Pyrmont zuſchreiben. Als nun im dreyßig-jährigen Kriege das Gräfliche Gleichiſche Hauß, welches Pyrmont innen gehabt hatte, ausſtarb, wurden die Grafen zu Waldeck von Braunſchweig damit belehnet, welche es auch, ohnerachtet

ii) Dieſes ſtehet ietzo mit in dem Cöllniſchen Wapen, als welcher Ertz-Biſchoff hieſelbſt 1728. den 4. Nov. erwehlet worden.

das

das Stifft ſich hefftig moviret, behalten, darneben aber An. 1668. mit demſelben ſich dahin verglichen haben, daß nach Ausgang ihres männlichen Stammes die Grafſchafft an das Stifft fallen ſolle. kk) Der Helme ſind zwey, deren rechter, als der Paderborniſche, auf einem rothen Küſſen ein ſchwartzes Creutz führet. Der Pyrmontiſche träget eine Crone, in welcher eine güldene oben mit einem Pfauen-Schwantz und einer Crone gezierete Seule, durch welche ein unten zugeſpitzter Balcken von dem rothen Ancker-Creutz in der Mitten ſchrägrechts durchgeſtecket iſt, ſtehet.

Des Biſchoffs zu Paſſau.

In ſilbernem Felde ein ſpringender rother Wolff. ll)

kk) Jedoch, daß denen etwa noch vorhandenen Töchtern des letzten Beſitzers 20000. Thlr. gezahlet würden. SCWEDER *c. l. Sect. XLVI. C. I. p.* 855. SPENER. *Op. Herald. L. III. C. XXV.* §. 20. *p.* 648.

ll) Der noch lebende Biſchoff von Paßau, Joſeph Damianus Frantz Kilian, Graf von Lamberg, geb. den 8. Jul. 1680. und gew. 1723. den 2. Jan. führet das Wapen, ſo unter ſeinem Geſchlecht vorkommen wird. Und weil er zugleich der Römiſchen Kirche Cardinal iſt, ſo lieget vorietzo über dem Wapen der Cardinals-Huth.

Des

Des Biſchoffs zu Regenſpurg.

In rothem Felde ein ſchmaler ſilberner Schräg-Balcken. mm)

Des Ertz-Biſchoffs zu Saltzburg.

Ein die Länge herab getheileter Schild. Zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. Zur Lincken in rothem Felde ein ſilberner Over-Balcken.

Auf dem Helme erſcheinet ein Creutz, welches mit einer Inful bedecket iſt. nn)

---

mm) Vorietzo regieret dieſes Bißthum Johann Theodor, Biſchoff zu Freyſingen. Er erhielt es 1727. den 23. Febr.

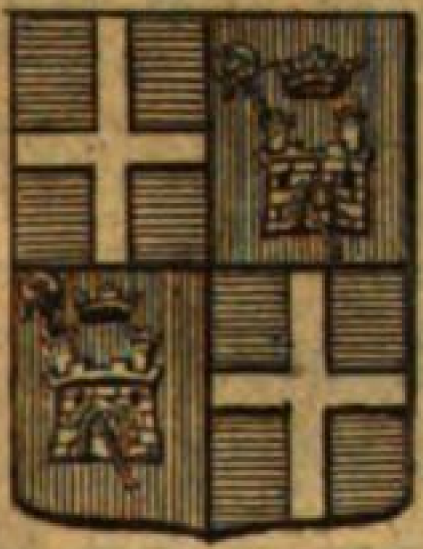
nn) Oder auch gemeiniglich mit einem Biſchoffs-Huthe. Leopold Anton Eleutherius, Freyherr von Firmian, iſt geb. 1679. den 30. May und gew. den 3. Oct. 1727. Mithin iſt vorietzo das Saltzburgiſche Wapen ein qvadrirter Schild mit einem Hertz-Schild und geſpaltenen Schildes-Haupte. Dieſes enthält das Stifftiſche Wapen. Jenes iſt das Frey-Herrliche Firmianiſche Wapen, und beſtehet in dem ſilbernen Mittel-Schilde, worinne eine auf einem rothen Küſſen mit goldenen Qvaſten liegende goldene Crone. Der Schild iſt qvadriret, 1. und 4. iſt von Roth und Sil-

Des

Wapen der Geiſtlichen Fürſten.

Saltzburg.

Speyer.



Stablo.

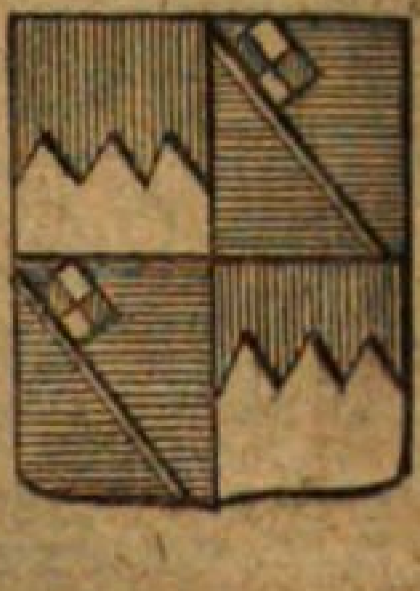
Straſsburg.

Teutſch-Meiſter.

Trident.

Worms.

Würtzburg.



J. G. K. ſc.

Des Biſchoffs zu Speyer.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und letzte Qvartier. In blauem Felde ein ſilbernes ſchmales Creutz. Wegen des Bißthums Speyer.

Die mittlern Qvartiere. In rothem Felde ein ſilbernes Caſtell mit zweyen Thürmen, ſchwartzen Mauer-Strichen, ſchrägrechts durchgeſteck-tem ſilbernen Prälaten-Stabe, und oben darüber ſchwebender güldener Crone. Wegen der Abtey Weiſſenburg.

In dem ſechzehenden Seculo iſt dieſe gefürſtete Abtey von Käyſer Carolo V. und Pabſt Paulo III. dem Bißthum incorporiret, mithin das redende Wapen derſelben mit dem Biſchöfflichen vereiniget worden. Der Biſchöffliche Helm hat ein rothes mit güldenen Qvaſten an den Ecken geziertes Küſſen auf ſich, und darüber ein achteckig-

---

der ſechsmahl die Qvere getheilet, dergeſtalt, daß das Rothe zugleich mit 3. 2. und 1. unter ſich gekehrten halben ſilbernen Circuln beleget iſt, 2. und 3. hat ein in blauem Felde liegendes goldenes Hirſch-Horn von 4. Enden, an welche 4. goldene Sterne geſetzet ſind.

tes an ieder Ecke mit Pfauen-Federn geſchmücktes Schirm-Bret, welches wie der Schild bezeichnet iſt. Der andere Helm iſt gecrönet, und führet einen geſchloſſenen Flug, welcher ebenfalls das Wapen der Abtey, zu welchem er gehöret, wiederholet. oo)

Des Abts zu Stablo und Malmedy.

Ein die Länge herab getheilter Schild.

Zur Rechten in güldenem Felde ein grüner Baum auf einem grünen Hügel, vor welchem ein ſilbernes Lamm, welches mit dem rechten Vörder-Fuße einen rothen Prälaten-Stab hält, gehet. Wegen der Abtey Stablo.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein Drache in natürlich ſchwartzer Farbe. pp) Wegen der Abtey Malmedy.

Die letztere Abtey iſt der erſtern ſchon um das Jahr 1128 incorporiret worden,

oo) Der letzte Biſchoff, Damian Hugo, Graf von Schönborn, war zugleich Biſchoff zu Coſtnitz. Er ſtarb den 21 Aug. 1743. und zu der Zeit, da ich dieſes ſchreibe, iſt die neue Wahl in dieſem Stiffte noch nicht zu Stande kommen.

pp) Auf einem grünen Hügel.

und

und leget der Adminiſtrator wegen beyder mehr nicht als eine einige Stimme auf Reichs-Tägen ab.

Des Biſchoffs zu Straßburg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In rothem Felde ein ſilberner rechter Schräg-Balcken. Wegen des Bißthums Straßburg.

Das andere und dritte Qvartier.

In rothem Felde ein ſilberner rechter Schräg-Balcken, welcher an beyden Seiten mit Zacken, ſo den Klee-Blättern in etwas ähnlich kommen, eingefaßet iſt. Wegen der niedern Landgrafſchafft Elſas.

Das Stifft hat dieſes Stück Landes, um deſſentwillen der Biſchoff ſich Landgraf zu Elſas ſchreibet, An. 1351. von dem damaligen Landgrafen aus dem Hauſe Oettingen erkauffet. qq)

qq) Es geſchah vielmehr 1358. und der Kauf-Brief ſtehet beym OBRCHT *in Prodromo rer. Alſat. p.* 286. KOENIGSHOFEN *Chron. Alſat. C.* 4. §. 73. Der Biſchoff, Armandus Gaſton Maximilian von Rohan, iſt geb. den 24. Jan. 1674. gew.

Des
Teutſchmeiſters.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzes Creutz, welches mit einem güldenen Lilien-Creutz beſetzet iſt, und einen güldenen Mittel-Schild, darinnen der ſchwartze Reichs-Adler mit zweyen Köpfen erſcheinet, auf ſich ruhend hat.

Anfangs hat das Wapen nur in dem ſchwartzen Creutze beſtanden, nachgehends

---

1704. den 10. Apr. Er führet zum Wapen den Stifftiſchen qvadrirten, welcher aber mit ſeinem eigenem Schilde in der Mitte beleget iſt, und dieſer hat wiederum ein Hertz-Schild. Dieſer Hertz-Schild iſt geſpalten. Zur Rechten ſind in rothem Felde in 3. Reyhen 9. goldene Rauten, wegen Rohan. Zur Lincken iſt Hermelin. Wegen Bretagne. Das Mittel-Schild iſt einmahl die Qvere getheilet und dreymahl geſpalten. Der erſte Schild hat in blauem Felde 2. goldene Lilien, zwiſchen welchen ein weiß und roth geſchachter rechter Schräg-Balcken gehet, wegen Evreux, der zweyte hat das Navarreſiſche Wapen, der dritte das Arragoniſche, der vierdte das Schottiſche, der fünffte iſt Hermelin, wegen Bretagne, der ſechſte das Meiländiſche, der ſiebende iſt ſilbern mit blauer Einfaßung und einem rothen Qver-Balcken, wegen *Sanſeverino*. Der achte enthält das Lothringiſche Wapen. Die völlige Erklärung dieſes Wapens kan man leſen beym SPENER *in Op. Herald. L. I. C. LXXIX. p.* 312.

aber

aber iſt das Lilien-Creutz als ein Königlich Frantzöſiſches und der Mittel-Schild als ein Käyſerliches Gnaden-Geſchenck hinzugekommen. Der ietzige Teutſchmeiſter aus dem Hauſe Bäyern führet das Creutz nicht in, ſondern hinter dem angebohrnen Bäyerſchen Schilde. Der gecrönte Helm träget ein achteckigtes an den Ecken mit Pfauen-Federn geziertes Schirm-Bret, worauf das Wapen wiederholet erſcheinet. Sonſt wird auch an ſtatt des Helms zuweilen eine offene Crone aufgeſetzet. rr)

Des Biſchoffs zu Trident.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer mit rothen Flämmlein beſtreueter Adler, mit güldenen Klee-Stengeln in den Flügeln. ſſ)

rr) Der ietzige Ordens-Meiſter iſt der Churfürſt von Cölln, gewehlet 1732. den 17. Jul. Conf. GRYPHIUS von Ritter-Orden p. 66. PFEFFINGER *ad Vitriar T. II. T. 2. XXI. p.* (910) *usque* (932.) VENATORS Hiſtor. Bericht von Teutſchen Orden. 4to.

ſſ) Goldenen Waffen, und um den Schwantz ein gülden Band.

Andere nennen die Flämmlein Tropfen. tt)

tt) Der Biſchoff, Damianus Anton, Graf von Thun, iſt geb. den 1. Mart. 1685. gew. den 19. Jul. 1730. Er führet zwey zuſammen geſchobene Wapen. Das zur Rechten enthält das Stifftiſche. Auf dem Schilde ſtehet unmittelbar ein goldener Engels-Kopf, mit der Biſchoffs-Mütze. Hinter dieſem Schilde ſtecket der Biſchoffs Stab und das Schwerd. Der zweyte Schild zur Lincken, als der Thuniſche, iſt qvadriret mit einem Mittel-Schilde. 1. und 4. hat in blauem Felde eine rechtsſchräg gehende goldene Straſſe. 2. und 3. iſt geſpalten. Zur Rechten iſt ein halber rother Adler in ſilbernem Felde; zur Lincken ein ſchwartzer Qver-Balcken, in ſilbernem Felde. In dem Hertz-Schilde iſt eine ſilberne breite Qver-Straße, in rothem Felde. Auf dem Schilde ſtehen drey gecrönete Helme. Auf dem mittlern iſt ein hervorſpringendes und mit dem Leibe vorwärts, mit dem Kopfe aber lincks gekehretes rothes Einhorn, mit dem in dem Hertz-Schilde befindlichen ſilbernen Qver-Balcken über dem Bauch. Auf dem zur Rechten ſtehen zwey ſchwartze Büffels-Hörner, in der Mitte mit der goldenen obigen Schräg-Straſſe. Auf dem dritten zur Lincken iſt ein weiſſer halber Flug, worinne der 2. und 3. Schild wiederholet iſt.

Des Biſchoffs zu Worms.

In ſchwartzem Felde ein ſchrägrechts liegender ſilberner Schlüſſel mit aufwerts gerichtetem und gegen die rechte Seite gewendeten Schließ-Blat, auf jeder Seite von vier güldenen Creutzlein, zwey und zwey, begleitet. uu)

Einige ſetzen an ſtatt der Creutzlein Spangen, andere Schindeln. Der Helm träget auf einem rothen Küſſen mit güldenen Qvaſten ein ſechseckigtes mit Pfauen-Federn gezieretes Schirm-Bret, auf welchem das Wormſiſche Wapen ſich noch einmahl präſentiret.

Des Biſchoffs zu Würtzburg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier.

Von Roth und Silber qver geſtreiffet

uu) Dieſes Stifft regieret ietziger Zeit der Ertz-Biſchoff zu Trier, Frantz George, Graf von Schönborn, welcher den 17. Jul. 1732. gewehlet worden. Sein Wapen kömmt untern gehorigen Orte vor.

mit drey in das Rothe gehende mittel-mäßigen Spitzen. Wegen des Hertzogthums Francken.

Einige ſagen, es ſeyn drey Flammen, aber auf den Müntzen, ſo viel ich deren geſehen, wird die Figur nicht flammigt oder geſchoben, ſondern mit geraden Linien präſentiret. Was den Titul eines Hertzoges zu Francken anbelanget, ſo hat man zwar von Biſchöfflicher Seite behaupten wollen, daß das Hertzogthum Francken bereits von Carolo M. dem Stiffte incorporiret worden. Allein zu ſelbiger Zeit wuſte man nichts von Geiſtlichen, die zugleich Hertzoge waren, und hat das erſte Exempel hievon ſich allererſt zu Ottonis M. Zeiten zugetragen, wie ſolches von den bewährteſten Hiſtoricis bemercket wird. Nach der Zeit aber, als das Stifft an Gütern mächtig zugenommen, hat daſſelbe es dahin gebracht, daß ihm in dem unterhabenden Lande, welches ein anſehnliches Stück von Oſt-Francken in ſich begriffe, von den Käyſern die Hertzogliche Gewalt eingeräumet, und es von der Gewalt dererjenigen Fränckiſchen Hertzoge, welche weltliches Standes waren, befreyet worden. Alſo waren in den alten Zeiten zwey Hertzogthümer in Francken, deren eines vornehmlich das Hertzogthum Francken oder auch das Saliſche Hertzogthum, das

ande-

andere aber das Würtzburgiſche Hertzogthum genennet zu werden pflegte: gleichwie dergleichen unterſchiedene und von einander nicht dependirende Hertzogthümer auch in Sachſen an der Weſer und an der Elbe waren. Es importirte aber damals die Hertzogliche Würde nicht ſo viel als heute zu Tage, ſondern das vornehmſte Stück davon war die Gerichtsbarkeit über Hals und Hand, dahero Hertzogthum und gerichtliche Gewalt zu ſelbiger Zeit als gleichgültige Wörter genommen wurden, wie denn der Käyſer Henricus V. in dem Diplomate, darinnen er dem Stiffte Würtzburg die kurtzvorher eingezogene Hertzogliche Gewalt wieder verliehen, das Wort poteſtas judiciaria gebrauchet, an deſſen ſtatt die Hiſtorici insgemein ducatus ſetzen. Nachdem aber in den folgenden Zeiten die hohe Gerichtsbarkeit, welche vorhero in jeder von den groſſen Provintzien, darein Teutſchland eingetheilet worden, von nur einer Perſon unter dem Titul eines Hertzoges war verwaltet worden, vielen Ständen in ſehr kleinen Stücken Landes erblich zu Lehn gereichet worden, ſo hat das Stifft Würtzburg nunmehr dißfalls nichts ſo gar beſonders weiter zu allegiren, und da es vormals hieſſe:

Herbipolis ſola judicat enſe ſtola,

das iſt, der Biſchoff zu Würtzburg übet

unter allen Biſchöffen allein die Hertzogliche Gewalt in ſeinem Kirchen-Sprengel aus, ſo kan man dieſes nun auch von den allermeiſten übrigen Teutſchen Bißthümern ſagen. Woraus folget, daß Gothofredus, Biſchoff zu Würtzburg, ein gebohrner Schenck von Limburg, welcher An. 1455. verſtorben, und zuerſt den Titul eines Hertzogs geführet, nicht mehr Urſache hierzu gehabt habe, als ein Biſchoff zu Bamberg gehabt haben würde, wenn er ſich dieſes Tituls hätte bedienen wollen. Und Albertus, Marggraf zu Brandenburg, welcher ſich kurtz vorher einen Hertzog zu Francken geſchrieben hatte, um deßwillen Gothofredus, damit er jenem nichts nachgeben möchte, ein gleiches thate, war zum allerwenigſten in ſeiner Sache eben ſo gut gegründet, als der Biſchoff. Ja es könten die niedrigern Reichs-Stände in Francken wegen der ſuperioritate territoriali, welche nicht allein die Hertzogliche Gewalt, wie dieſe zu Caroli M. Zeiten beſchaffen war, ſondern noch ein ungleich mehreres importiret, nach dem alten Reichs-Stylo ſich eben ſo wohl Hertzoge nennen, weil man dazumal denenjenigen, welche die Sache ſelbſt hatten, auch den Titul davon gab, da es hergegen heut zu Tage gantz anders iſt, und viele im Reiche Hertzogliche und noch gröſſere Gewalt ohne den Titul

tul, viele aber auch den Titul ohne die Gewalt haben. Herr Imhoff hält davor, * es könne ſeyn, daß obermeldeter Biſchoff Gothofredus aus dem Hauſe Limburg um deßwillen ſich den Titul eines Hertzogs zu Francken angemaßet habe, weil ſeine Familie von den alten Hertzogen zu Francken abſtammen ſoll und das Fränckiſche Wapen führet. Es iſt aber dieſes wegen deſſen, was in dem vorhergehenden geſagt worden, nicht glaublich. xx)

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein ſchrägrechts gelegtes von Roth und Silber qvadrirtes Fähnlein an einer güldenen Lantze. Wegen des Bißthums Würtzburg.

Der Hertzogliche Fränckiſche Helm iſt gecrönet und trägt zwey Büffels-Hörner, welche wie das erſte und letzte Qvartier bezeichnet ſind. Der Biſchöffliche iſt mit einem Fürſten-Huth bedecket, auf welchem drey Strauſſen-Federn, eine blaue, ſil-

*) Notit. Proc. III. 4. 5.

xx) Man kan am beſten von der gantzen Beſchaffenheit des alten Hertzogthums Francken, und wie dieſe Titel an den Biſchoff von Würtzburg kommen, leſen *Caſp. Achat* BECKII *Diſſ. de Ducatu Franconiæ*. PFEFFINGER. *ad Vitriar. T. II. L. I. T. XV. p.* 1178. *ſeq. T. II. P. XVI. p.* 350. *ſeqv.*

berne und rothe zwiſchen zwey von Roth und Silber qvadrirten Fähnlein ſtehen.

XXI. Wapen Der Fürſten zu Anhalt.

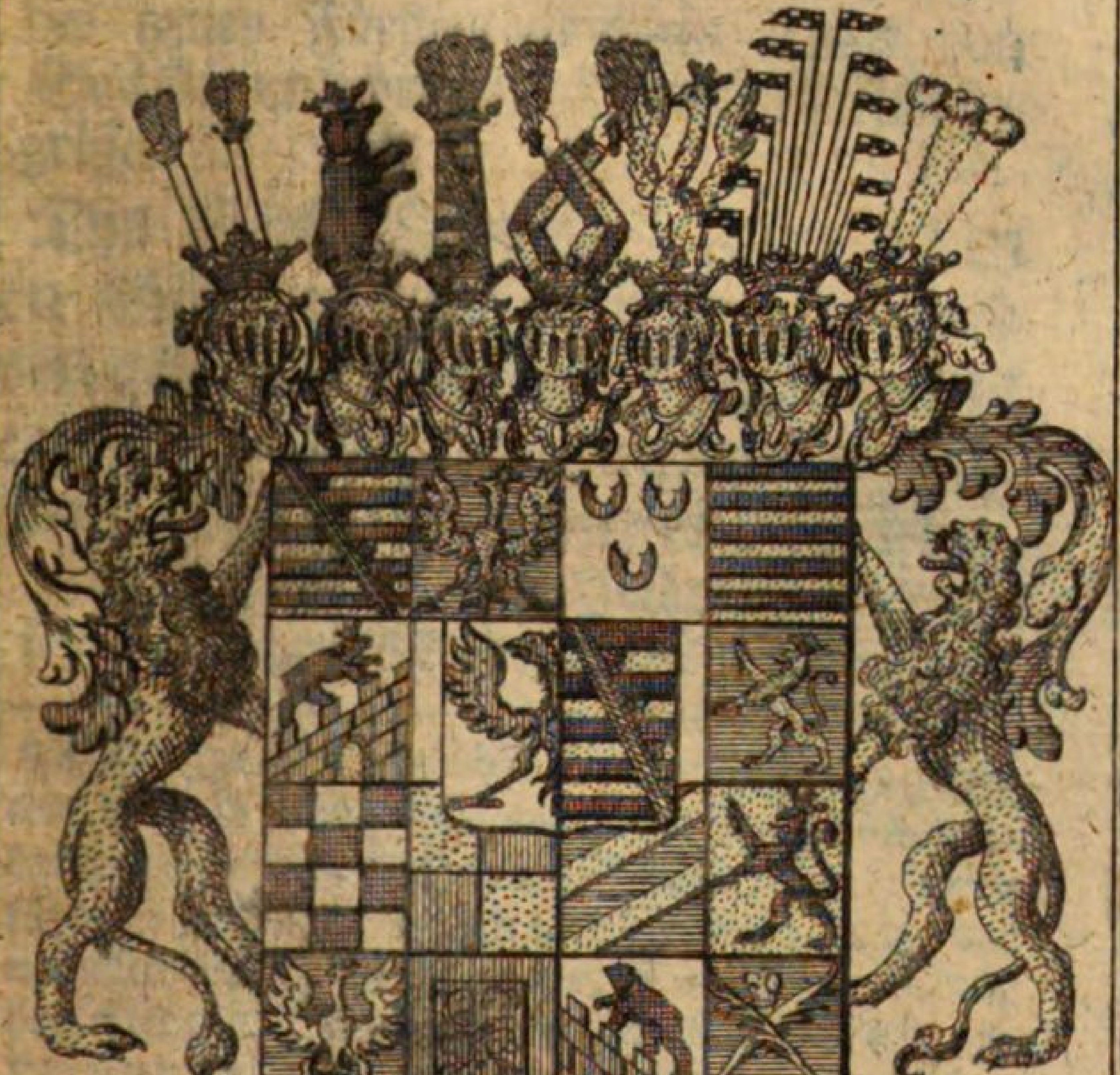
Ein vierfach in die Länge und ſo vielfach qver getheileter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Man hat allhier den Wapen-Schild der Zerbſtiſchen Linie vorſtellen wollen, weil dieſer die meiſten Felder enthält, und die Schilder der übrigen Linien, welche nicht ſo viel Felder führen, leichtlich darnach beurtheilet werden können.

Der Mittel-Schild. Die Länge herab getheilet, zur Rechten in ſilbernem Felde ein halber rother Adler, zur Lincken von Schwartz und Gold zehenfach qver geſtreiffet, mit einem ſchrägrechts gelegeten grünen Rauten-Krantz. Wegen des Fürſtenthums Anhalt.

Henricus Pinguis, des erſten Hertzoges zu

Wapen der Fürſten zu Anhalt.



J. G. K. ſc.

zu Sachſen aus Aſcaniſchem Stamm Bernhardi jüngſter Sohn, bekam zu ſeinem Antheil die Grafſchafft Anhalt, welche nachgehends An. 1218. zu einem Fürſtenthum gemacht wurde. a) Das Wapen iſt um deßwillen aus dem Brandenburgiſchen und Sächſiſchen zuſammen geſetzet, theils weil des erſten Fürſten Vater Chur-Fürſt zu Sachſen und der Groß-Vater Chur-Fürſt zu Brandenburg geweſen, theils auch, weil das Land des neuen Fürſtenthums ein Stück von Sachſen und von der Marck in ſich begriffe.

Die oberſte Reyhe. Zum erſten von Schwartz und Silber zehenfach qver getheilet mit einem ſchrägrechts liegenden grünen Rauten-Krantz. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

Als An. 1689. das Hertzogliche Sachſen-Lauenburgiſche Hauß ausſtarb, präten-

a) SAGITTARIUS *in hiſt. Anhalt. C. II.* §. 3. ſaget nur, daß es ohngefehr um dieſe Zeit geſchehen, denn eine gewiſſe Jahres-Zahl läſſet ſich um deſto weniger angeben, da bey verſchiedenen, und vornehmlich beym BECHMANN *in hiſtor. Anhalt.* verſchiedene Urkunden vorkommen, da ſich die Herren auch nachhero noch Grafen genennet haben; ſo daß es faſt ſcheinen will, als ob weder Friedrich I. oder II. ihnen ein diploma gegeben, ſondern ſie nach und nach, und zwar aus eigener Macht, den Fürſtlichen Titel angenommen haben.

dirten die Fürſten zu Anhalt, als Deſcendenten des primi acquirentis die Succeſſion zu haben, und nahmen dannenhero den Titul und Wapen von Sachſen, Engern und Weſtphalen an.

Zum andern in blauem Felde ein güldener gecrönter Adler. Wegen des Hertzogthums Weſtphalen.

Zum dritten in ſilbernem Felde drey rothe Schröter-Hörner. Wegen des Hertzogthums Engern.

Beydes ſind, wie gemeldet, Felder des Sachſen-Lauenburgiſchen Wapens, und iſt davon oben bey dem Chur-Sächſiſchen Wapen eins und das andere angemercket worden.

Zum vierdten von Schwartz und Gold zehenfach qver geſtreiffet. Wegen der Grafſchafft Ballenſtädt.

Die Vorfahren dieſes Fürſtlichen Hauſes führeten, ehe ſie zu der Marck gelangeten, den Titul Grafen zu Ballenſtädt und Aſcanien, welches ihre uralte Patrimonial-Güter geweſen. b)

b) Daher auch dieſes Wapen ſchon bey dieſen alten Grafen gefunden wird. V. BECHMANN *c. l.* und vornehmlich, daß Graf Otto VIII. der Reiche genannt, Vater Alberti Vrſi, erſten Chur-Fürſtens

Die andere Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde ein mit güldener Crone und Halsbande gezierter ſchwartzer Bär, welcher gegen die lincke Seite auf den Zinnen einer rothen ſchrägen Mauer mit güldenem Thor empor gehet. Wegen des Geſchlechts der Beringer.

Die Aſcaniſche Familie ſoll vormals den Namen Beringer oder Bär geführet haben, worauf dieſes Wapen alludiret.

Zur Lincken in blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen der Herrſchafft Jevern.

Magdalena, des letzten Grafen von Oldenburg Antonii Guntheri Schweſter, war an Rudolphum, Fürſten zu Anhalt-Zerbſt, vermählet, wodurch nach Abgang des Oldenburgiſchen Gräflichen Stammes dieſe Herrſchafft an das Fürſtliche Zerbſtiſche Hauß gefallen. c)

von Brandenburg, ſolches geführet. V. HOEPING *de jure inſignium C. VI. P. V. M. V. p.* 345.

c) Vermöge des Teſtaments, ſo der letzte Graf Anton Günther errichtet hatte. BECHMANN *c. l. C. III.* §. 11. *p.* 417. Worüber es aber mit Dännemarck viel Streits geſetzet, bis endlich Anhalt-Zerbſt zum Beſitz kommen. Conf. Europ. Herold *T. I. p.* 541. LUNIG R. A. *P. ſpec. Contin. II. IV.* Abth. *p.* 280

Die dritte Reyhe. Zum erſten von Schwartz und Silber d) geſchacht. Wegen der Grafſchafft Aſcanien.

Dieſe Grafſchafft iſt, wie bereits gemeldet, ein ſehr altes Patrimonium dieſer Familie geweſen, wiewohl es von dem Stiffte Halberſtadt ſchon vor langen Zeiten durch die Waffen hinweg genommen worden. e)

Zum andern von Gold und Roth quadriret. Wegen der Herrſchafft Walderſee.

Zum dritten in blauem Felde zwey güldene lincke Schräg Balcken. Wegen der Grafſchafft Warmsdorff.

Walderſee und Warmsdorff liegen in dem Anhältiſchen Gebiethe, es iſt mir aber unbewuſt, was vor eigene Herren ſie vormals gehabt haben mögen. f)

Zum vierdten in güldenem Felde ein ſchwartzer gecrönter Löwe. Wegen der Herrſchafft Kniphauſen.

Dieſe Herrſchafft iſt von dem letzten Grafen zu Oldenburg, dem ſie gehörete, deſſen hinterlaſſenen natürlichen Sohn, darneben

d) Dreymahl die Qvere, und viermahl die Länge, mithin zwölffmahl.

e) Wie alles zugegangen, v. ap. SCHWEDER. *in Theatr. prætenſion. T. II. p. 1.*

f) SPENER. *Op. Herald. L. I. C. V. §. 17. p. 36.*

aber

aber dem Anhalt-Zerbſtiſchen Hauſe die Expectanz darauf im Teſtamente vermacht worden. g)

Die vierdte Reyhe. Zum erſten in blauem Felde ein ſilberner Adler. Wegen der Grafſchafft Mühlingen.

Sie iſt An. 1659. nach Abgang des Gräflichen Barbyſchen Hauſes, dem ſie gehöret, als ein heimgefallenes Lehn von dem Hauſe Anhalt eingezogen worden.

Zum andern gantz Roth. Wegen der Regalien.

Zum dritten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Bär mit einem ſilbernen Hals-Bande, welcher auf den Zinnen einer ſchräg von der Rechten zur Lincken herab gehenden rothen Mauer, die ein ſilbernes Thor hat, hinauf ſchreitet. Wegen der Herrſchafft Bernburg.

Käyſer Henricus II. hat An. 1009. dieſe Herrſchafft Graf Bernhardo zu Aſcanien als ein Lehn eingegeben.

Zum vierdten in blauem Felde zwey in Form eines Andreas-Creutzes über

g) BECHMANN *c. l. P. V. L. III. p.* 420. SCHWEDER. *c. l. p.* 18. Europ. Herold *T. I. p.* 542.

ein-

einander gelegete ſilberne Palm-Zweige, zwiſchen denen oben ein ſilberner Bracke mit güldenem Hals-Band herfür ſchauet. Wegen der Herrſchafft Walther-Nienburg.

Nach Abgang des Gräflichen Barbyſchen Hauſes, welchem dieſe Herrſchafft gehörete, iſt dieſelbe Chur-Sachſen als Lehns-Herrn heimgefallen, aber bald hernach dem Hauſe Anhalt gegeben worden. h)

Uber dem Schilde ſtehen ſieben gecrönte Helme.

Auf dem mittelſten zwey aufgerichtete und über einander geſchrenckte Arme, deren Kleidung von Schwartz und Gold qvadriret iſt, in jeder Hand einen Pfauen-Schwantz haltend. Wegen des Fürſtenthums Anhalt.

Brotuff erzehlet in ſeiner Anhaltiſchen

h) Zur Beförderung wegen einer Anwartſchafft, die das Hauß Anhalt an die Grafſchafft Barby nach Abgang des letzten Grafen 1659 machen wolte. Es bekam aber dieſes Nienburg der Fürſt Johannes von Zerbſt, in Anſehung ſeiner Gemahlin, die aus dem Hauſe Hollſtein, aber zugleich eine Chur-Sächſiſche Enckelin war. Chur-Sachſen hingegen hat ſich nach Abgang des männlichen Zerbſtiſchen Stammes den Rückfall vorbehalten. Europ. Herold *T. I. p.* 247.

Chro-

Chronicke,* Henricus Pinguis, erſter Fürſt zu Anhalt, hätte zu der Zeit, als er von dem Käyſer zum Fürſten gemacht worden, immerzu vor der Käyſerlichen Tafel ſtehen müſſen, und hätte dem Käyſer mit einem Pfauen-Wedel die Fliegen gewehret.

Auf dem andern Helme zur Rechten ein hoher mit dem Wapen des erſten Feldes bezeichneter Huth i), welcher oben gecrönet und mit einem Pfauen-Schwantze gezieret iſt. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

Auf dem dritten Helme ein auffliegender gecrönter güldener Adler. Wegen des Hertzogthums Weſtphalen.

In dem Chur-Sächſiſchen Wapen wird dieſer Adler nicht in die Höhe fliegend, ſondern ſchwebend vorgeſtellet. Die Hertzoge zu Sachſen-Lauenburg aber haben ihn ebenfalls in die Höhe fliegend geführet.

Auf dem vierdten Helme ein wachſender Bär mit güldener Crone und Hals-Bande. Wegen der Familie der Beringer.

*) Lib. 4. cap. 1. pag. 65.

i) oder vielmehr eine Säule, ſo, wie ſie in dem Chur-Sächſiſchen Wapen vorkommen.

Auf

Auf dem fünfften Helme zwölffe von Schwartz und Silber geſchachte Fähnlein mit güldenen Lantzen, zu jeder Seite ſechs. Wegen der Grafſchafft Aſcanien.

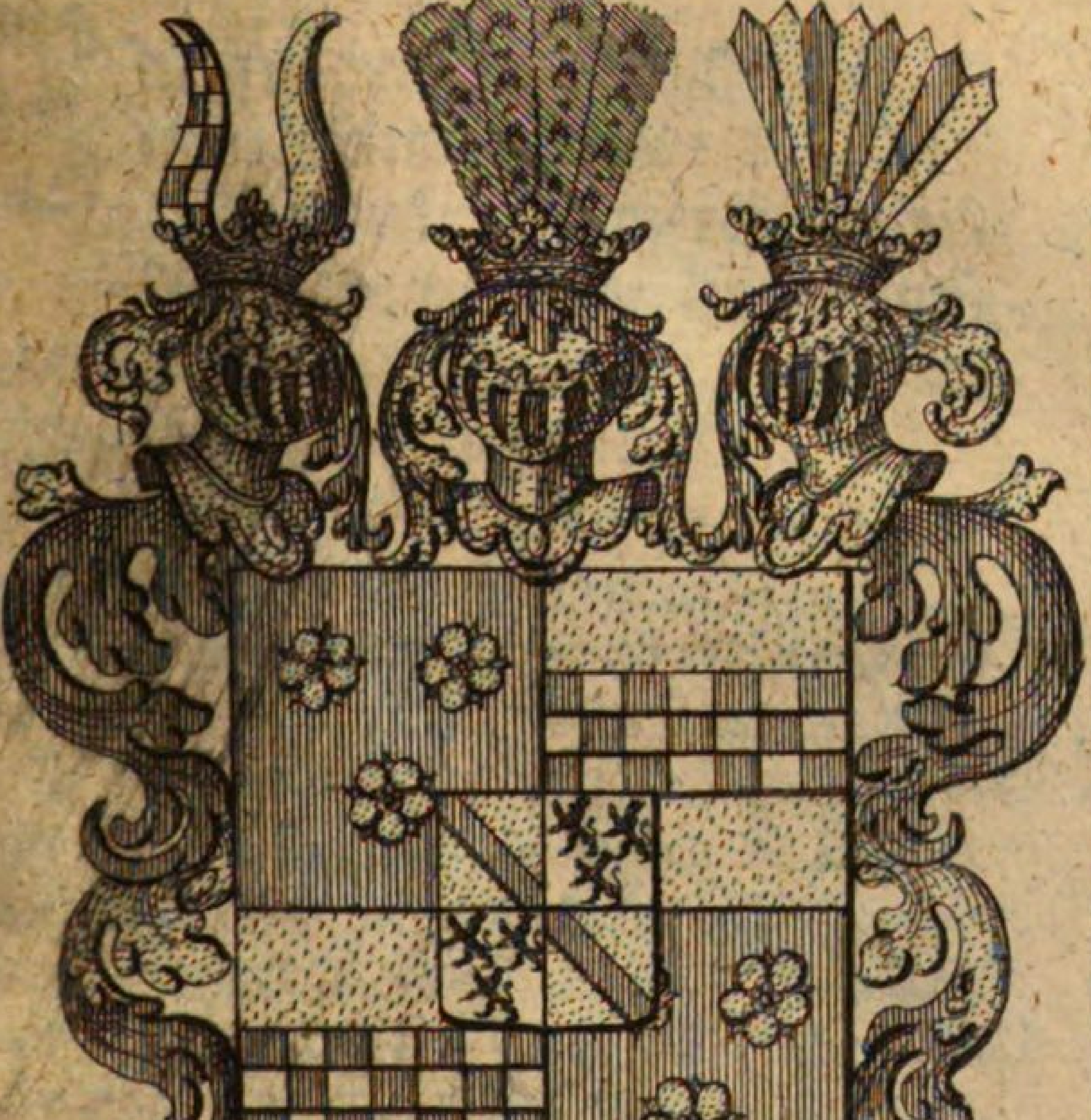
Auf dem ſechſten Helme zwey ſilberne hohe Schaffte mit güldenen Cronen und Pfauen-Schweiffen gezieret. Wegen des Hertzogthums Engern.

In dem Chur-Sächſiſchen Wapen iſt der Helm mit einem Fürſten-Huth bedecket, auf welche Weiſe derſelbe auch vormahls von Sachſen-Lauenburg geführet worden.

Auf dem ſiebenden Helme drey Strauſſen-Federn, eine güldene zwiſchen zwey ſilbernen Wegen der Herrſchafft Jevern. k)

k) Schildhalter ſind ordentlich zwo Löwen.

Wapen der Fürſten zu Arenberg.



I.G.K. ſc.

XXII. Wapen Der Fürſten zu Arenberg.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde drey fünffblätterige güldene Blumen. Wegen des Hertzogthums Arenberg.

Engelbertus, Graf zu der Marck, heyrathete zu Ende des dreyzehenden Seculi Mathildin, des letzten Herrn zu Arenberg Tochter, wodurch dieſe Herrſchafft an ſeine Familie kam, auch biß an dero Ausſterben, welches An. 1544. erfolget, dabey verblieben. Des letzten Grafens aus dieſer Familie, Roberti, Tochter Margaretha, war an Johannem, Freyherrn von Ligne und Barbanſon, vermählet, welcher bald hernach An. 1565. vom Käyſer zum erſten Fürſten zu Arenberg gemacht worden. a)

a) Daher auch die Arenberge die R. A. von 1576. 1582. 594. 1598. ꝛc. als Gefürſtete Grafen unterſchrieben haben. Der Käyſer Ferdinand III.

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein aus drey rothen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Marck.

Weil Margaretha, welche Arenberg an das Hauß Ligne gebracht, aus dem Hauſe Marck entſproſſen geweſen.

Der Mittel-Schild iſt ebenfalls qvadrirt.

Das erſte und letzte Qvartier. In güldenem Felde ein rother rechter Schräg-Balcken. Wegen der Herrſchafft LIGNE.

Die mittlern Qvartiere. In ſilbernem Felde drey rothe gecrönte Löwen. Wegen der Herrſchafft BARBANSON.

Beyde Herrſchafften haben dieſer Familie längſt vorher, ehe ſie Arenberg bekommen, zugehöret, und zwar iſt Barbanſon zu Anfang des funffzehenden Seculi durch Heyrath an das Hauß Ligne gediehen

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

---

hat 1644. der Familie gar den Hertzoglichen Titel gegeben.

Auf

Auf dem mittelſten ein Pfauen-Schwantz. Wegen des Fürſtenthums Arenberg.

Auf dem Helme zur Rechten zwey Büffels-Hörner ohne Oeffnung, deren rechtes von Roth und Silber geſchacht, das andere aber gülden iſt.

Ein anderer Schmuck des Märckiſchen Helms iſt oben bey dem Chur-Sächſiſchen Wapen remarquirt worden.

Auf dem Helme zur Lincken eine oben geterbte Tafel, welche unten etwas ſchmäler zugehet, und von Roth und Gold achtfach die Länge herab geſtreiffet iſt. Wegen der Herrſchafft LIGNE.

Heut zu Tage wird mehrentheils das Fürſtliche Arenbergiſche Wapen allein ohne die übrigen drey geführet. Auf einigen Müntzen ſtehet der Schild unter einem Wapen-Mantel, und wird zur Rechten von einem Löwen, zur Lincken von einem Greiff gehalten. b)

b) Um das Schild hanget ordentlicher Weiſe der Orden des güldenen Vlieſſes. Denn es hat dieſes Hauß wegen beſonderer dem Spaniſchen Reiche erwieſenen Dienſte den Vorzug, daß der erſte Printz gleich nach ſeiner Geburt Ritter des güldenen Vlieſſes wird. BILDERBECK Reichs-

XXIII. Wapen Der Fürſten zu Auersberg.

Ein zweyfach in die Länge und dreyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die erſte Reyhe. Der Wapen-Platz zur Rechten enthält zwey Wapen neben einander.

Erſtlich von Gold und Silber die Länge herab getheilet mit einem von Schwartz und Roth die Länge herab getheiltem Adler, welcher auf der Bruſt einen ſilbernen halben Mond mit aufwerts gekehrten Spitzen führet. Wegen des Hertzogthums Münſterberg.

Käyſer Ferdinandus III. hat Johanni Weichardo, Fürſten zu Auersberg, welcher des Römiſchen Königs Ober-Hofmeiſter war, das Hertzogthum Münſterberg An. 1654. zu Lehn gereichet.

Staat. *P. V. C. XVI.* §. 2. p. 1171.

Zum

Wapen
der Fürſten zu Auerſberg.

J. G. K. ſc.

Zum andern in rothem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe mit doppeltem Schwantz. Wegen der Herrſchafft Franckenſtein.

Franckenſtein gehöret mit zu Münſterberg, und iſt zu gleicher Zeit an das Hauß Auersberg gekommen. a) Der Fürſt ſchreibet ſich Hertzog zu Münſterberg und Franckenſtein.

Zur Lincken von Roth und Gold qver getheilet mit einem Wellen-weiſe qver darzwiſchen geſchobenen blauen Balcken, über welchem ein ſilberner Löwe mit doppeltem Schwantze und güldener Crone, unten aber ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen halben Mond auf der Bruſt, zu befinden. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Thengen.

Vorgemeldeter Johannes Weichardus, als er An. 1653. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden, b) hat bald hernach

a) Nachdem der letzte Hertzog von Münſterberg, Carl Friedrich, 1674. den 22. May mit Tode abgegangen, mithin ſeine Lande als eröffnet an die Böhmiſche Cammer gefallen waren. V. HUBNERS Geneal. Tab. No. 104.

b) Jedoch dergeſtalt, daß nur die älteſte von deſſen männlichen ehelichen Leibes-Erben, oder nach deren

 von

von dem Käyſer ein Stück der Grafſchafft Nellenburg in Schwaben unter dem Titul der gefürſteten Grafſchafft Thengen zu Lehn erhalten, weil bey der Reception in den Reichs-Fürſten-Rath bedungen worden, daß deſſen Nachkommen ſich der Seſſion und Voti nicht anmaſſen ſolten, bevor ſie mit unmittelbaren Reichs-Gütern verſehen wären. c)

Die andere und dritte Reyhe ſtellen zuſammen ein qvadrirtes Feld vor.

Das erſte und letzte Qvartier. In rothem Felde ein gehender ſilberner Auer-Ochſe auf einem grünen Raſen. Wegen des Geſchlechts derer von Auersberg. d)

Abgang ein anderer aus dem Geſchlechte, die Fürſtliche, die übrigen aber die Gräfliche Würde führen ſolten.

c) V. LUNIG R. A. P. *Spec. II. Contin. IV.* Abth. *XXIII.* Abſ. §. 1. *p.* 489. Es wurde aber der neue Fürſt von Auersberg wegen ſeiner perſönlichen Vorzüge in den Fürſten-Rath aufgenommen, ehe er ſich noch mit unmittelbaren Reichs-Güthern legitimiren konnte. R. Abſch. 1654. §. 197. Er muſte aber einen Revers von ſich ſtellen, daß er ſich nächſtens damit verſehen wolte. V. PFEFFINGER *L. I. T. XVI. p.* 532.

d) BILDERBECK *c. l. P. V. C. XXIII.* §. 3. *p.* 1195. ſaget: Das Auerbergiſche Stamm-Wapen iſt ein weiſer auf einem grünen Hügel tantzender Bär,

Die

Die mittlern Qvartiere. In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler auf einer qver geſtellten länglichen ebenfalls ſchwartzen Banck.

Der Mittel-Schild zwiſchen den zwey oberſten Qvartieren. In ſilbernem Felde ein rother Löwe mit güldener Crone.

Der Auer-Ochſe der beyden äuſſern Qvartiere iſt das Geſchlechts-Wapen des Hauſes Auersberg, welches von altem Adel aus dem Hertzogthum Crayn iſt. e) Der Adler der innern Qvartiere iſt An. 1573. als die Familie von Maximiliano II. in den Freyherrn-Stand erhoben worden, und der Löwe des Mittel-Schildes einige Zeit hernach, als ſie zu dem Gräflichen Stande gelanget, hinzugekommen.

Auf dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth.

---

in einem rothen Schildlein. Ich finde aber ſolches nirgends gegründet.

e) Sie haben von alten Zeiten her die Obriſt Erb-Land-Marſchalls, und Obriſt Cämmerer-Stelle in dieſem Hertzogthume beſeſſen. V. Dipl. Frider. III. a. 1463. beym LUNIG *c. l. Contin.* 7. Abſ. §. 122. *p.* 201. KUCHELBECKER. Nachr. von K. Käyſerl. Hofe. *p.* 119.

XXIV. Wapen
Der Marggrafen zu Baaden.

Ein dreyfach in die Länge, und ſo vielfach qver getheilter Schild.

Dieſes iſt der Schild der Baadenſchen Linie, wornach derjenige, welchen die Durlachiſche Linie führet, darinnen ſich die Ordnung der Wapen etwas anders, wie auch ein Feld weniger befindet, leichtlich zu beurtheilen iſt a)

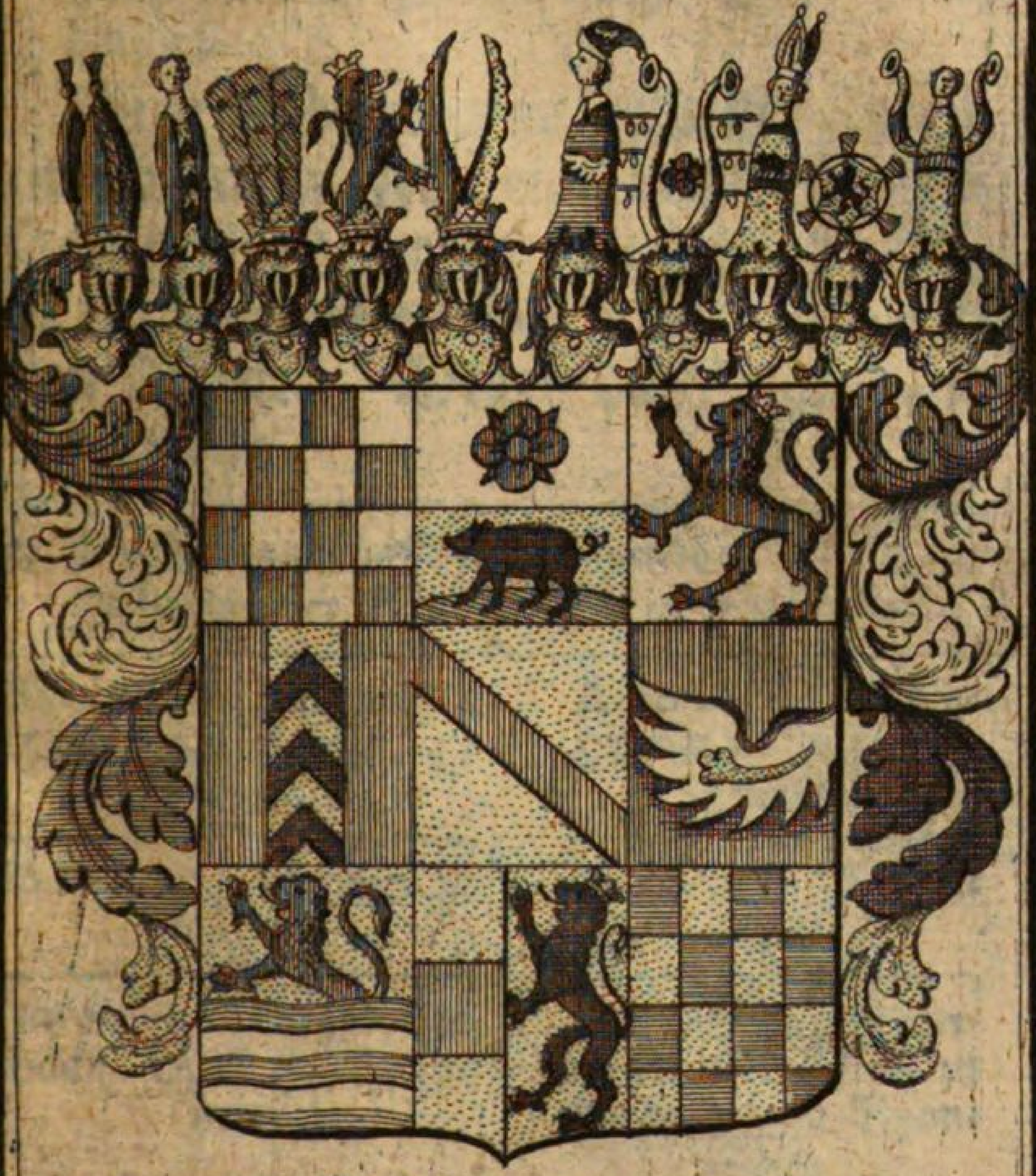
Die erſte Reyhe. Zum erſten von Roth und Silber b) geſchacht. Wegen der hintern Grafſchafft Spanheim.

Als der letzte Graf zu Spanheim, Johannes,

a) Weiln ſich allerdings groſſe Veränderung in dem Baadenſchen Wapen zeiget, indem ietzo das Baaden-Baadenſche Hauß die Helme aufſetzet; das Durlachiſche aber nach des Herren Autoris Anleitung ſie darneben herum ſtellet; ſo habe lieber beyde Wapen beſonders ſtechen laſſen.

b) viermahl die Qvere, und ſo vielmahl die Länge, mithin ſechzehnmahl.

Marggräfl. Baadiſches Wappen der Baaden Baadiſchen Linie.



nes, An. 1437. ohne Erben geſtorben, hat Marggraf Jacobus I. zu Baaden, welcher demſelben von weiblicher Seite verwandt war, die Helffte der Verlaſſenſchafft ſo wohl an der hintern als vördern Grafſchafft bekommen, die andere Helffte aber iſt, um gleicher Verwandſchafft willen, an das Gräfliche Veldentziſche, und nach deſſen Verblühung an das Pfaltzgräfliche Hauß gefallen. c)

Zum andern qver getheilet, oben in ſilbernem Felde eine rothe blau beſaamte Roſe, unten in güldenem Felde ein ſchwartzer Eber auf einem grünen Hügel. Wegen der Grafſchafft Eberſtein.

c) Die Verwandſchafft war folgende:

Johannes der Blinde, Graf zu Sponheim.

Mechthild, Gemahlin Rudolphs, Marggr. zu Baaden.	Loretta, Gemahlin Henrichs, Grafens zu Veldentz.
Bernhard, Marggr. zu Baaden.	Fridr. Gr. zu Veldentz.
Jacob I. Marggr. zu Baad. Graf zu Sponheim.	Anna, Gemahlin Stephans, Grafens zu Veldentz und Sponheim.

Conf. LUCAE Grafen-Saal. *p.* 591. und beſonders *p.* 612.

Der Eber iſt das alte redende Wapen der Grafſchafft Eberſtein, worzu hernachmahls noch die Roſe gekommen. Der Urſprung ſolches neuen Wapens ſoll ſeyn, weil ein Graf zu Eberſtein d) einsmahls zu Rom von dem Pabſte, an welchen er von dem Käyſer geſchicket worden, eine geweyhete Roſe zum Geſchenck bekommen. Die Marggrafen zu Baaden haben bereits im ſechzehenden Seculo die Helffte der Grafſchafft käufflich an ſich gebracht, und als der Stamm der vormahligen eigenen Grafen An. 1660. ausgegangen, haben ſie nicht allein einige Stücken, welche Baadeniſche Lehn geweſen, eingezogen, ſondern auch die Allodial-Stücken, welche an die Gräflichen Häuſer Wolckenſtein und Gronsfeld, als des letzten Grafen nächſte Ver-

d) Nehmlich Graf Eberhard, ſo zu Anfang des X. Sec. gelebet. Derſelbe ſoll Hedwig. K. Henrich I. Tochter zur Gemahlin gehabt haben, mithin von ſeinem Schwieger-Vater nach Rom geſchicket worden ſeyn. Weil ihm nun der Pabſt dieſe Roſe auf einem weiſſen Tuch präſentiret, ſo wäre ſie daher ins ſilberne Feld geſetzet worden. V. SPANGENBERGS Sächſ. Chron. C. 127. CRUSII *Annal. Sueu. L. IV. P. 3. p.* 109. So klinget die Hiſtorie. Alleine ich weiß wohl, daß noch geſtritten wird, ob Henrich I. eine Tochter, Hedwig, gehabt. Die beyde Schrifft-Steller ſind zu neu. Wiewohl an der gantzen Sache nicht gar zu viel lieget.

wand-

wandten von weiblicher Seite gefallen, angekaufft.

Zum dritten in ſilbernem Felde ein rother gecrönter Löwe. Wegen der Landgrafſchafft Brisgau.

Mit dieſer Landgrafſchafft hat Käyſer Fridericus II. nachdem das Hertzogliche Zähringiſche Hauß zu Anfang des dreyzehnden Seculi ausgeſtorben, das Marggräfliche Baadeniſche Hauß belehnet, es iſt aber nachgehends das meiſte davon an Oeſterreich gekommen.

Die andere Reyhe. Zum erſten in rothem Felde ein güldener mit drey ſchwartzen Sparren beſetzter Pfahl. Wegen der Herrſchafft Badenweiler.

Johannes, der letzte Graf zu Freyburg, hat dieſe Herrſchafft An. 1444. dem Hauſe Baaden verehret. e)

Zum andern in güldenem Felde ein rother rechter Schräg-Balcken. Wegen der Marggrafſchafft Baaden.

Dieſes iſt das vornehmſte Wapen im gantzen Schilde, und wird von der Durlachiſchen Linie in einem Mittel-Schilde geführet, welches den Regeln der Wapen-

e) Und noch bey ſeinem Leben übergeben. V. SCHVRZFLEISCH. *Diſſ. de reb. Badenſ.* §. 13. *p.* 33. 34.

Kunſt

Kunſt gemäſſer iſt. Das Hauß der Marggrafen zu Baaden iſt von den Hertzogen zu Zähringen entſproſſen, und hat Hertzogs Bertholdi I. Sohn Hermannus zu Anfang des zwölften Seculi mit ſeiner Gemahlin die Grafſchafft Baaden, welche nach der Zeit eine Marggrafſchafft worden, erheyrathet. f)

Zum dritten in blauem Felde ein qver liegender ſilberner halber Flug mit niederwärts gekehrten Schwingen und einem güldenen Klee-Stengel. Wegen der Herrſchafft Uſenberg.

Henricus V. Marggraf zu Baaden-Hochberg, hatte zur Gemahlin Annam, eine Schweſter und Erbin Friderici, Herrns zu Uſenberg, von welchem er An. 1332. einen Theil der Herrſchafft erbte. Den übrigen

f) Verſchiedene, als CRVSIVS *in Annal. Sueu. L. IV. P. II. c.* 18. *p.* 266. LEHMANN *in Chron. Spirenſ. L. IV. C.* 7. wollen die Marggrafen von Baaden aus Verona herleiten. Sie fallen in ſo weit alle auf den Herrmann, als den Stamm-Vater des Baadenſchen Hauſes. Alleine mit mehrerm Grunde führet ſie der Herr Autor aus dem Zähringiſchen Hauſe, und dieſer Herrmann iſt ein Bruder Bertholdi II. Schwieger-Sohns Rudolphi, Hertzogs in Schwaben, und Gegen-Königs Henrichs IV. geweſen. V. HVBNERS *Geneal. Tab. n.* 228. BERTHOLDVS *Conſtantienſis ad a.* 1074. *ap.* VRSTIS. *in Script. rer. germ. T. I. p.* 345. SCHVRZFL. *c. Diſſ.* §. 32.

Theil

Theil hat Marggraf Heſſo, ein Sohn Henrici von den Töchtern des letzten Herrn zu Uſenberg, welcher ebenfalls Heſſo hieſſe, gekaufft. g)

Die dritte Reyhe. Zum erſten von Gold und Blau Wellenweiſe qver getheilet mit einem wachſenden rothen Löwen auf dem Golde, und zwey Wellenweiſe geſchobenen ſilbernen Qver-Balcken auf dem Blauen. Wegen der Herrſchafft Röteln.

Vorgemeldeter Henricus V. hat dieſe Herrſchafft Anno 1315. von dem letzten Herrn durch eine donationem mortis cauſa erhalten. h)

Zum andern die Länge herab getheilt.

Zur Rechten in güldenem Felde ein rother Qver-Balcken. Wegen der Herrſchafft Lahr.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer gecrönter Löwe. Wegen der Herrſchafft Malberg.

Das Hauß Baaden hat dieſe beyde Herr-

g) SPENER. *Op. Herald. L. II. C. IV.* §. 4. *p.* 381. SCHVRZFL. *c. l.* §. 7. *p* 20. Eigentlich heiſſet es die Landgrafſch. Sauſenberg.

h) SPENER c. l. §. 10.

ſchaff-

ſchafften im funzehnden Seculo von den Gra-
ſen zu Saarwerden erkaufft.

Zum dritten von Blau und Gold geſchacht. i) Wegen der vördern Grafſchafft Spanheim.

Was es hiermit vor eine Bewandniß habe, iſt bereits bey dem erſten Wapen-Platze gemeldet worden. In dem Schilde der Baaden-Durlachiſchen Linie wird dieſes Wapen gar nicht gefunden, und ſcheinet alſo dasjenige, welches hier allein von der hintern Grafſchafft geführet wird, daſelbſt zugleich auch auf die vördere gezogen zu werden.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme, wie auch auſſer dieſen neben demſelben zur Rechten noch drey, oben einer, unten zwey, und zur Lincken vier, oben zwey, und unten zwey.

Auf dem mittelſten gecrönten Helme über dem Schilde ſtehet ein rothes und ein güldenes Bocks-Horn. Wegen der Marggrafſchafft Baaden.

Dieſes ſoll vor Zeiten der Hertzogliche Zähringiſche Helm-Schmuck geweſen ſeyn.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten ein wachſender rother Löwe mit

i) viermahl die Länge, und ſo vielmahl die Qvere, mithin ſechzehenmahl.

güld-

güldener Crone. Wegen der Land=graffſchafft Brisgau.

Auf dem Helme zur Lincken ein Manns=Kopf und Rumpf mit blau=em Gewande, k) und dergleichen mit Silber aufgeſchlagener Mütze, auf wel=chen beyden ein ſilberner Flügel mit niederwärts gekehrten Schwingen und einem güldenen Klee=Stengel er=ſcheinet. Wegen der Herrſchafft Uſenberg.

Auf dem oberſten gecrönten Helme neben dem Schilde zur Rechten ein Pfauen=Wedel. Wegen der Graf=ſchafft Spanheim.

Auf dem oberſten rechten Helme zur lincken Seite des Schildes eine rothe Roſe mit blauem Butzen zwiſchen zwey ſilbernen Büffels=Hörnern, welche auſſen mit einigen grünen Zweiglein l) beſtecket ſind. Wegen der Grafſchafft Eberſtein.

Auf dem lincken Helme darneben ein Manns=Kopff und Rumpf, auf deſſen

k) mit einem ſilbernen Hals=Kragen.
l) auf jeder Seite dreye.

gülde=

gůldenem Kleide m) und Biſchoffs-Mů-
tze ein ſchwartzer Eber auf einem grůnen Hůgel erſcheinet. Ebenfalls wegen der Grafſchafft Eberſtein.

Die Biſchoffs-Můtze ſoll die Voigtey, welche den Grafen über die Abtey Herrenalb zugeſtanden, andeuten.

Auf dem erſten unterſten Helme zur Rechten des Schildes ein Manns-Kopf und Rumpf, auf deſſen rothem Kleide ein gůldener mit drey ſchwartzen Sparren beſetzter Pfahl zu ſehen. Wegen der Herrſchafft Baadenweiler.

Auf dem andern Helme eine rothe Biſchoffs-Můtze, welche mit gůldenen Borden beſetzt und oben an den Spitzen mit Pfauen-Federn gezieret iſt. Wegen der Herrſchafft Rôteln.

Dieſe Můtze ſoll ein Zeichen der Superiorität über die ſechs Rôteliſchen Prälaturen ſeyn.

Auf dem erſten unterſten Helme zur Lincken des Schildes eine runde ſilberne Tafel, auf welcher ein gůldenes Sechs-Eck n) mit einem gecrônten

m) mit ſchwartzem Hals Kragen.

n) Ich ſehe nicht, warum man es nicht mehrerer

ſchwar-

ſchwartzen Löwen erſcheinet, bey jeder Ecke iſt die Tafel mit Pfauen-Federn gezieret. Wegen der Herrſchafft Malberg.

Auf dem letzten Helme ein halber in Gold gekleideter Mann, welcher an ſtatt der Arme güldene Büffels-Hörner hat, auf welchen ſo wohl als auf dem Kleide ein rother Qver-Streiff zu befinden. Wegen der Herrſchafft Lahr.

Die Helme ſind nicht rangirt, wie die Unter-Wapen, bey welchen letztern ebenfalls der Rang wenig beobachtet worden. In dem Baaden-Durlachiſchen Schilde ſind die Felder zwar anders, aber nicht ordentlicher eingetheilet, die Helme hergegen ſind bey beyden Fürſtlichen Linien gantz auf einerley Weiſe diſponiret.

Deutlichkeit wegen mit dem gewöhnlichen Wort, Schirm-Bret, benennen könne?

o) Vorietzo pfleget das Baaden-Baadenſche Hauß die zehen Helme auf das Schild neben einander zu ſetzen, dergeſtalt, wenn ich von der Rechten zur Lincken fortgehe, vorkömmt 1.) der Rötelſche, 2.) der Baadenweileriſche, 3.) der Sponheimiſche, 4.) der Brißgauiſche, 5) der Baadenſche, 6.) der Uſenbergiſche oder Sauſſenbergiſche, 7.) der Eberſteiniſche mit den Büffels-Hörnern, 8.) der gleichfalls Eberſteiniſche mit dem goldenen Manns-Rumpff und ſchwartzen Eber ꝛc. 9.) der Mahlbergiſche, 10.) der Lahriſche Helm.

XXV. Wapen
Der Marggrafen zu Baaden-Durlach.

DAs Baaden-Durlachiſche Wapen iſt etwas anders rangiret. Denn es iſt der in dem vorigen befindliche letzte blau und Gold geſchachte Schild, wegen der vordern Grafſchafft Sponheim gar ausgelaſſen, die übrigen neun Schilder aber ſind in drey Reyhen auch gantz anders geordnet.

In der oberſten zur Rechten iſt der Brißgauiſche Schild.

In der Mitte der Sauſenbergiſche.

Zur Lincken der Hinter-Sponheimiſche.

In der zweyten Reyhe zur Rechten iſt der Eberſteiniſche Eber gantz alleine.

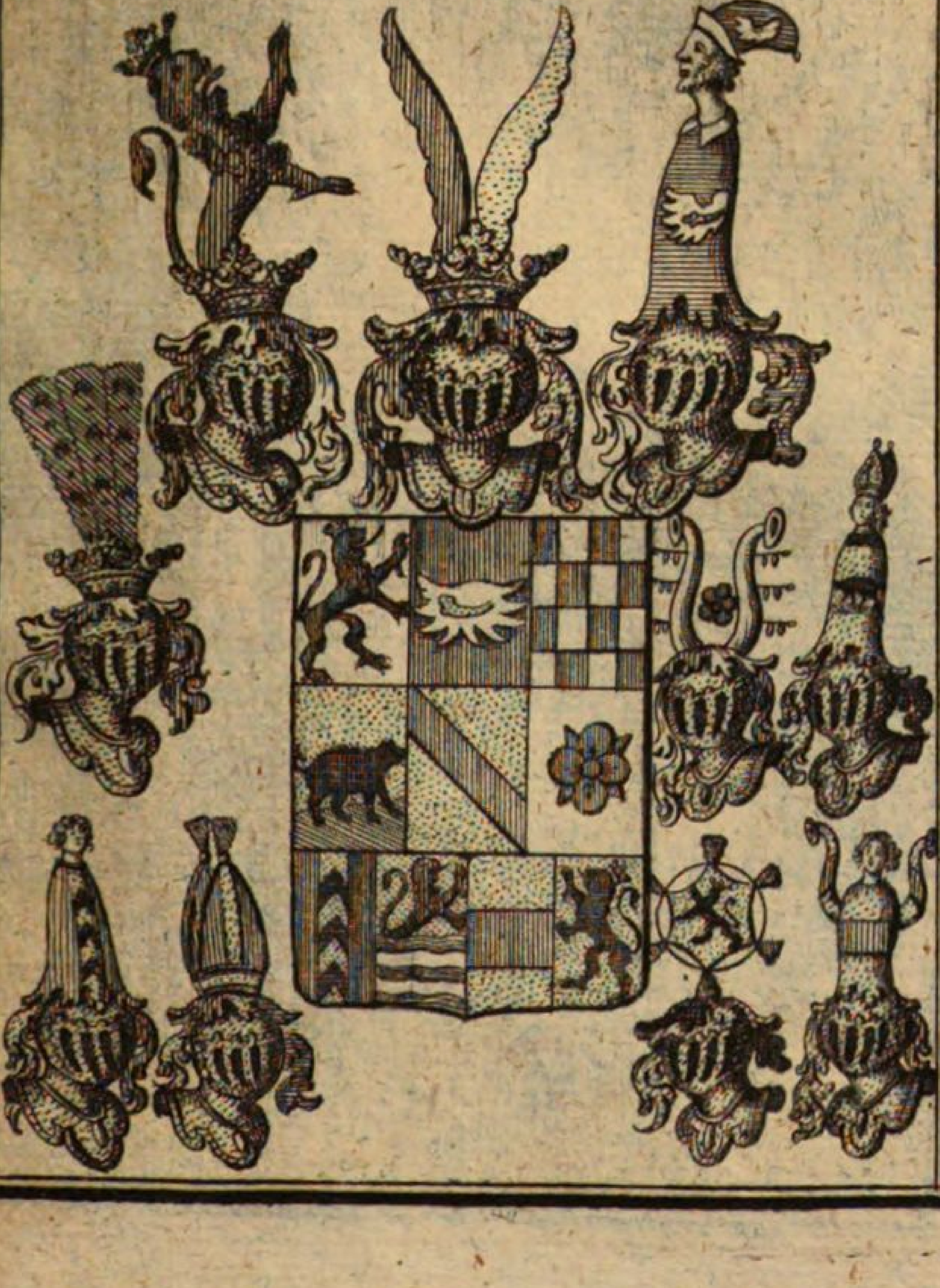
In der Mitte der Baadenſche Schild.

Zur Lincken die Eberſteiniſche Roſe.

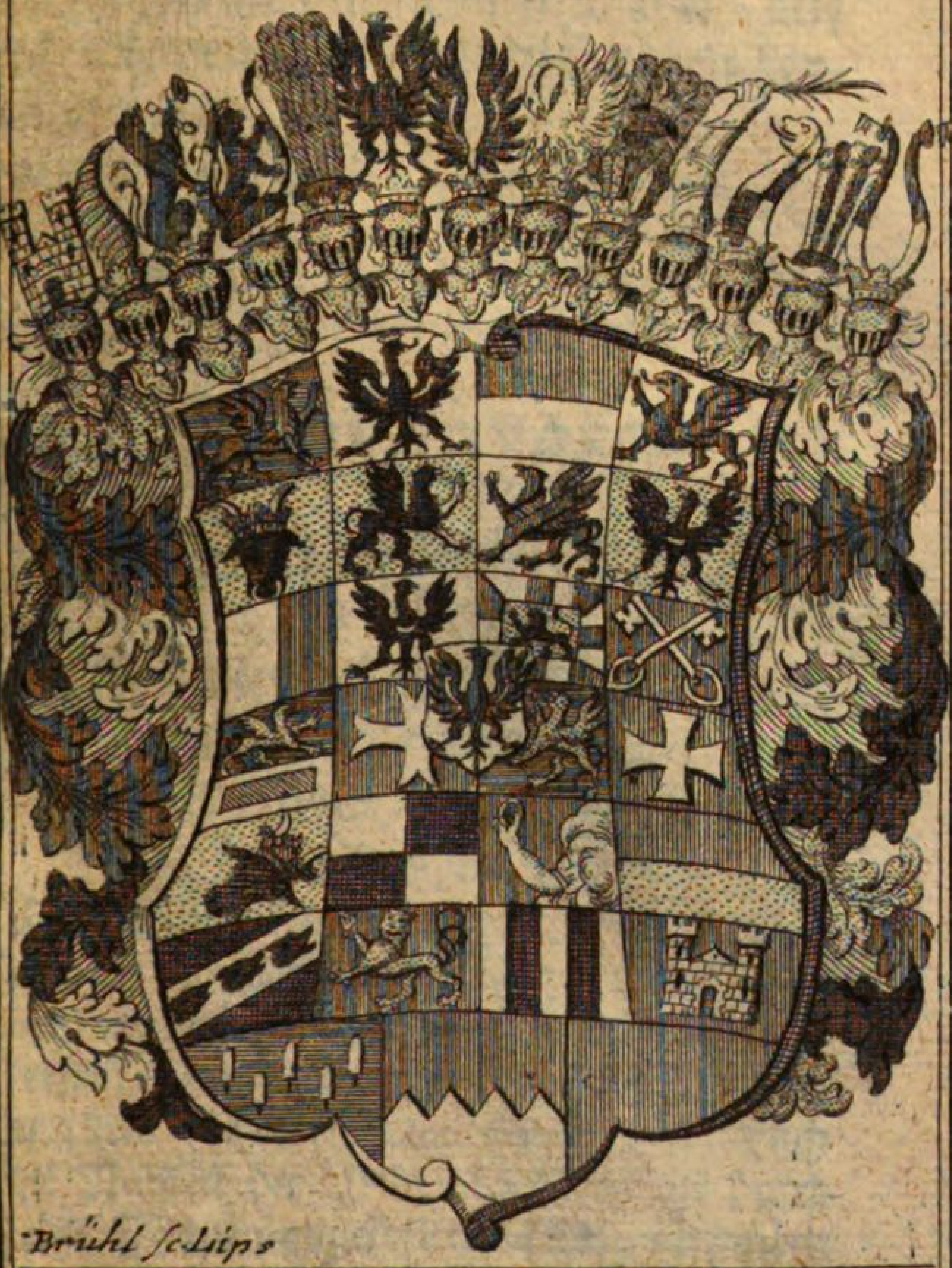
Mithin ſind hier aus dem Eberſteiniſchen Schilde zwey gemacht.

In

Marggräfl. Baaden-Durlachiſches Wappen.



Hochfürſtlich-Brandenburg-Onotzbachiſches Wappen.



Brühl sc. Lips.

In der dritten Reyhe iſt zur Rechten der Baadenweileriſche.

In der Mitte der Rötelſche.

Zur Lincken der Lahr-und Mahlbergiſche Schild.

Die Helme hingegen ſind theils auf das Wapen geſetzt, theils neben herum geſtellet,

ſo wie ſie der Herr Autor erzehlet hat.

XXVI. Wapen

Der Marggrafen zu Brandenburg-Anſpach.

Ein vierfach die Länge und ſiebenfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Dieſes iſt der Schild, welcher von den Fränckiſchen Linien geführet wird. Die meiſten hier befindliche Wapen ſind auch in dem Königlichen Preußiſchen Schilde anzutreffen, und bereits bey demſelben erkläret worden. Dahero man allhier nur kürtzlich die Namen der Provintzien, welche durch jedes Wapen angedeutet werden, recenſiren

 wird.

wird. Die Ordnung, welche in Diſponirung dieſes Wapens beobachtet worden, iſt folgende: Nach dem Mittel-Schillde kömmt das mittlere Feld zur Rechten in der oberſten Reyhe, hernach das mittlere Feld zur Lincken, ferner das äuſſerſte Feld zur Rechten, endlich das äuſſerſte Felde zur Lincken. Und auf gleiche Weſie gehet es auch mit den übrigen Reyhen.

In dem Mittel-Schilde die Marck Brandenburg.

In der erſten Reyhe die Hertzogthümer Preuſſen, Magdeburg, Stettin, Pommern.

Es iſt hierbey zu gedencken, daß der Preuſſiſche Adler allhier ohne Crone auf dem Haupte, als welcher demſelben von dem König Friderico in Preuſſen, als er die Königliche Würde angenommen, zum Zeichen derſelben aufgeſetzet worden, gemahlt werde. Vormals war eine Crone um des Adlers Hals, ich ſehe aber, daß ſeit einiger Zeit die Fränckiſchen Linien ſo wohl als die Königliche, dieſelbe hinweg gelaſſen haben, vermuthlich ebenfalls deswegen, weil Preuſſen nicht mehr ein Pohlniſch Lehn iſt, obgleich die Fränckiſchen Linien, wenn ſie ſuccediren ſolten, es davor wieder werden recognoſciren müſſen.

In der andern Reyhe die Hertzogthü-

thürmer der Caſſuben, der Wenden, Mecklenburg und Croſſen.

In der dritten Reyhe das Hertzogthum Jägerndorff, Burggrafthum Nürnberg, die Fürſtenthümer Halberſtadt und Minden.

In der vierdten Reyhe die Fürſtenthümer Camin, Wenden, Schwerin und Ratzeburg.

In der fünfften Reyhe die Grafſchafften Hohenzollern, Schwerin, nebſt den Herrſchafften Roſtock und Stargard.

So weit gehet die Ordnung des Schildes nach Anleitung des Herrn Autoris. Alleine in dem neu vermehrten Wapen des Anſpachiſchen Hauſes kommen noch acht Schilder in zwey Reyhen, vornehmlich

In der ſechſten Reyhe in der Mitte zur Rechten ein in rothem Felde aufgerichteter goldener Löwe, mit vorgekehrtem gantzen Angeſicht und doppeltem Schweif, wegen der Grafſchafft Sayn.

Zur Lincken zwey ſchwartze Pfähle in ſilbernem Felde, wegen der Grafſchafft Witgenſtein.

Weiter zur Rechten in ſchwartzem Felde ein lincks ſchräger ſilberner Balcken mit drey ſchwartzen wilden Schweins-Köpffen anwärts beleget, wegen der Herrſchafft Freisburg.

Zur Lincken: In rothem Felde ein ſilbernes Schloß mit zwey gezinnten Thürmen, blauen Fenſtern und Thore, wegen der Herrſchafft Homburg.

Man ſiehet wohl, daß dieſe vier Felder das gantze Wapen der Grafen von Sayn und Witgenſtein in ſich enthalten, welches unten weiter vorkommen wird. Die Sache kommt indeſſen kürtzlich darauf an: Ernſt, letzter Graf von Sayn, hinterließ 1641. zwey Töchter, Erneſtinam und Johannam; die jüngſte wurde an Johann Georg, Hertzog von Sachſen-Eiſenach, vermählet. Sie zeigte ſo wohl zwey Printzen, wodurch der männliche Eiſenachiſche Stamm einige Zeit lang fortgeſetzet wurde, als auch eine Princeßin Eleonoram, welche nachhero mit Marggraf Friedrich Johann zu Anſpach vermählet ward. Durch dieſe Vermählung iſt es denn geſchehen, daß nach Abgang des Eiſenachiſchen männlichen Stammes 1741. der Herr Marggraf dieſen Alten Kirchiſchen Antheil der Grafſchafft Sayn ſo fort in Beſitz genommen hat.

Die

Die letzte Reyhe enthält nur drey Schilder.

Das mittlere iſt von Roth und Silber qver getheilet in blauem Felde in zwey Reyhen drey, und zwey ſilberne Heer-Kolben.

Dieſe beyde Schilder ſind aus dem Limburgiſchen Wapen genommen, und zeiget das erſte vornehmlich auf das Hertzogthum Francken, weil die An. 1713. ausgeſtorbene Herren von Limburg von dem Käyſer Conrado II. aus Francken abſtammeten. Nachdem nun die Reichs-Lehne, vermöge Anwartſchafft, an den König von Preuſſen gefallen, ſo hat der Herr Marggraf dieſe Anwartſchafft gleichfalls mit in ſein Wapen gebracht.

Der letzte Schild iſt gantz roth, wegen der Regalien.

Uber dem Schilde ſtehen dreyzehen Helme.

Auf dem erſten gecrönten Helme ein ſchwartzer Flug mit güldenen Klee-Stengeln. Wegen der Marggrafſchafft Brandenburg.

Die Churfürſten zu Brandenburg, als ſie vor Zeiten über dem Schilde verſchiedene Helme führeten, gebrauchten dieſen Helm-

Schmuck nicht, ſondern an deſſen ſtatt einen blauen Flug, in deſſen jedem Flügel ein güldener Scepter zu ſehen war, welches Helm-Kleinod zu dem Wapen der Ertz-Cämmerer-Würde gehöret.

Auf dem nächſten gecrönten Helme zur Rechten ein ſchwartzer Adler mit güldenen Klee-Stengeln in den Flügeln, goldenen Schnabel und Füſſen. Wegen des Hertzogthums Preuſſen.

Auf dem dritten gecrönten Helme zur Lincken ein ſilberner Pelican mit aufgehabenen Flügeln, welcher ſich in die Bruſt beiſſet, und ſeine drey gleichfalls ſilberne Jungen die Tropfen auffangen läßt. Wegen des Hertzogthums Magdeburg.

Auf dem vierdten Helme ein Fürſten-Huth in einer Crone, und drüber ein Pfauen-Wedel. Wegen des Hertzogthums Pommern.

Auf dem fünfften gecrönten Helme eine oben gekerbte und unten etwas ſchmal zugehende von Blau, Gold, Roth, Silber und Schwartz die Länge herab getheilete Tafel, über welcher ein ſchwartzer Büffels-Kopf mit ſilbernen Hörnern und rother Crone

qver

quer lieget, hinter demſelben ſtehet ein Pfauen-Schweiff. Wegen des Herzogthums Mecklenburg.

Auf dem ſechſten mit einem Fürſten-Huth bedeckten Helme ein wachſender ſchwartzer Löwe mit rother Crone, Zunge und Klauen, zwiſchen zwey von Roth und Silber etliche mahl geſtreifften Büffels-Hörnern. Wegen des Burggrafthums Nürnberg.

Auf dem ſiebenden gecrönten Helme ein geharniſchter Arm, welcher zwey grüne Palm-Zweige empor hält. Wegen des Fürſtenthums Halberſtadt.

Auf dem achten gecrönten Helme ein wachſender rother Löwe, welcher mit der rechten Prancke zwey ſilberne Schlüſſel als ein Andreas-Creutz hält. Wegen des Fürſtenthums Minden.

Auf dem neunten gecrönten Helme ein von Silber und Schwartz qvadrirter Bracken-Kopf und Hals. Wegen der Graffſchafft Hohenzollern.

Auf dem zehenden gecrönten Helme ein goldenes Horn. Wegen der Grafſchafft Sayn.

Auf dem eilfften mit einem ſchwar-

tzen, weiß aufgeſchlagenem Huthe belegten Helme drey ſilberne und zwey ſchwartze wechſelsweiſe geſtellte Strauß-Federn. Wegen der Grafſchafft Witgenſtein.

Auf dem zwölfften ein ſilbernes zwey-thürmigtes Schloß mit blauem Thore und Fenſtern. Wegen der Herrſchafft Homburg.

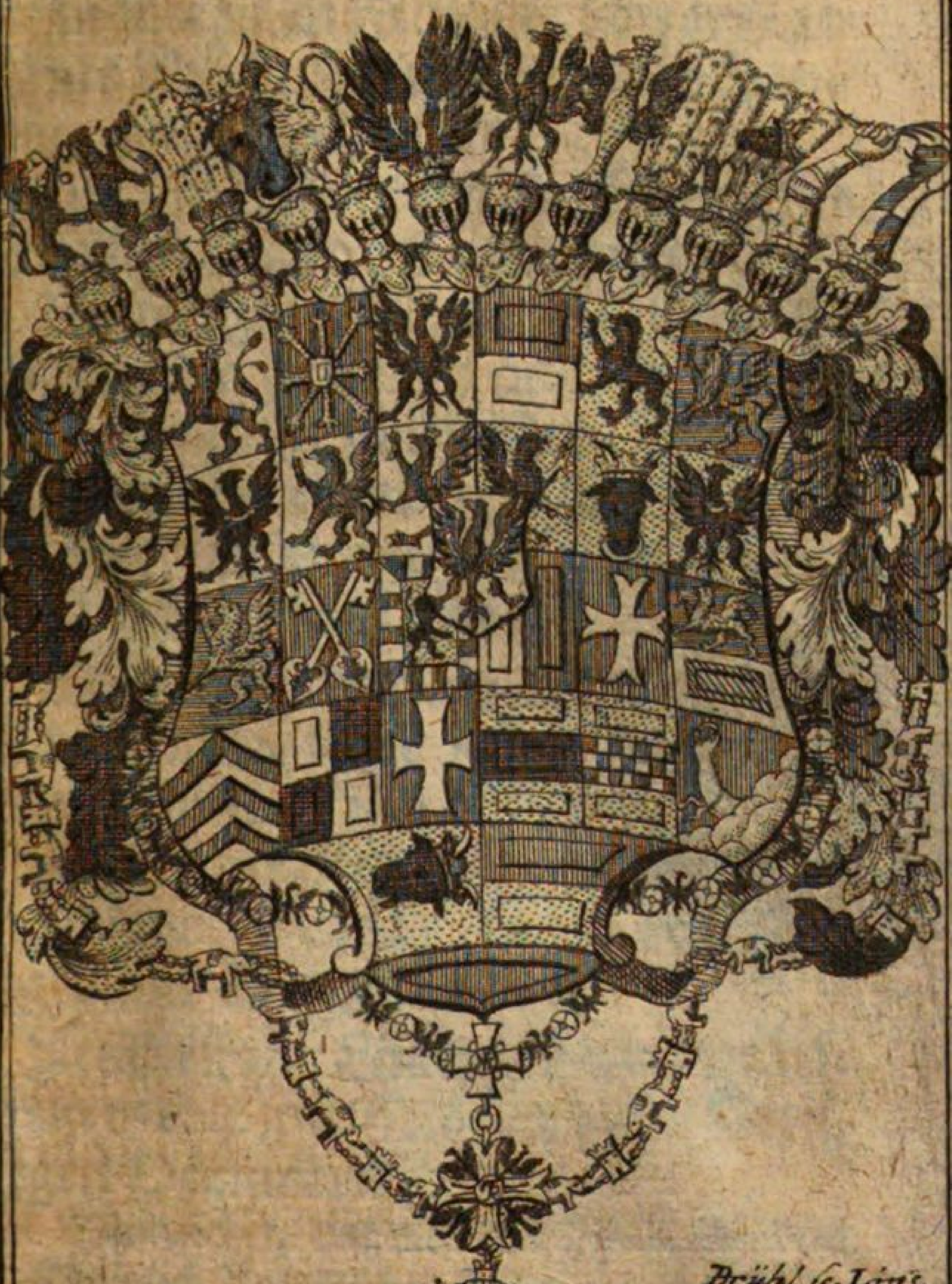
Auf dem dreyzehenden Helme zwey in der Mitte qver getheilte, oben roth, unten ſilberne Büffels-Hörner, aus deren beyden Oeffnungen zwey eben ſo getheilte Fähnlein gehen. Wegen Limpurg.

XXVII. Wapen
Der Marggrafen zu Brandenburg-Bareuth.

Ein ſechsfach die Länge, und ſechsfach die Qvere, unten aber enger zugehender Schild mit einem Mittel-Schilde.

In-

Marggräfflich Brandenburg-Culmbachiſches Wappen



Brühl ſc. Lipſ.

In dieſem Mittel-Schilde iſt der Brandenburgiſche rothe Adler mit goldenen Waffen, auch goldenen Klee-Stengeln in den Flügeln.

In der erſten Reyhe befindet ſich In ſilbernem Felde der ſchwartze gecrönte Adler mit goldenen Klee-Stengeln, wegen Preuſſen.

Zur Lincken Roth und Silber qver getheilet, wegen Magdeburg.

Weiter zur Rechten das Cleviſche Wapen die goldenen acht in Forme eines gemeinen und Andreas Creutzes gelegten, in einem ſilbernen Mittel-Schilde zuſammengefügten Lilien-Stäbe, in rothem Felde.

Weiter zur Lincken. In goldenem Felde ein ſchwartzer Löwe, wegen des Hertzogthums Jülich.

Aeußerſt zur Rechten ein rother Löwe mit blauer Crone, wegen des Hertzogthums Bergen.

Aeußerſt zur Lincken in blauem Felde ein rother mit Gold gecrönter Greif, wegen Pommern.

Man ſiehet, daß dieſe erſte Reyhe mit dem Königlich Preußiſchen Wapen einerley iſt.

Die

Die zweyte Reyhe enthält

Zur Rechten in ſilbernem Felde einen rothen Greif. Wegen des Hertzogthums Pommern.

Zur Lincken in güldenem Felde iſt ein ſchwartzer Greif, mit weiſſen Waffen. Wegen des Hertzogthums Caſſuben.

Weiter zur Rechten. In ſilbernem Felde ein etlichemahl Roth und Grün geſtreiffter Greif. Wegen des Hertzogthums Wenden.

Zur Lincken. Der bekannte Büffels-Kopf. Wegen Mecklenburg.

Am äuſſerſten Ende zur Rechten der ſchwartze Adler in goldenem Felde. Wegen des Hertzogthums Croſſen.

Zur Lincken. In ſilbernem Felde der ſchwartze Adler mit dem ſilbernen Jagd-Horn. Wegen Jägerndorff.

Dieſe andere Reyhe iſt wiederum mit der in dem Königlich-Preußiſchen Wapen ſich befindlichen einerley.

Die dritte enthält die Wapen des Burggrafthums Nürnberg, Halberſtadt, Minden, Camin, Wenden, und Schwerin.

De-

Deren Erklärung gar leicht in dem angeführten Wapen zu finden.

Die vierdte Reyhe enthält die Wapen von Ratzeburg, Mörs, Hohenzollern, den Grafſchafften Marck, Ravensberg und Schwerin.

Die fünffte Reyhe die beyden Wapen der Herrſchafften Roſtock und Stargard.

Endlich iſt am Ende ſtatt der ſechſten Reyhe der rothe Schild, welcher die Regalien andeutet.

Alle dieſe Wapen können alſo, Weitläufftigkeit zu vermeiden, in dem Königlich Preußiſchen nachgeſchlagen werden.

Uber dem Schilde ſtehen zwölff Helme.

Weil ſie theils in dem Anſpachiſchen ſchon erkläret worden, wollen wir hier kurtz gehen.

Der erſte iſt der Brandenburgiſche.

Der zweyte der Preuſſiſche.

Der dritte der Magdeburgiſche.

Auf dem vierdten ein wachſender goldener Greif mit ſchwartzen Flügeln, rother Crone und Halsbande. Wegen Jülich.

Au-

Auf dem fünften ein rother Büffels-Kopf mit ſilbernen Hörnern und Ring in der Naſe, einer güldenen Crone, deren Reiff von Roth und Silber geſchachtet iſt. Wegen Cleve und Marck.

Auf dem ſechſten gecrönten ein Pfauen-Schwantz. Wegen des Hertzogthums Berg.

Der ſiebende iſt der Pommeriſche.

Der achte der Mecklenburgiſche.

Der neunte der Burg-Gräfliche Nürnbergiſche.

Der zehende der Halberſtädtiſche.

Der eilffte der Mindenſche.

Der zwölffte der Hohenzollerſche.

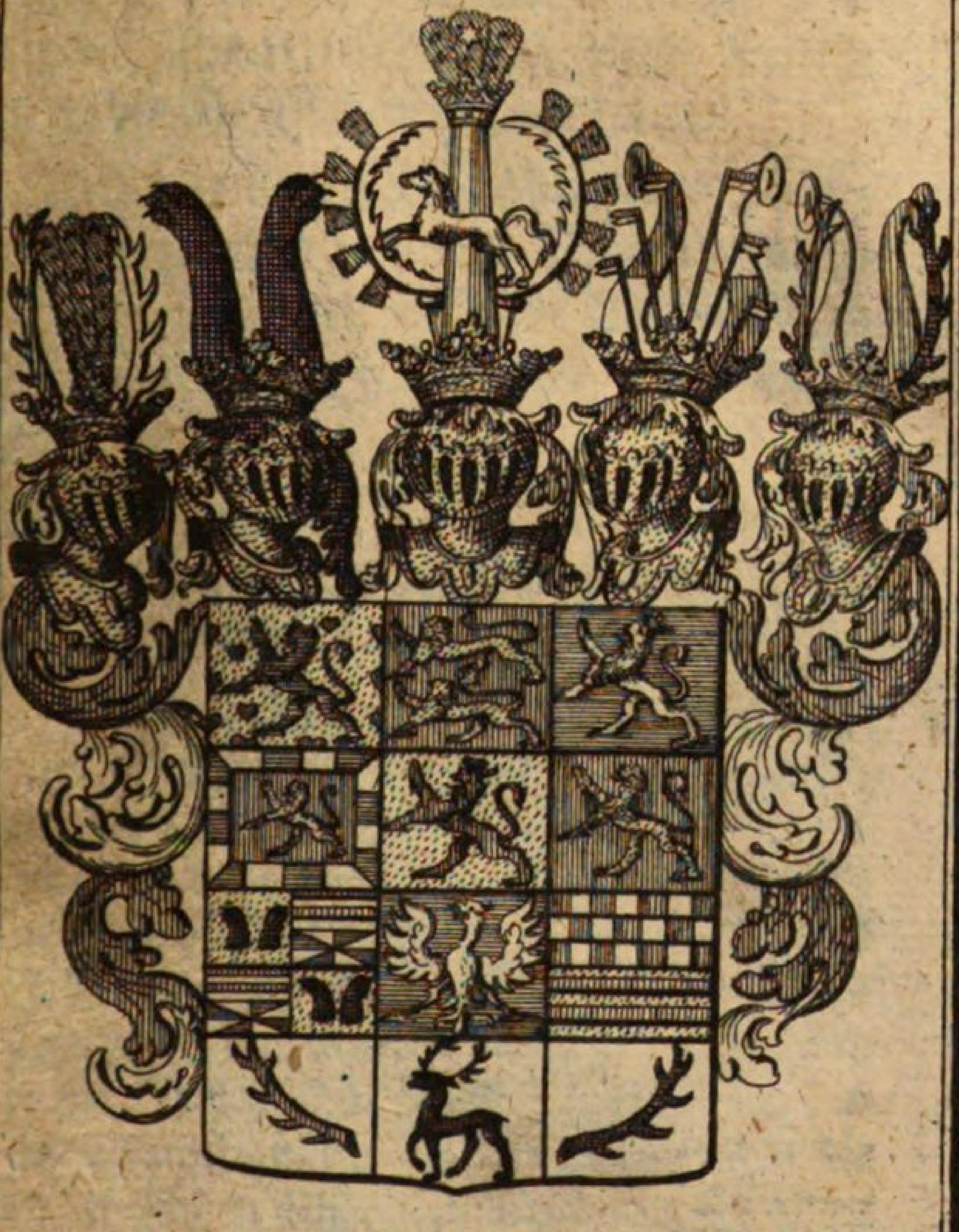
XXVIII. Wapen

Der Hertzoge zu Braunſchweig.

Ein dreyfach in die Länge und vierfach qver getheilter Schild.

Alle Wapen dieſes Schildes ſind auch in dem Churfürſtlichen Braunſchweigiſchen, wel-

Wapen der Hertzoge zu Braunſchweig.



J. G. K. ſc

welcher oben erkläret worden, zu befinden. Nur iſt die Ordnung hier etwas anders, und zwar, von dem mittelſten Felde in jeder Reyhe anzufangen, folgender maſſen eingerichtet:

In der erſten Reyhe die Hertzogthümer Braunſchweig und Lüneburg, die Grafſchafft Eberſtein.

In der andern Reyhe die Grafſchafften Diephold, deren Wapen auch noch das mittlere Feld der dritten Reyhe einnimmt, Homburg und Lauterburg.

In der dritten Reyhe die Grafſchafften Hoja und Bruchhauſen in einem qvadrirten Felde, und Hohnſtein.

Bey dem Wapen der Grafſchafft Hohnſtein iſt zu der Zeit, als man es angenommen, ein Irrthum vorgegangen, welcher nach der Zeit behalten worden. Es präſentirt ſich nemlich daſſelbe hier als ein qver getheiltes Feld, welches oben von Roth und Silber geſchacht iſt, und unten in güldenem Felde zwey rothe Qver-Faden zeiget. Es ſoll aber dieſes Wapen allein geſchacht ſeyn, und die Qver-Faden gehören zum darüber ſtehenden Lauterburgiſchen Wapen, jedoch ſolten ihrer an der Zahl vier, und zwar in güldenem Felde,

de, ſeyn. Der Churfürſtliche Schild iſt in dieſem Stücke beſſer ordiniret.

In der unterſten Reyhe die Grafſchafften Clettenberg, Regenſtein und Blanckenburg.

Uber dem Schilde ſtehen fünff gecrönte Helme.

Auf dem erſten eine ſilberne Seule, welche oben mit einer güldenen Crone und einem Pfauen-Schwantze, in welchem ein güldener Stern erſcheinet, gezieret iſt, vor der Seule ſpringet ein ſilbernes Pferd, zwiſchen zwey mit den Spitzen gegen einander gekehrten Sicheln, welche auſſen an fünff Orten mit Pfauen-Federn gezieret ſind. Wegen der Hertzogthümer Braunſchweig und Lüneburg.

Einige ſagen, die Seule ſey roth. Es iſt dieſelbe ohne Zweifel vormahls der Helm-Schmuck des Hertzoglichen Sächſiſchen Wapens geweſen, gleichwie das ſpringende Pferd von den alten Sächſiſchen Hertzogen in dem Schilde geführet worden. Dieſe Muthmaſſung wird von Hrn. Spenern dadurch beſtärcket,* weil auch die Hertzoge zu

*) Part. ſpec. pag. 403.

Sach-

Sachſen aus Aſcaniſchem Stamme eine der-
gleichen Figur auf dem Helme geführet, wel-
che die Hertzoge zu Sachſen aus Meißniſchem
Geblüte biß auf dieſen Tag beybehalten, wie-
wohl es in den letztern Wapen insgemein
nicht vor eine Seule, ſondern vor einen ho-
hen Huth gehalten wird, auch die Tinctur
differiret. Der Stern in dem Pfauen-
Schwantze iſt Hertzog Erico dem Aeltern von
dem Käyſer Maximiliano I. welchem er in
der Schlacht bey Regenſpurg An. 1504
mit groſſer Tapferkeit das Leben errettet
hatte, in den Helm-Schmuck geſetzet, und
darneben das Lob gegeben worden, daß er
unter den Fürſten an Treue wie der Morgen-
ſtern unter den übrigen Sternen hervor leuch-
tete. Die Sicheln deuten die edle Herr-
ſchafft Sichelnſtein an, von welcher Hammelmannus ſchreibet, * es hätte Hertzog Otto
der Qvade zu Ende des vierzehenden Seculi
dieſelbe durch die Waffen an ſich gebracht,
und die damaligen Herren oder Grafen ver-
jagt. Um dieſer Urſache willen hätte er be-
ſtändig ein paar güldene Sicheln an einer
güldenen Kette getragen, und ſeit dieſer Zeit
hätten die Hertzoge zu Braunſchweig die
Sicheln auf dem Helme geführet. Andere
erzehlen die Sache anders und führen an,
daß die Sicheln auf dem Grabmal der äl-
tern Hertzoge, und ſo gar auch der Hertzoge

*) De famil. emort. p. 742.

zu Sachſen aus Billungiſchen Stamme gefunden werden, wiewohl den Grabmalen dißfalls nicht allezeit zu trauen iſt, weil ſie offtmals viele Secula nach dem Tode der berühmten Herren aufgerichtet oder doch renoviret und anders eingerichtet zu ſeyn pflegen.

Auf dem Helme zur Rechten zwey ſchwartze Bären-Klauen. Wegen der Grafſchafft Hoja.

Auf dem Helme zur Lincken zwey Büffels-Hörner, deren rechtes von Roth und Silber, das lincke aber von Silber und Roth qver getheilet iſt, vor demſelben ſtehen ſechs von Roth und Silber qver getheilte Fähnlein an güldenen Lantzen, auf jeder Seite drey. Wegen der Grafſchafft Bruchhauſen.

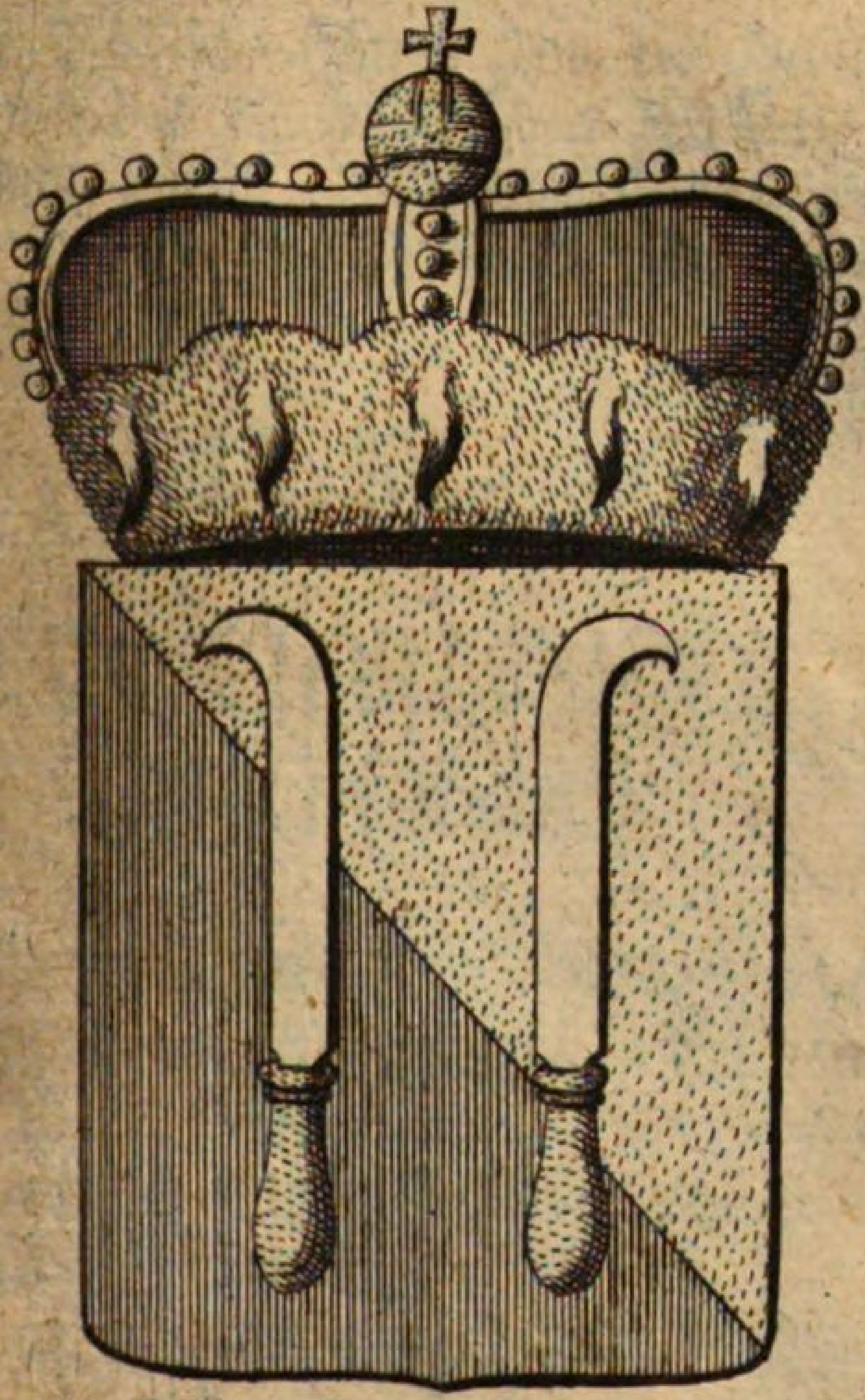
Auf dem äuſſerſten Helme zur Rechten ein paar Hirſch-Hörner, deren rechtes roth, das lincke ſilbern iſt, mit einem darzwiſchen ſtehenden Pfauen-Schwantze. Wegen der Grafſchafften Hohnſtein und Lauterburg.

Die Hirſch-Hörner gehören zu Hohnſtein und der Pfauen-Wedel zur Lauterburg.

Auf dem äuſſerſten Helme zur Lincken zwey Büffels-Hörner, deren

rech-

Wapen
der Fürſten zu
Dietrichſtein.



J. G. K. ſc

reches ſilbern, das lincke roth iſt, zwiſchen zwey Hirſch-Hörnern, deren rechtes roth, das lincke ſchwartz iſt. Wegen der Grafſchafften Diepholds, Regenſtein, und Blanckenburg.

Die Büffels-Hörner ſind der Helm-Schmuck des Diepholdiſchen Wapens, das rothe Hirſch-Horn des Regenſteiniſchen, und das ſchwartze des Blanckenburgiſchen.

XXIX. Wapen
Der Fürſten zu Dietrichſtein.

Von Gold und Roth ſchrägrechts getheilet mit zwey ſilbernen Wintzer-Meſſern, deren Hefft gülden und die Spitzen aufwärts und auswärts gekehret ſind.

Die Fürſten zu Dietrichſtein ſind aus einer alten Adelichen Familie in Kärnten entſproſſen, in welchem Hertzogthum ſie von langer Zeit her das Erb-Schencken-Amt be-

ſeſſen. a) Zu Anfang des ſechzehenden Seculi iſt Siegismundus von Dietrichſtein, ein Stamm-Vater der Fürſtlichen Linie, in den Freyherren-Stand b) und An. 1622. ſein Enckel der Cardinal von Dietrichſtein in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden. c) Dieſes Cardinals Bruders-Sohn d) erbte die Fürſtliche Würde, welche vermöge des Käyſerlichen Diplomatis allezeit auf den Erſtgebohrnen fället, die übrigen führen nur den Gräflichen Titul.

Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth.

An ſtatt deſſen wird zuweilen ein gecrönter Helm mit einem Buſch von drey ſchwarßen Straußen-Federn, auf welchem die ſilbernen Wintzer-Meſſer mit güldenen Greifen erſcheinen, aufgeſetzet.

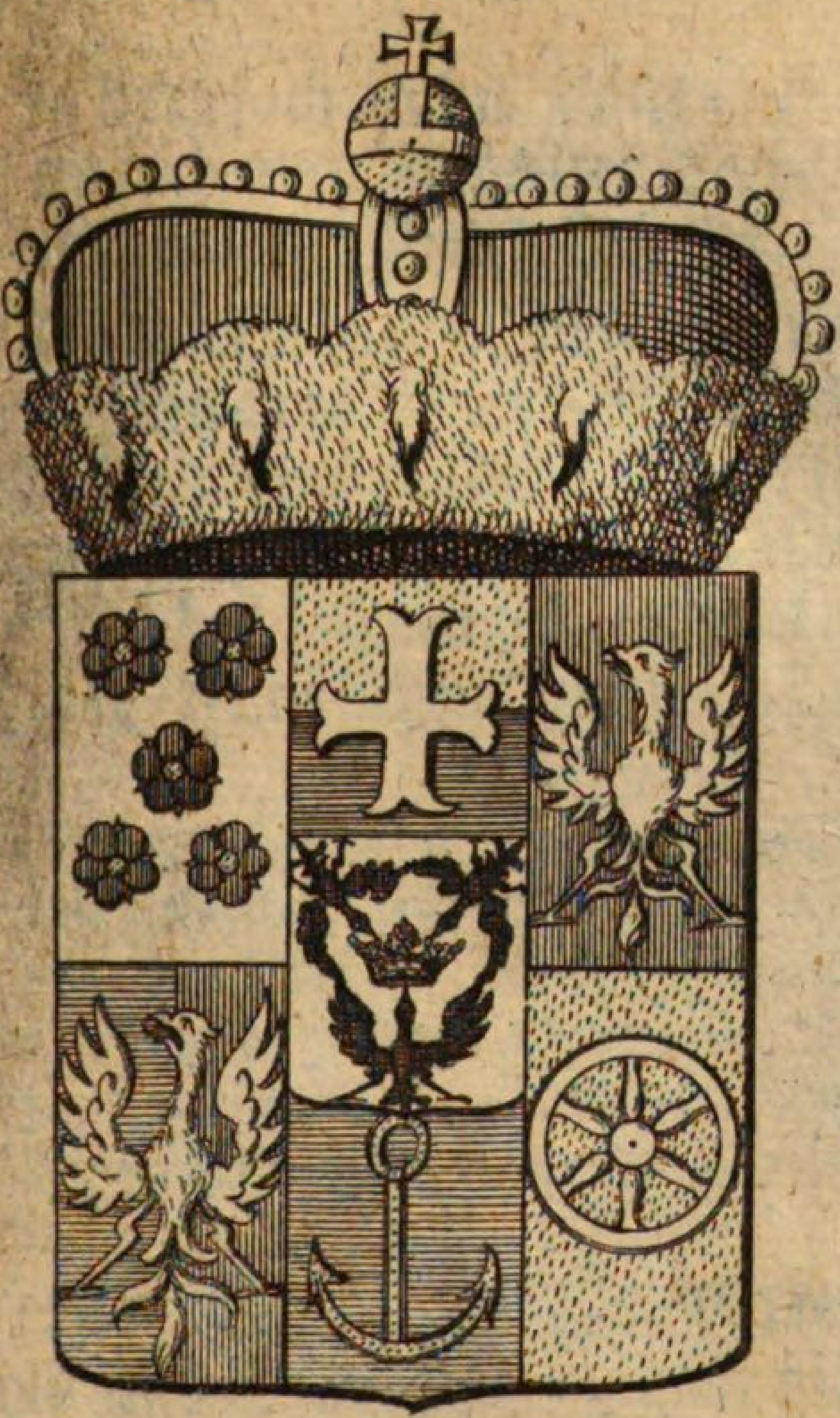
a) MEGISERI *Chron. Carinth. L. VII. C.* 31.

b) Von Kayſer Maximilian I. Anno 1514. Dipl. vid. in LVNIGS R. A. *P. Sp. II. Contin. VI.* Abth. XXIX. Abſ. *in Supplem. p.* 11.

c) Mit der Freyheit, einen aus ſeiner Familie zum Erben in der Fürſtlichen Würde zu ernennen.

d) Maximilian.

Wapen der Fürſten zu Eggenberg.



J. G. K. ſc.

XXX. Wapen

Der Fürſten zu Eggenberg.

Ein dreyfach in die Länge und einfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In ſilbernem Felde drey ſchwartze Adler, welche mit den Schnäbeln eine güldene Crone in der Vertieffung halten, und in Form eines Schächer-Creutzes ſchweben. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Eggenberg.

Es iſt dieſes eine Augſpurgiſche Familie, welche nachgehends ſich in Steyermarck niedergelaſſen und daſelbſt die Freyherrliche Würde erlanget. Käyſer Ferdinandus II. hat An. 1623. Johannem Ulricum, Freyherrn von Eggenberg, zum Reichs-Fürſten gemacht.

Die erſte Reyhe. In der Mitten von Gold und Blau qver getheilt mit einem ſilbernen Ancker-Creutz. Wegen

gen der gefürſteten Grafſchafft GRADISCA.

Damit das Eggenbergiſche Haus mit immediaten Fürſten-mäßigen Gütern verſehen ſey, mithin zum Sitz und Stimme in dem Reichs-Fürſten-Rathe gelangen möchte, ſo hat Käyſer Ferdinandus III. demſelben einen Diſtrict in Friaul unter dem Namen der gefürſteten Grafſchafft Gradiſca verkaufft.

Zur Rechten in ſilbernem Felde fünff in Form eines Andreas-Creutzes geſtellte rothe Roſen mit güldenen Butzen und unter dem Rothen hervor gehenden grünen Blättern. Wegen des Hertzogthums Crumlau.

Dieſe vormalige Herrſchafft hat Käyſer Ferdinandus II. ermeldetem Fürſten Johanni Ulrico unter dem Titul eines Hertzogthums verliehen.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſilberner Adler. Wegen der Herrſchafft AQVILEJA.

Es iſt vermuthlich von dem zu der Stadt Aquileja gehörigen Diſtrict ein Stück zu der Grafſchafft Gradiſca bey Aufrichtung derſelben geſchlagen worden.

Die andere Reyhe. In der Mitten in blauem Felde ein güldener Ancker.

Was

Wapen der Fürſten zu Fürſtenberg.

Was dieſes Wapen bedeutet, iſt mir nicht bewußt.

Zur Rechten von Blau und Roth die Länge herab getheilet mit einem ſilbernen Adler. Wegen der Grafſchafft Adelsberg.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſilbernes Rad. Wegen der Herrſchafft Rackersburg.

Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth. a)

XXXI. Wapen
Der Fürſten zu Fürſtenberg.

Ein Schild mit einem Mittel-Schilde und Schildes-Rande.

Der Haupt-Schild. In güldenem Felde ein rother Adler. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Fürſtenberg.

a) Das gantze männliche Geſchlechte der Eggenberge iſt mit Johann Chriſtian den 23. Febr. 1717. völlig ausgegangen, daher habe mich hier mit weitern Erläuterungen nicht aufhalten wollen.

Dieſes uralte Hauß hat von undencklichen Zeiten her in Gräflichem Stande, wie noch heut zu Tage die Blombergiſche Linie, gelebet, doch iſt es wegen ſeines hohen Alterthums, vielmaliger getroffner hohen Alliancen, wie man denn Urkunden findet, darinnen das Hauß Oeſterreich ſelbſt die Bluts-Verwandſchafft mit demſelben agnoſciret, und endlich wegen der inhabenden anſehnlichen Graf- und Herrſchafften den Fürſtlichen Häuſern gleich geachtet worden. Der Käyſer Leopoldus hat An. 1667. des ietzt regierenden Fürſten Herrn Vater, Hermannum Egonem, wegen deſſen hoher Meriten, in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben.

Der Mittel-Schild iſt qvadriret.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In rothem Felde eine ſilberne Kirchen-Fahne. Wegen der Grafſchafft Werdenberg.

Das andere und dritte Qvartier.

In ſilbernem Felde ein eckigt gezogener ſchwartzer rechter Schräg-Balcken. a) Wegen der Grafſchafft Heiligenberg.

Der letzte Graf zu Heiligenberg und Werdenberg

a) BILDERBECK in T. R. Staat *P. V. C. XXV.* §. 5. *p.* 1202. ſetzet ſtatt deſſen einen ſchwartzen krummen Sporn. Finde es aber nirgends gegründet.

denberg iſt An. 1534. geſtorben. Seine Tochter Anna war an Fridericum, den Stamm-Vater beyder Fürſtenbergiſchen Linien, vermählet, und hat dieſem Hauſe eine ſo reiche Erbſchafft zugebracht. b)

Der Rand um den Haupt-Schild iſt von Silber und Blau mit doppelten Wolcken getheilet. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Blumeneck.

Die alten Herren von Blumeneck haben in rothem Felde drey von Silber und Blau mit doppelten Wolcken getheilte Quer-Balcken geführet,* zu welcher Zeit aber und auf welche Weiſe die Erbſchafft dieſes Hauſes an das Hauß Fürſtenberg gediehen, habe nicht finden können. Es iſt ſonſten nicht ungewöhnlich, ein Wapen mit dem andern in einem Schildes-Rande zu vereinigen, wie unter andern an dem Königlichen Portugieſiſchen geſehen werden kan. Herr Spener aber hält davor,** es ſey dieſer Rand ein bloſſes Beyzeichen, wodurch ehemahls die zwey Linien der Grafen zu Fürſtenberg, welche zu Ende des eilfften oder zu Anfang des zwölfften Seculi entſtanden, von einander

b) Indeſſen kan man von dem alten Geſchlechte der Grafen von Werdenberg nachleſen LUCAE Grafen-Saal *p.* 710.

*) Siebmachers Wapen-Buch. T. 1. pag. 193.

**) Part. ſpec. p. 626.

unterſchieden worden. Und zwar habe die ältere, welche Freyburg beſeſſen, den rothen Adler in güldenem Felde ohne Schildes-Rand, die jüngere aber, welche noch heut zu Tage blühet, mit dieſem Zuſatz geführet.

Uber dem Schilde ſtehn drey Helme.

Auf dem mittelſten ein ſilberner Ballen auf einem rothen Küſſen, welches an den Ecken mit güldenen Qvaſten gezieret iſt. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Fürſtenberg.

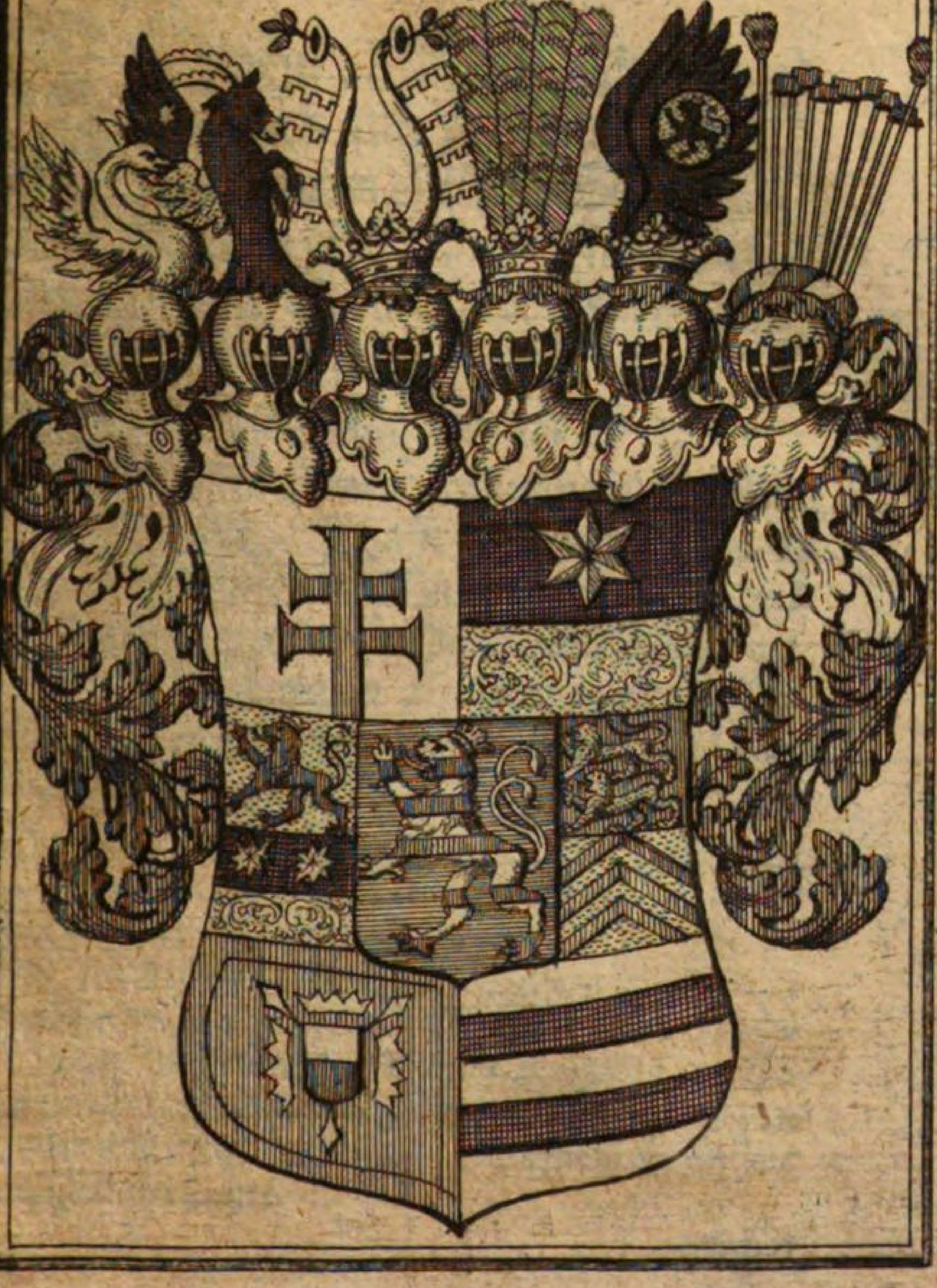
Diejenige Linie der Grafen zu Fürſtenberg, welche die Grafſchafft Freyburg innen gehabt, hat auf dem Helme einen wachſenden rothen Adler geführet.*)

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten eine rothe mit güldenen Borden gezierte Biſchoffs-Mütze. Wegen der Grafſchafft Werdenberg.

Auf dem gecrönten Helme zur Lincken ein herfür ſchauender ſilberner Bracke, deſſen Ohr wie das andere und dritte Qvartier des Mittel-Schildes bezeichnet iſt. Wegen der Grafſchafft Heiligenberg.

*) Fürſtens Wapen-Buch tom. 3. p. 23.

Land-Gräffl. Heſſen Darmſtädtiſches Wappen.



XXXII. Wapen Der Landgrafen zu Heſſen.

Ein zweyfach in die Långe und dreyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein von Silber und Roth zehnfach qver geſtreiffter gecrönter Löwe. a) Wegen der Landgrafſchafft Heſſen.

Von dieſem Löwen iſt oben bey dem Wapen der Landgrafſchafft Thůringen in dem Chur-Såchſiſchen Wapen eines und das andere angemercket worden.*) Als An. 1247. die alten Landgrafen zu Thůringen, denen auch Heſſen gehörete, ausgeſtorben, hat Henricus Infans aus dem Hertzoglichen Hauſe Brabant wegen ſeiner Mutter, die des Land-

a) mit goldener Crone und Waffen.

*) Wer ein mehrers verlanget, ſehe Herr Prof. Eſters Probe einer verbeſſerten Heraldic, der das gantze Heßiſche Wapen in verſchiedenen Abſchnitten des Hauptſtůckes abhandelt, und ſonderlich dieſen Löwen und ſeine Streiffen in dem erſten Abſchnitte fleißig unterſuchet.

grafen

grafen Ludovici Sancti Tochter geweſen, Prætenſion auf die gantze Thüringiſche Verlaſſenſchafft gemacht, aber nur allein Heſſen bekommen, in welchem Lande er der erſte beſondere Landgraf worden.

Die erſte Reyhe. Vornen in ſilbernem Felde ein rothes Patriarchen-Creutz. Wegen des Fürſtenthums Hirſchfeld.

Es war ſonſt eine Abtey, iſt aber im Weſtphäliſchen Frieden zu einem weltlichen Fürſtenthum erkläret und dem Hauſe Heſſen-Caſſel zur Satisfaction wegen des im dreyßigjährigen Kriege erlittenen Schadens überlaſſen worden. b)

Hinten von Schwartz und Gold qver getheilet mit einem güldenen * Stern auf dem Schwartzen. Wegen der Grafſchafft Ziegenhayn.

Der letzte Graf zu Ziegenhayn und Nidda ſoll, weil er Räuberey auf den Straſſen ge-

b) *I. P. O. A. XV §. 2.* Es iſt zwar daſelbſt nur des Caßelſchen Hauſes gedacht worden; Alleine das Darmſtädiſche hat in Zeiten an dem Käyſerlichen Hofe ſein Intereſſe wegen der Eventual-Folge beobachtet, und daher An. 1707. die Mit-Belehnſchafft auf gedachtes Fürſtenthum erhalten.

*) Mit dieſer Tinctur hat es nicht ſeine Richtigkeit, denn er in den Alterthümern offt ſilbern erſcheinet. ſ. Eſters erſten Hauptſtückes dritten Abſchnitt.

trie-

trieben, von dem Landgrafen zu Heſſen Ludovico Pacifico mit Krieg überzogen, und einen Vergleich einzugehen gezwungen worden ſeyn, daß das Land nach ſeinem Tode, ſo An. 1453. erfolget, an Heſſen fallen ſolte,* welches auch in gemeldetem Jahre alſo geſchehen. c)

Die andere Reyhe. Vornen in güldenem Felde ein aufgerichteter rother Leopard † mit blauer Crone. d) Wegen der Grafſchafft Catzenellenbogen.

Des letzten Grafens Philippi Tochter und Erbin war an Landgraf Henricum zu Heſſen-Marpurg vermählet, welcher nach des Schwieger-Vaters Tode An. 1479. ſuccedirte.

Hinten in rothem Felde zwey über

*) Spangenbergs Adels-Spiegel Part. I. pag. 303.

c) SPENER. *Op. Herald. L. III. C. XXIII. §. 3. p.* 635. LUCAE Grafen-Saal *p.* 795. und vornehmlich p. 807.

† Andere geben hier einen Löwen an. ſ. Eſter an gedachtem Orte im 4ten Abſchnitte.

d) Anfangs führten die Grafen von Catzenellenbogen nur den ſchlechten Löwen, und auf dem Helme einen Flügel. Nachgehends aber vermehrte König Rudolph I. Grafen Wilhelm III. das Wapen, und gab dem rothen Löwen die blaue Crone und auf dem gecrönten Helme zwey Flügel und in deren jeden den rothen Löwen wiederholet. LUCAS *c. l. p.* 202.

einan-

einander gebende † Löwen. Wegen der Grafſchafft Dietz.

Vor Zeiten ſollen es Leoparden geweſen ſeyn. * Die Grafſchafft Dietz hatte nebſt Catzenellenbogen einerley Herren, und fielen beyde zugleich an den vorgemeldeten Henricum. Als hernach Henrici Sohn Wilhelmus An. 1500. ohne Erben verſtarb, wolten ſeine beyde Schweſtern, deren eine Johannam Hertzog zu Cleve, die andere Johannem Grafen zu Naſſau-Dillenburg hatte, ſuccediren. Weil aber Wilhelmus mit ſeinen Agnaten einen Vergleich gemacht hatte, daß dieſe die Graffſchafften bekommen ſolten, ſo kam es zu einen langwierigen Streit. Cleve verkauffte ſeine Prætenſion an Naſſau, und endlich ward An. 1557. die Sache ſo entſchieden, daß Heſſen die Grafſchafft Catzenellenbogen behielte, Naſſau aber die Grafſchafft Dietz und eine Summa Geldes bekam. Die Titul und Wapen wurden beyden Partheyen nach wie vor zu führen frey gelaſſen. e)

† Die Tinctur geben die meiſten golden an, doch Herr Schannat, im Fuldiſchen Lehnhoff, hält ſie vor ſilbern. ſ. Eſter im fünfften Abſchnitte.

*) Weberi Exam. Art. Herald. p. 142.

e) Nur der vierdte Theil der Grafſchafft Dietz wurde an Naſſau abgetreten, v. DILICHS Heßiſche Chronica *P. I. p.* 29. LUCAS *c. l. p.* 198. SPENER *c. l. p.* 636.

Die

Die dritte Reyhe. Von Schwartz und Gold qver getheilet mit zwey güldenen *) Sternen neben einander auf dem Schwartzen. Wegen der Grafſchafft Nidda.

Dieſes Wapen iſt dem Ziegenhayniſchen in allen ähnlich, auſſer daß in dem letztern nur ein einiger Stern erſcheinet. Herr Spener muthmaſſet deßwegen, daß die alten Grafen zu Ziegenhäyn und die zu Nidda aus einem Stamme entſproſſen geweſen, **) welches auch Hr. Schäfer in ſeiner Heßiſchen Chronicke ***) bekräfftiget, wenn er ſchreibet, daß der letzte Graf zu Nidda An. 1329. geſtorben, und die Grafſchafft an die Grafen zu Ziegenhayn als Agnaten gefallen. Es ſind dannenhero beyde Grafſchafften zugleich obgemeldeter maſſen an das Hauß Heſſen gekommen.

Hinten in rothem Felde ein in drey Theile zerſchnittenes Neſſel-Blat mit einem von Silber und Roth † qver getheilten Schildlein in der Vertieffung, gegen welches zwiſchen den drey Stücken des Neſſel-Blats ſo viele Nä-

*) Herr Eſter hält davor, daß dieſe Niddaiſche Sterne ſilbern und achteckigt ſeyn müſſen. ſ. den ſechſten Abſchnitt.

) Part. ſpec. pag. 637. *) Part. I. pag. 92.

† ſ. Eſter im ſiebenden Abſchnitte p. 48.

gel in Form eines Schächer-Creutzes mit den Spitzen gewendet erſcheinen. Wegen der Grafſchafft Schaumburg.

Eben dieſes iſt auch das Wapen des Hertzogthums Holſtein. Die Urſache kan man oben bey dem Königlichen Däniſchen Wapen nachſchlagen. Das meiſte von der Grafſchafft Schaumburg iſt dem Heßiſchen Hauſe in dem Weſtphäliſchen Frieden zugeſchlagen worden, nachdem die alte Gräfliche Familie An. 1640. ausgeſtorben. f)

Nunmehro hat das Hauß Heſſen-Caſſel wegen der Anſprüche auf die Hanauiſche Lande einen gantz neuen Mittel-Schild eingeſchoben, derſelbe iſt qvadriret, mit einem Hertz-Schilde.

Das Hertz-Schild iſt die Qvere getheilet, oben roth, unten ſilbern. Wegen der Herrſchafft Münzenberg.

Das erſte und vierdte Schild. In goldenem Felde drey rothe aufwärts gekehrte Sparren. Wegen der Grafſchafft Hanau.

f) DANCKWERTH *Chron. Holſat L. III. C. XIV. p.* 178. Dännemarck bekam aus dieſer ſchönen Erbſchafft das Pinnebergiſche und den Altonaiſchen Zoll. Was Heſſen davon erhalten, v. *I. P. O. A. XV.* §. 3. LVCAS *c. l. p.* 550. Von dem Tode des letzten Grafens findet man auch noch beſondere Umſtände in THEATR. EVROP. *T. IV. p.* 179. & 258.

Der zweyte und dritte Schild acht fach Roth und Gold, die Qver geſtreift. Wegen der Grafſchafft Reineck.

Als der letzte Graf von Hanau, Johann Reinhard, An. 1736. den 16. Mart. mit Tode abgieng, hätte billig das Chur-Hauß Sachſen, vermöge einer von dem Käyſer Ferdinand II. An 1625. an Chur-Fürſt Johann Georg gegebenen Anwartſchaff, folgen ſollen V. ap. LVNIG R. A. *P. ſpec. Contin. II. p. 411.* zumahlen dieſe Anwartſchafft etliche mahl war von neuen beſtättiget worden. Alleine nach dem erfolgten Tode prätendirte Heſſen-Caſſel vornehmlich die Münzenbergiſche Allodia an Land und Leuten, vermöge eines mit dieſer Linie noch 1641. errichteten Erb-Vergleiches. Hingegen machte deſto ſtärckere Anſprüche das Darmſtädtiſche Hauß, weil der regierende Land-Graf Ludwig des letzten Grafen eintzige Tochter Charlottam Chriſtianam zur Gemahlin hat. Es wurde daher die Sache, ſo viel möglich, dahin verglichen, daß die Darmſtädtiſche Linie die Lichtenbergiſche Lande, welche ohnedem Weiber-Lehn ſind, haben ſolte, Chur-Sachſen hingegen bekam die Aemter Frauenſee und Landeck, wie auch den Heßiſchen Antheil an Treffurt und eine Summe Geldes. Gleichwohl ſind nachhero zwiſchen den Heßiſchen Häuſern neue Streitigkeiten entſtanden, welche aber in das Ius publicum gehören.

Uber dem Schilde ſtehen fünff Helme.

Auf dem mittelſten gecrönten Helme zwey ſilberne Büffels-Hörner, welche auſſen mit einigen g) dreyblätterigen grünen Zweiglein beſtecket ſind. Wegen der Landgrafſchafft Heſſen.

Auf dem nächſten gecrönten Helme zur Rechten ein Pfauen-Schwantz. Wegen des Fürſtenthums Hirſchfeld.

Auf dem nächſten Helme zur Lincken ein wachſender ſchwartzer Ziegen-Bock mit güldenen Hörnern und auf Art des andern Feldes bezeichneten Flügeln. Wegen der Grafſchafft Ziegenhayn.

Dieſer Helm-Schmuck alludirt auf den Namen. Andere ſagen, es ſey kein Bock, ſondern eine Ziege,*) welchen Unterſcheid man an der Figur nicht erkennen kan.

Auf dem äuſſerſten Helme zur Rechten ein geſchloſſener ſchwartzer Flug mit einem runden güldenen Schildlein, darinnen ein rother gecrönter Leopard erſcheinet. Wegen der Grafſchafft Catzenellenbogen.

Auf dem äuſſerſten mit einem ſil-

g) auf jeder Seite fünfe. Es gehet auch aus dem Munde jedes Horns ein ſolches Zweiglein heraus.

*) Web, Examen Art. Herald. pag. 151.

bernen

bernen und rothen Wulſt bedeckten Helme fünf wie das letzte Feld bezeichnete Fähnlein an ſilbernen Lantzen, zwiſchen zwey hohen Schafften, welche oben mit Pfauen-Federn gezieret ſind. Wegen der Grafſchafft Schaumburg. h)

XXXIII. Wapen Des Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt.

Ein zweymahl in die Länge und dreymahl in die Qvere getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde der zehnfach von Silber und Roth qver geſtreiffte, mit Gold gecrönte und goldenen Prancken verſehene lincks gehende Löwe. Wegen der Landgrafſchafft Heſſen.

Die erſte Reyhe enthält zur Rechten das Hirſchfeldiſche rothe Pa-

h) Wapen Schildhalter ſind ordentlich zwey ſilberne Löwen mit goldenen Cronen.

triarchen-Creutz; zur Lincken das Ziegenhaynſche ſchwartz und Gold getheilte Schild, mit dem ſchwartzen befindlichen Stern.

Die zweyte Reyhe: zur Rechten iſt die qvere getheilet. Oben in goldenem Felde der rothe Löwe mit der blauen Crone. Wegen der Grafſchafft Catzenellenbogen.

Unten iſt wiederum getheilet, und enthält das in vorigem gezeigte Niddaiſche Wapen mit den zwey Sternen in Schwartz.

Zur Lincken iſt ebenfalls getheilet: Oben die zwey über einander gehende Löwen in rothem Felde. Wegen der Grafſchafft Dietz.

Unten im goldenen Felde drey aufwärts gerichtete Sparren. Wegen der Grafſchafft Hanau.

Als im Jahr 1736. den 26. Mart. das Geſchlecht der uhralten Grafen von Hanau mit Johann Reinharden ausgieng, gedachte der Land-Graf von Heſſen-Darmſtadt, als des letzten Grafens Schwieger-Sohn, die ſämmtliche Lande zu erben; Alleine es wurde verſchiedenes davon abgenommen, wie in dem vorhergehenden Wapen berühret worden.

In

In der unterſten Reyhe zur Rechten iſt das Schaumburgiſche Wapen.

Zur Lincken. In ſilbernem Felde zwey ſchwartze Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Iſenburg.

Graf Henrich von Iſenburg, welcher 1601. geſtorben, hatte vorher ſeine beſten Güther an Darmſtadt verkaufft, und ob wohl die nächſten Anverwandten ſich nachhero wider ſolchen Kauf ſetzten, fanden ſie doch währenden dreyßigjährigen Kriegs wenig Gehör beym Käyſer, vielmehr wurde Darmſtadt An. 1635. damit ordentlich belehnet. Die Herren Grafen von Iſenburg nahmen alſo ihre Zuflucht zu einem Vergleich und brachten es auch noch 1641. endlich dahin, daß Heſſen-Darmſtadt alles, bis auf drey und ein halbes Dorff, heraus gab, zugleich aber die Anwartſchafft zur Folge, wenn das männliche Iſenburgiſche Geſchlechte ausgehen ſolte, ſich vorbehielt. SPENER *Op. Herald. L. III.* §. 13. *p.* 638. Europ. Herold. *T. I. p.* 477.

Der Schild iſt mit ſechs Helmen bezieret.

Der erſte gecrönte hat die im vorigen Schilde erklährte Büffels-Hörner. Wegen der Landgrafſchafft Heſſen.

Der zweyte gecrönte in der Mitte lincker Hand hat den Hirſchfeldiſchen Pfauen-Wedel.

Der dritte rechter Hand hat die ſchwartze wachſende Ziege ꝛc. Wegen der Grafſchafft Ziegenhayn.

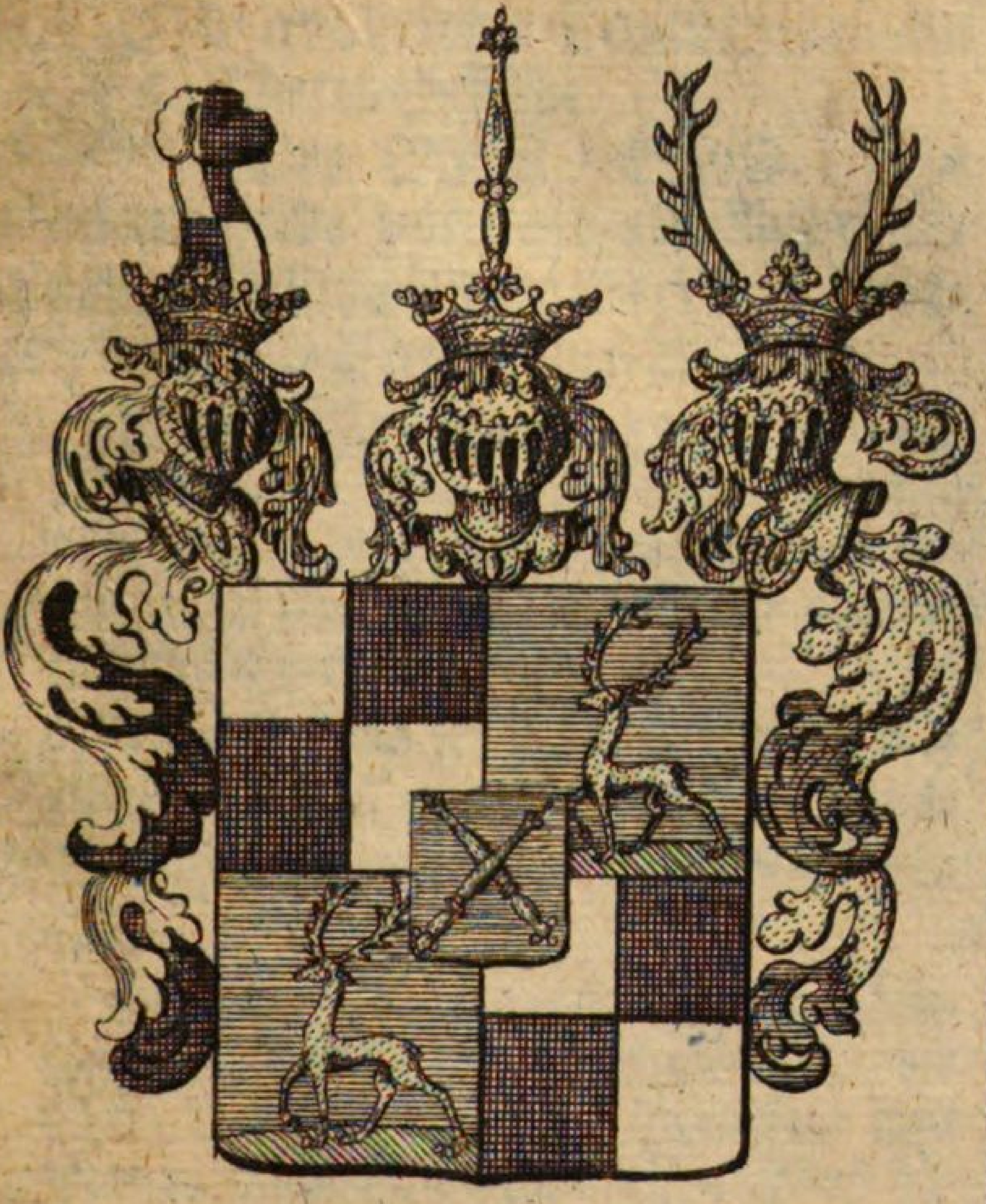
Der vierdte gecrönte Helm hat den ſchwartzen Flug ꝛc. Wegen Catzenellenbogen.

Der fünffte zur Rechten äuſſerſt ein wachſender Schwan mit erhabenen Flügeln. Wegen der Grafſchafft Hanau.

Der ſechſte zur Lincken äußerſt hat wiederum die Fähnlein. Wegen Schaumburg.

Weil alle die Helm-Zierrathen, ausgenommen des fünfften, in dem unmittelbar vorhergehenden Caſſelſchen Wapen zu finden, und daſelbſt deutlich erkläret worden, ſo können ſie gleich weitläufftiger nachgeſchlagen werden.

Wapen
der Fürſten zu
Hohenzollern.



I. G. K. ſc.

XXXIV. Wapen Der Fürſten zu Hohenzollern.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde zwey als ein Andreas-Creutz geſtellte güldene Scepter. Wegen der Erb-Cämmerer-Würde.

Der erſte Erb-Cämmerer aus dieſer Familie iſt Eitel-Fridericus geweſen, welcher dieſe Würde zu Anfang des ſechzehenden Seculi, nach Abgang des Herrlichen Hauſes Weinsberg, erlanget hat.

Das erſte und letzte Qvartier. Von Silber und Schwartz gevierdtet. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Hohenzollern.

Es iſt die Familie der Grafen zu Hohenzollern von ſehr hohem Alterthum und hat die Ehre, daß das Königliche Preußiſche und Marggräflich Brandenburgiſche Hauß daher entſproſſen. Käyſer Ferdinandus II. hat Anno 1623. die Grafen Johannem Geor-

gium zu Hohenzollern-Hechingen und Johannem zu Sigmaringen in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. a)

Das andere und dritte Qvartier. **In blauem Felde ein güldener Hirſch auf einem grünen Hügel. Wegen der Grafſchafft Sigmaringen.**

Käyſer Carolus V. hat dieſe Grafſchafft nach Abgang der Grafen zu Werdenberg, welche dieſelbe beſeſſen, als ein erledigtes Reichs-Lehn Graf Carolo zu Hohenzollern, dem Stamm-Vater beyder heut zu Tage florirenden Linien, geſchencket.

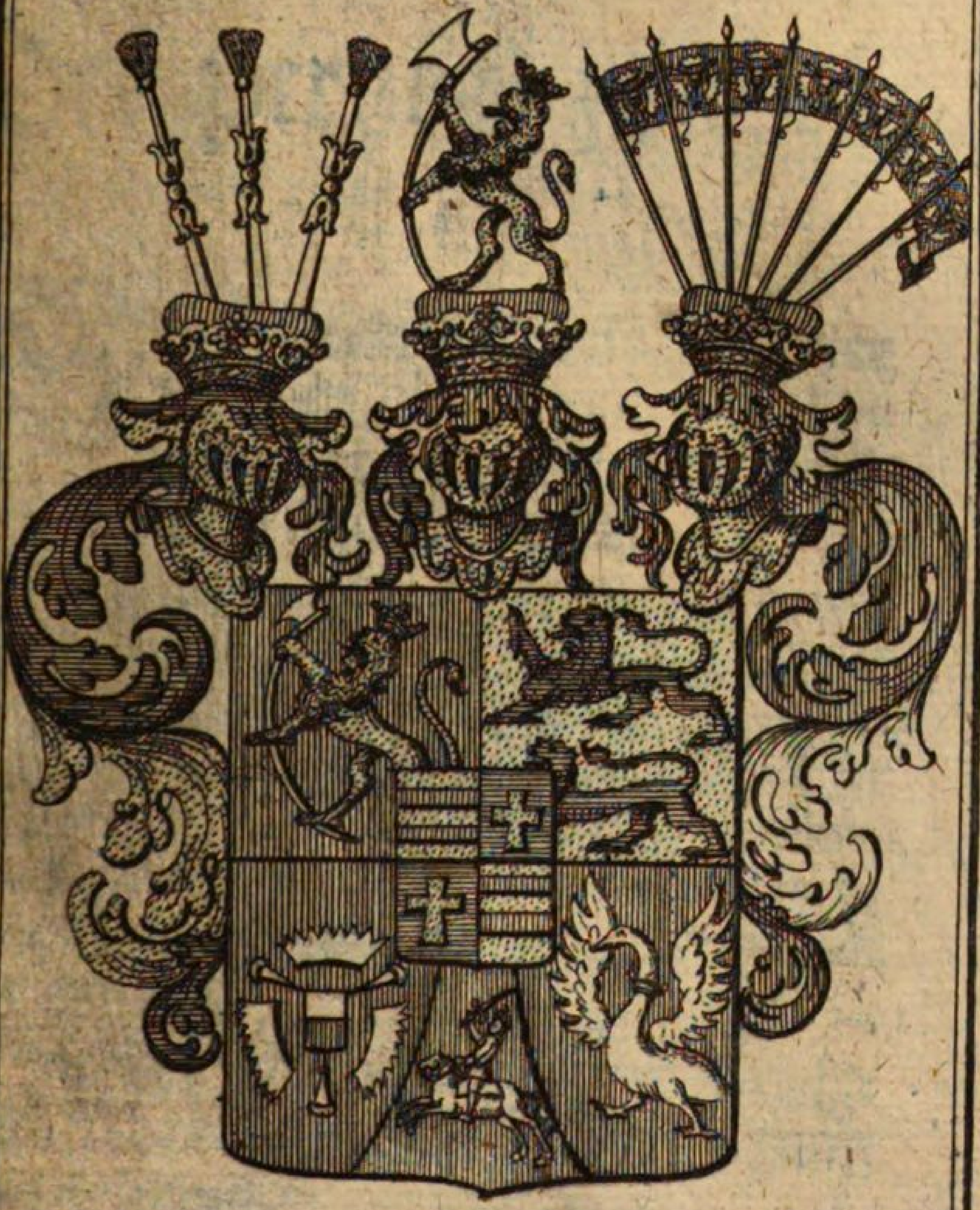
Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittleren ein güldener Scepter. Wegen der Erb-Cämmerer-Würde.

Auf dem Helme zur Rechten ein herfür ſchauender von Silber und Schwartz geviердter Bracke. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Hohenzollern.

a) *Dipl. ap.* LUNIG R. A. *P. ſpec. II. Contin. IV.* Abtheil. *XVII.* Abſatz *p.* 434.

Wapen der Hertzoge zu Holſtein.



J. G. K. ſc.

Auf dem Helme zur Lincken ein rothes Hirſch-Geweyh. Wegen der Grafſchafft Sigmaringen.

XXXV. Wapen

Der Hertzoge zu Holſtein.

Ein gevierdter Schild, mit einer zwiſchen die unterſten beyden Qvartiere eingepfropften Spitze und einem Mittel-Schilde.

Alle Felder dieſes Schildes ſind bereits oben in dem Königlichen Däniſchen, als aus welchem Hauſe die Hertzoge zu Holſtein entſproſſen ſind, zu ſehen geweſen, und daſelbſt durch die beygefügte Anmerckungen zulänglich erkläret worden. Die Ordinirung iſt hier etwas anders und folgender Geſtallt eingerichtet:

In der obern Reyhe das Königreich Norwegen und das Hertzogthum Schleßwig.

In der untern Reyhe das Hertzog-

thum Holſtein und das Land Stormarn.

In der Spitze das Land Ditmarſchen.

In dem Mittel-Schild die Grafſchafften Oldenburg und Delmenhorſt.

Daß die Hertzoge zu Holſtein nicht das Wapen von Dännemarck und den übrigen Däniſchen Königreichen, auſſer allein Norwegen, führen, iſt die Urſache, weil das letztere Königreich der Familie jederzeit erblich zugehöret, dahero ſich auch alle Hertzoge zu Holſtein Erben zu Norwegen ſchreiben. Dännemarck aber iſt zu der Zeit, da die Hertzogliche Holſteiniſche Linie geſtifftet worden, noch kein Erb-Reich geweſen. a)

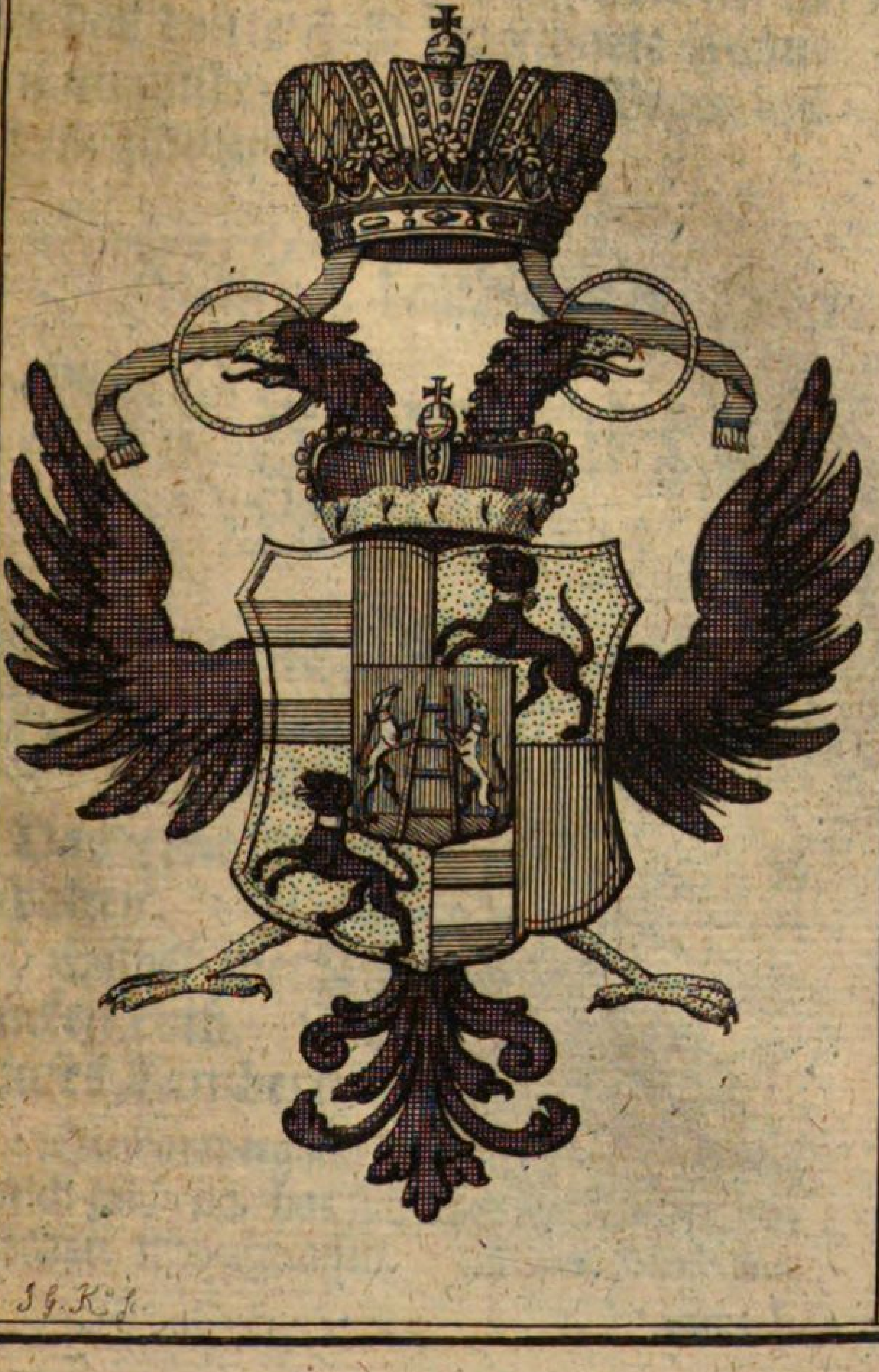
Uber dem Schilde ſtehen drey Helme, welche alle mit Cronen, darinnen Fürſten-Hüthe ſtehen, bedecket ſind.

Auf dem mittelſten ein güldener gecrönter Löwe, welcher eine krumm-gebogene ſilberne Helleparte in den Prancken hält. Wegen des Königreichs Norwegen.

Auf dem Helme zur Rechten drey

a) Denn die groſſe Veränderung, da dem Könige Fridrich III. nach ſo viel ausgeſtandener Noth die völlige Souverainite übertragen wurde, iſt erſt im Jahr 1660. erfolget.

Wapen der Fürſten zu Lamberg.



güldene Schaffte, welche oben mit gül-
denen Knöpfen und Pfauen-Federn ge-
zieret ſind. Wegen des Hertzogthums
Schelßwig.

Auf dem Helme zur Lincken ſieben
wie das dritte Feld bezeichnete Fähn-
lein an güldenen Lantzen. Wegen des
Hertzogthums Holſtein.

XXXVI. Wapen Der Fürſten zu Lamberg.

DAs Lambergiſche Wapen hat
vier Qvartiere und einen Mit-
tel-Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier iſt
geſpalten. Zur Rechten von Blau
und Silber vierfach getheilet, und zur
Lincken roth. Wegen des Fürſtlichen
Hauſes Lamberg.

Die Lambergiſche Familie iſt aus Oeſter-
reich gebürtig, hat ſich aber nachgehends in
Crayn niedergelaſſen. Käyſer Ferdinan-
dus I.

dus I. hat Caſparum von Lamberg in den Freyherrn-Stand, Käyſer Leopoldus aber deſſen Uhr-Enckel Johannem Maximilianum in den Grafen-Stand erhoben. a) Endlich hat Käyſer Joſephus dieſes Johannis Maximiliani Enckel Leopoldum Matthiam zum Reichs-Fürſten gemacht.

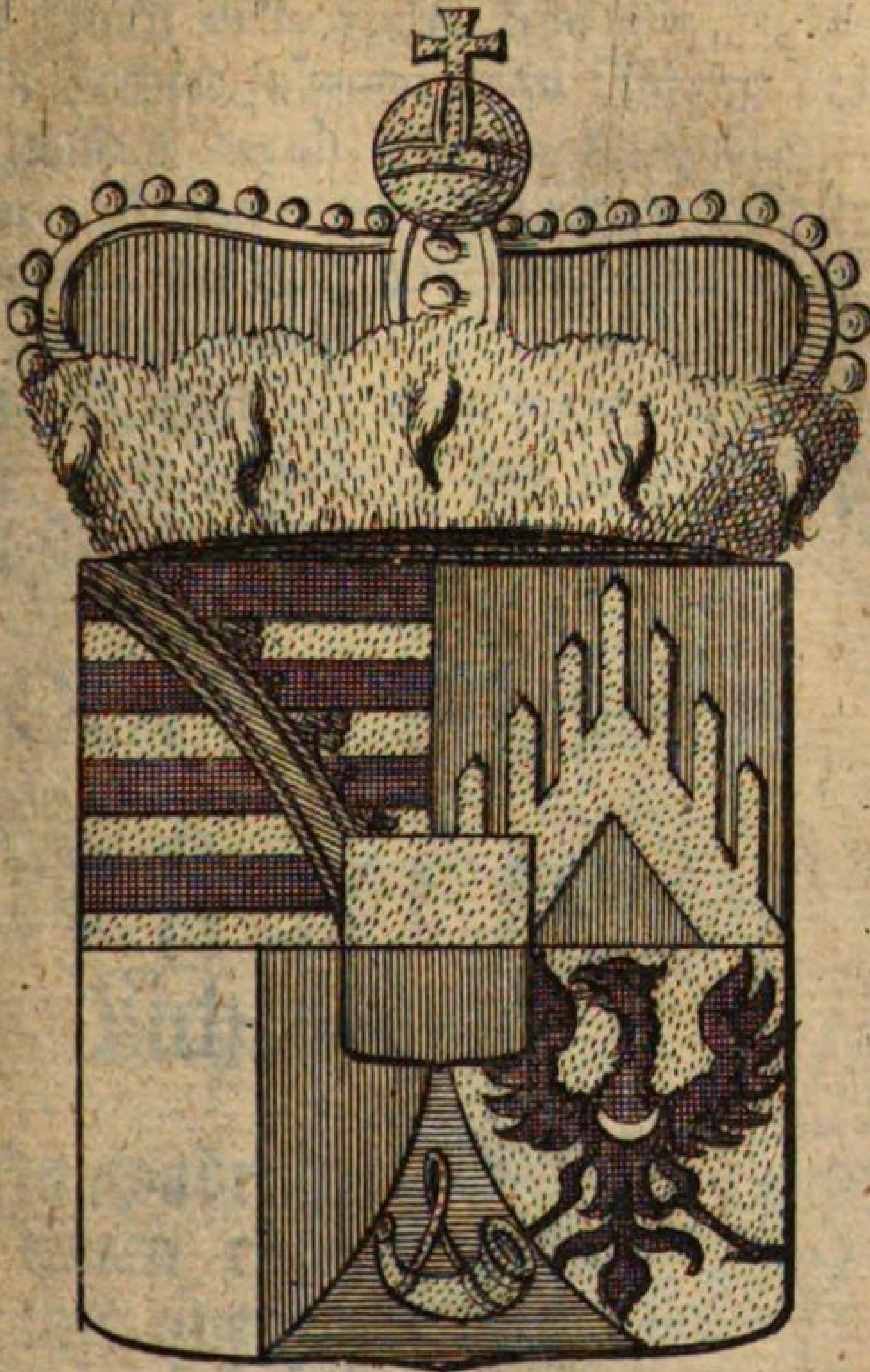
Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein aufgerichteter ſchwartzer Hund mit güldenem Hals-Bande. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Potwein.

Wilhelmus II. Herr zu Lamberg hat zu Ende des vierzehenden Seculi die Tochter Nicolai von Potwein, Namens Demuth, geheyrathet, und dadurch eine reiche Erbſchafft überkommen.

Der Mittel-Schild. In rothem Felde eine güldene Leiter auf einem grünen Hügel, welche von zwey aufgerichteten ſilbernen Hunden mit güldenen

a) Es geſchah vielmehr 1636. zu Regensburg als Ferdinand III zum Röm. König gecrönet wurde. Er ſtieg und wurde bey ſeinen groſſen Meriten zuletzt Obriſt-Hof Meiſter, brachte auch 1662 das Erb-Stall-Meiſter Amt in dem Hertzogt. Crayn und der Windiſchen Marck, und 1675. das Oberſt-Cämmerer-Amt in dem Ertz-Hertzogthum Ober-Oeſterreich an ſeine Familie. MAYERS Adel des Hauſes Lamberg.

Wapen
der Fürſten zu Lichtenſtein



J. G. K. f.

Halsbändern gehalten wird. Wegen der Erbſchafft des Hauſes SCALA

Die Leiter alludirt auf den Namen Scala, und die Hunde haben ohne Zweiffel ihren Urſprung daher, weil viele aus dem Hauſe Scala den Namen Canis geführet. Des letzten Herrn della Scala, Johannis Wahrmundi, Tochter Johanna iſt zu Anfang des ſiebenzehnden Seculi an Georgium Siegismundum, Freyherrn von Lamberg, vermählet und dadurch die Erbſchafft jenes Hauſes an dieſes gebracht worden. b)

Das Wapen iſt mit einer Crone bedecket, und lieget auf der Bruſt des Käyſerl. Reichs-Adlers.

XXXVII. Wapen Der Fürſten zu Lichtenſtein.

Ein quadrirter Schild mit einer unten eingepfropften Spitze und einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. Von Gold und

b) SPENER *in Op. Herald. L. I. C. XLIX. §. 6. p.* 214.

Roth

Roth qver getheilet. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Lichtenſtein.

Es iſt dem Urſprunge nach eine alte Oeſterreichiſche Familie Herren-Standes. An. 1618. iſt Herr Carolus, und An. 1623. Herr Gundaccarus zu Lichtenſtein, welches letztern Poſterität allein noch heut zu Tage blühet, von Käyſer Ferdinando II. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden.

Das erſte Qvartier. Von Schwartz und Gold achtfach qver geſtreiffet mit einem ſchrägsrechts gehenden grünen Rauten-Krantze.

Es iſt dieſes ſonſt das Hertzogliche Sächſiſche Wapen, ich habe aber nirgends finden können, wie die Fürſten zu Lichtenſtein darzu gelanget.

Das andere Qvartier. In rothem Felde ein güldener Sparren, aus welchem oben einige zugeſpitzte Zinnen auffſteigen. Wegen der Erbſchafft der Familie von Czernahor.

Des Fürſten Caroli Gemahlin Anna Maria iſt aus dieſem Freyherrlichen Hauſe entſproſſen geweſen.

Das vierdte Qvartier. Von Silber

a) PFEFFING. *ad Vitr. T. I. L. I. T. V. §. 2. p.* 754. & 757.

und

und Roth die Länge herab getheilet. Wegen des Hertzogthums Troppau.

Das vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt. Wegen des Hertzogthums Schleſien.

Die Spitze. In blauem Felde ein güldenes Jäger-Horn. Wegen des Hertzogthums Jägerndorff.

Das Hauß Lichtenſtein hat die Hertzogthümer Troppau und Jägerndorff in Schleſien Pfandweiſe von Käyſer Ferdinando II. überkommen. b) Oben in dem Königl. Preuſſiſchen Schilde iſt ein anderes Wapen von Jägerndorff zu finden. Was vor Bewandniß es mit dieſer Differenz der Wapen habe, iſt mir unbekannt.

Auf dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth. c)

b) Anfangs Pfandweiſe. Alleine 1637. wurden ſie von dem Käyſer völlig abgetreten. THEATR. EVROP. *T. III. p.* 860.

c) In dem Nürnberg Wapen-Calender *p.* 45. kömmt das Lichtenſteiniſche Wapen etwas anders vor, das Mittel-Schild iſt einerley. Aber im erſten Schilde ſtehet der Sächſiſche Adler. Im zweyten das Sächſiſche Wapen. Im dritten das Troppauiſche, doch mit der Veränderung, daß es zur Rechten roth, und zur Lincken ſilbern iſt. Im

XXXVIII. Wa

XXXVIII. Wapen

Der Fürſten zu Lobkowitz.

Ein zweyfach in die Länge und dreyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild iſt qvadriret.

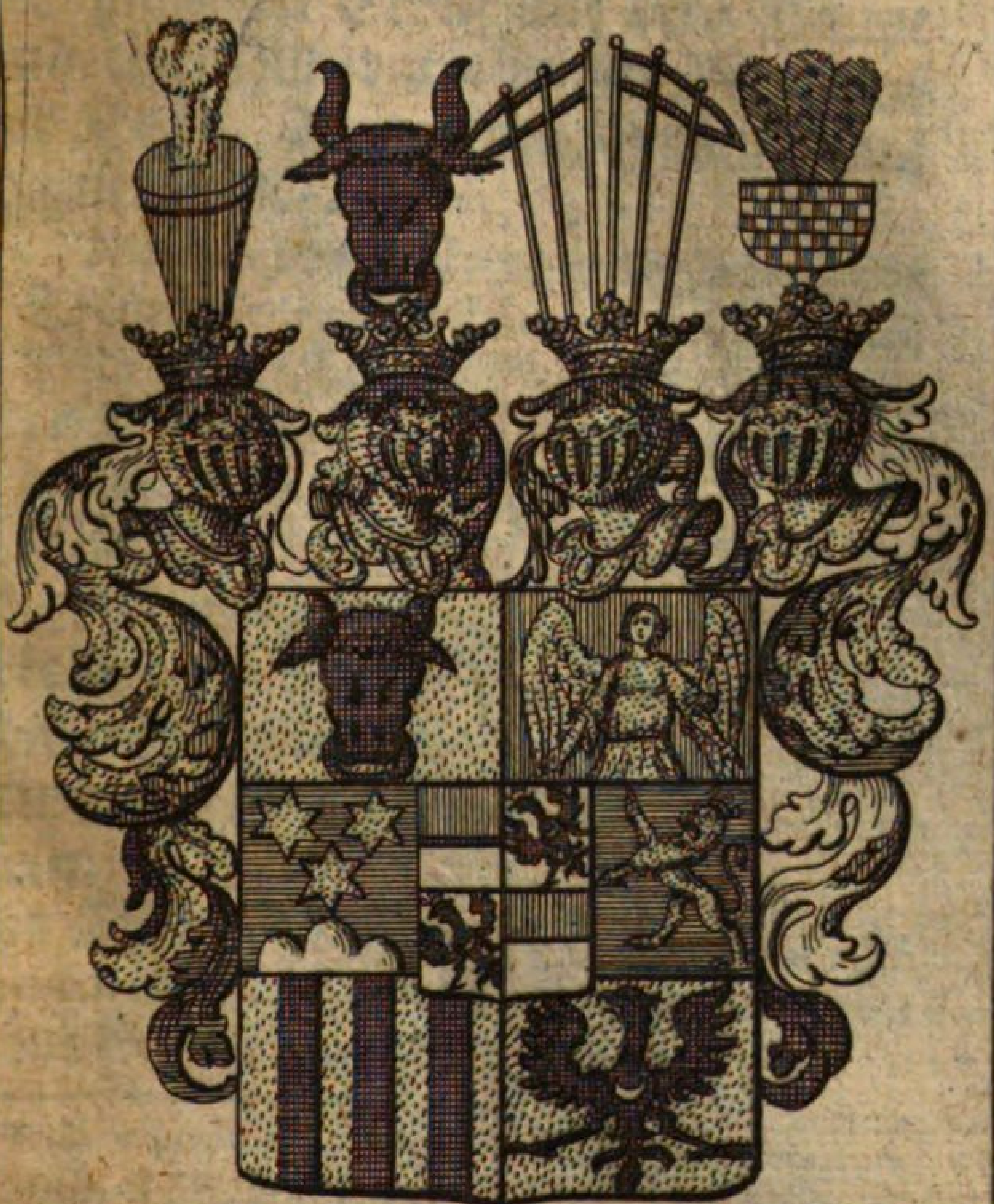
Das erſte und vierdte Qvartier. Von Roth und Silber qver getheilet. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Lobkowitz.

Die Lobkowitziſche Familie iſt vormals Herren-Standes in dem Königreich Böhmen geweſen. An. 1624. ward Zdenco Adal-

vierdten ſilbernem Felde ſtehet eine vorwärts gekehrte ſchwartze Harpye mit gecrönten ſilbernem Kopfe. Dieſes Schild haben die Fürſten von Lichtenſtein, wegen der Herrſchafften Vadutz und Schellenberg, an den Graubündiſchen Gräntzen gelegen, angenommen, welche Herrſchafften ſie denen Grafen von Hohenfelß abgekaufft, Käyſer Carl VI. aber 1721. endlich in ein Reichs-Fürſtenthum erhoben, damit ſich die Fürſten dadurch mit Beſitz unmittelbarer Reichs-Fürſtlichen Güther legitimiren konten. V. FABRI Staats-Cantzley *T. XVI. p.* 181.

ber-

Wapen
der Fürſten zu Lobkowitz



J.G.K. f.

bertus, Herr zu Lobkowitz, von dem Käyſer Ferdinando II. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. a)

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein ſchrägrechts ſchwebender ſchwartzer Adler mit einer güldenen Crone auf dem Haupt und einem ſilbernen halben Mond auf der Bruſt. Wegen der Erbſchafft des Hauſes ZEROTIN.

Nicolaus von Lobkowitz hat Sophiam, eine Tochter Plichtæ von Zerotin, welcher in der Mitte des funffzehenden Seculi ſein Geſchlecht beſchloſſen, zur Gemahlin gehabt, und die ausgeſtorbene Familie geerbet.

Die erſte Reyhe. Zur Rechten in güldnem Felde ein gerade vorwärts gekehrter ſchwartzer Büffels-Kopf mit ſchwartzem Ring in der Naſe. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Pernſtein.

Der erſte Fürſt zu Lobkowitz hat Polyxenam, eine Erb-Tochter aus dieſem Geſchlechte zur Gemahlin gehabt. b)

---

a) Dipl. v. in LVNIGS R. A. P. *ſpec II. Contin. IV.* Abth. *XIX.* Abſ. *p.* 445. er hatte ſich ſonderlich in dem Böhmiſchen Unweſen des Käyſers ſehr angenommen.

b) Und weil ihr Bruder Johann Wratislaus von

Zur Lincken in rothem Felde ein wachſender in Gold gekleideter Engel. Wegen des Fürſtenthums Sagan.

Wenceslaus Euſebius, Fürſt zu Lobkowitz, hat dieſes Fürſtenthum An. 1646. von Käyſer Ferdinando III. erkaufft. c)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in blauem Felde drey güldene Sternen d) über einem dreyfachen ſilbernen Hügel. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Sternſtein.

Ladislaus, Hertzog zu Lobkowitz, des erſten Fürſten Vater, hat die freye Reichs-Herrſchafft Neuſtättel in der Ober-Pfaltz von Käyſer Maximiliano II. geſchenckt bekommen. Dieſelbe iſt An. 1641. von Käyſer Ferdinando III. zu einer gefürſteten Grafſchafft gemacht worden, und hat den Namen Sternſtein bekommen. e)

Zur Lincken in blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe.

Die dritte Reyhe. Zur Rechten

Pernſtein in der Schlacht bey Leipzig 1631. geblieben war, ſo brachte ſie dieſe ſchöne Erbſchafft auf ihre Kinder. Europ. Herold. *T. I. p.* 558.

c) V. THEATR. EVR. *T. V. p.* 1141.

d) Zwey und eins.

e) THEATR. EVR. *T. IV. p.* 436. LVNIG. *c. l. p.* 448.

in

in güldenem Felde drey ſchwartze Pfäle.

Dieſe beyde Felder ſoll der Käyſer dem erſten Fürſten als ein Gnaden-Zeichen wegen geleiſteter Kriegs-Dienſte in das Wapen gegeben haben.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt. Wegen des Hertzogthums Glogau.

Dieſes Hertzogthum hat ehemals mit Sagan einerley Herr'n gehabt, dahero das Fürſtliche Hauß Lobkowitz beyde Wapen zuſammen genommen.

Uber dem Schilde ſtehen vier gecrönte Helme.

Auf dem erſten ein umgekehrter rother Kegel, auf welchem eine ſilberne Strauſſen-Feder ſtecket. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Lobkowitz.

Siebmacher in ſeinem Wapen-Buch *) ſagt, es ſey ein umgekehrter Huth oder Klocke.

Auf dem andern Helme ein ſchwartzer vorwärts gekehrter Büffels-Kopf mit ſchwartzem Ringe in der Naſen.

*) Tom. I. pag. 32.

Wegen der Succeſſion des Hauſes Pernſtein.

Auf dem dritten Helme ſechs rothe Fähnlein, welche in der Mitten einen ſilbernen Quer-Streiff haben an gülde-nen Lantzen.

Auf dem vierdten Helme eine von Silber und Roth geſchachte dreyeckig-te Tafel, hinter welcher ein Pfauen-Schwantz empor gehet.

Dieſe beyden Helme ſcheinen Käyſerliche Gnaden-Geſchencke zu ſeyn.

XXXIX. Wapen

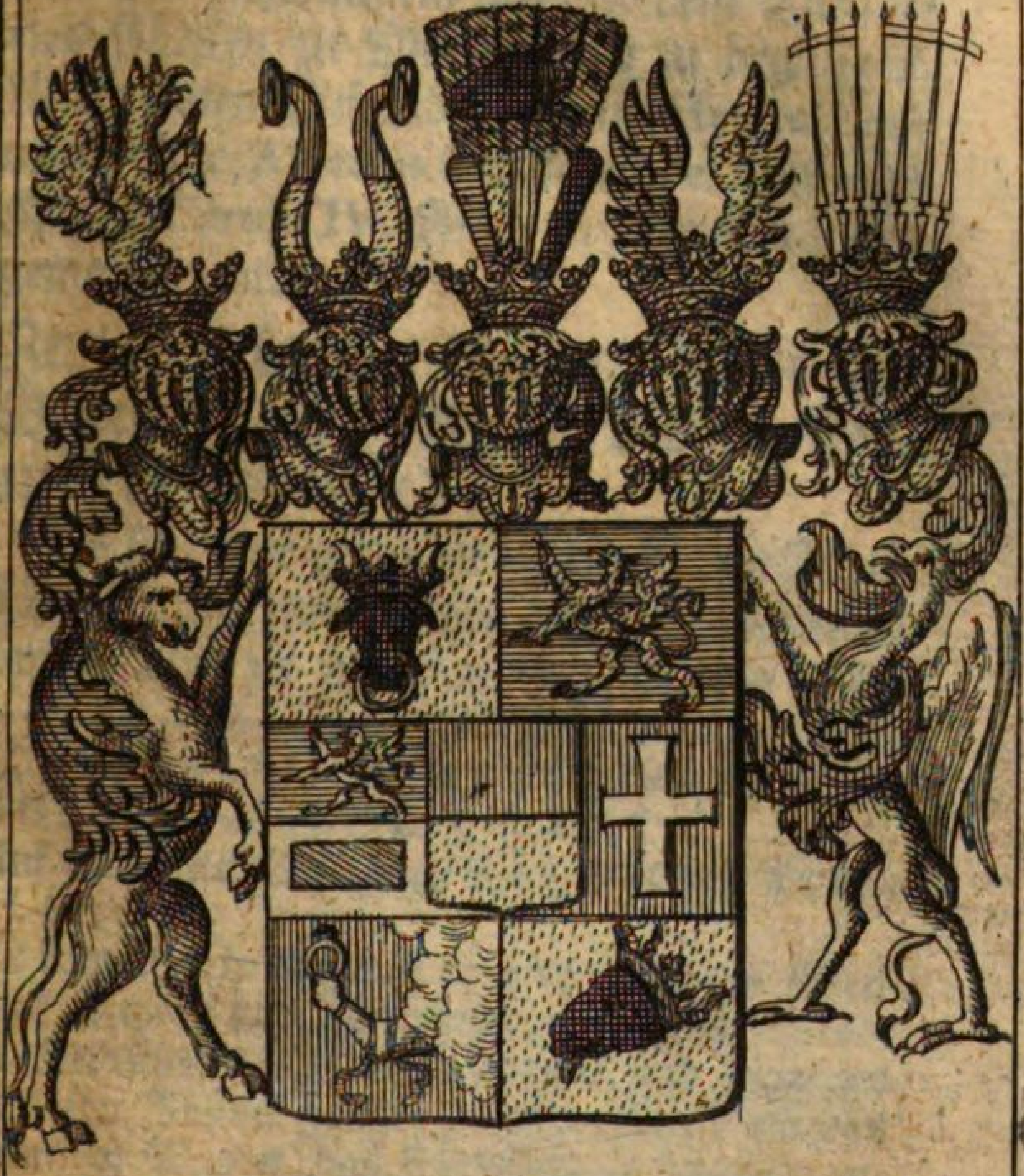
Der Hertzoge zu Mecklenburg.

EIn zweyfach in die Läng und dreyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die erſte Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde ein gerade vorwärts gekehrter abgeriſſener ſchwartzer Büf-fels-Kopf mit ſilbernen Hörnern und

Ring

Wapen der Hertzoge zu Mecklenburg.



J. G. K. ſc.

Ring in der Naſen, und einer rothen Crone. Wegen des Hertzogthums Mecklenburg.

Die Hertzoge zu Mecklenburg ſtammen von den alten Königen der Wenden her. a) Der letzte König Pribislaus II. ward von Henrico Leone Hertzogen zu Sachſen überwunden und gezwungen, ſich mit dem Titul eines Fürſten zu Mecklenburg zu begnügen. Unter ſeinen Deſcendenten ſind Henrici Leonis Söhne Albertus und Johannes von dem Käyſer Carolo IV. An. 1349. zu Hertzogen gemacht worden. b)

Zur Lincken in blauem Felde ein güldener Greiff. Wegen des Fürſtenthums Wenden. c)

Es ſind eine geraume Zeit in dieſem Fürſtlichen Hauſe zwey Linien geweſen, nehmlich der Fürſten zu Mecklenburg, welche nach-

a) SCHVRZFLEISCH *de reb. Mecklenburg.* HELMOLDI *Chron. Slav. L. I. C. XV.* §. 2.

b) Auf dem Reichs-Tage zu Prag. SCHVRZFL. *c. l.* §. 10.

c) Es kommt mir vor, als ob dieſer güldene Greif nicht ſo wohl das Fürſtenthum Wenden, als nur die Herrſchafft Roſtock vorſtellte, und hingegen der unter Roſtock geſetzte Ochſen-Kopf, als das Familien Wapen, das Fürſtenthum Wenden andeute. Wie denn auch ſelbſt dieſer Meynung iſt SPENER *in Opere Herald. L. I. C. LXI.* §. 5. *p.* 249. wie auch der Europ. Herold *T. I. p.* 499.

mahls Hertzoge worden, und der Fürſten zu Wenden. Beyde ſtammten von Pribislai Urenckeln her, und zwar die erſtere von Johanne I. die andere aber von Nicolao I. Dieſe letztere iſt An. 1436. ausgeſtorben, und das Land an die Hertzoge zu Mecklenburg gefallen.

Die andere Reyhe. Zur Rechten von Blau und Grün qver getheilet mit einem güldenen Greiffe auf dem Blauen und einer ſilbernen Einfaſſung um das Grüne. Wegen des Fürſtenthums Schwerin.

Die Hertzoge zu Mecklenburg überlieſſen den Schweden im Weſtphäliſchen Frieden die Stadt Wißmar, und bekamen davor zur Satisfaction das ſeculariſirte Bißthum Schwerin, unter dem Titul eines Fürſtenthums.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſilbernes ſchwebendes Creutz. Wegen des Fürſtenthums Ratzeburg.

Dieſes iſt auch ein ſeculariſirtes Bißthum, und mit Schwerin zu gleicher Zeit, auch um gleicher Urſache willen, an Mecklenburg gekommen. d)

Die dritte Reyhe. Zur Rechten in

d) *J. P. O. A.* XII. §. 1.

rothem Felde ein aus einer ſilbernen Wolcke gehender in Silber gekleideter Arm, welcher einen güldenen mit einem Edelgeſtein verſetzten Ring hält. Wegen der Grafſchafft Schwerin.

Albertus II. Hertzog zu Mecklenburg, welcher hernach König in Schweden worden, hat des letzten An. 1360. verſtorbenen Grafens zu Schwerin Tochter Rixam zur Gemahlin gehabt, und dieſe Grafſchafft mit dem Hertzogthum Mecklenburg vereiniget. e)

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer f) Büffels-Kopf mit rother ausgeſchlagenen Zunge, ſilbernen Hörnern und rother Crone. Wegen der Herrſchafft Roſtock. g)

Es war vor Zeiten eine Mecklenburgiſche

e) Die Grafſchafft ſelbſt hatte Hertzog Henrich der Löwe von Sachſen aufgerichtet aus einem Theil der von ihm conqvetirten Obotritiſchen Lande, und ſie ſeinem Oberſten, Güntzelin von Bredensleben, gegeben, welcher alſo das Geſchlechte dieſer Schweriniſchen Grafen fortgeflantzet hat.

f) Lincks ſeitwärts gelegter. Denn hierinne iſt er von dem erſten unterſchieden, als welcher gerade vorwärts geſtellet war.

g) Eben hier glaube wieder beſſer zu ſeyn, daß dieſer Ochſen-Kopf auf das alte Fürſtenthum Wenden als ein Haupt-Geſchlechts-Wapen gehe. V. Europ. Herold und SPENER *c. l.*

Cadet-Linie auf Roſtock abgetheilet. Der letzte von derſelben, Ni olotus Puer, trug ſein Land der Cron Dännemarck zu Lehn auf, welche nach ſeinem An. 1314. erfolgten Tode ſuccedirte. Aber bald darauf An. 1322. überließ König Chriſtophorus II. ſein Recht auf Roſtock dem Fürſten zu Mecklenburg Henrico Leoni.

Der Mittel-Schild. Von Roth und Gold qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Stargard.

Fürſt Henricus Leo hat dieſe Herrſchafft, welche ſonſt zu der Marck Brandenburg gehöret, An. 1290. mit ſeiner Gemahlin Beatrice, Marggrafs Alberti Tochter, zum Heyrath-Gut bekommen.

Uber dem Schilde ſtehen fünff gecrönte Helme.

Auf dem vörderſten ein wachſender Greiff. Wegen des Fürſtenthums Schwerin.

Auf dem andern Helme ein paar von Roth und Gold qver getheilte Büffels-Hörner. Wegen der Herrſchafft Stargard.

Auf dem mittelſten Helme eine oben rund gekerbte und unten etwas ſchmaler zugehende Tafel, welche von Blau, Gold,

Gold, Roth, Silber und Schwartz die Länge herab geſtreiffet iſt, über derſelben gehet ein Pfauen-Wedel empor, auf welchem der Büffels-Kopf des erſten Feldes qver erſcheinet. Wegen des Hertzogthums Mecklenburg.

Auf dem vierdten Helme ein Flug, zur Rechten blau, zur lincken gülden. Wegen des Fürſtenthums Wenden.

Auf dem fünfften Helme ſieben Fähnlein, zur Rechten drey, zur Lincken vier. Wegen des Fürſtenthums Ratzeburg.

Schildhalter ſind zur Rechten ein Büffel, zur Lincken ein Greiff. b)

b) Ordentlich wird der Büffel ſchwartz und der Greiff Gold gemahlet.

XL. Wapen

Der Fürſten zu Mindelheim.

Ein Schild mit einem Mittel-Schild und Hertz-Schildlein.

Der Haupt-Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfiger Adler mit güldenen Circkeln um die Köpfe und oben ſchwebender Käyſerlichen Crone.

Als der Hertzog von Marlborough, welcher aus dem Engliſchen Hauſe Churchil entſproſſen iſt, An. 1705. in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden, hat der Käyſer deſſen Wapen dergeſtalt vermehret, daß hinführo daſſelbe in obbeſchriebenem Schilde auf des Käyſerlichen Adlers Bruſt liegen und an ſtatt der bißherigen Crone mit einem Fürſten-Huth bedecket werden ſolte.

Der Mittel-Schild iſt qvadrirt.

Das erſte Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner Löwe mit einer rothen Vierung im rechten Ober-Winckel,

Wapen
der Fürſten zu Mindelheim.

J. G. K. ſc.

ckel, darinnen ein ſilbernes Creutz erſcheinet.

Das andere Qvartier. In blauem Felde drey ſilberne rechte Schräg-Balcken.

Das dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein von Roth und Gold achtfach die Länge herab geſpitzter Qver-Balcken, das Gold auſwärts gekehret, oben von drey blauen Klee-Blättern begleitet.

Das vierdte Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner Löwe mit einer ſilbernen Schildes Seite, darinnen ein ſchwartzer Pfeil erſcheinet.

Das Hertz-Schildlein. In rothem Felde ein ſilberner mit drey rothen Kugeln beſetzter Qver-Balcken.

Die Bedeutung aller dieſer Wapen iſt mir unbekannt. In der Durchlauchtigen Welt*) ſind noch zwey andere Schilde, welche von dem Hertzog von Marlborough geführet werden ſollen und von dem gegenwärtigen ſehr differiren.

Auf dem Mittel-Schilde ruhet ein Fürſten-Huth.

Der ietzige Fürſt pfleget, weil er Ritter

*) Tom. I. p. 645 & 647.

des

des Hoſen-Bandes iſt, dieſen Orden um den Mittel-Schild zu hängen. *)

XLI. Wapen
Der Fürſten zu Naſſau von der ältern Linie.

Ein dreyfach qver und ſo vielfach, ausgenommen die letzte Reyhe, welche nur zwey Felder hat, in die Länge getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In blauem

*) Dieſer berühmte Fürſt und groſſe General iſt An. 1722. den 27. Jun. geſtorben, und zwar ohne männliche Deſcendenz. Da nun noch bey des Hertzogen Lebzeiten durch die Reſtitution des Chur-fürſten zu Bäyern per omnia, Krafft des Raſtädtiſchen und Baadeniſchen Frieden-Schluſſes, ſeit 1715. das Fürſtl. Mindelheimiſche Votum und alſo auch das Fürſtenthum ceßiret hat, ſ. Electa Jur. Publ. T. VIII. pag. 427. als ſtehet dahin, wie weit des Hertzogen Tochter-Sohn William Godolphim Lord Rialton ſich dieſes von Käyſerl. Maj. vermehrten Wapens bediene. Zum Andencken dieſes groſſen Helden haben wir dieſen gantzen Articul hier ſtehen laſſen.

mit

Wapen der Fürſten zu Nasſau von der ältern Linie.

J.G.K. ſc.

mit ſchräglincken güldenen Schindeln beſtreueten Felde ein güldener Löwe. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Naſſau.

Im dreyzehnden Seculo hat ſich das Hauß Naſſau in zwey Linien getheilet, welche noch heut zu Tage floriren. Die Stiffter derſelben ſind des An. 1254. verſtorbenen Henrici Divitis Söhne, Walramus, von welchem die ältere, a) und Otto, von welchem die jüngere Linie herſtammet. Dieſe beyde Haupt-Linien haben ſich wiederum in unterſchiedene kleinere Linien getheilet, welche in dem ſiebenzehnden Seculo meiſtens die Reichs-Fürſtliche Dignität überkommen, und angenommen haben, doch haben noch etliche das Gräfliche Axioma behalten.

Die erſte Reyhe. Vornen in blauem mit ſilbernen Creutzlein beſtreueten

a) Von dieſer ältern Linie war auch König Adolph, welcher An. 1292. gewehlet worden, und 1298. im Treffen gegen ſeinen Nachfolger Alberten geblieben iſt. Uberhaupt kan man von dieſem weitläufftigen Hauße nachſehen TEXTORS Naſſauiſche Chronica 4to und *Ej. Arbor genealogica f.* Frf. 1625. Es wäre alſo zu wünſchen, daß einmahl von dieſem alten Hauß etwas neuers und vollſtändigers heraus käme.

Felde

Felde ein ſilberner b) Löwe. Wegen der Grafſchafft Saarbrück.

Johannes, Graf zu Naſſau, c) hat die Grafſchafft Saarbrück mit ſeiner andern Gemahlin Johanna, des letzten eigenen Grafens Johannis Tochter, im vierzehnden Seculo erheyrathet.

In der Mitten in ſchwartzem Felde ein ſilberner zweyköpfigter Adler. d) Wegen der Grafſchafft Saarwerden

Des letzten Grafens zu Saarwerden nächſte Verwandtin Catharina war an Johannem Ludovicum, Grafen zu Naſſau, vermählet, welchem ſie nach ihres Vetters An. 1527. erfolgtem Abſterben die Grafſchafft zugebracht.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Mörs.

Dieſe Grafſchafft, welche nun in der Qvalität eines Fürſtenthums dem König in Preuſſen gehöret, hat vor Zeiten ihre eigene Grafen gehabt, nach deren Ausſterben ſie durch Heyrath An. 1408. an die Grafen zu Saar-

b) mit Gold gecrönter.
c) Weilburg, ein Enckel Königs Adolphi. Die Vermählung geſchah An. 1363. Er ſtarb 1371.
d) Mit goldenen Waffen. V. SPENER. *L. III.* C. *XXVI.* §. 7. p. 653.

wer-

werden gekommen. Dieweil aber eine beſondere Linie der Grafen zu Saarwerden in einer Erbtheilung die Grafſchafft Mörs bekam, ſo gerieth dieſelbe nach Ausſterben dieſer Linie An. 1510. ebensfalls durch Heyrath an das Gräfliche Hauß Neuenar, ferner durch ein Teſtament der letzten Beſitzerin aus dieſem Hauſe An. 1600. an das Hauß Oranien, und letztlich An. 1702. an das Hauß Brandenburg. Weil aber die beyden Wapen von Saarwerden und Mörs einmahl vereiniget geweſen, ſo hat man hernach dieſelben auch allhier in dieſem Schilde beyſammen gelaſſen. e)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde zwey rothe Leoparden über einander. Wegen der Grafſchafft Weilnau.

Was vor Bewandniß es mit dieſer Grafſchafft habe, iſt mir nicht bewuſt.

Zur Lincken in grünem Felde ein güldenes Andreas-Creutz, in jedem Winckel von drey gemeinen güldenen

e) Indeſſen aber machet noch das Naſſau-Saarbrückiſche Hauß ſtarcke Anſprüche auf dieſes Fürſtenthum, ob es wohl ſcheinet, daß es nicht viel erhalten werde. V. SCWEDER, *Theatr. prætenſ. T. II. L. IV. p.* 317.

Creutz-

Creutzlein begleitet. Wegen der Herrſchafft Mehrenberg.

Obgedachter Graf Johannes, welcher mit der andern Gemahlin Saarbrück erheyrathet, hat mit der erſten dieſe Herrſchafft bekommen. f)

Die dritte Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. Wegen der Herrſchafft Malberg.

Zur Lincken in güldenem Felde ein rother Over-Balcken. Wegen der Herrſchafft Lahr.

Dieſe beyde Herrſchafften haben ehemahls den Grafen zu Geroldseck gehöret, welche mit ihren Verwandten den Grafen zu Saarwerden einen Vergleich getroffen, vermittelſt deſſen die letztern zur gemeinſchafftlichen Poſſeſſion gelaſſen worden. g) Als nun die

f) Sie lieget 1. Meile von Weilburg und beſtehet aus einem Amte, welches 17. Dörffer unter ſich hat.

g) Es waren nehmlich 1277. nach Walther von Geroldseck Tode zwey Linien entſtanden, deren die älteſte die Grafſchafft Geroldseck, die zweyte Mahlberg und Lahr bekam. Dieſe jüngere ſtarb 1393. mit Henrico aus. HERZOG *Chron. Alſat. L. V. p.* 113. 120. Nun hatte bey Anfang des folgenden Seculi Adelheid, Graf Henrichs Tochter, ſich an Johannem, Grafen von Mörs und Saarwerden, vermählet, alſo lieſen die übrigen Verwandten ſie zur gemeinſchafftlichen Poſſeß. Conf. SPENER. *Op. Herald. L. III. C.* 26. §. 9. *p.* 634. HUBNERS Geneal. Tab. *No.* 481.

Gra-

Grafen zu Saarwerden An. 1527. h) ausſturben, und die Succeſſion an das Hauß Naſſau fiel, i) entſtunde zwiſchen dieſem und dem Gräflichen Hauſe Geroldseck ein Streit, welcher endlich ſo beygeleget wurde, daß Naſſau die ſtreitigen Orte behalten, dargegen aber an Geroldseck hundert tauſend Gülden zahlen ſolte. Dieweil aber mit der Zahlung nicht innen gehalten wurde, ſo erhielte An. 1659. das Marggräfliche Hauß Baaden, an welches die Geroldseckiſche Allodial-Succeſſion durch Heyrath gediehen, k) die Immiſſion in die Herrſchafft Lahr, allwo es auch biß ietzo den Beſitz behalten.

Uber dem Schilde ſtehen ſieben Helme.

Auf dem mittelſten ein vorwärts ſitzender gecrönter güldener Löwe zwiſchen zwey blauen mit güldenen ſchrägen Schindeln beſtreuten Büffels-

h) mit Johann Jacob, Grafen von Meurs und Saarwerden.

i) Nehmlich des letzten Grafens Vaters Bruders Tochter Catharina, Graf Johann Ludwigs zu Naſſau-Saarbrück Gemahlin maßte ſich Lahr und Mahlberg an.

k) Indem Friedrich, Marggraf zu Baaden-Durlach, Annam, die Erbin des Geroldseckiſchen Hauſes, und Tochter des letzten An. 1634. verſtorbenen Grafens, Joachims, geheyrathet, welche ihn nachgehends zum Erben eingeſetzet hatte.

Hörnern. Wegen der Grafſchafft Naſſau.

Dieſen Helm ſoll der Chur-Fürſt zu Pfaltz Rupertus Ruffus Adolpho und Johanni, Grafen zu Naſſau, mit welchen er nahe verwandt war, im vierzehnden Seculo verehret haben, dahero die jüngere Linie des Hauſes Naſſau denſelben nicht führet.

Auf dem nächſten Helme zur Rechten ein von Silber und Schwartz qver getheilter geſchloſſener Flug. Wegen der Grafſchafft Saarbrück.

Der Flug iſt ehemahls ausgebreitet geführet worden. Als aber nach der Saarwerdiſchen Succeſſion der Helme mehr worden, hat man ihn zu Erſparung des Platzes geſchloſſen.

Auf dem nächſten Helme zur Lincken ein ſchwartzer geſchloſſener Flug mit einem runden güldenen Schildlein, darinnen zwey rothe Leoparden über einander gehen. Wegen der Grafſchafft Weilnau.

Auf dem vierdten gecrönten Helme ein herfür ſchauender güldener Wolff mit einem ſchwartzen Hals-Bande, an welchem ſich ſilberne Stacheln und ein ſilberner Ring befinden. Wegen der Grafſchafft Saarwerden.

Auf

Auf dem fünfften Helme ein wachſender Jüngling, welcher an ſtatt der Arme zwey güldene in der Mitten von Roth qver geſtreiffte Büffels-Hörner hat, in einem güldenen ebenfalls in der Mitten von Roth qver geſtreifften Kleide, und mit einer rothen von Gold aufgeſchlagenen Mütze. Wegen der Herrſchafft Lahr.

Auf dem ſechſten mit einem von Gold und Roth gewundenen Wulſt bedeckten Helme eine Rauten förmige Tafel, welche wie das fünffte Feld des Schildes bezeichnet iſt. l) Wegen der Herrſchafft Mehrenberg.

Auf dem ſiebenden Helme eine runde ſilberne Tafel, in welcher ein güldenes mit einem ſchwartzen Löwen bezeichnetes Sechs-Eck, an deſſen jeder Ecke eine Tafel mit Pfauen-Federn gezieret iſt, erſcheinet. Wegen der Herrſchafft Mahlberg.

l) An den vier Ecken mit rothen Federn gezieret.

XLII. Wapen

Der Fürſten zu Naſſau von der jüngern Linie.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte Qvartier. In blauem mit güldenen ſchräglincks liegenden Schindeln beſtreueten Felde ein güldener Löwe. Wegen der gefürſteten Grafſchafft Naſſau.

Dieſes iſt das einige Wapen, welches die jüngere Linie mit der ältern gemein hat.

Das andere Qvartier. In güldenem Felde ein rother aufgerichteter Leopard mit blauer Crone. Wegen der Grafſchafft Catzenellenbogen.

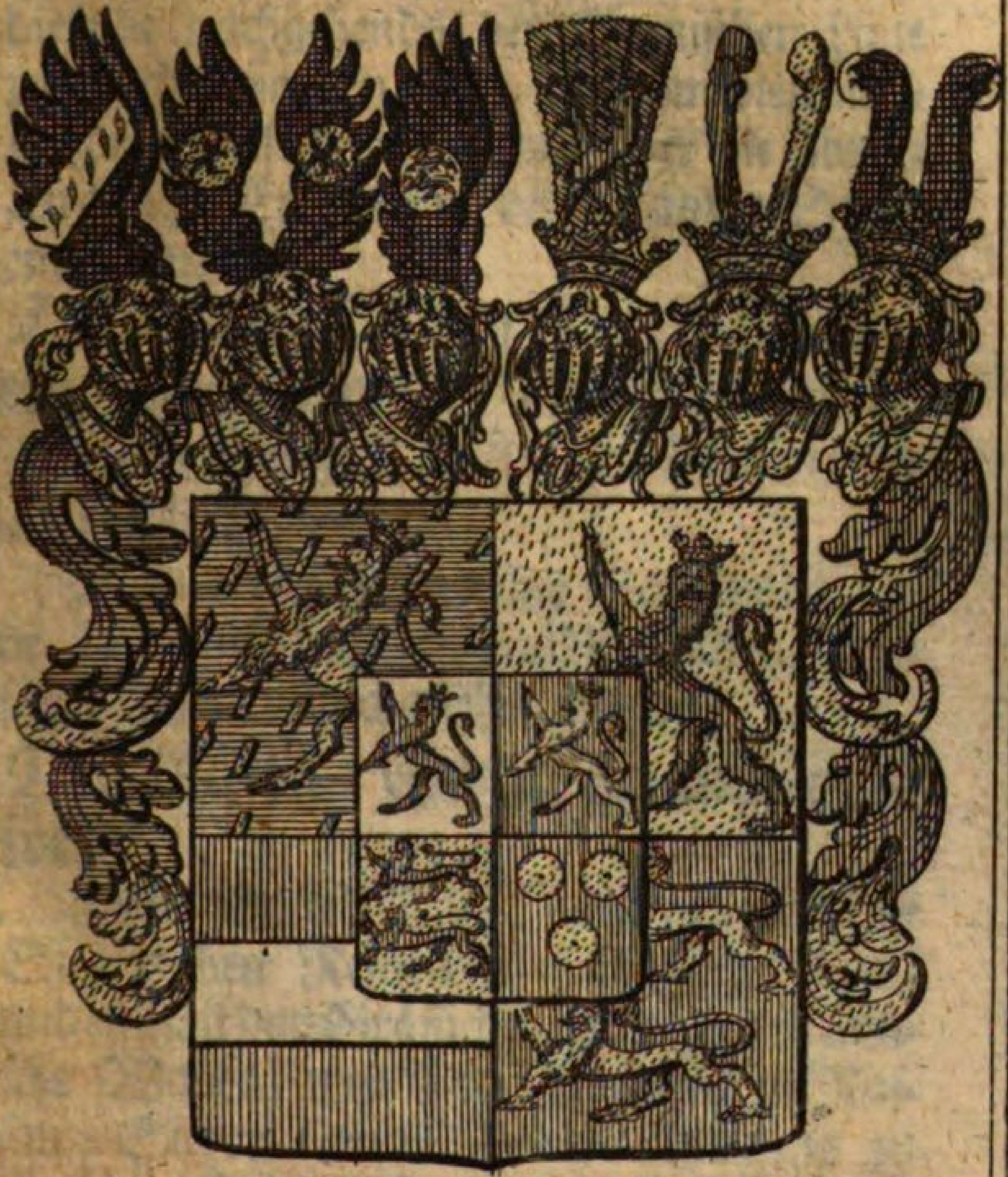
Von der Prætenſion des Hauſſes Naſſau auf dieſe Grafſchafft iſt oben bey dem Heſſiſchen Wapen Meldung geſchehen. a)

Das dritte Qvartier. In rothem

a) Man kan auch weitläufftig noch nachleſen SCHWEDERI *Theatr. Prætenſ. T. II., L. IV. ſect. XXVI. C. I. p.* 294.

Fel-

Wapen der Fürſten zu Naſſau von der jüngern Linie.



I. G. K. ſc.

Felde ein ſilberner Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Vianden.

Otto, Graf zu Naſſau, welcher im vierzehnden Seculo gelebet, hat des letzten Grafen zu Vianden Tochter Adelheid zur Gemahlin gehabt, b) wodurch dieſe Grafſchafft an das Hauß Naſſau gekommen. Es iſt dieſelbe nachgehends der Oraniſchen Linie zugetheilet worden, und nachdem dieſe ausgeſtorben, iſt darüber, wie über die übrige Oraniſche Erbſchafft, der bekannte Streit entſtanden.

Das vierdte Qvartier. In rothem Felde zwey über einander gehende güldene Löwen. Wegen der Grafſchafft Dietz.

Was es hiermit vor eine Bawandniß habe, kan oben bey dem Landgräflichen Heßiſchen Wapen nachgeſehen werden.

Der Mittel-Schild iſt auch qvadriret.

Dieſer Mittel-Schild wird nur von der Siegeniſchen Reformirten Linie geführet, und enthält das Gräfliche Limburg-Stirumiſche Wapen, weil Graf Henricus zu Naſſau-Siegen Georgii Erneſti Grafens zu Limburg-Stirum Tochter und Erbin Ma-

b) Er heyrathete ſie im Jahr 1337. Ihr Vater hieß Gißbert.

riam Eliſabetham An. 1646. geheyrathet, und dadurch die Herrſchafften Wiſch, Lichtenvorde und Wildenberg bekommen. Man wird die Erklärung dieſes in dem Mittel-Schild enthaltenen Wapens unten an ſeinem Orte finden. c)

Uber dem Schilde ſtehen ſechs Helme. Auf dem erſten Helme ein geſchloſſener ſchwartzer Flug mit einem ſilbernen Lincken Schräg-Balcken, welcher mit fünff güldenen Blätlein beſetzet iſt. Wegen der Grafſchafft Naſſau.

Herr Spener zweifelt, ob er dieſen Helm vor den Naſſauiſchen oder vor den Viandiſchen halten ſolle, doch incliniret er mehr zu der erſtern Meynung.*) Es iſt dieſelbe um

c) Weil ich den Ort unten nicht finden kan, wo der Herr Autor weitere Erklährung geben will, ſo wird am beſten ſeyn, ſie hier gehörigen Orts beyzubringen.
Der Mittel-Schild iſt qvadriret. Das erſte Qvartier: In ſilbernem Felde ein roth gecrönter Löwe. Wegen Limburg. Das zweyte Qvartier: In rothem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen Bronchorſt. Das dritte Qvartier: In goldenem Felde zwey über einander gehende rothe Löwen. Wegen Wiſch. Das vierdte Qvartier: In rothem Felde drey goldene Kugeln oder Müntzen 2. und 1. Wegen Brockelohe.

*) Part. ſpec. pag. 657.

desto

deſto wahrſcheinlicher, dieweil es erſtlich nicht glaublich iſt, daß das Haupt-Wapen allein ohne Helm ſeyn ſolte, und zum andern das Nürnbergiſche Wapen-Buch den Grafen zu Vianden gantz einen andern Helm-Schmuck, nemlich ein paar rothe Büffels-Hörner, zuſchreibet *)

Auf dem andern Helme ein ſchwartzer Flug, auf deſſen jedem Flügel ein wie das andere Feld des Haupt-Schildes bezeichneter runder Schild erſcheinet. Wegen der Grafſchafft Catzenellenbogen.

Auf dem dritten ein geſchloſſener ſchwartzer Flug, auf welchem ein runder Schild mit dem Wapen des vierdten Feldes zu ſehen. Wegen der Grafſchafft Dietz.

Die drey Helme zur Lincken gehören zu dem Mittel-Schilde, wovon unten das Gräfliche Limburg-Stirumiſche Wapen nachgeſchlagen werden kan. d)

*) Tom. 2. p. 18.

d) Ich kan unten nichts finden. Dieſe drey Helme ſind gecrönet. Der vierdte hat alſo einen Pfauen-Schweif, worinne ein roth gecrönter wachſender Löwe. Wegen Limburg. Der fünffte: Zweene Pferde-Schenckel, der zur Rechten Roth, der zur Lincken Gold. Wegen Wiſch,

XLIII. Wapen
Der Ertz-Hertzoge zu Oeſterreich. a)

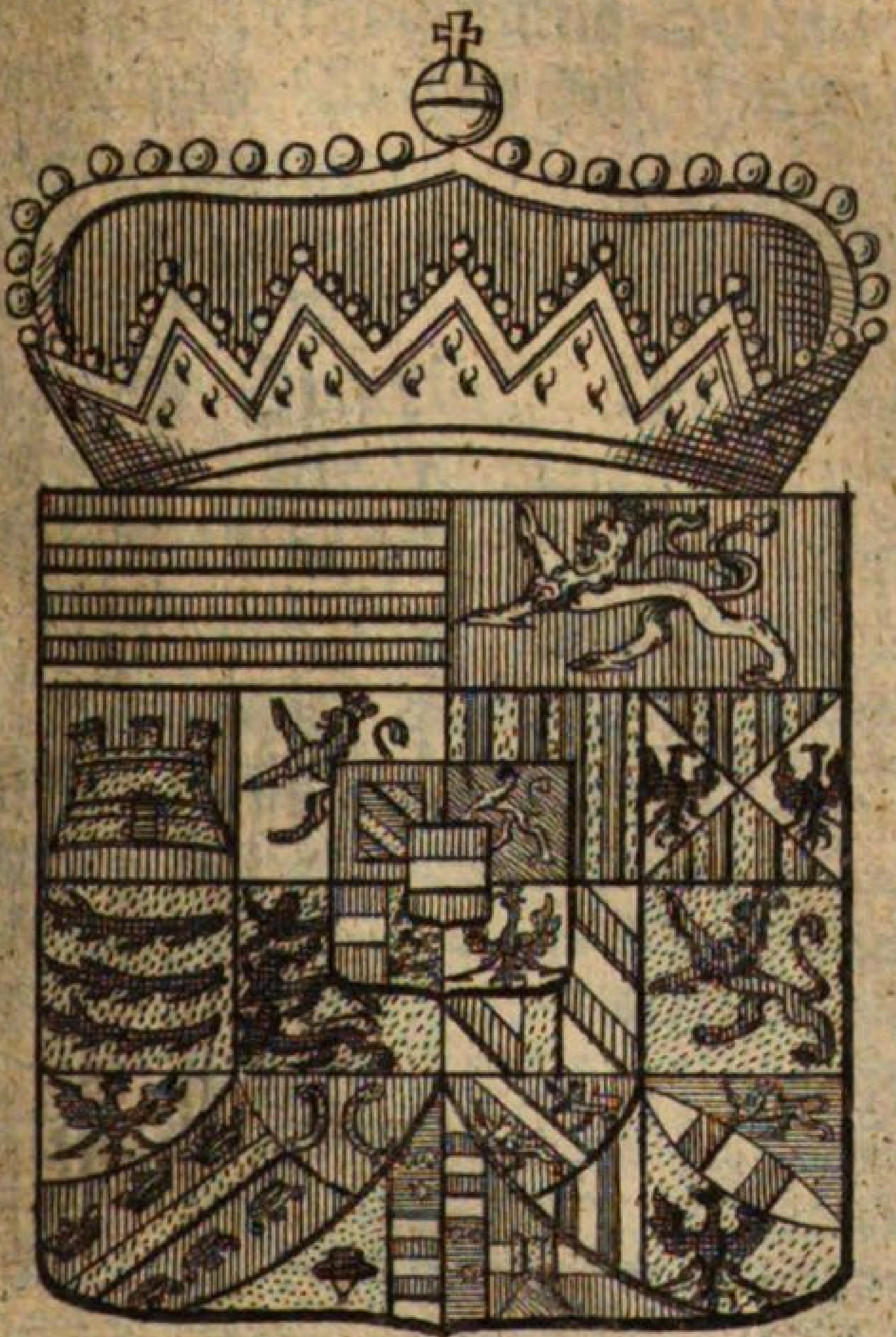
Ein vierfach qver und ſo vielfach in die Länge, ausgenommen in der erſten Reyhe, welche nur zwey Felder hat, getheilter Schild mit drey eingepfropften Spitzen, einem

Der ſechſte: Zweene ſchwartze Bärentatzen, deren jede eine ſilberne Kugel hält. Wegen Bronchorſt.

a) Ich habe dieſes Wapen mit Fleiß nicht weiter erklären wollen, weiln ich es vorjetzo unter die ausgegangenen mit zehle. Denn wenn auch künfftig das durchlauchtigſte Ertz-Hauß Oeſterreich wiederum mit apanagirten oder paragirten Printzen beſetzet werden ſolte, wird man ihnen ohnfehlbar ein neues Wapen ausfindig machen, worinnen die ietzigen Provintzien anders geordnet, und vielleicht die Spaniſchen, die in der Schweitz ehemahls gelegenen ꝛc. gar ausgelaſſen werden. Indeſſen iſt dieſes Wapen wegen der vielen Veränderungen in der unterſten Reyhe, und der eingepfropften Spitzen allerdings unter die ſchönen und künſtlichen zu rechnen, und daher wohl anzuſehen.

Mittel-

Wapen
der Ertzhertzoge zu
Oeſterreich.



Mittel-Schilde und einem Hertz-Schildlein.

Das Hertz-Schildlein enthält das Wapen des Ertz-Hertzogthums Oeſterreich.

Der Mittel-Schild iſt qvadriret.

Die obern Qvartiere zeigen das alte Wapen des Hertzogthums Burgundien und das Wapen des Hertzogthums Steyermarck.

Hievon mag man oben das Käyſerliche Wapen nachſehen.

Das dritte Qvartier. Die Länge herab getheilet, zur Rechten Roth mit einem ſilbernen Qver-Balcken, zur Lincken Gold mit drey über einander gehenden ſchwartzen Löwen. Wegen des Hertzogthums Kärndten.

Das Wapen zur Rechten iſt ſonſten das Oeſterreichiſche, und das zur Lincken das Schwäbiſche. Es ſcheinet, daß dieſes von Ottone Jucundo, gebohrnem Hertzoge zu Oeſterreich und Schwaben, herrühre, als welcher zuerſt aus dieſem Hauſe das Hertzogthum Kärndten beſeſſen hat, nachdem der letzte Hertzog Henricus aus dem Hauſe Tyrol, deſſen Vater das Land von Käyſer Rudolpho I. mit dieſer Bedingung zu Lehn er-

 halten,

halten, daß es nach Abgang ſeiner männlichen Deſcendenz an Oeſterreich fallen ſolte, An 1331. geſtorben war. In einigen Typis iſt auf dem Qver-Balcken ein Kleeblätteriges Andreas-Creutze zu ſehen, welches aber Herr Spener vor einen Fehler hält.

Das vierdte Qvartier enthält das Wapen der Grafſchafft Tyrol.

Siehe das Wapen des Käyſers.

Die oberſte Reyhe iſt in die Länge herab getheilet, und zeiget die Wapen der Königreiche Ungarn und Böhmen.

Die andere Reyhe iſt vierfach in die Länge getheilet, mit den Wapen der Königreiche Caſtilien, Leon, Arragonien und Sicilien.

Die andere Reyhe ſtellet die vornehmſten Königreiche vor, welche vor Zeiten der Spaniſchen Linie des Hauſes Oeſterreich zugehöret. In der erſten aber ſind diejenigen Königreiche zu befinden, welche von der Teutſchen Linie beherrſchet worden, deßwegen ſie auch oben an ſtehen. Man kan von der erſten Reyhe das Käyſerliche, und von der andern das Spaniſche Wapen nachſuchen.

Die dritte Reyhe. Erſtlich in güldenem Felde drey qver über einander lie-

liegende ſchwartze Hirſch-Hörner. Wegen des Hertzogthums Würtenberg.

Als Hertzog Ulricus zu Würtenberg An. 1519. die Reichs-Stadt Reutlingen wegnahm, fiel ihm der Schwäbiſche Bund auf den Hals, verjagte ihn von Land und Leuten, und verkauffte das gantze Land dem Käyſer. Ulricus ward zwar An. 1534. wieder eingeſetzet, doch mit dem Beding, daß er das Land von dem Hauſe Oeſterreich zu Lehn tragen ſolte. An. 1599. aber ward dieſe Affter-Belehnung von dem Käyſer Rudolpho II. welcher eine ſtarcke Summa Geldes davor bekam, aufgehoben, doch dem Hauſe Oeſterreich die Expectanz darauf, wenn der gantze männliche Würtenbergiſche Stamm abgehen ſolte, vorbehalten.

Zum andern in güldenem Felde drey über einander gehende ſchwartze Löwen. Wegen des Fürſtenthums Schwaben.

Weil zur Zeit des groſſen Interregni Schwaben keine eigene Hertzoge hatte, ſo gelangten die meiſten Prälaten, Grafen, Edelleute und Städte zu der Reichs-Immedietät. Mit dem wenigen, ſo von mediaten Gütern übrig blieb, hat Käyſer Rudolphus I. An. 1282. ſeinen jüngern Sohn gleiches Namens belehnet.

Zum dritten von Silber und Roth ſechsfach ſchrägrechts geſtreiffet mit einem güldenen Pfahl. Wegen der Marggrafſchafft Burgau.

Der letzte Marggraf iſt An. 1282. geſtorben, da hat Käyſer Rudolphus I. das Land ſeinem jüngern Sohn nebſt Schwaben zu Lehn gereichet.

Zum vierdten in güldenem Felde ein rother Löwe mit blauer Crone. Wegen der Grafſchafft Habſpurg.

Habſpurg iſt bekannter maſſen das uralte Patrimonium des Hauſes Oeſterreich, welches nach Erlangung dieſes Hertzogthums und nunmehr Ertz-Hertzogthums den Namen des Hauſes Habſpurg weiter nicht geführet, obgleicht der Titul davon beybehalten worden. Die Grafſchafft ſelbſt iſt bey der Schweitzeriſchen Empörung dem Hauſe Oeſterreich entzogen worden, und gehöret das Schloß Habſpurg voritzo dem Canton Bern.

Die vierdte Reyhe. Erſtlich das Wapen des Hertzogthums Crayn.

Es iſt bereits oben in dem Käyſerlichen Wapen erkläret worden.

Zum andern in rothem Felde zwey auswärts gekrümmte Fiſche neben ein-

einander. Wegen der Grafſchafft Pfyrt.

Albertus Contractus, Hertzog zu Oeſterreich, heyrathete des An. 1324 verſtorbenen letzten Grafen zu Pfyrt älteſte Tochter Johannam, und bekam dadurch die Grafſchafft. Die jüngſte Tochter nahm Geld vor ihr Antheil. Im Weſtphäliſchen Frieden iſt dieſe Grafſchafft an Franckreich überlaſſen worden.

Zum dritten in rothem Felde ein ſchmaler güldener rechter Schräg-Balcken, welcher oben und unten von einem güldenen Löwen begleitet iſt. Wegen der Grafſchafft Kyburg.

Käyſer Rudolphus I. hat, als er noch Graf zu Habſpurg war, Kyburg nebſt andern ſchönen Gütern von dem letzten Grafen Hartmanno, ſeiner Mutter Bruder, A. 1264. geerbet. Als die Schweitzeriſche Republique aufgerichtet worden, ſo iſt dieſe Grafſchafft mit dem Canton Zürch vereiniget worden.

Zum vierdten von Blau und Silber ſchrägrechts getheilet mit einem güldenen Löwen auf dem Blauen und zwey rothen lincken Schräg-Balcken auf dem Silber. Wegen der Grafſchafft Görtz.

Der

Der letzte Graf zu Görtz Leonhardus ſtarb An. 1500. da denn die Grafſchafft, wegen eines pacti ſucceſſionis, welches von dem Gräflichen Hauſe mit dem Hauß Oeſterreich aufgerichtet worden, an den Käyſer Maximilianum I. fiel.

Die Spitze zur Rechten. In rothem Felde ein ſchmaler güldener lincker Schräg-Balcken, welcher zu jeder Seite von drey güldenen Cronen begleitet iſt. Wegen der Landgrafſchafft Elſas.

Es iſt dieſes eigentlich nur das Wapen von Ober-Elſas. In dem von Nieder-Elſas iſt ein rechter Schräg-Balcken, welcher an den Seiten mit Zacken gezieret, und von keinen Cronen begleitet iſt.*) Käyſer Rudolphus I. ſoll das Ober-Elſas mit ſeiner erſten Gemahlin Anna, des Landgrafen Alberti aus dem Hauſe Hohenberg Tochter, erheyrathet haben. In dem Münſterſchen Frieden iſt dieſe Landgrafſchafft an Franckreich abgetreten worden.

Die mitlere Spitze iſt dreyfach in die Länge getheilet.

Das mitlere Theil iſt qvadriret.

*) Spen. Part. ſpec. in Indice, articulo: Auſtriaca Domus.

Das

Das erſte und vierdte Qvartier. In blauem Felde drey güldene Sterne. Wegen der Grafſchafft Sternberg.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde zwey rothe Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Cilley.

Dieſe zwey Grafſchafften haben der alten Familie der Grafen zu Cilley gehöret, nach deren Ausſterben ſie An. 1456. an Käyſer Fridericum III. gefallen.

Zur Rechten in güldenem Felde ein ſchwartzer Huth mit herabhängenden rothen Bändern. Wegen der Windiſchen Marck.

Sie iſt zugleich mit dem Hertzogthum Crayn an Oeſterreich gekommen.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſilberner Qver-Balcken mit einer darüber auf einen grünen Hügel geſtellten güldenen Pforte, deren beyde Flügel aufgeſchlagen ſind. Wegen der Herrſchafft Portenau.

Vor Zeiten hat dieſe Herrſchafft dem Patriarchen zu Aquileja gehöret, welchem ſie König Ottocarus in Böhmen, als er in dem groſſen Interregno Kärndten innen hat-

hatte, mit den Waffen abgenommen. Als aber Käyſer Rudolphus I. Oeſterreich ſamt Kärndten dem Reich wieder vindicirte, und ſeinen älteſten Sohn damit belehnete, hatte Porentau gleiche Fata. Zu Anfang des ſechzehnden Seculi haben die Venetianer dieſe Herrſchafft weggenommen, und ſeit dem beſtändig behalten, Oeſterreich aber führet den Titul und Wapen davon, welches letztere auf den Namen, wiewol nicht allzu wohl, weil die Herrſchafft auf Lateiniſch Portus, nicht Porta Naonis heißt, alludiret.

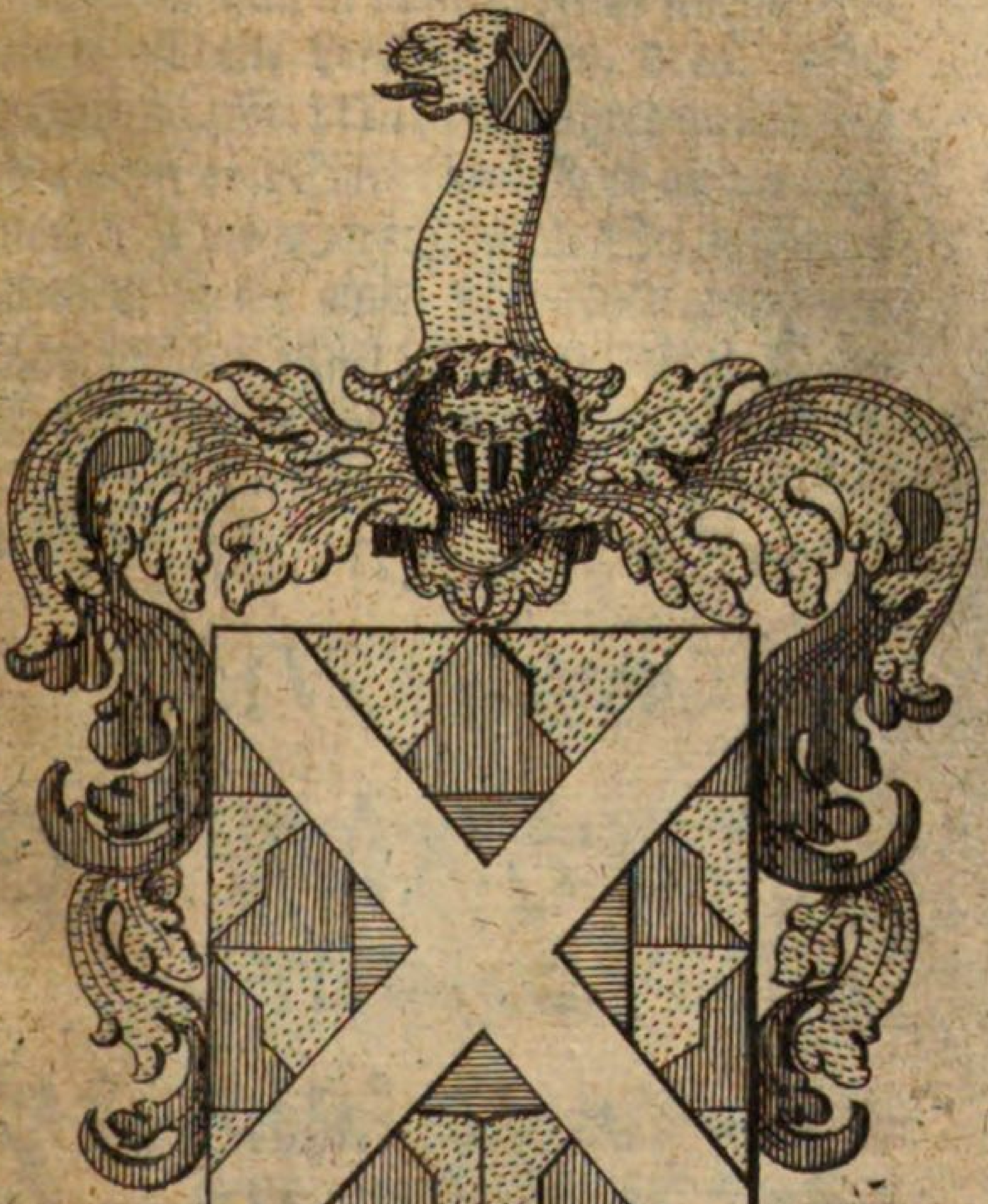
Die dritte Spitze. Von Roth und Gold die Länge herab getheilet mit zwey ſilbernen Pfälen auf dem Rothen und einem ſchwartzen Adler auf dem Golde. Wegen des Landes ob der Ens.

Als Henricus Superbus, Hertzog zu Sachſen und Bäyern, im zwölfften Seculo in die Acht erkläret wurde, gab der Käyſer das letztere Hertzogthum dem damaligen Hauſe Oeſterreich. Als aber Henricus wieder reſtituiret wurde, behielte Oeſterreich obgenanntes Ländlein.

Uber dem Schilde ſtehet der Ertz-Hertzogliche Huth.

Weil die Ertz-Hertzoge allezeit Ritter des güldenen Vlieſſes geweſen, ſo iſt dieſes insgemein

Wapen der Fürſten zu Oettingen.



gemein um den Schild gehänget worden. Zum Beſchluß will ich noch etlicher anderer Wapen gedencken, welche auf einigen Käyſerlichen Müntzen gefunden werden, obigem Schilde aber nicht einverleibet ſind.

Das alte Wapen des Hertzogthums Oeſterreich enthält in blauem Felde fünf ausgebreitete güldene Lerchen, zwey, drey. Die Maggrafſchafft Mähren führet in blauem Felde einen von Silber und Roth geſchachten Adler. Das Hertzogthum Schleſien in güldenem Felde einen ſchwartzen gecrönten Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond mit aufwärts gekehrten Spitzen, zwiſchen denen ein ſilbernes Creutzlein empor gehet, auf der Bruſt hat.

XLIV. Wapen Der Fürſten zu Oettingen.

VIer Reyhen rothe ſtehende und güldene geſtürtzte Eiſen-Hütlein mit einem blauen Schildlein und einem über den gantzen Schild

gehenden ſchmalen ſilbernen Andreas-Creutze. a)

Albertus Erneſtus, Graf zu Oettingen, iſt Anno 1674. vom Käyſer Leopoldo in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden. b) Seine Vettern aber haben den Gräflichen Stand behalten.

Auf dem Helme ſchauet ein güldener Bracke herfür mit ausgeſchlagener rothen Zunge und rothem Ohr, auf welchem ein ſilbernes Andreas-Creutz zu ſehen.

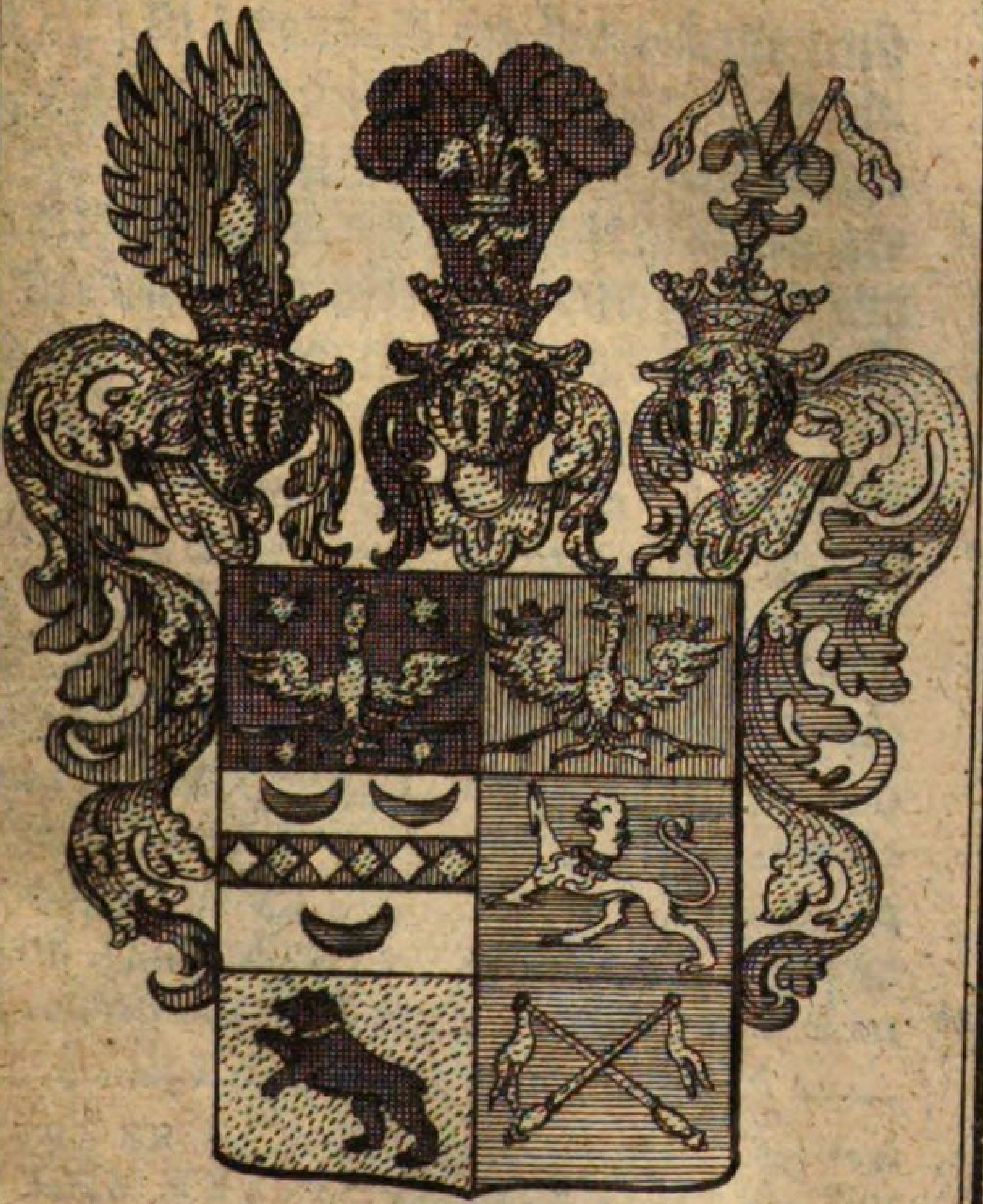
---

a) BILDERBECK im teutſchen R. Staat *P. V. II.* Abtheil *C. XXIX. §. III p.* 1207. giebt zum Oettingiſchen Wapen an einen einfachen überzwerg viermahl getheilten, und mit roth und gelben Hermelin bekleideten Schild ꝛc. welches aber nicht accurat iſt.

b) V. Dipl. beym LUNIG R. A. *P. ſpec. II. Contin. IV.* Abtheil. *XXVII.* Abſ. *p.* 644. Es hat aber dieſes Hauß wegen vielen Wiederſpruchs noch nicht zu Sitz und Stimme kommen können. Endlich ſtarb die Fürſtliche Linie Anno 1731. mit Albert Ernſten gar aus; dargegen aber der Käyſer die Spiegelbergiſche Linie Anno 1734. wiederum in den Fürſten Stand erhoben hat.

XLV. Wa-

Wapen der Fürſten zu Oſtfriesland.



XLV. Wapen Der Fürſten zu Oſtfrießland.

Ein zweyfach in die Länge und dreyfach qver getheilter Schild. Die erſte Reyhe. Zur Rechten in ſchwartzem Felde eine güldene gecrönte und von vier güldenen Sternen begleitete Harpyie. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Oſtfrießland.

Die Harpyie iſt das alte Geſchlechts-Wapen derer von Sirckſena, aus welchem Ulricus Anno 1454. von den Frieſiſchen Ständen zum Regenten und Anno 1464. vom Käyſer Friderico III. zum Grafen gemacht worden. a) Die vier Sternen aber ſind das Wapen derer von Idſinga, von welchen die Herrſchafft Norden durch Heyrath an das Hauß Sirckſena gekommen. Käyſer Ferdinandus III. hat Anno 1654. Ennonem

a) SPENER. *Op. Herald. L. III. C. XLIX. p.* 759. BRENNEISEN Oſtfrieſiſche Hiſtorie, Aurich 1720. *f.* 2. *Tom.*

Ludovicum Grafen zu Oſtfrießland in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. b)

Zur Lincken in rothem Felde ein güldener Adler, auf deſſen Haupte, wie auch auf jedem Flügel eine güldene Crone ſtehet. Wegen der Grafſchafft Rietberg.

Enno III. Graf zu Oſtfrießland heyrathete Walburgin des letzten Grafen zu Rietberg Johannis Tochter und Erbin. Mit derſelben zeugte er zwey Töchter, die ältere ward an ſeinen Bruder Johannem vermählet, welcher durch ſie die Grafſchafft Rietberg bekam. Die jüngere heyrathete Gundaccarum, Herrn zu Lichtenſtein, welcher deßwegen die Herrſchafften Eſens, Stedesdorff und Wittmund, ſo dem Hauſe Rietberg ebenfalls zugehöret hatten, prätendirte. Es wurde aber von Seiten des Hauſes Oſtfrießland zur Antwort gegeben, es hätte obgemeldete Walburgis die Herrſchafften ihrem Gemahl gäntzlich cedirt, auch hätte die jüngere Tochter darauf Verzicht gethan. Alſo ſind die drey

b) Die erſte Erhebung in Fürſten-Stand iſt wohl ohnſtreitig 1650. geſchehen, denn auf dieſes Jahr berufet ſich dieſes Fürſtliche Hauß ſelbſt in der Präcedentz-Streitigkeit mit Fürſtenberg ap. KULPIS *ad Monzamban. Cap. II. §. 9. p.* 542 daher auch eben dieſes Jahr ſetzet Europ. Herold. *T. I. p.* 579.

Herr-

Herrſchafften bis jetzo bey Ennonis Poſteri⸗tät von ſeiner andern Gemahlin geblieben, die Grafſchafft aber iſt von ſeines Bruders Johannis Urenckelin Maria Erneſtina ihrem Gemahl dem Grafen Maximiliano Ulrico von Caunitz An. 1699. zugebracht worden. c)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde ein rother Over⸗Balcken, welcher mit ſechs ſilbernen und güldenen Rauten Wechſelsweiſe beſetzt, und von drey blauen Monden, oben zwey, unten einem, begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft Manſchlacht.

Dieſe Herrſchafft iſt nebſt dem Ober⸗Le⸗dinger⸗ und Reider⸗Lande weyland durch Heyrath an das Hauß Sirckſena gefallen.

Zur Lincken in blauem Felde ein ſil⸗berner Löwe mit einer niederwärts ge⸗kehrten güldenen Crone um den Hals. Wegen der Herrſchafft Jevern.

Das Wapen, welches von dem Hauſe Anhalt⸗Zerbſt, ſo die Herrſchafft Jevern an⸗jetzo innen hat, geführet wird, iſt in etwas different, indem der Löwe gülden und auf dem Haupt, nicht aber um den Hals gecrönet

c) Es haben auch die Grafen von Caunitz den Pro⸗ceß in poſſeſſorio, petitorio, und reviſorio bey dem Reichs⸗Hof⸗Rath erhalten, gleichwohl aber noch nicht den würcklichen Beſitz bekommen können

iſt. Es ſoll dieſe Herrſchafft dem erſten Grafen zu Oſtfrießland Ulrico vom Käyſer zu Lehn gegeben worden ſeyn, welches aber nur eine eventuale Belehnung geweſen ſeyn muß, weil die Herrſchafft damals noch ihre eigene Herren hatte. Dieweil aber dieſelben ihr Land nichts deſtoweniger als ein ihrer freyen Diſpoſition unterworffenes Allodium conſiderirten, auch die letzte Frau zu Jevern, d) welche gegen das Ende des ſechzehnden Seculi geſtorben, die gantze Herrſchafft dem Käyſer Carolo V. als Hertzog zu Burgund und Brabant zu Lehn auftrug, und ihren Vetter Graf Johannem zu Oldenburg zum Erben einſetzte, e) ſo bekam das Hauß Oſtfrießland nichts davon.

Die dritte Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde ein aufgerichteter

d) Maria, des letzten Herrn von Jevern Chriſtophori Schweſter. Sie trug die Herrſchafft Käſer Carl V. Anno 1532. zur Lehn auf.

e) Sie hatte niemahls Luſt zu heyrathen, die Einſetzung geſchach 1574. ſie räumete ihm die Herrſchafft noch bey ihrem Leben ein. HAMELMANNI *Chron. Oldenburg. P. III. c. 16. p.* 418 Der letzte Graf von Oldenburg, Anton Günther, ſchenckte ſie ſeiner Schweſter-Sohn, Johann, Fürſten von Anhalt Zerbſt, und dieſes Hauß beſitzet ſie noch, wie oben bey dem Anhaltiſchen Wapen gezeiget worden.

ſchwar-

ſchwartzer Bär mit güldenem Hals-Bande. Wegen der Herrſchafft Eſens.

Zur Lincken in blauem Felde zwey in Form eines Andreas-Creutzes geſtellte güldene Fähnlein. Wegen der Herrſchafft Wittmund.

Wie die Herrſchafften Eſens, zu welcher auch Stedesdorff gehöret, und Wittmund an Oſtfrieſsland gekommen, iſt bereits gemeldet worden.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittlern ein ſchwartzer Buſch Strauſſen-Federn, welche in etwas auf beyde Seiten hinüber fallen, mit einer güldenen Lilie in der Mitten. Wegen des Fürſtenthums Oſtfrieſsland.

Auf dem Helme zur Rechten ein wachſender güldener Adler mit rothen Flügeln. *) Wegen der Grafſchafft Rietberg.

*) Wenn ich nach dem hier beygefügten Kupffer, welches auch in dem Nürnbergiſchen Genealogiſch-Heraldiſchen Hand-Buche ſo ausſiehet, urtheilen ſoll, iſt es vielmehr ein wachſender güldener Adler zwiſchen einem rothen geſchloſſenen Fluge.

Auf dem Helme zur Lincken eine blaue Lilie, hinter welcher zwey güldene Fähnlein in Form eines Andreas-Creutzes ſtehen. Wegen der Herrſchafften Eſens und Wittmund.

Die Lilie iſt wegen Eſens und die Fähnlein wegen Wittmund.

XLVI. Wapen Der Pfaltzgrafen beym Rhein.

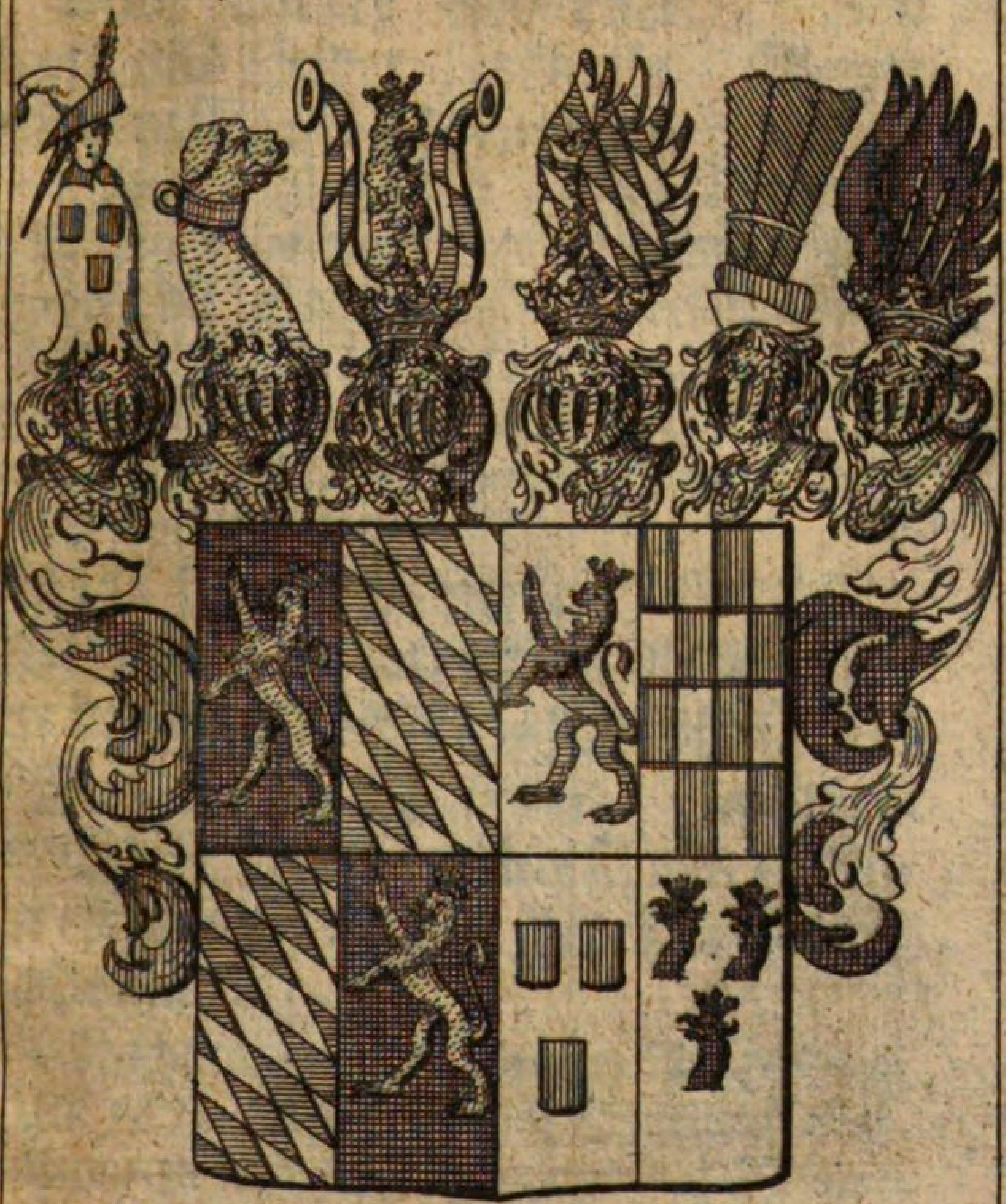
Ein in die Länge herab getheilter Schild.

Die Wapen der Pfaltzgrafen können leichtlich nach dem Churfürſtlichen Pfältziſchen beurtheilet werden. Hier hat man nur das Pfaltz-Birckenfeldiſche in Kupfer vorſtellen wollen, weil daſſelbe einige Qvartiere hat, welche von den andern Linien nicht geführet werden.

Die rechte Seite iſt qvadriret, und enthält das Wapen von der Pfaltz beym Rhein, und vom Hertzogthum Bäyern, iedes doppelt.

Die

Wapen der Pfaltzgrafen beijm Rhein



Die andere Seite iſt ebenfalls qvadriret, und erſcheinet im erſten Qvartier das Wapen der Grafſchafft Veldentz.

Hiervon kan man oben das Churfürſtliche Wapen conſuliren.

Das andere Qvartier. Von Roth und Silber a) geſchacht. Wegen der Grafſchafft Spanheim.

Pfaltz-Birckenfeld hat die Helfte der hintern Grafſchafft Spanheim innen. Wie aber die Spanheimiſche Verlaſſenſchafft zum Theil an das Pfältziſche Hauß gerathen, iſt oben bey dem erſten Felde des Marggräflichen Baadeniſchen Wapens angezeiget worden.

Das dritte Qvartier. In ſilbernem Felde drey rothe Schildlein. Wegen der Grafſchafft Rappoltſtein.

Das vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde drey gecrönte ſchwartze Raben-Köpfe. Wegen der Herrſchafft Hohenack.

Nachdem der letzte Graf zu Rappoltſtein An. 1673. verſtorben, hat Pfaltzgraf Chriſtianus zu Birckenfeld, welcher des Verſtor-

a) Viermahl die Qvere und viermahl die Länge herunter, alſo ſechzehenmahl.

benen Tochtter zur Gemahlin hatte, dieſe Graf- und Herrſchafft überkommen. b)

Uber dem Schilde ſtehen ſechs Helme.

Auf den beyden mittelſten befindet ſich der Helm-Schmuck von Pfaltz und Bäyern. c)

Auf dem nächſten Helme zur Rechten ein herfür ſchauender güldener Bracke mit rother Zunge und Hals-

b) Die Herren von Rappoltſtein ſollen urſprünglich Italieniſche Hertzoge von Spoletto geweſen ſeyn, die aber ohngefehr zu Conradi III. Zeiten von den Römern daraus vertrieben worden V. MVNSTER *Coſmogr. L. V. c.* 134. Als ietzo der letzte Graf Johann Jacob mit Tode abgegangen war, ergriff der Pfaltzgraf den Beſitz um deſto leichter, da er der Crone Franckreich gedienet hatte. Es meldete ſich aber auch Graf Chriſtian Ludwig von Waldeck, der des letztverſtorbenen Grafen ältern Bruders Tochter hatte, und wolte gerne zugleich erben. Ja es iſt die Sache ſo gar auf den Reichs-Tag kommen, aber nichts erhalten worden. Conf. SPENER *Op. Herald.* §. *II. C. LXII. p.* 509. SCHWEDER *Theatr. prætenſ. T. II. L. IV. ſect. XLI. C. II. p.* 556.

c) Nehmlich beyde Helme ſind gecrönet. Auf dem mittelſten zur Rechten iſt ein güldener etwas rechts Seits ſitzender gecrönter Löwe, mit vorgeſchlagener rothen Zunge, zwiſchen zwey von Silber und Blau geweckten Büffels-Hörnern. Auf dem zweyten rechter Hand ſitzet linckwärts ein goldener rothgecrönter Löwe, zwiſchen einem von Blau und Silber geweckten geſchloſſenem Flug. Jenes wegen Pfaltz: Dieſes wegen Bäyern

Bande. Wegen der Grafſchafft Vel-dentz.

Auf dem nächſten Helme zur Lincken ein rother von Silber aufgeſchlagener Huth, und auf demſelben ein Pfauen-Schwantz, welcher unten mit einem ſilbernen Bande zuſammen gebunden iſt. Wegen der Grafſchafft Spanheim.

Die Marggrafen zu Baaden führen nur den Pfauen-Schwantz ohne Band und Huth.

Auf dem äuſſerſten Helme zur Rechten ein wachſender Mann ohne Arme, welcher ein ſilbernes vornen mit drey rothen Schildlein beſetztes Kleid und eine ſilberne roth aufgeſchlagene Mütze, welche vornen mit einer ſchwartzen Feder gezieret iſt, träget. Wegen der Grafſchafft Rappoltſtein. d)

d) Dieſes Wapen hat Käyſer Conrad III. Graf Conraden von Rappoltſtein in gelobtem Lande im Jahr 1147. gegeben. Denn als ein gräßlicher Saracene ſich unterſtund, dem Käyſer zu einen Zwey-Kampf heraus zu fordern, nahm dieſer Conrad von Rappoltſtein den Kampff über ſich und erlegte den Saracenen. Daher ihn der Käyſer mit dieſem Wapen beehrete. Der Türcke hat zugleich einen gedrehten Haar-Zopff. Der Huth aber ſoll eigentlich gelb ſeyn. SPENER. *c. l.* conf. & LVCAE Grafen-Saal *p.* 409.

Auf

Auf dem letzten gecrönten Helme ein geſchloſſener ſchwartzer Flug, auf welchen drey ſilberne Pilgrims-Stäbe neben einander erſcheinen. Wegen der Herrſchafft Hohenack.

XLVII. Wapen Der Fürſten Piccolomini.

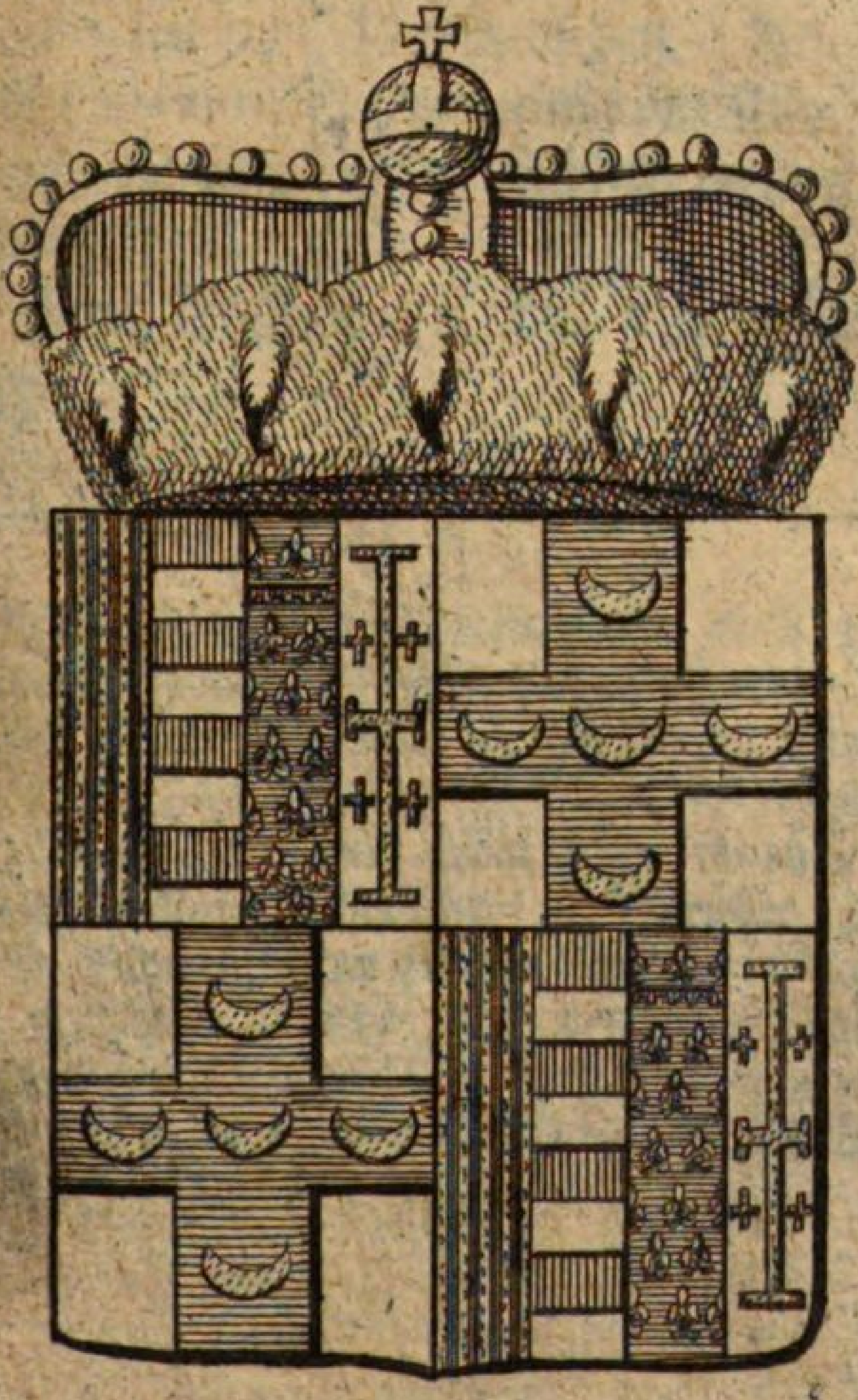
Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier iſt vierfach in die Länge getheilet, und enthält die Wapen der Königreiche Aragonien, Ungarn, Neapolis und Jeruſalem.

Antonius Piccolomini hat An. 1463. des Neapolitaniſchen Königs Ferdinandi I. aus dem Hauſe Aragonien natürliche Tochter geheyrathet, und mit ihr das Hertzogthum Amalphi wie auch die Freyheit, ſich de Arragonia zuſchreiben und des Königs Wapen zu führen, überkommen.

Das

Wapen der Fürſten Piccolomini.



I. G. K. f.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein mit fünf Creutz-weiſe geſtellten güldenen halben Monden, deren Spitzen überwärts gekehrt ſind, beſetztes blaues Creutz. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Piccolomini.

Es iſt dem Urſprung nach eine Adeliche Familie von Siena im Florentiniſchen. Anno 1654. iſt Octavius Piccolomini vom Käyſer Ferdinando III. zum Reichs-Fürſten gemacht worden. a)

Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth.

---

a) Er war Käyſerlicher General Lieutenant, auch bey dem Friedens Executions-Convent zu Nürnberg Käyſerlicher Plenipotentiarius, daher ihn der Käyſer ſchon 1650. zum Fürſten erhob. THEATR. EVROP. *T VI. p.* 1142. Aber 1654. wurde er in den Fürſten-Rath eingeführet, worüber es aber groſſe Streitigkeiten geſetzet, weil die Familie im teutſchen Reiche nicht den Beſitz unmittelbarer Fürſtlicher Güther beweiſen konnte. Conf. LVNIG R. A. *P. ſpec. II. Contin. IV.* Abth. XXIX. Abſ. *p.* 667.

XLVIII. Wa-

XLVIII. Wapen Der Fürſten von Portia.

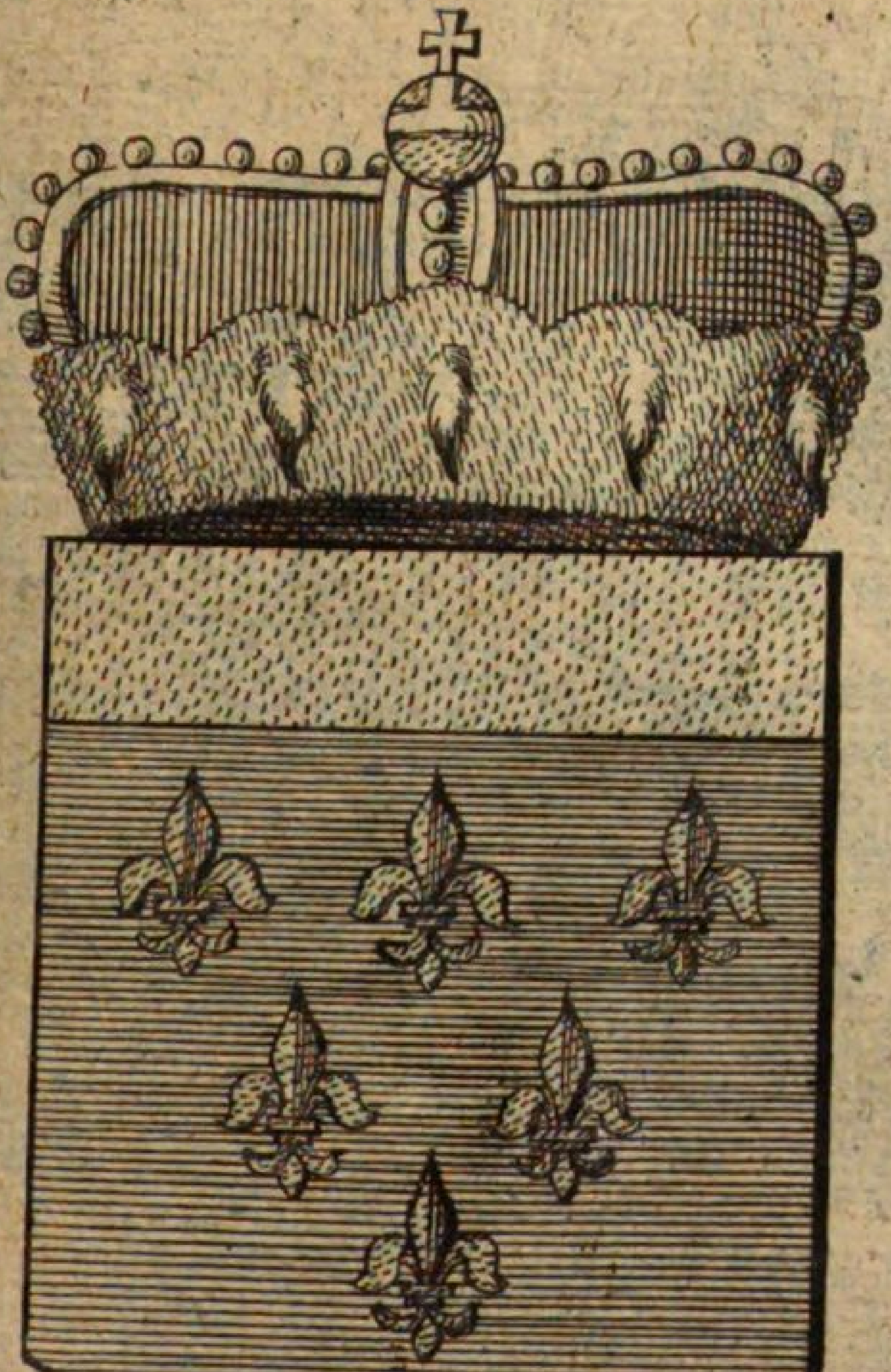
In blauem Felde ſechs güldene Lilien, drey, zwey, eine, mit einem güldenen Schildes-Haupte.

Dieſe Familie iſt aus dem Friaul gebürtig und ſonſt Gräfliches Standes geweſen. Johannes Ferdinandus der erſte Fürſt aus dieſem Hauſe iſt zu dieſer Dignität vom Käyſer Leopoldo An. 1662. erhoben worden. a)

Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth.

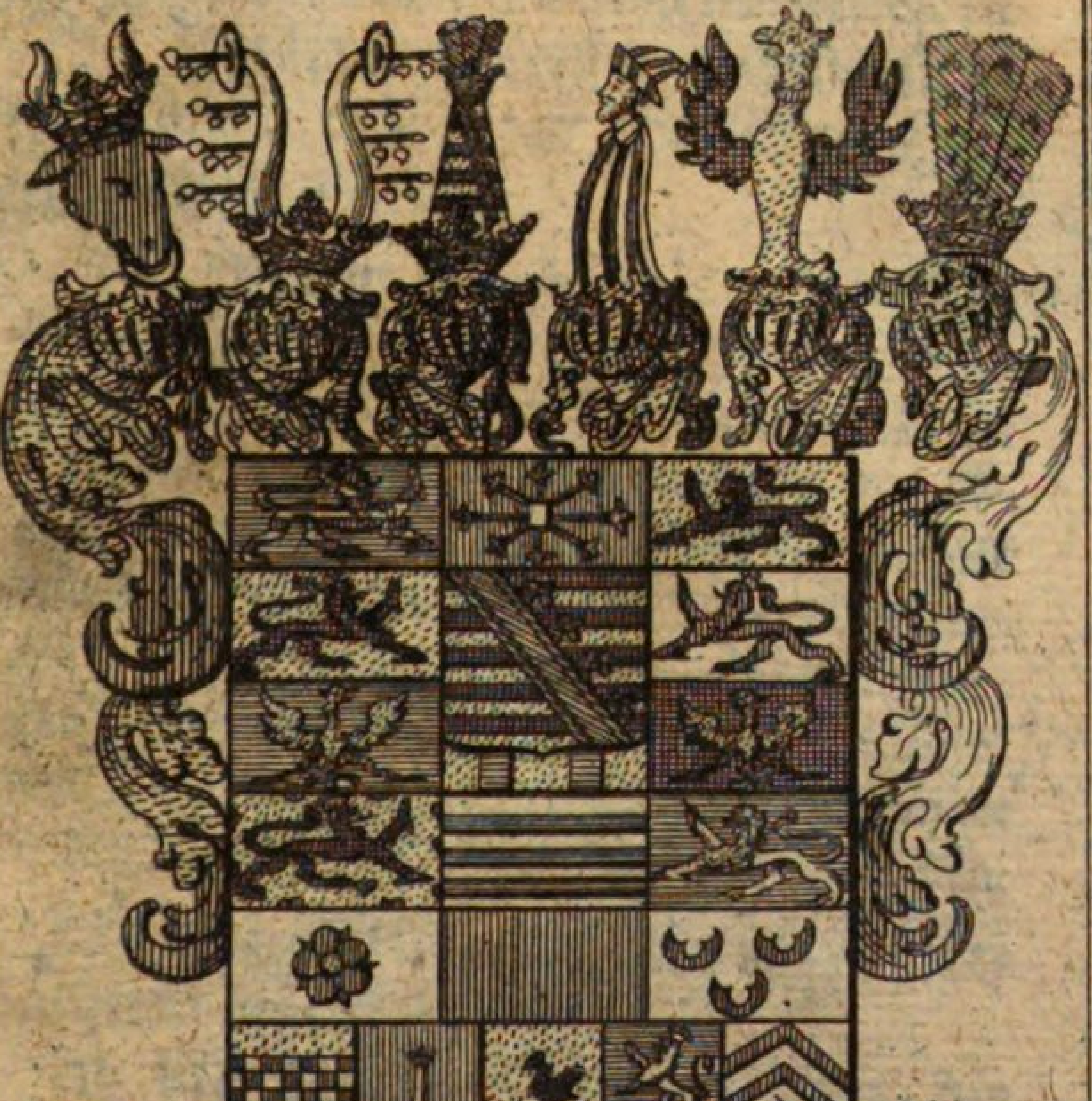
a) Er wurde auch 1664. in Fürſten Rath eingeführet mit der Bedingung, ſich mit unmittelbaren Gütern anſäßig zu machen. Nachdem ſolches nicht ſo gleich erfolget, haben ſeine Deſcendenten ſich des Sitzes wieder enthalten müſſen. Zwar hat der Käyſer Leopold die Herrſchafft Tettenſee zur Gefürſteten Grafſchafft erhoben, PFEFF. *ad Vitr. T. I. L. I. T. V. p.* 781. alleine man hat keinen Erfolg davon geſehen.

Wapen
der Fürſten von Portia.



J. G. K. ſc.

Wapen der Hertzoge zu Sachſen



J. G. Krügner. ſc. Lipſ

XLVIIII. Wapen

Der Hertzoge zu Sachſen.

Ein ſechsfach qver und dreyfach in die Länge, ausgenommen in der letzten Reyhe, welche fünf Felder hat, getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die Wapen der Hertzoge zu Sachſen ſind nach den verſchiedenen Linien auf verſchiedene Weiſe ordiniret, welche alle in Kupfer bringen zu laſſen man nicht vor nöthig erachtet. Man hat dannenhero hier nur das Wapen des Hertzoges zu Sachſen-Gotha vorſtellen wollen, und ſoll darneben die Differenz, welche bey den übrigen Wapen der unterſchiedenen Sächſiſchen Linien gefunden wird, kürtzlich angemerckt werden.

In dem Mittel-Schilde das Hertzogthum Sachſen.

In der erſten Reyhe vornen die Landgrafſchafft Thüringen, in der Mitten das Hertzogthum Cleve, zur Lincken die Marggrafſchafft Meiſſen.

In

In der andern um den Mittel-Schild die Hertzogthümer Jülich und Berg.

In der dritten die Pfaltz Sachſen, Marggrafſchafft Landsberg, Pfaltz Thüringen.

In der vierdten die Grafſchafft Orlamünda, Grafſchafft Eiſenberg, Herrſchafft Pleiſſen.

In der fünfften die Grafſchafft Altenburg, Regalien, Grafſchafft Brene.

In der ſechſten die Grafſchafft Marck, Herrſchafft Römhild, Grafſchafft Henneberg, Herrſchafft Tonna, Grafſchafft Ravensberg.

In dieſem Wapen ſind zwey Felder, welche in dem Churfürſtlichen nicht gefunden werden.

In dem andern rothen Felde der unterſten Reyhe eine ſilberne Seule, welche oben mit einer güldenen Crone gezieret iſt. Wegen der Herrſchafft Römhild.

Bertholdus XIX. Fürſt zu Henneberg, welcher An. 1549. verſtorben, hat dieſe Herrſchafft an ſeiner Gemahlin Brüder die Grafen

ſen zu Mannsfeld verkaufft, welche aber nicht lange hernach dieſelbe Churfürſt Johann Friedrichen gegen das Cloſter Oldersleben vertauſchet haben. a)

In dem vierdten blauen Felde der unterſten Reyhe ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen der Herrſchafft Tonna.

Hertzog Friedrich I. zu Sachſen-Gotha hat dieſe Herrſchafft von den Grafen zu Waldeck erkaufft. b)

Was nun die Wapen der übrigen Sächſiſchen Linien anbelangt, ſo führet der Hertzog zu Sachſen-Weiſenfels in dem geſpaltenen Mittel-Schilde neben dem Wapen des Hertzogthums Sachſen von Silber und Roth ſechsfach qver geſtreifft, c) wegen des Für-

a) Der Tauſch geſchah 1555. den 28 Aug. mithin nicht mit dem Churfürſten, als welcher das Jahr vorher bereits verſchieden war, ſondern mit deſſen Söhnen. Die Bedingungen bey dem Tauſch v. in MULLERS Sächſ. *Annalibus ad h. a. pag.* 126.

b) Die Grafen von Waldeck bekamen die Herrſchafft 1640. nach Ausgang des Freyherrl. Tautenburgiſchen Geſchlechts vermöge eines 1623. errichteten Erbfolg-Vergleichs. Der Kauf an das Gothaiſche Hauß aber iſt 1677. den 4. Oct. geſchehen. MULLER. *c. l. p.* 364. & 527.

c) BILDERBECK Teutſch. R. Staat *P. V. C. XXXII.* §. 8. *p.* 1228 ſetzet 6. rothe Rauten oder Wecken. Es ſcheinet aber daſelbſt das gantze Wapen verworffen zu ſeyn, indem Mannsfeld

ſtenthums Qverfurt, welches in dem Weſt-phäliſchen Frieden auf einige Magdeburgiſche Aemter fundirt worden, d) und dem Hauſe Weiſſenfels zugehöret.

Der Hertzog zu Sachſen-Merſeburg inſerirt ſeinem Schilde das Wapen ſelbigen Stiffts, nehmlich in güldenem Felde ein ſchwartzes Creutz. e)

Der Hertzog zu Sachſen-Zeitz wegen des Stiffts Naumburg in rothem Felde einen ſilbernen Degen mit auswärts gehender Spitze und güldenem Griffe nebſt dieſem einen mit dem Schließ-Blat aufwärts und zur Rechten gekehrten Schlüſſel, beyde in Form eines Andreas-Creutzes über einander geſchrenckt. f)

Der Hertzog zu Sachſen-Eiſenach führet in ſeinem Schilde die Wapen der Grafſchafften Sayn und Wittgenſtein, wie

Rauten führet, Qverfurth aber rothe und ſilberne Streifen.

d) *I. P. O. A. XI.* §. 9. Nehmlich Qverfurt, Tham, Jüterbock und Borg, davon aber das Amt Borg 1680. durch beſondern Vertrag an Brandenburg wieder abgetreten worden.

e) Alleine dieſe Linie iſt mit Hertzog Henrichen 1738. den 27. Jul. völlig abgeſtorben.

f) Dieſe Zeitziſche Linie iſt gleichfalls mit Hertzog Moritz Wilhelm 1718. abgegangen, es wäre denn, daß man den noch lebenden Biſchoff von Königsgrätz, Moritz Adolphen, herrechnen wolte.

auch

Wapen der Furſten zu Salm.

J. G. K. f.

auch der Herrſchafften Homburg und Freyßburg, weil ſeine Frau Mutter aus dem Gräflichen Hauſe Sayn nach dem Tode ihres Bruders Ludovici, welcher Anno 1636. geſtorben, einen Theil der Grafſchafft Sayn geerbet und ihrem Gemahl zugebracht. Man ſehe unten das Sayniſche Wapen an ſeinem Orte. g)

L. Wapen

Der Fürſten zu Salm.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſchwartzem Felde ein ſilberner aufgerichteter Leopard. Wegen der Familie der Wildgrafen.

Die Wildgrafen haben vor Zeiten zwey Linien formiret, nehmlich zu Kyrburg und zu

g) Auch dieſe Linie iſt 1741. mit Wilhelm Henrich ausgegangen, und die Eiſenachiſchen Lande ſind an Weimar, das Sayn- und Wittgenſteiniſche aber an Brandenburg Anſpach gefallen, wie oben bey dieſem Wapen gewieſen worden.

Daun. a) Die Grafſchafft Daun geriethe durch Heyrath an den Rheingrafen Johannem I. zu Anfang des vierzehnden Seculi, und ohngefehr hundert Jahr hernach erhielte ſein Enckel Johannes III. auch noch Kyrburg, ebenfalls durch Heyrath.

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein rother Löwe mit blauer Crone. Wegen der Familie der Rheingrafen.

Dieſe alte Familie hat im ſechzehenden Seculo ſich in verſchiedene Linien vertheilet. Aus der Neufvilliſchen iſt Philippus Otto, Rhein- und Wildgraf und Graf zu Salm vom Käyſer Ferdinando III. zum Reichs-Fürſten zu Salm erhoben worden. b)

a) SPENER *Op. Herald. L. I. C. LXXVI. p.* 306. Mehrere Nachricht von dieſer Familie findet man in IMHOFII *Notitia Procerum Imperii*, welche überhaupt bey allen teutſchen Häuſern wohl zu gebrauchen.

b) Es geſchah 1623. v. Dipl. beym LVNIG R. A. *P. ſpec. II. Contin. IV* Abth. XX. Abſ. *p.* 449. LONDORP. *Act. Publ. T. VII. L. VI. C.* 396. *p.* 438. Sie ſind aber erſt 1654. zu Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage kommen. Conf. LIMNAEVS *T. II. Addit. Iur. publ. Cap. XV. p.* 455. *ſeq.* Nachdem auch dieſes Philipp Ottens Hauß mit Fürſt Ludwig Otten 1738. männlicher Seits ausgegangen, hat Käyſer Carl VI. den Wild- und Rhein-Grafen zu Neufville, Nicolaum Leopold, 1738. in Fürſten-Stand erhoben.

Der

Der Mittel-Schild iſt ebenfalls qvadrirt.

Das erſte Qvartier. In rothem Felde drey güldene Löwen. c) Wegen obgemeldeter Grafſchafft Kyrburg.

Das andere Qvartier. In rothem Felde zwey ſilberne auswärts gekrümmte Salmen neben einander, welche von vier ſilbernen Creutzlein begleitet ſind. Wegen der Grafſchafft Salm.

Des obgedachten Wild- und Rheingrafen Johannis III. Enckel Johannes V. welcher A. 1491. verſtorben, hat mit ſeiner Gemahlin, einer gebohrnen Gräfin zu Salm in Lothringen, die Helffte dieſer Grafſchafft bekommen.

Das dritte Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner Qver-Balcken. Wegen der Herrſchafft Vinſtingen.

Dieſe Herrſchafft hat des vorgedachten Johannis V. Sohn Johannes VI. welcher An. 1499. geſtorben, mit Johanna, Graf Nicolai zu Saarwerden Tochter, deren Mutter des letzten Herrn zu Vinſtingen Tochter geweſen, zur Helffte bekommen. d)

c) Zwey und eins.
d) Die Herrſchafft lieget an der Saar in Lothringi-

Das vierdte Qvartier. In rothem Felde eine ſilberne Seule, welche oben mit einer güldenen Crone gezieret iſt. Wegen der Herrſchafft Anholt.

Des Fürſten Leopoldi Philippi zu Salm Gemahlin war Graf Theodori zu Bronchorſt in Anholt einige Tochter und Erbin. e)

Uber dem Schilde ſtehen fünf Helme.

Auf dem erſten gecrönten Helme ein geſchloſſener Flug, welcher wie das erſte Qvartier des Mittel-Schildes bezeichnet iſt. Wegen der Grafſchafft Kyrburg.

Auf dem andern Helme ein ſchwartzer roth aufgeſchlagener Huth mit zwey Bündlein weiſſen Federn. Wegen der Wild- oder Rheingrafſchafft.

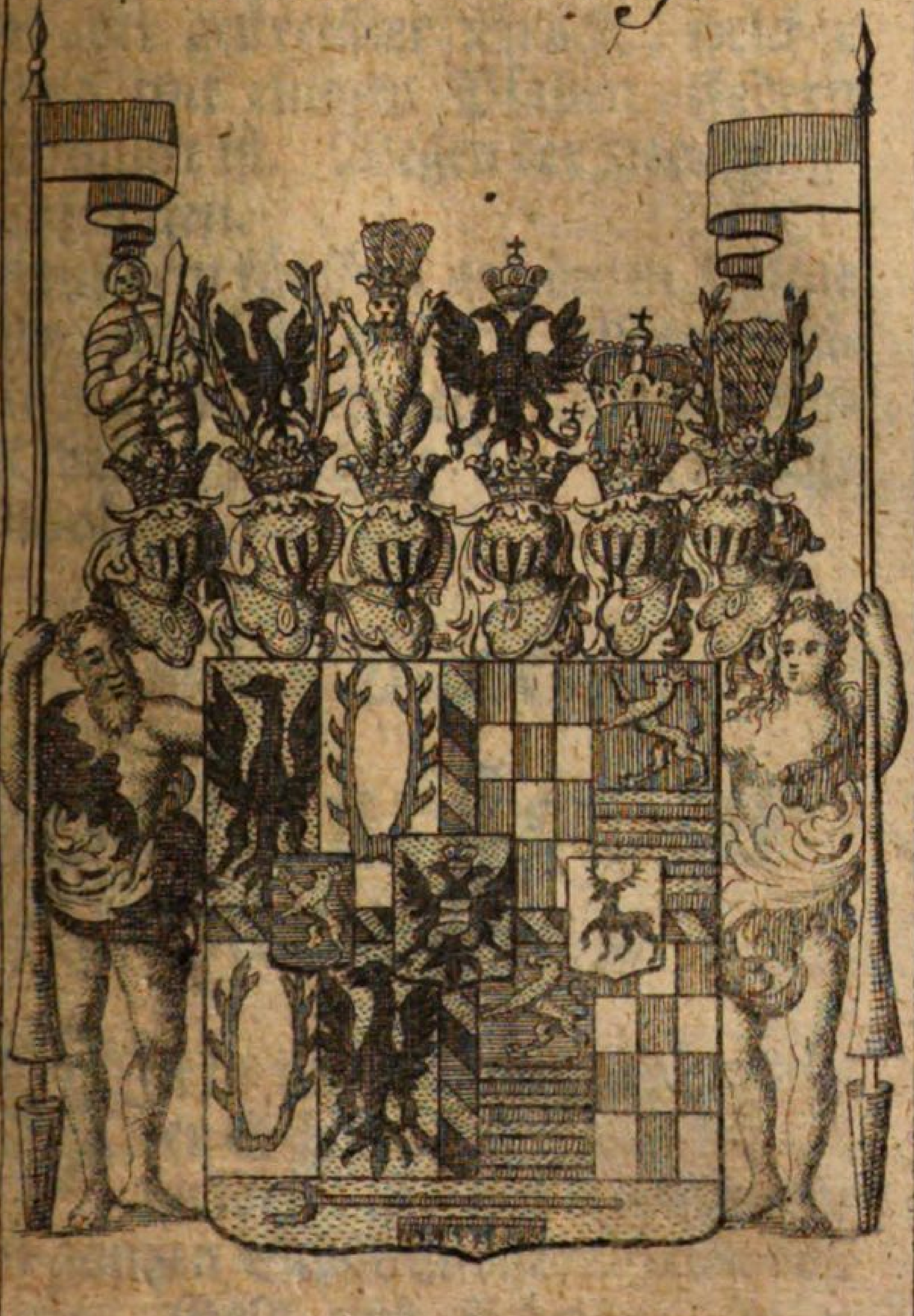
Auf dem mittelſten mit einem Fürſten-Huth bedeckten Helme zwey

ſchen. Die jüngere Tochter brachte die andere Helffte an die Grafen von Neufchatel, von denen ſie weiter an die Hertzoge von *Croy* kommen. IMHOF *c. l. L. V. C. IV.* SPENER. *c. l.* §. 8.

e) Die Herrſchafft lieget in der Grafſchafft Zütphen. Im dreyzehenden Seculo kam ſie eben durch Heyrath an Johannem, Herrn zu Bronchorſt, und von dar hat ſie Leopold Philipp durch ſeine Gemahlin Mariam Annam 1637. nach ihres Vaters Abſterben erhalten.

ſilber-

Wappen der Fürſten zu Schwartzburg.



Brühl ſc. Lipſ.

ſilberne niederwärts gekehrte Salmen. Wegen des Fürſtenthums Salm.

Auf dem vierdten gecrönten Helme ein herfürſchauender blauer von Silber qver geſtreiffter Bracke, welcher hinten mit einigen Pfauen-Federn geſchmückt iſt. Wegen der Herrſchafft Vinſtingen.

Auf dem fünfften gecrönten Helme zwey auswärts gekehrte güldene Bären-Klauen, deren jede eine rothe Kugel hält. Wegen der Herrſchafft Anholt

LI. Wapen

Der Fürſten zu Schwartzburg.

Ein in die Länge herab getheilter Schild, deſſen jede Helffte qvadrirt iſt, mit einem durch den gantzen Schild ausgebreiteten von Blau, Gold und Schwartz ſchräg-

rechts geſtückten Creutze, drey Mittel-Schilden und einem Schildes-Fuße.

Der Haupt-Mittel-Schild auf der Mitten des Creutzes. In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfigter Adler, über welchem die Käyſerliche Crone ſchwebet, in der rechten Klaue einen Scepter, in der lincken einen Reichs-Apffel, und auf der Bruſt ein güldenes Schildlein, in welchem ein Fürſten-Huth erſcheinet, haltend.

Dieſer Schild iſt ein Geſchenck des Käyſers, welches die Fürſten bey ihrer Erhebung in den Fürſten-Stand überkommen.

Der Mittel-Schild zur Rechten. In blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Schwartzburg.

An. 1697. iſt Graf Chriſtianus Wilhelmus zu Schwartzburg-Sondershauſen vom Käyſer in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben worden. a) An. 1709. hat auch deſſen Bruder Antonius Guntherus zu Arnſtadt, der An. 1716. ohne Kinder wieder verſtor-

a) LVNIG. R. A. *P. ſpec. II. Contin. VI.* Abth. *XXIX.* Abſ. *p.* 126. & 671.

ben,

ben, und An. 1711. Ludovicus Fridericus zu Rudelſtadt eben dieſe Würde angenommen. b)

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler. Wegen der Herrſchafft Arnſtadt.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rothes Hirſch-Geweyh, an welchem noch ein Stück des Hirn-Schädels hängt. Wegen der Herrſchafft Sondershauſen.

Beyde Herrſchafften gehören dem Hauſe Schwartzburg von uralten Zeiten her.

Der Mittel-Schild zur Lincken. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer ge-

b) LUNIG *c. l. p.* 131. Es hat aber das Fürſtliche Hauß noch nicht zu Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rathe gelangen können, und zwar anfangs wegen ſtarcken Widerſpruch der Chur und Fürſtlichen Sächſiſchen Häuſer, v. FABRI Staats-Cantzley *T. XII. C. X. n.* 9. *p.* 798. *Tom. XVI. C. III. n.* 14. *p.* 196. & *T. XVII. C. VIII. p.* 404. Vieler einzeln Deductionen, die in dieſer Sache heraus kommen, zu geſchweigen. Ob nun wohl nachgehends Anno 1719. dieſerhalb ein Vergleich getroffen worden: So haben doch anderwärtige Hinderniſſe dieſe Aufnahme in das Reichs-Fürſtliche Collegium noch gehindert, indem etliche andere Häuſer gleichfalls aufgenommen ſeyn wollen.

hender Hirſch. Wegen der Herrſchafft Clettenberg.

Das erſte und vierdte Qvartier der lincken Seite. Von Roth und Silber c) geſchacht. Wegen der Grafſchafft Hohnſtein.

Das andere und dritte Qvartier. In rothem Felde ein güldener Löwe über vier güldenen Qver-Faden. d) Wegen der Grafſchafft Lauterburg.

Dieſes in der lincken Seite enthaltene Wapen hat vormals dem Gräflichen Hauſe Hohnſtein zugehöret. Das Fundament der Schwartzburgiſchen Prætenſion auf einen Theil der Hohnſteiniſchen Verlaſſen-

c) Dreymahl die Qvere, und viermahl die Länge, alſo zwölffmahl.

d) Beym SPENER *in Op. Herald. L. III. C. XXXIV p. 709.* iſt der gantze Wapen-Brief zu finden, welchen ſich das Schwartzburgiſche Hauß vom Käyſer Rudolph II. über das angefallene Hohnſteiniſche Wapen geben laſſen, darinne iſt dieſer Schild etwas anders blaſoniret, nehmlich: „Die „übrigen zwey in der Mitte nach der Zwerg in „zwey, deren das untere wieder in acht Straſſen „unterſchieden, als die erſte, dritte, fünffte und „ſiebende roth, die andern gelb, und Ober-Theil „gantz roth, darinne über und für ſich ein gel„ber Löwe mit über ſich geſchwungenem Schwantz, „roth ausgeſchlagener Zungen, und für ſich ge„worffenen Prancken zum Raube geſchickt.

ſchafft kan man oben in dem Chur-Braunſchweigiſchen Wapen, in welchem dieſe Felder ebenfalls zu finden, nachſchlagen. e) Es hat aber das Fürſtliche Hauß nichts davon im Beſitz, als Kelbra und Heringen, und zwar in Cummunione mit dem Hauſe Stolberg.

Der Schildes-Fuß. In güldenem Felde eine qver liegende rothe Streu-Gabel über einem Roß-Kamm. Wegen der Herrſchafft Leutenberg.

Dieſes ſoll das Wapen der Grafen zu Kefernburg geweſen ſeyn, nach deren Ausſterben die Grafen zu Schwartzburg aus ihrer Verlaſſenſchafft die Herrſchafft Leutenberg bekommen. Was die Meynung derer jenigen anbelanget, welche davor halten, daß die in dieſem Wapen befindliche Stall-Inſtrumenta die Reichs-Stallmeiſter-Würde, welche weyland, von den Herren zu Leutenberg ſoll geführet worden ſeyn, andeute, ſo wird dieſelbe von Herrn Webern, welcher von dem Schwartzburgiſchen Wapen geſchrieben, in Zweiffel gezogen. *)

Uber dem Schilde ſtehen ſechs gecrönte Helme.

Auf dem vörderſten ein wachſender

e) Conf. SCHWEDERI *Theatr. Prætenſ.* T. *II. L. IV. Sect. XXXVI. C.* 1. *p.* 514.

*) Examen Artis Herald. pag. 159.

ge-

geharniſchter Mann, welcher mit beyden Händen ein Schwert hält, und auf dem Haupte eine güldene Crone trägt.

Es iſt dieſes eine Käyſerl. Verehrung, und ſoll nach Herrn Webers *) Muthmaſſung die von Käyſerl. Majeſt. dem Fürſtlichen Hauſe gegebene Freyheit, Edelleute zu creiren, andeuten.

Auf dem andern Helme ein ſchwartzer Adler zwiſchen zwey rothen Hirſch-Hörnern. Wegen der Herrſchafft Arnſtadt.

Auf dem dritten Helme ein vorwärts gekehrter aufrecht ſitzender Löwe, welcher auf dem Haupte mit einer Crone und mit einem Pfauen-Schwantze f) gezieret iſt. Wegen des Fürſtl. Hauſes Schwartzburg.

Auf dem vierdten Helme ein ſchwar-

*) Examen Artis Herald. pag. 172.

f) In dem Pfauen-Schwantze ſoll, nach Anleitung gedachten Wapen Briefes, der Rechen wiederholet seyn nach den Worten: „Auf der Mitten oder „andern Thurniers-Helm aber, über und für ſich, „ein Vorder-Theil eines gecrönten Löwen mit „ausgeſtreckten Prancken, roth ausgeſchlagener „Zunge, aus deſſen Crone, über ſich, ein ausge„breiteter blau geſpiegelter Pfauen-Schwantz mit „einem gelben Rechen.

tzer

tzer zweyköpfigter Adler, welcher einen Scepter und Reichs-Apffel in den Klauen hält, mit oben ſchwebender Käyſerlichen Crone.

Auf dem fünfften Helme ein rothes Küſſen, welches an den Ecken güldene Qvaſten hat, mit einem darauf liegenden Fürſten-Huthe.

Dieſe beyde Helme ſind abermahls Kayſerliche Geſchencke.

Auf dem ſechſten Helme ein Pfauen-Schwantz zwiſchen zwey Hirſch-Hörnern, deren rechtes ſilbern, das lincke roth iſt. Wegen der Grafſchafft Hohnſtein.

Schildhalter ſind zur Rechten ein wilder Mann und zur Lincken ein wildes Weib, welche mit der einen Hand den Schild, mit der andern aber eine von Roth und Silber qver getheilte Fahne halten. g)

g) Das Laubwerck von dem Wapen iſt bey den Schildhaltern um den Unter-Theil des Leibes gewunden.

LII. Wa-

LII. Wapen
Der Fürſten zu Schwartzenberg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte Qvartier. Von Silber, darinnen drey blaue Pfähle. Wegen Seinsheim.

Die Fürſtliche Schwartzenbergiſche Familie iſt ein Aſt des alten Adelichen Seinsheimiſchen Stammes, welcher eben dieſes Wapen führet. a) An. 1429. ward Erkingerus von Seinsheim vom Käyſer Sigismundo zum Frey-Herrn von Schwartzenberg gemacht, und unter die unmittelbaren Stände

a) Die Seinsheimer aber ſollen von dem, zu König Conrad I. in der Hiſtorie bekannten Cameræ Nuncio, Erchangero in Schwaben herſtammen, welcher An. 917. wegen vieler geſtiffteten Händel den Kopff laſſen müſſen HAHNS R. Hiſt. *P. II. C. I.* §. 4. *p.* 6. denn weil die Güther eingezogen waren, bauete ſein Sohn Conrad ſich ein neues Schloß, und ſoll es Sein Neues Heim genennet haben, woraus nachgehends das Wort Seinsheim entſtanden. SEIFERTS Ahnen-Tafel der Grafen von Seinsheim: IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. V. C.* 10.

Des

Fürſtl. Schwartzenbergiſches Wappen.

des Reichs aufgenommen. b) An. 1599. ward Adolphus vom Käyſer Rudolpho in den Grafen-Stand, c) und An. 1671. Johannes Adolphus vom Käyſer Leopoldo in den Fürſten-Stand erhoben.

Das andere Qvartier Silber mit drey auffſteigenden rothen Spitzen. Wegen Sultz und Klettgau. d)

Das dritte Qvartier von Silber mit einem ſchwartzen knorrichten ſchrägrechts liegenden Aſt, oben mit einer rothen Flamme. Wegen Brandiß.

---

b) Die Standes-Erhöhung iſt ſchon 1417. auf dem Coſtantzer Concilio geſchehen. An. 1420. aber iſt Erckengern die Herrſchafft Schwartzenberg, ſo er gekaufft hatte, vom Käyſer zur unmittelbaren gemacht worden, und 1429. hat er Sitz und Stimme bekommen. IMHOF *c. l.*

c) Es iſt vielmehr vom Kayſer Maximilian II. An. 1566. den 21. May geſchehen, v. LVNIGS R. A. *P. Sp. II. Contin. VI.* Abth. *XXIX.* Abſ. *in Supplem. p.* 56.

d) Ferdinand Wilhelm Euſebius, Fürſt zu Schwartzenberg, hatte des letzten Grafen von Sultze und Klettgau, Johann Ludwigs, älteſte Tochter, Mariam Annam, zur Gemahlin. Als nun der Graf 1687. mit Tode abgieng, fiel die ſchöne Erbſchafft an Schwartzenberg. Der Käyſer Leopold hat die Landgrafſchafft Klettgau 1689. zur Gefürſteten Grafſchafft erhoben. Europ. Herold *T. I. p.* 589. LVNIG *c. l. p.* 615. *ſeq.*

Das

Das vierdte Qvartier von Gold mit einem Türcken-Kopff, darauf ein ſchwartzer Rabe das lincke Auge aus-hacket.

Dieſes Wapen iſt obgemeldetem Adolpho bey ſeiner Erhebung in den Grafen-Stand zum Andencken der Tapfferkeit, mit welcher er die Veſtung Raab den Türcken entriſſen, von dem Käyſer verehret worden. e)

In dem Mittel-Schilde in der rechten rothen Helffte ein ſilberner Thurm auf einem dreyfachen ſchwartzen Hügel, wegen Schwartzenberg, und in der lincken ſilbernen Helffte drey Korn-Garben, zwey, eins geſtellet.

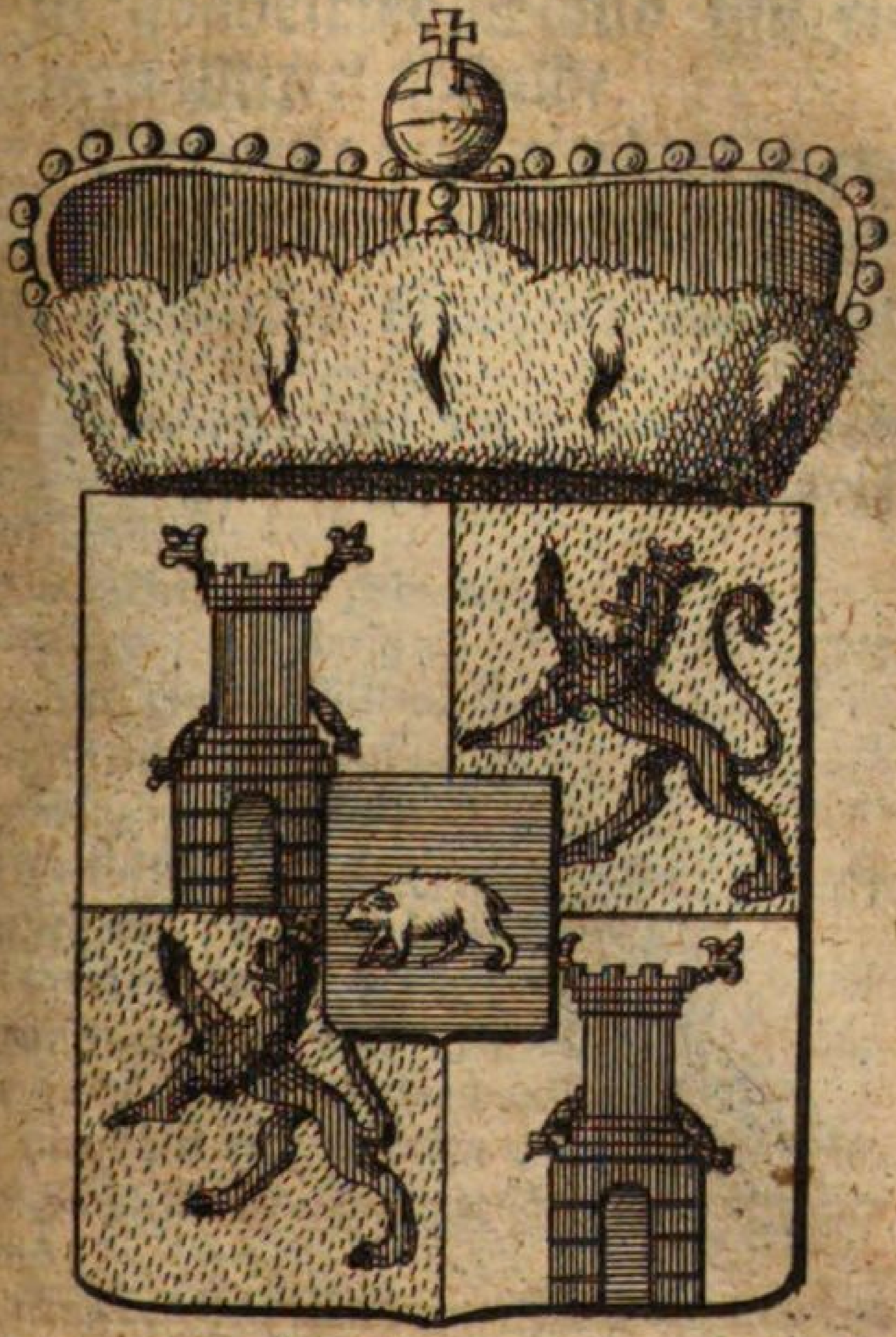
Das Wapen bedecket ein Fürſten-Huth. f)

e) Der Türckiſche Commendant wurde dabey erſchlagen, und ſein Haupt auf einen Pfahl geſtecket. Mithin wird mit dem Kopfe auf den Commendanten, und mit dem Raben auf die Feſtung gezielet.

f) Es pfleget auch das Fürſtliche Hauß fünf Helme auf dem Wapen zu führen, davon die beyden äußerſten denen beyden goldenen Löwen, als Schild-Haltern, auf den Köpfen geſetzet werden.

Der mittlere Helm iſt mit dem Fürſten-Huthe beleget, und hinter demſelben ſtehen ſechs zu beyden Seiten gewendete Gold und Schwartz qver

Wapen der Fürſten von Thurn und Taſſis.



LIII. Wapen Der Fürſten zu Thurn und Thaßis.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rother Thurm, a) hinter welchem zwey in

getheilte Fahnen hervor; vor denenſelben aber lieget auf dem Fürſten Huthe der Türcken-Kopf mit dem Raben.

Die übrigen Helme ſind gecrönet.

Auf dem zweyten zur Rechten iſt ein wachſender Mann, mit einem Silber und Blau, wie in erſtem Schilde, geſtreifften Kleide, mit einem weiſen Hals-Kragen und dergleichen geſtreiffter und weiß aufgeſchlagener Mütze worauf drey Pfauen-Federn. Wegen Seinsheim.

Auf dem dritten zur Lincken: Zwey blau und weiß neunmahl geſtreiffte Büffels-Hörner, auſſen mit fünf Pfauen-Federn gezieret.

Auf dem vierdten zur Lincken eine Inful, worauf die Farben des zweyten Schildes wiederholet ſind.

Auf dem fünfften zur Rechten iſt der im dritten Schilde befindliche ſchwartze Brand aufrechts.

a) Mit einer blauen Thüre.

Form eines Andreas-Creutzes gelegte blaue Lilien-Scepter ſchweben. Wegen des Fürſtlichen Hauſes Thurn.

Dieſe Familie iſt aus dem Mäyländiſchen gebürtig. b) Im vierzehenden Seculo hat ſich ein Aſt derſelben im Bergomeſiſchen in der Gegend des Bergs Taſſo, welcher von den vielen daſelbſt befindlichen Dachſen den Nahmen hat, niedergelaſſen. Unter dieſen hat einer, welcher ein ſonderbarer Liebhaber der Dachs-Jagd geweſen, den Nahmen di Taſſi oder de Taſſis angenommen, und auf ſeine Nachkommen fortgepflantzet. Lamoraldus von Thaßis, welcher An. 1624. verſtorben, iſt vom Käyſer Ferdinando II. in den Grafen-Stand, und ſein Urenckel Eugenius Alexander vom Käyſer Leopoldo in den Fürſten-Stand erhoben worden. c)

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein rother Löwe

b) Es ſoll im vierdten Seculo ein junger tapferer Mayländer, bey einem von den Arianern erregten Aufſtande, das ſo genannte neue Thor zu Mayland, und den dabey befindlichen Thurn, welchen ihm der H. Ambroſius anvertrauet, tapfer beſchützet und daher den Nahmen de la Thor bekommen haben. Hiſtoriſch *Vniverſ. Lex. edit. Fritſch. Art.* Thurn *T. IV. p.* 755.

c) SPENER *Op. Herald. L. III. C. XXXVII. p.* 713.

mit

Wapen der Hertzoge zu Würtenberg.

mit einer blauen Crone. Wegen der Grafſchafft VALSASSINA.

Die Vorfahren dieſes Hauſes haben dieſe Grafſchafft vor Zeiten beſeſſen.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein ſilberner Dachs. Wegen der Linie des Hauſes Thurn, welche den Nahmen von Thaßis angenommen.

Uber dem Schilde ſtehet ein Fürſten-Huth.

LIV. Wapen

Der Hertzoge zu Würtemberg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte Qvartier. In güldenem Felde drey qver über einander gelegte ſchwartze Hirſch-Hörner. Wegen des Hertzogthums Würtemberg.

Dieſe Fürſtliche Familie hat ehemals im Grafen-Stande gelebet, biß Graf Eberhardus Barbatus An. 1495. vom Käyſer Maxi-

miliano I. zum erſten Hertzog zu Würtemberg creiret worden. a)

Das andere Qvartier. Von Schwartz und Gold ſchräg-rechts geweckt. Wegen des Hertzogthums Teck.

Graf Eberhardus III. zu Würtemberg hat ein groſſes Stück dieſes Hertzogthums im vierzehnden Seculo käufflich an ſich gebracht. Deſſen Enckel Graf Eberhardus IV. hat hernachmals, nachdem ſein Schwieger-Vater Hertzog Fridericus die Teckiſche Familie An. 1439. beſchloſſen, das übrige geerbet. b)

Das dritte Qvartier. In blauem Felde eine güldene mit einem ſchwartzen Adler bezeichnete Fahne. Wegen des Reichs-Panner-Amts.

Dieſe Würde iſt ehemals von den Grafen zu Grüningen bekleidet worden, und An. 1295. von Graf Eberhardo mit der Grafſchafft ſelbſt dem Hauſe Würtemberg überlaſſen worden. c)

---

a) Die Solennitäten ſtehen beym LINTVRIO *in append. ad Rolewinck Faſcic. temp. p.* 107. *ad h. a.* Diplom. beym LVNIG R. A. *P. ſpec. II. Contin. IV.* Abth. *VII.* Abſ. *p* 710. und HORTLEDER Urſach des teutſchen Kriegs *T. I. L. III. C. I. p.* 809.

b) V. HVBNERS Geneal. Tab. *No.* 218.

c) Conf. Gründliche *Deduction*, daß dem Hauſe

Das

Das vierdte Qvartier. In rothem Felde zwey güldene auswärts gekrümte Fiſche neben einander. Wegen der Grafſchafft Mümpelgard.

Henrica, Graf Eberhardi V. zu Würtemberg Gemahlin, war eine Tochter und Erbin des An. 1395. vorſtorbenen letzten Grafen zu Mümpelgard. d)

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme. Auf dem erſten gecrönten Helme ein rothes Jagd-Horn mit güldenem Beſchläge, aus deſſen Mund-Stücke einige blaue, ſilberne und rothe Federn hervor gehen. Wegen der Grafſchafft Aurach. e)

Die Mutter der letzten Grafen zu Aurach Cunonis und Bertholdi heyrathete als Wittwe Graf Eberhardum I. zu Würtemberg. Dieſen ihren Stieff-Vater ſetzten die beyden Brüder zum Erben ein, und traten in den geiſtlichen Stand. Alſo iſt Aurach in der Mitte des dreyzehnden Seculi an Würtem-

---

Würtemberg das Reichs Panner- oder Fähnrich-Amt, *Prædicat*, *Inſigne*, ſchon von etlichen *Seculis* her rechtmäßig zuſtehe, 2c. 1696. *f.*

d) Henrichs CRVSII *Annales Sueviæ L. VI. P. III. C.* 113.

e) Denn die alten Grafen von Aurach ſollen des Reichs Erb-Jäger-Meiſter geweſen ſeyn.

berg gediehen. Es iſt etwas beſonders, daß erſtlich allhier der Aurachiſche Helm-Schmuck erſcheinet, da doch das Unter-Wapen dem Schilde nicht einverleibet worden, und daß zum andern der Helm des Hertzoglichen Würtembergiſchen, als des Haupt-Wapens, hinweg gelaſſen worden. Es wäre denn, daß man ſagen wolte, der Aurachiſche Helm ſey vor Zeiten, da man zumal die Veränderung der Helm-Kleinodien vor willkührig gehalten, dem Würtembergiſchen Wapen dergeſtalt zugeeignet worden, daß er nun vor deſſen Helm zu halten ſey. Es trägt aber derjenige Helm, welcher vor Zeiten von dem Hauſe Würtemberg geführet worden, in einem güldenen geſtochtenen Korbe einen Pfauen-Schwantz, *) dergleichen Helm-Schmuck auch von den aus dieſem Hauſe entſproſſenen Herren zu Landau geführet worden. **)

Auf dem mittleren gecrönten Helme eine wachſende roth gekleidete gecrönte Jungfrau, welche an ſtatt der Arme zwey niederwärts gekehrte güldene Fiſche hat. Wegen der Grafſchafft Mümpelgard.

*) Deduction von dem Reichs-Panner-Amt p. 16.
**) Wapen-Buch tom. 1. p. 20.

Auf

Auf dem dritten Helme ein auf Art des andern Feldes bezeichneter herfür ſchauender Bracke. Wegen des Hertzogthums Teck.

Die Oelſiſche Linie pfleget über oberklärtes Wapen einen güldenen Mittel-Schild zu ſetzen, darinnen ein ſchwartzer Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond mit aufwärts gekehrten Spitzen auf der Bruſt führet, erſcheinet, wegen des Hertzogthums Oels, welches Hertzog Sylvius Nimrod mit ſeiner Gemahlin Eliſabetha An. 1646. erheyrathet hat. f)

f) Eben deßwegen iſt auch in dem Oelſiſchen Wapen ein Helm mehr; nehmlich der äußerſte lincker Hand iſt gecrönet mit einem Pfauen-Schweif, in welchem der Schleſiſche Adler wiederholet iſt.

LV. Wapen

Der Hertzoge zu Würtemberg-Stuttgard.

Iſt ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das Mittel-Schild iſt das Würtembergiſche Wapen.

Das erſte Qvartier Schwartz und Gold rechts-ſchräg geweckt. Wegen Teck.

Das zweyte hat die Fahne mit dem Adler. Wegen des Pannier-Amts.

Das dritte hat das Mümpelgardiſche Wapen.

Alle dieſe Schilder können aus dem unmittelbar vorhergehenden erkennet werden.

Das vierdte: In goldenem Felde ein Manns-Bruſt-Bild mit einem Barth, rothen Gewand und rother weiß aufgeſchlagener Zipffelmütze. Wegen Hedenheim.

Graf Ulrich von Würtemberg hat dieſe Herr-

Hertzogl. Würtembergiſch-Stuttgardiſches Wappen.

Herrſchafft nebſt der von Helfenſtein, von Graf Conrad und Ulrichen von Helfenſtein vor 60000. Gulden An. 1450. erkaufft und ob ſie wohl in verſchiedenen Würtembergiſchen Trublen, und auch noch währenden dreyßigjährigem Kriege verlohren gieng, ſo haben ſie doch die Hertzoge in dem Weſtphäliſchen Frieden *A. IV. p.* 24. wieder erhalten. Conf. CRVSIVS *c. l. L. IX. P. III. c.* 13. Europ. Herold *T. I. p.* 481.

Der Schild iſt mit fünf Helmen gezieret.

Der erſte iſt der Nümpelgardiſche.

Der zweyte der Aurachiſche.

Der dritte der Teckiſche.

Auf dem vierdten gecrönten ein wachſender ſchwartzer Adler, mit beyden ausgeſpannten Flügeln. Wegen des Reichs-Pannier-Amts.

Auf dem fünfften iſt das Heydenheimiſche Wapen wiederholet.

LVI. Wapen
Der Grafen zu Bergen.

In ſilbernem Felde ein rother gecronter Löwe mit einem ſchwartzen Schildes-Rande, auf welchem eilff güldene Pfennige, oben vier, unten drey, und darzwiſchen auf jeder Seite zwey, zu befinden.

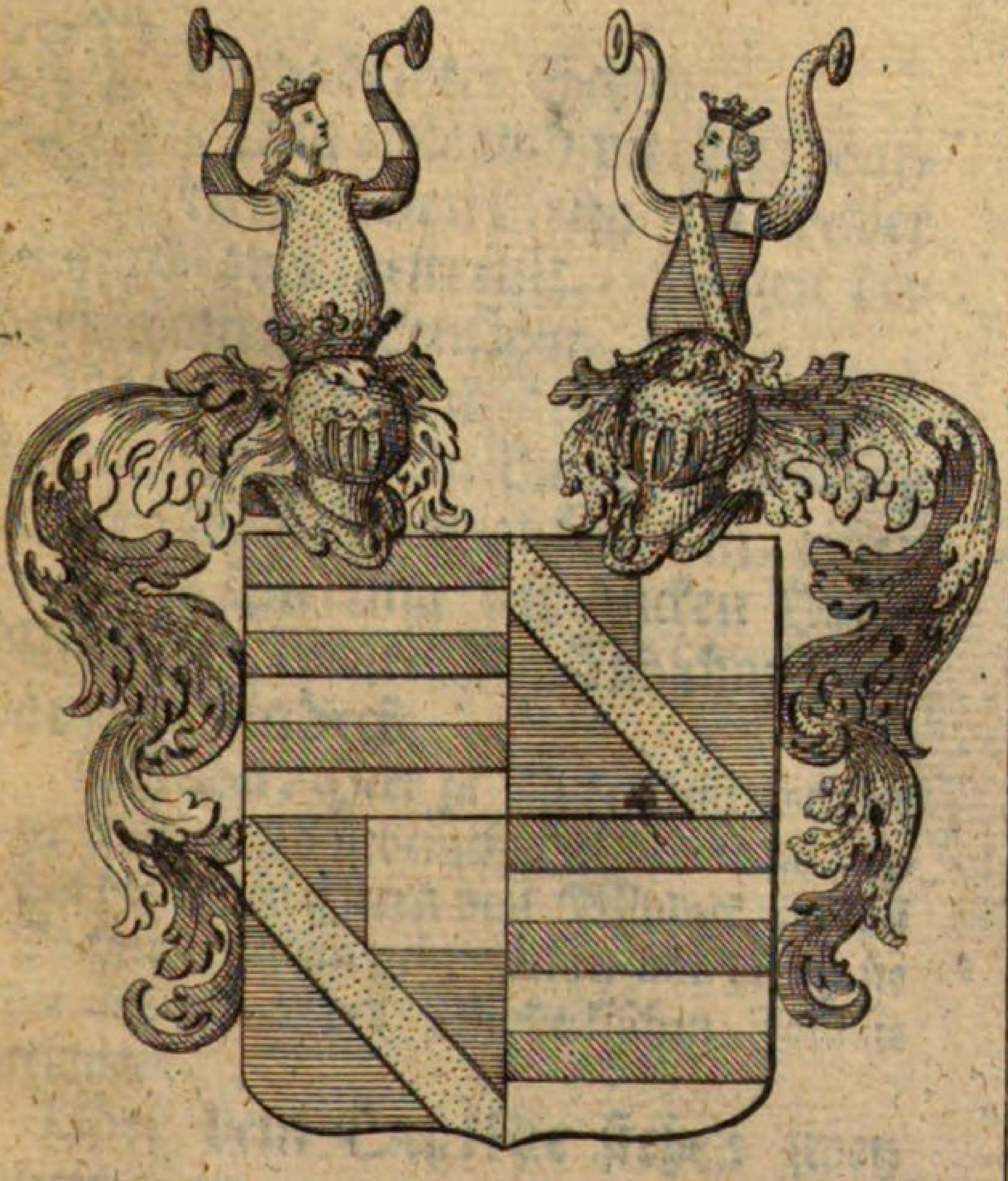
Dieſe Familie ſtammet aus dem Niederländiſchen Geſchlechte von Waſſenaer her, aus welchem Otto zu Ende des vierzehnden Secul die damalige Herrſchafft Berg erheyrathet. Sein Enckel Otto iſt An. 1473. von Käyſer Friderico III. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden. a)

Oben auf ruhet eine Grafen-Crone.

a) Nunmehro aber iſt dieſe Familie Anno 1712. mit Graf Oßwalden ausgeſtorben, und die Güther ſind an Frantz Wilhelm Niclas, aus dem Hauſe Hohenzollern, Siegmaringiſcher Linie, gefallen, weil ſeine Groß-Mutter, Maria Clara, des letzten Grafen Schweſter geweſen. LUNIG *Theſaurus Comit.* p. 802. HUBNERS Geneal. Tab. n. 244. und 441.

Wapen der Grafen von Bergen.

Wapen
der Herrn von Fleckenſtein



LVII. Wapen
Der Herren zu Fleckenſtein.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Grün und Silber ſechsfach qver geſtreifft. Wegen der Herrſchafft Fleckenſtein.

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein ſchmaler güldener rechter Schräg-Balcken mit einer ſilbernen Vierung im lincken Ober-Winckel. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Windeck.

Fridericus, Herr zu Fleckenſtein, welcher zu Anfang des ſiebenzehnden Seculi gelebet, hat des letzten Herrn von Windeck Georgii Tochter Urſulam geheyrathet, und durch ſie die Succeſſion der Windeckiſchen Familie erlanget.

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem rechten gecrönten Helme eine in Gold gekleidete wachſende gecrönte

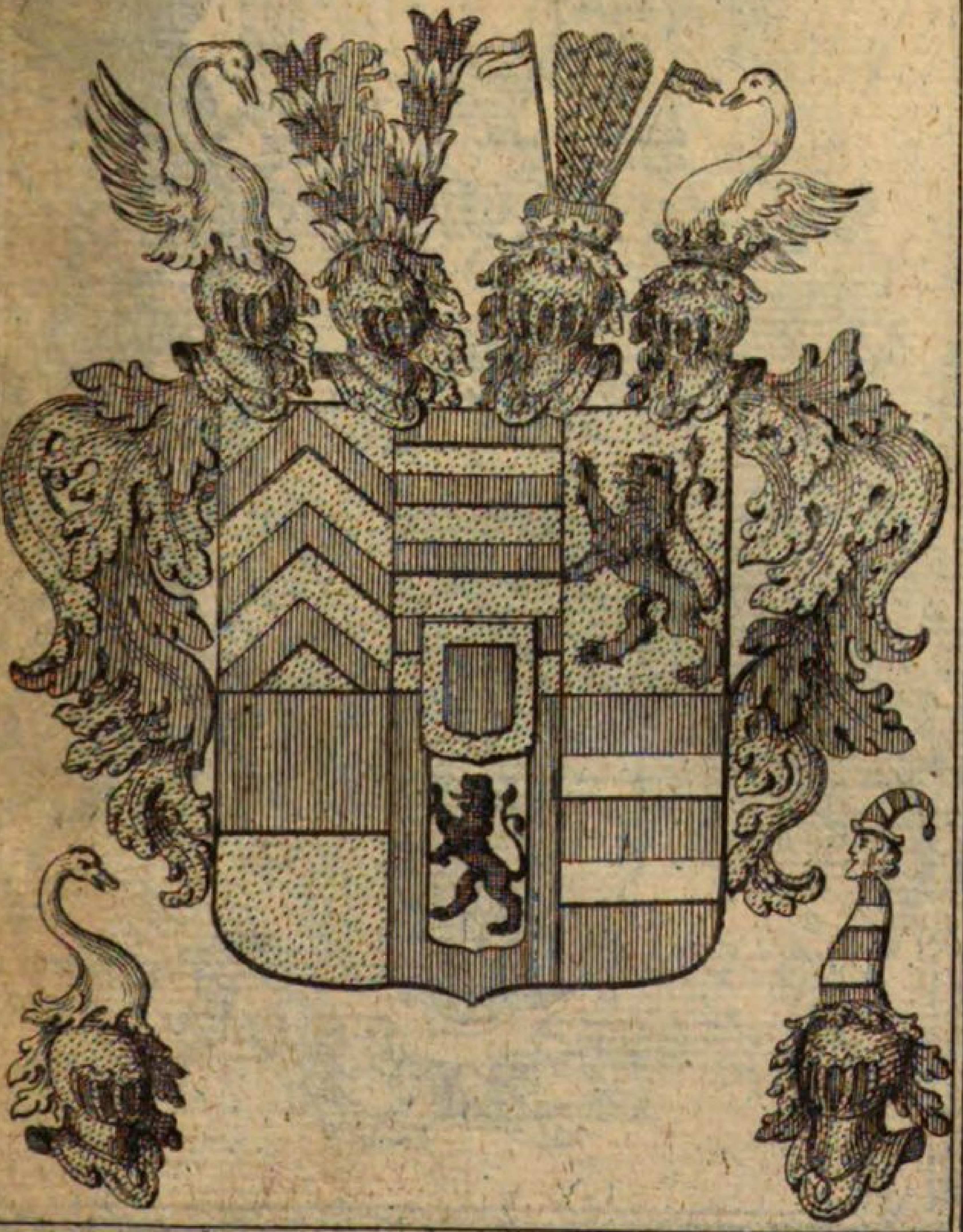
crönte Jungfrau mit fliegendem Haar, welche an ſtatt der Arme zwey, wie das erſte und letzte Qvartier, geſtreiffte Büf-ffels-Hörner zeiget. Wegen der Herrſchafft Fleckenſtein.

Auf dem andern eine wachſende gecrönte Jungfrau mit aufgewickeltem Haar, deren Kleidung nach Art der andern und dritten Feldung eingerichtet, an ſtatt der Arme ſind zwey Büffels-Hörner, das rechte ſilbern, das lincke gülden. Wegen der Succeſſion des Hauſes Windeck. a)

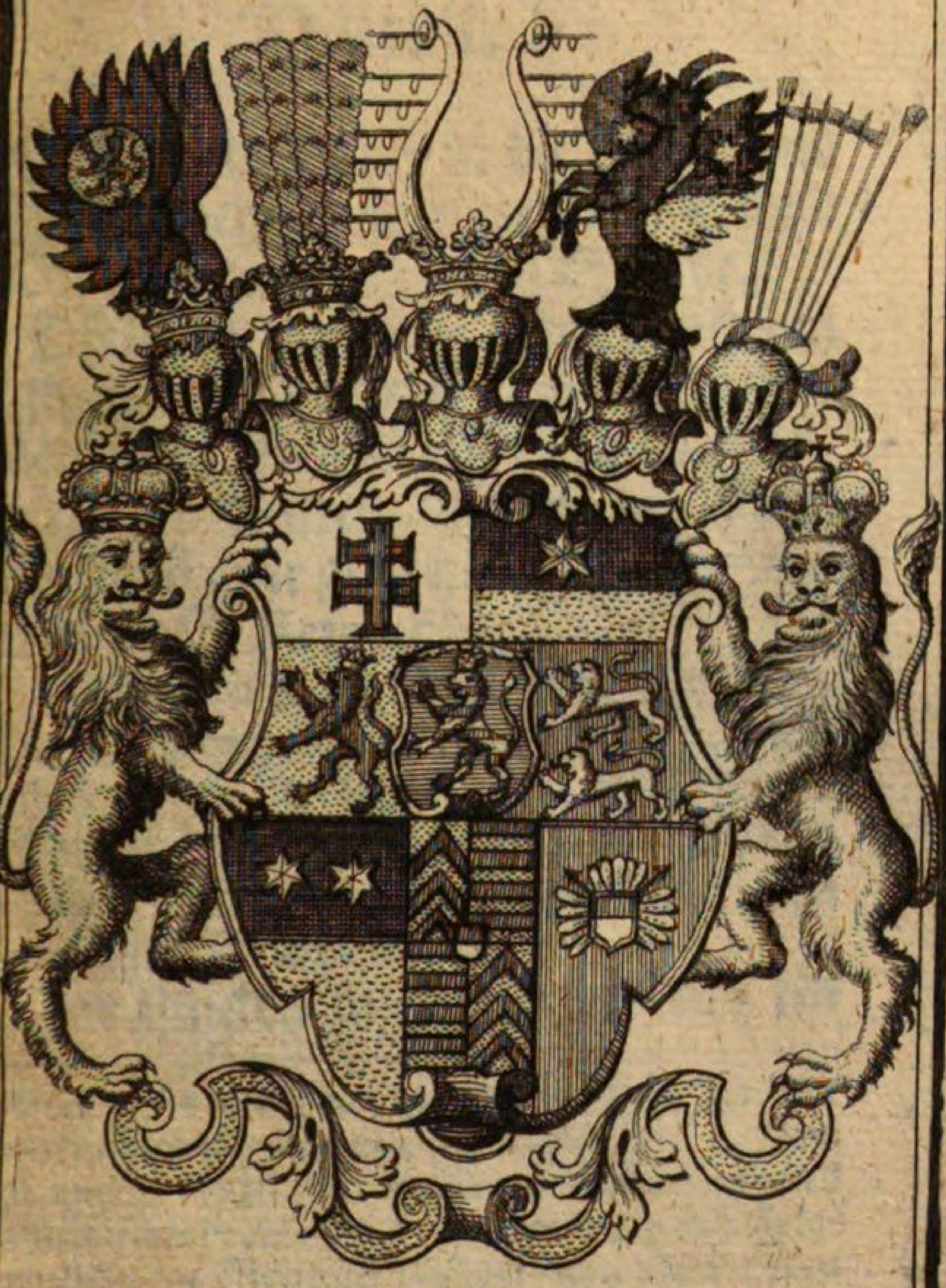
a) So viel mir wiſſend, iſt das gantze Geſchlecht 1720. mit Georgio ausgeſtorben. Conf. HUBNERS Geneal. Tab. No. 476.

LVIII. Wa-

Wapen
der Grafen von Hanau.



Neues Caſſeliſch-Hanauiſches Wappen.



LVIII. Wapen
Der Grafen zu Hanau. [a]

Ein dreyfach in die Länge und zweyfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die erſte Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde drey rothe Sparren. Wegen der Grafſchafft Hanau.

In der Mitten achtfach von Roth und Gold qver geſtreifft. Wegen der Grafſchafft Reineck.

Die Grafen zu Reineck ſind An. 1559. ausgeſtorben, da denn das Hauß Hanau einen Theil der Grafſchafft übernommen. Die Grafen zu Sintzendorff und zu Noſtitz haben auch einen Theil davon, wie unten an ſeinem Orte zu ſehen.

Zur Lincken in güldenem Felde ein

a) Auch dieſes alte Hauß hat gleiche Vergänglichkeit ausgeſtanden, nachdem der letzte Graf Johann Reinhard 1736. den 28. Mart. ſein männliches Geſchlechte beſchloſſen. Die wegen der Erb-Folge entſtandene Streitigkeiten habe ſchon unter Heſſen berühret.

rother

rother Löwe. Wegen der Grafſchafft Zweybrücken.

Des letzten Grafen zu Zweybrücken Jacobi Tochter hat Philippum V. Grafen zu Hanau zum Gemahl gehabt, und dasjenige, was ihr Vater noch von der Grafſchafft beſeſſen, nach deſſen Tode An. 1570. auf dieſes Hauß verfället. Das meiſte aber iſt bereits An. 1385. an den Churfürſten Rupertum zu Pfaltz verkaufft worden.

Die andere Reyhe. Zur Rechten von Roth und Gold qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Müntzenberg.

Der letzte Herr zu Müntzenberg, welcher An. 1236. geſtorben, iſt von ſeinen hinterlaſſenen Töchtern geerbet worden, deren eine Reinhardum Grafen von Hanau genommen, und ihm einen Theil von dieſer Herrſchafft zugebracht. Man ſchlage unten nach, was von eben dieſem Wapen bey dem Gräflichen Stollbergiſchen Schilde angeführet worden.

In der Mitten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Löwe mit einer rothen Schildes-Einfaſſung. Wegen der Herrſchafft Lichtenberg.

Die Helffte dieſer Herrſchafft iſt An. 1480. nach Abgang des Lichtenbergiſchen Manns-Stamms durch Heyrath an Philippum I. Grafen zu Hanau gediehen, die andere Helff-

te,

te, welche damals auf gleiche Weiſe an die Grafen zu Zweybrücken gekommen, iſt nach deren Ausſterben An. 1570. nebſt den übrigen Zweybrückiſchen Gütern, wie kurtz vorher gemeldet, auch dem Hauſe Hanau zu Theil worden.

Zur Lincken in rothem Felde zwey ſilberne Over-Balcken. Wegen der Herrſchafft Ochſenſtein.

Ochſenſtein rühret auch aus der Zweybrückiſchen Succeſſion her, an welches Hauß die Herrſchafft durch Vermählung der nächſten Erbin des letzten Herrn, nach deſſen An. 1459. erfolgtem Tode, gefallen.

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein rothes Schildlein. Wegen der Herrſchafft Bitſch.

Auch dieſe Herrſchafft iſt an das Hauß Hanau durch die Zweybrückiſche Succeſſion gelanget, welches letztere Hauß ſelbige An. 1297. von Lothringen zu Lehn empfangen. Es iſt aber dieſelbe im ſiebenzehnden Seculo von dem Lehns-Herrn wegen beſchuldigter Felonie eingezogen worden.

Uber dem Schilde ſtehen vier Helme und auf ieder Seite einer.

Auf dem erſten ein wachſender Schwan mit erhabenen Flügeln. Wegen der Grafſchafft Hanau.

Au

Auf dem andern Helme ein ſitzender rother Löwe zwiſchen zwey Bündlein ſchwartzer und weiſſer Federn, welche wechſels-weiſe ſechsfach in einander geſteckt ſind. Wegen der Grafſchafft Zweybrücken.

Auf dem dritten mit einem Fürſten-Huth bedeckten Helme ein Pfauen-Schwantz zwiſchen zwey von Roth und Gold qver getheilten Fähnlein. Wegen der Herrſchafft Müntzenberg.

Auf dem vierdten gecrönten Helme ein ſilberner Schwan mit aufgehabenen Flügeln. Wegen der Grafſchafft Reineck.

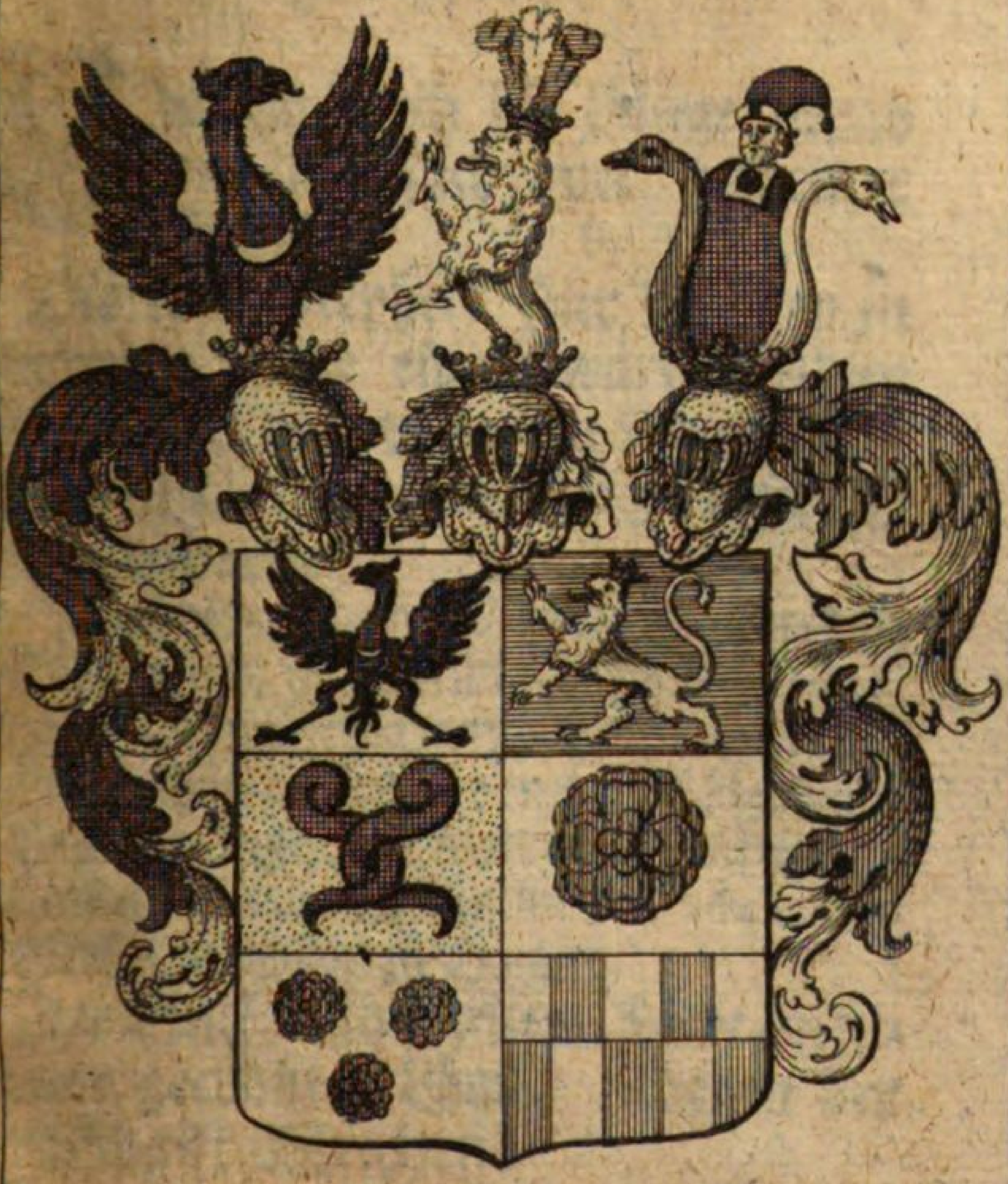
Auf dem Helme neben dem Schilde zur Rechten ein herfür ſchauender ſilberner Schwan. Wegen der Herrſchafft Lichtenberg.

Auf dem Helme zur Lincken ein wachſender Mann ohne Arme, deſſen Kleid und von Silber aufgeſchlagene Mütze das Blaſon des ſechſten Feldes führen. Wegen der Herrſchafft Ochſenſtein. *)

*) Siehe einige Erläuterung dieſes Wapens in

LIX. Wa-

Wapen der Grafen von Hatzfeldt.



LIX. Wapen
Der Grafen zu Hatzfeld.

Ein zweyfach die Länge herab und dreyfach qver getheilter Schild.

Die erſte Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen halben Monde auf der Bruſt. Wegen der Herrſchafft Trachenberg.

Nachdem Johannes Ulricus, Freyherr von Schafgotſch, im Arreſt zu Glatz An. 1635. geſtorben, und die Herrſchafft Trachenberg, welche ihm gehörete, von der Böhmiſchen Cammer eingezogen worden, ſchenckte Käyſer Ferdinandus III. dieſelbe An. 1641. dem Grafen Melchiori zu Hatzfeld.

Zur Lincken in blauem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen der Grafſchafft Gleichen.

Chur-Mäyntz hat An. 1639. einige ver-

Herrn Prof. Eſtors Probe einer verbeſſerten Heraldic im dritten Hauptſtücke.

mannte Lehn-Stücken aus der Gleichiſchen Verlaſſenſchafft dieſer Familie verliehen. a)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde zwey ſchwartze in einander geflochtene Krampen, und in dem darunter befindlichen ſilbernen Felde drey rothe Roſen mit güldenem Saamen. Wegen des Gräflichen Hauſes Hatzfeld.

Vor Zeiten ſind die Krampen und Roſen von dieſem Hauſe in einem qvadrirten Schilde geführet worden, wie in dem Nürnbergiſchen Wapen-Buche zu erſehen.*) Es werden aber daſelbſt die Krampen nicht in einander geflochten, ſondern mit einem Bande zuſammen ge-

a) Das alte Geſchlechte der Grafen von Gleichen gieng 1631. mit Graf Johann Ludwig aus, alſo fiel das Schloß Gleichen nebſt etlichen Zugehörungen an Mäyntz, als wovon es die Grafen zur Lehn hatten. Weil es aber der Chur-Fürſt mit der völligen Immedietät an die Hatzfelder vergab, widerſetzte ſich Sachſen, als welchem die Ober-Herrſchafft über den gröſten Theil der Grafſchafft Gleichen gehörte. SERRAR. *rer. Mogunt. L. V. p.* 874. Endlich iſt die Sache dahin verglichen, daß allerdings Sachſen in dem Beſitz der Landes-Hoheit bleiben ſolte. Die Sache ſelbſt aber henget noch bey der Reichs-Cammer. SCHWEDER *Theatr. prætenſ. T. II. L. IV. ſect. XXXIV C. III. p.* 505. Europ. Herold *T. I. p.* 614.

*) Tom. 1. p. 130.

fügt

fügt vorgeſtellet. Ubrigens iſt die Hatzfeldiſche Familie von altem Adel aus Heſſen gebürtig. Im ſiebenzehnden Seculo ſind Melchior und Henricus von Hatzfeld, des Biſchoffs zu Bamberg und Würtzburg Francisci Brüder, vom Käyſer Ferdinando II. zu Reichs-Grafen gemacht worden. b)

Zur Lincken in ſilbernem Felde eine rothe Roſe mit güldenem Butzen und darunter in der letzten Reyhe von Silber und Roth fünffach in die Länge und zweyfach qver getheilet mit abgewechſelten Tincturen. Wegen der Herrſchafft Roſenberg.

Nach Abgang der alten Roſenbergiſchen Familie iſt dieſe Herrſchafft An. 1632. dem Stiffte Würtzburg vermannet, und von dieſem der Hatzfeldiſchen Familie zu Lehn gereichet worden.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem erſten ein wachſender ſchwartzer Adler, welcher einen ſilbernen halben Mond auf der Bruſt hat. Wegen der Herrſchafft Trachenberg.

b) Anno 1741. haben Ihro Königl. Maj. von Preuſſen den Graf Auguſt Frantz von Hatzfeld in Fürſten-Stand erhoben.

Auf dem mittlern Helme ein wachſender ſilberner Löwe, aus deſſen Crone drey Straußen-Federn, eine ſilberne zwiſchen zwey blauen, hervor gehen. Wegen der Grafſchafft Gleichen.

Auf dem dritten Helme ein ſchwartz gekleideter wachſender Mann ohne Arme, welcher auf dem Haupt eine ſchwartze von Silber aufgeſchlagene Mütze, und auf dem ſilbernen Hals-Kragen eine rothe Roſe trägt, zwiſchen zwey auswärts herfür ſchauenden Schwanen, einem rothen und einem ſilbernen. Wegen der Häuſer Hatzfeld und Roſenberg.

Der Mann iſt wegen Hatzfeld, die Schwanen wegen Roſenberg.

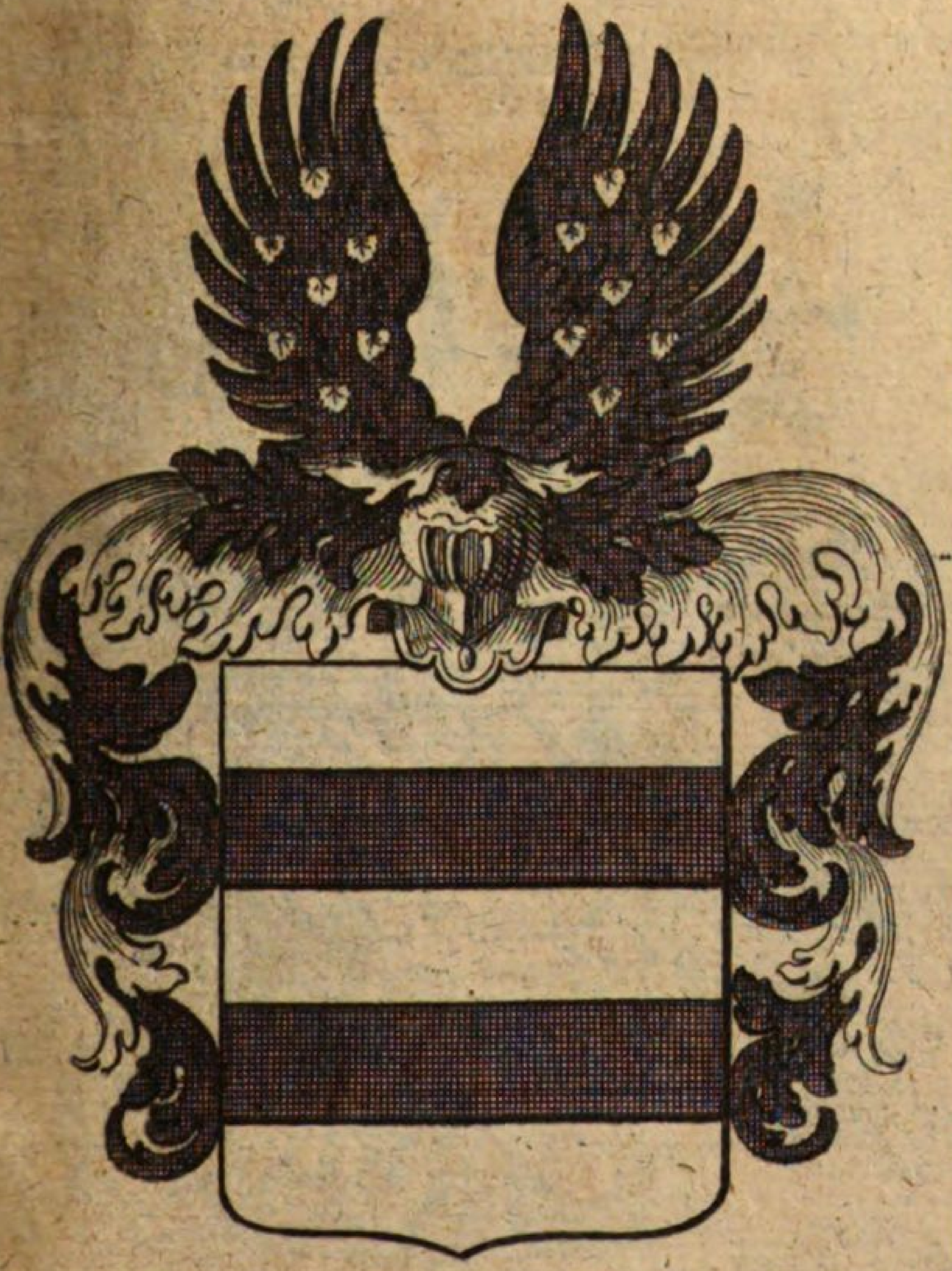
LX. Wapen

Der Grafen zu Iſenburg.

In ſilbernem Felde zwey ſchwartze Qver-Balcken.

Herr

Wapen
der Grafen von Isenburg.



Wapen
der Grafen von Leiningen
und Dagsburg.

Herr Spener hält vor wahrſcheinlich, *) daß die Grafen zu Jſenburg mit den ausgeſtorbenen Grafen zu Eiſenberg einerley Urſprungs geweſen, wegen Gleichheit ſo wohl des Nahmens als auch des Wapens, welches letztere aus zwey blauen Qver-Balcken in ſilbernem Felde beſtehet, wie in dem Chur- und Fürſtlichen Sächſiſchen Wapen geſehen werden kan. a)

Auf dem Helme ein ſchwartzer Flug, auf deſſen iedem Flügel ſieben mit den Spitzen niederwärts gekehrte güldene Linden-Blätter wechſels-weiſe, eins und zwey, erſcheinen.

LXI. Wapen

Der Grafen zu Leiningen und Dagsburg.

EIn qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvar-

*) de Inſign. domus Sax. pag. 20.

a) Von der Anwartſchafft, ſo das Heſſen-Darmſtädtſche Hauß an die Gräflich-Jſenburgiſche Lande hat, iſt ſchon oben in demſelbigen Wapen gehantier.

tier. In blauem Felde drey ſilberne Adler, über welchen ein rother Turnier-Kragen mit drey Lätzen ſchwebet. Wegen der Grafſchafft Leiningen.

Andere nennen die Vögel Geyer. Herr Spener hält davor,*) der Turnier-Kragen ſey dieſem Hauſe, als es weyland eine Cadet-Linie formiret, zum Beyzeichen gegeben, und nachmahls auch nach Erlöſchung der ältern Linie beybehalten worden.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Löwe, über welchem acht ſilberne Lilien-Scepter, welche aus einer ſilbernen Kugel in Form eines gemeinen und eines Andreas-Creutzes gehen, geleget ſind, mit einem rothen Schildes-Rande. Wegen der Grafſchafft Dagsburg.

Man glaubt, daß die beyden Familien von Lichtenberg und Dagsburg einerley Herkunfft geweſen, weil die Nahmen von Tag und Licht eine Gleichheit haben, auch die Wapen einerley ſind, nur daß die Dagsburgiſche die Lilien-Stäbe, vielleicht ſtatt einer

delt worden. BILDERBECK im teutſchen R. Staat *P. V. II.* Abtheil *C. XXXII. p.* 1214. SCHWEDER. *Theatr. prætenſ. T. II. Sect. XIII. Subſ.* 1. *C. I p.* 204.

*) Part. ſpec. pag. 740.

Bri-

Briſure dazu bekommen. Die Dagsburgiſche Succeſſion iſt durch Heyrath Johannæ, Erbin von Dagsburg, mit Friderico, a) Grafen zu Leiningen, welcher im eilfften Seculo gelebet, an dieſe Familie gediehen.

Der Mittel-Schild. In rothem Felde ein ſilbernes Creutz. Wegen der Herrſchafft Aſpermont.

Jetzo iſt es eine Grafſchafft. Die Prætenſion darauf iſt durch Heyrath Annæ von Aſpermont mit Emicone VII. Grafen zu Leiningen an dieſes Hauß gekommen. Aber die Agnaten des verſtorbenen Herrn haben den Proceſs gewonnen. b)

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

Auf dem erſten ein grüner Baum mit ſilbernen Blüthen. Wegen der Grafſchafft Leiningen.

Auf dem andern Helme ein ſchwartzer Flug mit ſieben ſilbernen Hertzen, welche in Form eines Patriarchen-Creutzes ſtehen. c) Wegen der Grafſchafft Dagsburg.

a) Friderico III. v. HUBNERS Geneal. Tab. No. 468.

b) Die Heyrath geſchah 1387. Conf. SCHWEDER. c. l. T. II. L. VI. Sect. XII. C. II. p. 610.

c) Oder deutlicher zu geben: Sie ſtehen eben wie in dem vorhergehenden Iſenburgiſchen Flug wech-

Auf dem dritten gecrönten Helme eine ſechseckigte an jeder Ecke mit Pfauen-Federn geſchmückte Tafel, auf welcher das Wapen des Mittel-Schildes wiederholet erſcheinet. Wegen der Herrſchafft Aſpermont.

LXII. Wapen
Der Grafen zu Leiningen-Weſterburg.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

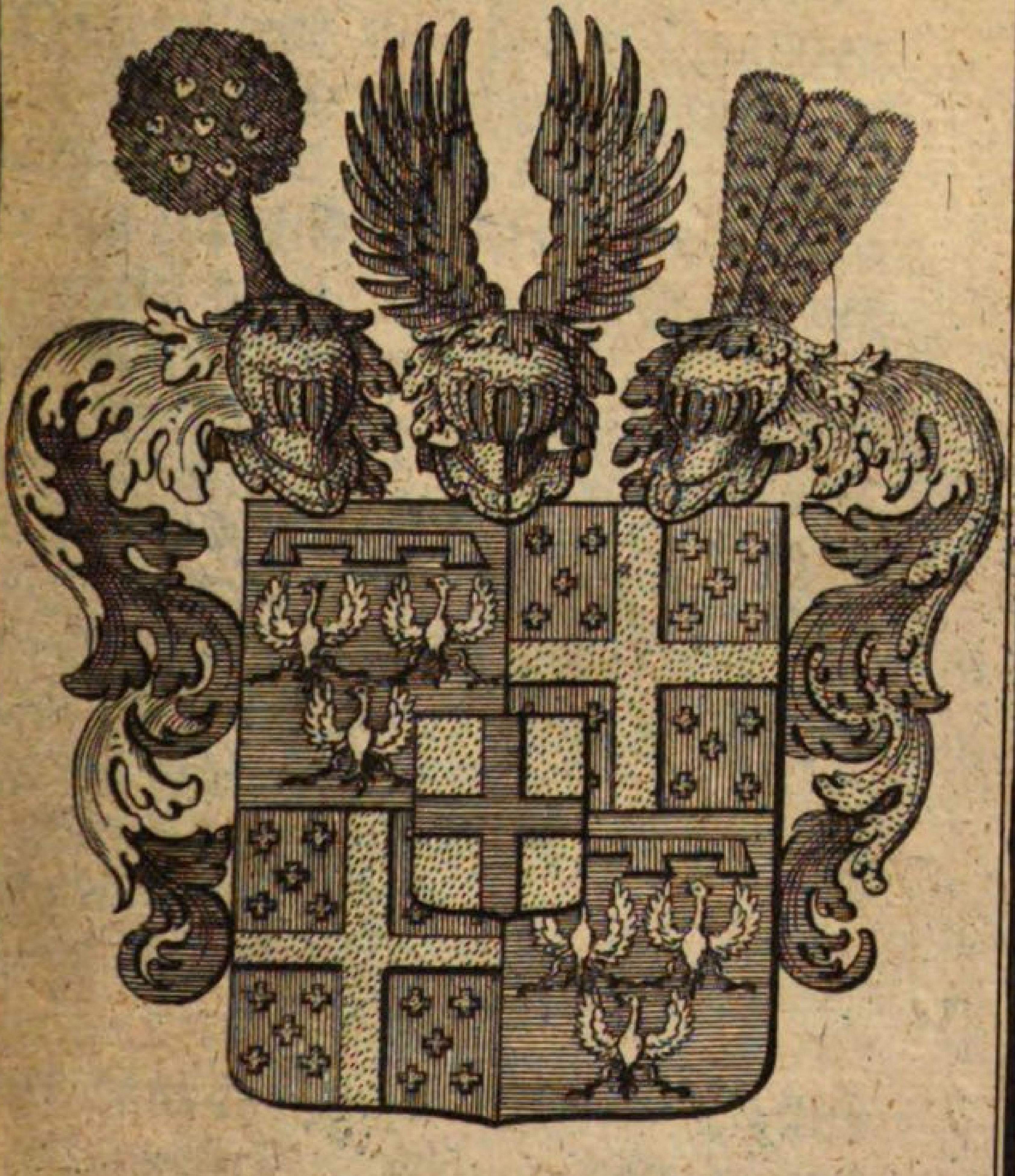
Das erſte und vierdte Qvartier enthält das vorbeſchriebene Wapen der Grafſchafft Leiningen

Reinhardus, Graf zu Weſterburg, hatte Margaretham, eine Tochter Friderici, welcher vom Käyſer Friderico III. zum Reichs-Fürſten und Landgrafen zu Leiningen erhoben worden, zur Gemahlin. Als nun ihr Bru-

ſels-weiſe, eins und zwey, und ſind ihrer in jedem Flügel ſieben.

Der

Wapen der Grafen von Leiningen Weſterburg.



der Heſſo An. 1448 ſeine Linie beſchloß, wolten die Dagsburgiſchen Agnaten ſuccediren. Aber des Verſtorbenen Schwager Reinhardus ward von dem Churfürſten zu Pfaltz Friderico Victorioſo durch die Waffen in der Succeſſion befeſtiget, welchem er davor die Helffte der Grafſchafft abtreten muſte.

Das andere und dritte Qvartier. In rothem Felde ein ſchmales güldenes Creutz, welches in jedem Winckel von fünf als ein Andreas-Creutz geſtellten Creutzlein begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft Weſterburg.

Weſterburg iſt ein altes Patrimonial-Gut des Hauſes Runckel, aus welchem die zu Leiningen-Weſterburg, welchen Nahmen ſie nach angetretener Leiningiſchen Succeſſion angenommen, entſproſſen ſind. a)

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein blaues Creutz.

Die Bedeutung deſſelben habe nirgends finden können.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

Auf dem erſten ein grüner Baum mit ſilbernen Blüthen. Wegen der Grafſchafft Leiningen.

a) IMHOF *Notit. Proc. Jmp. L. VI C. 9.*

Auf dem andern ein rother Flug. Wegen der Herrſchafft Weſterburg.

Auf dem dritten ein Pfauen-Schwantz.

LXIII. Wapen Der Grafen zu Mannsfeld.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier iſt wiederum qvadrirt.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Silber und Roth ſechsfach qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Qverfurt.

Die Grafen zu Mannsfeld ſtammen aus dem Hauſe der Edlen Herren zu Qverfurt, deren Haupt-Linie An. 1496. erloſchen, das Land aber dem Ertz-Stiffte Magdeburg heimgefallen, und nachgehends im Pragiſchen und Weſtphäliſchen Frieden unter dem Titul eines Fürſtenthums dem Hauſe Sachſen eingeräumet worden.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ſechs rothe Rauten,

Wapen der Grafen von Mansfeld.

oben drey und unten drey. Wegen der Grafſchafft Mannsfeld.

Burchardus, Edler Herr zu Querfurt, welcher auch Burggraf zu Magdeburg geweſen, hat des im dreyzehnden Seculo verſtorbenen letzten Grafen zu Mannsfeld Burchardi Tochter zur Gemahlin gehabt, und dadurch die Grafſchafft auf ſich und ſeine Familie verfället. a)

Das andere Haupt-Qvartier. In ſchwartzem Felde ein ſilberner Adler. b) Wegen der Herrſchafft Arnſtein.

Dieſe Herrſchafft iſt An. 1387. durch Kauff von Ulrico Grafen zu Reinſtein an Mannsfeld gediehen. c)

Das dritte Haupt-Qvartier. In blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe, über welchem durch den gantzen

a) Und von dieſem ſtammen die heutigen Grafen von Mannsfeld her.

b) Mit goldenen Waffen. SPENER *Op. Herald. L. I. C. LIX.* §. 2. *p.* 347.

c) *Cyr.* SPANGENBERG im Adels-Spiegel *P. I. L.* 10. *C.* 15. *p.* 277. ſaget: Der letzte Graf von Arnſtein wäre 1277 in einem Treffen geblieben und darauf die Grafſchafft an die Grafen von Reinſtein gefallen. Ubrigens haben die Grafen von Mannsfeld dieſe freye Herrſchafft An. 1442. an Chur-Fürſt Fridrichen, und ſeinen Bruder, Hertzog Wilhelm, zu Sachſen, zur Lehn aufgetragen. Europ. Herold *T. I. p.*615.

Schild ein aus zwey ſilbernen und rothen Schach-Reyhen beſtehender rechter Schräg-Balcken gezogen iſt. Wegen der Edlen Herrſchafft Heldrungen.

Johannes, Graf zu Hohenſtein, hat dieſe Herrſchafft An. 1480. an Mannsfeld kauffsweiſe überlaſſen. d)

Uber dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem erſten acht Fähnlein, zu jeder Seite vier, welche wie das erſte Feld des erſten Qvartiers bezeichnet ſind. Wegen der Edlen Herrſchafft Qverfurt und zugleich wegen der Grafſchafft Mannsfeld.

Auf dem andern Helme ein geſchloſſener Flug, deſſen rechter Flügel ſchwartz, der lincke aber ſilbern iſt, darzwiſchen ein wachſender güldener Löwe, aus deſſen Crone eine ſilberne, rothe

d) Die Grafen zu Hohenſtein aber haben ſie von Marggraf Friedrich von Meiſſen bekommen, weil ſie ihm wider die Herrn von Heldrungen beygeſtanden. SPENER *c. l.* §. 3. Im vorigen Seculo iſt Heldrungen anfangs wiederkäuflich, und endlich an das Chur-Hauß Sachſen, und von dar an Weiſenfelß kommen.

und

Wapen der Grafen zu Ortenburg.

und güldene Feder hervor gehet. Wegen der Herrſchafft Arnſtein und Heldrungen.

Der Flug gehöret zu dem Arnſteiniſchen, und der Löwe zu dem Heldrungiſchen Wapen.

LXIV. Wapen.

Der Grafen zu Ortenburg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein ſilberner rechter Schräg-Balcken mit zu beyden Seiten abgewechſelten Zinnen. Wegen der Grafſchafft Ortenburg in Bäyern.

Dieſes iſt die Grafſchafft, welche dem Gräflichen Hauſe von Alters her zugehöret.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde eine eingebogene rothe Spitze, auf welcher, wie auch zu jeder Seite, ein halber Flug mit abgewechſelten Farben zu ſehen. Wegen

gen der Grafſchafft Ortenburg in Kärndten.

Die Vorfahren dieſes Gräflichen Hauſes beſaſſen ehemals auch die Grafſchafft Ortenburg in Kärndten, als welche von Graf Friedrichen im zehnten Seculo aufgerichtet worden, und von dem Schloße, welches er daſelbſt erbauet und ebenfalls Ortenburg benennet, den Nahmen führet. Es iſt aber dieſelbe nach Ausgang der Kärndtiſchen Linie An. 1420. von den Grafen zu Cylley, und nachdem auch dieſe ausgeſtorben, von dem Hauſe Oeſterreich eingezogen worden, welches hernach daſſelbe den Fürſten von Portia zu Lehn gereicht. a)

---

a) Beyde Ortenburgiſche Linien ſtammen von Engelbert III. Hertzoge in Kärndten, und Grafen von Ortenburg, her. Dieſer hatte zwey Söhne; der ältere, Ulrich, erbte in Kärndten, der jüngere, Ratbold, aber gieng um das Jahr 1170. nach Bäyern, und ſtifftete dieſe neue Linie. Die Kärndtiſche gieng mit Friderico aus, alleine er hatte bereits An. 1377. mit Käyſer Sigismundi Genehmhaltung mit den Grafen von Cilley eine Erb-Verbrüderung errichtet. Als hernach Ulrich von Cilley, als der letzte, An. 1457. verſtarb, zog Käyſer Friedrich III. die Grafſchafft, als eröffnet, ein, und vereinigte ſie mit Steyermarck. ROO *Annales Auſtriacæ L. VI. f.* 227. Käyſer Ferdinand III. gab ſie gegen eine Summe Geldes an einen Venetianiſchen Edelmann, Nahmens Widemann, und dieſer verkauffte ſie 1661. wieder an Johann Ferdinand von

Uber

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem erſten ein geſchloſſener ſchwartzer Flug, welcher mit güldenen niederwärts gekehrten Blättlein beſtreuet iſt. Wegen der Grafſchafft Ortenburg in Bäyern.

Auf dem mittlern Helme ein Pfau in natürlicher Farbe mit ausgebreitetem Schwantz. Wegen der Grafſchafft Ortenburg in Kärndten.

Auf dem dritten Helme ein zur Rechten ſilberner und zur Lincken rother Flug, zwiſchen welchem ein güldener Stern erſcheinet. Wegen der Grafſchafft Sternberg.

Die Kärndtiſche Linie der Grafen zu Ortenburg hat vor Zeiten die Grafſchafft Sternberg beſeſſen, nach ihrem Ausſterben aber haben ſich die Grafen zu Cylley dieſelbe zugeeignet.

Portia. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. VI. C. II.* SPENER *Op. Herald. L. III. C. 48. p. 746.*

LXV. Wa-

LXV. Wapen Der Grafen Reuſſen.

Ein qvadrirter Schild.

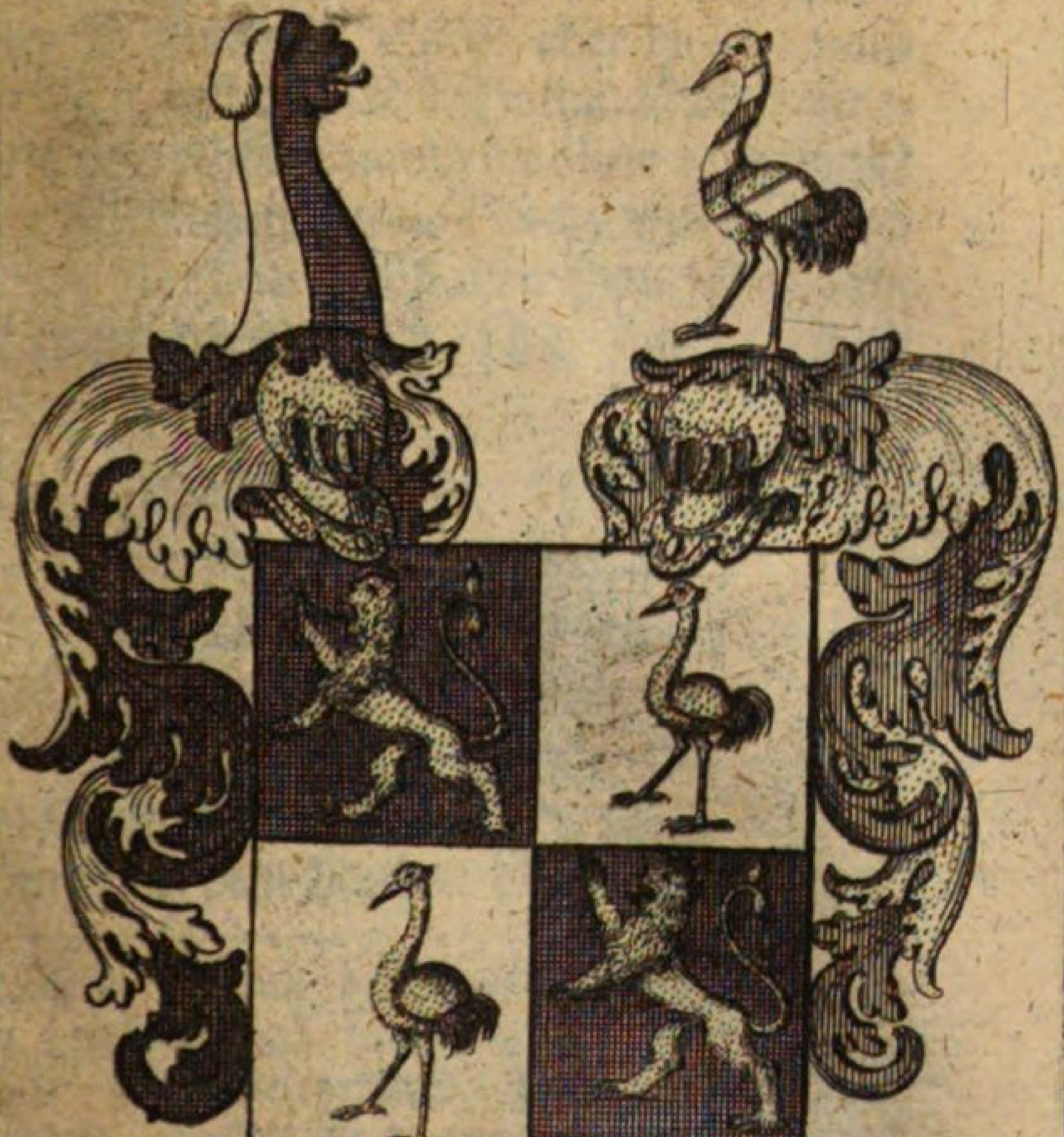
Das erſte Qvartier. In ſchwarzem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen des Gräflichen Hauſes Reuſſen.

Dieſes iſt auch das Wapen der Herrſchafft Gera, welche dem Gräflichen Hauſe zugehöret. a)

a) Dieſes Geſchlechte kommt unter den Nahmen der Voigte ſchon unter dem König Henrich I. und denen Ottonen vor, denn ſie waren Voigte von Qvedlinburg. Den Nahmen Reuß aber haben ſie erſt im dreyzehnden Seculo, durch Henrich den Jüngern von Plauen bekommen. Denn wie dieſer Herr mit Käyſer Friedrich II. ins gelobte Land einen Creutz-Zug gethan, wurde er bey Prolemais gefangen, und als ein Sclav an einen Rußiſchen Kauffmann verhandelt, in welchem Zuſtande er bey zwölf Jahr aushalten müſſen. Nachgehends wurde er bey einem Tartariſchen Einfall in Rußland gefangen, und kam zu einem Tartariſchen Fürſten, der ihn wegen ſeiner Länge und Geſchicklichkeit werth hielt. Wie nun bald darauf der

Das

Wapen der Grafen Reuſſen.



Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein gehender gůldener Krannich. Wegen der Herrſchafft Krannichfeld.

Die Herrſchafft Krannichfeld iſt vormahls ein altes Patrimonial-Guth des Gråflichen Hauſes geweſen. Es iſt aber dieſelbe nach der Zeit unter andere Bothmåßigkeit gerathen, und gehöret anietzo die obere Herrſchafft dem Fůrſtlichen Hauſe Sachſen-Gotha, die untere aber dem Gråflichen Hauſe Hatzfeld.

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem erſten ein herfůrſchauender von Silber und Schwartz die Långe herab getheilter Bracke. Wegen des Gråflichen Hauſes Reuſſen

Dieſer Bracken-Kopf und Hals iſt von den Ohren herab ſilbern, und auf der andern Seite von dem Rachen herab ſchwartz, wie

gewaltige Einfall der Tartern bis in Schleſien herein geſchah, kam er auch mit herein, und erſahe ſeine Gelegenheit ſich in die Freyheit zu ſetzen. Er kam An. 1240. an Kåyſer Friedrichs II. Hof, woſelbſt er ſehr angeſehen war, und weil er fortfuhr, ſeine Rußiſche Tracht zu tragen, ſo wurde er nur der Ruſſe oder Reuſſe genennet, welcher Gedåchtniß-Nahme nachgehends bey dem Hauſe beybehalten worden. V. BECKLERS Reuſ. Plauiſche Stamm-Tafel p. 30. & 40.

in Becklers Stemmate Ruthenico*) zu erſehen. In den meiſten Kupferſtichen aber, wie auch in einigen Gräflichen Siegeln, iſt es umgekehrt, und ſcheinet ſolches von unrechter Erklärung eines Käyſerlichen Diplomatis, welches bey Herr Spenern **) zu befinden, herzurühren, als in welchem gewöhnlicher maſſen durch das vördere Theil die rechte Seite des Schildes, und durch das hintere die lincke Seite verſtanden wird, welche Worte aber man nicht auf den Schild, ſondern auf den Hund gezogen, und von deſſen vörderm und hinterm Theile erkläret hat.

Auf dem andern Helme ein Kranich, welcher achtfach ſchräglincks getheilet iſt, die erſten und letzten drey Streiffe von Gold, Silber und Roth, die mittlern zwey aber von Silber und Roth. Wegen der Herrſchafft Krannichfeld.

*) Pag. 30. **) Part. ſpec. p. 320.

LXVI. Wa-

Wapen der Rhein- und Wild-Grafen.

LXVI. Wapen Der Rhein- und Wildgrafen.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

In dem Haupt-Schilde erſcheinen die Wapen der Wild und der Rhein-Grafen, jedes doppelt.

Der Mittel-Schild iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten das Wapen der Herrſchafft Kyrburg.

Zur Lincken in einem quer getheilten Felde oben das Wapen der Grafſchafft Salm, unten das Wapen der Herrſchafft Vinſtingen.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme, der erſte wegen Kyrburg, der mittlere wegen der Wild- und Rhein-Grafſchafft, der dritte wegen Vinſtingen.

Alle dieſe Wapen und Helme ſind auch oben in dem Fürſtlichen Salmiſchen Schilde

zu befinden, allwo man die Beſchreibung und Erklärung nachſchlagen kan.

LXVII. Wapen Der Grafen zu Sayn und Wittgenſtein.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In rothem Felde ein aufgerichteter güldener Leopard. Wegen der Grafſchafft Sayn.

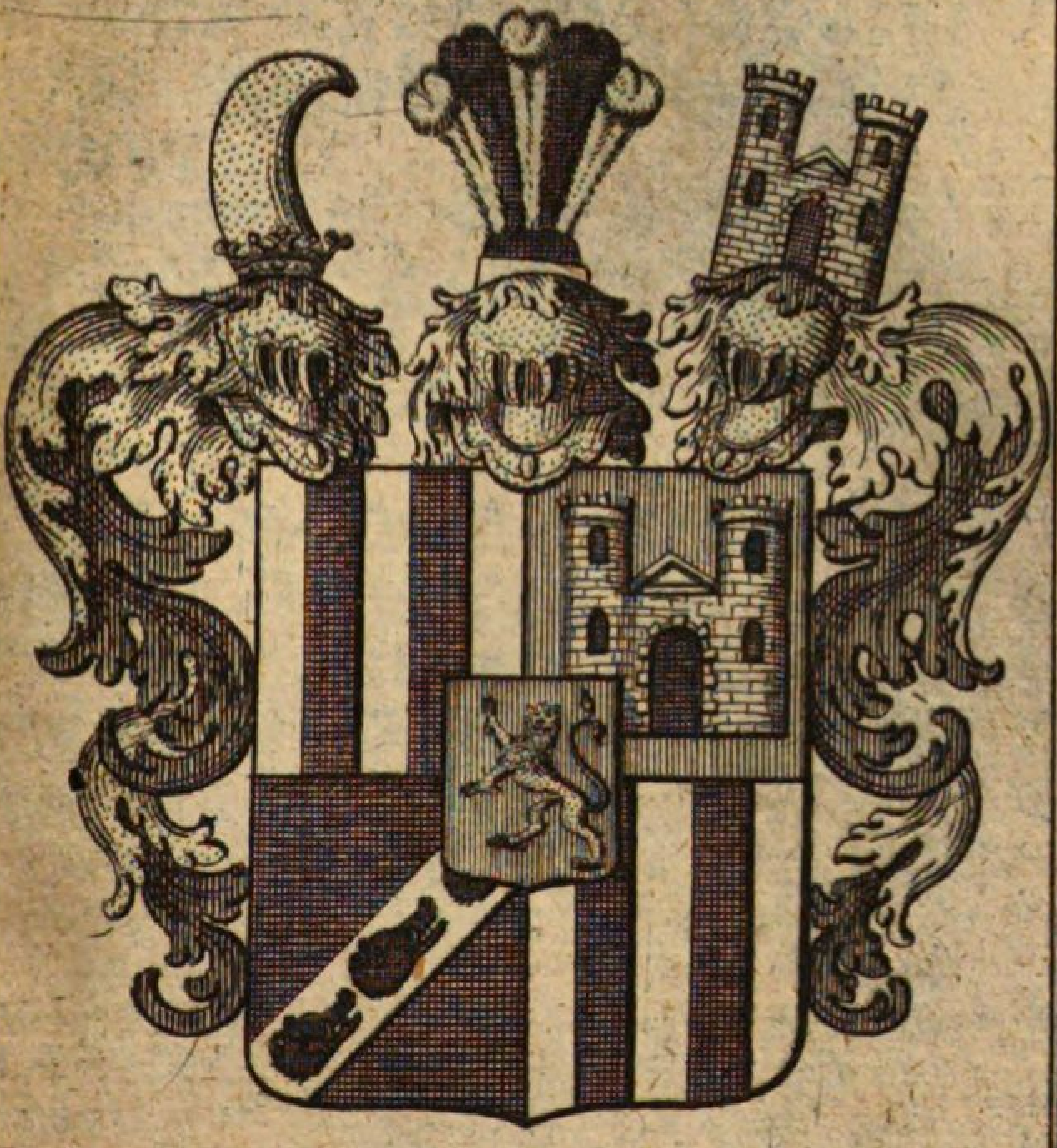
Die Grafen zu Sayn und Wittgenſtein ſind aus dem Stamm der alten Grafen zu Spanheim entſproſſen, unter welchen Johannes, weil er des letzten An. 1246. verſtorbenen Grafen zu Sayn Henrici Schweſter zur Gemahlin hatte, dieſe Grafſchafft geerbet; a) es iſt aber nach der Zeit faſt alles unter andere Herrſchafft gediehen, indem nach Graf Ludovici An. 1636. b) erfolgtem

a) Conf. SPENER. *Op. Herald. L. III. C. XXXII. p.* 702. HUBNERS Geneal. Tab. *n.* 382.

b) Ludovicus war nicht der letzte, ſondern er ſtarb

Tode

Wapen
der Grafen zu Sayn und
Witgenſtein.



Tode ſeine beyde Schweſtern, Erneſtina, vermählte Gräfin zu Manderſcheid, und Johannetta, vermählte Hertzogin zu Sachſen-Eiſenach, die Succeſſion erhalten, auch der Churfürſt zu Trier als Lehns-Herr einen anſehnlichen Theil davon eingezogen. c)

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde zwey ſchwartze Pfähle. Wegen der Graſſchafft Wittgenſtein.

Salentinus, aus dem Hauſe Sayn, Herr zu Homburg, hat dieſe Grafſchafft durch ſeine Gemahlin Eliſabetham, eine Tochter des An. 1630. verſtorbenen letzten Grafen, Friderici, überkommen.

Das andere Qvartier. In rothem Felde eine ſilberne Burg, welche zwey Thürme hat mit ſchwartzem Thor und Fenſtern. d) Wegen der Herrſchafft Homburg.

Gothofredus, Graf zu Sayn, welcher um

vor ſeinem Vater Erneſto, welcher dieſe Linie 1641. beſchloß. V. HUBNER. *c. l. n.* 387. Conf. SCHWEDER. *c. l. L VI. ſect. XXVIII. C. III. p.* 657.

c) Nunmehr iſt der Eiſenachiſche Antheil, nach Abgang ſelbigen Hauſes, an Brandenburg-Anſpach kommen, wie oben bey ſelbigem Wapen erkläret worden.

d) In dem Anſpachiſchen Wapen wird die Burg mit blauem Thor und Fenſtern gezeichnet.

das Jahr 1294. verſtorben, hat mit ſeiner Gehahlin Jutta von Homburg dieſe Herrſchafft erheyrathet.

Das dritte Qvartier. In ſchwartzem Felde ein ſilberner lincker Schräg-Balcken, welcher mit drey ſchwartzen wilden Schweins-Köpffen beſetzet iſt. Wegen der Herrſchafft Freysburg.

Es iſt unbekannt, zu welcher Zeit und auf was Weiſe die Herrſchafft Freysburg an dieſes Hauß gelanget. e)

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

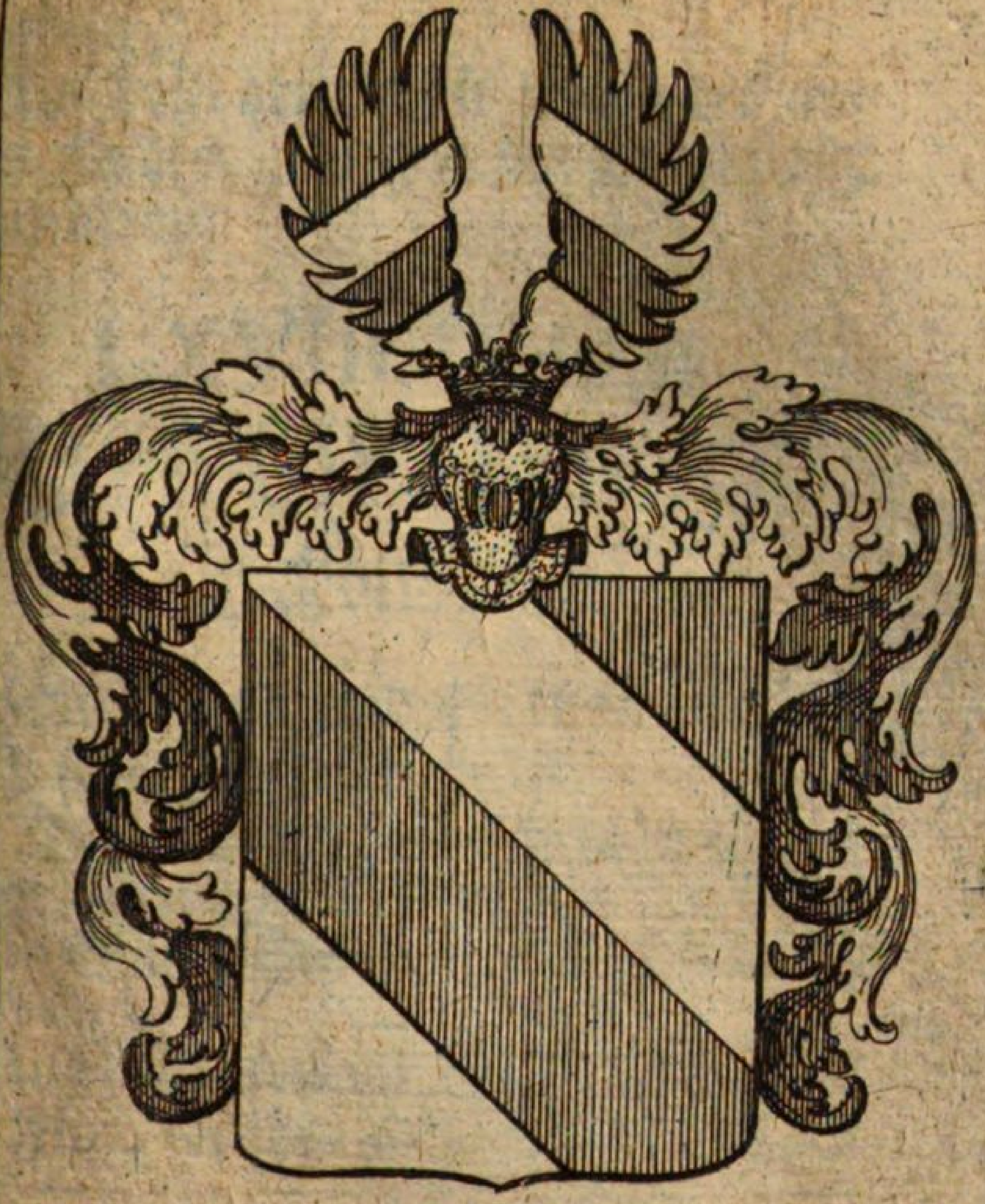
Auf dem erſten gecrönten Helme ein hober Orientaliſcher güldener Spitz-Huth, f) welcher oben etwas krumm her-vor gebogen iſt. Wegen der Grafſchafft Sayn.

e) Der Churfürſt von Trier hat, nach Abſterben Graf Henrichs zu Sayn, Anno 1606. das Schloß Sayn und das Freusbergiſche als eröffnete Lehne eingezogen. Und ob wohl Graf Wilhelm zu Wittgenſtein ſich ſehr beklagte, und ſo gar auf eine von Chur-Trier 1594 und 1598. erhaltene Eventual-Belehnung ſich berufte, ſo haben doch die Grafen nichts weiter erhalten, ſondern Trier iſt im Beſitz geblieben. SCHWEDER c. l. C. I. p. 653.

f) In dem Anſpachiſchen Wapen habe ich es als ein goldenes gewundenes Horn angegeben, es iſt oben etwas rechts gekrümmet. Ich kan auch nicht

Auf

Wapen
der Grafen zu Schönburg.



Auf dem andern mit einem ſchwartzen von Silber aufgeſchlagenen Huthe bedeckten Helme fünf Strauſſen-Federn, zwey ſchwartze zwiſchen drey ſilbernen. Wegen der Grafſchafft Wittgenſtein.

Auf dem dritten die Burg des andern Feldes. Wegen der Herrſchafft Homburg.

LXVIII. Wapen Der Grafen zu Schönburg.

Von Roth und Silber vierfach ſchrägrechts getheilet.

Dieſe alte Familie, welche lange Zeit nur den Herrn-Titul geführet, hat An. 1701. den Grafen-Stand von Käyſerl. Majeſtät erhalten.

Auf dem gecrönten Helme erſcheinet ein Flug, welcher auf Art des Schildes

---

abſehen, wie ein Orientaliſcher Spitz-Huth zur Grafſchafft Sayn kommen ſoll. Daher auch SPENER *c. l.* §. 17. es, endlich ſelbſt ein Horn nennet.

am rechten Flügel ſchrägrechts, am lincken aber ſchräglincks geſtreifft iſt. a)

LXVIIII. Wapen Der Grafen zu Schwartzburg.

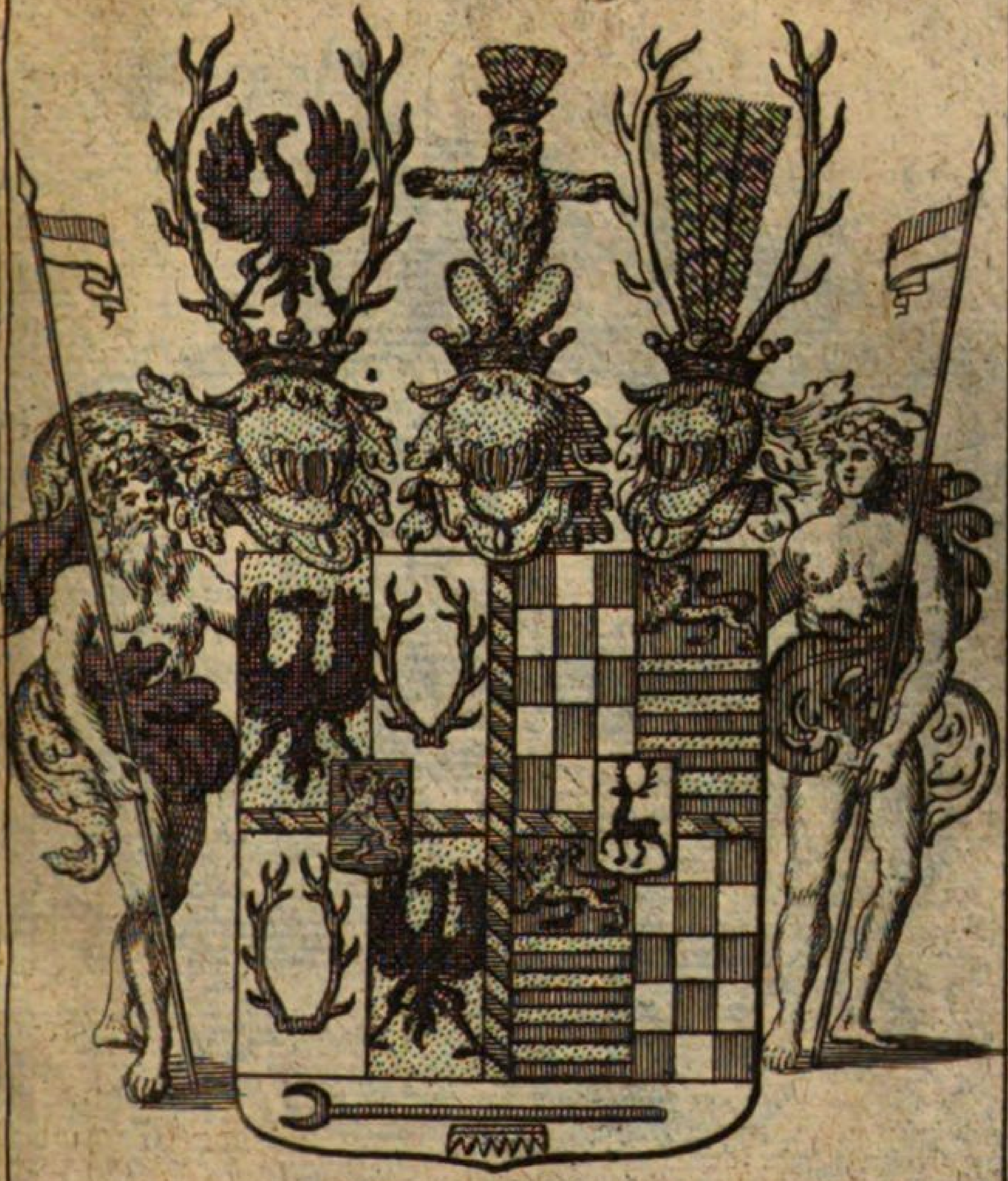
Ein die Länge herab getheilter Schild mit zwey Mittel-Schilden.

Es iſt dieſes Wapen in den meiſten Stücken dem oben erklärten Fürſtlichen gleich, man hat es aber allhier um deßwillen noch einmahl in Kupfer vorſtellen wollen, damit man dasjenige, womit es, als dieſes Hauß zu dem Fürſtenſtand gelanget, vermehret worden, bemercken möge. Endlich iſt in den Tincturen des Creutzes, welches den gantzen Schild in vier Theile theilet, in dem Fürſtlichen Wapen noch die ſchwartze Farbe hinzu gekommen, da allhier ſich allein Blau und Gold befindet. Hernach iſt dorten zwiſchen die beyden Mittel-Schilde noch ein dritter auf die Mitte des Creutzes geſtellet werden.

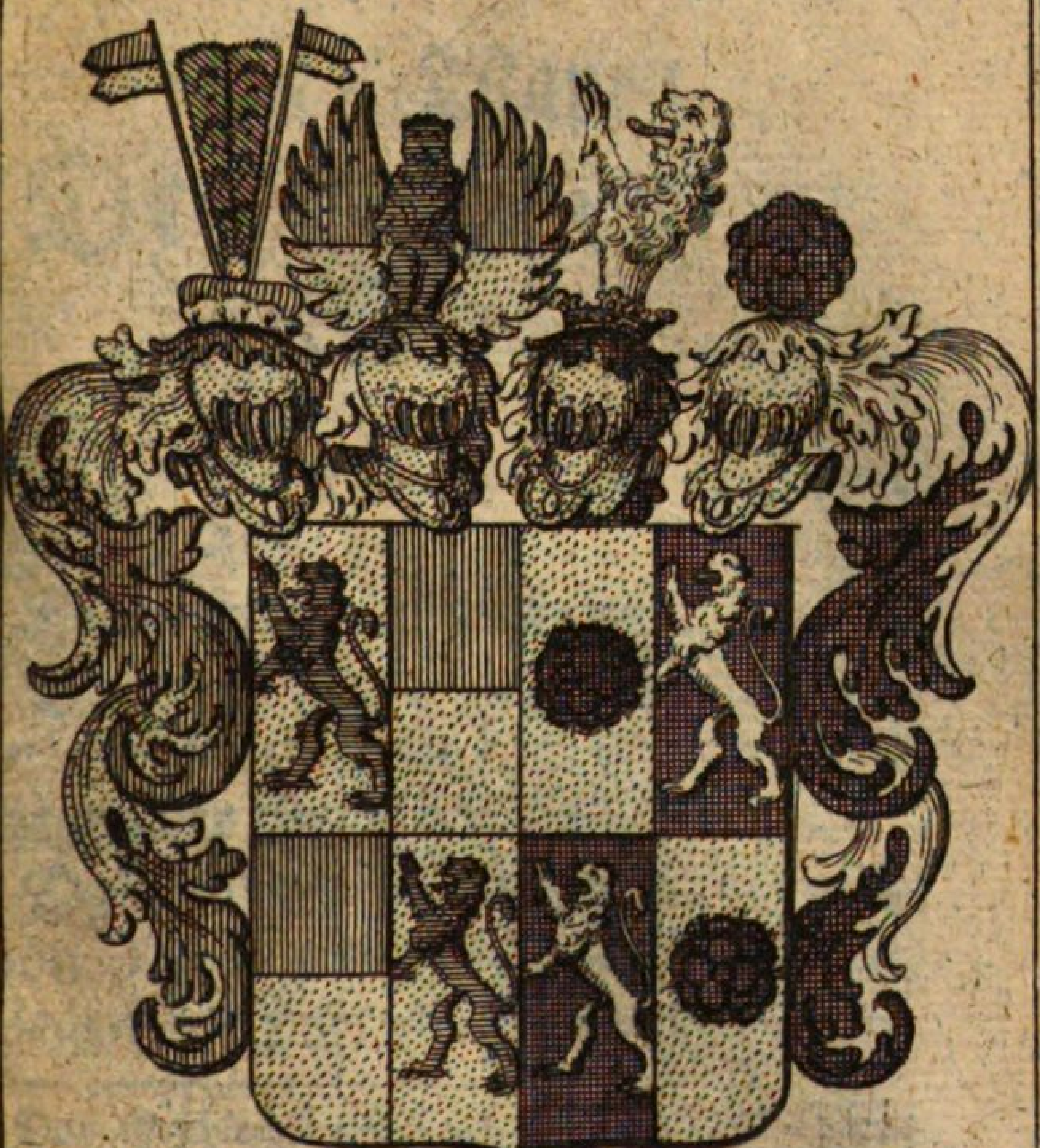
a) Auf dem rechten Flügel gehet die ſilberne Straſſe lincks, und auf dem lincken rechts.

Fer-

Wapen der Grafen zu Schwartzburg



Wapen der Grafen zu Solms.



Ferner hat man die Striegel in dem Schildes-Fuße, welche vormahls wider die gemeine Regeln gülden geführet wurde, roth gefärbt. Und endlich ſind noch drey neue Helme aufgeſtellet worden, wie man oben an ſeinem Orte mit mehrerm ſehen kan.

LXX. Wapen Der Grafen zu Solms.

Ein die Länge herab getheilter Schild.

Die rechte Helffte iſt qvadrirt.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In güldenem Felde ein blauer Löwe. Wegen der Grafſchafft Solms. a)

Das andere und dritte Qvartier.

Von Roth und Gold qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Müntzenberg.

a) Das Geſchlechte der Grafen von Solms ſtammet von den Naſſauern, und zwar von Eberhardi Magnifici Sohns, Philippi Söhne, Otten, im neunten Seculo. Es führen daher auch die Grafen das umgekehrte Naſſauiſche Wapen, welches war ein goldener Löwe in blauem Felde.

Der An. 1236. verſtorbene letzte Herr zu Müntzenberg hat fünff Schweſtern hinterlaſſen, unter welchen Anna an das Hauß der Herren zu Falckenſtein verheyrathet geweſen. Sie zeugte mit ihrem Gemahl ebenfalls nur Töchter, deren eine ſich an das Hauß Solms verheyrathet und demſelben einen Theil der Herrſchafft zugebracht, wie bey dem nächſtfolgenden Stolbergiſchen Wapen-Schilde mit mehreren wird gezeiget werden. b)

Die andere Helffte iſt auch qvadrirt.

Das erſte und letzte Qvartier. In güldenem Felde eine ſchwartze Roſe. Wegen der Herrſchafft Wildenfels.

Die Herren zu Wildenfels ſind An. 1600. ausgeſtorben, da denn das Hauß Solms von Chur-Sachſen die Lehn erhalten.

Die mittlern Qvartiere. In ſchwartzem Felde ein ſilberner Löwe. Wegen der Herrſchafft Sonnewalde.

Das Hauß Solms hat dieſe Herrſchafft An. 1537. denen von Minckwitz abgekaufft.

Uber dem Schilde ſtehen vier Helme. Auf dem erſten mit einem Fürſten-

b) Conf. LUCAE Grafen-Saal. *p.* 356. SPENER *L. II. C. LXXXIX. p.* 533.

Huthe

Huthe bedeckten Helme ein Pfauen-Schwantz, welcher unten in eine gùldene Kugel geſtecket iſt, und auf beyden Seiten ein von Roth und Gold quer getheiltes Fàhnlein. Wegen der Herrſchafft Mùntzenberg.

Auf dem andern Helme ein blauer vorwàrts aufgericht ſitzender Lòwe, zwiſchen einem von Roth und Gold quer getheilten Fluge. Wegen der Grafſchafft Solms.

Auf dem dritten gecrònten Helme ein wachſender ſilberner Lòwe. Wegen der Herrſchafft Sonnewalde.

Auf dem vierdten gecrònten Helme eine ſchwartze Roſe. Wegen der Herrſchafft Wildenfels.

In einigen Typis wird die Roſe auf einem hohen von Schwartz und Gold geſchachten Huthe gefunden.

LXXI. Wapen Der Grafen zu Stolberg.

Ein fünffach die Länge herab getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die Ordinirung dieſes Wapens iſt gar ſonderlich.

Der erſte Pfahl hat oben ein Haupt.

Das Haupt. In güldenem Felde ein ſchwartzer gehender Hirſch. Wegen der Grafſchafft Stolberg.

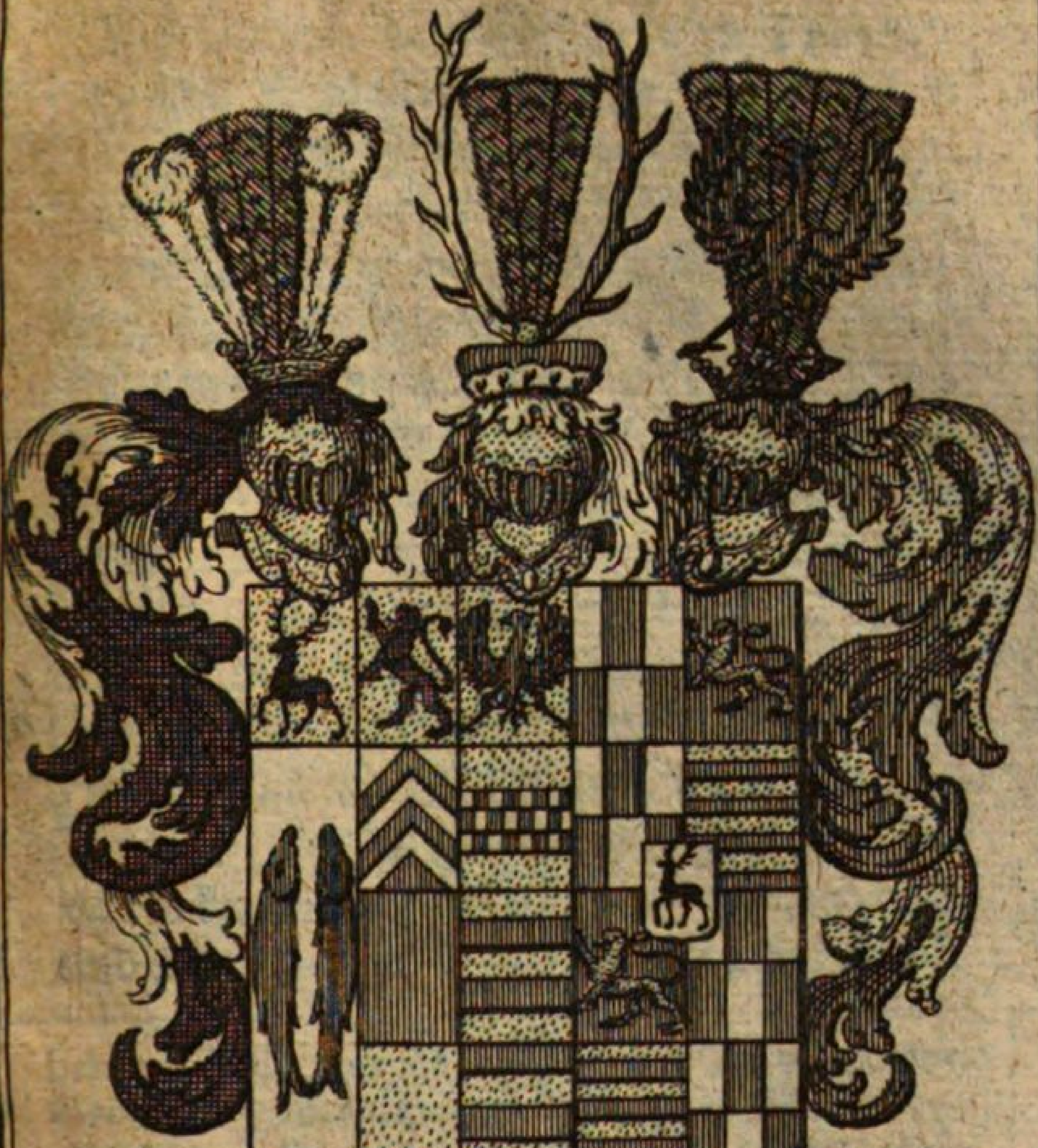
Unten in ſilbernem Felde zwey mit Maul und Schwantz gegen einander gebogene rothe Forellen neben einander. Wegen der Grafſchafft Wernigerode.

Dieſe Grafſchafft iſt im vierzehnden Seculo vermuthlich durch die Heyrath Graf Botonis zu Stolberg mit einer Wernigerodiſchen Fräulein erlanget worden. a)

a) So ſaget SPENER *in Op. Herald. L. III. C. LI.* §. 10. *p.* 768. Alleine er ſaget weiter nichts, als er habe nur wo geleſen, daß es 1329. geſche-

Der

Wapen der Grafen zu Stolberg.



Der andere Pfahl wie auch deſſen Helffte ſind qver getheilet.

Der erſte Wapen-Platz. In güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe. Wegen der Herrſchafft Königſtein.

Als Ulricus, der letzte Herr zu Müntzenberg und Königſtein, welche letztere Herrſchafft nach der Zeit eine Grafſchafft worden, Anno 1236. verſtarb, hinterließ er fünff Schweſtern, welche an die Häuſer Falckenſtein, Hanau, Weinsberg, Schönberg und Pappenheim verheyrathet waren. Das Hauß Falckenſtein kauffte nach und nach den übrigen Erben allen ihre Portionen ab, auſſer daß Hanau etwas weniges davon zu rück behielte. Als hernachmahls der Falckenſteiniſche Stamm ausgieng, waren abermahls fünff Töchter vorhanden, welche ſich an die Häuſer Sayn, Virnenburg, Solms, Eppſtein und Iſenburg vermählet hatten. An. 1419. kamen die fünff Schwäger zuſammen, und verglichen ſich dergeſtalt, daß das Hauß

hen. Gleichwohl aber 1420. hat noch Henrich, Graf von Wernigerode, gelebet, welcher den männlichen Stamm in ſelbigem Jahre beſchloſſen. MEIBOMII *Irminſula Saxonica*, *in Scriptor. rer. germ. T. III. p.* 30. und ſo kommt es auch am beſten überein, wenn man findet, daß Graf Botho von Stolberg ſich zugleich Grafen von Wernigerode geſchrieben, als welcher 1450. verſtorben.

Epp-

Eppſtein den dritten Theil der Verlaſſenſchafft, die übrigen Häuſer aber das übrige bekommen ſolten. Das Hauß Eppſtein ſtarb Anno 1535. mit Graf Eberhardo zu Königſtein aus, deſſen einige Schweſter Anna Botonem Grafen zu Stolberg zum Gemahl hatte, und ihm die reiche Verlaſſenſchafft zubrachte. Ob nun wohl das Hauß Stolberg die Grafſchafft Königſtein eine geraume Zeit ruhig beſaß, ſo nahm doch An. 1581. als Graf Chriſtophorus geſtorben war, das Stifft Mäyntz, welches eine Expectanz auf den Fall, da ermeldeter Chriſtophorus ohne Erben abgehen ſolte, beym Käyſer Maximiliano II. ausgewürckt hatte, die Grafſchafft hinweg, von welcher dem Hauſe Stolberg biß auf den heutigen Tag nichts als der Titul und Wapen übrig geblieben. b)

Der andere Wapen-Platz. Von

b) Es wurde zwar 1599 ein Vergleich errichtet, darinne Mäyntz denen Grafen von Stolberg 300000. fl. vor den Abritt verſprach, alleine es haben nachgehends die Grafen den Vergleich wieder angefochten, und bey der Reichs-Cammer geklaget, weil Mäyntz denſelben nicht erfüllet: Sie die Herrn Grafen enormiſſime lädiret wären, indem die Grafſchafft über 1600000. fl. werth wäre; Ferner Mäyntz ihnen bey Einnehmung der Grafſchafft alle Documenta weggenommen; und ſie mithin bey dem Vergleich von ihren Rechten nicht genugſam unterrichtet geweſen ꝛc. Conf. SCHWEDERI c. l. L. VI. *ſect.* XXX. C. II. *p.* 664.

Sil-

Silber und Roth ſechsfach Sparren-Weiſe getheilet. Wegen der Herrſchafft Eppſtein.

Die unterſte Helffte. Von Roth und Silber qver getheilet. Wegen der Herrſchafft Müntzenberg.

Wie dieſe beyde Herrſchafften an Stolberg gediehen, iſt aus dem vorhergehenden klar.

Der dritte Wapen-Platz iſt wie der andere getheilet.

Der obern Helffte erſter Wapen-Platz. In güldenem Felde ein rother Adler. Wegen der Grafſchafft Rutſchefort.

Die Grafſchafft Rutſchefort oder Rochefort iſt durch Heyrath an die Grafen zu Eppſtein und nachmahls an die Grafen zu Stolberg, von dieſen aber auch wiederum auf gleiche Weiſe an die Grafen zu Löwenſtein gefallen. Dieweil aber das Hauß Stolberg es wider die Pacta familiæ zu ſeyn erachtet, daß eine Tochter in den ihrem Hauſe angediehenen Landen ſuccediren ſolle, c) ſo iſt deßwegen

c) Denn es hatten die Grafen von Stolberg Anno 1548. eine Erb-Verbrüderung unter ſich aufgerichtet, und darinne zugleich verordnet, daß die gegenwärtigen oder zukünfftigen unbeweglichen Güther nach Abgang einer männlichen Familie ein

ein Streit entſtanden, aber die Grafen zu Löwenſtein ſind in der Poſſeſſion geblieben.

Der andere Wapen-Platz. In güldenem Felde ein aus drey rothen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Marck.

Die Mutter der Gräfin Annæ zu Königſtein, welche Botoni Grafen zu Stolberg die Eppſteiniſche Succeſſion zugebracht, iſt eine gebohrne Gräfin zu der Marck geweſen. Jedoch ſoll dieſes Wapen nicht in der Abſicht, daß man eine Prætenſion formiren wolle, angenommen worden ſeyn.

Die untere Helffte. Von Gold

auf die andern männlichen Anverwandten fallen ſolten. Nun ſtarb 1574. Graf Ludwig von Stolberg ohne männliche Erben, und ſeine jüngſte Tochter, Anna, war an einen Grafen von Löwenſtein verheyrathet. Dieſe nahm nebſt ihren Schweſtern, ſo an Eberſtein und Erichingen vermählet waren, ihres Vaters Güther in Beſitz, und damit gieng der Proceß an. Nun ſind zwar verſchiedene Urthel bey der Reichs-Cammer gut vor die Grafen von Stolberg ausgefallen; Alleine dieſe haben den recurſum ad Comitia ergriffen, mithin iſt der Ausgang der Sache noch zu erwarten. Man kan indeſſen ſchier Nachrichten von dem gantzen Zuſtande der Sache finden in FABRI Staats-Cantzley, in den neueſten Theilen. Conf. & KLOCKS *Conſil. T. III. n.* 182.

und Roth zehnfach getheilet. **Wegen der Herrſchafft AIGUEMONT.**

Die Grafen zu Rutſchefort haben dieſe Herrſchafft, welche ehemahls von dem Gräflichen Hauſe Loos beſeſſen worden, durch Heyrath an ſich gebracht, wie denn auch das Wapen, welches allhier wegen Aiguemont geführet wird, eben dasjenige iſt, welches im Fürſtl. Lüttigiſchen Wapen wegen Loos zu befinden, wiewohl das letztere darinnen differiret, daß unten noch ein Qver-Streiff angefügt iſt.

Die zwey letzten Pfähle machen ein qvadrirtes Feld, in deſſen Mitte ein Mittel-Schild erſcheinet, und enthalten die Wapen der Grafſchafften Hohenſtein, Lauterburg und Clettenberg.

Von der erſten Grafſchafft kan man nachſchlagen, was oben bey dem Königl. Preußiſchen, und von den letztern beyden Grafſchafften, was bey dem Chur-Braunſchweigiſchen Wapen davon angemerckt worden. Die Grafen zu Stolberg haben von der Hohenſteiniſchen Succeſſion nichts bekommen als das Schloß und Amt Hohenſtein, welches ſie allein beſitzen, wie auch Kelbra und Heringen, welche ſie mit dem Fürſtlichen Hauſe Schwartzburg in Gemeinſchafft haben.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

Auf dem erſten gecrönten Helme ein Pfauen-Schweiff, zwiſchen zwey ſilbernen Strauſſen-Federn. Wegen der Grafſchafft Stolberg.

Auf dem andern mit einem Fürſten Huthe bedeckten Helme ein Pfauen-Schweiff, welcher in einer güldenen Kugel ſtecket zwiſchen zwey Hirſch-Hörnern, deren rechtes ſilbern, das lincke roth iſt. Wegen der Grafſchafft Königſtein und Herrſchafft Eppſtein, auch Grafſchafft Hohenſtein.

Das Hirſch-Geweyh iſt wegen Hohenſtein, das übrige wegen Königſtein und Eppſtein, als welche beyde einen Pfauen-Schwantz auf einem Fürſten-Huthe geführet, nur daß in dem Königſteiniſchen Helm-Schmuck die güldene Kugel nicht erſcheinet. *)

Auf dem dritten gecrönten Helme ein rother Adler, und hinter demſelben ein Pfauen-Schwantz. Wegen der Grafſchafften Rutſchefort und Lauterburg.

*) Fürſtens Wapen-Buch Part. 2, p. 14. & 15.

Der

Wapen
der Grafen zu Waldeck

Der Adler wegen Rutſchefort, der Pfauen-Schwantz wegen Lauterburg.

LXXII. Wapen Der Grafen zu Waldeck.

Ein dreyfach in die Länge und ſo vielfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer Stern mit acht Strahlen. Wegen der Grafſchafft Waldeck.

Der erſte und letzte Wapen-Platz. In ſilbernem Felde ein rothes Ancker-Creutz. Wegen der Grafſchafft Pyrmont.

Wie das Hauß Waldeck hiezu gelanget, iſt oben bey dem Fürſtlichen Paderborniſchen Wapen erzehlet worden. a)

Der andere und ſiebende Wapen-Platz. In ſilbernem Felde drey rothe

a) Conf. SPENER c. l. L. III. C. XXXIX. §. 8. p. 723.

Schildlein. Wegen der Grafſchafft Rappolſtein.

Graf Chriſtianus Ludovicus zu Waldeck hat des letzten Anno 1673. verſtorbenen Grafen zu Rappolſtein Bruders-Tochter zur Gemahlin gehabt, und deswegen mit Pfaltzgraf Chriſtiano zu Birckenfeld, welcher des Verſtorbenen einige Tochter hatte, die Verlaſſenſchafft zu theilen prätendiret, hat aber nichts erhalten. b)

Der dritte und ſechſte Wapen-Platz. In ſilbernem Felde drey ſchwartze gecrönete Raben-Köpfe. Wegen der Herrſchafft Hohenack.

Der vierdte und fünffte Wapen-Platz. In ſilbernem mit blauen qver liegenden Schindeln beſtreueten Felde ein gecrönter rother Löwe. Wegen der Herrſchafft Geroldseck.

Beyde Herrſchafften gehören zu der Rappolſteiniſchen Succeſſion. Und zwar hat das Hauß Rappolſtein die erſtere im zwölfften Seculo; c) die andere aber zu Anfang des

b) Ich habe das meiſte, was zur Erklärung dieſer Schilder gehöret, bey dem Wapen der Pfaltz-Grafen beym Rhein ſchon beygebracht.

c) Denn Egenolf I. Freyherr zu Rappolſtein, Rudolphi Sohn, heyrathete Gertraud, Theodori zu Hofunff-

funffzehnden Seculi d) erheyrathet. Man muß dieſes Geroldseck am Vogeſiſchen Gebürge nicht mit einem andern am Schwartz-Walde confundiren, welches bald hernach bey dem Wapen der Grafen zu Cronberg wird vorkommen.

Uber dem Schilde ſtehen fünff Helme.

Auf dem mittelſten gecrönten Helme ein e) Flug, deſſen jeder Flügel wie der Mittel-Schild bezeichnet iſt. Wegen der Grafſchafft Waldeck.

Auf dem nächſten gecrönten Helme zur Rechten eine güldene, oben mit einer Crone und einem Pfauen-Schwantze gezierte Seule, durch welche in der Mitten ein oben Anckerformiger, unten aber zugeſpitzter f) Balcken ſchrägrechts durchgeſtecket iſt. Wegen der Grafſchafft Pyrmont.

Auf dem nächſten Helme zur Lincken ein wachſender Mann ohne Ar-

henack Tochter und Erbin. V. LUCAE Grafen-Saal *p.* 415. HUBNERS Geneal Tab. *No.* 475.

d) Denn Johannes hatte zwey Gemahlinnen hinter einander aus dem Hauſe Geroldseck.

e) goldener.

f) rother Balcken oder Nagel.

me in einem ſilbernen Kleide, auf welchem drey rothe Schildlein zu ſehen ſind mit einer ſilbernen roth aufgeſchlagenen Mütze, welche vornen mit einer ſchwartzen Feder gezieret iſt. Wegen der Grafſchafft Rappoltſtein. g)

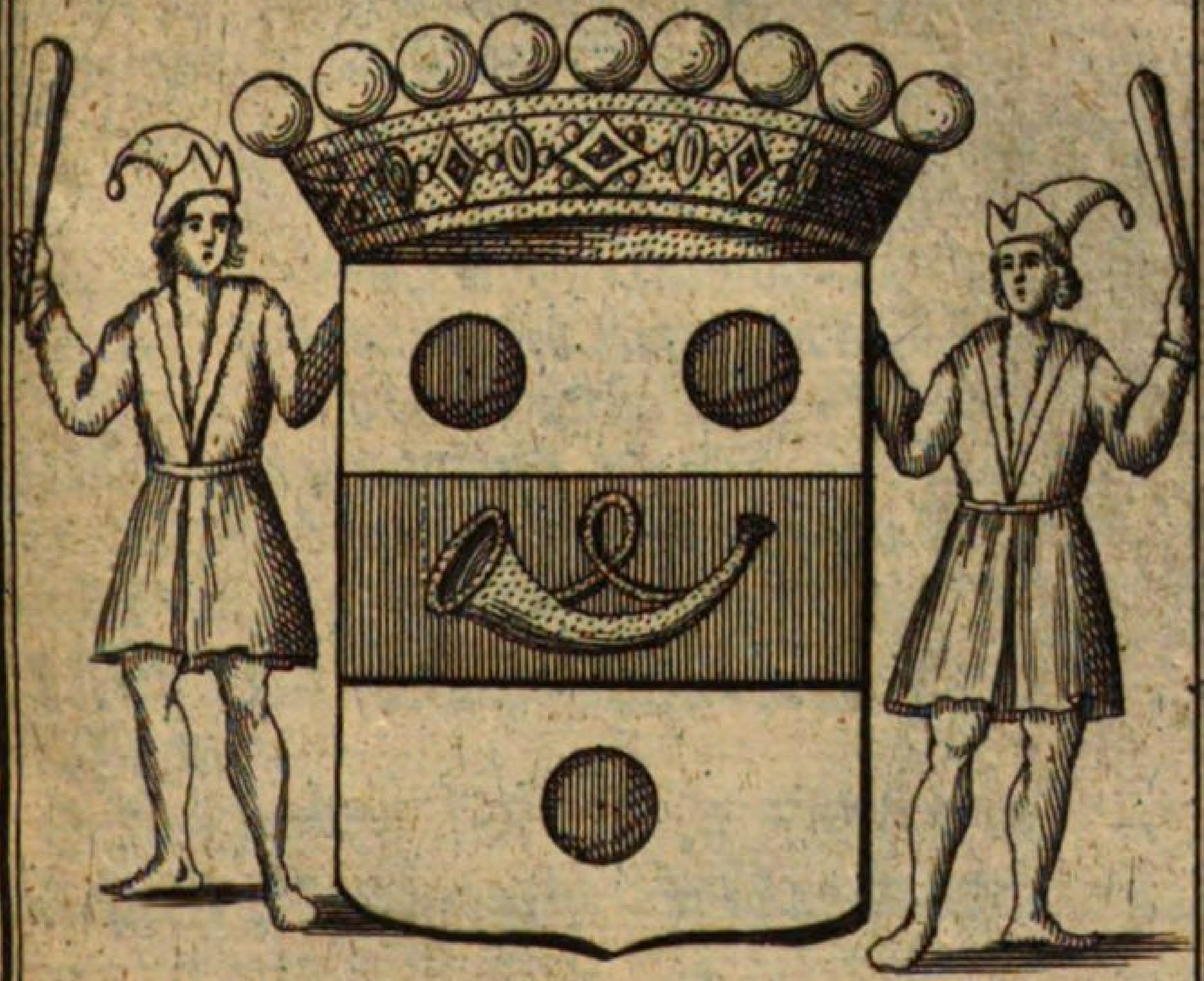
Auf dem äuſerſten Helme zur Rechten ein geſchloſſener ſchwartzer Flug, auf welchem drey ſilberne Pilgrims-Stäbe neben einander ſtehen. Wegen der Herrſchafft Hohenack.

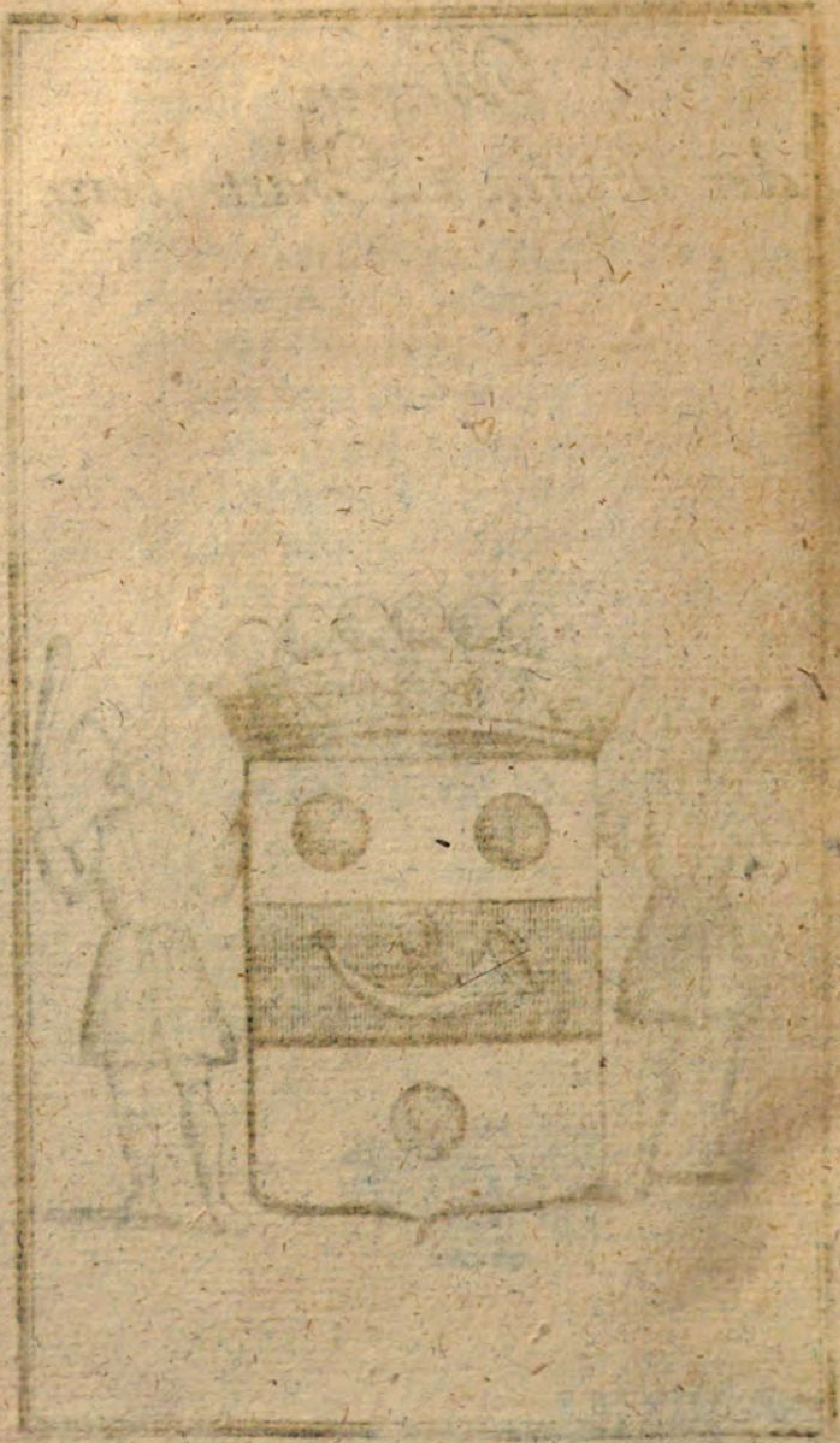
Auf dem letzten mit einem rothen von Silber aufgeſchlagenen Huthe bedeckten Helme ein Pfauen-Schwantz. Wegen der Herrſchafft Geroldseck.

g) Die Gelegenheit dieſes Mannes iſt oben bey dem Wapen der Pfaltz-Grafen beym Rhein ebenfalls gezeiget worden.

LXXIII. Wa-

Wapen der Grafen zu Wartenberg.





LXXIII. Wapen Der Grafen zu Wartenberg.

IN ſilbernem Felde ein rother mit einem güldenen Poſt-Horn beſetzter qver-Balcken, welcher von drey rothen Kugeln, oben zwey, unten einer, begleitet iſt.

Ehemahls wurde der Qver-Balcken ohne Poſt-Horn geführet, welches ohne Zweifel wegen der dem erſten Grafen Johanni Caſimiro in dem Preußiſchen Landen vom König Friderico verliehenen Erb-Poſt-Meiſter-Charche angenommen worden. a) Dieſe Gräfliche Familie iſt ſonſt von altem Adel, und hat A. 1699. den Grafen-Stand erhalten.

Uber dem Schilde ſtehet eine Grafen-Crone.

Schildhalter ſind zwey Knaben in ſchlechten Kitteln mit ſpitzigen hinten

a) PFEFFING. *ad Vitriar.* T. III. L. III. T. II. *p.* 221. Es geſchah 1700. den 11. May. a. LUDEWIG *Diſſ. de Jure Poſtarum hereditario* §. 15. *p.* 31.

abhangenden Mützen, deren jeder einen Kolben in der Hand hält.

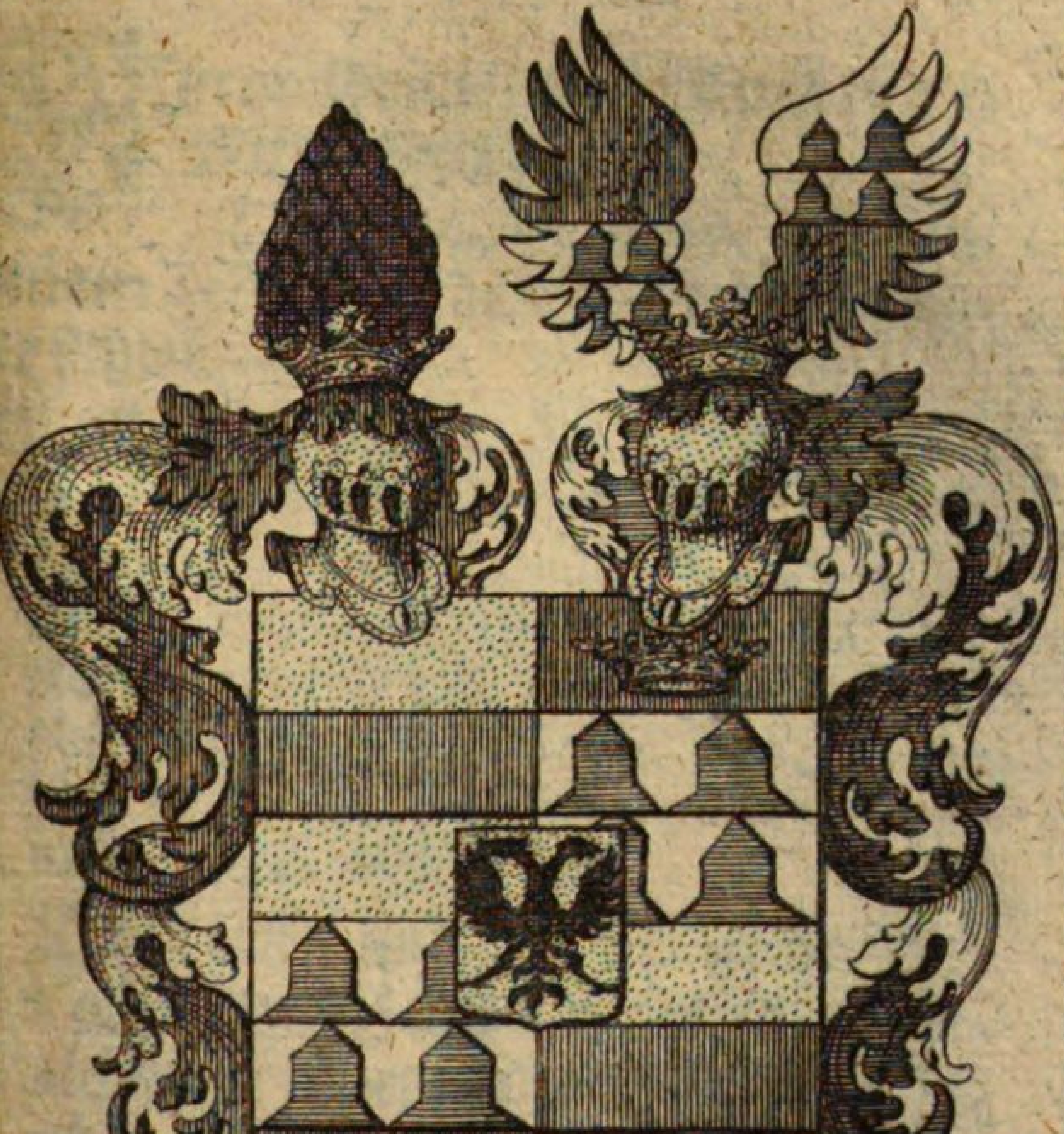
Die Kolben zielen auf den Nahmen der Familie, weil die Vorfahren dererſelben ſich Kolben von Wartenberg geſchrieben. b) Wenn ein Helm aufgeſetzet wird, ſo erſcheinet auf demſelben ein wachſender halb in Roth und halb in Silber gekleideter Mann, deſſen ſpitzige und hinten abhangende Mütze roth aufgeſchlagen, übrigens aber wie der Schild bezeichnet iſt, mit der rechten Hand einen Kolben haltend, und die lincke in die Seite ſetzend.

---

b) LUDEWIG *c. l.* hat eine gute Beſchreibung dieſes Geſchlechts beygeſetzet, woraus unter andern erhellet, daß ſie ſo gar unter Käyſer Friedrich I. und König Wenceſlao, als Schencken des H. R. R. vorkommen, und aus dem BALBINO, *in Miſcellaneis regni Bohemici Vol. III. Dec. II. L. II. Part. IV. de officiis regni hereditariis*, iſt zu erſehen, daß die Böhmiſche Linie, welche mit den teutſchen einerley Urſprungs iſt, ſo gar das Ertz-Schencken-Amt des Königreichs Böhmen beſeſſen. Conf. Joh. Caſimir Kolbens von WARTENBERG Väterliche *Inſtruction* an ſeine Kinder, welche Schrifft wegen ihrer Seltenheit der Herr von Beſſer 1696. und 1704 zu Berlin wieder auflegen, und HELWICHS Genealogie des uhralten Adelichen Geſchlechts der Kolben von Wartenberg, nebſt noch einem Tractat: Vorzug und Hoheit des Kolbiſchen Wartenbergiſchen Hauſes, beydrucken laſſen.

LXXIV. Wa-

Wapen der Grafen zu Cronberg.



LXXIV. Wapen Der Grafen zu Cronberg.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfigter Adler.

Dieſes iſt ein Käyſerliches Gnaden-Geſchenck. Käyſer Ferdinandus II. hat dieſe vormahls Adeliche Familie An. 1623. in den Grafen-Stand erhoben. Sie iſt zwar nunmehro ausgeſtorben, dieweil es aber nur in dieſem Seculo, nemlich An. 1704. geſchehen, ſo hat man das Wapen allhier noch mit berühren wollen.

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein rother Over-Balcken. Wegen der Grafſchafft Hohen-Geroldseck.

Als der letzte Herr zu Geroldseck in Schwaben, welches zum Unterſcheid einer andern Herrſchafft gleiches Nahmens im Elſaß auch Hohen-Geroldseck genennet

wird, An. 1634. verſtorben, hat der Käyſer das vermahnte Lehn dem Hauſe Cronberg unter dem Titul einer Grafſchafft verliehen.

Das andere und dritte Qvartier. Zwey Reyhen über einander ſtehen der Eiſen-Hüthlein mit einem rothen Haupte im andern und dergleichen Fuße im dritten Qvartier, darinnen eine güldene Crone erſcheinet. Wegen des Gräflichen Hauſes Cronberg.

In dem Käyſerlichen Diplomate, welches bey Herr Spenern *) zu leſen, wird dieſes Wapen alſo blaſoniret: **Vier blaue Paar-weiſe neben einander in Glocken-Geſtalt geſetzte Berge.** Hieraus iſt zu erſehen, daß es ein redendes Wapen ſeyn ſolle. Vor Zeiten führete das Hauß Cronberg einen qvadrirten Schild, da die Crone im erſten und letzten, die Eiſen-Hüthlein aber oder Berge in den mittlern Qvartieren erſchienen.

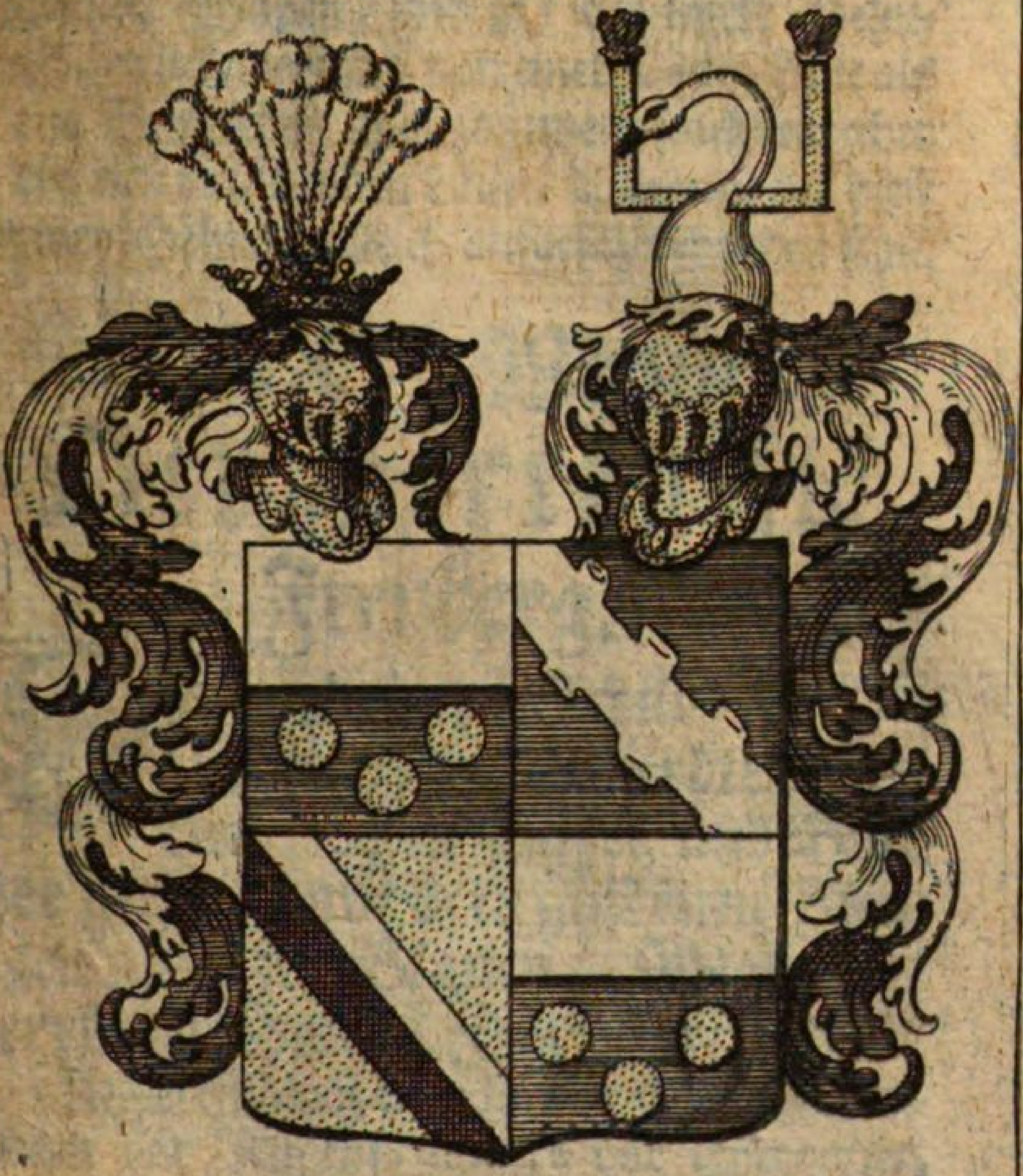
Uber dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem zur Rechten ein dicker Feder-Buſch in Geſtalt eines Tann-Zapfens.

Auf dem Helme zur Lincken ein Flug, deſſen rechter Flügel von Roth

*) Part. Spec. pag. 103.

Wapen der Herrn zu Freÿberg.



und Silber qver getheilet iſt mit vier Paar-weiſe geſtellten Eiſen-Hüthlein oder Bergen auf dem Silber, der lincke aber das Silber mit den Eiſen-Hütlein oben und das Rothe unten hat.

Beyde Helme gehören zu dem Cronbergiſchen Wapen, und ſoll der lincke Helm-Schmuck weyland von einer Cadet-Linie als ein Beyzeichen angenommen, nachdem aber die eine von beyden Linien abgegangen, dieſe zwey Helme zugleich aufgeſetzet worden ſeyn.

LXXV. Wapen Der Herren zu Freyberg.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Silber und Blau qver getheilet mit drey güldenen Pfennigen auf dem Blauen. Wegen des Herrlichen Hauſes Freyberg.

Andere halten es nicht vor Pfennige, ſondern vor Kugeln, andere vor Eyerdotter, noch andere vor Aepffel. a)

a) BILDERBECK Teutſch. R. Staat *P. V. II.* Abth. C. XXXII. §. 2. *p.* 1250. ſetzet drey goldene

Das

Das andere Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner rechter Schräg-Balcken mit aufwärts gehenden und zu beyden Seiten abgewechſelten Aeſten. Wegen der Herrſchafft Juſtingen.

Das dritte Qvartier. In güldenem Felde ein von Silber und Schwartz ſchrägrechts getheileter rechter Schräg-Balcken. Wegen der Herrſchafft Oepfingen.

Es wird nicht gemeldet, auf welche Weiſe dieſe Herrſchafften an das Hauß Freyberg gediehen.

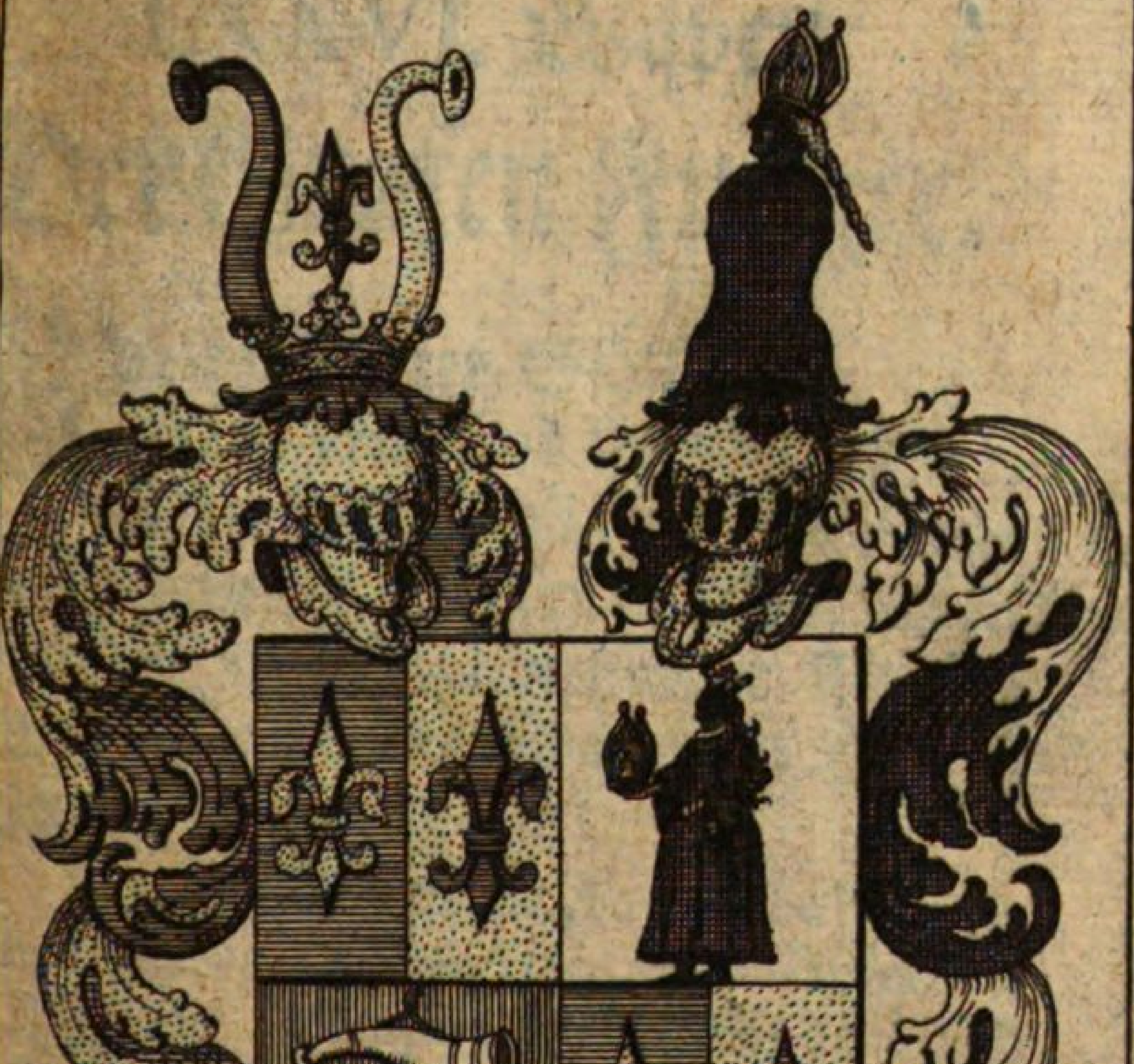
Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten fünff ſilberne Strauſſen-Federn. Wegen des Geſchlechts der Herren zu Freyberg.

Auf dem Helme zur Lincken ein herfürſchauender ſilberner Schwan, durch deſſen Halß ein güldener Stab, an welchem zwey andere aufwärts

Balcken in blauem Felde. Das Stamm-Hauß Freyberg lieget zwey Meilen über Chur, in der Schweitz, welches ein Römer, Homagius Curiatus, An. 809. erbauet haben ſoll.

Wapen
der Grafen Fugger.



gehende, oben mit Cronen und Pfauen-Federn gezierete Stäbe befeſtiget ſind, qver durchgehet. Wegen der Herrſchafft Juſtingen.

LXXVI. Wapen
Der Grafen Fugger.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und letzte Qvartier. Von Blau und Gold die Länge herab getheilet mit zwey Lilien neben einander von abgewechſelten Tincturen. a) Wegen des Gräflichen Hauſes Fugger.

Johannes Fugger, gebürtig aus dem Dorffe Graben, ward An. 1370. Bürger in Augſpurg, und gewann mit dem Garn- und Leinwand-Handel ein groſſes Vermögen. Seine Kinder und Nachkommen ſetzten den Handel fort, und fuhren ſo wohl darbey, erhielten auch aus Bergwercken ſo viel Aus-

a) Dieſes Wapen hat ihnen der Käyſer Friedrich III. An. 1473. gegeben, als er auf ſeiner Reiſe nach Trier in Augſpurg war. HOEPING *de Jure inſign. P. VI, c. 6. p. 370.*

heute, daß die b) Familie zu Anfang des ſechzehnden Seculi in den Freyherren-Stand und einige Zeit darauf in den Grafen-Stand erhoben wurde. c)

Das andere Qvartier. In ſilbernem Felde eine ſchwartz gekleidete gecrönte Mohrin mit fliegenden Haaren, welche in der Hand eine rothe Biſchoffs-Mütze hält. Wegen der Herrſchafft Kirchberg.

Käyſer Maximilianus I. hat dieſe Grafſchafft An. 1507. dem Freyherrn Jacobo Fugger Pfandes-weiſe überlaſſen.

Das dritte Qvartier. In rothem Felde drey über einander liegende doppelt gekrümmte ſilberne Jagd-Hörner mit güldenem Beſchläge und Bändern. d) Wegen der Grafſchafft Weiſſenhorn.

Sie iſt zu gleicher Zeit und auf gleiche Weiſe wie Kirchberg an die Fugger gekommen. e)

---

b) Von Käyſer Maximilian I. An. 1504.

c) Es that es Käyſer Carl V. zu Augſpurg den 14. Nov. 1530. LUNIG. R. A. *P. ſpec. II. Contin. VI.* Abth. *XXIX.* Abſ. §. 288. *p.* 450.

d) BILDERBECK *c. l. p.* 1251. ſetzet fälſchlich die ſilbernen Jagdhörner ins ſilberne Feld.

e) Die Grafen von Weiſſenhorn haben bis 1510 ge-

Uber

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten eine von Gold und Blau die Länge herab getheilte Lilie, zwiſchen einem güldenen und einem blauen Büffels-Horn. Wegen des Gräflichen Hauſes Fugger.

Auf dem Helme zur Lincken eine wachſende Mohrin ohne Arme, mit einem güldenen Haar-Zopff und aufhabender rothen Biſchoffs-Mütze. Wegen der Grafſchafft Kirchberg.

lebet, da ſie mit Philipp dem letzten ausgegangen ſind. Weil aber dieſe Grafſchafften, als Oeſterreichiſches Lehn, dahin zu mitfielen, habe ſich Maximilian ſchon mit dem letzten Grafen verglichen, und gegen eine bewilligte jährliche pension die Grafſchafft, noch bey ſeinem Leben, Anno 1504. eingezogen. Als aber Maximilian Geld benöthiget war, verſetzte er beyde Grafſchafften Anno 1507. vor 70000. fl. an die Frey-Herren, Georg und Jacob Fugger, und weiln hernach noch mehr Geld darauf vorgeſchoſſen wurde, erhielten ſie des Georgii Söhne endlich zu eigen. CRVSII *Annal. Suev. P. III. L. IX. c.* 13. *p.* 526. Gleichwohl aber hat der Käyſer Carl VI. die Grafſchafft Weiſſenhorn gegen Wiedererſtattung des Pfand-Schillings 1724. wieder eingelöſet.

LXXVII. Wa-

LXXVII. Wapen Der Grafen zu Grafenegg.

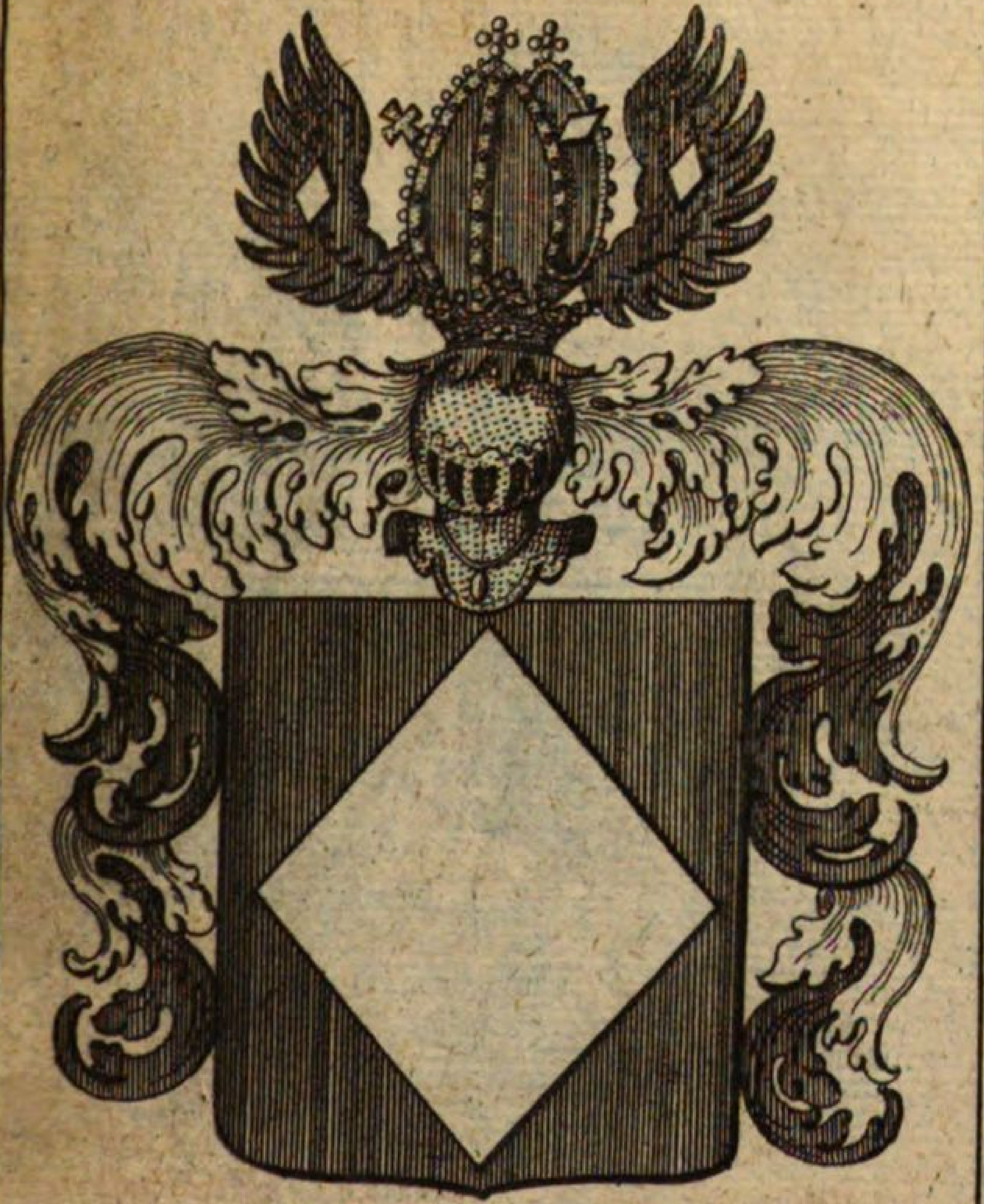
JR rothem Felde eine groſſe ſilberne Raute.

Die Familie iſt ſonſten von Freyherrlichem Stande geweſen, hat aber bereits vor Alters das Gräfliche Axioma geführet, und alſo daſſelbe im ſiebenzehnden Seculo nur wiederum erneuren laſſen. a)

Auf dem gecrönten Helme ein rother Flug, deſſen jeder Flügel mit einer kleinen ſilbernen Raute beſetzet iſt, und darzwiſchen eine rothe Biſchoffs-Mütze, an deren rechter Seite in der Mitten ein güldenes Creutzlein an der lincken aber eine güldene Raute befeſtiget iſt.

a) Sie kommen lange unter den ſimplen Nahmen der Grafenegge vor, bis ſie Käyſer Friedrich III. An. 1465 in den Freyherren-, Leopold aber An. 1667. in den Grafen-Stand erhoben hat. Conf. LVNIG R. A. *Spicileg. Secul. P. I. p. 220. ſeq.*

Wapen
der Grafen zu Grafenegg.



Wapen
der Grafen zu Hohenems.

LXXVIII. Wapen Der Grafen zu Hohenems.

IN blauem Felde ein ſpringender güldener Bock mit ſchwartzen Hörnern. a)

Dem Urſprunge nach iſt es eine alte adeliche Familie aus der Schweitz. Käyſer Ferdinandus I. hat im ſechzehnden Seculo Jacobum Hannibalem von Hohenems, des Pabſts Pii IV. Schweſter Sohn, von welchem diß Gräfliche Hauß abſtammet, in den Reichs-Grafen-Stand erhoben.

Auf dem Helme ein wachſender güldener Bock mit ſchwartzen Hörnern.

a) Es ſcheinet nicht unwahrſcheinlich, daß dieſes Wapen einigermaſſen ein redendes vorſtellen, und gleichſam auf die Gemſen zielen ſoll. SPENER, *L. III. C. XVI. p. 620.*

LXXIX. Wapen
Der Grafen zu Königseck.

VOn Gold und Roth ſchräglincks geweckt.

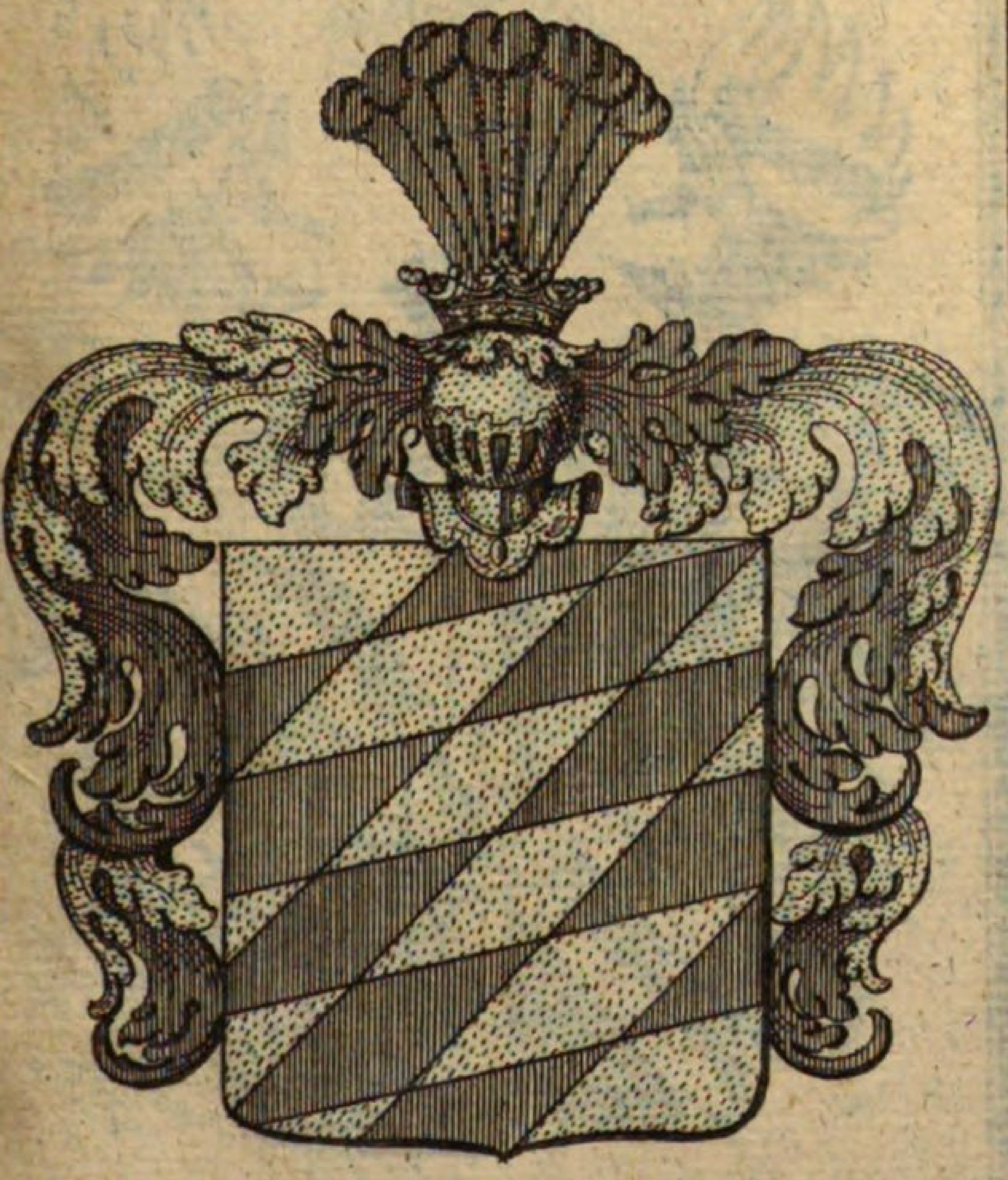
Es werden insgemein ein und zwantzig Felderlein vorgeſtellet, welches auch allhier in dem Kupfferſtiche alſo beobachtet worden. Die Herren zu Königseck, welche von ſehr altem Geſchlechte ſind, haben ohngefehr in der Mitte des ſiebenzehenden Seculi die Gräfliche Würde erhalten.

LXXX. Wapen
Der Grafen zu Maxelrain. a)

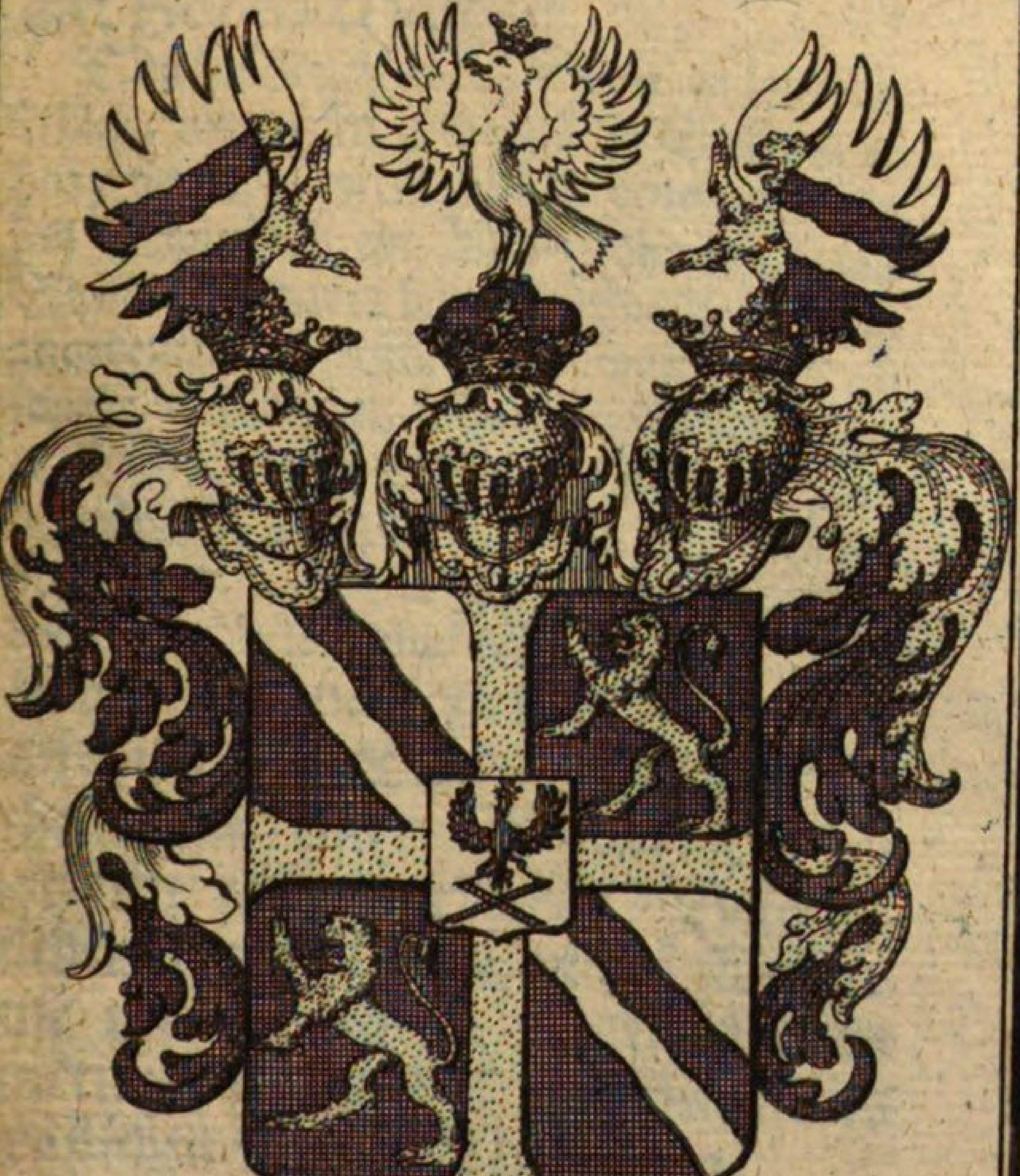
EIn vermittelſt eines güldenen ausgerundeten Creutzes qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

a) Das Geſchlechte der Grafen von Maxelrain iſt 1734. mit Johann Joſephen ausgeſtorben, und die Lan-

Wapen
der Grafen zu Königs-Eck.



Wapen
der Grafen zu Maxelrain.



Der Mittel-Schild. In ſilbernem Felde ein ausgebreiteter rother Vogel über einem ſchwebenden rothen Andreas-Creutzlein, welches er mit den Füſſen berühret. Wegen der Grafſchafft Hohen-Waldeck.

Dieſer Vogel, welcher von einigen ein Adler, als deſſen gewöhnliche Stellung er hat, von andern ein Phönix genennet wird, ſoll vermuthlich ein Auer-Hahn ſeyn, wie Siebmacher davor hält.*) Was die dadurch angedeutete Herrſchafft, nunmehro Grafſchafft, anbelanget, ſo iſt dieſelbe durch Heyrath Margarethæ, des letzten Herrn zu Waldeck Tochter und zum Theil Erbin, mit Vito von Maxelrain in der Mitte des ſechzehnden Seculi an dieſes Haus gediehen.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Silber und Schwartz ſchrägrechts getheilet mit einem Wellen-weiſe geſchobenen rechten Schräg-Balcken, welcher ebenfalls ſchrägrechts Wellenweiſe mit des Feldes abgewechſelten Tincturen getheilet iſt. Wegen des Gräflichen Hauſes Maxelrain.

Es iſt vormahls ein Adeliches Geſchlechte

de, ſo ohnedem meiſt unter Chur-Bäyerſcher Hoheit geſtanden, ſind an Bäyern gefallen.

*) Wapen-Buch Tom. I, p. 19.

in Bäyern geweſen, welches aber, nachdem es die Herrſchafft Waldeck erheyrathet, den Freyherren-Stand, und nach der Zeit den Grafen-Stand erhalten.

Das andere und dritte Qvartier. In ſchwartzem Felde ein güldener Löwe.

Die Scribenten, welche das Gräfliche Wapen beſchrieben, melden nicht, was dieſes Qvartier bedeuten ſolle. Vielleicht bedeutet es die Herrſchafft Mindelheim, welche zu Anfang dieſes Seculi dem Hertzoge zu Marlborough in Qvalität eines Fürſtenthums gegeben, und nachgehends an Chur-Bäyern reſtituiret worden, als worauf das Gräfliche Hauß im ſehzehnden Seculo eine nicht übel gegründete Prætenſion bekommen hat.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

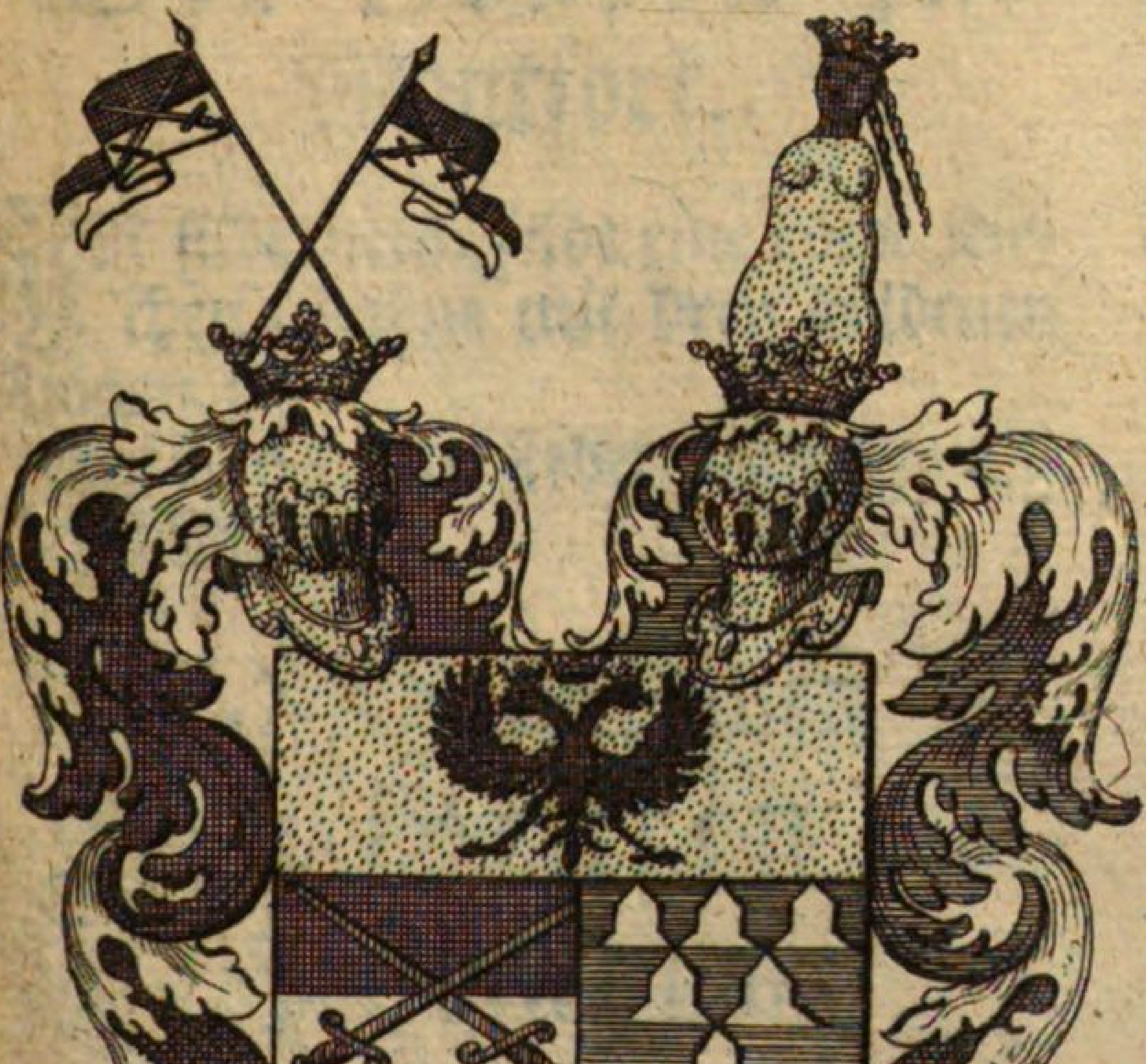
Auf dem mittlern ein zum Flug geſchickter gecrönter Auer-Hahn in natürlicher Farbe auf einem dreyfachen ſchwartzen Hügel. Wegen der Grafſchafft Hohen-Waldeck.

Auf den beyden äuſſern Helmen ein auf Art des erſten und vierdten Feldes bezeichneter geſchloſſener Flug, zwiſchen welchen ein wachſender güldener Löwe erſcheinet. Wegen des Gräflichen Hauſes Maxelrain.

Der

Wapen der Grafen zu Montfort.

Wapen der Grafen zu Pappenheim



Der Löwe gehöret zu dem unbekannten andern und dritten Felde.

LXXXI. Wapen Der Grafen zu Montfort.

JN ſilbernem Felde eine rothe Kirchen-Fahne mit drey güldenen Ringen. a)

Auf dem Helme ſtehet eine rothe Biſchoffs-Mütze.

LXXXII. Wapen Der Grafen zu Pappenheim.

Ein qvadrirter Schild mit einem Schildes-Haupte.

a) Die Grafſchafft Montfort ſelbſt beſitzen ſie nicht mehr, indem ſie ſchon 1375. an Hertzog Leopolden von Oeſterreich vor 16000. Ducaten verkaufft worden; Und eben ſo iſt es auch noch mit der Grafſchafft Bregenz gegangen. Sie beſitzen aber

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Schwartz und Silber qver getheilet, mit zwey in Form eines Andreas-Creutzes geſtellten rothen Schwerdtern, deren Spitzen in die Höhe gekehret ſind. Wegen des Reichs-Erb-Marſchall-Amts.

Die Gräffliche Familie iſt mit dieſer Würde ſo lange Zeit belehnet geweſen, daß man nicht eigentlich weiß, wenn ſie dazu gelanget. a)

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ſechs ſilberne Eiſen-

noch Argen, am Bodenſee, Tettnang und Immenſtadt, haben auch die Herrſchafft Pfannenburg in Steyermarck erheyrathet. Europ. Herold *T. I. p.* 700.

a) Daß ſie zu Caroli IV. Zeiten dieſe Würde ſchon gehabt, iſt leicht aus der *A.B.C. XXVII.* §. 1. & *C. XXIX.* §. 2. zu ſehen. Alleine man findet auch weit ältere Zeugniße und mag wohl das älteſte Document mit ſeyn, da Käyſer Friedrich I. An. 1180. zu Regensburg dem Biſchoff von Freiſingen den Marck zu Veegen giebt, woſelbſt *Heinricus, Marſchalck de Pappenhaim*, als Zeuge unterſchrieben, beym LVNIG *in Spicileg. Eccleſ. P.* 2. *C.* 4. *Tit.* Freiſingen, *p.* 235. und beym HVNDIO *in Metropoli Salisburg. T. I. p.* 78. Wir haben wohl ältere Urkunden, da Marſchälle darinne vorkommen; Alleine es ſind bloſe Vornamen, und ſtehet der Name der Pappenheime nicht dabey. Das Amt führet allezeit der älteſte in der Familie.

Hüthlein, drey, zwey, eines. Wegen des Gräflichen Hauſes Pappenheim.

Es iſt ſonſten dieſes Hauß Herren-Standes geweſen, aber im ſiebenzehnden Seculo hat es die Gräfliche Würde erhalten.

Das Schildes-Haupt. In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler, mit zwey gecrönten Köpfen, über welchen oben in der Mitten noch eine dritte gröſſere Crone ſchwebet.

Dieſes iſt ein Gnaden-Geſchenck des Käyſers, welches vermuthlich bey der Erhebung in den Grafen-Stand dem Wapen einverleibet worden.

Uber dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem Helme zur Rechten zwey nach Art des erſten und letzten Qvartieres bezeichnete Fahnen an güldenen in Form eines Andreas-Creutzes geſtellten Lantzen. Wegen des Erb-Marſchall-Amts.

Auf dem Helme zur Lincken eine wachſende gecrönte Mohrin ohne Arme, mit zwey güldenen Haar-Zöpfen, in güldener Kleidung. Wegen des Gräflichen Hauſes Pappenheim.

LXXXIII. Wapen Der Grafen zu Rechberg.

In güldenem Felde zwey mit dem Rücken gegen einander gekehrte rothe Löwen, mit dreymahl Creutz-weiſe über einander geſchlungenen Schwäntzen.

Die Freyherrliche Rechbergiſche Familie hat das Gräfliche Axioma im ſiebenzehenden Seculo erhalten. a)

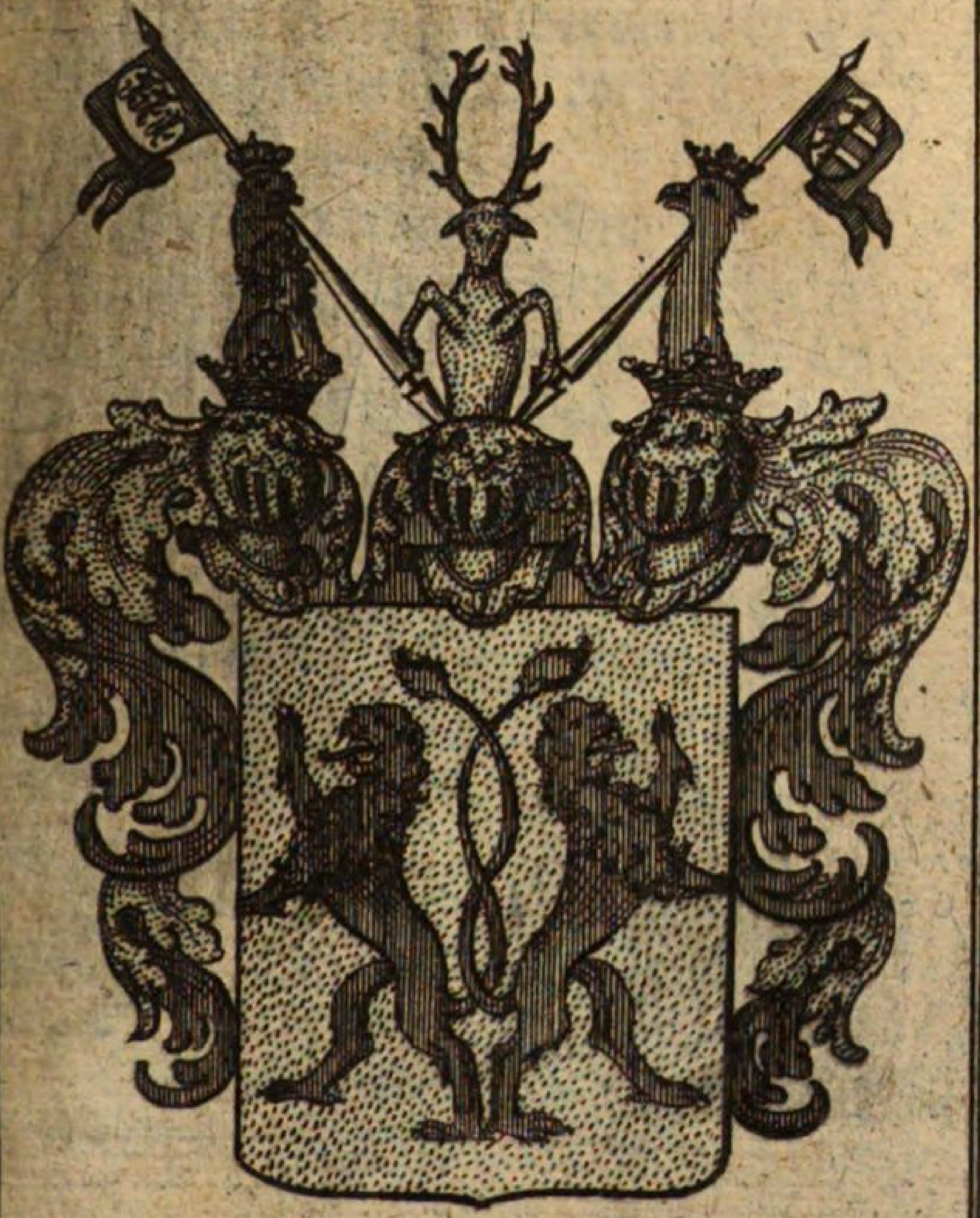
Uber dem Schilde ſtehen drey Helme. Auf dem mittlern Helme ein vorwärts gekehrter wachſender güldener Hirſch mit rothem Geweyh. Wegen des Gräflichen Hauſes Rechberg.

Auf dem gecrönten Helme zur Rech-

a) Von Käyſer Ferdinando II. An 1626. V. LUNIG *Spicileg. Secular.* des R. A. *P. I. p.* 168. Man giebt übrigens vor, daß dieſe Grafen mit denen von Pappenheim einerley Uhrſprungs ſeyn, und Erneſtum von Calatin, welcher ohngefehr 1170. verſtorben, zum gemeinſchafftlichen Anherrn haben ſollen. A PAPPENHEIM *de origine & familia illuſtr. Domin. de Caladin &c. Aug. Rhætiæ* 1553. *f.*

ten

Wapen der Grafen zu Rechberg.



ten ein ſitzender rother Löwe, mit einer geſchloſſenen güldenen Crone. Hinter demſelben an einer ſchrägrechts geſtellten und auf dem mittlern Helme ruhenden ſilbernen Lantze eine rothe Fahne mit einem ſilbernen Oval-Schilde, darinnen drey rothe Löwen über einander gehen.

Auf dem gecrönten Helme zur Lincken ein herfür ſchauender gecrönter rother Adler. Hinter demſelben an einer ſchräglincks auf den mittlern Helm geſtellten ſilbernen Lantze eine rothe Fahne, auf welcher ein von Silber und Roth die Länge herab getheilter Oval-Schild, mit einem halben rothen Adler auf dem Silber, und zwey ſilbernen Qver-Balcken auf dem Rothen, zu ſehen.

Was dieſe beyden Helme, ſo wohl als die beyde Fahnen andeuten ſollen, iſt mir unbekannt. Es ſcheinet, daß die Helme zu den in den darneben ſtehenden Fahnen befindlichen Schilden gehören.

LXXXIV. Wapen.
Der Grafen Schli-
cken.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In ſilbernem Felde eine rothe Seule, welche von zwey gecrönten rothen Löwen mit den vördern Prancken gefaßet wird. Wegen des Gräfl. Hauſes Schlick.

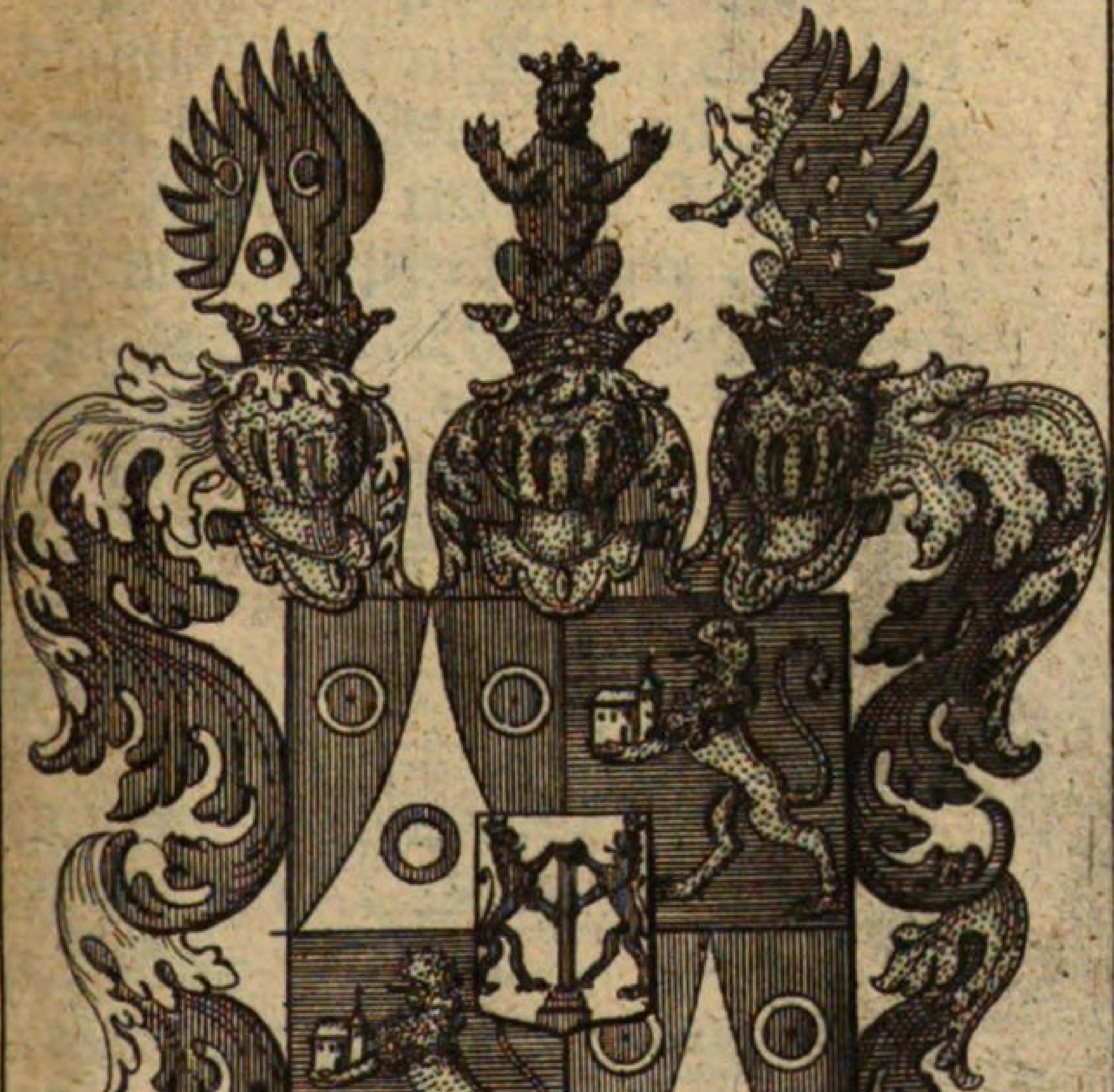
Die Adeliche Schlickiſche Familie iſt An. 1432. von Käyſer Sigismundo in den Grafen-Stand geſetzet worden. a)

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde eine eingebogene ſilberne Spitze, auf welcher, ſo wohl als auf jeder Seite, ein Ring mit abgewechſelten Tincturen erſcheinet. Wegen der Grafſchafft Paßaun.

a) LUNIG R. A. *Spicil. Secul. II.* Th. *p.* 1174. *ſeq.* Hiſtoriſch. *Univerſal - Lexicon edit.* FRITSCHI. *T. IV. p.* 355. woſelbſt ſchöne Nachrichten von dieſem Geſchlechte, und ſonderlich von dem groſſen Staats-Miniſter, Caſparen von Schlick, zu finden.

Der

Wapen der Grafen Schlicken.



Der erſte Graf Schlick Caſparus hat die Grafſchafft Paſſano oder Paſſaun in der Tarvieſer Marck, von ſeiner Mutter, welche des letzten Marggrafen Tochter geweſen, ererbet. Es haben aber ſchon zu ſeiner Zeit die Venetianer ſich davon Meiſter gemacht. b)

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein güldner Löwe, welcher mit den vördern Prancken ein ſilbernes Kirchlein träget. Wegen der Grafſchafft Weißenkirchen.

Käyſer Albertus II. hat obgemeldeten Graf Caſparum Schlick mit dieſer Ungariſchen Grafſchafft beliehen.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittlern ein vorwärts gekehrter aufrecht ſitzender rother Löwe, mit güldener Crone und ausgeſtreckten Vörder-Füſſen. Wegen des Gräflichen Hauſes Schlick.

Auf dem Helme zur Rechten ein geſchloſſener Flug, welcher das Wapen

b) Dargegen hat ihn ſchon Sigismundus zur Schadloßhaltung den Ellenbogener Diſtrict geſchencket, wiewohl verſchiedene Güther in folgenden Zeiten durch verſchiedene Zufälle zu der Böhmiſchen Cammer wiederum kommen ſind.

des

des erſten und letzten Feldes wiederho-
let. Wegen der Grafſchafft Paßaun.

Auf dem Helme zur Lincken ein auf-
recht ſitzender güldener Löwe mit aus-
geſtreckten Vörder-Füſſen, zwiſchen ei-
nem geſchloſſenen blauen Flug, welcher
mit güldenen Flämmlein beſtreuet iſt.
Wegen der Grafſchafft Weißenkir-
chen.

LXXXV. Wapen
Der Grafen zu Sintzendorff.

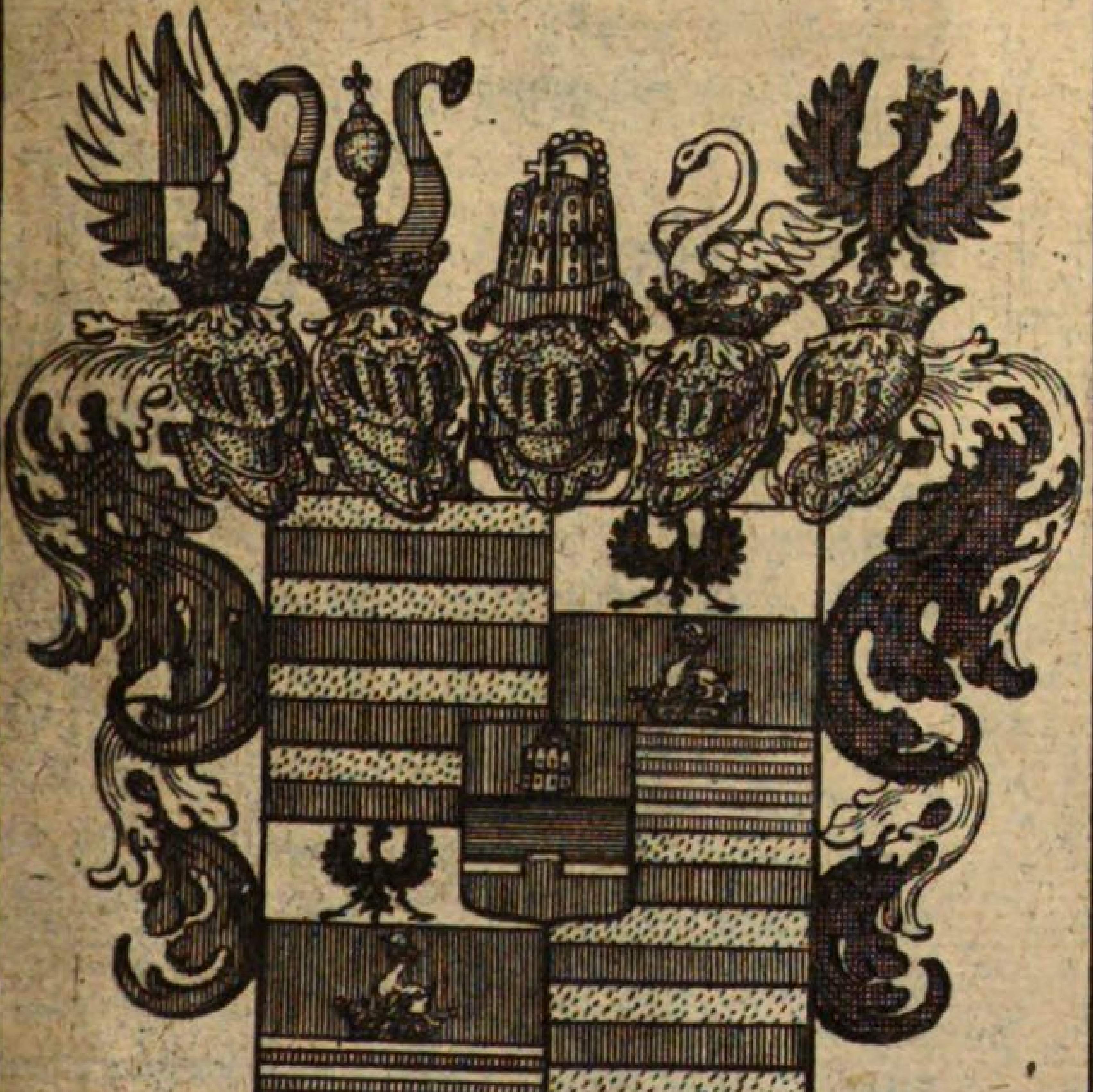
Ein qvadrirter Schild mit einem
Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild hat ein
Schildes-Haupt.

Das Schildes-Haupt. In rothem
Felde die güldene Käyſerliche Reichs-
Crone. Wegen des Reichs-Erb-
Schatzmeiſter-Amts.

Als im Oßnabrückiſchen Frieden die achte
Chur-Würde aufgerichtet wurde, wurden
die

Wapen der Grafen zu Sintzendorff.



die Grafen zu Sintzendorff des neuen Ertz-Schatzmeiſters Erb-Beamte. a)

Das untere Theil. Von Blau und Roth qver getheilet, mit drey qver liegenden ſilbernen Schindeln, auf dem Blauen eine, auf dem Rothen zwey, die unterſten an den Rand, wie auch mit den Ecken an die obere Schindel ſtoſſend. Wegen des Gräflichen Hauſes Sintzendorff.

Andere nennen die Figuren Schach-Felderlein. Vor Zeiten ſoll dieſe Familie von Blau, Silber und Roth qver getheilet mit einer aus dem Silber ins Blaue aufſteigenden Zinne geführet haben. Dieſes letztere kommt mit den Regeln der Wapen-Kunſt beſſer überein. Denn vors erſte pfleget in einem zweyfach getheilten Schilde nicht leichtlich Farbe neben Farbe zu ſtehen. Zum andern iſt es eine übele Ordinirung, daß oben eines, unten zwey, geſetzet worden. Zum dritten weil die untern Schindeln an den Rand ſtoſſen, welches ſehr ungewöhnlich iſt, ſo wird

a) Der Churfürſt Carl Ludwig von der Pfaltz belehnte den Graf Georg Ludwig von Sintzendorff auf dem Reichs-Tage zu Regensburg 1653. LVNIG R. A. P. *ſpec.* II. *Contin.* III. Fortſ. *IV.* Abtheil. XXIX. Abſ. *p.* 596. THVLEMARIVS *de Octoviratu* C. XVIII. §. 18. *p.* 281. & *Cap.* XXI. §. 2. *p.* 339.

Da-

dadurch die angeführete Erzehlung, daß es weyland ein durch den gantzen Schild gezogener Qver-Streiff geweſen, beſtärcket. Zu geſchweigen, daß zum vierdten, wann man es als Schach-Felderlein blaſoniret, dergleichen Felderlein in Wapen faſt nie vorkommen.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Gold und Roth achtfach qver geſtreifft. Wegen der Burggrafſchafft Reineck.

Dieſe Burggrafſchafft hat ſonſt ihre eigene Burggrafen gehabt, welche im ſechzehenden Seculo ausgeſtorben, da denn ihr ſehr kleines Gebiete durch weibliche Succeſſion an das Adeliche Hauß Warſperg gebracht worden. Dieſe Burggrafen ſcheinen mit den Grafen zu Reineck, von welchen bey dem Gräflichen Hanauiſchen Wapen gehandelt worden, einerley Abkunfft geweſen zu ſeyn, weil das Wapen faſt nicht differiret. Von denen von Warſperg hat hernachmals Graf Rudolphus zu Sintzendorf, der Stamm-Vater der Evangeliſchen Linie, welcher Anno 1677. verſtorben, die Burggrafſchafft käuflich an ſich gebracht. b)

b) Und zwar vor 1000. Ducaten. Denn das Burggrafthum iſt nicht gar zu ſtarck, indem nur ſieben Unterthanen dazu gehören. Indeſſen haben doch deßwegen die Grafen Sitz und Stimme auf dem

Das

Das dritte und vierdte Qvartier. In rothem Felde eine ſilberne Ganß, welche in einer güldenen Crone, dergleichen ſie auch auf dem Haupt und um den Hals hat, über vier ſilbernen Qver-Faden ſitzet, über ſich habend ein ſilbernes Schildes-Haupt mit einem gecrönten ſchwartzen Adler. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Lappitz.

Graf Pilgramus hat im ſechzehnden Seculo Suſannam von Lappitz geheyrathet, und mit ihr eine gute Erbſchafft bekommen. Die Ganß über den Qver-Faden iſt eigentlich allein das Wapen derer von Lappitz, der Adler aber das Wapen derer von Corbau, welche letztere von den erſteren geerbet worden.

Uber dem Schilde ſtehen fünff Helme.

Auf dem mittelſten ein rothes Küſſen mit güldenen Qvaſten, auf welchem die Reichs-Crone lieget. Wegen der Erb-Schatzmeiſter-Würde.

Auf dem nächſten gecrönten Helme zur Rechten zwey von Roth und Blau qver getheilte Büffels-Hörner, c) zwi-

Reichs-Tage. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. 7. c.* 13. LUCAE Fürſten-Saal *p.* 798

c) Es muß vielmehr heiſſen: Zwey die Qvere getheilte

ſchen

ſchen welchen ein güldener Pocal mit einem Deckel ſtehet. Wegen des Gräflichen Hauſes Zintzendorff.

Der Pocal deutet die Erb-Schencken-Würde an, welche dieſes Geſchlechte von alten Zeiten her in Oeſterreich gehabt.

Auf dem nächſten gecrönten Helme zur Lincken ein ſilberner Schwan mit aufgehabenen Flügeln. Wegen der Burggrafſchafft Reineck.

Auf dem äuſſerſten gecrönten Helme zur Rechten ein von Silber und Roth qvadrirter geſchloſſener Flug. Wegen des Hauſes Lappitz.

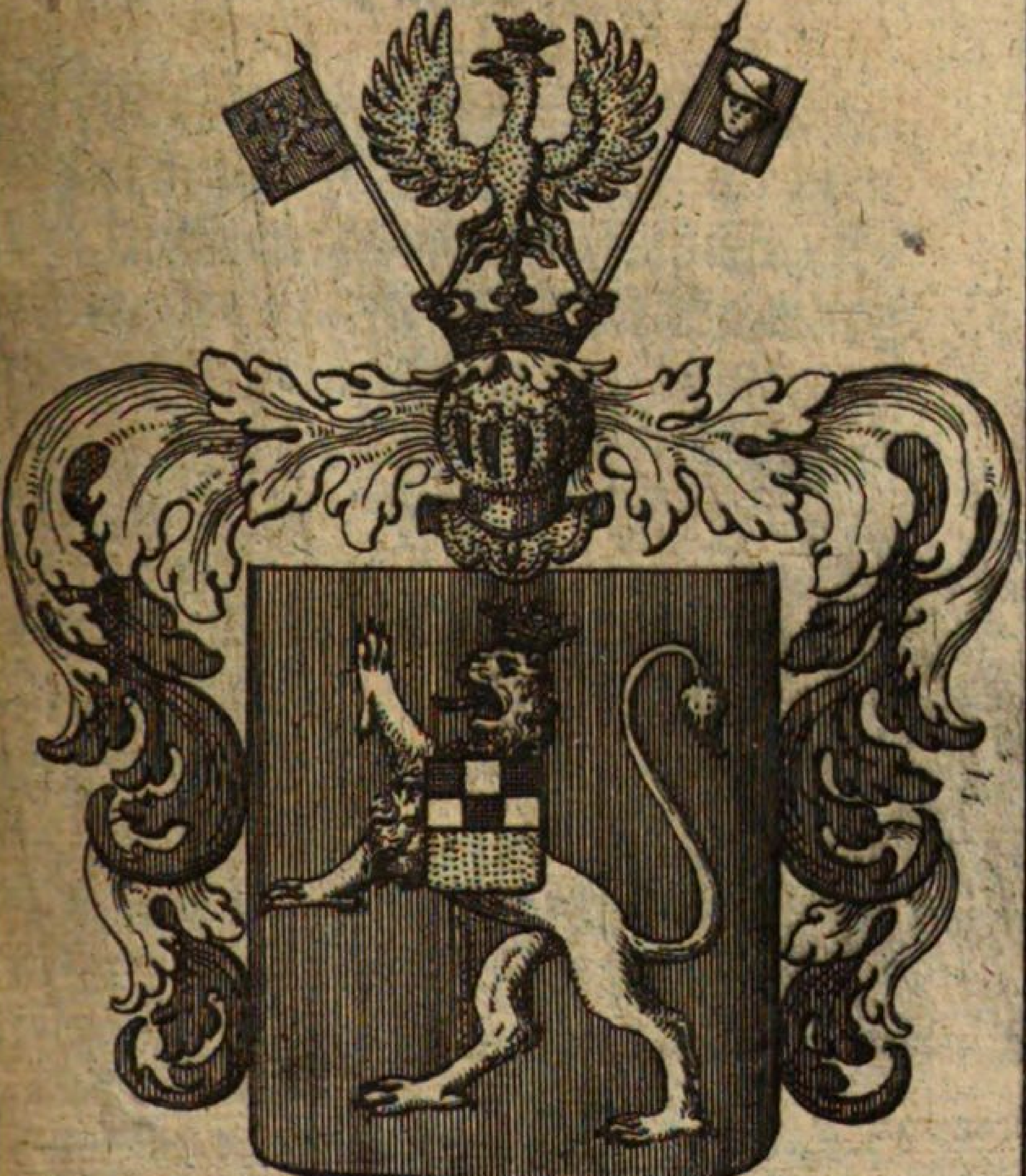
Auf dem äuſſerſten Helme zur Lincken ein ſchwartzer gecrönter Adler. Wegen des Hauſes Corbau.

Büffels-Hörner, davon das zur Rechten oben blau, unten roth, das zur Lincken oben roth und unten blau iſt.

(o)

LXXXVI.

Wapen der Grafen zu Tillÿ.



LXXXVI. Wapen Der Grafen zu Tilly.

JN rothem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe, welcher an dem Halße ein qver getheiltes Schildlein hat, oben 2. Reyhen von Schwartz und Silber geſchacht, unten Gold.

Die Vorfahren dieſes Gräflichen Hauſes ſind Patricii in Brüßel geweſen. Am erſten hat vermuthlich der von dreyßigjährigen Kriege berühmte General Tilly den Grafen-Stand erhalten. a)

Auf dem gecrönten Helme ein güldener gecrönter Adler, zwiſchen zwey rothen Fahnen an ſchräg geſtellten ſilbernen Lantzen. Auf der zur Rechten ein güldener gecrönter Löwe. Auf der zur

a) Anno 1623. von Käyſer Ferdinand II. THEATR. EVROP. *h. a. p.* 731. An. 1724 iſt der letzte Graf Ferdinand Laurentius zu Lintz in Ober-Oeſterreich mit Tode abgegangen. Doch ſoll noch ein Aſt in den Niederlanden floriren.

Lincken ein Manns-Kopf mit einem ſilbernen Huthe.

LXXXVII. Wapen Der Grafen zu Traun.

Von Silber und Schwartz die Länge herab getheilet.

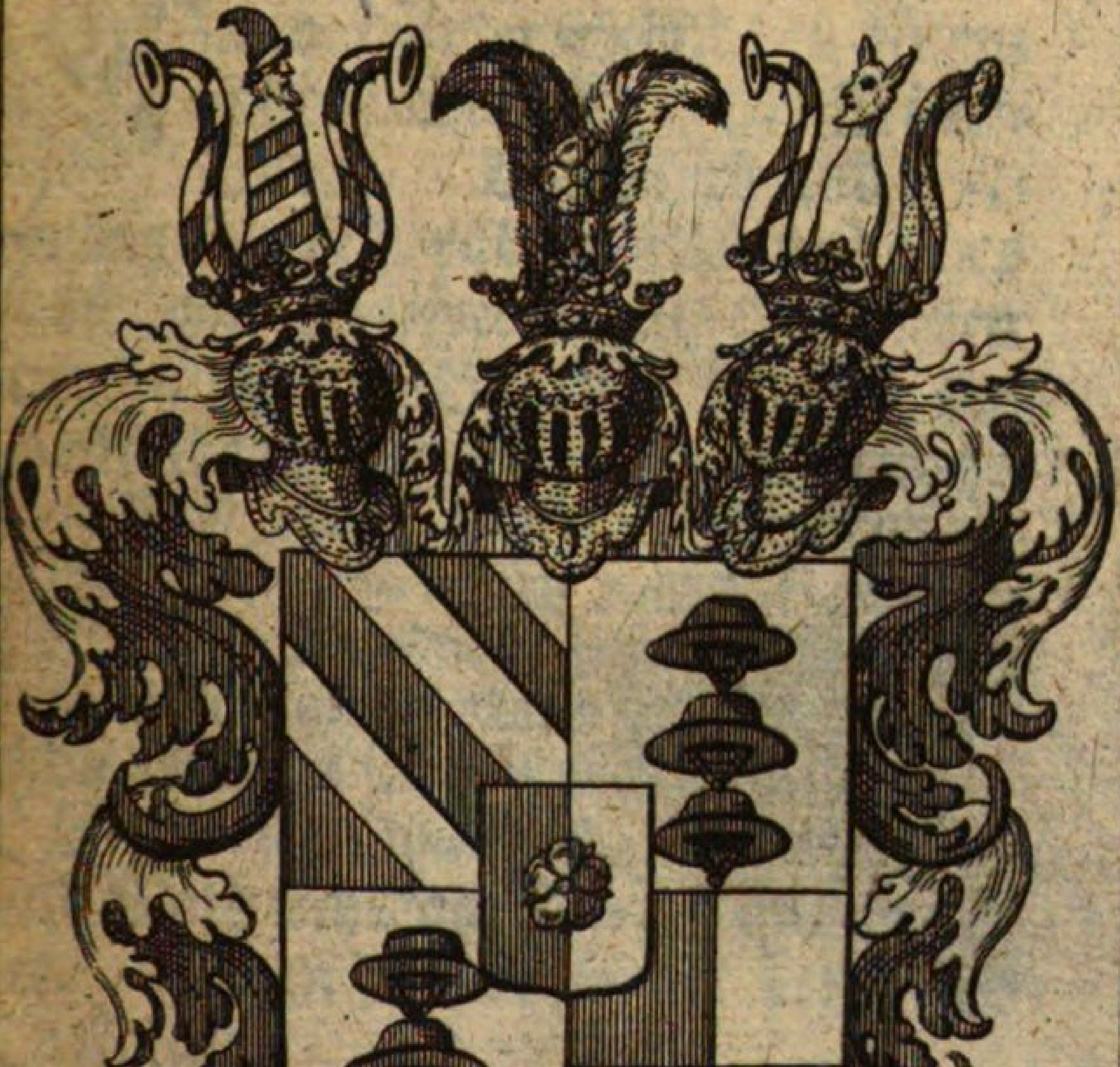
Dieſe vormahls Freyherrliche Familie a) führet nunmehr den Grafen-Stand, welchen zu erſt Herr Erneſtus von der Meiſſauiſchen Linie vom Käyſer Ferdinando II. erhalten.

Auf dem gecrönten Helme ein zur Rechten ſilberner, zur Lincken ſchwartzer Flug.

a) welche ſich von Babone, Grafen von Abendsberg, einen Bruder Graf Ottonis von Scheyern, und Stamm-Vaters des Bäyerſchen Hauſes, herleitet. Dieſer Babo hat zu Käyſer Henrichs II. Zeiten gelebet und viertzig Kinder, darunter zwey und dreyſig Söhne, gehabt. V. Kurtze Nachrichten von dem Alterthum der Grafen zu Traun in LUNIGS *Spicil. Secul. P. II. p.* 1405.

Wapen der Grafen zu Traun.

Wapen
der Grafen zu Trautmansdorff.



LXXXVIII. Wapen Der Grafen zu Trautmansdorff.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde. Der Mittel-Schild. Von Roth und Silber die Länge herab getheilet mit einer Roſe von abgewechſelten Tincturen mit güldenem Butzen. Wegen des Gräflichen Hauſes Trautmansdorff.

Es iſt eine alte Adeliche Familie, aus welcher Maximilianus von Käyſer Ferdinando III. deſſen Abgeſandter er zu den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten geweſen, am erſten die Gräfliche Würde überkommen. a)

Das erſte Qvartier. Von Silber und Roth ſechsfach ſchrägrechts getheilet. Wegen der Erbſchafft derer von Caſtelalt.

---

a) Er wurde 1644. zum Grafen erhoben, daher er auch in dem Weſtphäliſchen Frieden allemahl Graf genennet wird. IMHOF *Notit. Procer. Imp. L. VII. c.* 17. das THEATR. EVROP. *T. V. ad h. a. p.* 313. nennet ihn gar Fürſten, welches aber falſch iſt.

Dieſe Tyroliſche Familie iſt im ſechzehenden Seculo ausgeſtorben, und hat aus derſelben Nicolaus von Trautmansdorff eine Gemahlin gehabt.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde drey über einander ſchwebende rothe Hüthe mit herab hängenden zugeknüpfften Bändern. Wegen der Erbſchafft des Geſchlechts der Höltzler.

Es iſt ebenfalls ein Tyroliſches Geſchlecht, und Anno 1518. verblühet. Herrandus von Trautmansdorff hat Maximiliam Höltzlerin zur Gemahlin gehabt, wodurch vermuthlich die Höltzleriſche Erbſchafft an die Trautmansdorffiſche Familie verfället worden.

Das vierdte Qvartier. Von Roth, Silber und Gold halb in die Länge und gantz qver getheilet. Wegen der Erbſchafft des Hauſes Kirchberg.

Es war eine adeliche Familie in Steyermarck, aus welcher gemeldeter Herrandus Catharinam zur erſten Gemahlin gehabt. b)

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittlern ein Paar zuſammen

b) Conf. SPENER *Op. Herald. L. II. C.* 101. §. 2. 3. 4. *p.* 550.

men gefügte Hahnen-Federn, deren Rechte roth, die Lincke ſilbern iſt, darauf in der Mitten eine die Länge herab getheilte Roſe mit abgewechſelten Tincturen und güldenem Butzen erſcheinet. Wegen des Gräflichen Hauſes Trautmansdorff.

Auf dem Helme zur Rechten ein wachſender Mann ohne Arme, mit einem nach Art des erſten Qvartiers geſtreifften Kleide und einer hohen rothen Mütze mit ſilbernem Aufſchlage, zwiſchen zwey von Silber und Roth gewürffelten Büffels-Hörnern. Wegen der Geſchlechter Caſtelalt und Höltzler.

Der Mann wegen des erſtern, die Hörner wegen des letztern.

Auf dem Helme zur Lincken ein wachſender Mann ohne Arme, mit Eſels-Ohren, in ſilberner Kleidung, zwiſchen zwey Büffels-Hörnern, deren rechtes von Roth und Silber das lincke von Roth und Gold gewürffelt iſt. Wegen der Familie derer von Kirchberg.

Es ſind verſchiedene Familien, welche Manns-Bilder ohne Arme mit Eſels-Ohren im Schilde oder auf dem Helme führen.

Es ſoll dieſe Figur einen guten Richter bedeuten, welcher viel hören, und nichts von Geſchencke nehmen ſoll.

LXXXIX. Wapen Der Grafen Truchſeſſen zu Waldburg.

Ein qvadrirter Schild mit einem Schildes-Haupte.

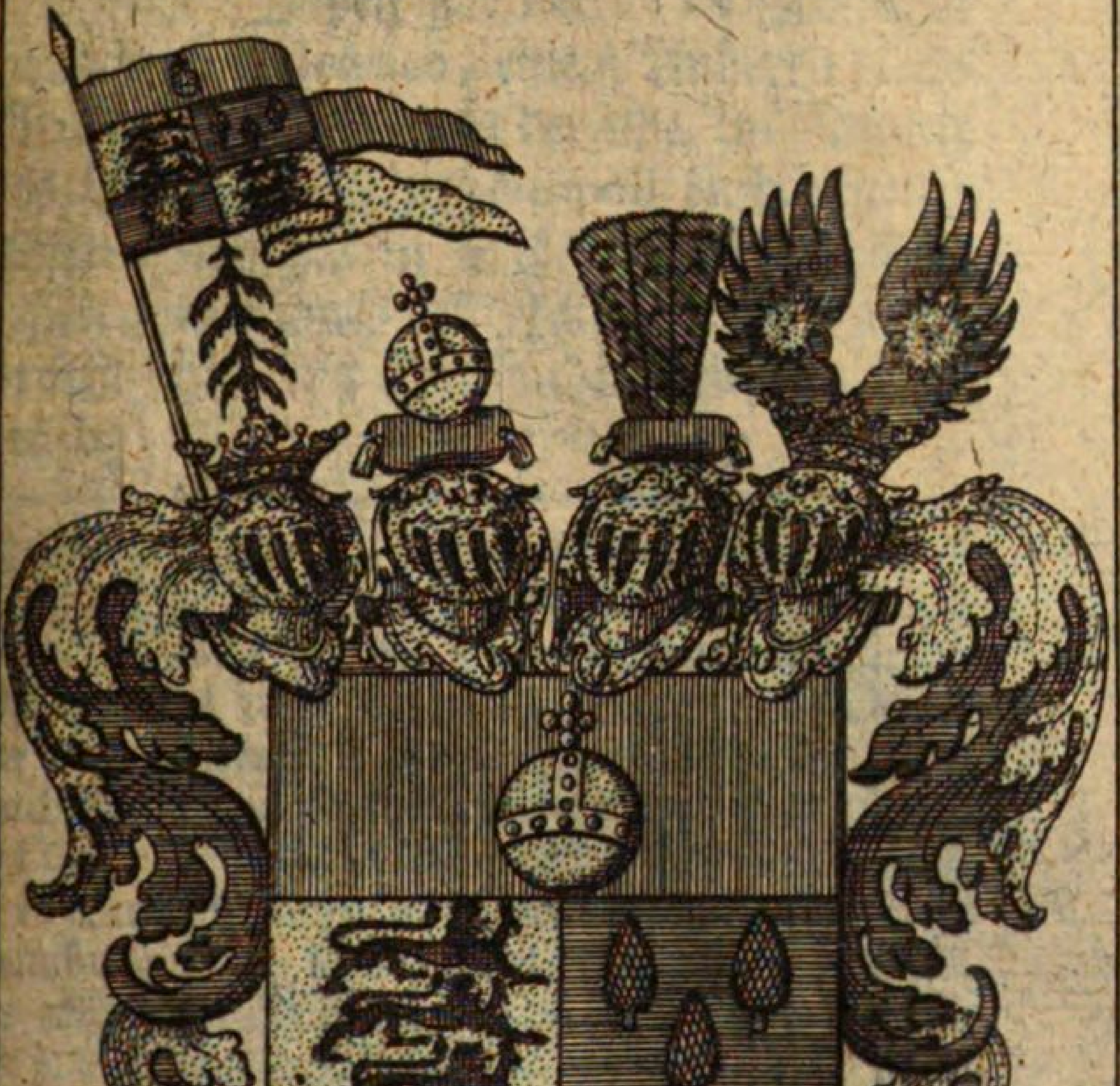
Das Schildes-Haupt. In rothem Felde der güldene Reichs-Apffel. Wegen des Reichs Erb-Truchſeſſen-Amts.

Der Churfürſt zu Pfaltz hat dieſe Würde den Truchſeſſen zu Waldburg nach Ausſterben der Herren von Seldeneck im ſechzehenden Seculo zu Lehn gereichet. a)

a) Die Herren von Waldburg, oder von der Tann haben lange das Truchſeß-Amt, wenigſtens im Hertzogthum Schwaben, geführet. Unter Käyſer Henrico IV. kommt ſchon Wernerus, Comes in Tann, Dapifer in Waldburg, Anno 1000. vor. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. VII. C. XVIII.* Unter den folgenden Käyſern kommen bißweilen auch andere vor. In der *Aurea Bulla Tit XXVII.* §. 6. wird der Neetenbrege, als der Reichs Erb-

Das

Wapen der Grafen Truchſeſſen zu Waldburg.



Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde drey über einander gehende ſchwartze Löwen. Wegen des Hertzogthums Schwaben.

Dieſes Wapen hat Petrus III. König in Arragonien Henrico, einem Anherrn dieſes Gräflichen Hauſes, als derſelbe, im Namen des Anno 1268. zu Neapoli enthaupteten letzten Hertzoges in Schwaben Conradini, deſſen Handſchuch und Pitſchier-Ring über-bracht hatte, als ein Gnaden-Zeichen vereh-ret. b)

Truchſeſſe, gedacht. Unter Maximilian I. bis auf Maximilian II. haben die Seldenecke daſſelbe gehabt. Endlich hat der Churfürſt Ludwig von der Pfaltz Anno 1528. denen Grafen von Waldburg die Anwartſchafft auf das Erb-Truchſeſſen Amt, nach Abgang der Seldenecke, wiedergegeben, v. LVNIG R. A. *P. ſpec. II. Conti. III.* Fortſ. *VI.* Abſ. *p.* 221. und ſie haben auf dem Reichs-Tage zu Regensburg 1594. dem Käyſer Rudolph II. das erſte mahl den Reichs-Apfel vorgetragen. Conf. STRVV. *Corp. Jur. publ. Cap. IX.* §. 37. *p.* 352.

b) So erzehlet es LAZIVS *de migration. gent. p.* 432. *Pandulph.* COLLENVTIVS *Hiſt. Neapol. L. IV. p.* 218. Alleine ohne weitern Beweiß, und es iſt auch die Sache vielem Zweifel mit unterworffen. Denn was hat ein König von Arragonien über ein deutſches Hertzogthum und deſſen Wapen zu ordnen? und ſelbſt das Auffangen des Handſchuhs würde bey den damahligen Umſtänden eine Halsbrechende Sache geweſen ſeyn.

Das andere Qvartier. In blauem Felde drey güldene Tann-Zapffen. Wegen des Gräflichen Hauſes Waldburg.

Es iſt dieſes ein redendes Wapen, dieweil die Familie vor Zeiten den Namen von Tann geführet. An. 1628. hat Käyſer Ferdinandus II. den Gräflichen Titul, welcher zwar auch ſchon ehemahls geführet, nach der Zeit aber wieder unterlaſſen worden, renoviret.

Das dritte Qvartier. In blauem Felde eine güldene Sonne, welche über einem dreyfachen güldenen Hügel ſchwebet. Wegen der Grafſchafft Sonnenberg.

An. 1463. hat das Hauß Waldburg dieſe Grafſchafft von dem Hauſe Oeſterreich erkaufft, aber bald hernach demſelben wieder verkauffen müſſen.

Auf dem rechten Helme in der Mitten ein rothes mit güldenen Qvaſten geziertes Küſſen, auf welchem der güldene Reichs-Apfel lieget. Wegen des Erb-Amts.

Auf dem lincken Helme in der Mitten ein dergleichen Küſſen mit einem drauf geſteckten Pfauen-Schwantze.

We-

Wegen des Hertzogthums Schwaben.

Auf dem äuſſerſten gecrönten Helme zur Rechten eine grüne Tanne mit güldenen Zapfen. Wegen des Gräflichen Hauſes Waldburg.

Auf dem äuſſerſten gecrönten Helme zur Lincken ein blauer Flug, auf deſſen jedem Flügel eine güldene Sonne erſcheinet. Wegen der Grafſchafft Sonnenberg.

Hinter dem Schilde zur Rechten ſtehet eine etwas ſchräg geſtellte Fahne, welche wie der Schild bezeichnet iſt.

Man findet dieſes Wapen auch auf andere Weiſe ordiniret, daß nemlich der Reichs-Apffel nicht in einem Haupt-ſondern in einem Mittel-Schilde erſcheinet. Auf dem mittlern Helme zur Lincken ſtehet zur Rechten des Pfauen-Schweiffs eine Fahne mit dem Schwäbiſchen und des Erb-Amts Wapen, deren letzteres in einem Schildes-Haupte angebracht iſt. Den Schild halten entweder zwey Bären, oder eine zur Lincken ſtehende Jungfrau mit einem güldenen Haar-Zopff in ſilberner mit Gold bordirter Kleidung, in der Lincken die Fahne des Hertzogthums Schwaben führend, da hingegen die Fahne, welche das Wapen des gantzen

Schildes wiederholet, wegbleibt. Die Zeiliſche Linie des Hauſes Waldburg führet ihr Wapen, wie es hier im Kupfer erſcheinet, nur daß unten noch zwey Felder neben einander angefüget werden. Nemlich zur Rechten von Roth und Silber die Länge herab getheilet mit einem zweyköpfigen Adler von abgewechſelten Tincturen. Zur Lincken in rothem Felde zwey ſilberne Qver-Balcken. Beydes ſind Käyſerliche Gnaden-Geſchencke. Und dieſe beyde Felder erſcheinen auch auf der hinter dem Schilde ſtehenden Fahne.

LXXXX. Wapen
Der Grafen zu Waldſtein.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein blauer gecrönter Löwe. Wegen des Gräflichen Hauſes Waldſtein.

Dieſe vornehme Böhmiſche Familie, welche ſonſt auch Wallenſtein genennet wird, iſt

Wapen der Grafen zu Waldſtein.

iſt vom Kåyſer Ferdinand II. in den Grafen-Stand erhoben worden. a)

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen einer ausgeſtorbenen Linie eben dieſes Hauſes.

Dieſe Linie hatte zum Beyzeichen der Figur die Tinctur des Feldes, und dem Felde die Tinctur der Figur gegeben.

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfiger Adler.

Dieſes iſt ein Gnaden-Geſchenck, womit der Kåyſer das Waldſteiniſche Wapen, vermuthlich als dieſe Familie den Grafen-Stand erhalten, vermehret hat.

Auf dem gecrönten Helme ein Flug, welcher zur Rechten blau, zur Lincken gülden iſt.

a) Sie ſtammen eigentlich von denen Wartenbergen ab. Adam von Wallenſtein, welcher 1638. geſtorben, und Oberſter Burggraf in Böhmen und Geheimder Rath beym Kåyſer Ferdinand II. war, wurde in Grafen-Stand erhoben. Von dem berühmten Albert Wenceſlao Euſebio iſt keine månnliche Nachkommenſchafft vorhanden, maſſen er nur eine Tochter hinterlaſſen. Sein Leben findet man in PAVLINI Bücher-Cabinet *P. III. n.* 9. SARAZIN *hiſt. de la Conſpiration de Valstain.*

LXXXXI.

LXXXXI. Wapen Der Grafen zu Weiſſenwolff.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte Qvartier. In rothem Felde ein aufgerichteter ſilberner Wolff. Wegen des Gräflichen Hauſes Weiſſenwolff.

Käyſer Ferdinandus III. hat An. 1646. dieſe Familie aus dem Freyherren-Stand in den Grafen-Stand verſetzet. a)

a) Dieſe Familie führte ſonſt den Zunamen von Ungnad, welchen Henrich III. im dreyzehnden Seculo angenommen. Denn als dieſer einen Turpin von Schachenſtein, der dem Hertzoge von Kärnthen beſtändige Händel gemacht hatte, An. 1240. in ſeinem Schloſſe Waldſtein belagerte, und zur Ubergabe nöthigte, wolte er ihm keinen pardon geben, wie ſehr ihn auch ſeine Gemahlin darum bath, daher dieſer den Weiſenwolff einen ungnädigen Herrn geſcholten, welches dieſer ſo wohl aufgenommen, daß er ſich nachhero beſtändig ſo nennen laſſen, das Geſchlechte hat auch denſelben fortgeführet, biß, nachdem David Ungnad von Weiſenwolf in Grafen-Stand iſt erhoben worden, es dieſen letzten Geſchlechts-Name alleine wieder angenommen hat. Conf. DRESSERS Ungnadiſche

Das

Wapen
der Grafen zu Weiſsenwolff.

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde eine güldene Mauer mit drey Zinnen und ſchwartzen Mauer-Strichen.

Dieſe Mauer ſoll zum Andencken, daß weyland einer b) aus dieſer Familie zu Käyſers Friderici II. Zeiten die Mauer der belagerten Stadt Damaſcus am erſten erſtiegen, angenommen worden ſeyn.

Das vierdte Qvartier. In rothem Felde ein paar mit **gůldenen** Halß-Bändern zuſammen gekoppelte und mit den Rücken gegen einander gekehrte ſilberne **ſpringende** Bracken. Die Bedeu*t*ung iſt unbekannt.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem erſten ein ſitzender ſilberner Wolff. Wegen des Gräflichen Hauſes Weiſſenwolff.

Auf dem mittlern Helme ein ſilbernes und ein rothes Büffels-Horn, und hinter demſelben ein Flug, deſſen rechter Flügel von Gold und Blau, der

Chronic. Leipz. 1602. CALINI *Theatr. gentis Weiſſenwolff.* Conf. LVNIG *Spicileg. ſecul. P. II, p.* 1467.

b) Mit Namen Conrad.

lin-

lincke aber von Blau und Gold quer getheilet iſt. Wegen der angeführten Geſchichte.

Auf dem dritten zwey mit güldenen Hals-Bändern zuſammen gekoppelte und neben einander ſitzende Bracken.

LXXXXII. Wapen Der Grafen zu Wolckenſtein.

EIn quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Quartier. Von Roth und Silber ſchrägrechts mit einfachen Wolcken getheilet. Wegen des Gräflichen Hauſes Wolckenſtein.

Rudolphus von Villander zu Pradel, ein Tyroliſcher von Adel, hat An. 1292. das Schloß Wolckenſtein von dem Geſchlechte der Maulrappen erkaufft, dahero ſeine Nachkommen ſich von Wolckenſtein geſchrieben. Nach der Zeit ſind ſie zu dem Freyherrn-Stande und endlich zu dem Grafen-Stande gelanget. a)

a) Wilhelm erhielt den Freyherrn-Stand bey Anfang

Wapen
der Grafen zu Wolckenſtein.

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde drey oben abgekürtzte und zugeſpitzte ſilberne Pfähle mit einem rothen Schildes-Fuße. Wegen des Geſchlechts der Villander.

Der Mittel-Schild. Qver getheilet, oben in ſilbernem Felde eine rothe Roſe mit blauem Saamen, unten in güldenem Felde ein ſchwartzer Eber auf einem grünen Hügel.

Chriſtophorus Franciſcus, Freyherr zu Wolckenſtein, hat gegen das Ende des ſechzehnden Seculi Mariam, Graf Ottonis zu Eberſtein Tochter, zur Gemahlin genommen, welche einige Eberſteiniſche allodiale Güter ererbet, ſo aber einige Zeit hernach an das Hauß Baden verkaufft worden.

Über dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem Helme zur Rechten zwey rothe auſſen auf ieder Seite mit fünff Pfauen-Federn beſteckte Büffels-Hörner, zwiſchen denen ein güldener Zaun, auf welchem hinten drey ſilberne

des ſechzehenden Seculi, und Antonius Maria, welcher 1695. bey S. Denys in den Niederlanden geblieben, die Gräfliche Würde. Conf. LVNIG *Spicil. Secul. P. II. p.* 1538.

Strauß-

Strauſſen-Federn ſtehen, erſcheinet. Wegen des Gräflichen Hauſes Wolckenſtein.

Auf dem Helme zur Lincken ein von Blau und Roth die Länge herab getheilter, unten von Silber aufgeſchlagener Huth, welcher oben gecrönet und mit drey Strauß-Federn, einer ſilbernen zwiſchen zwey blauen, gezieret iſt, und zwiſchen zwey Hirſch-Hörnern von natürlicher Farbe ſtehet. Wegen des Hauſes Villander.

LXXXXIII. Wapen

Der Grafen zu Wolfſtein.

JN güldenem Felde zwey über einander gehende rothe Löwen. a)

a) Leones pardini rubei, ſagt Herr Prof. Köler in ſeiner vortrefflichen Hiſtoria Genealogica Comitum de Wolfſtein cap. II. §. 10. p. 293; als wo er ſo wohl die alten, als das neue Wapen der Grafen von Wolfſtein unterſuchet und erkläret, und aus dem wir dieſen Articul im Kupffer und Erklährung verbeſſert haben.

Es

Wapen der Grafen zu Wolfſtein.

Es ſoll dieſes eigentlich das Geſchlechts-Wapen der im vierzehnden Seculo ausgeſtorbenen Herren zu Sultzburg ſeyn, deren Erbſchafft durch Heyrath an das damals adelche Hauß Wolfſtein gefallen. Nach der Zeit hat dieſes Hauß den Freyherrlichen und endlich von Käyſer Leopoldo den Gräflichen Stand erhalten. b)

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten ein wachſender gecrönter güldener Löwe zwiſchen einem ſchwartzen ausgebreiteten Flug, deſſen iede Feder mit dreyen güldenen in einer Reyhe geſtellten Klee-Blätgen ausgezieret iſt.

Auf dem andern ein herfürſchauender Wolff, in natürlicher Farbe, mit güldenem Hals-Bande, welcher ein ſchwartzes Schaf im Rachen hat.

Der erſtere Helm ſoll der Sultzburgiſche, der andere aber der eigentliche Wolfſteiniſche ſeyn.

b) Albert V. wurde 1522. zum Freyherrn von Sultzburg, und Albert Friedrich 1673. zum Grafen erhoben. LVNIG c. l. p. 1581.

LXXXXIV. Wapen Der Grafen zu Caſtel.

Von Roth und Silber gevierdtet.

Das Geſchlechte der Grafen zu Caſtel iſt ſehr alt, und ſoll von den alten Hertzogen zu Francken herkommen, welches man unter andern auch aus dem Wapen wahrſcheinlich machen will, weil Roth und Weiß die Farben der alten Francken, welche auch in dem Hertzoglichen Fränckiſchen Wapen gefunden werden, geweſen. a)

Auf dem Helme ein hoher wie der Schild bezeichneter Huth, deſſen Stulpe auf der einen Seite roth, auf der andern ſilbern iſt, b) oben eine Crone und in derſelben einen Pfauen-Schwantz tragend.

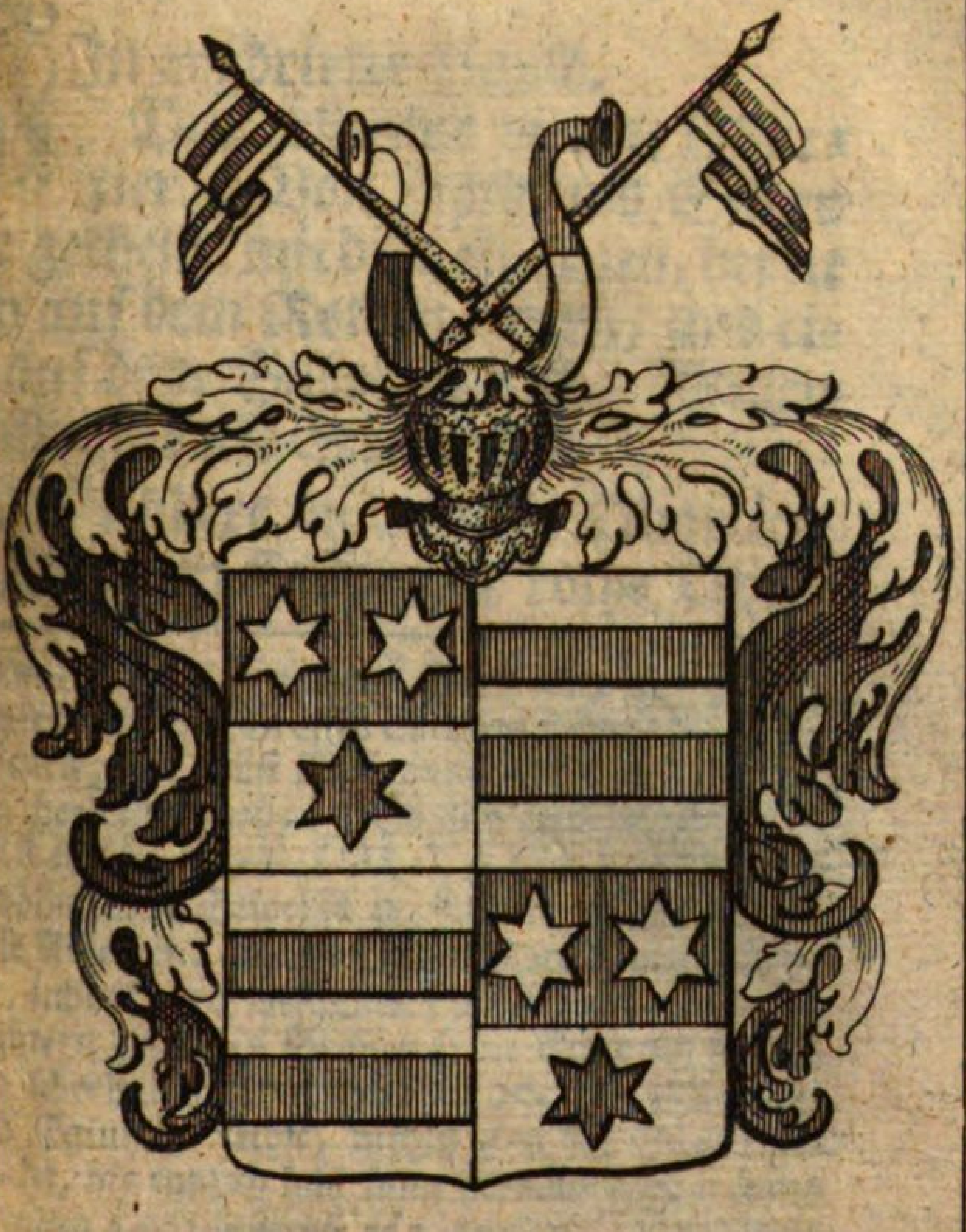
a) IMHOF *notit. Proc. Imp. L. VIII. c.* 1. hiſtoriſch *Vniv. Lex. T. I. p.* 891.

b) Auf der rechten Seite ſilbern, auf der lincken roth

LXXXXV.

Wapen der Grafen zu Caſtel.

Wapen der Grafen zu Erpach.



LXXXXV. Wapen Der Grafen zu Erpach.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Roth und Silber qver getheilet mit drey Sternen, deren zwey auf dem Rothen ſilbern, und einer auf dem Silber roth iſt. Wegen der Grafſchafft Erpach. a)

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde zwey rothe Qver-

a) Man hat ſonſt dieſes alte Hauß von Eginhardo, Käyſer Carl des Groſſen Cantzler, und deſſen angegebenen, und ſonſt ſehr bekännten Printzeßin Emma, herleiten wollen. Es ſind auch beym SPENER *in Op. Herald. L. II. C. XXII. p.* 437. die gewöhnlichen Beweiſſe zu finden. Alleine es iſt dieſe Ableitung gar zu vielem Zweifel unterworffen, indem man wenigſtens unter denen ehelichen Töchtern Carl des Groſſen keine Emmam findet, und überhaupt kein damahls lebender Scribent, und Eginhard ſelbſt, nichts von der Emma gedencket, bis endlich das lang hernach geſchriebene *Chronicon Laurisheimenſe ad a.* 805. mit der Hiſtorie aufgezogen kömmt. Es kan auch die Reyhe der Perſonen von Eginhardo an nicht genugſam bewieſen werden.

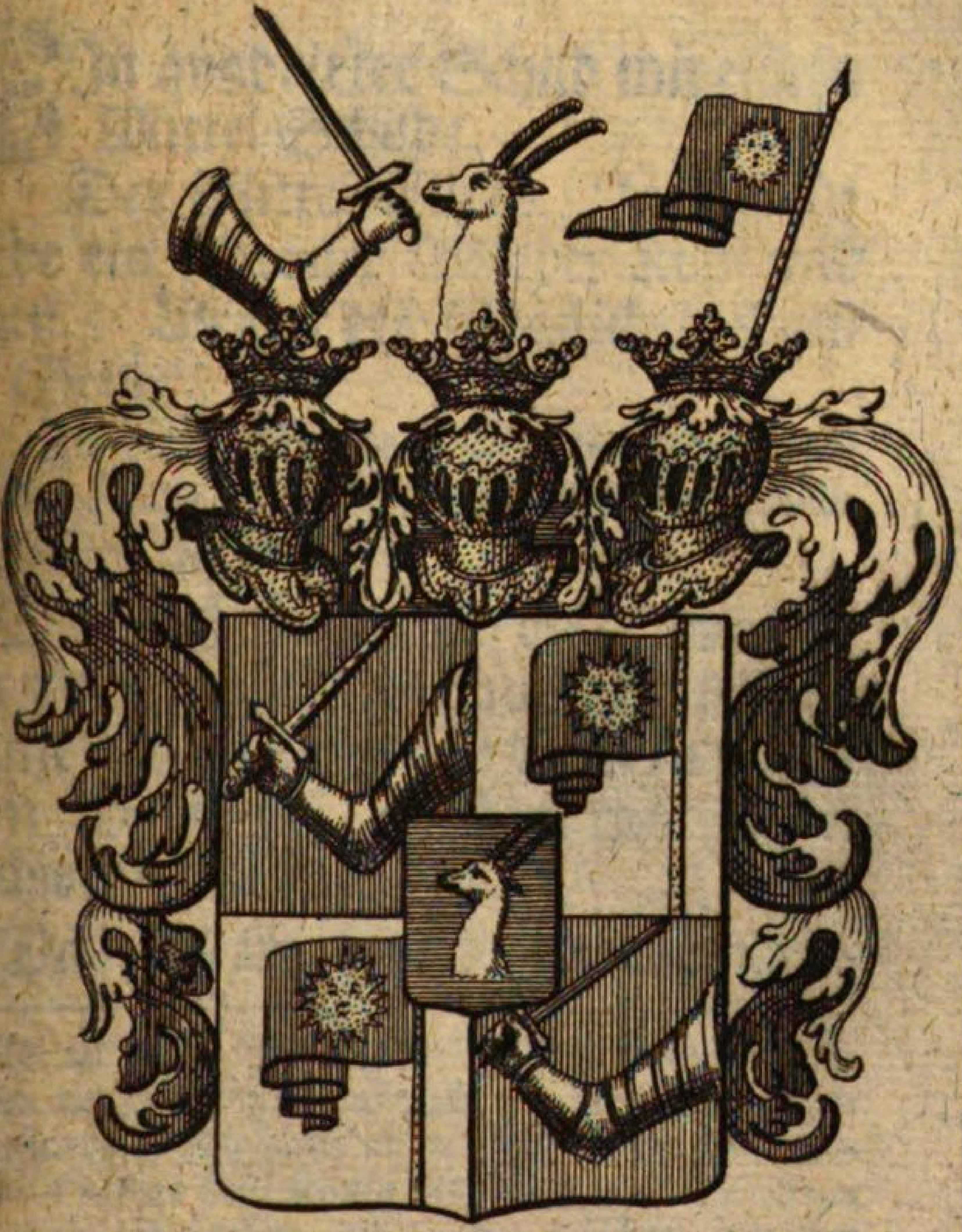
Balcken. Wegen der Herrſchafft Breuberg.

Eberhardus, Graf zu Erpach, hat mit ſeiner Gemahlin Maria, Graf Michaelis zu Wertheim Tochter, die Helffte dieſer Grafſchafft erheyrathet. b)

Auf dem Helme ein paar Büffels-Hörner, deren rechtes von Silber und Roth, das lincke aber von Roth und Silber qver getheilet iſt, zwiſchen welchen zwey Fahnen, ſo das Wapen des andern und dritten Feldes wiederholen, mit güldenen Lantzen ſchräg über einander geſtellet ſind. Die Hörner wegen der Grafſchafft Erpach, die Fahnen wegen der Herrſchafft Breuberg.

b) Es waren auch 1511. gewiſſe Verträge mit den Grafen von Löwenſtein als Erben von Wertheim errichtet worden. Nachdem aber die letztern gleichwohl währenden dreyßigjährigen Kriege durch Käyſerliche Hülfe ſich des Antheils bemächtiget, nahmen die Erpache zu den Schweden ihre Zuflucht, und weil eine Erpachiſche Gräfin an den Schwediſchen General Banner vermählet war, erhielten ſie in dem Weſtph. Frieden *Art. IV.* §. 43. Breuberg mit ſeinen Zugehörungen wieder.

Wapen der Grafen Geÿer.



LXXXXVI. Wapen Der Grafen Geyer.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein ſilberner Widder-Kopf und Halß. Wegen des Gräflichen Hauſes Geyer.

Zu dieſer Würde iſt dieſes vormahls adeliche Hauß An. 1685 vom Käyſer Leopoldo erhoben worden. a)

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein aus dem lincken Rand hervor gehender Arm in ſilbernem Harniſch, welcher mit einem Schwerde drohet.

Das andere und dritte Qvartier.

---

a) Es iſt aber auch dieſe Familie Anno 1708. den 24 Aug. mit Graf Heinrich Wolffgang ausgeſtorben. Er hatte daher ſchon 1704. ſeine allodial-Güther dem König von Preuſſen, in eventum mortis, übergeben und huldigen laſſen, ſich aber die Regierung auf ſeine Lebens-Zeit vorbehalten. Hiſtor. *Vniverſal Lexic. T. II. p.* 555. *voc.* Geyer und *in Supplem. T. I. p.* 561.

In ſilbernem Felde eine rothe Fahne, auf welcher eine güldene Sonne erſcheinet, an einer güldenen Lantze.

Dieſe Qvartiere ſind vom Käyſer mit der Gräflichen Würde verliehen worden.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittlern ein ſilberner Widder-Kopff mit dem Halße. Wegen des Gräflichen Hauſes Geyer.

Auf dem Helme zur Rechten die Figur des erſten und vierdten Feldes.

Auf dem Helme zur Lincken die Figur des andern und dritten Feldes.

LXXXXVII. Wapen Der Grafen zu Hohenlohe.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde zwey ſchwartze Leoparden über einander. Wegen der Grafſchafft Hohenlohe.

Das

Wapen
der Grafen zu Hohenlohe.

Das andere und dritte Qvartier. Von Schwartz und Gold qver getheilet mit einem güldenen gecrönten Löwen auf dem Schwartzen, und acht ſchwartzen Rauten, vier und vier, auf dem Golde. Wegen der Herrſchafft Langenburg.

Die Grafen zu Hohenlohe haben dieſe Herrſchafft von alten Zeiten her innen gehabt. Käyſer Ferdinandus I. aber hat ihnen zuerſt An. 1558. den Titul und Wapen davon verliehen.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen der Grafſchafft Gleichen.

Johannes Ludovicus, der letzte Graf zu Gleichen, hat dem Hauſe Hohenlohe die Mitbelehnſchafft auf Schloß, Stadt und Amt Ordruff bey dem Hauſe Sachſen, welchem er dargegen alle ſeine Allodial-Güter zu Lehn aufgetragen, zu wege gebracht. Als er nun An. 1631. ſein Leben und ſeine Familie beſchloſſen, hat das Hauß Hohenlohe die Lehn und Beſitz von ermeldetem Amt erhalten. a)

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

a) Sie haben nicht nur gedachtes Amt, ſondern die obere Grafſchafft Gleichen. V. Europ. Herold T. I. p. 729.

Auf dem zur Rechten ein wachſender ſilberner Phönix in rothen Flammen. Wegen der Grafſchafft Hohenlohe.

Dieſer Helm-Schmuck alludiret auf den Namen.

Auf dem mittlern gecrönten Helme ein wachſender ſilberner Löwe, aus deſſen Crone drey Strauſſen-Federn, eine ſilberne zwiſchen zwey blauen, hervor gehen. Wegen der Grafſchafft Gleichen.

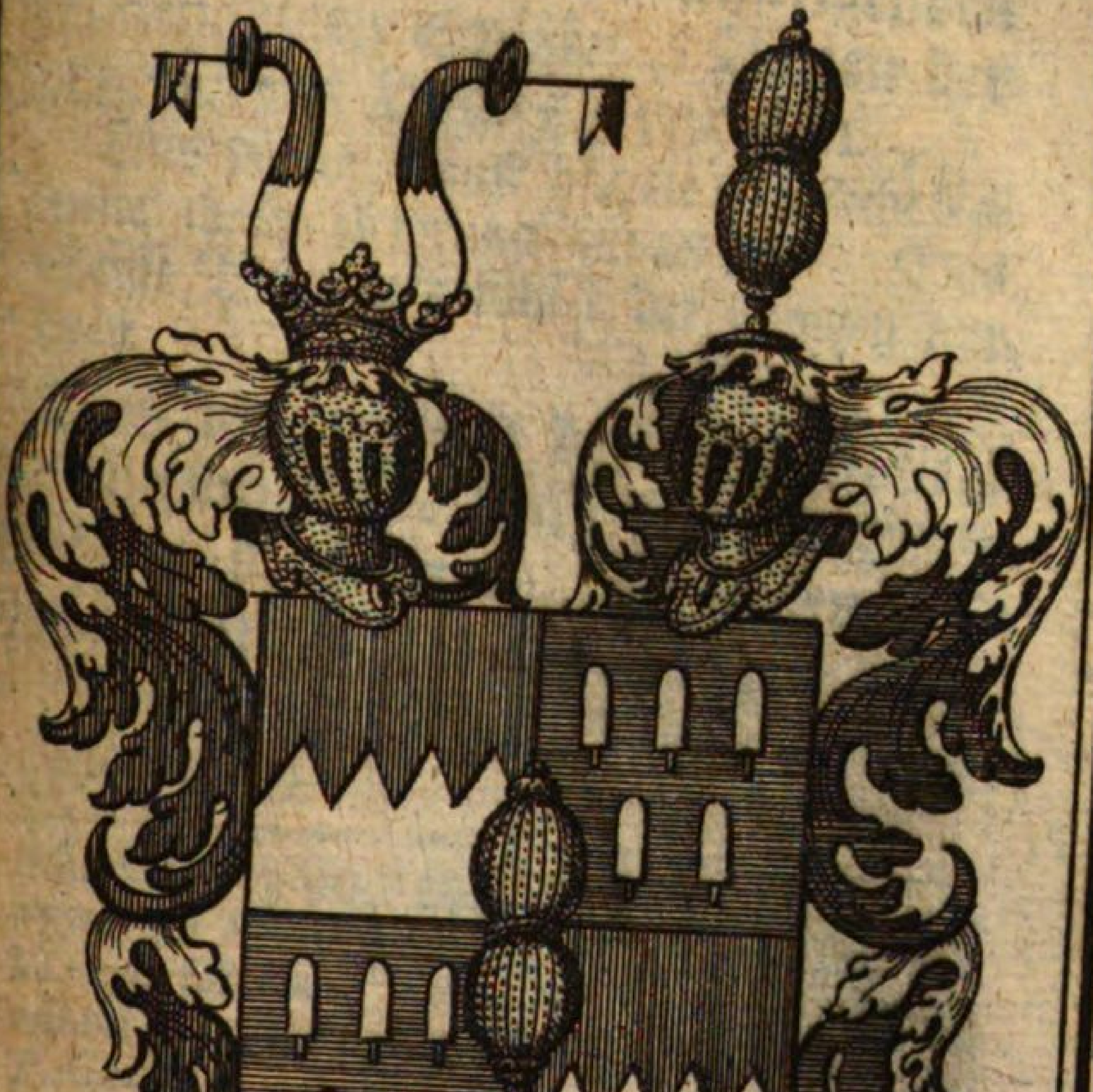
Auf dem dritten gecrönten Helme ein wachſender güldener gecrönter Löwe zwiſchen zwey ſchwartzen Büffels-Hörnern. Wegen der Herrſchafft Langenburg.

LXXXXVIII. Wapen Der Grafen zu Limpurg.

Ein quadrirter Schild mit einem mitten eingefaßten güldenen Pocal, welcher mit einem Deckel bedecket iſt.

Die-

Wapen der Grafen zu Limpurg.



Dieſer Pocal bedeutet die Erb-Schencken-Würde des Reichs, welche dieſes Hauß von uralten Zeiten her getragen. a)

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Roth und Silber qver getheilet mit vier in das Rothe auffſteigenden mittelmäßigen Spitzen. Wegen des Hertzoglichen Hauſes Francken.

Aus dieſem Hauſe hat die Gräfliche Familie ihren Urſprung hergeleitet. Das Stifft Würtzburg führet der Spitzen nur drey.

Das andere und dritte Qvartier. In rothem Felde fünff ſilberne Heer-Kolben, drey, zwey. Wegen des Gräflichen Hauſes Limpurg.

Dieſes gantze Hauß iſt An. 1713. ausgeſtorben. b)

a) Nachdem aber dieſes Hauß männlichen Geſchlechts 1713. mit Tode abgegangen, hat der Käyſer Carl VI. das folgende Jahr die Grafen von Althan mit der Reichs-Würde beehret. LVNIG R. A. *P. Gen. Cont. II.* §. 352. *p.* 669.

b) Die Lehne hingegen ſind vermöge einer An. 1694. erhaltenen Anwartſchafft an Chur-Brandenburg gefallen. Worüber es nachgehends wegen Abſonderung des Lehns vom Erbe groſſe Proceſſe geſetzet hat. Conf. LVDEWIG *Orat. de jure Boruſſiæ Regis in Comitatum Limburgenſem, in Opuſc. Orat. n.* 6.

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten ein Paar auf Art des erſten und vierdten Feldes bezeichnete Büffels-Hörner, aus deren beyden Oeffnung ein eben ſo bezeichnetes Fähnlein herab hänget. Wegen des Hertzoglichen Hauſes Francken.

Auf dem Helme zur Lincken ein güldener Pocal mit einem Deckel. Wegen des Reichs-Erb-Schencken-Amts.

LXXXXIX. Wapen Der Grafen zu Löwenſtein.

Ein dreyfach in die Länge und ſo vielfach qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. Von Silber und Blau geweckt. Wegen des Hertzoglichen Hauſes Bäyern.

Die Grafen zu Löwenſtein haben ihren Ur-

Wapen der Grafen zu Löwenſtein

Urſprung von Friderico Victorioſo, Churfürſten zu Pfaltz und Hertzoge zu Bäyern, und zwar aus deſſen, obwohl rechtmäßiger, doch ungleichen Ehe, welche er An. 1462. mit Clara von Tettingen getroffen. a) Dieſen Urſprung zu bemercken, führet das Gräfliche Hauß das Bäyeriſche Wapen.

Die oberſte Reyhe. Vornen in ſilbernem Felde ein rother gecrönter Löwe auf einem vierfachen Felſen von natürlicher Farbe. Wegen der Grafſchafft Löwenſtein.

Der letzte Graf zu Löwenſtein von der ausgeſtorbenen Familie hat die Grafſchafft An. 1441. Churfürſt Friderico Victorioſo verkaufft, b) welche nach der Zeit Churfürſt Philippus Ludovico, Friderici Sohn, gegen einige andere vom Vater überkommene Güter vertauſcht.

In der Mitten in ſilbernem Felde ein rother Adler. Wegen der Grafſchafft MONTAIGU.

---

a) Aus der Ehe wurde Ludwig, Freyherr von Scharfenſtein, gebohren, welchen aber der Vater bald mit anſehnlichen Güthern verſahe, und zum Grafen machen ließ. Heutiges Tages theilet ſich das Hauß in die Virneburgiſche und Rocheforttiſche Linie, und dieſe hat nunmehro gar den Fürſtlichen Character erhalten.

b) vor 14000. fl. TOLNERI *hiſtoria palatina c. 2. p. 67.*

Hin-

Hinten in güldenem Felde ein wachſender ſchwartzer Adler. Wegen der Grafſchafft Wertheim.

Die andere Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde eine güldene Schnalle zu einem Degen-Gehencke. Wegen der Grafſchafft ROCHEFORT.

Oben in dem Gräflichen Stolbergiſchen Wapen wird wegen der Grafſchafft Rochefort oder Rutſchefort, ein rother Adler in ſilbernem Felde geführet, welcher aber allhier der Grafſchafft Montaigu zugeſchrieben wird. In einem von beyden muß wohl ein Fehler ſeyn, ich kan aber nicht ſagen, in welchem.

Zur Lincken in blauem Felde drey güldene Roſen. Annoch wegen der Grafſchafft Wertheim.

Dieſes Feld gehöret zu dem unmittelbar darüber ſtehenden.

Die unterſte Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde zwey rothe Quer-Balcken. Wegen der Herrſchafft Breuberg.

Die drey nächſt vorgemeldeten Grafſchafften Montaigu, Wertheim und Rochefort, nebſt der halben Herrſchafft Breuberg ſind durch eine glückliche Heyrath Graf Ludovici zu Löwenſtein mit Anna, Graf Ludovici zu Stolberg Tochter, zu Ende des ſechzehnden

den Seculi der Löwenſteiniſchen Familie zugebracht worden. c)

In der Mitten in güldenem Felde ſieben rothe Rauten, vier, drey. Wegen der Grafſchafft Virnenburg.

Chriſtophorus Ludovicus, Graf zu Löwenſtein, hat An. 1592. Eliſabetham, Graf Joachimi zu Manderſcheid Tochter, geheyrathet und dadaurch die Herrſchafft Cronenburg erlanget, aber bald hernach dieſelbe den Grafen zu Manderſcheid-Geroldſtein gegen einen Theil der Grafſchafft Virnenburg vertauſcht.

Zur Lincken in rothem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen der Herrſchafft Scharffeneck.

Sie rühret von dem Churfürſten zu Pfaltz, Friderico Victorioſo, als dem Stamm-Vater dieſes Geſchlechts, her. d)

Uber dem Schilde ſtehen vier Helme.

c) Ich habe aber auch bey dem Stolbergiſchen gezeiget, was wichtige Anſprüche dieſes Hauß noch an dieſer Erbſchafft mache, und es ſcheinet auch der Proceß vor die Grafen von Stolberg nicht übel zu lauffen. Was über dieſes Breuberg betrifft, ſo iſt zu mercken, daß die Grafen von Erpach zugleich ein Antheil daran haben, daher ſie auch eben daſſelbe Wapen mit führen, wie oben gezeiget worden.

d) v. lit. a.

Auf dem mittelſten zur Rechten ein rother gecrönter Löwe, welcher auf einem vierfachen Felſen von natürlicher Farbe ſitzet. Wegen der Grafſchafft Löwenſtein.

Auf dem mittelſten Helme zur Lincken ein wachſender güldener Adler, welcher zu jeder Seite mit zwey Fahnen, die wie das vörderſte Feld der unterſten Reyhe geſtellet, und an güldene Lantzen gehänget ſind, begleitet iſt. Wegen der Grafſchafft Wertheim und der Herrſchafft Breuberg.

Zu der erſten gehöret der Adler, zu der andern die Fahnen.

Auf dem äußerſten Helme zur Rechten ein wachſender ſilberner gecrönter Adler mit rothen Flügeln. Wegen der Grafſchafft MONTAIGU.

Auf dem äuſſerſten Helme zur Lincken zwey ſchwartze Büffels-Hörner, hinter welchen eine mit dem Wapen des mittlern Feldes der unterſten Reyhe bezeichnete Tafel, ſo zu jeder Seite mit drey hinter den Hörnern hervor gehenden ſilbernen Knöpfen gezieret iſt,

er-

erſcheinet. **Wegen der Grafſchafft Virnenburg.**

Die Rochefortiſche Linie läſt den Virnenburgiſchen Helm hinweg, und führet alſo deren nur drey. In dem mittlern Felde der unterſten Reyhe iſt das Virnenburgiſche Wapen ebenfalls weggelaſſen, und erſcheinet an deſſen ſtatt in güldenem Felde ein aus drey rothen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender Qver-Balcken, wegen der Grafſchafft Marck, weil Johannes Theodorus, Graf zu Löwenſtein-Rochefort, welcher An. 1644. geſtorben, Joſinam, Philippi Grafens zu der Marck Tochter, zu Gemahlin gehabt. e)

e) In dem Nürnbergiſchen Wapen Calender *p*, 53. finde ich überhaupt das Fürſtlich Löwenſteiniſche Wapen wiederum gantz anders, doch kan man ſich aus dem beygeſtochenen, weil nur einige Stücke ausgelaſſen, andere aber anders geordnet ſind, die Vorſtellung gantz deutlich machen. Das Wapen iſt qvadriret mit einem Mittel-Schilde, und in des Schildes-Fuße noch mit einem kleinen Mittel-Schilde. Der Haupt Mittel-Schild iſt das Bäyerſche Stamm-Wapen. Der kleine Mittel-Schild in des Schildes Fuße enthält des Breubergiſche. Ferner 1. und 4. hat das Löwenſteiniſche Wapen, der Löwe aber hat einen doppelten Schwantz. Der zweyte Schild iſt die qvere getheilet, oben iſt in goldenem Felde der wachſende ſchwartze Adler. Unten in blauem Felde die drey Roſen; beydes wegen Wertheim. Im dritten Schilde iſt in ſilbernem Felde der rothe Adler. Wegen Montaigu. Uber dem Wapen ſind drey Helme. Auf

C. Wapen
Der Grafen zu Noſtitz.

Ein qver getheilter Schild. Die obere Helffte iſt die Länge herab getheilet.

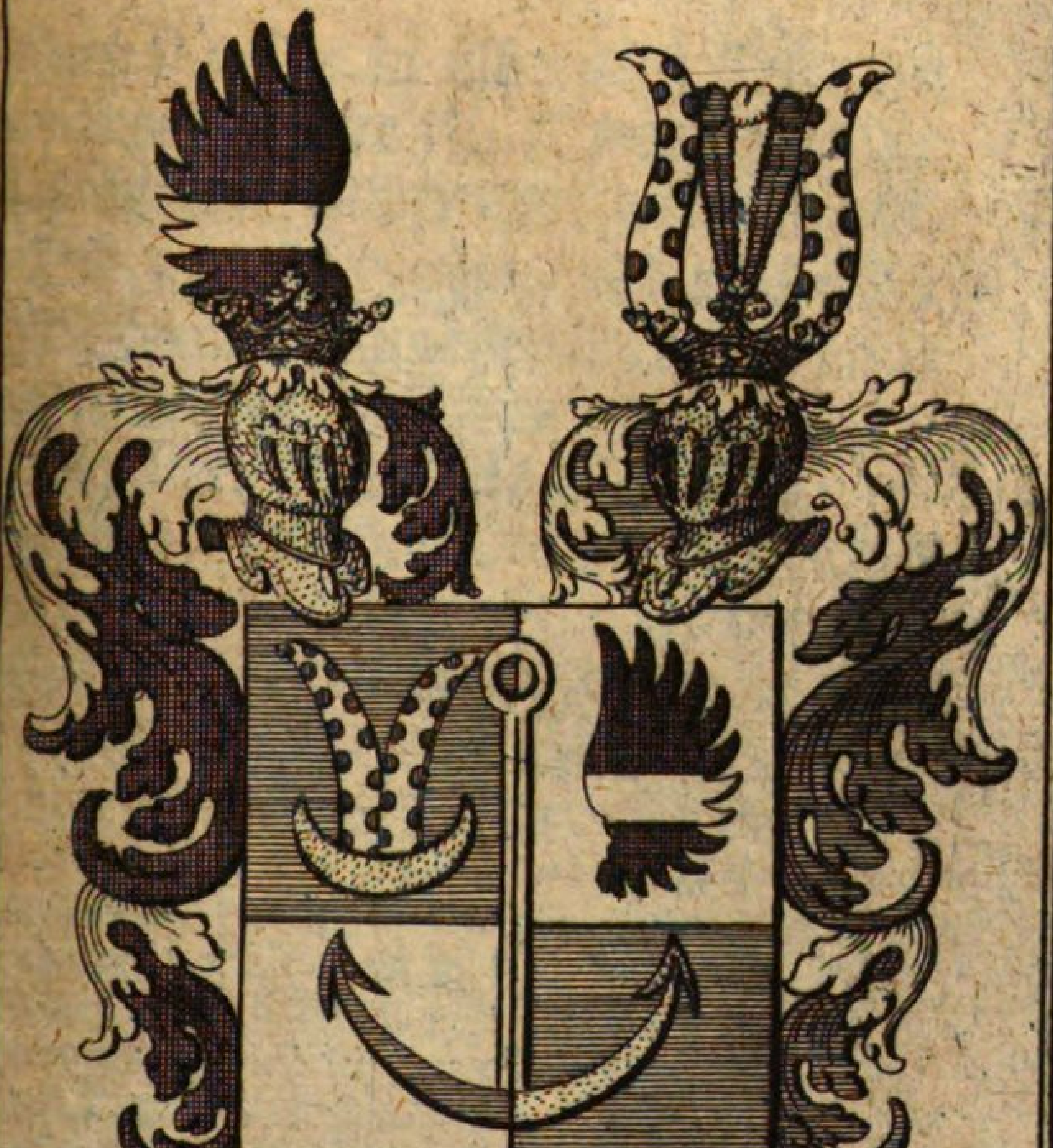
Zur Rechten in blauem Felde zwey ſilberne mit rothen runden Flecken geſprenckelte einfach gekrümmte und an einander gefügte Büffels-Hörner ohne Oeffnung, welche aus einem güldenen mit den Spitzen aufwärts gekehrten halben Monde aufſteigen. Wegen des Gräflichen Hauſes Noſtitz.

Es iſt dem Urſprunge nach ein adeliches Hauß aus der Lauſitz, a) Johannes Hartwicus

dem mittlern ſitzet der Löwenſteiniſche Löwe auf dem Hügel vorwärts gekehret. Auf dem zur rechten der Adler. Wegen Montaigu. Auf dem dritten der Wertheimiſche Adler mit den Breubergiſchen Fahnen.

a) Im 15den Seculo war Sigismund von Noſtitz als ein groſſer Held berühmet. Er war des Königs Matthia in Ungarn Feld-Marſchall. Als ihm aber einsmahl Matthias in Gegenwart des von

Wapen
der Grafen zu Noſtitz.



von Noſtitz, welcher An. 1683. geſtorben, hat von Chur-Mayntz einen Theil der Grafſchafft Reineck zu Lehn, und dadurch den Grafen-Stand nebſt Sitz und Stimme unter den Fränckiſchen Reichs-Grafen erhalten. b)

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein ſchwartzer halber Flug, welcher in der Mitten von Silber qver geſtreiffet iſt.

Die untere Helffte. Von Silber und Blau die Länge herab getheilet mit einem Ancker, deſſen rechter Haken im Silber blau, der lincke aber im Blauen gülden, und das Obertheil, welches zwiſchen die beyden obern Felder hinaufgehet, ſilbern iſt.

Was dieſe beyde Wapen bedeuten ſollen, habe nicht erfahren können. In dem letztern

Polniſchen Geſandten und vieler Vornehmen zu Ofen zumuthete, dem in der Grube befindlichen Löwen das Fleiſch weg zu nehmen, that er es zwar glücklich, fordete aber ſo fort ſeinen Abſchied. Der Käyſer Friedrich III. der ſonſt das Geld ſehr lieb hatte, ſagte gleichwohl: Er wolte ihn gerne mit Gold auswägen, wenn er ihn auf ſeine Seite bekommen könnte.

b) Er wurde 1647. in Grafen-Stand erhoben, und 1673. mit der Grafſchafft Reineck belehnet. IMHOF, *Notit. Proc. Imp. L. VIII. c.* 8.

ſcheinet wohl ein Fehler zu ſeyn, weil Silber auf Silber zu ſtehen kömmt.

Uber dem Schilde ſtehen zwey gecrönte Helme.

Auf dem zur Rechten der Flug des andern Feldes.

Auf dem Helme zur Lincken die Hörner des erſten Feldes, welche aber allhier doppelt gekrümmet erſcheinen, und einen Buſch von drey Strauſſen-Federn, einer ſilbernen zwiſchen zwey blauen, in der Mitten haben.

CI. Wapen

Der Grafen zu Schönborn.

Das Gräfliche Schönborniſche Wapen hat im erſten rothen Felde drey ſilberne Schildlein, wegen der Herrſchafft Reigelsberg. a)

a) Der Ertz-Biſchoff und Churfürſt zu Mäyntz, Johann Philipp, aus dem Hauſe Schönborn-Buchheim, welcher zugleich Biſchoff zu Würtzburg war, gab ſeinem Bruder Philipp Erwin die dem Stifft An. 1521. eröffnete Herrſchafft Reigelsberg zur Lehn, welches auch der Käyſer dergeſtalt vor genehm hielt, daß er An. 1671. dem Reichs-Tage

Im

Wapen der Grafen zu Schönborn

Im 2. blauen einen ſilbernen Over-Balcken, bey welcher oben drey und unten zwey ſilberne Rauten ſind, wegen Heppenheim. b) Im 3 ſchwartzen ſilberne Garben, wegen der Grafſchafft Buchheim. c) Im 4. güldenen einen ſchwartzen Wolff, wegen der Grafſchafft Wolffsthal. d) Das 5. Feld von Hermelin mit dem Reichs-Apfel auf einem Küſſen, iſt wegen des Oeſterreichiſchen Erb-Truchſeſſen-

und dem Franckiſchen Crāyße befahl, die Grafen auf Reichs- und Crāyß-Tagen zu Sitz und Stimme zu laſſen. IMHOF *Notit. Proc. J. L. VIII. C.* 10.

b) Mit dieſen hat ſich ehedem das Hauß Schönborn befreundet, und dadurch die Erbſchafft erlanget.

c) Die Grafen von Buchheim ſtammen eigentlich aus Schottland heraus, woſelbſt auch noch eine Grafſchafft gleiches Namens ſich befindet. Der letzte Graf, Frantz Anton, trat in den Geiſtlichen Stand, und wurde Biſchoff zur Weinerſchen Neuſtadt 1695. Er erhielt von dem Kāyſer Joſepho die Erlaubniß, ſein Land zu verāuſſern, und verkauffte es an den noch lebenden Biſchoff von Bamberg, Graf Friedrich Carl von Schönborn, welcher damahls Reichs-Vice-Cantzler war, daher auch das Buchheimiſche Wapen mit hereinkommen nachdem zumahl der letzte Graf von Buchheim 1718. mit Tode abgegangen.

d) Der ietzige Biſchoff von Bamberg und Würtzburg hat ſie von dem vorigen Kāyſer erhalten. Sie lieget zwiſchen Wien und Preßburg.

Amts. e) Im 6 ſilbernen iſt ein blauer aufgerichteter gecrönter Löwe, über welchen zwey rothe Qver-Balcken gehen. f) Im rothen Mittel-Schilde gehet ein güldener gecrönter g) Löwe über drey ſilberne Spitzen. Wegen Schönborn. h) Im Schildes-Haupte iſt das Käyſerliche und im Schildes-Fuße das Oeſterreichiſche Wapen, als beſondere Gnadenzeichen. Der erſte Helm iſt der Schönborniſche. i) Der andere

e) Das Küſſen iſt von rothen Sammet, mit goldenen Qvaſten. Es hat dieſes Erb-Amt in Oeſterreich denen Grafen von Büchheim gehöret, und Albertus hat es 1276. vom Könige Ottocaro in Böhmen, als Hertzoge von Oeſterreich, erhalten. Von dieſer Zeit an iſt es bey der Familie geblieben, und von derſelben, bey obiger Gelegenheit, auf die Schönborniſche mit hierüber gekommen.

f) Wegen Pommersfelden. Dieſes iſt heutiges Tages unter die ſchönſten Luſt-Schlöſſer in Deutſchland zu rechnen, ſeit dem es Lotharius Franciſcus, Graf von Schönborn, und Ertz-Biſchoff zu Mäyntz, und Biſchoff zu Bamberg mit Anfang des ietzigen Seculi ungemein prächtig bauen laſſen.

g) gehender und die rechte Prancke vorſchlagender.

h) Die adeliche Schönborniſche Familie iſt im verwichenen ſiebenzehnden Seculo, in welchem daraus zwey Churfürſten zu Mäyntz erwehlet worden, An. 1663. in den Freyherren, und 1701. in den Grafen-Stand erhoben worden.

i) Nehmlich ein vorwärts gekehrter ſitzender, golde-

Der

der Reichelsbergiſche. k) Der dritte der Heppenheimiſche. l) Der vierdte der Buchheimiſche. m) Der fünffte der Wolsthaliſche. n) Der ſechſte wegen des Oeſterreichiſchen Erb-Truchſeſſen-Amts. o) Der ſiebende wegen einer uns noch unbekannten Herrſchafft. p)

---

dener gecrönter Löwe, zwiſchen zwey auswärts zu beyden Seiten mit ein paar ſilbernen Blumen gezierten Büffels-Hörnern, welche von Roth und Silber qver getheilet ſind mit drey in das Rothe aufſteigenden kleinen Spitzen. Wegen des Gräflichen Hauſes Schönborn.

k) Eine wachſende Jungfrau, in einem, von Silber und Roth die Länge herab getheilten Kleide, aus deren Crone einige Pfauen-Federn hervorgehen, mit jeder Hand einen niederwärts gekehrten Fiſch haltend.

l) Zwey blaue Büffels-Hörner, welche in der Mitte mit dem in Wapen befindlichen ſilbernen Qver-Balcken, und drey Rauten, oben zwey, unten eine, beleget ſind.

m) Eine ſilberne Garbe.

n) ein ſchwartzer gehender Wolff, die rechte Pfote in die Höhe haltend.

o) ein rothes Küſſen mit goldenen Qvaſten, worauf der hier ſo genannte Reichs-Apfel lieget.

p) ein blauer gecrönter Löwe, wegen Pommersfelden.

Alle dieſe Helme ſind gecrönet, und liegen auf einer groſſen Crone, welche unmittelbar den Schild bedecket.

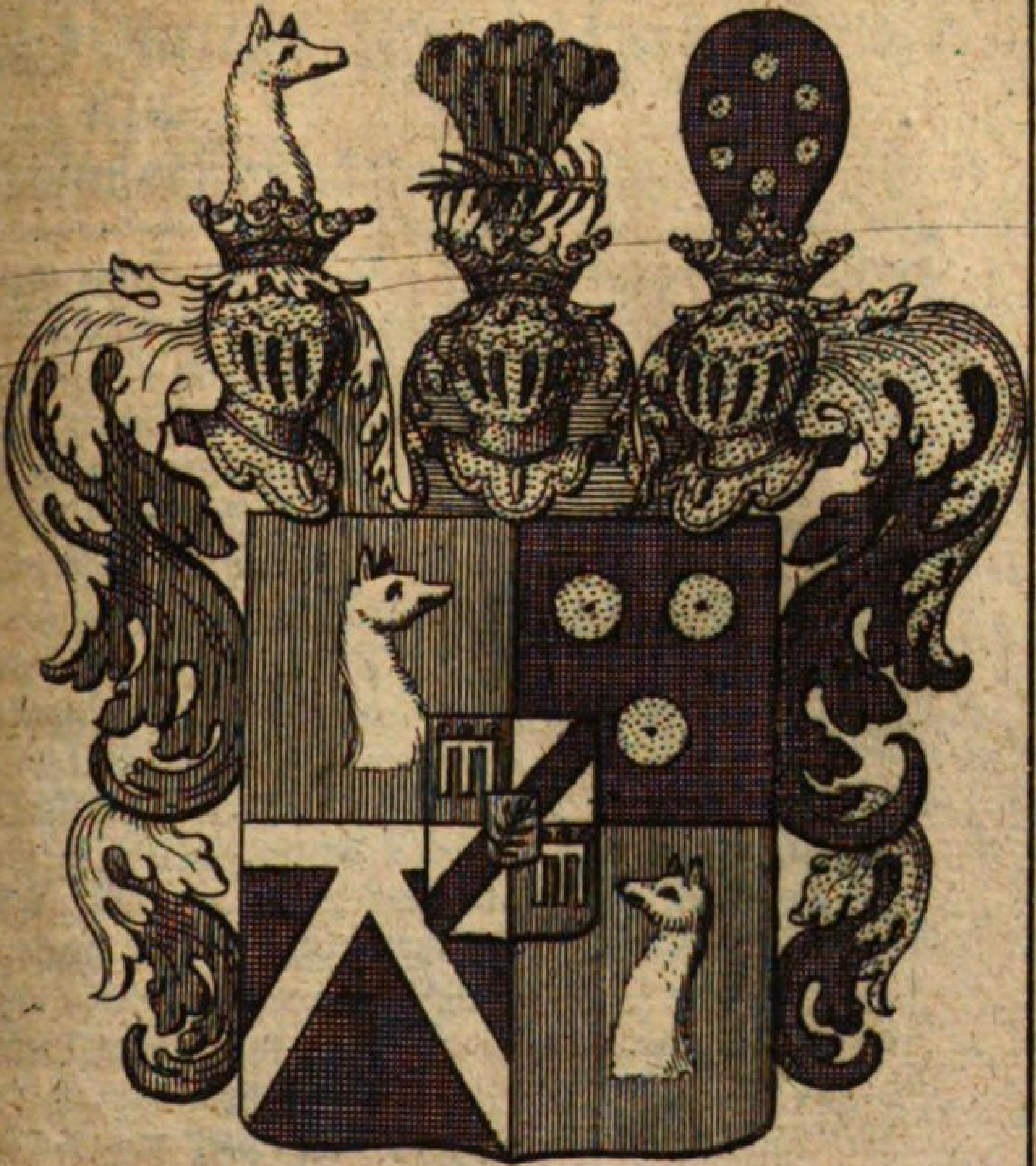
Gegenwärtiges ſehr vollſtändiges Wapen haben wir zuſamt der Beſchreibung aus dem Nürnbergiſchen Genealogiſch Heraldiſchen Wapenbuche entlehnet, und von Wort zu Wort hier eingerücket. q)

Schildhalter ſind zwey gecrönte goldene Löwen mit doppelten Schwäntzen, deren jeder eine Fahne hält, und zwar der zur Rechten eine goldene mit dem ſchwartzen Reichs-Adler; der zur Lincken eine rothe mit einem ſilbernen Qver-Balcken. Es ſtellen alſo dieſe beyde Fahnen die beyden im Wapen angedeutete Gnaden-Schilder vor.

q) Ich habe es auch mit allem Fleiß ſo ſtehen laſſen, um theils zu erinnern, daß dieſer gantze Articul nicht des Herrn Autoris Arbeit ſey, ſondern desjenigen, der die letzte Auflage beſorget; theils auch damit man hieraus ſehen möge, wie viel an deutlicher Erklärung eines Wapens gelegen. Ein Wapen muß ſo deutlich beſchrieben werden, daß ein Mahler, oder Kupfer-Stecher ꝛc. daſſelbe ordentlich und richtig treffen könne, wenn er auch weiter kein Muſter vor ſich hätte. Ich möchte aber gerne ſehen, was ein Mahler ꝛc. vor ein Ding ans Tage-Licht bringen würde, wenn er es nach dieſer Beſchreibung verfertigen ſolte. Denn das gantze Wapen hat eine gantz beſondre Ordinirung. Ich dächte daher, daß es deutlicher ſeyn würde, wenn ich mit Zuziehung der vorhergehenden Erklährungen ſo ſagte: Der gantze Schild iſt in Forme eines Andreas-Creutzes getheilet, und beſtehet mithin aus vier Triangeln nebſt drey Mittel-Schilden. Der Triangel zur Rechten iſt die Qvère getheilet. Oben in rothem Felde drey ſilberne Schilder, zwey und eins ꝛc. Unten in ſchwartzem Felde drey ſilberne Korn-Garben, zwey

CII. Wa-

Wapen der Grafen zu Windiſchgrätz



CII. Wapen Der Grafen zu Windiſchgrätz.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde und Hertz-Schildlein.

Das erſte und vierdte Qvartier. In

und eine. Wegen ꝛc. Der Triangel zur Lincken iſt wiederum die Qvere getheilet. Oben in blauem Felde ein silberner Qver-Balcken, über demſelben zwey, unten eine ſilberne Raute. Wegen ꝛc. Der obere Triangel hat in goldenem Felde das obere Mittel-Schild, nehmlich den ſchwartzen gecrönten Käyſerlichen Adler mit zweyen Köpfen, in der rechten Klaue den Scepter, in der lincken den Reichs-Apfel haltend ꝛc. Der untere Triangel enthält einen Mittel-Schild: In rothem Felde ein ſilberner Qver-Balcken. Dieſer Schild, welcher das Oeſterreichiſche Wapen vorſtellet, iſt mit dem Ertz-Hertzoglichen Huthe beleget, und mit einem rothen Mantel, mit Hermelin aufgeſchlagen, umgeben. Zur Rechten dieſes Mittel-Schildes lieget der Ertz-Hertzogliche Apfel auf einem rothen Küſſen mit goldenen Qvaſten, um und um mit Hermelin umgeben. Wegen ꝛc. Zur Lincken in ſilbernem Felde ein blauer gecrönter Löwe, über welchen zwey rothe Qver-Balcken gezogen ſind. Wegen ꝛc. Der Schild iſt mit einer Crone bedecket, über derſelben ſtehen ſieben gecrönte Helme ꝛc. Schildhalter ſind ꝛc.

rothem Felde ein ſilberner Windhunds-Kopff ſamt dem Halße. Wegen des Gräflichen Hauſes Windiſchgrätz.

Der Wind-Hunds-Kopff ſoll ohne Zweifel auf den Namen alludiren. Andere aber nennen es einen Wolffs-Kopff. Die Gräfliche Familie iſt von Steyermärckiſchem Adel geweſen, und hat nach der Zeit von Käyſer Ferdinando I. die Frey-Herren-Würde, auch zuletzt vom Käyſer Leopoldo die Grafen-Würde erhalten. a)

Das andere Qvartier. In ſchwartzem Felde drey güldene Pfennige.

Es iſt unbekannt, was dieſes vor ein Wapen ſey. Andere nennen es güldene dicke Ringe.

Das dritte Qvartier. In ſchwartzem Felde ein aus einem ſilbernen Schildes-Haupte abſteigender ſilberner Sparren. Wegen des Adelichen Hauſes Wolffsthal.

Rupertus von Windiſchgrätz, welcher im vierzehnden Seculo gelebet, hat eine Gemahlin aus dieſem Hauſe gehabt, und es, nachdem es ausgeſtorben, geerbet.

a) Die Freyherrliche Würde erhielten ſie An. 1551. die Gräfliche aber bekam Gottlieb An. 1682. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. VIII. c.* 12.

Das Hertz-Schildlein. In rothem Felde ein güldener ſchräglincks gelegter Fiſch-Grad. Wegen des adelichen Hauſes Gradner.

Jacobus von Windiſchgrätz hat eine aus dieſem Hauſe geheyrathet, und dadurch eine gute Erbſchafft überkommen.

Der Mittel-Schild iſt qvadrirt.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde eine ſilberne Kirchen-Fahne.

Das andere und dritte Qvartier. In ſilbernem Felde ein ſchwartzer lincker Schräg-Balcken.

Einige Typi haben einen rechten-Schräg-Balcken. Der gantze Mittel-Schild rühret aus der Gradneriſchen Succeſſion her.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem Helme zur Rechten ein ſilberner Wind-Hunds-Kopff mit dem Halße. Wegen des Gräflichen Hauſes Windiſchgrätz.

Auf dem mittlern Helme ein Buſch von drey rothen Strauſſen-Federn, vor welche ein güldener Fiſch-Grad qver geleget iſt. Wegen des adelichen Hauſes Gradner.

Auf dem dritten eine oval-runde ſchwartze Tafel, auf welcher ſechs güldene Pfennige in den Cräyß geſtellet erſcheinen.

CIII. Wapen
Der Grafen zu Bentheim.

Ein qver getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die obere Reyhe iſt dreyfach in die Länge getheilet.

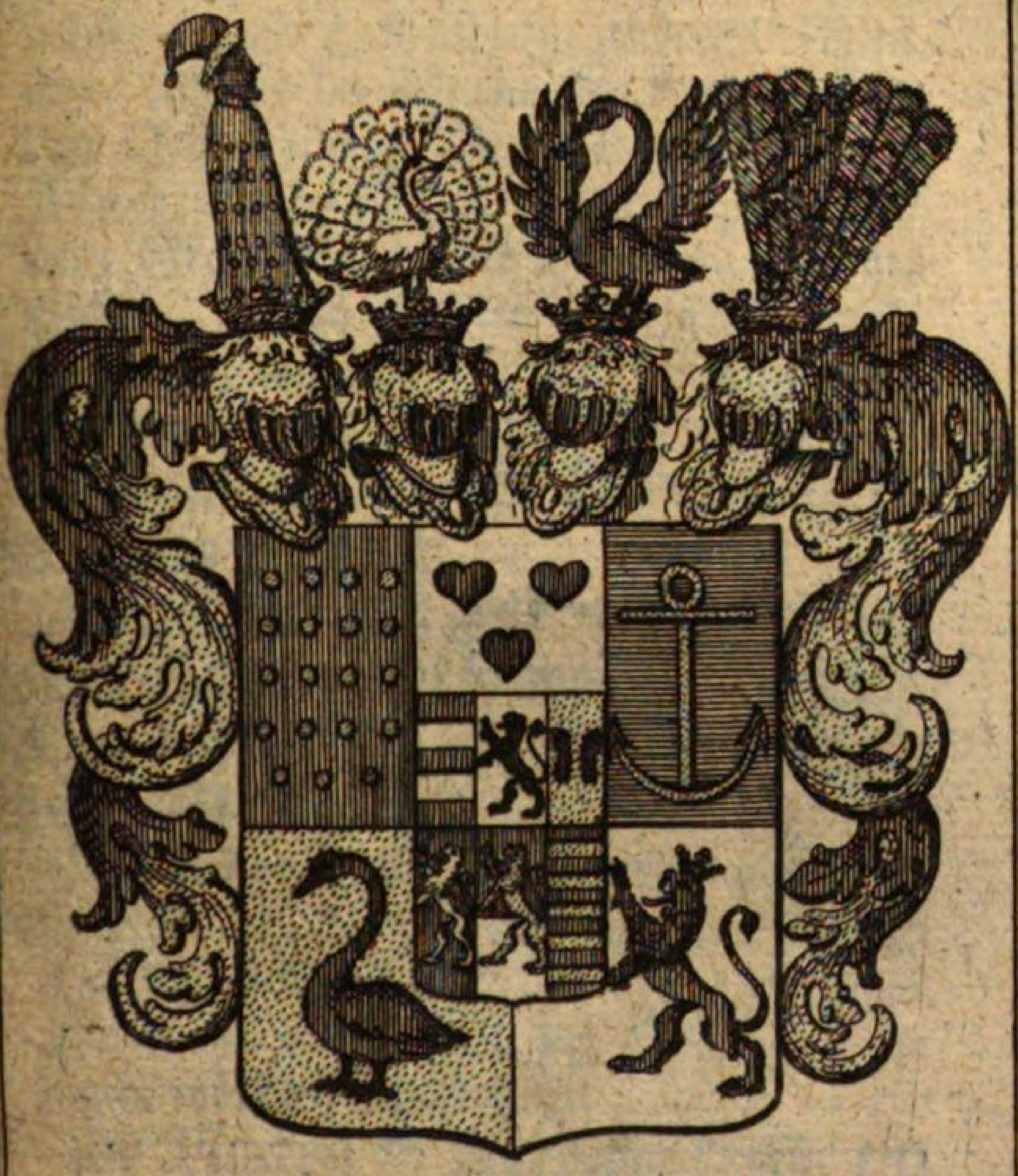
Zur Rechten im rothen Felde neunzehen güldene Pfennige, viermahl vier und unten drey. Wegen der Herrſchafft Bentheim.

Die heutigen Grafen von Bentheim ſind aus dem Hauſe Gutersvvick entſproſſen, aus welchem Eberwinus im vierzehnden Seculo die Grafſchafft erheyrathet.

In der Mitten in ſilbernem Felde drey rothe Hertzen. Wegen der Grafſchafft Tecklenburg.

Man ſehe, was oben bey dem Königl. Preuſ-

Wapen
der Grafen zu Bentheim.



Preußiſchen Schilde von dieſem Wapen angemercket worden.

Zur Lincken in blauem Felde ein güldener Ancker. Wegen der Grafſchafft Lingen.

Dieſe Grafſchafft hat vormahls dem Gräflichen Hauſe Tecklenburg gehöret. Weil aber daſſelbe im ſechzehenden Seculo ſich in den Schwäbiſchen Bund eingelaſſen, hat Käyſer Carolus V. das Land eingezogen und dem Gräflichen Hauſe Büren zu Lehn gereichet. Jetzo gehöret es dem Könige in Preuſſen, wie oben bey deſſen Wapen mit mehrerem erwehnet worden. a)

Die unterſte Reyhe iſt zweyfach in die Länge getheilet.

Zur Rechten in güldenem Felde ein rother Schwan mit ſchwartzem Schnabel und Füſſen. Wegen der Grafſchafft Steinfort.

Eberwinus II. Graf zu Bentheim hat im funffzehnden Seculo Mathildin, die Erbin der Herrſchafft Steinfort, welche hernach vom Käyſer Maximiliano, I. zur Grafſchafft gemacht worden, geheyrathet.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein

a) Was weiter hierbey vorgefallen, v. SCHWEDERI *Theatr. prætenſ. T. II. L. VI. C. II. p.* 609. IMHOF *Notit. Procer. Imp. L. IX. C. I.*

rother gecrönter Löwe. Wegen der Grafſchafft Hohen-Limburg.

Arnoldus, Graf zu Bentheim, hat, weil er des zu Ende des ſechzehnden Seculi verſtorbenen letzten Grafens zu Neuenar und Hohen-Limburg Schweſter zur Gemahlin gehabt, dieſe Grafſchafft an ſein Hauß gebracht.

Der Mittel-Schild iſt dreyfach in die Länge und zweyfach qver getheilet.

Die obere Reyhe, zur Rechten in rothem Felde zwey ſilberne Qver-Balcken. Wegen der Herrſchafft Wevelinghofen.

Eberwinus, Graf zu Bentheim, hat Wevelinghofen mit Henrici des letzten Herrn zu Gehmen und Wevelinghofen Tochter erheyrathet.

In der Mitten in ſilbernem Felde ein ſchwartzer Löwe, welcher auf dem Leibe drey güldene Ringe und zu Ende des Schwantzes eine güldene Roſe hat. Wegen der Herrſchafft Rheda.

Rheda iſt zugleich mit der Grafſchafft Tecklenburg an das Hauß Bentheim gelanget.

Zur Lincken in güldenem Felde zwey auswärts gekehrte ſchwartze Bären-Klau-

Klauen neben einander. Wegen der Grafſchafft Hoja.

Nachdem die Grafen zu Hoja Anno 1583. ausgeſtorben, hat das Hauß Heſſen dasjenige, was ihm von der Verlaſſenſchafft heimgefallen, dem Hauſe Bentheim verliehen. b)

Die untere Reyhe. Zur Rechten in rothem Felde ein ſilberner Löwe. Wegen der Herrſchafft Alpen.

In der Mitten von Roth und Silber qver getheilet mit einem c) Löwen. Wegen der Herrſchafft Helffenſtein.

Zur Lincken in rothem Felde fünff güldene Qver-Faden. Wegen der Erb-Voigtey zu Cölln. d)

Dieſe Erb-Voigtey nebſt den zwey vorher gemeldeten Herrſchafften ſind zugleich mit der Herrſchafft Hohen-Limburg an das Hauß Bentheim gekommen.

b) Nehmlich die beyden Aemter Ucht und Freudenberg BUNTINGS Braunſchweigiſche Chronica *P. I. p.* 348.

c) goldenen.

d) Vermöge dieſer Voigtey haben die Grafen von Bentheim noch das Recht, daß kein Ubelthäter in der Reichs-Stadt Cölln zum Tode gebracht werden kan, er muß denn eine Nacht vorher in der Grafen Gewahrſam geweſen ſeyn. Daher halten ſie auch einen Vicarium zu Cölln.

Uber

Uber dem Schilde stehen vier gecrönte Helme.

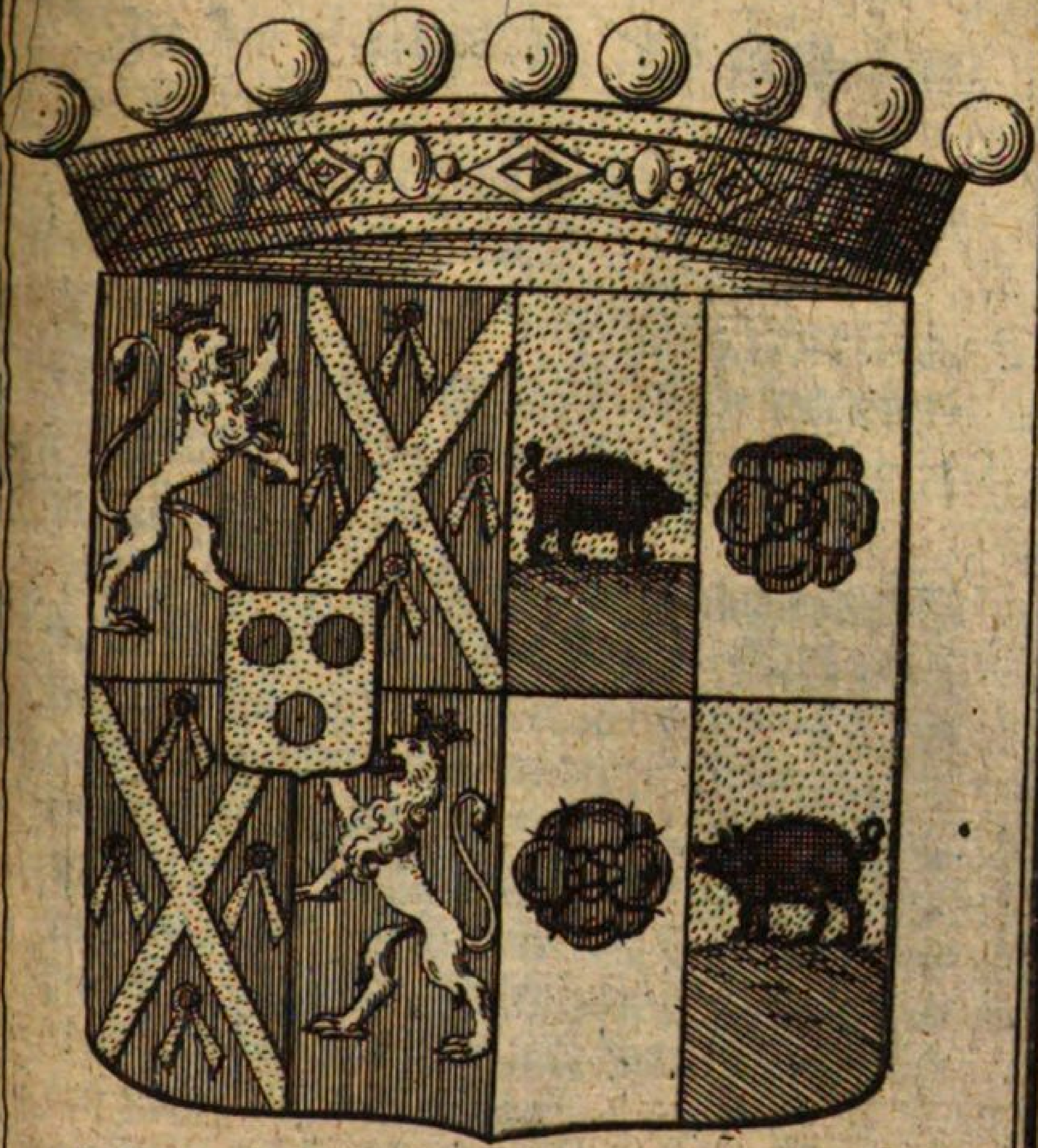
Auf dem erſten gecrönten Helme ein wachſender Mohr ohne Arme, auf deſſen Kleide das Wapen des erſten Feldes wiederholet wird, mit einer rothen von Gold aufgeſchlagenen Mütze. Wegen der Grafſchafft Bentheim.

Auf dem andern Helme ein ſilberner Pfau mit ausgebreitetem Schweiff. Wegen der Grafſchafft Tecklenburg.

Auf dem dritten Helme zur Lincken der Schwan des fünfften Feldes mit aufgehabenen Flügeln. Wegen der Grafſchafft Steinfort.

Auf dem vierdten Helme ein zwiſchen zwey Pfauen-Schwäntzen ſitzender rother Löwe mit güldener Crone. Wegen der Grafſchafft Hohen-Limburg.

Wapen der Grafen zu Bronchorſt.



CIV. Wapen Der Grafen zu Bronchorſt.

Ein die Länge herab getheilter Schild.

Die rechte Helffte iſt qvadriret mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein ſilberner gecrönter Löwe. Wegen der Grafſchafft Bronchorſt.

Die Grafen zu Bronchorſt und Gronsfeld ſtammen zwar von demjenigen Geſchlechte her, welches weyland die Herrſchafft, nachmahls Grafſchafft Bronchorſt innen gehabt, es iſt aber dieſelbe, nachdem diejenige Linie, welche darauf abgetheilet geweſen, An. 1553. ausgeſtorben, durch weibliche Succeſſion an das Hauß Limburg-Styrum verfallen, wiewohl die Agnaten ein mehreres Recht darauf zu haben vermeynet. a)

a) Die Bronchorſtiſche Linie gieng mit Graf Jodoco aus, mithin machte deſſelben Mutter Schweſter Tochter, Irmengard Wiſchia, welche an den

Das

Das andere und dritte Qvartier. In rothem Felde ein ſchmales güldenes Andreas-Creutz, welches von vier mit den Spitzen niederwärts gekehrten güldenen Tuch-Scheren begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft Batenburg.

Wlhelmus, aus dem Hauſe Bronchorſt, hat im vierzehnden Seculo dieſe Herrſchafft erheyrathet. Sie iſt aber nachgehends wieder auſſer die Familie gerathen b)

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde drey rothe Kugeln. Wegen der Grafſchafft Gronsfeld.

Theodoricus, Herr zu Batenburg, aus dem Hauſe Bronchorſt, welcher Anno 1451.

Grafen zu Limburg Styrum vermählet war, Anſpruch, weil ſie dem Grad nach die nächſte war, und erhielt auch die Erbſchafft, und denen übrigen Agnaten blieb nichts als Titul und Wapen übrig. IMHOF *c. l. L. IX. C.* 2.

b) Der letzte von dem Batenburgiſchen Geſchlechte, Gerhard, blieb 1328. in einer Schlacht, und hinterließ eine einige Tochter, Johannem, die an gedachten Wilhelmum von Bronchorſt vermählet war. Dieſe männliche Bronchorſtiſche Batenburgiſche Linie gieng gegen das Ende des ſechzehenden Seculi wieder aus, und Johanna, des letzten Grafen Schweſter, brachte dieſe Herrſchafft durch Heyrath an Johannem, Grafen von Horn.

ver-

Wapen der Grafen zu der Lippe.

verſtorben, hat mit ſeiner Gemahlin Catharina dieſe Grafſchafft bekommen.

Die lincke Helffte iſt ebenfalls qvadriret, und enthält das Wapen der Grafſchafft Eberſtein.

Siehe oben, was hievon bey dem Fürſtlichen Badeniſchen Wapen angemerckt worden. c)

Uber dem Schilde ſtehet eine Grafen-Crone.

CV. Wapen
Der Grafen zu der Lippe.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde eine rothe Roſe mit güldenem Saamen. Wegen der Grafſchafft Lippe. a)

c) Es iſt dieſes ietzo ein bloßes Gedächtniß-Wapen, denn die Grafen haben dasjenige, was ſie als Allodial-Güther von dieſer Grafſchafft erhalten, an den Biſchoff von Speyer wieder verhandelt. Europ. Herold *T. I. p.* 668.

a) Die Grafen von der Lippe ſind eines der älteſten Geſchlechter unter den Sachſen, und wollen einige ſchon zu Carl des Groſſen Zeiten Spuren deſſelben finden. Bernhard war des Käyſers Lotharii II.

Das andere und dritte Qvartier.

In rothem Felde eine von Schwartz und Silber auf natürliche Art bezeichnete Schwalbe, welche auf einem güldenen Sterne von fünff Stralen ſtehet. Wegen der Grafſchafft Schwalenberg.

Das Wapen der Grafſchafft zielet auf den Namen. Der Stern wird von einigen mit acht Stralen gemalet, und ſoll, jedoch mit veränderter Tinctur, aus dem Gräflichen Waldeckiſchen Wapen herrühren, weil die alten Grafen zu Schwalenberg aus Waldeckiſchem Stamm entſproſſen geweſen. Die Grafen zur Lippe haben im vierzehnden Seculo zwey Drittheile von Schwalenberg, vermuthlich durch Heyrath, an ſich gebracht, das dritte aber hat der Biſchoff zu Paderborn bekommen. b)

General, und ſeine Gemahlin eine Anverwandte gedachten Käyſers, woraus man ſchon den Vorzug dieſes Geſchlechts erſehen kan. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. IX. c.* 4.

b) Die Schwalenberge haben ſchon zu Carl des Groſſen Zeiten als anſehnliche Herren geblühet. Wittekind von Schwalenberg ſoll ihm gedienet haben. Ihres Schloſſes Schwalbenberg oder Schwalenbergs gedencket auch in damahlige Zeiten das *Chron. Mindenſe. ap.* MEIBOM. *T. I. rer. germ. p.* 556. Die Grafen von der Lippe bekamen das Schwalenbergiſche nach dem Tode des letzten Grafen

Auf

Auf dem gecrönten Helme ein ſilberner Flug, und zwiſchen demſelben die Roſe des erſten und vierdten Qvartiers. Wegen der Grafſchafft Lippe.

Die Detmoldiſche Linie des Gräflichen Hauſes Lippe ſetzt auf obbeſchriebenes Wapen noch einen Mittel-Schild mit Eiſen-Hütlein, wegen der Herrſchafft Vianen, welche Graf Simon Henricus mit ſeiner Gemahlin Amalia, gebohrner Gräfin von Dohna, deren Mutter eine Freyin von Brederode geweſen, bekommen. Die Bückenburgiſche Linie führet ebenfalls einen Mittel-Schild mit dem Wapen der Grafſchafft Schaumburg, wovon in dem Land-Gräflichen Heßiſchen Wapen gehandelt worden, weil Graf Philippus, welcher Anno 1687. geſtorben, deſſen Mutter des letzten An. 1640. verſtorbenen Grafens zu Schaumburg Tochter geweſen, einen Theil dieſer Grafſchafft bekommen.

Henrichs VII. von Schwalenberg, welcher 1356. geſtorben. Nun hatte zwar Graf Otto von Waldeck, als nächſter Anverwandter, wie es Graf Henrichs Wille war, folgen ſollen. Allein Graf Otto und Bernhard von der Lippe griffen zu, weil ihre Groß-Mutter, Adelheid, Graf Ludwigs von Schwalenberg Tochter geweſen, und nahmen die Grafſchafft weg, und in dem Vergleich traten ſie 1358. ein Drittheil an Paderborn ab. Conf. SPENERI *Op. Herald. L. III. C. 39. p.* 720. HUBNERS Geneal. Tab. *n.* 423.

CVI. Wapen Der Grafen zu Manderſcheid.

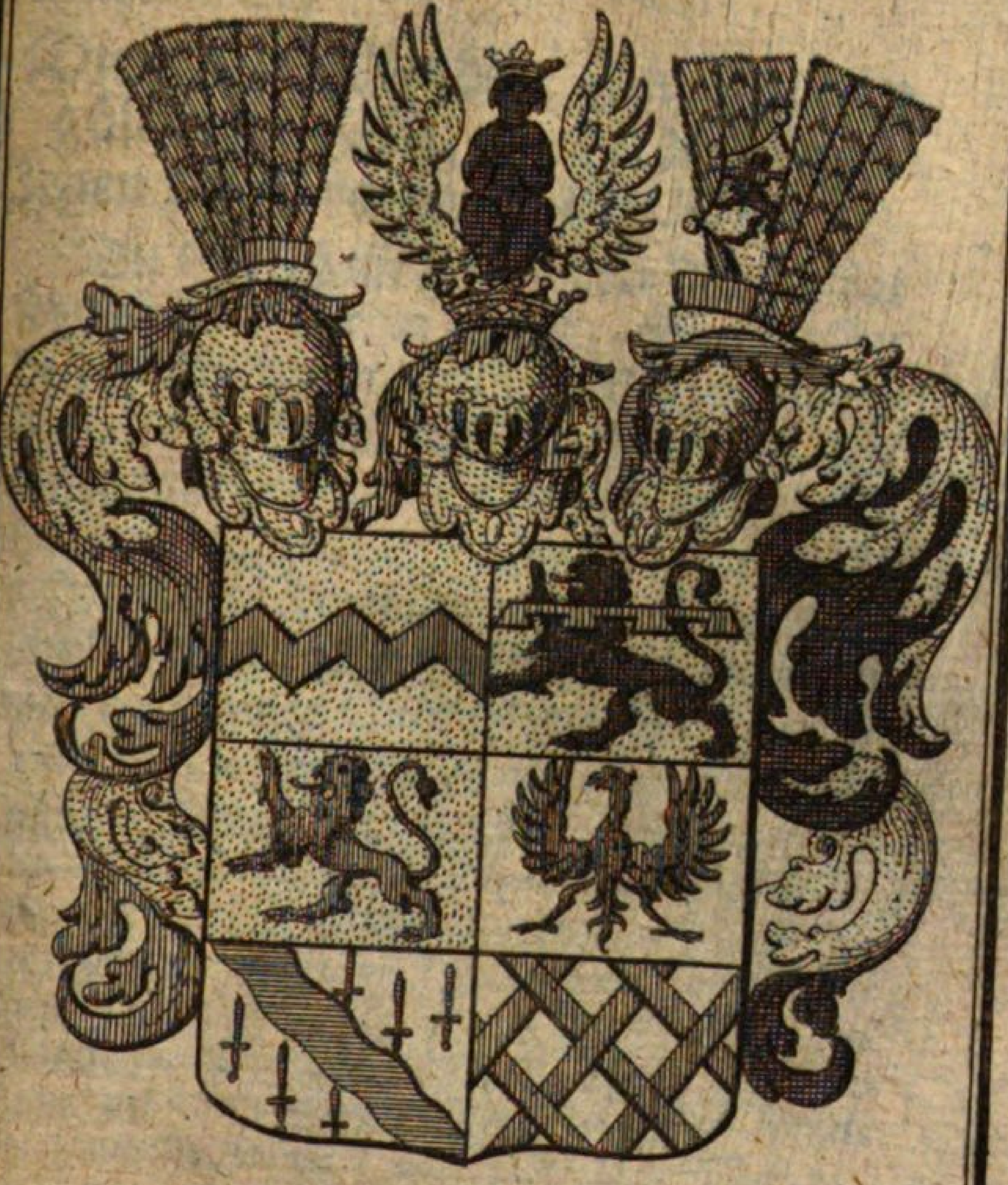
Ein zweyfach in die Länge und dreyfach qver-getheilter Schild.

Die erſte Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde ein eckigt gezogener rother Qver-Balcken. Wegen des Gräflichen Hauſes Manderſcheid.

Ditericus von Manderſcheid iſt vom Käyſer Friderico III. An 1450. in den Grafen-Stand, welchen zwar auch ſeine Vorfahren bereits zuvor geführet, aber hernach einige Secula unterlaſſen haben ſollen, erhoben worden. Menetrier muthmaßet, daß das Wapen der Grafen eine Art von redenden Wapen ſey, weil die Figur faſt als ein M ausſiehet und auf den erſten Buchſtaben ihres Namens zu alludiren ſcheinet, dergleichen auch von vielen andern Familien, deren Namen ſich von einem M. anhebt, geführet wird.

Zur Lincken in güldenem Felde ein ſchwartzer Löwe mit einem rothen Tur-

Wapen der Grafen zu Manderſcheid



Turnier-Kragen von vier Lätzen. Wegen der Grafſchafft Blanckenheim.

Graf Ditericus zu Manderſcheid, deſſen gleich zuvor gedacht worden, hat dieſe Grafſchafft, oder damals Herrſchafft, mit Eliſabetha, des letzten Herrn zu Schleiden Tochter, erheyrathet. a)

Die andere Reyhe. Zur Rechten in güldenem Felde ein rother Löwe. Wegen der Graſſchafft ROUCY.

Die Grafſchafft Roucy oder Rüttich hat ſehr vielerley Herren gehabt. Sie iſt zu Ende des ſechzehnden Seculi durch Heyrath an das Hauß Manderſcheid, bald hernach aber auf gleiche Weiſe an das Landgräfliche Hauß Leuchtenberg, und als dieſes An. 1646. ausgeſtorben, wiederum an das Hauß Manderſcheid, und zwar die Geroldſteiniſche Linie, weil des Grafen Caroli Gemahlin, Anna Salome, des letzten Landgrafen zu Leuchtenberg nächſte Verwandtin geweſen, gefallen. b)

---

a) An. 1443. Dieſe Eliſabeth erbte von ihrem Vater, Johanne, Sleiden, Junckerroth und Neuenſtein; Von der Mutter Anna, einer Gräfin von Blanckenheim, hingegen die Grafſchafft Blanckenheim, nebſt den Herrſchafften Geroldſtein, Caſſelburg und Bettingen. IMHOF *c. l. L. IX. C.* 5.

b) Die Grafſchafft lieget in Luxenburgiſchen. Wie ſie nach und nach an die Manderſcheide kommen, v. SPENER *Op. Herald. L. I. C. LIX.* §. 7. *p.* 243.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rother Adler. Wegen der Herrſchafft Cronenburg.

Dieſe Herrſchafft gehöret mit zu der Schleidiſchen Erbſchafft. Und obgleich dieſelbe durch weibliche Succeſſion zu Ende des ſechzehnden Seculi an das Gräfliche Hauß Löwenſtein gediehen, ſo iſt ſie doch bald hernach von den Geroldſteiniſchen Agnaten gegen einen Theil der Grafſchafft Virnenburg eingetauſcht worden.

Die dritte Reyhe. Zur Rechten in ſilbernem Felde ein rother Wellenweiſe geſchobener Schräg-Balcken, welcher zu jeder Seite von drey blauen Schwerdtern begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft Bettingen.

Andere ſetzen an ſtatt der Schwerdter Sternen oder Creutzlein. Die Herrſchafft rühret ebenfalls aus der Schleidiſchen Succeſſion her. c)

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein

c) Bettingen hatte ſonſt ſeine eigene Herren, von denen Cuno An. 1285. Gebharden Grafen von Blanckenheim ſein Land zur Lehn auftrug. Als nun, Cuno ohne Kinder abgieng, fiel Bettingen an Blanckenheim, und von dar iſt es an die Grafen von Manderſcheid kommen.

rothes Gitter. Wegen der Herrſchafft Daun.

Ditericus von Manderſcheid hat dieſe Herrſchafft durch ſeine Gemahlin Irmgardin, nach Abſterben ihres Bruders, des letzten Herrns zu Daun, An. 1421. erlanget.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

Auf dem erſten mit einem rothen von Gold aufgeſchlagenen Huthe bedeckten Helme ein Pfauen-Schwantz Wegen des Gräflichen Hauſes Manderſcheid.

Auf dem mittlern gecrönten Helme ein vorwärts gekehrter aufrecht ſitzender ſchwartzer Bracke mit einer Crone zwiſchen einem güldenen Flug. Vermuthlich wegen der Grafſchafft ROUCY.

Auf dem dritten mit einem rothen von Gold aufgeſchlagenen Huthe bedeckten Helme ein ſechs-eckigtes Schirm-Bret, welches an den Ecken mit güldenen Knöpffen gezieret iſt, und das Wapen der andern Feldung wiederholet, zwiſchen zwey Pfauen-Schwäntzen. Wegen der Grafſchafft Blanckenheim.

CVII. Wapen Der Grafen zu der Marck.

Ein qvadrirter Schild.

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein aus drey rothen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender Qver-Balcken. Wegen des Gräfl. Hauſes Marck.

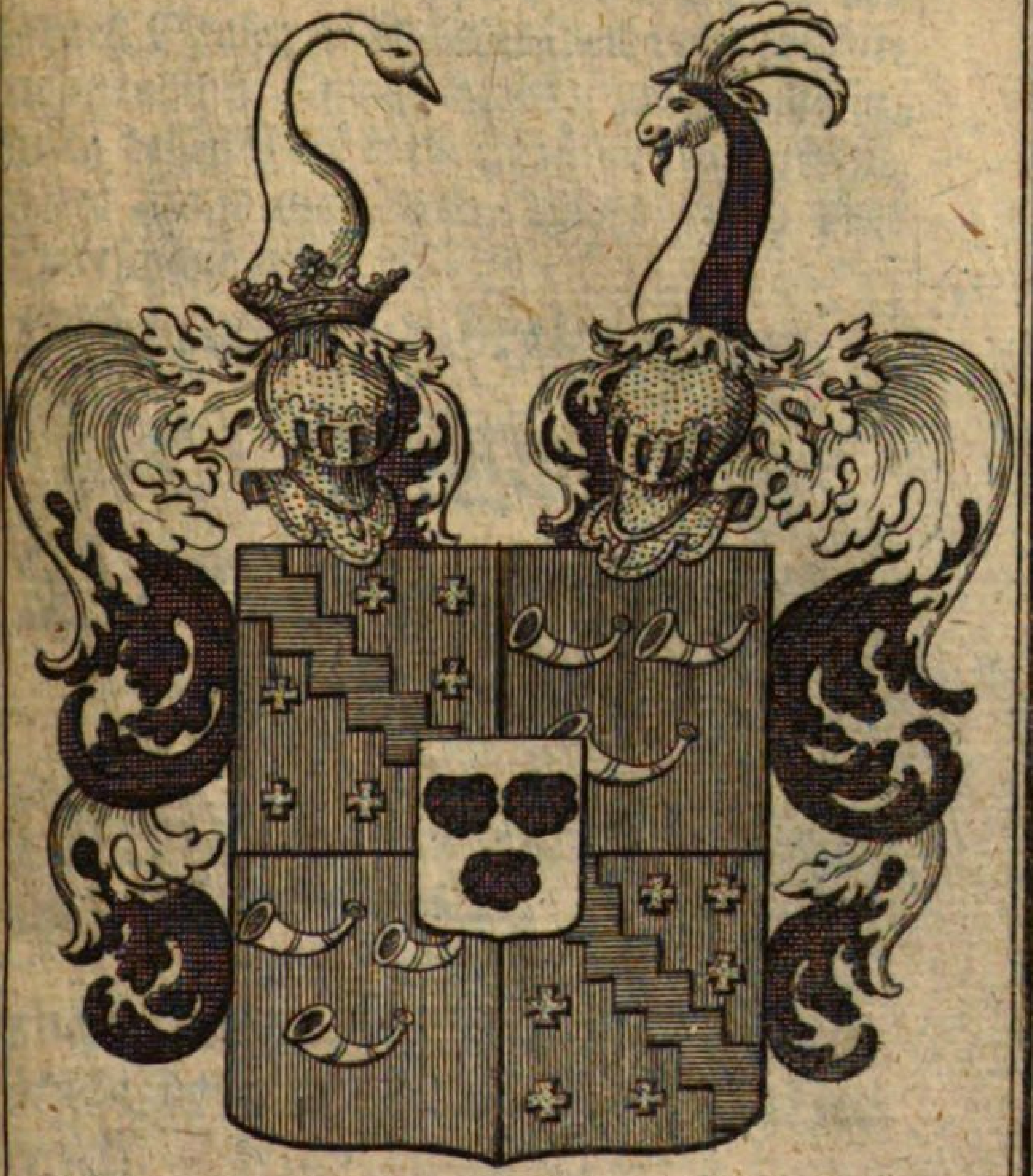
Dieſes iſt eine Cadet-Linie des alten Gräflichen Hauſes Marck, welches nicht allein dieſe Grafſchafft, ſondern auch die Hertzogthümer Jülich, Cleve und Berg nebſt der Grafſchafft Ravensberg innen gehabt, es ſind aber alle dieſe Lande An. 1609. durch prätendirte weibliche Succeſſion theils an Brandenburg, theils an Pfaltz-Neuburg gefallen a)

a) Es iſt alſo dieſes Wapen allhier als ein Geſchlechts-Wapen anzuſehen, indem die Familie die Grafſchafft Marck ſelbſt nicht mehr beſitzet, ſondern an Brandenburg in denen Jülichſchen Theilungen abgetreten iſt. Daher findet man auch eben dieſes Wapen in dem Preußiſchen und Pfältziſchen, wie auch in dem Chur- und Fürſtlich-Sächſiſchen Wapen.

Das

Wapen der Grafen zu der Marck

Wapen
der Grafen zu Metternich.



c

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein aufgerichteter ſilberner Leopard. Wegen der Herrſchafft oder nunmehro Grafſchafft Schleiden.

Philippus, Graf zu der Marck, hatte des letzten Grafen zu Manderſcheid von der Virneburgiſchen Linie Schweſter zur Gemahlin, nach deſſen Tode er die Erbſchafft mit gewaffneter Hand angetreten, und dadurch dieſe Herrſchafft erlanget.

Oben ruhet eine Grafen-Crone.

CVIII. Wapen Der Grafen zu Metternich.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In ſilbernem Felde drey ſchwartze Muſcheln. Wegen des Gräflichen Hauſes Metternich.

Es iſt eine alte adeliche Rheiniſche Familie, welche ſich in verſchiedene Linien getheilet, deren einige das Gräfliche, andere aber das

Freyherrliche Axioma führen. Hier iſt von der Winnebergiſchen Linie die Rede, welche Sitz und Stimme auf Reichs-Tagen hat. Aus derſelben iſt Philippus Emericus, welcher An. 1698. verſtorben, von Käyſer Leopoldo in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In rothem Felde ein eckigt gezogener blauer rechter Schräg-Balcken, welcher zu jeder Seite von drey güldenen Creutzlein, a) zwey gegen den Balcken und einem gegen die Ecke, begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft Winneberg.

Das andere und dritte Qvartier.

In rothem Felde drey ſilberne Jagd-Hörner. Wegen der Herrſchafft Beilſtein.

Als zu Anfang des ſiebenzehnden Seculi die Herren zu Winneberg und Beilſtein ausgeſtorben, ſind bald hernach die Herrſchafften, welche an Chur-Trier gefallen, dieſer Linie der Metternichiſchen Familie zu Lehn gereichet worden. b)

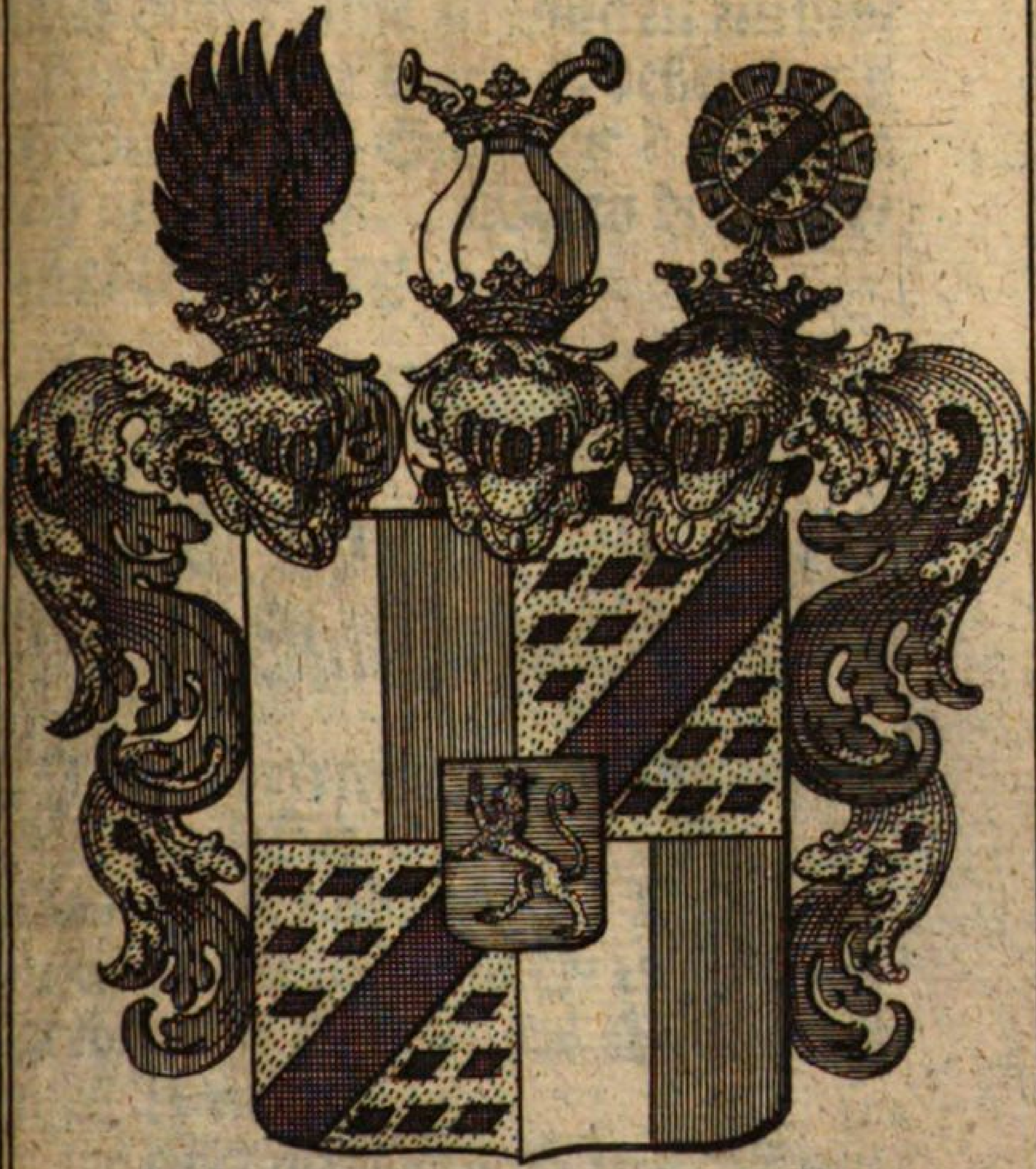
---

a) BILDERBECK im teutſchen Reichs-Staat *P. V. II.* Abth. *C. XXXV.* §. 6. *p.* 1277. ſetzet daher unrichtig, daß auf jeder Seite des Balckens 8. güldene Creutzlein befindlich wären.

b) Zumahlen damahls Lotharius, gebohrner Graf

Uber

Wapen der Grafen zu Rantzau.



Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem gecrönten Helme zur Rechten ein herfür ſchauender ſilberner Schwan mit ſchwartzem Schnabel. Wegen des Gräflichen Hauſes Metternich.

Auf dem Helme zu Lincken ein herfür ſchauender Steinbock, deſſen Hals von Silber und Schwartz die Länge herab getheilet iſt. Wegen der Herrſchafft Winneberg.

CIX. Wapen Der Grafen zu Rantzau.

EIn qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. Von Silber und Roth die Länge herab getheilet. Wegen des Gräflichen Hauſes Rantzau.

Aus dieſer Adelichen Holſteiniſchen Familie hat Chriſtianus von Rantzau, nachdem er

von Metternich, Ertz-Biſchoff zu Trier war.

von dem Hertzoge zu Holſtein-Gottorp die Helffte der Graffſchafft Pinneberg erkaufft, a) vor ſich und ſeine Linie die Reichs-Gräfliche Würde vom Käyſer Ferdinando III. erlanget. b)

Das andere und dritte Qvartier.

In güldenem Felde ein ſchwartzer lincker Schräg-Balcken, welcher zu jeder Seiten von ſechs ſchwartzen Rauten, zunächſt am Balcken drey, in den Ecken einer und darzwiſchen zwey, begleitet iſt. Wegen des Hauſes der Burggrafen zu Leißnig.

Die Genealogie des Hauſes Rantzau wird von den Burggrafen zu Leißnig hergeleitet, c)

---

a) Nehmlich das Amt Barmſtadt vor 201000. thlr.

b) Es geſchah 1650. Es hat aber auch nachhero vielen Streit wegen dieſer neuen Graffſchafft geſetzet, indem die Hertzoge den Kauf als ungültig über den Hauffen wurfen, und 1705. ſie gar einzogen. V. SCHWEDER, *Th. Prætenſ. T. II. L. IV. Sect. XV. ſubſect. I. c 1. p.* 224. Zwar bekamen die Grafen die Graffſchafft 1709. wieder, als aber der Graf Wilhelm Adolph von Rantzau, wegen des an ſeinem Bruder Chriſtian Detlef, 1721. begangenen Mordes Anno 1726. zu ewigen Gefängniß verdammet ward, zog der König von Dännemarck die Graffſchafft ein. IMHOF *Notit. Proc. Imp. L. IX. C. II.* §. 10. *in not.*

c) Von dem berühmten Wiprecht, Grafen von Groitſch, der An. 1124. zu Pegau verſtorben. Conf. HVBNERS Geneal. Tab. *n.* 664.

wel-

welche eben dieſem ein dem Rantzauiſchen faſt gleiches Wapen, nemlich von Gold und Roth die Länge herab getheilet, geführet.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe.

Dieſes Wapen iſt ebenfalls vor Zeiten von den alten Burggrafen zu Leißnig geführet worden, und ſoll, nach Herrn Speners Muthmaſſung, die Herrſchafft Penick bedeuten.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Auf dem mittlern zwey Büffels-Hörner, ein ſilbernes und ein rothes, welche oben mit einer Crone zuſammen gefaßt ſind. Wegen des Gräflichen Hauſes Rantzau.

Auf dem Helme zur Rechten ein geſchloſſener ſchwartzer Flug.

Dieſer Helm gehöret zum Mittel-Schilde.

Auf dem Helme zur Lincken ein rundes Schirm-Bret mit einem güldenen Griffe, welches wie das andere und dritte Qvartier bezeichnet, und umher mit zwölff Pfauen-Spiegeln gezieret iſt. Wegen des Gräflichen Hauſes Leißnig.

CX. Wapen
Der Grafen zu Reckheim.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Der Mittel-Schild. In bläuem Felde ein ſilberner Adler. Wegen des Fürſtlichen Hauſes ESTE.

Die Grafen zu Reckheim ſollen aus dieſem Geſchlechte entſproſſen ſeyn. a)

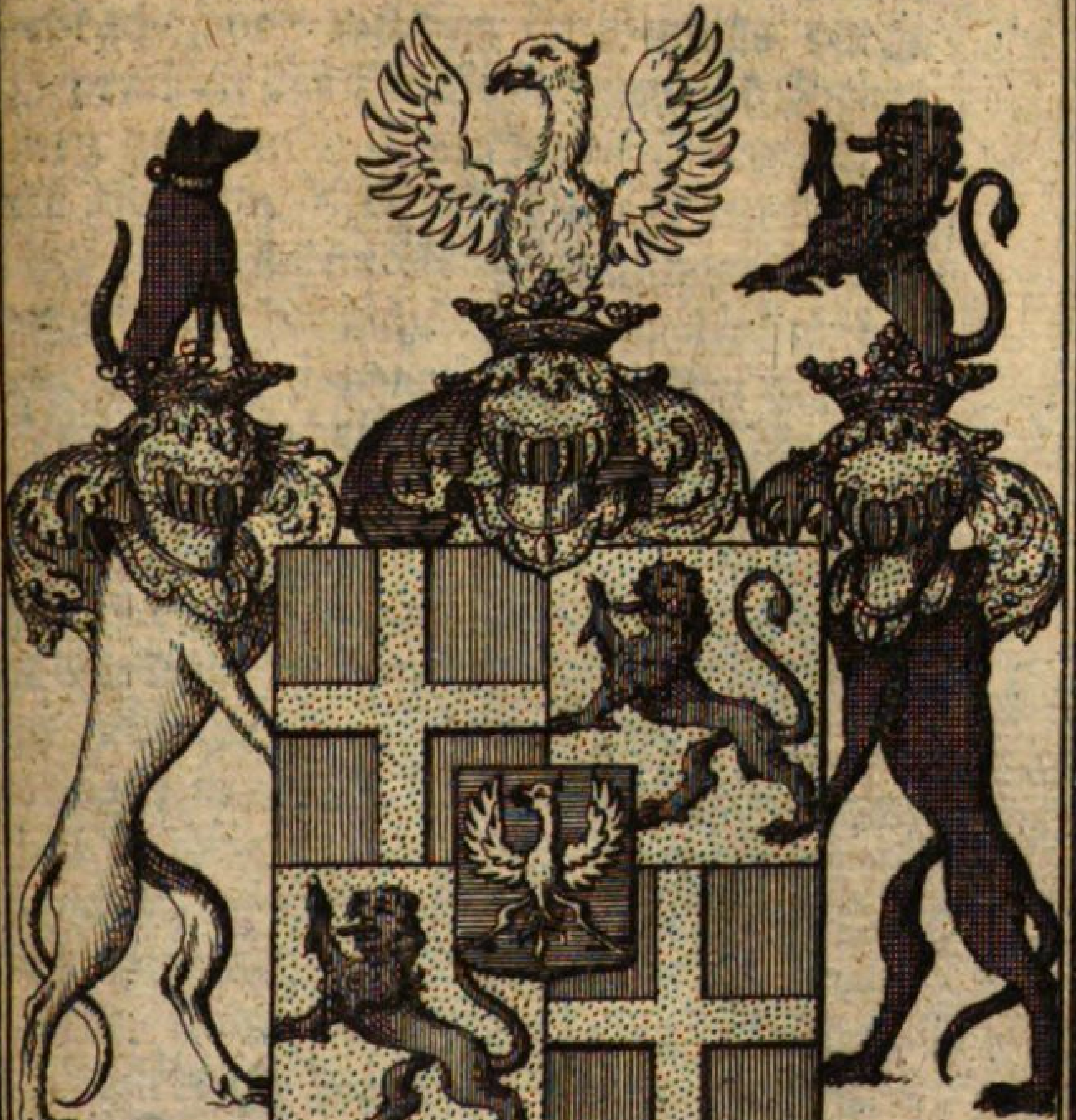
Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein güldenes Creutz. Wegen der Grafſchafft Aſpermont.

Das Hauß Aſpermont hat ſich im zwölfften Seculo in zwey Linien vertheilet. Von der ältern oder Aſpermontiſchen, welche ein ſilbernes Creutz zum Wapen hat, ſtammen noch heut zu Tage einige Herren ab, welche aber von andern Gütern den Namen führen. Von der jüngern aber, oder Lindiſchen Linie, welche das Silber des Creutzes in Gold verwandelt hat, ſind die Grafen zu Reckheim

a) IMHOF *c. l. C. XII.* HOLTACKERI *Compend. Hiſt. Geneal. de Famil. Aſpermont.*

ent-

Wapen der Grafen zu Reckheim



entſproſſen. Was die Herrſchafft, oder nunmehro die Grafſchafft, Aſpermont an ſich ſelbſt betrifft, ſo hat Godofredus V. Herr zu Aſpermont dieſelbe ſeiner Tochter Johannæ gegeben, welche An. 1387. das Land durch Heyrath an das Hauß der Herren von Eltern gebracht, von welchem ſie ebenfalls durch Heyrath an das Hauß Leiningen und Dagsburg gediehen. Ermeldeter Johannæ Bruder Gobertus VIII. beſchwerte ſich zwar ſehr über das von dem Vater ihm zugefügte Unrecht, konte aber nichts erhalten. Und obwol ſein Urenckel Johannes II. bey dem Käyſer Carolo V. es dahin gebracht, daß ihm die Aſpermontiſche Succeſſion zugeſprochen worden, ſo ſind dennoch die Grafen zu Leiningen in Poſſeſſion geblieben. Nach der Zeit iſt von dem Parlament zu Paris An. 1655. zur Zeit, als der König in Franckreich Lothringen in Beſitz hatte, ebenfalls ein Urtheil in Faveur des Hauſes Aſpermont geſprochen, auch demſelben der Beſitz eingeräumet worden. Als aber An. 1662. Friede wurde, kamen die Grafen wieder um alles, und wurde ein Theil der Grafſchafft dem Könige in Franckreich, das meiſte aber dem Hertzoge zu Lothringen eingegeben. Bey ſo geſtalten Sachen hat das Hauß Aſpermont von der ältern Linie An. 1676. ſein Recht den

weitläufftigen Agnaten von der jüngern Linie cediret. b)

Das andere und dritte Qvartier. In güldenem Felde ein rother Löwe. Wegen der Grafſchafft Reckheim.

Graf Johannes II. von der jüngern Linie des Hauſes Aſpermont hat dieſe Grafſchafft An. 1556. den Freyherren zu Wickrad abgekaufft.

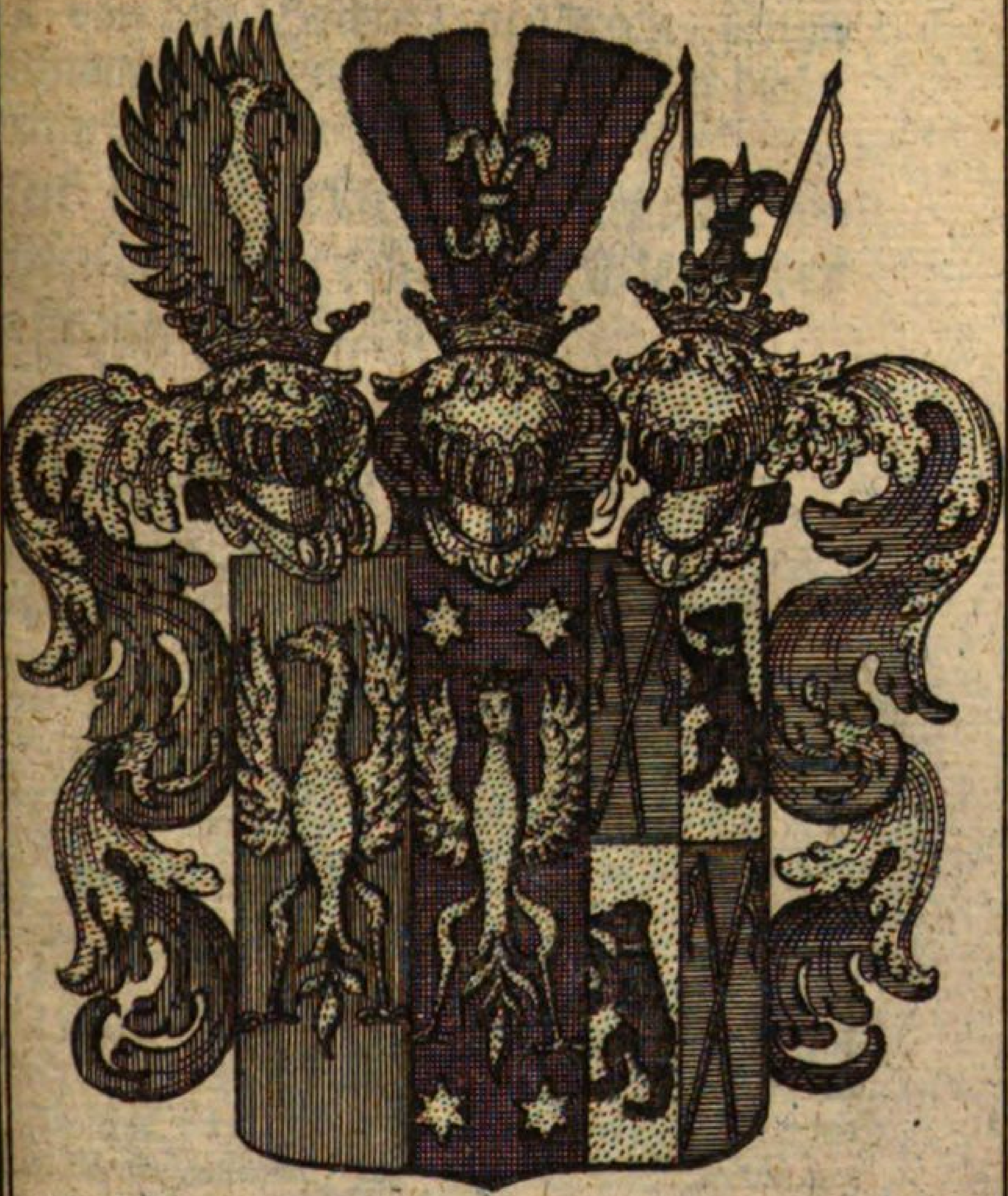
Uber dem Schilde ſtehet ein gecrönter Helm, dergleichen noch zwey andere, welche die Häupter der Schildhalter, nemlich zur Rechten eines weiſſen und zur Lincken eines ſchwartzen Hundes, bedecken.

Auf dem mittlern Helme ein wachſender ſilberner Adler. Wegen des Hauſes ESTE.

Auf dem Helme zur Rechten ein ſi-

b) Lothringen nahm es vornehmlich in Beſitz, weil Hertzog Carl III. des Graf Carls eintzige Tochter Marien Louiſen zur Gemahlin hatte. Daher trat Graf Henrich zu Aſpermont darauf ſeyn Recht, mit Einwilligung ſeiner nächſten Vettern des Herrn von Vendy, Barons de S. Loup, und anderer an den Grafen Ferdinand Gebert zu Reckheim und Linden ab, welcher darauf den Titel und Wapen von Aſpermont fortgeſetzet. Conf. SPENER *Op. Herald. L. III. C. I.*

Wapen der Grafen zu Rietberg.



zender ſchwartzer Hund mit güldenem Hals-Bande. Wegen der Grafſchafft Linden.

Als der Stiffter der jüngern Aſpermontiſchen Linie, Arnoldus, die Grafſchafft Linden von dem Biſchoffe zu Utrecht, ſeinem Schwager, zu Lehn erhalten, hat er dieſen Helm-Schmuck angenommen. c)

Auf dem Helme zur Lincken ein wachſender rother Löwe. Wegen der Grafſchafft Reckheim.

CXI. Wapen Der Grafen zu Rietberg.

Ein dreyfach die Länge herab getheilter Schild.

c) Es wird noch ein artiges Hiſtörichen erzehlet. Als nehmlich Arnold II. ſich einsmals von Utrecht zurück nach Hauſe verirret hätte, wäre ihm ein ſchwartzer Jagd-Hund mit einem goldenen Hals-Bande aufgeſtoſſen, und hätte ihm gleichſam den Weg durch einen Fluß gezeiget, wo er hätte durchreiten können. Uber den Fluß wäre er auf eine Wieſe kommen, wo eben Helena, des Herrn von Culemburg Tochter, ſpatzieren gegangen, welche

In dem Pfahle zur Rechten iſt das Wapen der Grafſchafft Rietberg.

In dem mittlern Pfahle der Grafſchafft, ietzo Fürſtenthums, Oſtfrießland.

In dem Pfahle zur Lincken, welcher qvadriret iſt, die Wapen der Herrſchafften Eſens und Wittmund.

Uber dem Schilde ſtehen drey gecrönte Helme.

Der Helm zur Rechten wegen der Grafſchafft Rietberg.

Der Helm in der Mitten wegen der Grafſchafft Oſtfrießland.

Der Helm zur Lincken wegen der Herrſchafften Eſens und Wittmund.

Von allen iſt oben bey dem Fürſtlichen Oſt-Frießländiſchen Wapen gehandelt worden.

er nachgehends geheyrathet, deren Anverwandter der Biſchoff von Utrecht geweſen, der ihm An. 1120. die Grafſchafft Linden zu Lehn gegeben. SPENER *c. l.* §. 13. *p.* 579.

Wapen der Grafen zu Salm.

CXII. Wapen Der Grafen zu Salm.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte Qvartier iſt die Länge herabgetheilet.

Zur Rechten in ſilbernem Felde zwey auswärts gekrümmte rothe Salmen neben einander. Wegen der Grafſchafft Salm.

Von dieſer Gräflichen Salmiſchen Familie kan man wegen ihres Alterthums keine rechte Nachricht finden. Es gehöret ihr die niedere Grafſchafft Salm, welche im Luxenburgiſchen lieget, und mit der gefürſteten Grafſchafft gleiches Namens, welche im Lothringiſchen lieget, nicht verwechſelt werden muß.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rothes Schildlein mit einem darüber ſchwebenden blauen Turnier-Kragen. a) Wegen der Grafſchafft Reifferſcheid.

a) BILDERBECK im teutſch. R. Staat *P. I. II* Abth. *C. XXXV.* §. 10. *p.* 1282. nennet es einen Steg mit fünf Füßen.

Die Grafſchafft Reifferſcheid gehöret ebenfalls von uralten Zeiten dieſer Familie, und ſind weyland zwey Linien geweſen, deren eine Reifferſcheid, die andere Salm beſeſſen; die erſte aber, nachdem die letztere An. 1413. ausgeſtorben, Salm darzu bekommen.

Das andere Qvartier. In rothem mit ſilbernen qver liegenden Schindeln beſtreuetem Felde ein ſilberner Löwe. Wegen der Herrſchafft Bedbur.

Iſt ein altes Salmiſches Patrimonial-Guth.

Das dritte Qvartier. In güldenem Felde vier rothe Qver-Balcken, und über denſelben ein ſilberner Löwe. Wegen der Herrſchafft Alfter.

Johannes V. Graf zu Salm und Reifferſcheid, welcher An. 1471. verſtorben, hat dieſe Herrſchafft mit ſeiner Gemahlin Irmgardi von Wevelinghofen bekommen. b)

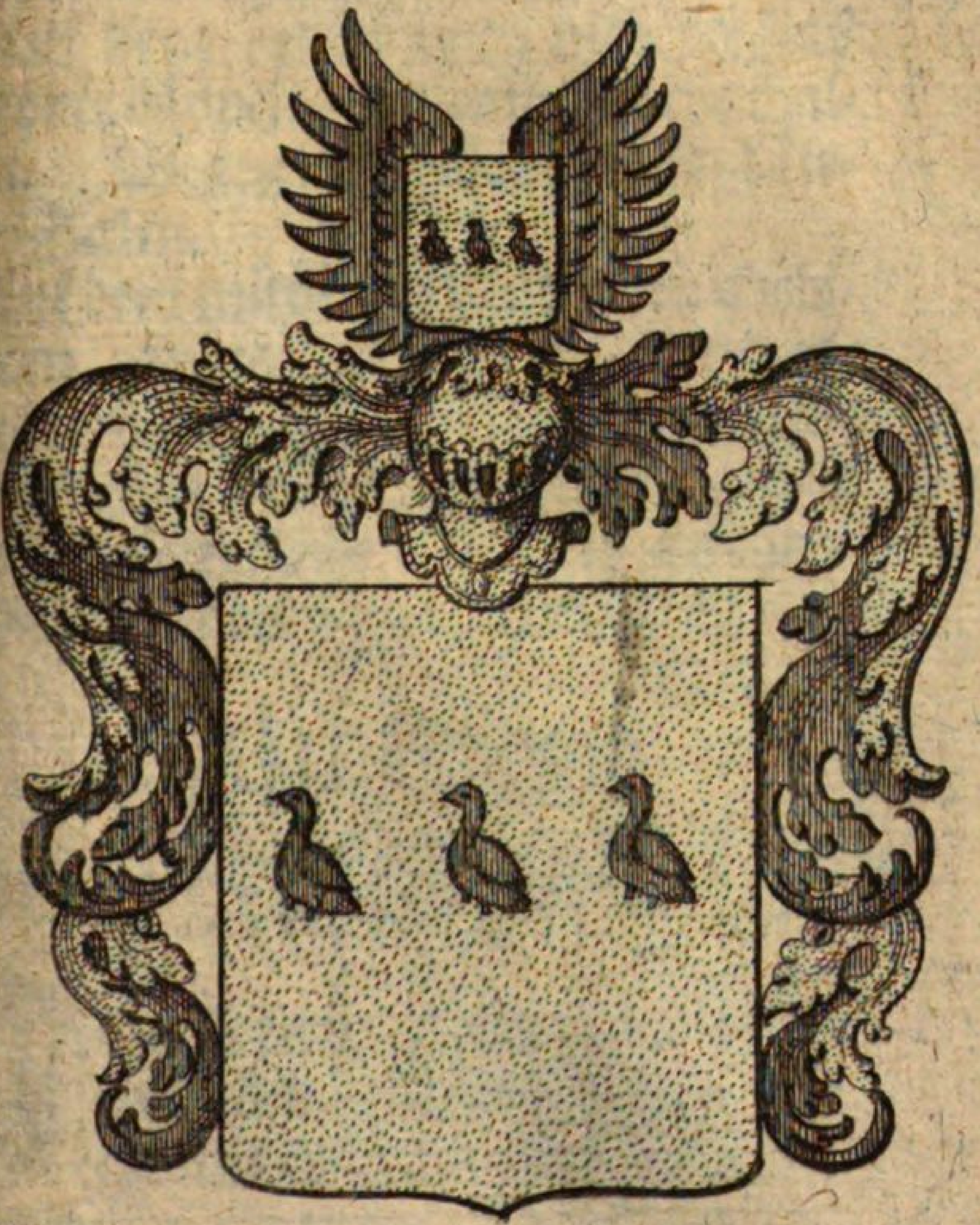
Das vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein ſilberner Löwe. Wegen der Herrſchafft Hackenbroig.

Dieſe Herrſchafft iſt ein altes Erb-Guth des Gräflichen Hauſes Salm, und gehet nebſt Bedbur bey Chur-Cölln zu Lehn.

Der Mittel-Schild. In ſilbernem

b) Durch dieſe Heyrath haben die Grafen zu Salm auch das Marſchall-Amt im Ertz-Stifft Cölln erhalten.

Wapen der Grafen zu Velen.



Felde drey rothe Wecken. c) Wegen der Herrſchafft Dyck.

Henricus II. Graf zu Reifferſcheid, hat mit Richarda, des letzten Herrn zu Dyck Tochter und Erbin, dieſe Herrſchafft bekommen.

Uber dem Schilde ſtehen drey Helme.

Auf dem erſten zwey niederwärts gekehrte doppelt gekrümmte rothe Salmen. Wegen der Grafſchafft Nieder-Salm.

Auf dem mittlern Helme zwey Eſels-Ohren, ein rothes und ein ſilbernes. Wegen der Grafſchafft Reifferſcheid.

Auf dem dritten gecrönten Helme eine mit dem Fuße aufwärts gekehrte Reh-Keule von natürlicher Farbe.

CXIII. Wapen

Der Grafen zu Velen.

IN güldenem Felde drey neben einander geſtellte a) rothe Vögel mit geſtümmelten Füſſen.

c) vielmehr Rauten, zwey und eine.

a) BILDERBECK *c. l.* §. 11. ſetzet alſo fälſchlich fliegende Vögelein.

Es iſt zu vermuthen, daß auch die Schnäbel der Vögel geſtümmelt ſeyn ſollen, wie die Amſeln, welche die Frantzoſen Merlettes nennen, gemahlet zu werden pflegen. Sonſt war dieſe Familie adeliches Stammes in Weſtphalen, und iſt aus derſelben Herr Alexander vom Käyſer Ferdinando II. mit der Reichs-Gräflichen Würde begnadiget worden.

Auf dem Helme ein rother Flug, vor welchem in der Mitten ein Schildlein, worinnen das Unter-Wapen wiederholet wird, geſtellet iſt.

CXIV. Wapen Der Grafen Waldboden.

Von Silber und Roth zwölffach geſtändert.

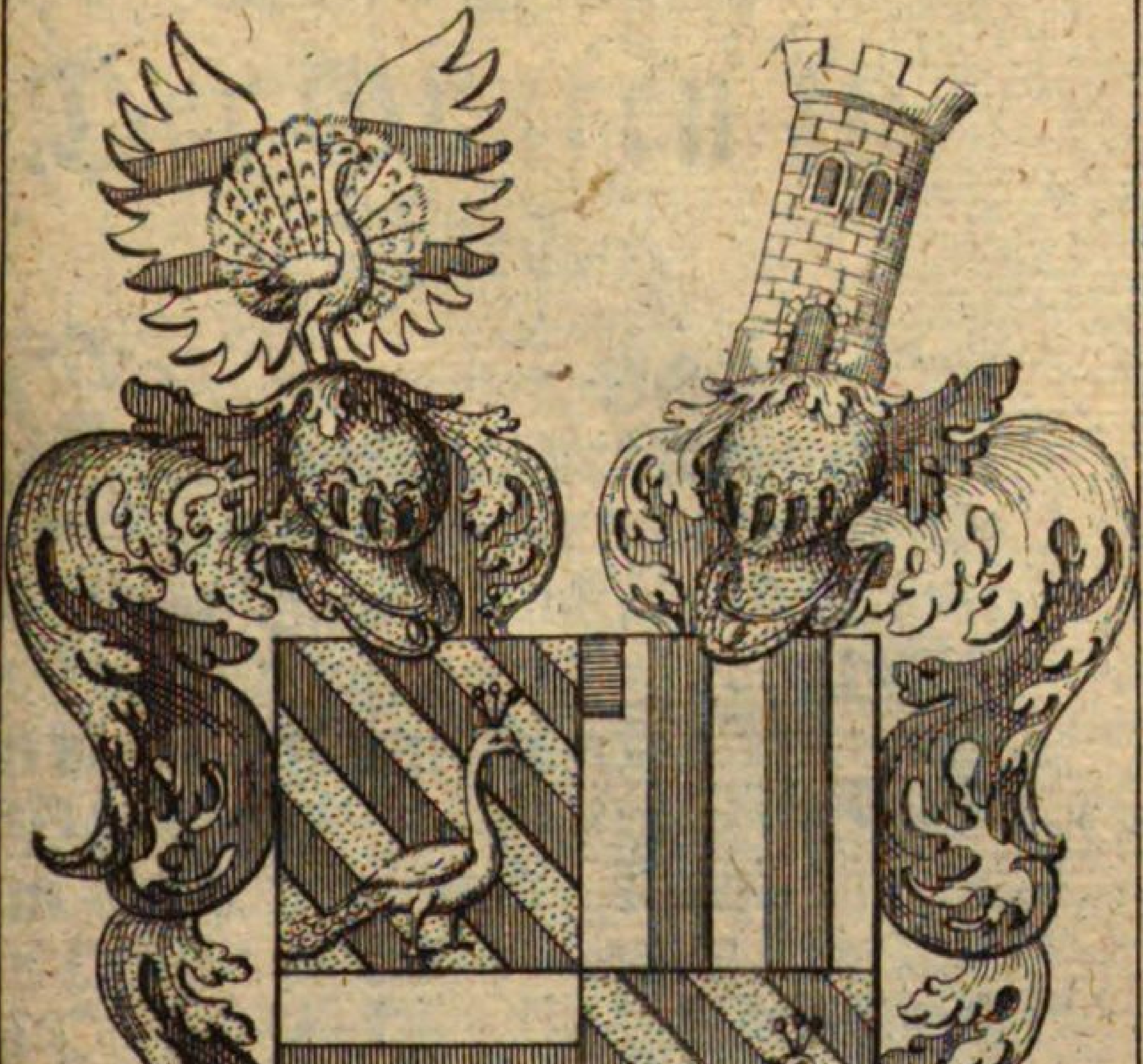
Das Geſchlechte der Waldboden Freyherren zu Baſſenheim, deren einige anietzo das Gräfliche Axioma führen, iſt bereits im zwölfften Seculo, da das erſte Oberhaupt des Deutſchen Ordens daraus erwehlet worden, berühmt geweſen. a)

a) Henrich von Waldboden Anno 1190.

Auf

Wapen der Grafen Waldboten.

Wapen
der Grafen zu Wied.



Auf dem Schilde ein ſilberner Schwan mit aufgehabenen Flügeln, auf welchen das Unter-Wapen in einem Schildlein verjüngt erſcheinet.

CXV. Wapen Der Grafen zu Wied.

Ein qvadrirter Schild. Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde vier rothe rechte Schräg-Balcken, und über denſelben ein Pfau in natürlicher Farbe. a) Wegen der Grafſchafft Wied.

Das andere Qvartier. In ſilbernem Felde zwey rothe Pfähle mit einer kleinen blauen Vierung im rechten Ober-Winckel. Wegen der Herrſchafft Runckel.

Die Herrſchafft Runckel iſt ein altes Erb-Guth des Gräflichen Wiediſchen Hauſes, die Grafſchafft iſt An. 1454. von Friderico, Herrn zu Runckel, welchen der letzte Graf,

a) mit niedergeſchlagenem Schweiffe.

ſein Verwandter von weiblicher Seite, adoptiret und mit Lehnsherrlichem Conſens bey ſeinen Lebzeiten in die Poſſeſſion geſetzet hatte, erlanget worden.

Das dritte Qvartier. In ſilbernem Felde zwey rothe Qver-Balcken. Wegen der Herrſchafft Iſenburg.

Die Helffte dieſer Herrſchafft iſt im vierzehnden Seculo durch Heyrath an Graf Wilhelmum aus dem alten Wiediſchen Hauſe gediehen. Die andere Helffte aber iſt an die Grafen zu Iſenburg, von denen oben gehandelt worden und deren Grafſchafft nicht mit dieſer Herrſchafft confundirt werden muß, zu gleicher Zeit und auf gleiche Weiſe gekommen. Ubrigens ſollen die Herren zu Iſenburg mit den Grafen einerley Stammes geweſen ſeyn, weil die Wapen in nichts als in der Tinctur differiren.

Uber dem Schilde ſtehen zwey Helme.

Auf dem erſten ein Pfau in natürl. Farbe mit ausgebreitetem Schwantze, und hinter demſelben ein Flug, welcher die Zeichnung des dritten Qvartiers führet. Wegen der Grafſchafft Wied und Herrſchafft Iſenburg.

Der Pfau wegen der erſtern und der Flug wegen der letztern.

Wapen der Reichs-Städte.

Aachen.

Aalen.

Augſpurg.

Bieberach.

Bopfingen.

Bremen.

Buchau.

Buchhorn.

Cölln.

Auf dem Helme zur Lincken ein ſilbernes Caſtel mit rother Thür und Fenſtern. Wegen der Herrſchafft Runckel.

CXVI. Wapen Der Reichs-Städte.

Aachen.

IN ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit güldener Crone. a)

Aalen.

In rothem Felde ein ſilberner etliche mal gekrümmter Aal.

Dieſes iſt ein redendes Wapen, obgleich, wenn der Ort den Namen von Käyſers Friderici Barbaroſſæ Hofhaltung und dem Lateiniſchen Worte Aula den Namen haben ſolte, wie einige davor halten, die Alluſion nicht wohl gerathen wäre.

Augſpurg.

Von Roth und Silber die Länge

a) mit goldenem Haupt und Klauen. ZECH Europ. Herold T. I. p. 740.

herab getheilet mit einem grünen Tann-Zapffen, welcher auf einem güldenen Poſtement ſtehet.

Bibrach.

In blauem Felde ein aufgerichteter gecrönter Biber in natürlicher Farbe. b)

Bopſingen.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler.

Bremen.

In rothem Felde ein ſchrägrechts liegender ſilberner Schlüſſel mit aufwärts und zur Lincken gekehrtem Schließ-Blatte.

Buchau.

Dieſes Wapen wird in den Wapen-Büchern nicht gefunden.

Buchhorn.

Die Länge herab getheilet. Vor-

b) KNIPSCHILD *de Civitat. Imperial. L. III. C. IV. §. 9. p.* 653. giebt der Stadt ein gantz anderes Wapen, und ſaget: Sie hätte ehedem einen blauen Biber mit einer rothen Crone in ſilbernem Felde geführet, Maximilian I. aber hätte das Wapen verändert, und ihr einen goldenen gecrönten Löwen in blauem Felde gegeben.

Wapen der Reichs-Städte.

Donauwerth.

Dortmund.

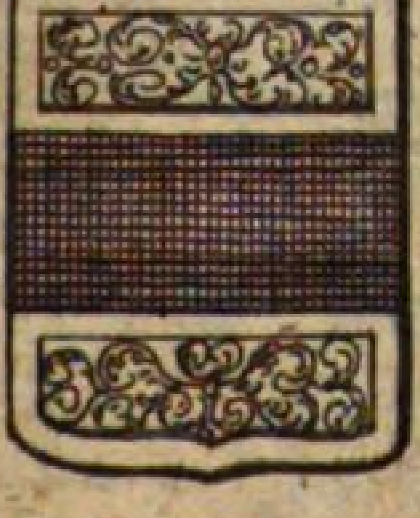
Dünckelſpiel.

Eſslingen.

Franckfurt.

Friedberg.

Gelnhauſen.



Gemünd.

Gengenbach.

nen in güldenem Felde eine grüne ausgeriſſene Buche. Hinten in rothem Felde ein ſchwartzes Jagd-Horn mit güldenem Beſchläge und Bande. c)

Cölln.

Von Roth und Silber qver getheilet mit drey neben einander ſtehenden güldenen Cronen auf dem Rothen, und eilff rothen Flammen auf dem Silber, fünffe, viere, zwey.

Die Cronen ſind zum Andencken der H. drey Könige, und die Flammen zielen auf die eilfftauſend Jungfrauen, deren Reliquien man in Cölln zeiget.

Donauwerth.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler, welcher auf der Bruſt einen ſilbernen Schild mit einem rothen Patriarchen-Creutz träget. d)

c) Der Herr von ZECH *c. l.* §. 34. *p.* 762. ſetzet zwar ſilbernes Beſchläge; es ſcheinet aber ein Druck-Fehler zu ſeyn, maſſen in dem vorgeſetzten Wapen das Beſchläge ebenfalls mit Gold ausgedruckt iſt.

d) Die Stadt hatte zwar das zeitliche Glück, daß ſie Anno 1705. ihre Reichs-Standſchafft wieder erhielt; Nachdem aber durch den Baadenſchen Frieden alles in vorigen Stand geſetzet wurde,

Dort-

Dortmund.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler.

Dünckelſpiel.

In rothem Felde drey güldene Korn-Aehren auf einem dreyfachen ſilbernen Hügel.

Dieſes Wapen iſt redend, weil in Schwäbiſcher Sprache das Korn Dünckel, und ein Hügel Bühel genennet wird.

Eßlingen.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler.

Franckfurt.

In rothem Felde ein ſilberner Adler mit güldener Crone u. Klee-Stengeln.

Friedberg.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler, auf deſſen Bruſt in einem ro-

mußte ſie ſich auch wieder unter die Chur-Bäyerſche Landes-Hoheit beqvemen. FABRI Staats-Cantzley *T. XXIV. c.* 14.

then

Wapen der Reichs-Städte.

Giengen.

Goſslar.

Hall in Schwaben.

Hamburg.

Heilbrunn.

Iſsnÿ.

Kaufbeuern.

Kempten.

LeutKirchen

then Schildlein ein ſilbernes Caſtell mit drey Thürmen erſcheinet. e)

Gelnhauſen.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Over-Balcken.

Gemünd.

In rothem Felde ein ſpringendes ſilbernes Einhorn.

Gengenbach.

In rothem Felde ein ſilberner mit Maul und Schwantz gegen die rechte Seite gekrümmter Fiſch.

Giengen.

In blauem Felde ein ſpringendes güldenes Einhorn.

Goßlar.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer gecrönter Adler.

Hall in Schwaben.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer

e) HOEPING *de jure inſign. c.* 6. *n.* 1036. und KNIPSCHILD *de Civit. Imp. L. III. C. XV.* §. 11. *p.* 717. ſetzen unrichtig einen zweyköpfigten Reichs-Adler, auf deſſen Bruſt ein ſchwartz und weiſſer die Länge herab getheilter Schild wäre.

zwey-

zweyköpfigter Adler, auf deſſen Bruſt ein Schildlein mit dem Oeſterreichiſchen Wapen, neinlich einem ſilbernen Quer-Balcken in rothem Felde, erſcheinet. f)

Hamburg.

In rothem Felde eine ſilberne Mauer mit drey Thürmen, in der Mauer iſt ein ſchwartzes Thor, und auf demſelben ein weiſſes Schildlein mit einem grünen in drey Theile getheilten Neſſel-Blatte, zwiſchen deſſen Theilen drey Eiſenfärbige Nägel, in Form eines Schächer-Creutzes mit den Spitzen gegen einander gekehret, zu befinden.

Das Schildlein auf dem Thore führet das Holſteiniſche Wapen nur mit einiger Aenderung.

Heilbrunn.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler.

Iſny.

In güldenem Feld ein ſchwartzer gecrön-

f) In dem Europ. Herold *T. I. p.* 758. *n.* 9. wird noch dazu geſetzet, die Stadt führe noch ein güldenes Creutz in rothem, und eine rothe Hand in güldenem Felde.

crönter Adler, auf deſſen Bruſt ein ſilbernes Schildlein mit einem ſchwartzen ff) Huf-Eiſen ruhet.

Das Eiſen in dem Schildlein alludiret auf den Namen.

Kaufbeuern.

Die Länge herab getheilet, zur Rechten in güldenem Felde ein halber ſchwartzer Adler, zur Lincken in blauem Felde ein rother rechter Schräg-Balcken von zwey ſilbernen Sternen begleitet.

Kempten.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler mit zwey Köpffen, auf deſſen Bruſt ein blauer Schild mit einem ſilbernen Buchſtaben K. ruhet. g)

Leutkirchen.

Eine Kirche mit einem Thurm in der Mitten.

ff) umgekehrten.

g) Alleine ſo wohl ZECH in Europ. Herold *T. I. p.* 760. *n.* 20. als auch KNIPSCHILD *c. l. C. XXVIII.* §. 13. ſagen, daß der Reichs-Adler halb Gold und halb ſchwartz ſey, mit gewöhnlicher Käyſerlichen Crone.

Die

Die Tincturen ſind mir unbewußt. Der Namen ſo wohl als das Wapen rühret von der daſigen St. Martins-Kirche her.

Lindau.

In güldenem Felde eine grüne ausgeriſſene Linde.

Lübeck.

Von Silber und Roth qver getheilet. gg)

Memmingen.

In die Länge getheilet, zur Rechten in güldenem Felde ein halber ſchwartzer Adler, zur Lincken in ſilbernem Felde ein rothes ſchmales Creutz. h)

Mühlhauſen.

Qver getheilet, oben in ſilbernem

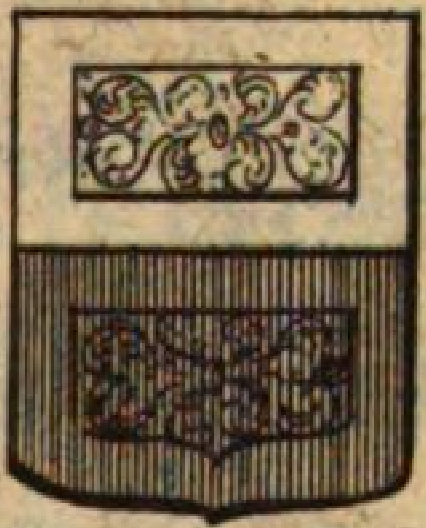
gg) ZECH *c. l. p.* 743. LIMNAEUS *in Iure publ. T. III. L. VII. n.* 5. HOEPING *de jure inſign. P. VII. C. VI. n.* 1053. KNIPSCHILD *c. l.* C. XXX. *n.* 30. ſagen: Der Stadt Lübeck Wapen iſt ein doppelter oder zweyköpfigter Adler mit zwo in Roth und Weiß an der Bruſt getheilten Federn, und einer güldenen Crone, mit zwey Fähnlein auf dem Kopfe, ſo ihr von dem Käyſer Friderico I. ertheilet worden.

h) Der Europ. Herold *p.* 759. *n.* 15. kehret es um, und ſaget: ein weiſes Creutz in rothem Felde.

Wapen der Reichs-Städte.

Lindau.

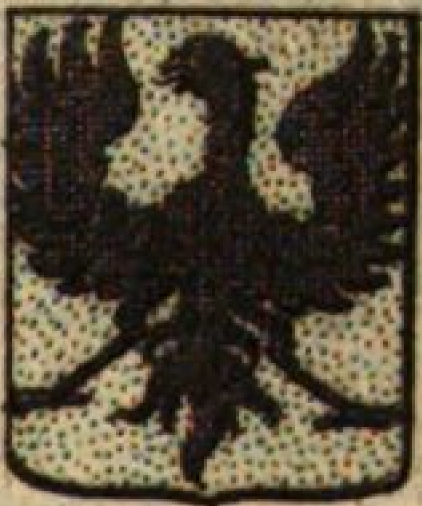
Lübeck.



Mem̄ingen.

Mühlhauſen.

Nordhauſen.



Nördlingen.

Nürnberg.

Offenburg.

Pfullendorff

Felde ein wachſender ſchwartzer Adler, unten in rothem Felde ein halbes ſilbernes Mühl-Rad. i)

Nordhauſen.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler.

Nördlingen.

In ſchwartzem Felde ein güldener k) Adler.

Nürnberg.

Die Länge herab getheilet, zur Rechten in güldenem Felde ein halber ſchwartzer Adler, zur Lincken von Roth und Silber ſechsfach ſchrägrechts getheilet.

Auſſer dieſem führet die Stadt noch zwey Wapen, nemlich in güldenem Felde einen ſchwartzen Adler, welcher einen gecrönten

i) Der Europ. Herold *p.* 747. *n.* 9. gedencket des untern Theils des Wapens gar nicht, ob es gleich in dem abgedruckten Wapen mit vorkömmt; hingegen ſetzet er dazu: daß die Stadt auf dem Helme den Schmuck des Landgrafthums Thüringen führe, nemlich zwey ſilberne Büffels-Hörner mit offenen Enden, daraus und an den Seiten der Hörner, fünff weiſe Stäblein, jedes mit drey weiſſen Blättern, auswärts gehen.

k) gecrönter. HOEPING *c. l. C.* 6. *n.* 1060. Europ. Herold *p.* 757. *n.* 7.

Jungfrauen-Kopf mit gelben Haaren hat. l) Dieſes letztere iſt eigentlich das Wapen des Schloſſes, welches demſelben vom Käyſer Henrico IV. weil es ihm treu geblieben, und in einer Belagerung ſich nicht gewinnen laſſen, verliehen worden. Es haben einige behaupten wollen, der Adler habe um deßwillen einen Weiber-Kopf, weil die Weiber in Nürnberg das Regiment hätten. m)

Offenburg.

In ſilbernem Felde eine rothe Burg mit zweyen Thürmen an jeder Seite, in der Mitten ein offenes Thor mit zwey güldenen Flügeln n)

Pfullendorff.

In güldenem Felde ein ſchwartzer

l) Deutlicher: eine goldene gekrönte Harpye, in blauem Felde.

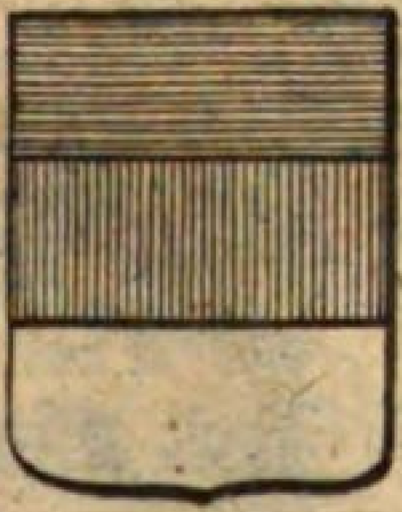
m) Das dritte Wapen, welches der Herr Autor vergeſſen, iſt ein ſchwartzer Adler in güldenem Felde. Wenn die drey Schilder zugleich ausgedrucket werden, wie ſonderlich auf Medaillen zu geſchehen pfleget, ſo ſtehet der ſchwartze Adler oben, und unter demſelben zur Rechten die Harpye, zur Lincken das getheilte erſte Schild. V. Sebaſt. Jac. IVNGENDRES Heraldic p. 237.

n) ſchwartzen Mauer-Strichen und ſchwartzem aufgezogenen Schutz-Gatter.]

Ad-

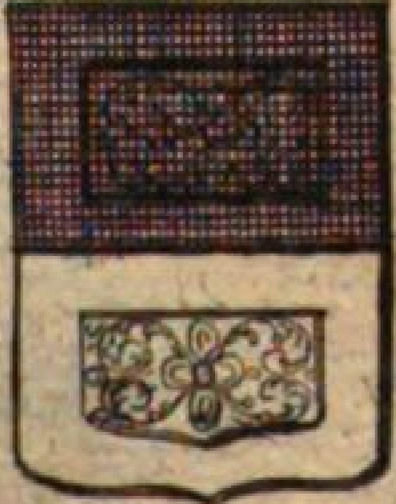
Wapen der Reichs-Städte

Ravenſspurg. Regenſspurg. Reutlingen.



Rotenburg. Rothweil. Schweinfurt.

Speÿer. Uberlingen. Ulm.



Adler mit güldenen Klee-Stengeln auf den Flügeln. o)

Ravenſpurg.

In ſilbernem Felde eine blaue Burg mit zwey Thürmen. p)

Regenſpurg.

In rothem Felde zwey in Forme eines Andreas-Creutzes gelegte ſilberne Schlüſſel, q) welche an den Ringen mit einem güldenen Bande zuſammen gebunden ſind.

Reutlingen.

Von Blau, Roth und Silber dreyfach qver getheilet.

Rotenburg.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen Schildlein auf der Bruſt, in welchem eine rothe Burg mit zwey r) Thürmen erſcheinet.

o) Der Europ. Herold *p.* 761. *n.* 26. ſetzet ihn ins ſilberne Feld.

p) offenem Thore, und ſchwartzem aufgezogenem Schutz-Gatter. Uber dieſes iſt die Burg und Thürme oben gezinnet.

q) mit unter ſich gekehrten Schließ-Bärten.

r) gezinnten Thürmen und blauem Thore.

Rotweil.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler.

Schweinfurth.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler. ſ)

Speyer.

In ſilbernem Felde eine rothe Kirche mit drey Thürmen, blauen Dächern und Fenſtern. t)

Uberlingen.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler, auf deſſen Bruſt ein rothes Schildlein mit einem ſilbernen Löwen ruhet. u)

ſ) HOEPING *c. l. P. VII. C. VI. n.* 1068. und andere ſetzen einen zweyköpfigten Adler.

t) Dis Wapen hat Käyſer Henrich V. der Stadt gegeben, und ſtellet den von ſeinem Vater vollends erbaueten Münſter, mit den ſechs durchſichtigen Thürmen, vor. Die Stadt kann oben einen offenen Helm mit einem ſilbernen Flug, worinne das Wapen wiederholet wird, führen. LEHMANN *Chron. Spir. L. IV. Cap. XI.*

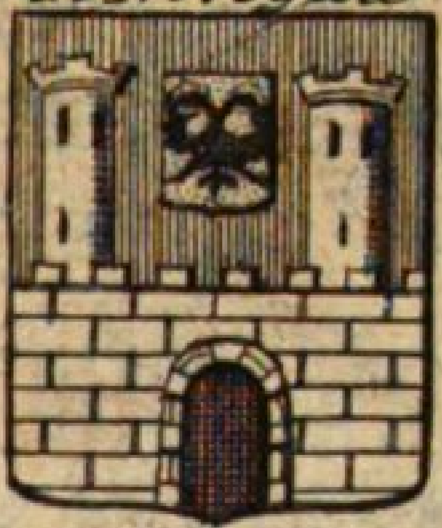
u) Der ſilberne Löwe ſcheinet wohl ein Andencken der alten Hertzoge von Schwaben zu ſeyn, welche denſelben geführet, auch zu Uberlingen, als

Ulm.

Wapen der Reichs-Städte

Wangen.

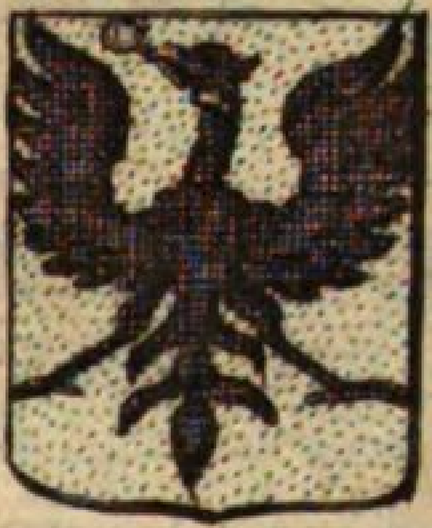
Weiſsenburg. in Nordgau



Wetzlar.

Weyl.

Wimpfen.



Windsheim.

Worms.

Zell.

Ulm.

Von Schwartz und Silber qver getheilet. x)

Wangen.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler, auf deſſen Bruſt ein rothes Schildlein mit einem ſilbernem W. ruhet.

Weißenburg im Nordgau.

In rothem Felde eine ſilberne Burg mit zwey y) Thürmen, welche unten, wie auch zu beyden Seiten, an den Schildes-Rand ſtöſſet, mit einem ſchwartzen Thore, oben ſchwebet ein Schildlein mit dem Käyſerlichen Wapen.

---

ihrer Stadt, Hof gehalten, wie denn die ſo genannten alten Güntzen-Pfennige, welche der Hertzog Gontzo daſelbſt ſchlagen laſſen, mit dieſem Löwen bezeichnet ſind. Nachdem nun die Stadt eine Reichs-Stadt worden, hat ſie das alte Wapen auf dieſe Weiſe verändert. KNIPSCHILD *de civitat. Imperial. L III. C. LIII. §. 7. p. 387.*

x) In beyden Feldern pfleget ein ſchlechter Zierath geſetzet zu werden, welches man auch wohl in gemeinem Leben Schnerckel nennet.

y) gezinnten Thürmen und ſchwartzen Mauer-Strichen.

Wetzlar.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler. z)

Weil.

Dieſes Wapen habe nicht finden können.

Wimpfen.

In güldenem Felde ein ſchwartzer Adler mit einem ſilbernen aa) Schlüſſel im Schnabel.

Windsheim.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler.

Worms.

In rothem Felde ein ſilberner ſchrägrechts liegender Schlüſſel mit niederwärts gekehrtem Ringe und Schließ-Blatte.

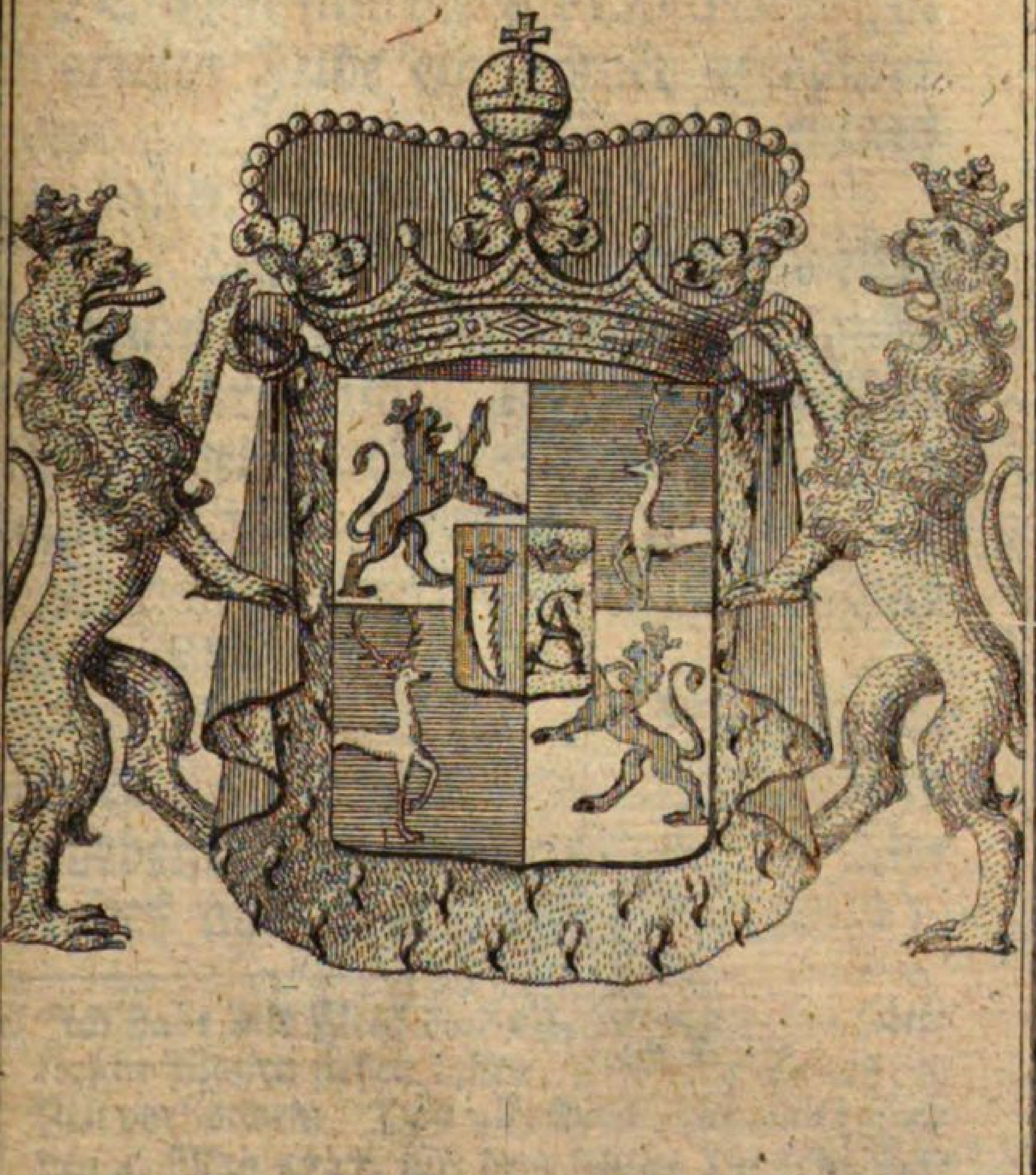
Zell.

In ſilbernem Felde ein ſchwartzer Adler.

z) Der Europ. Herold *p.* 748. *n.* 13. ſetzet ihn ins ſilberne Feld.

aa) niederwärts gekehrten.

Wapen des Hertzogs zu Curland.



CXVII. Wapen Des Hertzogs zu Curland.

Ein quadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rother gecrönter Löwe. Wegen des Hertzogthums Curland.

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde ein aus dem Raude herfür ſchreitender gecrönter Hirſch in natürlicher Farbe. Wegen des Hertzogthums Semgallen.

Der Mittel-Schild iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten in rothem Felde ein ſilberner Keſſel-Hacken mit einer darüber ſchwebenden güldenen Crone. Wegen des adelichen Hauſes Kettler. a)

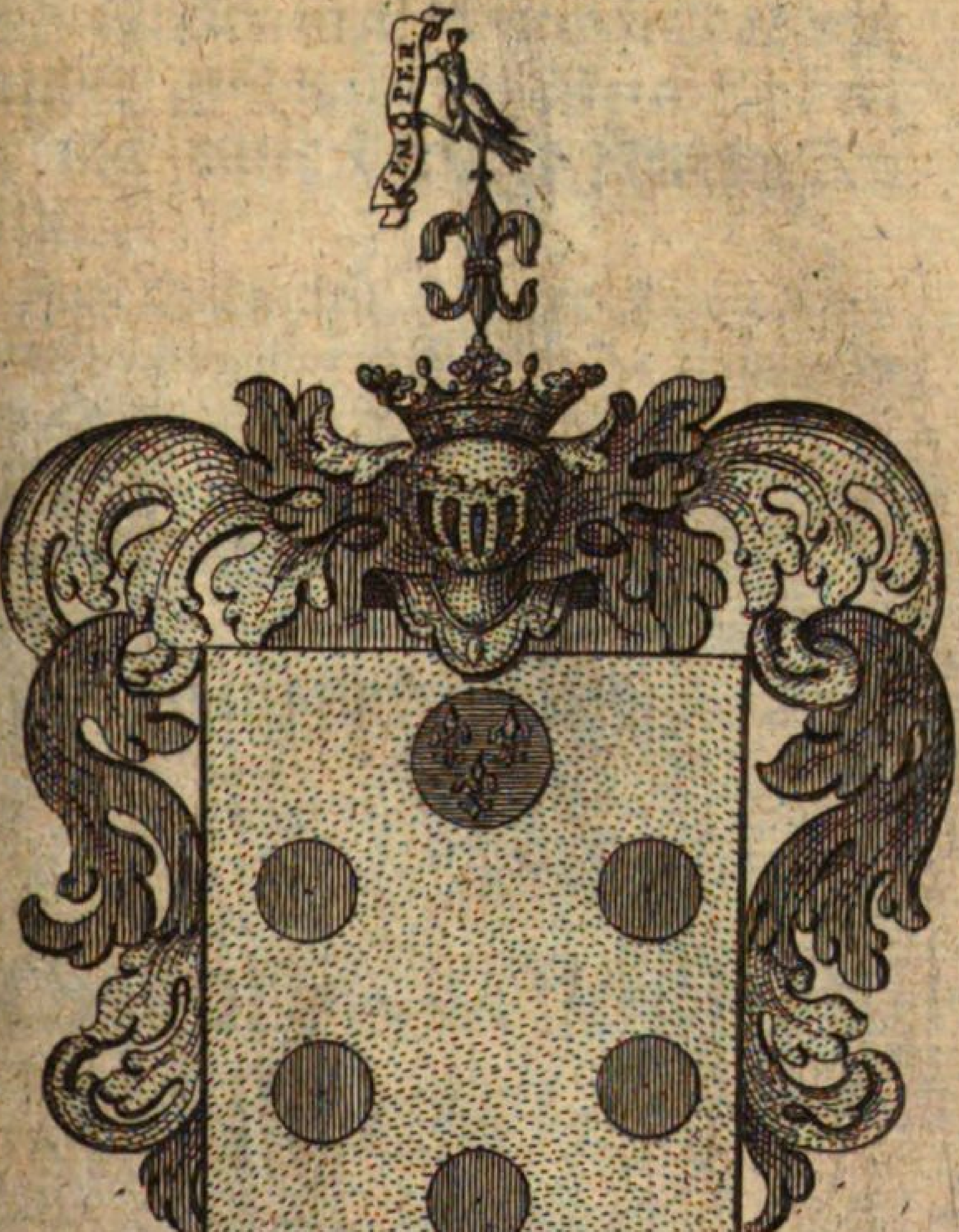
a) Ich habe mit Fleiß das alte Curländiſche Kettlerſche Wapen ſtehen laſſen, weil kein neueres zur Zeit vorhanden. Das alte Kettlerſche Hauß ſtarb den 4. May 1737. mit dem letzten Hertzoge, Fer-

Gothardus Kettler, Groß-Meiſter des Schwerdt-Träger Ordens, welchem Liefland, Curland und Semgallen gehörte, begab ſich, als er den Moſcowitern nicht länger widerſtehen konte, in Pohlniſchen Schutz,

dinanden, aus, und es wurde zwar darauf Ernſt Johann von Biron, ein Herr von wunder ſeltſamen Glück, 1737. den 13. Jul. vor ſich und ſeine männliche Nachkommenſchafft gewehlet. Alleine das Glück ſtürtzte ihn wiederum auch auf eben ſo wunderſame Art Anno 1740. und man kan zur Zeit noch nicht ſagen, ob und wem dieſes Hertzogthum Curland zu Theil werden möchte. Indeſſen bleibet doch allemahl der qvadrirte Schild das Haupt-Wapen, und wenn wiederum ein Hertzog ſolte gewehlet oder geſetzet werden, wird er ſein angebohrnes Wapen in ein Mittel-Schild ſetzen. Der Herr von Biron führte ein die Länge herunter getheiltes Schild, deſſen rechte Seite wiederum die Qvere getheilet war. In dem obern Theile war im goldenen Felde ein herfür ſchauender Rußiſcher ſchwartzer Adler mit zweyen Köpfen, als ein Gnaden-Zeichen. Im Unter-Theile aber war in rothem Felde ein verdorrter abgehauener Stamm, aus welchem oben noch ein einiges Zweiglein hervor ſproßte: Auf dem Stock aber ſaß ein zurückſehender Rabe, welcher in dem Schnabel ein Zweiglein mit drey Eicheln hält. Dieſes war mithin ein emblematiſches Wapen, welches auf den Zuſtand ſeines Hauſes und der Familie zielte. Die Lincke Helffte des Schildes führte des Königs in Pohlen, als Lehns-Herrn des Hertzogthums Curland, Namen vermittelſt der Buchſtaben A. III. in grünem Felde.

und

Wapen des Grosſ-Hertzogs zu Florentz.



und trat Liefland der Crone ab, dargegen erhielt er Curland und Semgallen An. 1562. unter dem Titul eines Hertzoges zu Lehn. Ubrigens iſt das Kettleriſche ein redendes Wapen.

Zur Lincken in güldenem Felde die in einander geſchlungene Buchſtaben S. A. mit einer darüber ſchwebenden Crone.

Zum Andencken, daß der König Sigismundus Auguſtus in Pohlen die Familie in den Hertzoglichen Stand erhoben.

Uber dem Schilde ein Fürſten-Huth, und um denſelben ein rother mit Hermelin gefütterter Mantel, welcher von zweyen Löwen gehalten wird.

CXVIII. Wapen
Des Großhertzogs zu Florentz.

IN güldenem Felde ſechs Kugeln, oben und unten eine, in der Mitten aber zwey und zwey, welche alle roth ſind, auſſer die oberſte,

ſo das Königliche Frantzöſiſche Wapen führet.

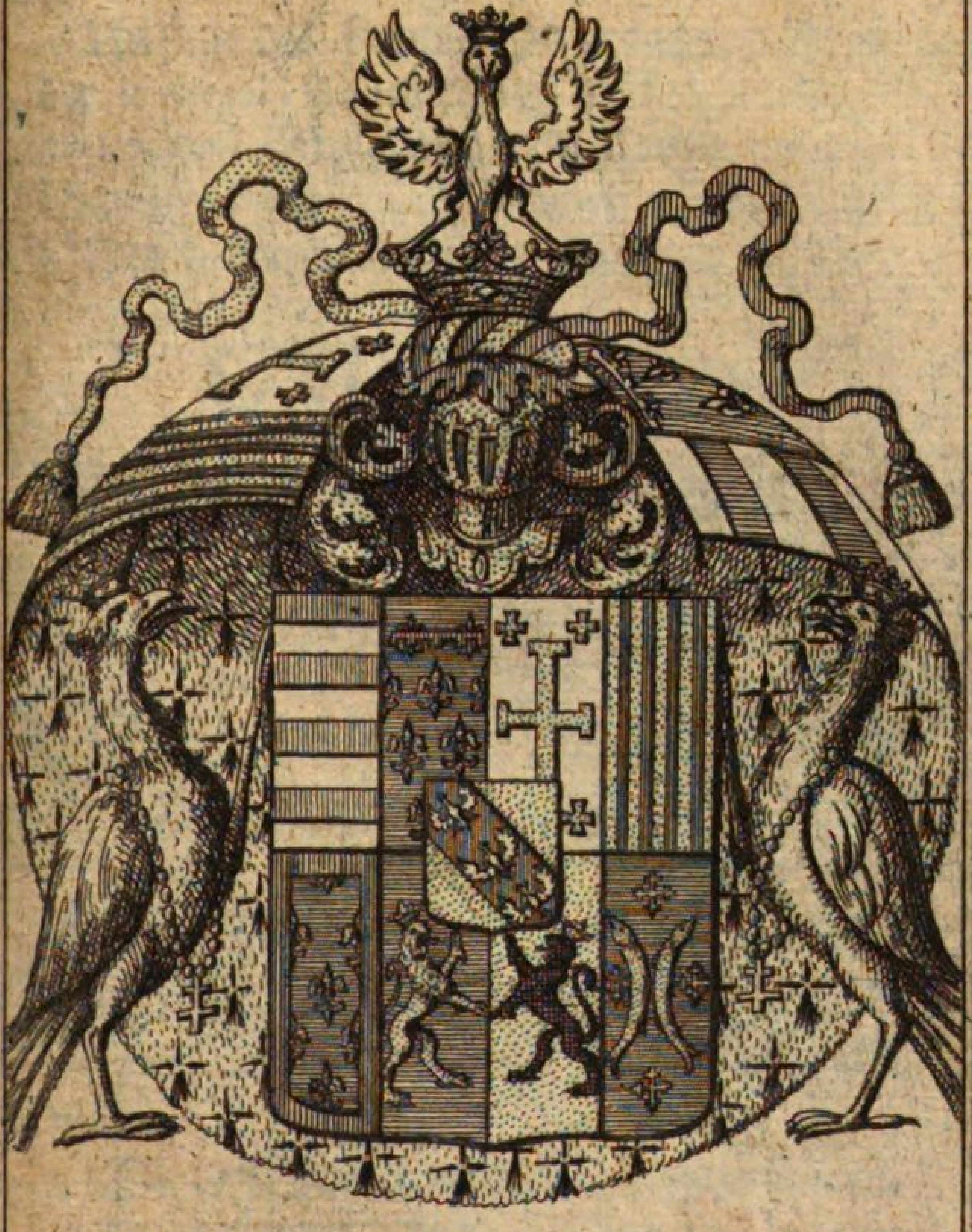
Es melden viele Scribenten, daß dieſe Kugeln Artzney-Pilulen ſeyn, und auf den Namen di Medici, welchen die Familie der Groß-Hertzoge führet, zielen. Das Frantzöſiſche Wapen, welches auf der oberſten Kugel erſcheinet, iſt ein Geſchencke Ludovici XI. Königs in Franckreich, womit er des Pabſts Leonis X. Bruder, Petrum di Medici, welcher die oberſte Magiſtrats-Perſon in Florentz und Anno 1504. geſtorben, beehret. *) Die Großhertzoe von Florentz haben hernach daſſelbe iederzeit beybehalten, ob ſie gleich nicht von der Linie dieſes Petri entſproſſen. Das Mediceiſche Hauß hat vormals unter die vornehmſten Patriciſchen Familien zu Florentz gehöret. An. 1531. ward Alexander zum erſten Hertzog und Anno 1569. Coſmus I. zum erſten Großhertzog gemacht. a)

Auf dem gecrönten Helme eine rothe Lilie, und auf dieſer ein ſilberner

*) Le Laboureur orig. des armes pag. 42.

a) Nunmehro iſt dieſes Hauß Anno 1737. mit dem letzten Großhertzoge, Johann Gaſton, ausgeſtorben, und das Land iſt in den An. 1735. zwiſchen dem vorigen Käyſer Carl VI. und Franckreich errichteten Friedens-Präliminarien, dem Hertzoge von Lothringen, zur Schadloßhaltung, weil er ſein Hertzogthum an König Stanislaum abgetreten, überlaſſen worden.

Wapen
des Hertzogs zu Lothringen



Falcke, welcher in der rechten Klaue einen güldnen mit einem Demant verſetzten Ring nebſt einem Zettul, auf welchem das Wort SEMPER ſtehet, hält.

An ſtatt des Helms wird insgemein die in der General-Abhandlung beſchriebene und abgebildete Großhertzogliche Crone auf den Schild geſetzet. Auch wird offtmals der Orden S. Stephani umher gehänget.

CXIX. Wapen
Des Hertzogs zu Lothringen.

Ein vierfach in die Länge und zweyfach qver getheilter Schild, mit einem Mittel-Schilde.

Die obere Reyhe. Erſtlich von Roth und Silber vierfach qver getheilet. Wegen des Königreichs Ungarn.

Dieſes Wapen, wie auch die nachfolgenden vier rühren daher, weil Johanna II. Königin in Neapoli Anno 1423. Ludovicum, Hertzog von Anjou, welcher das jüngere Hauß

Hauß geſtifftet, zum Erben ihrer Verlaſſenſchafft eingeſetzet, deſſen Urenckelin und letzte Erbin ihres Hauſes an Johannem Fridericum, den Stamm-Vater der Hertzoge zu Lothringen, in der Mitte des funffzehenden Seculi vermählet worden. Und zwar was Ungarn anbelanget, ſo iſt ermeldeter Johannæ II. Vater Carolus Parvus, wie auch ihr Bruder Ladislaus von einigen Ständen zum Könige erwehlet und gecrönet worden, daher man nach der Zeit das Wapen, welches nicht ſo wohl ein Anſpruchs- als Gedächtniß-Wapen iſt, beybehalten.

Zum andern Blau mit güldenen Lilien beſtreuet mit einem rothen Turnier-Kragen von fünf Lätzen. Wegen des Königreichs Neapolis.

Dieſes Wapen rühret von Carolo, Hertzoge von Anjou, einem Sohn Königs Ludovici VIII. in Franckreich, her, welcher Anno 1266. den rechtmäßigen König Conradinum aus Schwaben vom Thron verdrungen und enthaupten laſſen. Damals führten die Könige in Franckreich die Lilien ohne gewiſſe Zahl, und der Turnier-Kragen war zu ſelbiger Zeit das Beyzeichen des Hertzogs von Anjou, welches Wapen hernachmals auf dem Königreich Neapoli hafften geblieben. Die letzte von Caroli Nachkommen war vor gemeldete Johanna, welche Ludovicum, auch

Her-

Hertzog von Anjou, einen Sohn Königs Johannis in Franckreich, von welchem die Titular-Könige in Neapoli aus dem jüngern Hauſe Anjou abgeſtammet, zum Erben eingeſetzet, der würckliche Beſitz aber des Königreichs Neapoli Ferdinando Juſto, König in Araganien und ſeinen Nachkommen, zu Theil worden.

Zum dritten in ſilbernem Felde ein von vier kleinern begleitetes güldenes Krücken-Creutz. Wegen des Königreichs Jeruſalem.

Carolus I. König in Neapoli hat 1277. den Titul eines Königs zu Jeruſalem um deswillen angenommen, weil Maria, eine Witwe Friderici, Fürſtens zu Antiochien, welcher Friderici II. Römiſchen Käyſers und würcklichen Königs zu Jeruſalem Sohn gewesen, ihm das Recht auf ermeldetes Königreich, welches ſie dran zu haben vermeynet, überlaſſen.

Zum vierdten in güldenem Felde vier rothe Pfähle. Wegen des Königreichs Aragonien.

Die Urſache, daß dieſes Wapen vormals dem Neapolitaniſchen und nach der Zeit dem Lothringiſchen Schilde einverleibet worden, iſt, weil Ludovicus II. König in Neapoli Jolantham, eine Tochter Königs Johannis

hannis in Aragonien, zur Gemahlin gehabt. Dieſelbe hätte zwar dem Geblüte nach das nächſte Recht dazu gehabt, allein die Lands-Stände wolten nach Verblühung des männlichen Stamms keine weibliche Succeſſion geſtatten, und wehlten den andern Printzen Königs Johannis in Caſtilien Ferdinandum, deſſen Nachkommen die Crone beſtändig behauptet.

Die untere Reyhe. Zum erſten Blau mit güldenen Linien beſtreuet mit einer rothen Einfaſſung. Wegen des jüngern Hauſes ANJOU.

Weil das ältere Hauß Anjou, welches zu der Neapolitaniſchen Crone gelanget war, einen rothen Turnier-Kragen zum Beyzeichen hatte, ſo wurde den Printzen von Königlichem Frantzöſiſchen Geblüte, welche nach der Zeit den Titul von Anjou geführet, eine rothe Einfaſſung zum Beyzeichen gegeben. Die Titular-Könige von Neapoli aus dem jüngern Hauſe Anjou haben die Erbſchafft dieſes Wapens, gleichwie der vorhergehenden vier, obgemeldeter Weiſe dem Hauſe Lothringen hinterlaſſen.

Zum andern in blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen des Hertzogthums Geldern.

Antonii, Hertzogs zu Lothringen Mutter, Phi-

Philippa war des letzten Hertzogs zu Geldern Caroli einige Schweſter, welche auch dieſes Hertzogthum geerbet haben würde, wann nicht das Teſtament des Groß-Vaters, krafft deſſen das Land an Burgundien fallen ſolte, im Wege geſtanden hätte.

Zum dritten in güldenem Felde ein ſchwartzer gecrönter Löwe. Wegen des Hertzogthums Jülich.

Der Löwe ſolte billig ohne Crone gemahlet werden, wie in dem Sächſiſchen und andern Schilden. Dieſes Wapen iſt mit dem Geldriſchen zugleich angenommen, und zuerſt von den Hertzogen zu Geldern aus Jülichiſchem Stamme geführet, nach der Zeit aber auch von ihren Nachfolgern, obgleich dieſe aus andern Häuſern geweſen und keine Prætenſion auf Jülich gehabt, dennoch zum Andencken beybehalten worden.

Zum vierdten in blauem Felde zwey güldene auswärts gekrümmte Barben neben einander, welche von vier güldenen unten zugeſpitzten Wieder-Creutzlein begleitet ſind. Wegen des Hertzogthums Bar.

Das Hertzogthum Bar gehörete Renato, dem letzten Titular-König in Neapoli, und iſt auf gleiche Weiſe, wie die Prætenſion auf

ſelbiges Königreich an das Hauß Lothringen gediehen. Das Wapen iſt redend.

Der Mittel-Schild. In güldenem Felde ein rother mit drey ſilbernen geſtümmelten Adlern beſetzter rechter Schräg-Balcken. Wegen des Hertzogthums Lothringen.

Das Hertzogthum Lothringen iſt Anno 1048. Gerhardo, einem Grafen in Elſas, von dem Käyſer Henrico III. zu Lehn gereichet worden, bey deſſen Poſterität es auch verblieben. *) Menêtrier hält davor, die geſtümmelten Adler, welche auf Frantzöſiſch Alerions heiſſen, ſeyn um deßwillen zum Wapen erwehlet worden, weil aus dem Wort Loraine durch Verſetzung der Buchſtaben Alerion heraus kömmt. Dieſes iſt wenigſtens gläublicher, als wann man erzehlet, daß, als Godofredus, Hertzog zu Buoillon, welcher zugleich Hertzog zu Lothringen geweſen, die Stadt Jeruſalem belagern wollen, demſelben jemand drey Vögel auf einem Thurm gezeiget und geſagt habe: So wenig er dieſe Vögel zugleich mit einem Pfeil durchſchieſſen würde, ſo wenig würde er den Ort einnehmen. Alsbald habe Godofredus einen Pfeil nach ihnen geſchoſſen, und ſie alle drey zugleich damit angeſpieſſet. Um dieſes guten

*) Recherches du blaſon pag. 132.

Ominis willen, welches hernach der Ausgang beſtätiget, habe er die drey Vögel zum Wapen erkohren. Herr Spener*) zeiget den Ungrund dieſer Fabel mit mehrerm.

Auf dem Helme, welcher einen gülden- nen und rothen Wulſt mit fliegenden Zindel-Binden und über demſelben noch eine Crone träget, ein ſilberner Adler mit vorwärts gekehrtem Haupte, welches mit einer Crone bedecket iſt.

Uber dem Helme hänget ein mit Hermelin gefütterter Wapen-Mantel, welcher hinter dem gantzen Schilde herab gehet.

Schildhalter ſind zwey gecrönte ſilberne Adler mit geſchloſſenen Flügeln, um den Hals derſelben gehet ein Pater Noſter, an welchem ein güldenes Patriarchen-Creutz herab hänget.

Dieſes Creutz, welches zu dem Ungariſchen Wapen gehöret, iſt von den alten Titular-Königen in Neapoli, wegen der Prætenſion, ſo ſie auf Ungarn zu haben vermeynten, offtmals geführet, und von denſelben an das Hauß Lothringen gekommen.

*) Part. ſpec. pag. 234.

CXX. Wapen Des Hertzogs zu Mantua.

Ein qvadrirter Schild.

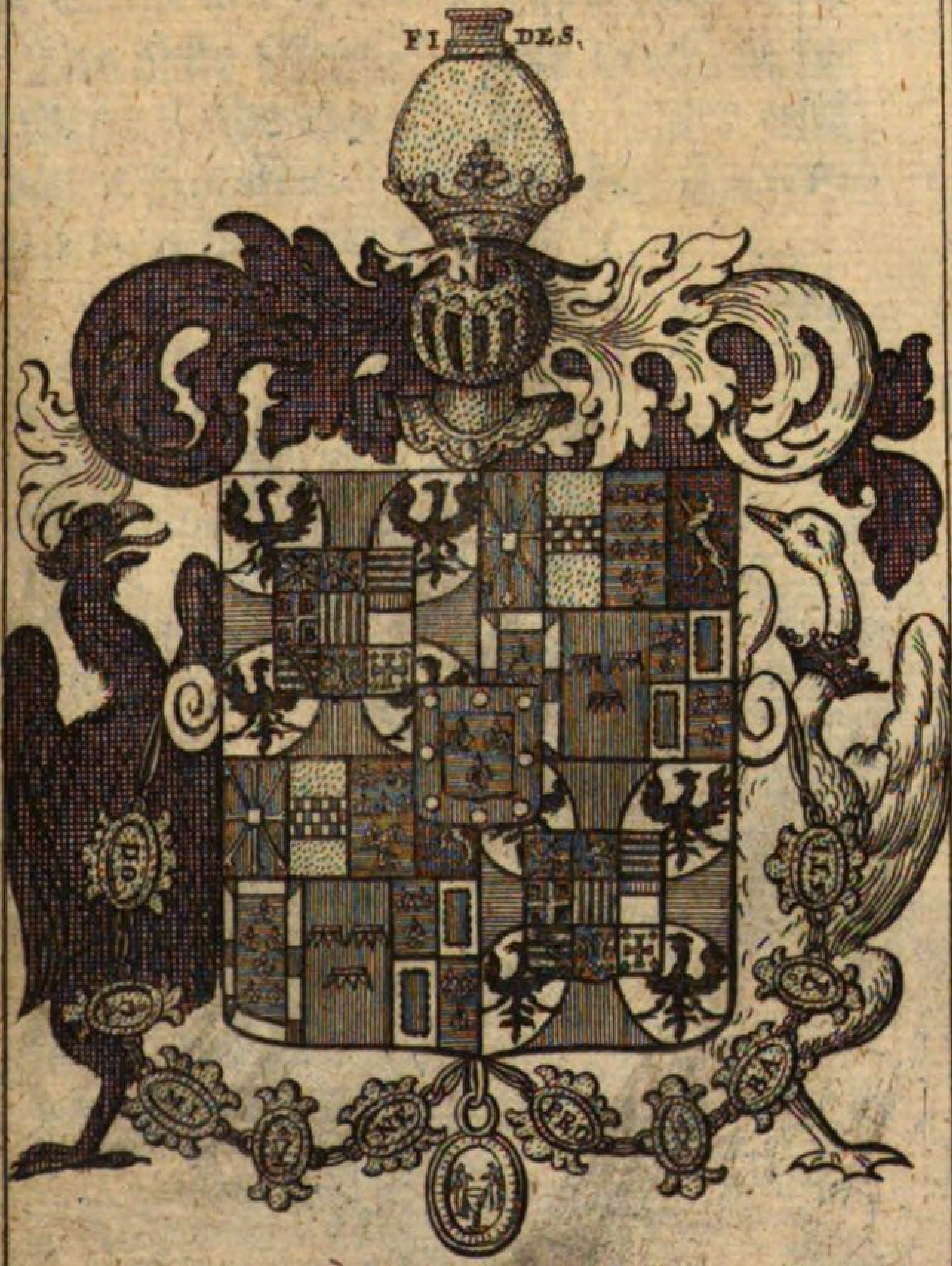
Das erſte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rothes von vier gegen einander gekehrten ſchwartzen Adlern begleitetes ausgerundetes Creutz. Wegen des Hertzogthums Mantua.

Aloyſius Gonzaga, der Stamm-Vater des Hertzoglichen Mantuaniſchen Hauſes, iſt An. 1328. Gonſaloniere zu Mantua worden. Unter ſeinen Nachkommen iſt Johannes Franciſcus An 1433. zum erſten Marggrafen, und Fridericus An. 1530. zum erſten Hertzoge zu Mantua vom Käyſer gemacht worden. a) Jetzo iſt Mantua, wegen began-

a) Conf. CONRING *de fin. Imp. L. II. C. XXIII.* §. 24. *p.* 329. SPENER. *Op. Herald. L. I. C. XXIX. p.* 131. Hertzog Carl IV. hatte bey Anfang des Spaniſchen Succeßions-Krieges den Hertzog von Anjou zu frühe vor rechtmäßigen Nachfolger in Spanien erkennet, und ſeine Reſidenz, nebſt den übrigen feſten Orten, den Franzoſen

genier

Wapen des Hertzogs zu Mantua



gener Felonie des letzten Hertzogs, in Käyſerlichen Händen.

Der Mittel-Schild iſt dreyfach in die Länge und ſo vielfach qver getheilet. Die erſte Reyhe. Zur Rechten in rothem Felde ein güldener Adler mit zweyen Köpffen. Wegen des Orientaliſchen Käyſerthums.

Dieſer gantze Mittel-Schild, ausgenommen das andere und dritte Feld, rühret von der Montferratiſchen Succeſſion her, weil vorgemeldeter Fridericus, erſter Hertzog zu Mantua, die Schweſter des letzten Marggrafen zu Montferrat, aus dem Griechiſchen Käyſerlichen Hauſe, welchem dieſes Land An. 1305. ebenfalls durch Heyrath zugefal-

tzoſen ſo fort eingeräumet. Nachdem aber die Käyſerlichen Waffen in Italien die Oberhand behielten, wurde 1708. den 30. Jul die Reichs-Acht wider ihn publiciret, und er muſte ſein Land mit dem Rücken anſehen; worauf er ſechs Tage hernach zu Padua ohne rechtmäßige Erben verſtarb. Es meldeten ſich zwar die nächſten Anverwandten, die Hertzoge von Guaſtalla Sabionetta, &c. ſo aus dem Gonzagiſchen Hauſe abſtammen; Alleine ſie haben nichts erhalten, ſondern das Land iſt in Oeſterreichiſchen Händen geblieben. Conf. FABRI Staats-Cantzley *T. XIII. C. XVI. p.* 670. Mithin iſt dieſes Wapen faſt unter die ausgeſtorbenen zu zehlen.

len, zur Ehe hatte. b) Die Hertzoge zu Mantua haben hernachmals den gantzen Montferratiſchen Schild, und alſo auch das Wapen des Griechiſchen Käyſerthums, welches die ausgeſtorbenen Marggrafen wegen ihres Urſprungs führten, beybehalten.

In der Mitten in rothem Felde ein güldener Löwe. Wegen der Lombardey.

Weil das Hertzogthum Mantua ein Stück der Lombardey in ſich begreifft.

Zur Lincken von Gold und Schwartz achtfach qver geſtreiffet. Wegen des Hauſes GONZAGA.

Aus demſelben ſind obgemeldeter maſſen die Hertzoge zu Mantua entſproſſen.

Die andere Reyhe. Zur Rechten

b) Es war vielmehr des letzten Marggrafen Johann Georgens Tochter, Margaretha. Denn ob wohl dieſer ihr Bruder Bonifacius VI., weil der Vater in den geiſtlichen Stand trat, A. 1518. die Regierung antrat, ſo ſtarb er doch 1530. vor dem Vater. Worauf dieſer den geiſtlichen Habit wieder ablegte, und die Regierung noch drey Jahr führte, bis er 1533. ſtarb. Mithin iſt dieſer vor den letzten zu achten. Ubrigens ſtammen die letzten Marggrafen von Montferrat von dem Griechiſchen Käyſer Andronico II. Palæologo, deſſen Gemahlin, Jolantha, Wilhelms VII. Marggrafens von Montferrat Tochter war. V. HUBNERS Genealog. Tab. *n.* 296.

in rothem Felde ein güldenes Creutz, welches von vier güldenen B. begleitet iſt. Wegen der Stadt Conſtantinopel.

Andere ſagen, es ſeyn vier Feuer-Eiſen. Diejenigen, welche es vor Buchſtaben halten, machen dieſe Erklärung davon: Βασιλεὺς Βασιλέων, das iſt, der König der Könige, welcher über die Könige herrſchet. c)

In der Mitten in güldenem Felde vier rothe Pfähle. Wegen des Königreichs Aragonien.

Johannes II. Marggraf zu Monferrat, hat Eliſabetham, eine Tochter des Balearischen Königes Jacobi, aus dem Hauſe Aragonien, geheyrathet, d) und dadurch ein Recht auf das Baleariſche Königreich an ſich gebracht.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rothes Schildes-Haupt. Wegen des Hertzogthums Montferrat.

Die dritte Reyhe. Zur Rechten

c) Oder wie es BRIANVILLE *Ieu d'armes p.* 90. erkläret Βασιλεὺς Βασιλέων Βασιλεύων βασιλεῦσι. Rex Regum regnans ſuper Reges. Wem der unkräfftige Hochmuth der Griechiſchen Kayſer bekannt iſt, wird ſich über dieſen ſeltſamen Einfall nicht wundern.

d) Anno 1538.

von Gold und Schwartz achtfach qver getheilet mit einem ſchrägrechts gelegten grünen Rauten-Krantze. Wegen des Hertzogthums Sachſen.

Der erſte Marggraf zu Montferrat, Alramus, welcher im zehnden Seculo gelebet, ſoll von dem Sächſiſchen Hertzoge Wittekindo abſtammen, daher man dieſes Wapen, welches zwar Wittekindus nicht geführet, angenommen.

In der Mitten in blauem Felde zwey güldene auswärts gekrümmte Barben neben einander, welche von vier güldenen unten zugeſpitzten Wieder-Creutzlein begleitet ſind. Wegen des Hertzogthums Bar.

Theodorus II. Marggraf zu Montferrat, hat zu Ende des vierzehnden Seculi Johannam, der letzten Hertzoge zu Bar Schweſter, geheyrathet.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein güldenes Krücken-Creutz, welches von vier kleinen begleitet iſt. Wegen des Königreichs Jeruſalem.

Marggraf Wilhelmus zu Monferrat hat Almerici I. Königs zu Jeruſalem Tochter Sibyllam, im zwölfften Seculo zur Gemahlin gehabt, und mit ihr Balduinum V. welcher

cher nach der Zeit König, aber bald ermordet worden, gezeuget. e)

Das andere Qvartier iſt qver getheilet.

Die obere Reyhe iſt vierfach die Länge herab getheilet.

Erſtlich in rothem Felde acht güldene Lilien-Stäbe, welche in Forme eines gemeinen und eines Andreas-Creutzes um ein ſilbernes Schildlein herum geſtellet ſind. Wegen des Hertzogthums Cleve.

Die letzten Hertzoge zu Mantua, welche von der Neverſiſchen Linie geweſen, und An. 1708. ausgeſtorben, haben dieſes Qvartier meiſtens zum Andencken der Heyrathen, welche ſie, wie auch die vorigen Grafen und Hertzoge zu Nevers, zu unterſchiedenen Zeiten getroffen, beygefüget. Und zwar hat der Stiffter der Neverſiſchen Linie, Ludovicus,

e) Balduin IV. trat zwar An. 1185. ſein Reich wegen ſeines anhaltenden Ausſatzes und blöden Geſichts an ſeiner Schweſter Sohn ab; Alleine die Mutter Sibylla hatte ſich nach ihres Gemahls, Wilhelms, Tode an Guidonem von Luſignon vermählet, der ſchaffte den kleinen König Balduinum V. ſeinen Stief-Sohn, nach einem acht Monatlichen Regiement, im fünfften Jahre ſeines Alters, aus dem Wege, und nahm das Königreich Jeruſalem vor ſich.

welcher An. 1595. verſtorben, Henriettam, des letzten Hertzogs Franciſci zu Nevers aus dem Hauſe Cleve Tochter und Erbin, zur Gemahlin gehabt. f)

Zum andern in güldenem Felde ein aus drey rothen g) Schach-Reyhen beſtehender Qver-Balcken. Wegen der Grafſchafft Marck.

Die Hertzoge zu Cleve waren dem Urſprunge nach Grafen zu der Marck.

Zum dritten Blau mit güldenen Lilien beſtreuet, mit einem rothen Turnier-Kragen von vier Lätzen, auf deren jedem ein güldenes Caſtell zu ſehen. Wegen der Grafſchafft ARTOIS.

Die Lilien rühren daher, weil die erſten Grafen zu Artois aus dem Königl. Frantzöſiſchen Hauſe entſproſſen geweſen. h) Die Caſtelle auf dem Turnier-Kragen ſollen entweder die Verwandſchafft des alten Arteſiſchen Hauſes mit dem Caſtilianiſchen, oder die Zahl der Caſtellaneyen, aus welchen Artois ehemals beſtanden, andeuten. Die Urſache aber, daß dieſes Wapen allhier eingerücket worden, iſt, weil Philippus, der erſte Graf zu Nevers und Rethel, ein Sohn Her-

f) SPENER *c. l.* §. 17. *p.* 136.
g) und ſilbernen.
h) Nehmlich vom König Ludwig VIII.

tzogs Philippi Audacis in Burgund, Margaretham Flandricam, welche Erbin von Artois geweſen, zur Mutter gehabt.

Zum vierdten in ſchwartzem Felde ein güldener Löwe. Wegen des Hertzogthums Brabant.

Die Hertzoge zu Mantua von der Neverſiſchen Linie ſtammen von weiblicher Seite aus dem Hertzoglichen Hauſe Brabant her, und haben deßwegen weyland auf dieſes Hertzogthum Prætenſion gemacht. i)

Die untere Reyhe iſt dreyfach die Länge herab getheilet.

Zur Rechten Blau mit güldenen Lilien beſtreuet, mit einer von Roth und Silber geſtückten Einfaſſung. Wegen des Hertzogthums Burgundien.

Aus dem Burgundiſchen Hauſe waren die erſten Grafen zu Nevers entſproſſen, wie bereits gemeldet worden.

In der Mitten in rothem Felde drey güldene Kämme. Wegen des Hertzogthums RETHEL.

Es iſt zugleich mit Nevers an obbemelde-

i) Denn Hertzog Ludwig von Mantua, und erſter Hertzoge von Nevers, hatte A. 1565. die vorhergedachte Henriette, Erbin von Nevers und Rethel, geheyrathet. Conf. SPENER. c. *l.* §. 22. *p.* 138.

ten Ludovicum aus dem Hauſe Gonzaga gediehen.

Zur Lincken ein qvadrirtes Feld.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In blauem Felde drey güldene Lilien.

Das andere und dritte Qvartier.

Gantz Roth mit einer rund ausgekerbten ſilbernen Einfaſſung. Beydes weges des Hauſes ALBRET-ORVAL.

Das Wapen des Hauſes Albret hat vor Zeiten allein aus einem ledigen rothen Schilde beſtanden. Nachdem es ſich aber mit dem Königlichen Frantzöſiſchen Hauſe befreundet, hat es deſſen Wapen mit dem ſeinigen in einem qvadrirten Schilde vereiniget. Die Einfaſſung um die rothen Qvartiere iſt ein Beyzeichen, welches die Orvaliſche Linie geführet. Aus derſelben hat Johannes, Graf zu Nevers, welcher An. 1491. verſtorben, eine Gemahlin gehabt.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde drey güldene Lilien mit einer rothen Einfaſſung, auf welcher acht ſilberne Pfennige, oben und unten drey, und darzwiſchen auf jeder Seite einer, zu finden. Wegen des Hertzoglichen Hauſes ALENCON.

Aus

Aus dieſem Hauſe iſt die mütterliche Groß-Mutter derjenigen Henriettæ, welche dem Hauſe Gonzaga das Hertzogthum Nevers zugebracht, gebohren geweſen. k)

Auf dem gecrönten Helme ſtehet ein güldener Berg und über demſelben ein Altar, bey welchem das Wort FIDES zu leſen iſt.

Es ſoll der Berg Olympus ſeyn, welcher Namen zuweilen mit Griechiſchen Buchſtaben dabey ſtehet. l)

Um den Schilde hänget der Orden des Heil. Sacraments. m)

k) Man ſiehet alſo aus dem bißherigen, daß die meiſten Felder in dieſem Wapen bloß unter die Gedächtniß-Wapen gehören und mithin weder einen Beſitz der Lande, noch Anſpruch auf dergleichen andeuten.

l) Es iſt auch nöthig, daß das griechiſche Wort ΟΛΥΜΠΟΣ dabey geſetzet werde, weil man ſonſt ſchwerlich darauf fallen ſolte, daß der berühmte Olympus alſo ausgeſehen, oder dieſes Zeichen ihm ähnlich wäre.

m) Dieſen Ritter-Orden hat der Hertzog Vincentius An. 1608. geſtifftet, zum Andencken des Heiligen Blutes Chriſti, welches zu Mantua aufbehalten und verehret wird. Das Ordens-Zeichen beſtehet aus goldenen Ovalen, in welchen wechſels-weiſe die Buchſtaben Domine probaſti me, und ein Kelch mit dem Heil. Sacrament, bezeichnet zu ſehen. Unten hänget ein goldenes Oval, in welchem zwey Engel einen Kelch halten, mit der Um-

Schild-

Schildhalter ſind zur Rechten ein ſchwartzer Adler, zur Lincken ein ſilberner Schwan mit einer Crone um den Halß.

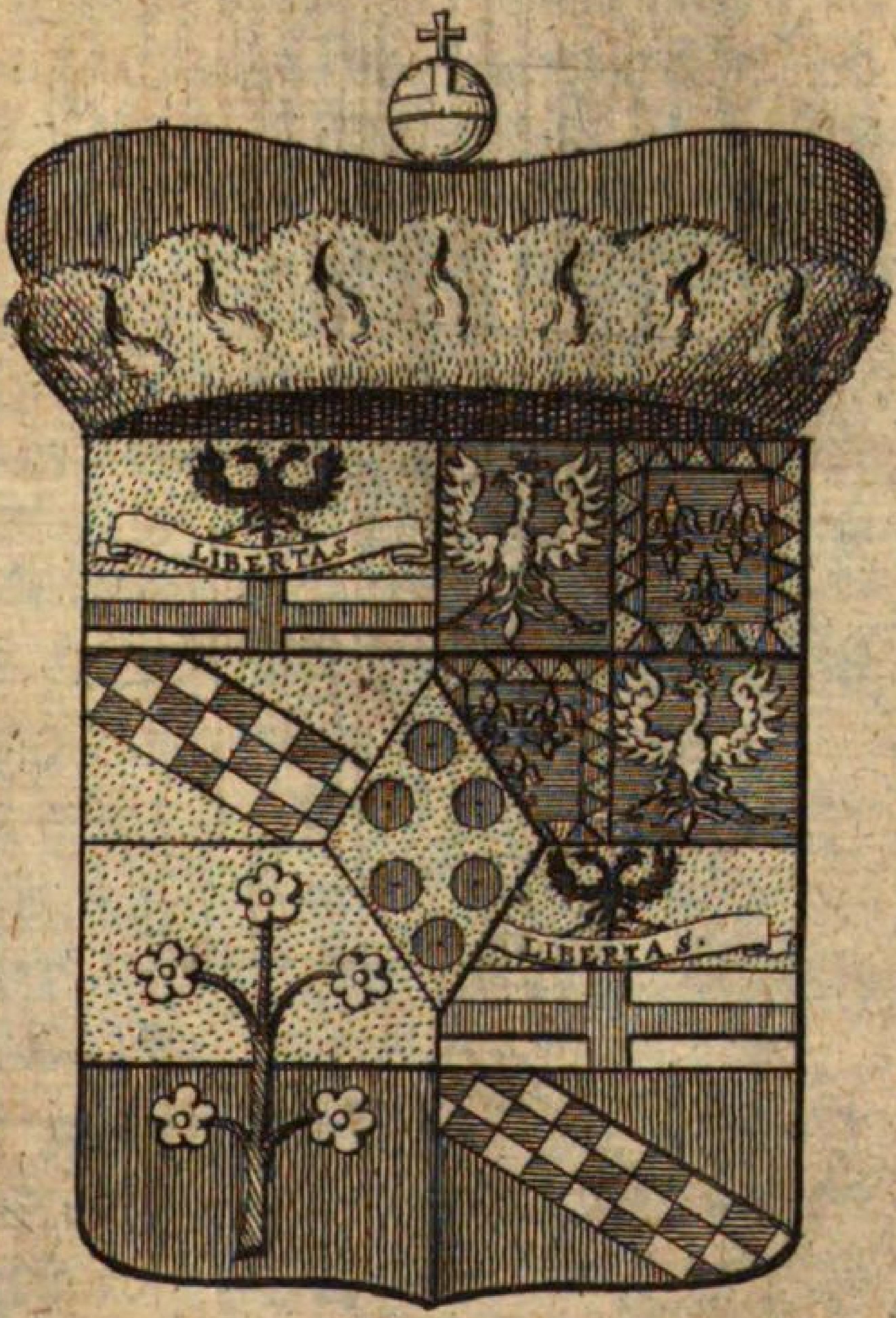
CXXI. Wapen
Des Hertzogs zu Maſſa.

Ein qvadrirter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Das erſte und vierdte Qvartier. In rothem Felde ein aus drey blauen und ſilbernen Schach-Reyhen beſtehender rechter Schräg-Balcken, mit einem ſilbernen Schildes-Haupte, darinnen ein rothes Creutz zu ſehen, oben iſt noch ein güldenes Schildes-Haupt mit einem ſchwartzen zweyköpfigten Adler, unter welchem auf einem ſilbernen Zettul das Wort LIBERTAS zu leſen. Wegen des Hauſes CIBO.

ſchrifft: Nihil iſto triſte recepto. GRYPHIUS von Ritter-Orden p. 301.

Wapen des Hertzogs zu Maſsa



Der Schach-Balcken alludiret auf den Namen, weil in Griechiſcher Sprache, als aus welchem Lande die Familie gebürtig iſt, cybus oder cubus eine viereckigte Figur bedeutet. Pabſt Innocentius IIX. aus dieſem Hauſe, welcher An. 1492. geſtorben, iſt der natürliche Stamm-Vater des Hertzoglichen Hauſes Naſſa. Sein Enckel Laurentius hat Richardam, eine Tochter und Erbin Alberici, Marcheſens zu Maſſa und Carrara, a) geheyrathet. Laurentii Sohn Albericus iſt An. 1568. b) zum Fürſten, und Alberici Urenckel Albericus II. An. 1664. zum Hertzog vom Käyſer gemacht worden. Das obere Schildes-Haupt iſt ein Geſchencke Käyſers Maximiliani II. welches er zugleich mit dem Fürſten-Stande verliehen

Das andere Qvartier iſt abermal qvadriret.

Das erſte und vierdte Qvartier. In blauem Felde ein ſilberner gecrönter Adler. Wegen des Fürſtlichen Hauſes ESTE.

Das andere und dritte Qvartier. In blauem Felde drey güldene Lilien mit einer von Roth und Gold geſpitz-

a) Anno 1520.
b) vom Käyſer Maximilian II.

ten

ten Einfaſſung. Wegen des Hertzogthums FERRARA.

Alderanus Cibo, welcher An. 1608. verſtorben, hat Marfiſiam aus dem Hauſe der Hertzoge zu Ferrara und Modena zur Ehe gehabt.

Das dritte Qvartier. Von Gold und Roth qver getheilet mit einem grünen Dorn-Zweige, welcher c) ſilberne Blüten hat. Wegen des Hauſes MALASPINA.

So heiſt die Familie der alten Marcheſen zu Maſſa.

Der Mittel-Schild. d) In güldenem Felde ſechs rothe Kugeln, oben und unten eine, in der Mitten zwey und zwey. Wegen des Hauſes MEDICI.

Franciſcus Cibo, des Pabſts Innocentii Sohn, hat Laurentii di Medici Tochter, Magdalenam geheyrathet. e)

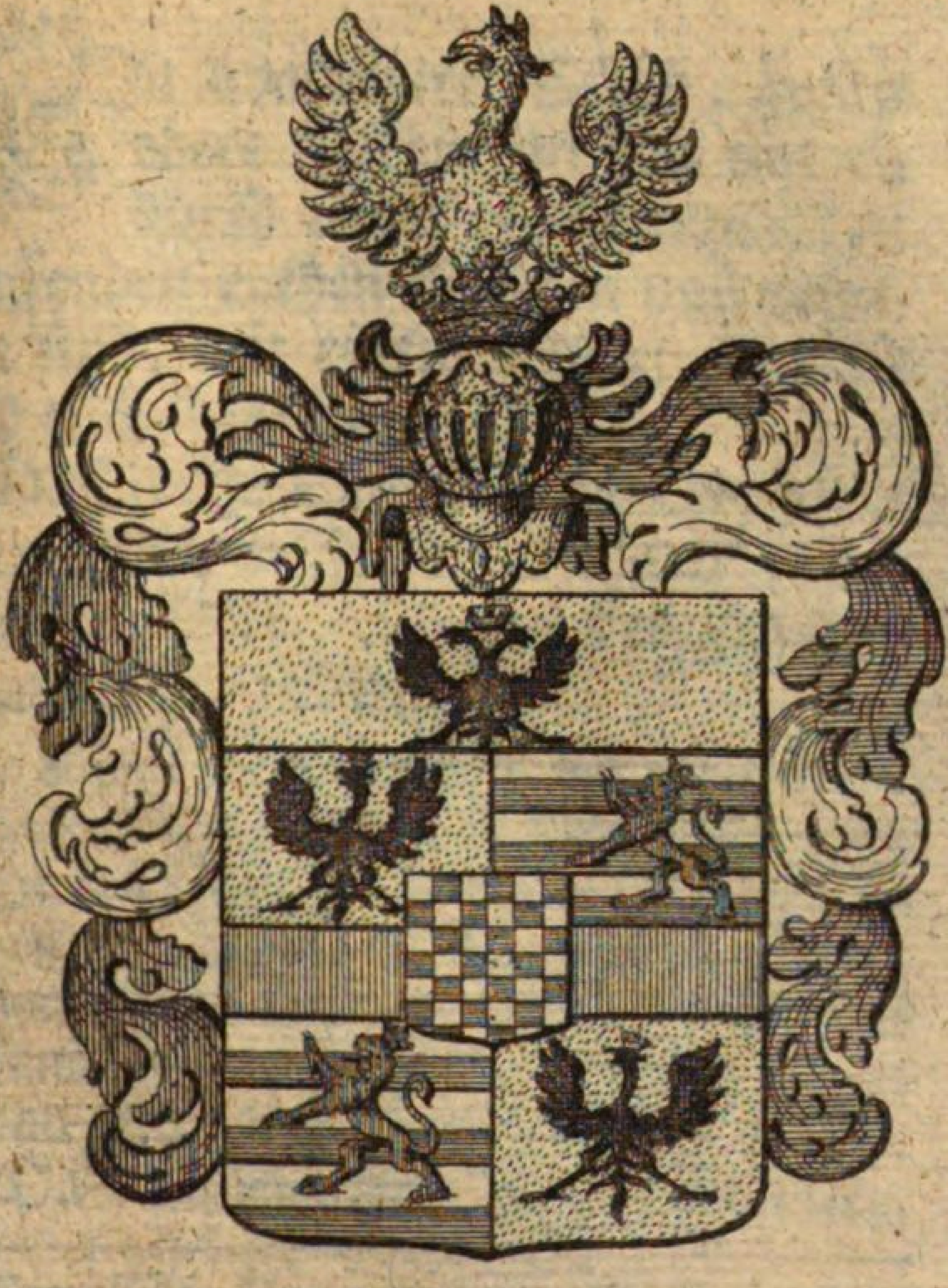
Uber dem Schilde ein Fürſten-Huth.

c) fünff. Davon die oberſte und die darunter ſtehenden zwey in goldenem, die letzten zwey aber in rothem Felde erſcheinen.

d) welcher Rautenformigt iſt.

e) Es ſind alſo alle dieſe Schilder, das erſte ausgenommen, wiederum bloſe Gedächtniß-Wapen.

Wapen des Hertzogs zu Mirandula



CXXII. Wapen Des Hertzogs zu Mirandula.

Ein quadrirter Schild, deſſen obere Felder von den untern durch einen quer darzwiſchen lauffenden rothen Balcken unterſchieden ſind, mit einem Mittel-Schilde und Schildes-Haupte.

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ein ſchwartzer gecrönter Adler. Wegen des Hertzogthums Mirandula.

Käyſer Ferdinandus II. hat An. 1619. Alexandrum, Herrn zu Mirandula, zum Hertzog gemacht. Der letzte geweſene Hertzog aber hat in dem Spaniſchen Succeſſions-Kriege wegen bgangener Felonie das Land verlohren, a) welches von dem Käyſer dem Hertzoge zu Modena verkaufft worden.

Das andere und dritte Qvartier.

a) Franciſcus Maria verlohr das Hertzotzthum 1709. Er lebet ietzo noch in Spanien als Ober-Hof-Meiſter an dem Königlichen Hofe.

Von

Von Silber und Blau ſechsfach qver geſtreiffet mit einem rothen gecrönten Löwen. Wegen des Hertzogthums Concordia.

Dieſes iſt ſonſt eine Grafſchafft geweſen, und mit Mirandula ſelbſt zu gleicher Zeit in ein Hertzogthum verwandelt worden.

Der Mittel-Schild. Von Silber und Blau geſchacht.

Einige ſagen, es ſey dieſes das Wapen des Hauſes Cibo, weil Hertzogs Alexandri II. zu Mirandula Mutter aus ſelbigem Hauſe geweſen. Weil aber, wie in dem nächſt vorhergehenden Schilde zu ſehen, das Ciboiſche Wapen different ausſiehet, ſo halten andere davor, es ſey das Geſchlechts-Wapen des Hauſes Pico, aus welchem die Hertzoge zu Mirandula entſproſſen ſind.

Das Schildes-Haupt. In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfigter Adler mit oben ſchwebender Käyſerl. Crone.

Dieſes Haupt iſt vermuthlich von Käyſer bey der Erhebung zur Hertzoglichen Würde hinzu gethan worden.

Auf dem gecrönten Helme ein wachſender güldener Greiff. b)

---

b) mit ausgebreiteten Flügeln.

Wapen des Hertzogs zu Modena.

CXXIII. Wapen Des Hertzogs zu Modena.

Ein dreyfach in die Länge getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

Die beyden äuſſerſten Pfähle conſtituiren ein quadrirtes Feld.

Das erſte und vierdte Qvartier.

In güldenem Felde ein ſchwartzer zweyköpfigter Adler mit oben ſchwebender Käyſerl. Crone.

Dieſes Wapen iſt entweder von einem Käyſer vor Zeiten verehret, oder als ein Denckmal, daß einer aus dieſem Fürſtl. Hauſe eine Käyſerliche Princeßin zur Gemahlin gehabt, angenommen worden.

Das andere und dritte Qvartier.

In bläuem Felde drey güldene Lilien a) mit einer von Roth und Gold geſpitz-

a) Dieſe Lilien ſoll König Carl VII von Franckreich dem Marggraf Nicolao III. von Ferrara Anno 1432. gegeben haben. HOEPING *de jure inſign. C. VIII* §. 1. *m.* 3. *n.* 55.

ten Einfaſſung. Wegen des Hertzogthums Ferrara.

Dieſes Hertzogthum, wozu es An. 1470. aus einer Marggrafſchafft vom Pabſt Paulo II. gemacht worden, hat von uralten Zeiten her dieſer Familie zugehöret. Als aber An. 1597. Alphonſus II. Hertzog zu Ferrara und Modena ſtarb, zog der Pabſt das erſtere Hertzogthum als ein heimgefallenes Lehn ein, und der nächſte Agnate Cæſar, von welchem die heutigen Hertzoge zu Modena abſtammen, ward, weil ſeine Mutter nur geringern Standes, auch anfangs nicht Gemahlin, ſondern Maitreſſe geweſen war, als ein natürlicher Sohn von der Succeſſion ausgeſchloſſen. b)

Der mittlere Pfahl. In rothem Felde zwey in Form eines Andreas-Creutzes über einander geſchrenckte Schlüſſel, ein güldener und ein ſilberner, mit oben ſchwebender Päbſtlichen Crone.

Dieſe Päbſtliche Inſignien zeigen an, daß diejenigen Hertzoge aus dieſem Hauſe, welche vor Zeiten Ferrara innen gehabt, des

b) THVANVS *hiſt. ſui temp. L. CXIX. p.* 479. HVBNERS Geneal. Tab. *n.* 304. 305. Europ. Herold *T. I. p.* 769.

Päbſt-

Wapen des Fürſten zu Monaco

Päbſtlichen Stuhls Vaſallen und Vicarien geweſen.

Der Mittel-Schild. In blauem Felde ein ſilberner gecrönter Adler. Wegen des Hertzoglichen Hauſes MODENA.

Es iſt eigentlich das Wapen des Marggräflichen Hauſes Eſte, aus welchem Borſus, Marggraf zu Eſte und Ferrara, Herr zu Modena An. 1452. vom Käyſer Friderico III. zum Hertzoge zu Modena, und An. 1470. vom Pabſt Paulo II. zum Hertzoge zu Ferrara gemacht worden. c)

Auf dem gecrönten Helme ein ſilberner gecrönter Adler.

CXXIV. Wapen Des Fürſten zu Monaco.

Von Roth und Silber gerautet.

Die Familie, welche das Fürſtenthum

c) Dipl. v. in LVNIGII *Codic. Ital. P. II. p.* 1609. *ſeq.*

Monaco innen hat, ſoll bereits im zehnden Seculo dazu gelanget ſeyn. a)

Auf dem gecrönten Helme eine güldene Lilie, zu deren rechter Seite ein grüner Palm-Zweig, und zur lincken ein grüner Oel-Zweig geſtecket iſt.

Schildhalter ſind zwey ſchwartz gekleidete b) Münche mit groſſen Bärten, deren jeder mit der einen Hand ein c) Schwerd hält. d)

Die Münche alludiren auf den Namen.

CXXV. Wapen
Des Hertzogs zu Parma.

Ein dreyfach die Länge herab getheilter Schild mit einem Mittel-Schilde.

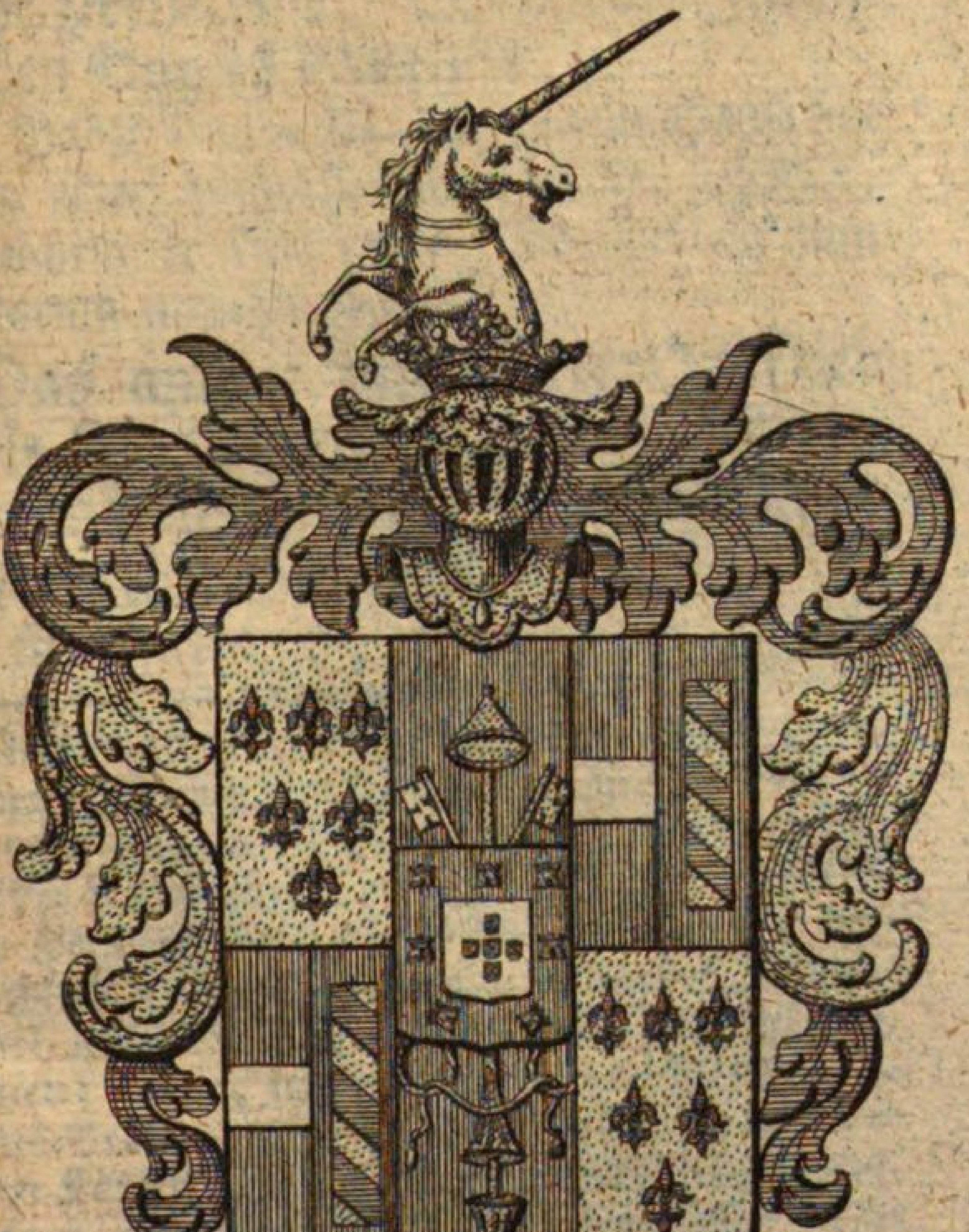
a) Sie wird gemeiniglich von Grimoaldo, welcher beym König Childebert in Franckreich Major Domus geweſen, hergeleitet. Monaco aber ſollen ſie vom Käyſer Otten I. erhalten haben.

b) Um den Leib gegürtete, mit bloſſen Köpffen ſtehende, Barfüſſer oder Auguſtiner-Münche

c) bloſſes.

d) in die Höhe.

Wapen des Hertzogs zu Parma.



Der erſte und dritte Pfahl ſtellen ein qvadrirtes Feld vor.

Das erſte und vierdte Qvartier. In güldenem Felde ſechs blaue Lilien, dreye, zweye, eine. Wegen des Italieniſchen Hauſes FARNESE.

Pabſt Paulus III. aus dieſem Hauſe hat mit einer Maitreſſe einen Sohn gezeuget, welchem er An. 1545. das Hertzogthum Parma zu Lehn gegeben. a)

Das andere und dritte Qvartier iſt die Länge herab getheilet, und enthält das Wapen der Hertzogthümer Oeſterreich und Burgund.

Die Urſache iſt, weil Octavius, Hertzog

a) Der männliche Stamm dieſes Hauſes iſt A. 1731. den 20 Jan. mit dem Hertzoge Anton Frantz ausgegangen, und ſolten deſſen Lande, nach der Diſpoſition der Londenſchen Qvadrupel-Alliantz, an des letzten Hertzogs Bruders Tochter, Eliſabeth, vermählten Königin von Spanien, älteſten Printzen Carl, jetzigen König von Neapolis und Sicilien, fallen; Alleine in denen 1735. errichteten Friedens-Präliminarien wurde Parma und Placentz dem Käyſer Carl VI. zu einer Schadloßhaltung, wegen der an den damahligen Don Carlos abgetretenen beyden Königreiche, zugeeignet, und daher gehören die Lande vorietzo der Königin von Ungarn, und das Geſchlechts-Wapen iſt mithin nicht mehr im Gebrauch. V. Feuſtels Friedens-*Præliminarien p. 4. §. 4. 5. p. 46. p. 124. Art. V.*

zu Parma, welcher An. 1586. geſtorben, des Käyſers Caroli V. natürliche Tochter zur Gemahlin gehabt.

Der mittlere Pfahl. In rothem Felde eine güldene Päbſtliche Kirchen-Fahne an einer güldenen Lantze nebſt zwey mitten über die Lantze in Form eines Andreas-Creutzes gelegten Schlüſſeln, einem güldenen und einem ſilbernen. Wegen der Würde eines GRAN-CONFALONIERE der Röm. Kirche.

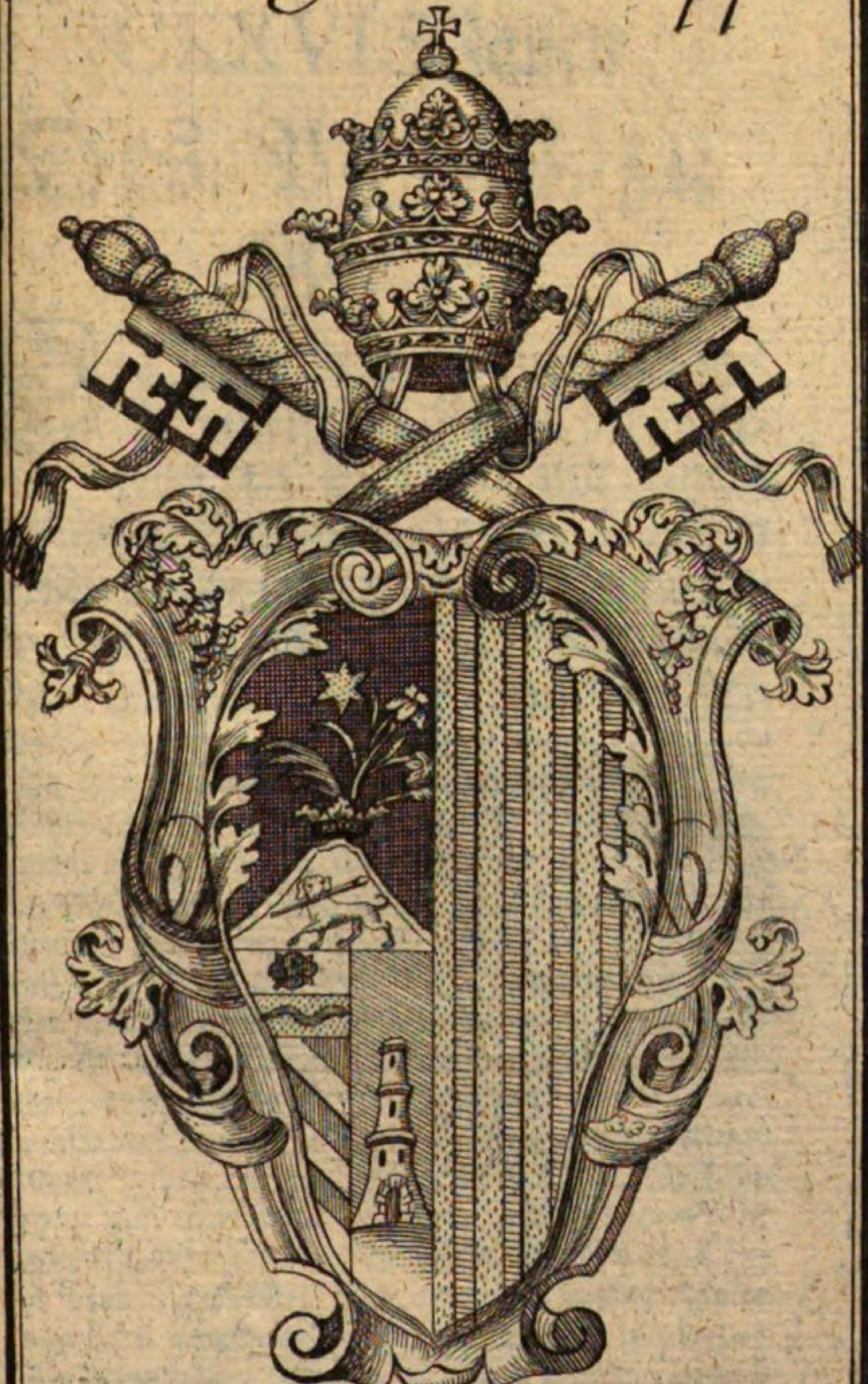
Der Mittel-Schild enthält das Wapen des Königreichs Portugall.

Alexandri, Hertzogs zu Parma, Mutter Maria iſt des An. 1580. verſtorbenen Königs Henrici in Portugall Bruders Tochter geweſen, um welcher Verwandſchafft willen er ſich auch mit unter den Prätendenten zur Crone angegeben.

Auf dem gecrönten Helme ein wachſendes zurück ſehendes Einhorn.

CXXVI.

Das Päbſtliche Wappen



CXXVI. Wapen Des Pabſts zu Rom. [a)]

Das Päbſtliche Wapen beſtehet in einem die Länge herab getheilten Schilde mit einem ſchwartzen Schildes-Haupte, in deſſen weiſſer aufſteigender Spitze ein gehender Hund zu ſehen, ſo eine brennende Fackel im Maule träget, und über wel-

a) Ob wohl Benedictus XIII. bereits 1730. den 28. Febr. aus der Welt gegangen, und nach ihm Clemens XII. oder Laurentius Corſini bis 1740. die dreyfache Crone getragen, welchem endlich der heutige Pabſt, Benedictus XIV. oder Proſper Lambertini, den 17. Aug. deſſelben Jahres in dieſer höchſten Würde gefolget: ſo können wir doch die Erklärung dieſes Orſiniſchen Wapens noch mit brauchen, indem der jetzitze Pabſt daſſelbe völlig beybehalten, und zwar, wie es mir ſcheinet, aus danckbarlichem Andencken, weil Benedict XIII. Jhn im Jahr 1728 zur Cardinals-Würde erhoben. Es iſt nehmlich das ietzige Päbſtliche Wapen die Länge herab getheilet. Davon die rechte Seite das hier völlig beſchriebene Wapen nach der Reyhe enthält. Die Helffte zur Lincken hingegen zeiget vier blaue Pfähle in goldenem Felde.

chem ein güldener Stern zwiſchen einem Creutzweiß gelegten weiſſen Lilien-Stengel und Palm-Zweige, als das gewöhnliche Wapen des Dominicaner-Ordens.

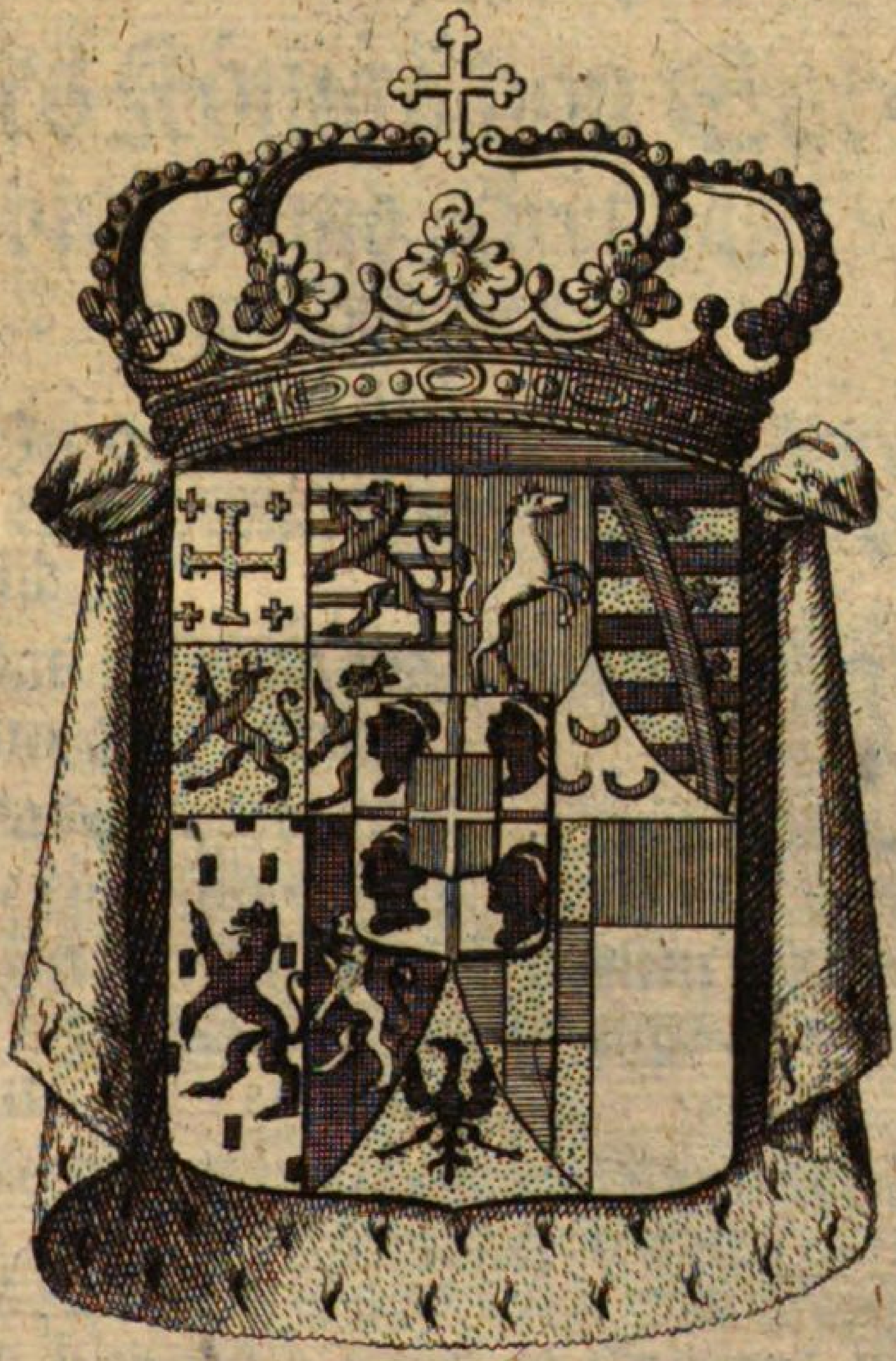
Der ietzige Pabſt Petrus Franciſcus, aus dem Hauſe Orſini, gebohrner Hertzog zu Gravina, trat Anno 1667. in den Dominicaner-Orden, und bekam den Namen Vincentius Maria, erhielte den Cardinals-Huth Anno 1672. das Bißthum zu Deponte Anno 1675. zu Cæſarea 1680. das Ertz-Bißthum zu Benevent 1686. und ward endlich A. 1723. den 29. May unter dem Namen Benedictus XIII. auf den Römiſchen Stuhl erhoben.

Die rechte durch eine güldene Over-Straſſe mit einem blauen Aal, wegen des Hauſes Angvillera, getheilte ſilberne Helffte hat im obern Theile eine rothe Roſe, und im untern drey rothe Schräg-Balcken, als das Stamm-Wapen des Hauſes Orſini.

In der lincken grünen Helffte erſcheinet ein aufgeſetzter ſilberner Thurm mit einem blauen Thore, wegen Gravina.

Auf dem Schilde ruhet die dreyfache Crone, und hinter demſelben ſind zwey

Wapen des Königes von Sardinien und Hertzogs zu Savoijen



zwey in Forme eines Andreas-Creutzes geſtellte Schlüſſel, deren rechter gülden und der lincke ſilbern iſt.

CXXVII. Wapen Des Königs von Sardinien und Hertzogs zu Savoyen.

Ein qvadrirter Schild mit einer Spitze, Mittel-Schilde, und Hertz-Schildlein.

Das erſte Haupt-Qvartier iſt wiederum qvadriret.

Das erſte Qvartier. In ſilbernem Felde ein güldenes Krücken-Creutz von vier kleinen Krücken-Creutzlein begleitet. Wegen des Königreichs Jeruſalem.

Guido von Luſignan, aus einer berühmten Frantzöſiſchen Familie, welcher An. 1191. das Königreich Cypern durch einen Kauff von Richardo I. König in Engelland an ſich gebracht, erbte einige Zeit vorhero An. 1186. des Königreich Jeruſalem von ſei-

nem Stief-Sohne Balduino V. welchen er aus Herrſch-Sucht mit Gifft hingerichtet haben ſoll. Er ward aber zuletzt von dem Sultan in Egypten Saladino von Land und Leuten gejagt. Nichts deſto weniger behielte er die Prætenſion und das Wapen. Als nun die letzte rechtmäßige Erbin aus dem Hauſe Luſignan, a) welche von ihrem natürlichen Bruder Jacobo verjagt worden, Anno 1487. ſtarb, ſetzte ſie ihres Gemahls Brudern Sohn Carolum I. Hertzog zu Savoyen zum Erben ein, wodurch alſo die Prætenſion und das Wapen von Jeruſalem an dieſes Hauß gediehen.

Das andere Qvartier. Zehnfach von Silber und Blau qver getheilet mit einem gecrönten rothen Löwen. Wegen des Königreichs Cypern.

Andere halten davor, es ſey das Wapen der Familie derer von Luſignan. In dem ſo genannten Ceſar Armorial *) wird das Wapen der Luſignaniſchen Familie ohne den Löwen allein als geſtreifft beſchrieben. Wann dieſes ſich alſo verhielte, ſo könten beyde Meynungen ſtatt finden, daß nehmlich die Könige aus dieſem Hauſe die Figur ei-

a) Charlotte, Königs Johannis III. Tochter. SPENER. *Op. Herald. L. I. C.* 83. §. 3. *p.* 328.

*) Pag. 272.

nes

nes Löwen zum Zeichen des Königreichs Cypern in ihr lediges Wapen genommen. b)

Das dritte Qvartier. In güldenem Felde ein rother gecrönter Löwe. Wegen des Königreichs Armenien.

Amalricus, König in Cypern, aus dem Hauſe Luſignan, heyrathete die Erbin des Königreichs Armenien Iſabellam zu Anfang des vierzehnden Seculi, ſeit welcher Zeit ſeine Nachkommen daſſelbe biß Anno 1387. beſeſſen, als in welchem Johannes c) der letzte ſeiner Linie von den Ungläubigen vertrieben worden. Nach ſeinem Tode hat die Cypriſche Linie den Titul und Wapen von Armenien angenommen, und beydes iſt endlich An. 1487. obgemeldeter Weiſe an das Hauß Savoyen gekommen.

Das vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rother gecrönter Löwe.

Man weiß nicht gewiß, was dieſes vor ein Wapen ſey. Insgemein wird es vor das Wapen des Hertzogthums Luxenburg ange-

b) Die Urſache des Cyperſchen Wapens iſt übrigens mit dem vorhergehenden einerley.

c) Der letzte König in Armenien war nicht Johannes, ſondern Leo VI. und dieſer wurde damahls vertrieben. Er iſt 1392. in Franckreich geſtorben. Darauf hat König Jacobus in Cypern, als Anverwandter, das Wapen von Armenien angenommen.

geben, es iſt aber nicht abzuſehen, was der Grund dieſer Meynung ſey, dahero Herr Spener *) muthmaſſet, es ſey das Wapen des Königreichs Cypern.

Das andere Qvartier: iſt die Länge herab getheilet mit einer eingepfropften Spitze.

Zur Rechten in rothem Felde ein ſilbernes ſpringendes Füllen. Wegen des Hertzogthums Niederſachſen.

Das Feld in dieſem Wapen wird von einigen Purpurfarb gemacht. Es iſt daſſelbe, wie auch die übrigen drey Felder dieſes Qvartiers, zu erſt von dem Hertzoge Emanuele Philiberto, welcher An. 1580. verſtorben, zu Bemerckung des vorgegebenen Urſprungs von Wittekindo, Hertzoge der Sachſen, als welcher dieſes Wapen geführet haben ſoll, angenommen worden. d)

Zur Lincken von Schwartz und Gold zehnfach qver getheilt mit einem ſchrägrechts gehenden Rauten-Krantze. Wegen des Hertzogthums Oberſachſen.

*) Part. ſpec. pag. 330.

d) V. GUICHENON *hiſt. Geneal. de la maiſon de Savoye T. I. C. XV. p.* 131. Alleine dieſes Geſchlechts-Regiſter, ſo ſorgfältig es auch gemacht wird, beruhet auf lauter Ungewißheit. Man kann ſie ſehen in HUBNERS Genealog. Tab. *n.* 291.

Die

Die Spitze. In ſilbernem Felde drey rothe Schröter-Hörner. Wegen des Hertzogthums Engern.

Wittekindus hat zwar Engern beſeſſen, man hält auch insgemein dieſes vor das Wapen deſſelbigen Landes: es iſt aber wahrſcheinlicher, daß es das Wapen der Grafſchafft Brene ſey, welche Wittekindus nie innen gehabt; wovon oben bey dem Chur-Sächſiſchen Wapen bereits gehandelt worden.

Das dritte Qvartier iſt die Länge herab getheilet.

Zur Rechten in ſilbernem mit ſchwartzen Schindeln beſtreuetem Felde ein ſchwartzer Löwe. Wegen des Hertzogthums SCHABLAIS.

Dieſes Land iſt Humberto Albimano, Grafen zu Savoyen, welcher Anno 1048. geſtorben, vom Käyſer geſchencket worden.

Zur Lincken in ſchwartzem Felde ein ſilberner Löwe. Wegen des Hertzogthums Aoſta.

Graf Otto zu Savoyen, welcher A. 1060. geſtorben, hat dieſes Land, welches vom Käyſer Friderico II. zu einem Hertzogthum erhoben worden, mit ſeiner Gemahlin Adelheid, einer Tochter und Erbin Ulrici, Marggrafens zu Suſa, bekommen.

Das

Das vierdte Qvartier. Zur Rechten ein güldener und blauer Schach von neun Feldern. Wegen des Hertzogthums GENEVOIS.

Dieſes Land hatte vormals ſeine eigene Grafen. Anno 1401. hat Amadeus VIII. damals Graf, nachmals erſter Hertzog zu Savoyen, daſſelbe durch Kauf an ſein Hauß gebracht.

Zur Lincken in ſilbernem Felde ein rothes Schildes-Haupt. Wegen des Hertzogthums Montferrat.

Das Hertzogthum oder Marggrafthum Montferrat hat vor uhralten Zeiten her ſeine eigene Herren gehabt, deren letzter aus Griechiſchem Käyſerlichen Stamme geweſen und Anno 1533. ausgeſtorben. Die Hertzoge von Savoyen machten hierauf allerhand Prätenſionen auf dieſe Erbſchafft, welche aber von dem Hertzöglichen Mantuaniſchen Hauſe behauptet wurde, e) biß endlich Anno

e) Die Hertzoge von Savoyen leiteten zwar ihr Recht von der Jolantha von Montferrat, welche 1343. verſtorben, und an Graf Aymen von Savoyen vermählet geweſen, her. Alleine weil die Hertzoge von Mantua näher waren, maſſen des letzten Marggrafens Johann Georgens Bruders Tochter, Margaretha, an den Hertzog Friedrich II von Mantua vermählet war, ſo ſprach der Käyſer Carl V. Anno 1537. das Land dieſem zu, THVANVS *Hiſt. L. I, p.* 33.

1708.

1708. nachdem der Hertzog Carolus IV. zu Mantua in die Reichs-Acht erkläret worden, dieſes Hertzogthum dem Hauſe Savoyen, welches An. 1631. durch eine Tranſaction das Gebiete um Aſti und Trino bekommen hatte, gäntzlich übergeben worden. f)

Die güldene Spitze hat einen ſchwartzen Adler. Wegen der Grafſchafft MAVRIENNE.

Der Mittel-Schild iſt das Wapen des Königreichs Sardinien, in ſilbernem Felde ein rothes Creutz mit vier in die Winckel geſetzten Mohren-Köpfen mit ſilbernen Binden. g)

Das Hertz-Schildlein. In rothem

f) Conf. PFEFFINGER *ad Vitriar. T. II. L. II. T. I.* §. 13. *not. b. p.* 947. *ſeq.* STRVV. *Corp. Iur. publ. Cap. II.* §. 9. *p.* 27.

g) Dieſe Inſul war zu Anfang des letzigen Jahrhunderts ein Stück der Spaniſchen Erbſchafft, und wurde daher An. 1714. in dem Baadenſchen Frieden *Art.* XXX. an den Käyſer Carl VI. abgetreten. Alleine 1720. tauſchte er es gegen Sicilien, welches der Hertzog von Savoyen 1713. in dem Utrechtiſchen Frieden aus eben derſelben Erbſchafft bekommen, 1718. aber durch den Spaniſchen Einfall wiederum verlohren hatte. Folglich führet Savoyen von dieſer Zeit an den Titul von Sardinien.

Felde ein ſilbernes Creutz. Wegen des Hertzogthums Savoyen.

Es haben verſchiedene Scribenten vorgegeben, das ehemalige Savoyiſche Wapen ſey in güldenem Felde ein ſchwartzer Adler geweſen, Graf Amadeus Magnus aber habe zum Andencken, daß er An. 1310. die Türcken von der Inſul Rhodis weggeſchlagen, das weiſſe Creutz der daſigen Ritter, welche nach der Zeit auf der Inſul Malta ihren Aufenthalt gefunden, zum Wapen angenommen. Es iſt aber von Guichenon und andern genugſam erwieſen worden, daß dieſe Expedition eine Fabel ſey. *) Menêtrier **) hält davor, daß dieſes eigentlich das Piemonteſiſche Wapen, und von den Grafen zu Savoyen zu der Zeit, da ſie Piemont bekommen, welches An. 1060. geſchehen, angenommen worden.

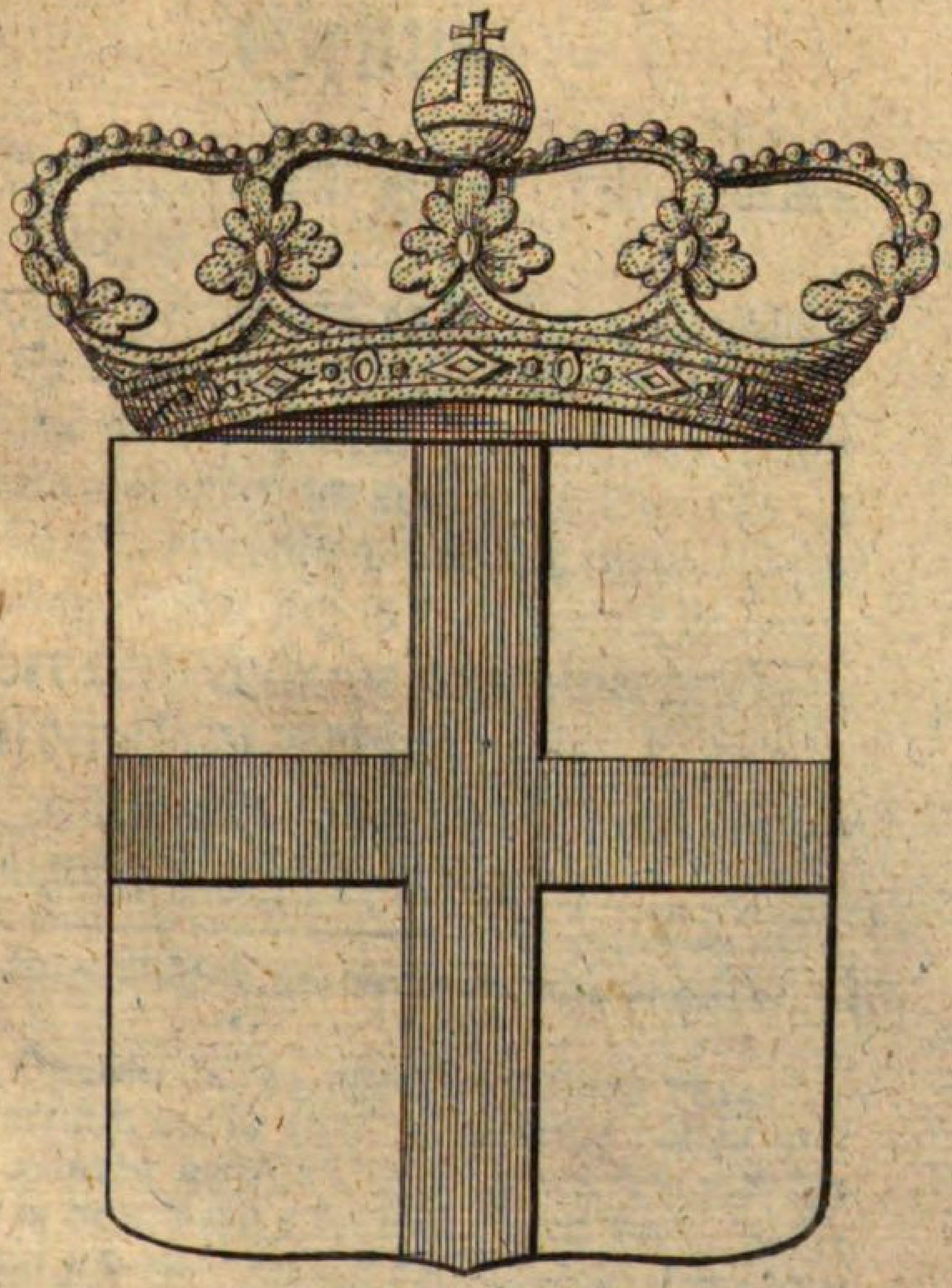
Das gantze Schild decket oben die Königliche Crone, und wird dabey von dem Königl. Mantel umgeben.

*) Spen. Part. ſpec. pag. 336.
**) Recherches du blaſon p. 129 ſqq.

* * * * * * * * *

CXXVIII.

Wapen des Freÿ=Staats Genua



K

CXXVIII. Wapen Des Frey-Staats Genua.

JN ſilbernem Felde ein rothes Creutz.

Man pfleget das rothe Creutz im Silber ein S. Georgen-Creutz zu nennen. *) Dieſer Heilige iſt der Patron von Genua, welche Stadt ohngefehr im eilfften Seculo, oder zu Anfang des zwölfften, von der Röm. Käyſer Bothmäßigkeit ſich in die Freyheit geſetzet.

Uber dem Schilde ſtehet eine geſchloſſene Königliche Crone.

Die Urſache iſt, weil die Republique das Königreich Corſica innen hat. a)

*) Menêtrier Origine des ornemens des armoiries. p. 267.

a) Die Genueſer haben dieſe Jnſul Anno 1144. den Saracenen, die ſie 232. Jahr beſeſſen hatten, aus den Händen geriſſen, und haben ſich auch ſeit dem in dem Beſitz erhalten. Dieſe letzten Jahre her hat ſich die Republic durch ihr allzuſtrenge Regierung vielen Verdruß zugezogen, indem die Einwohner der Regierung überdrüßig wurden, und eine beſondere Republic oder gar Königreich vorſtellen wolten. Vornemlich hat ſich der Ba-

CXXIX. Wapen Des Frey-Staats der vereinigten Niederlande.

Sieben in einen Cräyß geſtellte und zuſammen gebundene Schilde.

Die ſieben vereinigte Provintzien haben im ſechzehnden Seculo zur Zeit Königs Philippi II. in Spanien, welchem ſie zugehöten, ſich in die Feyheit geſchwungen, a) und ſind, nach einem achtzigjährigen Kriege endlich im Weſtphäliſchen Frieden An. 1648. vor freye Völcker erkannt worden.

Der oberſte Schild iſt qver getheilet. Die obere Helffte die Länge herab getheilet. Zur Rechten in blauem Felde ein güldener gecrönter Löwe. Wegen des Hertzogthums Geldern. Zur

---

ron Theodor von Neuhof aus Weſtphalen bey dieſer Gelegenheit einen Nahmen gemacht. Nunmehro aber ſind die Unterthanen des Lermens ſatt, und begeben ſich gegen gute Bedingungen zur Ruhe.

a) Und vornehmlich 1579. den 23. Jan. zu Utrecht die berühmte Vnion geſchloſſen, welche das Haupt-Grund-Geſetz des gegenwärtigen Staats iſt.

Lin-

Wapen des Freÿ=Staats der vereinigten Niederlande.

J.G.K. ſc.

Lincken in güldenem Felde ein ſchwar-
tzer Löwe.

Von dieſem Wapen iſt bereits bey dem Hertzoglichen Lothringiſchen Schilde gnugſame Erläuterung gegeben worden.

Die untere Helffte. In güldenem Felde ein blauer Löwe. Wegen der Grafſchafft Zutphen.

Dieſe Grafſchafft iſt im eilfften Seculo durch Heyrath an die Hertzoge zu Geldern gekommen, und ſelbigem Hertzogthum incorporiret worden.

Der Schild zur Rechten. In güldenem Felde ein rother Löwe. Wegen der Grafſchafft Holland.

Der Schild zur Lincken. Wellenweiſe qver getheilet, oben in güldenem Felde ein wachſender rother Löwe, unten von Silber und Blau ſechsfach Wellen-weiſe qver getheilet. Wegen der Grafſchafft Seeland.

Der vierdte Schild weiter unten zur Rechten. Von Silber und Roth ſchrägrechts getheilet. Wegen der Herrſchafft Utrecht.

Der fünffte Schild. In blauem mit ſilbernen ſchrägrechts liegenden

Schindeln beſtreueten Felde zwey über einander gehende güldene Löwen. Wegen der Herrſchafft Frießland.

Der ſechſte Schild. In güldenem Felde ein rother Löwe, über welchen ein ſchmaler blauer Qver-Balcken Wellen-weiſe gezogen iſt. Wegen der Herrſcha fft Ober-Yßel.

Der ſiebende Schild. In güldenem Felde, ein zweyköpfigter ſchwartzer Adler, welcher auf der Bruſt ein rothes Schildlein mit einem ſilbernen Qver-Balcken hat. Wegen der Herrſchafft Gröningen und Ommeland.

Mitten im Cräntze iſt ein güldener gecrönter Löwe, welcher ſieben zuſammen gebundene güldene Pfeile mit der rechten Vörder-Prancke hält. Wegen der geſammten vereinigten Niederlande.

Zur Rechten ſtehet ein geharniſchter Mann, welcher mit der Rechten ſieben güldene Pfeile, mit der Lincken aber den Schild von Utrecht hält.

CXXX.

Wapen
des Freÿ-Staats Schweitz.
Tigurium. Berna. Lucerna. Uria. Suitia.
Underwaldia. Tugium. Glarona. Baſilea. Friburgum
Solodurum. Schaphuſia Abbatiſcella.

CXXX. Wapen Des Frey-Staats Schweitz.

Dreyzehn neben einander geſtellte Schilde, fünffe, fünffe, dreye.

Die dreyzehn Schweitzeriſche Cantons, welche vor Zeiten zum Römiſchen Reiche gehöret, haben im funffzehnden Seculo, theils auch zu Anfang des ſechzehnden, ſich in die Eyd-Genoſſenſchafft begeben, und die Freyheit behauptet. a)

Der erſte Schild. Von Silber

a) Dieſer Schweitzeriſche Bund iſt nicht auf einmahl in die Verfaſſung und Gröſſe, worinne er heutiges Tages ſtehet, kommen, ſondern nach und nach. Im Jahr 1307. machten die drey Männer, Werner von Stauffacher aus der Schweitz, Walther Fürſt, von Uri, und Arnold von Melchthal aus Underwalden den erſten Bund zu Befreyung ihres Vaterlandes, welcher 1315. auf ewig erneuert wurde. Wie das Werck gut gieng, traten nachgehends mehrere zu dieſem Bund, und wurden auch darinne aufgenommen, nehmlich Lucern Anno 1322. Zürch 1351. Glaris 1352. Zug 1352. Bern 1353. Freyburg und Solothurn 1481. Baſel und Schafhauſen 1501. Appenzell. 1513. Conf. RAHNS Eydgenoßiſche Geſchichts-Beſchreibung. Zürch 1690. 8.

und Blau ſchräglincks getheilet. Wegen Zürch.

Der andere Schild. In rothem Felde ein güldener rechter Schräg-Balcken, welcher mit einem ſchwartzen Bär beſetzet iſt. Wegen Bern.

Der dritte Schild. Von Silber und Blau die Länge herab getheilet. Wegen Lucern.

Der vierdte Schild. In güldenem Felde ein ſchwartzer Auer-Ochſen-Kopff mit rothen Hörnern und Ring in der Naſe. Wegen Uri.

Der fünffte Schild. In rothem Felde ein ſilbernes Creutzlein, welches in den lincken Ober-Winckel geſtellet iſt. Wegen Schwitz.

Der ſechſte Schild. Von Roth und Silber qver getheilet mit einem Schlüſſel, deſſen doppeltes Schließ-Blat aufwärts gekehret iſt, mit abgewechſelten Tincturen. Wegen Underwalden.

Der ſiebende Schild. In ſilbernem Felde ein blauer Qver-Balcken. Wegen Zug.

Der achte Schild. In rothem Fel-

Felde ein ſilberner Pilgrim mit einem güldenen Schein um das Haupt, in der Rechten einen güldenen Pilgrims-Stab, und in der Lincken ein güldenes Buch haltend. Wegen Glaris.

Es ſoll dieſes Bildniß den Heil. Friedlin, welcher ein Benedictiner-Abt geweſen, vorſtellen.

Der neunte Schild. In ſilbernem Felde ein ſchwartzes Futteral zu einem Biſchoffs-Stabe. Wegen Baſel.

Der zehnde Schild. Von Schwartz und Silber qver getheilet. Wegen Friburg.

Der eilffte Schild. Von Roth und Silber qver getheilet. Wegen Solothurn.

Der zwölffte Schild. In ſilbernem Felde ein ſpringender ſchwartzer Widder mit güldenen Hörnern und Crone. Wegen Schafhauſen.

Der dreyzehnde Schild. In ſilbernem Felde ein aufgerichteter ſchwartzer Bär. Wegen Appenzell.

Uber alle dieſe Schilde iſt oben ein groſſer Huth ausgebreitet.

CXXXI. Wapen Des Frey-Staats Venedig.

Ein vierfach in die Länge und ſo vielfach qver getheilter Schild mit fünff Mittel-Schilden. a)

Der mittelſte Mittel-Schild. In blauem Felde ein liegender güldener geflügelter Löwe mit vorwärts gekehrtem Haupte, um welches ein güldener Schein gehet, mit den vördern Prancken ein offenes Buch haltend, darinnen die Worte, Pax tibi, Marce Evangeliſta meus, zu leſen ſind. Wegen des Frey-Staats Venedig.

S. Marcus iſt der Patron von Venedig, welchem zu Ehren man den Löwen, als womit ſelbiger Heilige insgemein pfleget abgemahlet zu werden, ins Wapen genommen.

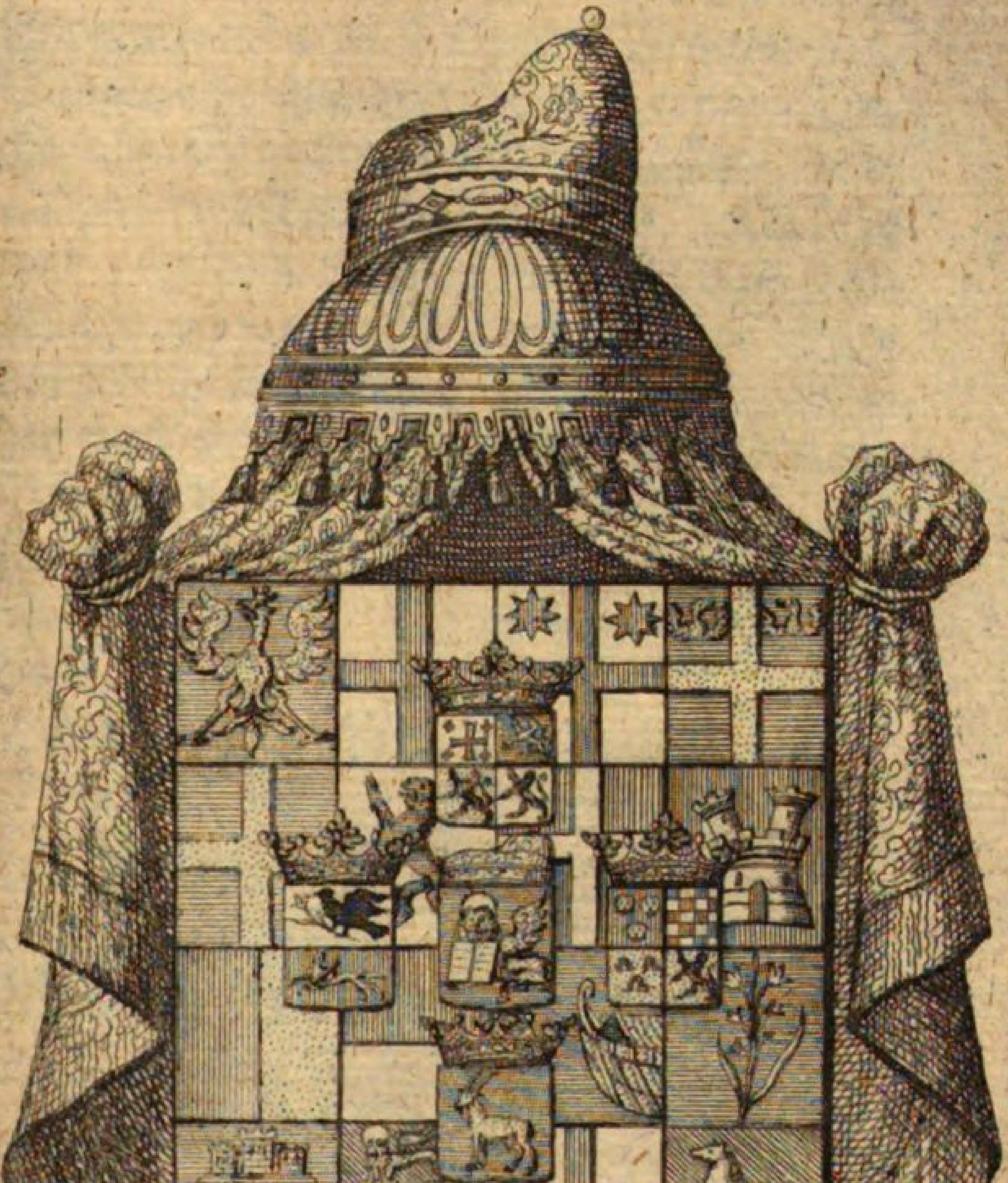
Oben ſtehet die Venetianiſche Dogen-Mütze.

Der obere Mittel-Schild enthält

a) Welche in der Forme eines Creutzes geſetzet ſind.

vier

Wapen
des Freij:-Staats Venedig.



Krügner. ſc

vier Felder. Wegen des Königreichs Cypern.

Hievon iſt in dem Savoyiſchen Wapen gehandelt worden. Der letzte König in Cypern Jacobus II. hatte eine Venetianerin, Catharinam, aus dem Hauſe Cornaro, welche als Braut von der Republique war adoptiret worden, zur Gemahlin. Dieſelbe war von dem Könige im Fall, daß keine Kinder von ihm vorhanden wären, zur Erbin des Königreichs eingeſetzet worden. Als nun der nach dem Tode des Königs gebohrne Printz in der erſten Kindheit An. 1472. verſtarb, ſchenckte die Königin das Königreich der Republique, der es aber An. 1570. die Türcken wieder entriſſen.

Oben iſt eine offene Crone.

Der Mittel-Schild zur Rechten.

Qver getheilet, oben in ſilbernem Felde ein in die Höhe fliegender Adler, b) welcher güldene Donner-Keile in den Klauen führet, unten in rothem Felde ein lauffender ſilberner Hippocentaurus. Wegen des Königreichs Candia.

Die Republique hat es An. 1203. dem Hauſe Montferrat abgekaufft. Aber An.

b) Unſer Kupffer hermonirt mit dieſer Beſchreibung nicht ſonderlich, doch habe Bedencken getragen, ſolches ändern zu laſſen.

1645. haben es die Türcken angegriffen, und innerhalb vier und zwantzig Jahren das meiſte davon erobert. Doch hat die Republique noch einige conſiderable Feſtungen und Häfen innen. c)

Oben ruhet eine offene Crone.

Der Mittel-Schild zur Lincken iſt qvadriret.

Das erſte Qvartier. In rothem Felde drey güldene Leoparden-Köpffe. Wegen des Königreichs Dalmatien.

Die Küſte von Dalmatien hat ſich zu Ende des ſechzehnden Seculi aus Furcht vor den Türckiſchen See-Räubern in Venetianiſchen Schutz begeben, es iſt aber noch einiges unter den Dalmatiſchen Königen, welche damals auch Croatien hatten, geblieben, nach deren Abgang aber iſt daſſelbe an Ungarn gekommen.

Das andere Qvartier. Von Roth und Silber geſchacht. Wegen des Königreichs Croatien. d)

c) Alleine auch dieſe wenige Plätze ſind in dem letzten Türcken-Kriege verlohren gegangen, und in dem Poſſarowitziſchen Frieden finde ich nichts von der Reſtitution.

d) Es beſitzen aber die Venetianer nichts von Croatien, es wäre denn, daß man Morlachien zu Croatien rechnen wolte, darinne die Uſchocken wohnen, welche unter Venedig ſtehen.

Das dritte Qvartier. In güldenem Felde drey ſchwartze Huf-Eiſen. Wegen des Königreichs Raſcien. e)

Das vierdte Qvartier. In ſilbernem Felde ein rother Löwe. Wegen des Königreichs Albanien.

Die Venetianer haben theils zugleich mit Dalmatien, theils auch in den Türckiſchen und andern Kriegen von dieſen drey Königreichen eines und das andere bekommen. Doch das letzte, nemlich Albanien, iſt heutiges Tages gantz unter Türckiſcher Bothmäßigkeit.

Oben ſtehet eine Offene Crone.

Der unterſte Mittel-Schild. In blauem Felde eine güldene Ziege mit rothen Hörnern. Wegen der Marggrafſchafft Iſtrien.

Dieſes Land iſt theils durch die Waffen, theils durch freywillige Unterwerffung der Inwohner, meiſtens zugleich mit Dalmatien erlanget worden.

Oben ſtehet abermal eine offene Crone.

Die erſte Reyhe. Erſtlich in blauem

e) Iſt der Oſtliche Theil von Sclavonien. Alleine die Rätzen gehören zum Königreich Ungarn und die Venetianer haben nichts davon.

Felde ein güldener gecrönter Adler. Wegen des Hertzogthums Friaul.

Es iſt An. 1420. als es zwiſchen dem Patriarchen zu Aquileja und der Stadt Udine Unruhe gab, und die Venetianer ſich darein miſchten, conquetiret worden. f)

Zum andern in ſilbernem Felde ein rothes Creutz. Wegen der Herrſchafft PADUA.

Sie gehörete ſonſt dem Hauſe Carrera, welchem ſie die Venetianer An. 1405. durch die Waffen abgenommen.

Zum dritten in ſilbernem Felde ein rothes Creutz, welches oben von zwey rothen Sternen mit acht Strahlen begleitet iſt. Wegen der Tarviſer-Marck.

Die Venetianer haben ſie An. 1338. als der Krieg, welcher unter den Lombardiſchen Städten geweſen, beygeleget wurde, erhalten.

Zum vierdten in blauem Felde ein güldenes Creutz, welches in iedem Ober-Winckel von der obern Helffte eines güldenen Drachen begleitet iſt. Wegen der Herrſchafft BELLUNO.

f) Der Patriarch war Ludwig, ein gebohrner Hertzog von Teck. Conf. AMELOT *Gouvernem. de Veniſe T. I. p. 192. & 250*

Bel-

Belluno iſt ein Stück der Tarviſer-Marck.

Die andere Reyhe. Erſtlich in blauem Felde ein güldenes Creutz. Wegen der Herrſchafft VERONA.

Hiermit hat es gleiche Bewandniß, wie mit Padua.

Zum andern in ſilbernem Felde ein blauer Löwe. Wegen der Herrſchafft BRESCIA.

Dieſe Herrſchafft iſt An. 1426. in dem Mäyländiſchen Kriege erobert worden.

Zum dritten in rothem Felde ein ſilbernes Creutz. Wegen der Herrſchafft VICENZA.

Sie hat zu Anfang des ſechzehnden Seculi ſich in Venetianiſchen Schutz begeben.

Zum vierdten in rothem Felde ein ſilbernes zweythürmigtes Caſtell mit ſchwartzen Mauer-Strichen, Thür und Fenſtern. Wegen der Herrſchafft FELTRE.

Gehöret zur Tarviſer-Marck.

Die dritte Reyhe. Von Roth und Gold die Länge herab getheilet. Wegen der Herrſchafft BERGAMO.

Iſt zugleich mit Breſcia in dem Mäyländiſchen Kriege an die Signorie gerathen.

Zum andern von Roth und Silber

der qver getheilet. Wegen der Herrſchafft CREMA.

Die Venetianer haben ſich derſelben ebenfalls in gemeldetem Meyländiſchen Kriege bemächtiget.

Zum dritten in blauem Felde eine aus dem Schildes-Rande hervor gehende halbe Galere. Wegen der Inſul CORFU.

Es ſoll das Schiff der Argonauten ſeyn. Die Inſul Corfu hat ſich zu Ende des vierzehnden Seculi freywillig in Venetianiſchen Schutz begeben, weil ſie von den Königen in Neapoli ſchlechten Schutz hatten. Nach der Zeit hat die Republique ſelbigen Königen vor ihre Prætenſion eine Summa Geldes gezahlet.

Zum vierdten in blauem Felde ein ſilberner Hyacinth. Wegen der Inſul ZANTE.

Das Wapen alludiret auf den Namen Zacynthus.

Die vierdte Reyhe. Erſtlich in blauem Felde ein ſilbernes dreythürmigtes Caſtell, deſſen mittelſter Thurm höher als die andern, mit ſchwartzem Thor, Fenſtern und Mauer-Strichen,

auf

auf einem grünen Boden. Wegen der Herrſchafft ADRIA.

Zum andern in grünem Felde ein zweythürmigtes ſilbernes Caſtell mit ſchwartzem Thor und Mauer-Strichen, obenauf ſtehet ein güldener geflügelter Löwe mit vorwärts gekehrtem Haupte, um welches ein güldener Schein gehet. Wegen der Herrſchafft POLESENE.

Dieſe beyde Herrſchafften ſind in einem Kriege mit dem Hertzoge Hercule zu Ferrara An. 1484. erlanget worden.

Zum dritten in ſilbernem Felde ein rothes Creutz. Wegen der Inſul CEFALONIA.

An. 1224. hat der Herr dieſer Inſul, welcher Cajus hieß, dieſelbe der Republique geſchencket.

Zum vierdten in grünem Felde ein ſpringendes ſilbernes Pferdt. Wegen der Inſuln CHERSO und OSERO.

Der Schild ſtehet unter einem Purpurfarbnen Wapen-Zelte, welches mit güldenen Frantzen gezieret und mit Hermelin gefüttert, auch oben mit der

der Hertzoalichen Venetianiſchen Mütze' bedecket iſt.

CXXXII. Wapen
der kleinen
Frey-Staaten.

Genff.

Die Länge herab getheilet, zur Rechten in güldenem Felde ein halber ſchwartzer Adler mit rother Crone, zur Lincken in rothem Felde ein ſilberner Schlüſſel mit aufwärts und lincks gekehrtem Schließ-Blatte.

Es iſt vor Zeiten eine freye Reichs-Stadt geweſen, aber im ſechzehnden Seculo in den Schweitzeriſchen Bund getreten, und will nunmehr vor eine gantz ſouveraine Republique paßiren.

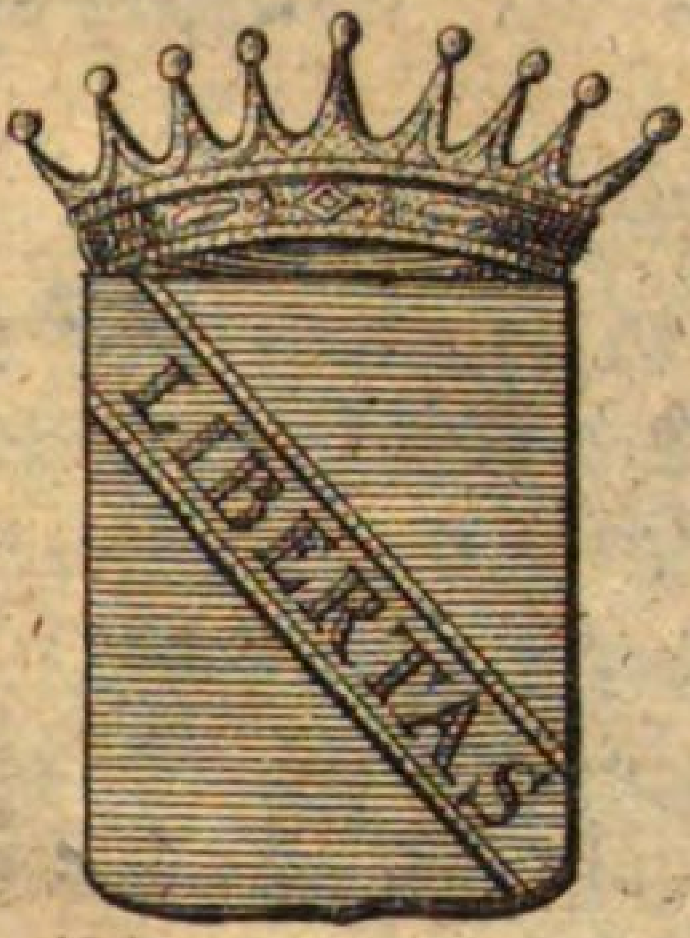
Oben auf ſtehet eine offene Crone.

Lucca.

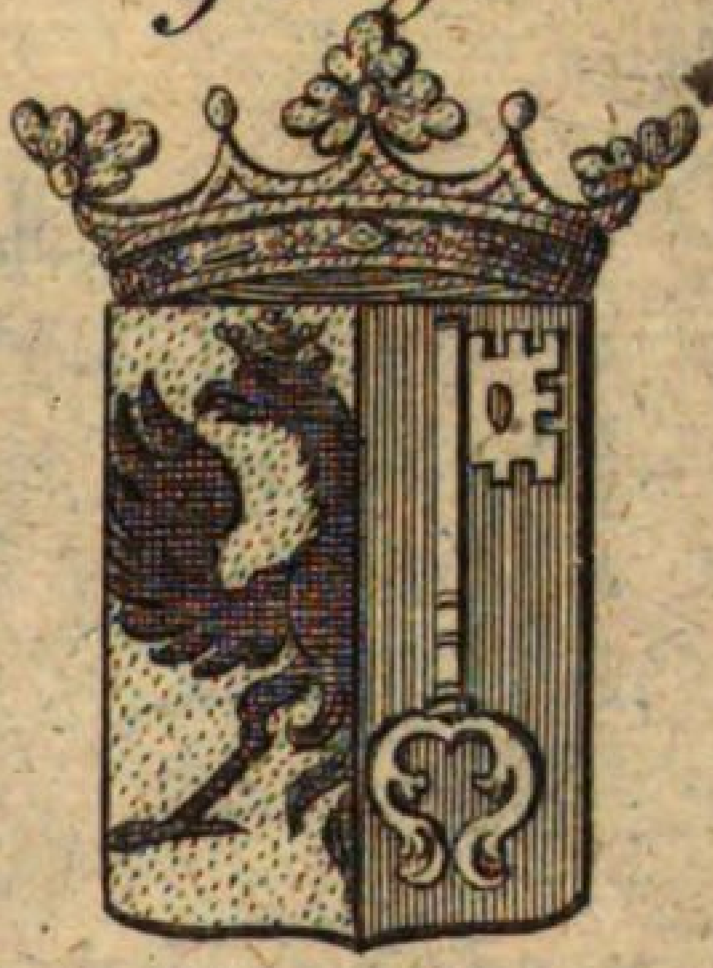
In blauem Felde das Wort LIBERTAS mit güldenen Buchſtaben ſchrägrechts

Wapen der Kleinen Freij-Staaten.

Lucca

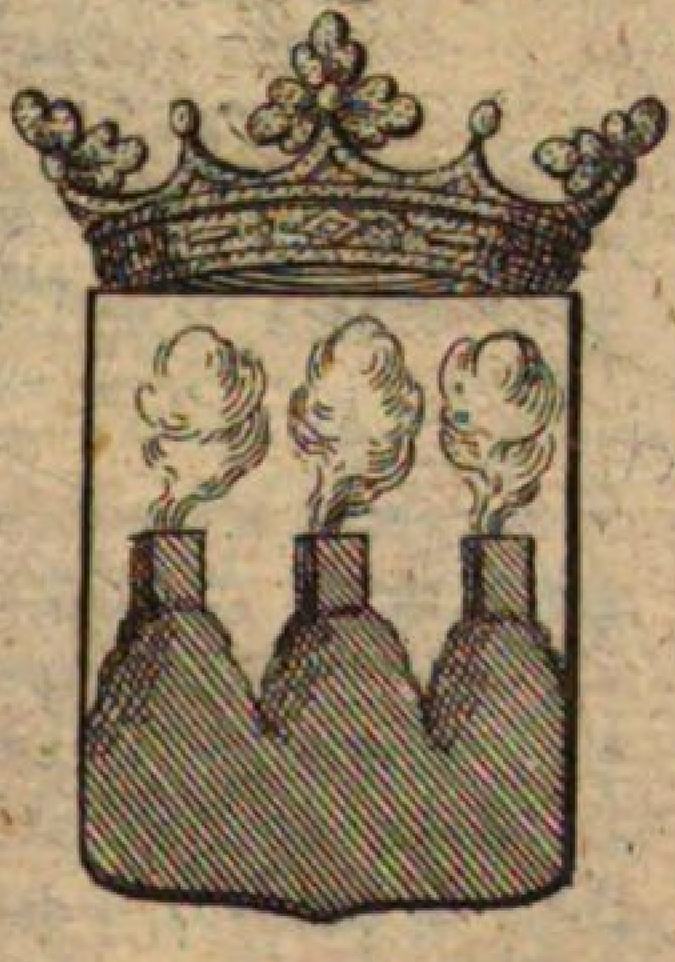


Genff.



Raguſa.

S. Marino.



rechts hinab geſchrieben zwiſchen zwey güldenen rechten Sräg-Balcken.

Käyſer Carolus IV. hat dieſer Stadt An. 1370. die Freyheit verkaufft. a)

Der Schild iſt mit einer Strahlen-Crone bedecket.

Raguſa.

In ſilbernem Felde drey blaue rechte Schräg-Balcken mit dem Worte LIBERTAS, welches mit güldenen Buchſtaben qver durch geſchrieben iſt.

Es iſt nicht ausgemacht, zu welcher Zeit dieſe Republique entſtanden.

Uber dem Schilde eine offene Crone.

S. Marino.

In ſilbernem Felde drey grüne Berge, auf deren iedem ein rauchender grüner Altar ſtehet.

a) Käyſer Carl IV. hat vielmehr nur die Regierung daſelbſt eingerichtet, und Vicarios geſetzet. V. LVNIGII *Cod. Italiæ P. II, p.* 223. Sie muß alſo auch die Hoheit des Reichs erkennen, wie ſolches noch zu Käyſer Carl VI. Zeiten geſchehen, v. *ibid. p.* 2243. ſie contribuiret auch noch zu gewiſſen Zeiten;

Dieſer kleine Frey = Staat ſoll um das Jahr 1000. ſeinen Urſprung genommen haben. a)

Oben ruhet eine Offene Crone.

a) Indeſſen bildet ſie ſich bey ihrer Freyheit ſo viel ein, daß ſie auch die Republic Venedig nicht anders als cariſſimam ſororem tituliret.

I. Regiſter
der angeführten Autorum.

Acta Eruditorum latina. 313.
Adamus Bremenſis 228.
Alamanni il Caſtaglione di Gritio 213.
Alberici Monachi Chronicon trium Fontium 404.
Alberti Stadenſis Chronicon 272.
Albini Sächſiſches Stam̃-Buch 273. 357. 362.
Albini Meißniſches Chronicon 270. 361
von Ambeer Sachſen-Lauenburgiſcher Stammfall und Lands-Anfall 357.
Amelot gouvernem. de Veniſe 780
Annales Colmarienſes 222.
Annales Iſenacenſes 359.
Antonii Nebriſſenſis hiſtoria belli Navarrenſis 241.
Aſmohle Inſtitution, Laws and Ceremonies of the moſt noble Order of the Garter 251.
Aurea Bulla 268. 630. 646.
Baadenſcher Friede 767.
Balbini Miſcellanea regni Bohemici 259. 616.
Bartholinus de origine Ordinis Danbrogici 325.
Baueri Diſſ. de ſuccedendi Jure in Ducatus Iul. & Mont. Feuda maſculina 353.
Bayle Dictionarie hiſtorique critique 331.
Bechmanni hiſtoria Anhaltina 425. 426. 427. 429.
Beckii Diſſ. de Ducatu Franconiæ 423.
Becklers Reuſſ. Plauiſche Stamm-Tafel 593.
Berger de origine Ordin. Velleris aurei 331.
Bertholdi Conſtantienſis Chronicon 444.
Beſſers Preußiſche Crönungs-Geſchichte 289.
Bilderbecks teutſcher Reichs-Staat 351. 353. 357. 385. 435. 438. 472. 530. 545. 619. 622. 698. 707. 709
von Bircken Oeſterreichiſcher Spiegel der Ehren 221.
Biſſæi notæ ad Vptonum 27.
Blancæ Arragoniarum rerum Commentarius 326.
Blaſon des armoiries 261.

Blondelli genealogia Franciæ 237.
Bonſini Res Hungaricæ 29.
Brenneiſens Oſt Frieſiſche Hiſtorie 531.
Brianville Jeu d' armoiries 260. 741.
Brotuffs Anhältiſche Chronicke 275. 430.
Buderi bibliotheca hiſtorica ſelecta 239.
Büntings Braunſchweigiſche Chronica 681.
Buſſingii Einleitung zur Herolds Kunſt 312.
Calini Theatrum gentis Weiſſenwolff 653.
Cange Familiæ Auguſtæ Byzantinæ 313.
Ceſar Armorial 762.
Chiffletii Anaſtaſis Childerici 235.
Chiffletii breviarium hiſtoriæ Ordinis Velleris aurei 331.
Chronicon Laurisheimenſe 659.
Chronicon Mindenſe 660.
Colombiere la ſcience heroique 37.
Collenutii hiſtoria Neapolitana 647.
Conring de finibus imperii 738.
Crameri Commentarius de juribus & prærogativis nobilitatis avitæ 5. 10
Cranzii Saxonia 271.
Cromerus de rebus Polonicis 260.
Cruſii Annales Sueviæ 442. 443. 565. 623.
Danckwerths Holſteiniſches Chronicon 230. 231. 232. 480.
Deduction, daß dem Hauſe Würtemberg das Reichs-Panner oder Fähnrich-Amt &c. von etlichen Seculis her zuſtehe 565.
Diarium Europæum 232. 390.
Dilichs Heſſiſche Chronicke 478.
Ditmari Merſeb. Chronicon 212.
Dreſſers Ungariſche Chronicke 652.
Dugloſſi hiſtoria Poloniæ 267.
Dukius de uſu & autor. jur. civ. 5.
Durchlauchtige Welt 50. 299. 507.
Einleitung zu der Herolds-Kunſt 266.
Eſtors Probe einer verbeſſerten Heraldic 476. ſqq. 577.
L' etat de France 5.
Europ. Herold ſ. Herold.
Fabri Staats-Cantzley 297.

297. 303. 373. 496. 553. 608. 716. 739.
Fama, Europäiſche 8.
Ferrandi Epinicion pro liliis Franciæ 236. 238. 248. 357.
Feuſtels Friedens-Präliminarien 256. 258. 757.
Florus de Rebus Romanorum 259.
Franckenbergs Europäiſcher Herold v. Herold
Du Fresne Gloſſarium mediæ & infimæ Latinitatis 4. 8. 21.
Fuggeri Ehren-Spiegel 223. 224.
Fürſtens Wapen-Buch 474. 610.
Fürſtellung, kurtze, Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenburg und ihrem Fürſtenthum Halberſtadt zuſtehenden Lehns-Gerechtigkeit über die Grafſchafft Reinſtein 307.
Gelenius de admiranda ſacra & civili magnitudine Colonienſi 340.
Genealogiſches u. Heraldiſches Handbuch 78.
Giovanni Germania Princeps 215. 220.
Gläſays Geſchichte des Hauſes Sachſen 351. 353. 357. 360. 367.
Goldaſti Händel des teutſchen Reichs 289
Gothofredi Colonienſis Chronicon 384.
Gritio dell' arme di nobilita 27.
Gruberi Vinditiæ auſtriacæ pro aurei Velleris Ordine 331.
Gryphii Ritter-Orden 225. 243. 251. 286. 287. 417. 748.
Guagnini Sarmatia Europ. 256.
Guichenon hiſtoire geneal. de la maiſon de Savoye 764.
Gundlings Henricus Auceps 21.
Gundlings Hiſtoriſche Nachricht von der Grafſchafft Neufchatel und Valengin 282.
——— Erläuterung des Hiſtoriſchen Berichts. ib.
Gundlings Leben Churf. Friedrichs I. 290.
Hahns Reichs-Hiſtorie 558.
Hamelmannus de familia emortuali 465.
Hammelmanni Antiquitates VVeſtphaliæ 3.
——— Chronicon Oldenburgenſe 233. 534.

Hartknoch de Republica Poloniæ 27. 267.
Heidenſtein de bello Moſcovitico 316.
Heineccius de ſigillis 313
Helmoldi Chronicon Slavoniæ 501.
Helwichs Genealogie der Kolben von Wartenberg 616.
Henningus de effigiebus Ducum Saxon. 357.
Herberſteins Commentarius Moſcoviticus 313.
Herold, Europäiſcher 51. 217. 218. 260. 270. 282. 299. 305. 357. 360. 366. 427. 429. 430. 498. 501. 503. 532. 559. 578. 630. 663. 689. 713. 715. 718. 719. 720. 721. 723. 726.
Hiſtor. Univ. Lexicon 562. 634. 658. 661.
Hœping de jure Inſignium 273. 324. 427. 621. 717. 720. ſeq.
von Hohenhard Preuß. Neuburg und deſſen Gerechtſame 292.
Höns Sächſ. Wapens u. Geſchlechts Unterſuchung 276. 348. 352. 356. 362. 371.
Holtackeri Compendium hiſtoriæ geneal. de familia Aſpermontana 702.
Hoppii Schediasma de ſcriptoribus hiſtor. Poln. 279.
Horn de Burggrafiis Magdeburgicis 362.
Hornii Henricus Illuſtris 350.
Hortleder, Urſach des teutſchen Kriegs 289. 564.
Hübners Geneal. Tabellen 374. 376. 437. 444. 512. 564. 570. 572. 596. 597. 613. 691. 700. 740. 754. 764.
Hundii Metropolis Salisburg 630.
Ianſenii Ferculæ litterariæ 1.
Illmann de Torneamentis 21.
Imhoff Notitia Procerum Imperii 423. 548. 550. 558. 559. 591. 639. 643. 646. 658. 673. 675. 680. 683. 688. 690. 693. 700. 702.
Information, Hiſtor. wegen des Königl. Preuß und Brandenb. Eventual-Succeſſions Rechts auf Mecklenburg 293.
Inſtrumentum Pacis Badenſis 323. 373.
Inſtrumentum Pacis Osnabrugenſis 302. 476. 480. 502. 546.

Ioren.

Iorenſonii hiſtoria Guſtav I. 226.
Jungendres Heraldic 723.
J. W. R. Beſchreibung aller in Europa florirenden geiſt. und weltlichen Ritter-Orden 317.
Klocks Conſilia 608.
Knipſchild de civitatibus Imperial. 714. 717. 719. 720. 725.
Kœleri hiſtoria geneal, Comitum de Wolfſtein 141 656.
Königshofens Chronicon Alſatiæ 439.
Küchelbeckers Nachricht von R. Käyſ. Hofe 439.
Kulpis notæ ad Monzambanum 532.
Laboureur Diſcours de l'origine des armes 2. 730.
Lambecii Commentarius ad Bibliothecam Cæſar 222.
Lazius de migratione gentium 647.
Leerbek, Herm. de, Chronicon Com. Schaumburg 219.
Leges Angliorum & VVerinorum 236.
Lehmanni Chronicon Spirenſe 444. 724.
Leibnitii acceſſiones hiſtoricæ 604.
Leibnitii Codex Iuris gentium Diplomaticus 230. 243. 288.
Leibnitii Scriptores Rerum Brunſuic. 212.
Lengnichi Ius Publicum Poloniæ 266.
Lexicon v. Hiſtor. univ. Lex.
Leuckfeldi Antiquitates VValckenridenſes 359.
Limnæi Additiones Iuris Publ. 548.
Limnaei Notitia Franciæ 238.
Limnæi Ius Publicum 720.
Lindenbrogii Script. rer. germ. 212.
Linturii append. ad Rolewinck Faſcic. temp. 564.
Lipſius de militia romana 259.
a Lobkowitz Philippe le prudent 284.
Loccenii hiſtoria 227.
Londorpii Acta Publica 307. 344. 372. 548.
Lubiensky Opera poſthuma 270.
Lucä Grafen-Saal 229. 230. 340. 363. 385. 386. 387. 390. 441. 473. 477. 478. 539. 602. 612. 630.
Ludwig de Iure Boruſſiæ Regis

Regis in Comitatum Limburgenſem 665.
Ludwig de Iure Poſtarum hereditario 615. 616.
Ludwigs vertheidigtes Preuſſen gegen den Anſpruch des teutſchen Ordens 288.
von Ludwig Unfug wieder die Crone Preuſſen 289.
Ludolfs Schaubühne 314. 390.
Lünigs Reichs-Archiv, 225. 232. 243. 300. 310. 331. 427. 438. 439. 468. 488. 497. 530. 541. 548. 552. 553. 559. 564. 622. 624. 632. 634. 637. 647. 653. 655. 657. 665. 755.
Lünigs Theſaurus Comitum Imperii 570.
Mabillon Analecta Ord. S. Benedicti 212.
Mariana hiſtoria Hiſpaniæ 284.
Maſcovii Commentarius de rebus geſtis Imp. a Conrado I. ad Henricum III. 228.
Maſcovii principia Iuris publici 213.
Meyers Adel des Hauſes Lamberg 492.
Megiſeri Chronicon Carinthiacum 468.
Meibomii hiſtoria erectionis Ducatus Brunſwicenſ. & Lüneburg. 384.
Meibomii Irminſula Saxonica 605.
Meibomii Scriptor. rer. Germ. 212. 229. 230.
Mencke, Io. Burch. de Electoratu Saxoniæ Friderico Bellicoſo jure meritoque collato 347.
Menêtrier l'art du blaſon 4. 34. 236. 325.
——— raiſonne du blaſon 26. 395.
——— Recherches du blaſon 26. 27. 178. 216. 245. 736. 768.
——— ſcience de Nobleſſe 352.
——— uſage des armoiries 237. 246. 281.
Meurſii hiſtoria Daniæ 230.
Miechovii Chronicon Polonicum 260.
Miege, Guy, Staat von Großbritannien 5.
Münſters Coſmographie 538.
Müllers Annales Saxonici 7. 347. 545.
Mindenſe Chronicon 690.
Kurtze Nachrichten von dem Alterthum der Grafen zu Traun 642.

Neugebaueri hiſtoria Poloniæ 259.
Nürnbergiſches Genealog. Herald. Handbuch 284.
Nürnbergiſches Wapen-Buch 262. 267. 578.
Nürnbergiſcher Wapen-Cal. 331. 396. 495. 519. 671.
Nouvelles pieces ſur les erreurs prétendues 564.
Obrechti Prodromus rer. Alſaticar. 415.
Okolsky Orbis Polonus 265.
Olearii Perſiſche und Moſcowitiſche Reiſe-Beſchreibung 314.
Palthenius ad Tatianum 2.
a Pappenheim de origine & familia illuſt. Domin. de Caladin 632.
Paulini Bücher-Cabinet 651.
Paulini Syntagma rerum germ. 359.
Pacis Tractatus &c. v. Tractatus & Inſtrumentum 238.
Petra Sancta Teſſera gentilitia 238. 2 5.
Petrei Moſcowitiſche Chronicke 316.
Pfeffingers Hiſtorie des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes 385. 386. 387. 390.
Pfeffingeri Vitriarius illuſtratus 296. 304. 357. 376 381. 417. 396. 423. 438. 494. 542. 615. 767.
Pithœus 3.
Polniſche Bibliothec 288.
Pontani res Danicæ 226.
Pufendorfs Einleitung zu der Schwed. Hiſtorie 227.
Pufendorfii Res geſtæ Friderici VVilhelmi 377.
Rechenberg de ſuta Saxonica 274. 276. 2 9.
Rahns Eydgenoß. Geſchichte 773.
Rincks Leben Joſephi 373.
Rinck de eo, quod juſtum eſt circa galeam 179. 184. 187.
Ritter-Orden v. J. W. R. ꝛc.
Roo annales Auſtriæ 590.
Rodolphi Heraldica curioſa 46. 276.
Sachſen-Spiegel 359.
Sächſiſche Merckwürdigkeiten 362.
Sagittarii hiſtoria Anhaltina 425.
Sammlung einiger Staats-Schrifften, ſo nach Ableben Käyſer Carls VI. zum Vorſchein kommen 309.

Sarazin hiſtoire de la Conſpiration de Valſtain 651.
Sarmatia Europæa 265.
Schannat Fuldiſcher Lehnhof 478.
Hiſtor. Schauplatz aller Rechts-Anſprüche auf Jülich, Cleve und Berg 353.
Schmaußens Staat von Portugall 78. 284. 286.
Ej. Corpus Iur. Gent. Academicum 292. 324. 373.
Schmeitzels Staats-Wiſſenſchafft, 10.
Ejusdem Einleitung zur Wapen-Lehre 295.
Schumachers Wapen-Kunſt 50.
Schurzfleiſch de Marchia Misnenſi Diſſ. 351.
Schurzfleiſch Diſſ. de rebus Badenſibus 443. 444. 445.
Schurzfleiſch de rebus Mecklenburg. 501.
Schwaben-Spiegel 359.
Schwederi Theatrum Prætenſionum 227. 228. 240. 293. 306. 353. 357. 376. 389. 390. 405. 408. 411. 428. 429. 511. 516. 538. 555. 578. 597. 598. 606. 683. 700.
Segoin ſcience du blaſon 260. 262.
Seiferts Ahnen-Tafel der Graf. von Seinsheim 558.
Serrarii Res Moguntiacæ 578
Siebmachers Wapen-Buch 473. 499. 627.
Skinnerus 3.
Spangenbergs Adels-Spiegel 391. 477.
Spangenbergs Henneb ergiſche Chronicke 365.
Spangenbergs Sächſiſche Chronicke 442.
Spelmanni Aſpilogia 247. 275.
Spelmanni Gloſſarium 5.
Speneri de inſignibus Saxoniæ 259. 352.
Speneri Opus Heraldicum, 5. 20. 27. 33. 36. 46. 213. 218. 223. 239. 240. 242. 267. 284. 286. 294. 309. 320. ſq. 377. ſqq. 405. ſqq. 445. 464. 473. ſqq. 493. 501. ſqq. 531. 538. 539. 548. 550. 554. 562. 591. ſqq. 644. 659. 691. 692. 693. 704. 737. 744. 762. 764. 768
——— alte wahre Herolds-Kunſt 19.
Stradæ vitæ Impp. orient. & occident. 212.
Struvii Corpus Iuris publici 373.

373. 381. 647. 767.
Struv de officiis imperialibus Saxon. 360.
Tentzels monatl. Unterredung 233.
Tenzelii Supplementum Hiſtoriæ Gothanæ 359.
Textois Naſſauiſche Chronica 509.
——— Arbor genealogica ibidem.
Theatrum Europæum 232. 641. 643. 390. 480. 495. 498. 538. 541.
Thuani hiſtoriæ ſui temporis 263. 754. 766.
Thucelii Acta publica 289.
Thulemarius de octoviratu 637.
Thulemarii Diſſ. de Ord. Equit. S. Georgii & Periſcelitis coeruleæ in Anglia. 251
Thwrocz Chronicon Hungariæ 219.
Tolneri hiſtoria Palatina 374. 667.
Tractatus pacis Cæſareo Hiſp. Vienenſ. 1725. concl. 324.
Tractatus pacis inter Cæſar. & Gall. ac. M. Brit. R. Londini 1718. concluſæ 324
Tractatus pacis inter Chriſtianiſſimum R. Galliæ & R. Boruſſiæ concluſæ Vltrajecti 1710. 292.
Traité del'origine des armoiries 20.
——— des ornemens des armoiries ib. 394.
Treuer de vera origine aquilæ bicipitis Jmperii Rom. Germanici 213.
Trophée d'armes 275.
du Val blaſon des armoiries 260. 275
Valvaſor Ehre des Hertzogthums Crain 223.
Varennes le Roi d'armes 324.
Varſevitius de origine generis & nominis Poloni. 264.
Vaſconcellos Anacephalæoſis Regni Luſitaniæ 284.
Venatoris Hiſtor. Bericht von teutſchen Orden 288. 417.
Uptonus de militari officio 238.
Urſtiſii Scriptores rer. germ. 444.
Uſage des armoiries 28.
Utrecht. Friedens-Tract. zwiſchen Spanien und Savoyen 324.
Wachters Gloſſarium Germanicum 2.
Wagenſeilii Noriberga 301.
von Wartenberg väterl. Inſtruction an ſeine Kinder 616.
Weberi examen artis heraldicæ

raldicæ 50. 348. 349. 478. 482. 555. ſqq.
Wecks Dreßdniſche Chronicke 359.
Weſtphäliſche Friedens-Handlung 294. 296. 301. 307. 660.
Winckelmanns Beſchreibung des Heſſen Landes 349.
Wittekindi Corbejenſis Chronicon 212.
Zechs Europ. Herold ſ. Herold.

II. Regiſter der vorkommenden Sachen.

Aachen 713.
Aal, blauer 760.
Aal, ſilberner gekrümmter 713.
Aalen 713.
Abgekürtzt 120.
Abgeledigt 125.
Abgeriſſen 131.
Abgeſchnitten 131.
Abgewechſelte Tincturen 87.
Absperg 56.
Acht Reichs-Acht 339. 344. 356. 383. 372. 374. 407. 528. 739.
Adelsberg 471.
Adler 132.
- - - blauer 386.
- - - - - roth gecrönt. 222.
Adler, geſchachteter 529.
- - - - geſchnitzter 259.
Adler geſchnitzter 261. 263
- - - güldener 397. 358.
- - - - - - - gecrönt. 358. 370. 426. 430. 532. 641.
- - - - - - - - - - - - wachſender 535. 670.
- - - - - - - - - - mit zwey Köpffen 739.
Adler, halber, gecrönter 362.
- - - - - - - - ſchwartzer 719—21.
- - - - herfürſchauender 728.
Adler, rother 294. 311. 330. 418. 459. 471. 474. 607. 610. 667. 671. 694.
Adler, rother, gecrönt. 132. 330. 333. 397. 612. 633. 634.
- - - - - - - - - halber 424.

Ad-

Adler halber wachſender 474
Adler, roth und ſchwartzer 436
- - - - Preuſſiſcher ohne Crone 452.
- - - - Rußiſcher 89.
- - - - Sächſiſcher 405.
Adler, ſchwartzer 77. 287. 298. 310. 312. 326. 342. 394. 417. 437. 439. 456. 460. 495. 499. 528. 553. 564. 556. 567. 577. 714. 716. 718. 721—26. 748. 767. ſqq.
Adler, ſchwartzer gecrönt. 83. 459. 529. 639. 640. 717. 718. 751.
- - - - - - - - - mit zwey Köpffen 86. 211—14. 506. 552. 557. 617. 650. 651. 718—720. 748. 752. ſq.
Adler, ſchwartzer mit zwey gecrönten Köpffen 312. 317. 631.
Adler, ſchwartzer, mit einem ſilb. Schlüſſel 726.
- - - - - - - - - mit goldener Crone 713.
- - - - - - - - - wachſender 506. 579. 668. 721.
Adler, ſchwebender 263. 497.
Adler, ſilberner 304. 340. 429. 470. 471. 582. 587. 702. 7 6. 737.
- - - - ſilberner gecrönter 258. 260. 737. 749. 755.
- - - - ſilberner geſtümmelter 736.
- - - - ſilb. wachſender 670. 704.
- - - - ſilb. zweyköpfigter 510.
Adler, drey ſchwartze 469.
- - - - vier gegen einander gekehrte 738.
Adlersflug, geſchloſſener 369. 480.
Adlers-Orden, ſchwartzer 310.
Adria 783.
Aebte 201. 202.
Aebtißinnen 203.
Afterlehn 523.
Aichſtädt 392.
Aiguemont 607.
Alba, Hertzog 406.
Alencon 746.
Albret-Orval 746.
Alfter 708.
Alpen 685.
Alpen-Creutz 152.
Altar 747.
Altenburg 134.
Altonaiſcher Zoll 480.
Albertus Animoſ. 353.
Albertus Contractus 525.
Albertus Degener 364

Albertus II. 635.
Amſeln, geſtümmelte 138.
Amſterdam 394.
Ancker, Blau, Gold und Silber 673.
Ancker, güld. 305. 470. 683.
Ancker-Creutz 301. 463.
Ancker - Creutz rothes 341. 410. 611.
Ancker-Creutz ſilb. 101.
- - - - - - - umgebogenes 103.
Andreascreutzlein, ſilb. 309.
Andreas-Creutz 78. 116. 511. 585
Andreas-Creutz, gegittert 116.
Andreas-Creutz, goldenes 688.
Andreas-Creutz, rothes 627.
Andreas-Creutz, ſilb. 530.
Andreas-Orden 317
Angvillera 760.
Anhalt 424. 430.
- - - - zuſammengeſetztes Wapen 425.
- - - - den Fürſtl. Tit. aus eigener Macht angenommen 425.
Anhalt-Zerbſt 533.
Anholt 550. ſq.
Anjou 118. 255. 331. 731. 732. 734. 738.
Anſprüche auf Hanau 480
Anſpruchs-Wapen 22.
Aoſta 765.
Appen-Zell 146. 147.
Aquileja 470. 527.
Aragonien 324. 522. 337. 741.
Fabel von dieſem Wapen 324.
Arenberg 134. 433. 435.
Arensberg 340.
Arm 392.
Arm, geharniſchter 97. 457. 661.
Arm, in Silber gekleidet 306. 503.
Arm, rother 220.
Arme, geſchrenckte 430.
Armenien 763.
Arnſtadt 553. 556.
Arnſtein 587. 589.
Artois 744.
Artzney-Pillulen 730.
Aſcanien 427. 428. ſqq. 432.
Aſpermont 583. ſqq. 702.
Aſt 132.
Aſt, knorrigter 559.
Aſtracan 316.
Auerhahn 627.
Auerhahn, gecrönter 628.
Auerochſe, ſilb. 438. ſqq.
Auersberg 436—38.
Auffliegend 133.
Aufrecht 146.
Auffteigend 150.
Augſpurg 393. 713.

Bern, 524
Aurach 565.
Auriflammeum 245.
Ausgebogen 122.
Ausgeriſſen 133.
Ausgerundet 123.
Ausſatz 743.
Ausgeſchuppt 123.
Aviſiſcher Orden 286
Baaden 440. 443. 444. 446. 539.
Baaden-Durlach 450.
Badenweiler 80. 440. 448.
Bär, aufgericht. ſchwartz. 315. 535.
Bär, ſchwartzer 427.
Bär, ſchwartzer, zum Raube geſchickt 147.
Bär, wachſender 431.
Bären, zwey 657.
Bären-Klauen, güld. 551.
Bären-Klauen, ſchwartze 386 466. 684.
Bär-Tatzen, ſchwartze 520.
Balcken 93. 173. 257. 275.
- - - - anckerformiger 613.
- - - - ſilb. 454.
- - - - zugeſpitzt 411.
- - - - blauer 437.
- - - - güldener ſchräg- 291.
Ball, ſilb. 474.
Ballen, 154.
Ballenſtädt 426
Bamberg 80. 394
Banck 159
Band 94
Band-Reyhe 174
Bar 735. 742
Barbanſon 433. 434
Barben, güld. gekrümmte 366. 735. 742
Barbey 366
Baſel, Bißthum 395
Baſel, Canton 775
Baſſenheim 710
Batenburg 688
Baum, 414. 583 585
Bäyern 69. 343. 344. 374. 378. 400. 417. 666
erſter Hertzog 374
Bearn 242
Bedbur 708
Begleitet 81
Bilſtein 698
Beladen 80
Belluno 682. 686
Bentheim, Recht wegen der Ubelthäter in Cölln 685
Berchtolsgaden 396
Berg 295. 353. 370. 375. 379. 462
Berg, güld. 747
Bergamo 781
Berge, blaue 618. grüne 785
Bergelaſen 86
Bergen 459. 570
Beringer 427. 431

Bernburg 429
Berri 123
Beſaamet 135.
Beſetzt 80
Beſtreuet 73
Bettingen 694
Beyzeichen 161
Biber, gecrönter 714
Bibrach 714
Biron 728
Birckenfeld 537
Biſantz 396
Biſchöffe 201
Biſchoffs-Mütze 448. 624
Biſchoffs-Mütze rothe 474. 629
Biſchoffs-Stab, ſilb. 392
Bitſch 575
Blätter, güldene 345
Blanckenburg 390. 464 467
Blanckenheim 693. 695
Blaſoniren 82
Blau 42
Blau und Gold 88
Blau und Roth quer getheilet 76
Blau, Roth und Silber dreyfach qver getheilet 53
Blau und Silber ſchrägrechts getheilet 26.
Blumen 3. 4. und 5 blättrige 134
Blumen, güld. 432
Blumeneck 473.
Blüten, ſilb. 750
Bock, ſpringender güld. 625
- - - wachſender güld. ib.
Bockshorn, rothes und gold. 446
Böhmen 144. 219. 332. 333. 522
du Bois 65
Bopſingen 714
Borckelohe 155. 342. 407 518
Bordirt 121
Boſſeck 401
Boſelager 399
Bouillon 404
Bourbon 126. 242
Brabant 329. 745
Bracke 134
- - - blauer 551
- - - geflügelter wachſender 369.
- - - herfürſchauender 488. 567. 593
- - - güldener 530
- - - - - - - herfürſchauender 538
- - - ſilb. 135. 474
- - - ſitzender gecrönter 695
Bracken, ſilberne ſitzende 147
- - - ſilb. ſpringende 653. ſqq.
Bracken-Kopff 457
Brand, ſchwartzer 561
Bran-

Brandenburg 294. 451 455. 458. 597
Brandiß 559
Brauneck 71
Braunſchweig 141. 379 383—389. 462—64
Breda 309
Bredensleben 503
Bremen 714
Brene 356. 358. 363. 371. 765
Breſcia 416. 781
Bretagne 146. 416
Breuberg 660. 668. 670
Brisgau 443. 447
Brixen 397
Bronchorſt 407. 518. 520 550. 687
Bruchhauſen 387
Brudermörder 700
Brüche 160
Brücke 158
Buchau 145. 714
Buche, grüne 715
Buchenſtein 67
Buchheim 675
Buchhorn 714
Buchſtaben ſtatt der Wapen 152
Buckeln 125
Büffel und Greif Schildhalter 505
Büffelshörner 153. 367 ſq. 398. 403. 423. 435. 458. 482. 485. 639
Büffelshörner blaue gezierte 677
Büffelshörner, gekrümmte doppelte 674
Büffelshörner, gekrümmte einfache 672
Büffelshörner geſtreiffte 561
Büffelshörner, qver getheilte 504
Büffelshörner gewürffelte 645.
Büffelshörner, gold. und blaue 623
Büffelshörner, gold. 449
Büffelshörner mit einer Crone 701
Büffelshörner mit offenen Enden 721
Büffelshörner mit Pfauenfedern 655
Büffelshörner, rothe 518
Büffelshörner rothe und ſilberne 466
Büffelshörner ſchwartze 418. 664. 670. ſq.
Büffelshorn, ſilb. und roth. 653. 660
Büffelskopff 460
Büffelskopff abgeriſſener 131
- - - - - abger. ſchwartzer 500
- - - - - rother 369. ſq. 462. 378
- - - - - roth gecrönter 308. 297
- - - - - ſchwartzer 497. 499

Bůhel 716
Bůren 161. 308. 683
Burg, blaue 723
Burg, rothe 722. 723
Burg, ſilb. 597. 599. 524
Burgau 354. 725
Burgundien 221. 328. 329. 330. 333. 521. 745. 757
Burgundiſches Creutz 116.
Byerley 114
Cämmerer-Stelle, Obriſt-im Fürſtenthum Crayn 439.
Camin 101. 301
Candia 777
Canis 493
Capetus, itzig. Frantz. Könige Anherr 239
Cappel 122.
Carbunckelſtein 352
Carolus M. 420
Carolus IV. 501
Carolus V. 413. 488. 622
Carolus VI. 496
Caſan 315
Caſuben 296. 460.
Caſtell 216. 658
Caſtell, Caſtilianiſches 285
Caſtell, gůldenes 744 322
Caſtell ſilb. 81. 413. 713 781
Caſtelalt 643. 645
Caſtilien 323. 522
Catzenellenbogen 477
482. 484. 486. 516 519
Caunitz 533
Cefalonia 783
Ceryces 1
Chablais 55
Chalon 292
Cherſo 783
Chur 398
Churfürſt erſter zu Sachſen 356
Churhuth 195
Cibo 748
Cilley 527. 590. ſq.
Circul, ſilberne 413
Clettenberg 307. 388. 464. 554
Clettenſtein 609
Cleve 295. 351. 369. 375. 378. 459. 462.
Collegium der Herolds Wiſſenſchafft 10. 12
du Cluſeau 100
Cölln 338. 408. 417. 708. 715.
Combles führt alle Tincturen in dem Wapen 441
Concin 124
Concordia 752
Conradinus enthauptet 647
Conradus III. 539
Conſtantinopel 741
Corbau 639. ſq.
Corfu 782

Cor-

Corſey 399
Coſtnitz 399
Cräyn 222. 524
Crema 781. ſq.
Crequi 133
Creutz 100—117
Creutz, ausgerundetes 102. 627. 738
Creutz, blaues 541. 585
Creutz, doppeltes 111
Creutz, eingefaßtes 102
Creutz, gemeines 78
Creutz, goldenes 341. 410. 585. 698. 702. 718. 741. 780. ſq.
Creutz, gewundenes 104
Creutz, gold. ſchweb. 232. 403
Creutz mit einer Inful 412
Creutz, qvadrirtes 114
Creutz, rothes 145. 336. 720. 748. 767. 769. 780. ſq.
- - - - rothes, mit Sonne und Mond 145
- - - - rothes, mitten ausgebrochenes 102
Creutz, roth. ſchwebendes ausgebrochenes 104
Creutz, ſchrägrechts geſtücktes 552
Creutz, ſchwartzes, ſchwebendes und zugeſpitzt 128
Creutz, ſchwartzes 338. 400. 411. 616. 546
Creutz, ſilbernes 40. 100. 224. 393. 309. 401. 413. 583. 768. 774. 781
Creutz, ſilb. ſchwebendes 502
Creutz, ſparrenweiſe gebogenes 106
Creutze, von unterſchiedenen Tincturen 114
Creutz-Streiffe, ſo ein Gitter formiren 115
Chrichingen 608
Croatien 67. 219. 778
Cronberg 63. 617. 618. 694
Crone goldene 412. 469. 618. 659. 715
- - - - goldene geſchloſſene 316. 769
Crone, dreyfache 760
Crone, ſchwebende, 727. 729
Crone ſchwebende Päbſtl. 754
Crone von Dornen u. Roſen 204
Cronen 189—195
Cronen 3. güld. 226. 220
Cronenburg 669
Croſſen 298. 460
Crumlau 470
Curland 727
Cypern 762. 777
Czaar 315
Czernahor 493
Dachs ſilb. 563
Dännemarck 224. 226. 480. 504

Dagsburg 581 ſqq. 703
Dalmatien 219. 778
Damaſcirt 48. ſq.
Damen-Wapen 176. 205
Darüber gehend 80
Darüber gezogen 80
Daun 116. 548. 695
Davidsharfe, güldene 251
Degelin von Wangen 152
Degen, ſilb. 546
Delmenhorſt 233. 490
Deychslar 117
Diepholo 386. 463. 467
Dietrichſtein 467
Dietz 478. 484. 517. 519
Dirnſtein 64
Ditmarſchen 490
Dominicaner-Ord. 760
Donauwerth 715
Donnerkeile 777
Dornen-Crone 274
Dornzweig, grüner 750
Dorſtet 147
Dortmund 716
Drache, ſchwartzer 414
Drache gewachſ. güldener 286. 780
Drachen mit Fahnen 287
Dreylings-Streiffe 128
Drutten-Fuß 152
Dünckel 716
Dünckelſpiel 716
Durant 64
Durchgeſteckt 80
Dyck 149 709
Eber, ſchw. 441. 442. 655
Eberhardus barbat 563
Eberſtein 384. 441. 447. 463. 608. 689
Eberſtein-Neugarden 385
Ebron 61
Eckigt, gezogen 121
Eggenberg 77. 469
Eginhardus 659
Ehren-Knechte 7. 8
Ehren-Reyhe 174
Ehren-Stelle 167
Ehren-Stücken 86. 90. 91. ſqq.
- - - - - - - zuſammengeſetzte 119
Einhorn 252
- - - - gekrüpftes 137
- - - - rothes 418
- - - ſpringendes 717
- - - - wachſendes 758
Einfaſſung 117
Eingebogen 122
Eingefaßt 102 121 167 ſq
Eiſenach 546
Eiſenberg 364. 544. 581. 597
Eiſenhütlein 62. 145. 152
- - - - - - blaue geſtürtzte 116
- - - - - - gegen einander geſetzte 65
- - - - - - geſtürtzte 62. 64
- - - - - - güldene ſtehende 63. 116
- - - - - - mit verwechſelten

ſelten Tincturen 64
- - - - - - mit rothem Schildes-Haupt 63
- - - - - - mit über einander geſtürtzten Pfählen 64
- - - - - rothe und goldene 529
- - - - - rothe geſtürtzte 63
- - - - - - ſilberne 631
- - - - - - ſtehende 62. 618
Eitel-Fridericus 487
Elephanten-Orden 233
Ellenbogen 635
Elſaß 121. 415. 526.
- - - Nieder- 121
Elwangen 400
Engel 212. 333
Engel mit Wapenröcken 6. 243
Engel, ſilb. 314
Engel, wachſender 498
Engelland 247. 250. 251
Engels-Kopf, gold. 418
Engern 340. 355. 370. 426. 765
Ens, Land ob der 528
Eppſtein 506. ſqq. 610
Erbach 150
Erb-Cämmerer-A. 487 ſq.
Erb-Jäger-Meiſter 565
Erb-Land-Marſchall in Crayn. Fürſtenth. 439
Erb-Marſchall-A. 630. ſq.
Erb-Poſt-Meiſter in Preuſſen 615
Erb-Schatzmeiſter-Amt 636. 639
Erb-Schencken-Amt 665. ſqq.
Erb-Schencken in Kärnthen 467
Erb-Stallmeiſter-Amt in Crayn 402
Erb-Truchſeſſen-Amt Oeſterreichiſches 675
Erb-Voigtey zu Cölln 685
Erbſchafft, Jülichſche 353
Erbſchaffts-Wapen 24
Erd-Gewächſe 130
Erchangerus 558
Erhöhet 121
Ericus 465
Erniedriget 121
Erpach 149. 659. ſqq. 669
Ertzbiſchöffl. Creutz 111
Ertz-Biſchöffliche Mütze 335
Ertzbiſchoffsſtab 336. 343
Ertz-Cämmerer-Würde 290. 456
Ertz-Hertzoglicher Huth 196
Ertz-Marſchalls-Würde 268. 347. 367. 371.
Ertz-Schatz-Meiſter-Würde 372. 380
Ertz-Schencken-Amt in Böhmen 616
Ertz-Truchſeſſen-Würde

de 343
Eſels-Ohren, rothe und ſilb. 709
- - - Rumpf 402
Eſens 535
Eßlingen 716
Eſte 702. 704. 749. 755
Eucharius (Sanct) 337
Evreux 416
Eyer-Dotter 151
Faden, Creutzweiſe gelegte 115
- - - ſchlangenweiſe gezogene 125
Fahne 243
- - - an güld. Lantze 631
- - - güld. 564
- - - rothe, mit 3. Löwen 633
- - - - - mit einem halben Adler 633
Fahnen, qver getheilte 561
Fähnlein, qvadrirtes 234
Fähnlein, acht 588
- - - - an güld. Lantzen 491
- - - - - an ſilb. Lantzen 483
- - - - - geſchachte 432
- - - - - güld. 535
- - - - - rothe 500
- - - - - ſieben 505
Falcke, ſilb 731
Falckenſtein 605
Farbe 41. 44. 84—87
Farbe auf Farbe 84
Farbe, Fleiſch- oder Leibfarbe 45
- - - Schattens 46
Farneſe 757
Feciales 1
Fech-Fell 64
Federbuſch 618
Federn, ſchwartze und weiſe 576
Federn, ſilb. rothe und gold. 589
Feld 30. 173. 175
- - beſtreutes 73
Felonie 739. 751
Felſen, natürl. 667
Feltre 781
Ferrara 750. 754
Figur 73. 74. 75. 76. 79. 82
- - - - begleitete 86
- - - - beladene 80
- - - - beſetzte ib.
- - - - darübergehende ib.
- - - - - - - gezogene ib.
- - - - durchgeſteckte ib.
Figuren, die nicht mit der Natur überein kommen 88. 89
- - - - in den Crayß geſtellte 79
- - - - in der Tieffung 72. 82
- - - - in Form eines Andreas-Creutzes 8
- - - - - - - - - eines gemeinen Creutzes 77
- - - - - - - - - Schächer-Creutzes ib.

Figu-

Figuren in Winckel geſetzte ib.
- - - - künſtliche 151
- - - - natürliche 129
- - - - Neben= 85
- - - - verſenckte 77. 82
Firmian 412
Fiſch 395
- - - gekrümmter ſilbern. 717
Fiſche, auswärts gekrümmte 524
Fiſche, gekrümmte 75
- - - - - - - - - - güldene 565
Fiſchgrad, güld. 681
Flammen, rothe 715
Flandern 330
Fleckenſtein 571. ſq.
Fleiſchfarbe 45
Fliegen, güldene 235. ſq.
Fliegend, in die Höhe 133
Florentz 79. 256. 729
Flug, ausgebreiteter 657
Flug, blauer 649
Flug, blau und gülden 505. 651
Flug, diverſer Tinctur 653
Flug 135
- - - gebrochener ib.
- - - geſchloſſener 135. 345. 371. 414. 550. 613. 614. 618. 628. 635. 640
- - - geſchloſſener ſchwartzer 482. 518. ſq. 540. 491. 701
- - - - - - - - - - ſchwartz und ſilb. 588
- - - geſtreiffter 599
- - - halber 135. 402. 444.
- - - mit einem Schildlein 710
- - - nehmend 132
- - - qver getheilter 603
- - - qver getheilter geſchloſſ. 514
- - - rother 586. 624
- - - ſchwartzer 519. 581. 583
- - - ſchwartz. halber 673. ſq.
- - - ſilb. 398. 691
- - - ſilb. und roth. 591
- - - ſilb. und ſchw. 642
- - - weiſſer halb 418
zum Fluge geſchickt 133
Flügel, ausgebreitete 135
Franchimont 405
Francken 420. 665. ſq.
Franckenſtein 437
Franckfurth 716
Franckreich 235. 525. ſq.
Freſen 110
Freyberg 392. 619. ſq.
Freyburg 50. 443. 474
Freysburg 546. 598
Freyſingen 400. 412
Freudenhügel 214
Friaul 780
Friburg 775
Friedberg 716
Friedrich Marggraf 588
Frießland 772

Fronberge 55
Füllen, ſilb. 149. 764
Fürſtenberg 471
Fürſtenhuth 456
Fugger 88. 621. 623
Fulda 400
Fuß 96
Fuß-Reyhe 174
Futteral, ſchw. 355. 775
Gabel 117
Gabelcreutz, ſchwartz. 103
- - - - umgebogenes ib.
Galeere 782
Ganß, ſilb. 639
Garben, ſilb. 675. 677
Gebogen 122
Gebrochen 127
Gedächtniß-Wapen 23
Geflutet 126
Gegittert 116
Gehend 136
Gekerbt 123
Gekehrt, vorwärts 150
Geknüpfft 136
Geldern 734. 770
Gelnhauſen 717
Gelöwt 151
Gemünd 717
Genealogie 9
Genf 67. 293. 755. 784
Gengenbach 717
Genua 769
Georgord u. Cr. 216. 769
Geographie 9
Gerautet 68. 755
Geroldseck 158. 512. 612
614. 617
Geſchacht 67. 304. 388.
428. 440. 446. 463.
537. 554. 752.
Geſchlechts-Wapen 22
Geſchlung, in einander 153
Geſchupt 137
Geſellſchaffts-Knecht 8
Geſellſchaffts-Wapen 22
Geſparrt 57
Geſpitzt 57
Geſtändert 70. 387. 710
Geſtelle 159
Geſtreift 220. 571. 573
Geſtückt 123
Geſtümmelt 137. 138
Geſtürtzt 124
Geſtutzt ib.
Getheilet 49. ſqq. 495.
574. 586. 609. 642. 644
Geviertet 66. 68-70. 303
658
Geweckt 69. 344. 374. 564
568. 626. 666
Gewürffelt 67. 219. 220
Geyer 582. 661. ſq.
Giengen 717
Gitter, rothes 116. 695
Glaris 775
Gleichen 410. 577. 580.
663. ſq.
Gleiſenthal 122
Glogau 499
Glocke, umgekehrte 499
Gnaden-Wapen 23
Gnaden-Zeichen 676
Gneſan 259
Gnobles 103
Görtz 525
Gold 42
Gonfaloniere, Gran 738.
758

Gonzaga 738. 740. 746
Goßlar 717
Gothen 126. 321
Gradisca 470
Gradner 681
Grafen-Crone 689. 697
Grafenegg 49. 624
Granata 326
Granat-Apffel 326
Gravina 760
Grauwerck 138
Gronsfeld 687. ſq.
Greif 138
Greif und Büffel 50;
Greif geſtr. 29 . 302. 460
Greif, güldener 302. 303
378. 501. 502
Greif, halber 150
Greif rother 139. 296
Greif, roth.gecr. 85. 295.
459. ſqq.
Greif, ſchwartzer 295. 460
Greif, ſilberner 221
Greif, wachſender 504
Greif, wachſender gold.
3 9 461. 752
Greif zum Grimmen ge-
ſchickt 146
Großbritannien 246
heutiger Könige Ur-
ſprung 249
Grün 43
Grüningen 564
Guaſtalla 739
Güntzen-Pfennige 725
Gürtel-Reyhe 174
Habſpurg 524
Hahnenfedern 645
Hacken-Creutz 104
Hackenbroig 708
Halberſtadt 301. 305.
307. 388. ſq. 428. 457
Hall in Schwaben 717
Hamburg 718
Hanau 480. ſq. 484. 486
577. ſq. 580.
Hand 139
Hand, aſchfalb gekleidet
409
Hand, rothe 718
Hand, ſilberne 139
Haro 119
Harpyie, güldene gecrön-
te 139. 531. 722
Harpie, ſchwartze 496
Haslang 61
Hattenheim 114
Hatzfeld 54. 577. ſq. 580
Haupt 95
Haupt-Reyhe 174
Heidenheim 568
Heer-Kolben, ſilb. 455 665
Heiligenberg 472. 474
Heilbrunn 718
H. Geiſts-Orden 242. ſq.
Heinsperg 406
Helchner 71
Heldrungen 588 ſq.
Helffenſtein 985
Helm, bedeckter 242
Helme 178. ſqq.
Helm-Decke, Kleinodien,
Löhr, Ordnung, Rei-
ſe, Stellung, Tincturen,

Vereinigung 180—187
Henne, ſchwartze 365
Henneberg 365
Heppenheim 81. 675
Herabgetheilet die Länge 699
Herberſtein 123
Herfürbrechend 139
——gehend 150
——ſchauend 139
——ſchreitend 150
Heringen 555. 609
Hermelin 146. 244. 416 448. 675. 737
Hermelin-Creutz 105
Hermelin-Schwäntze 146
Herold 1—5
Herolds-Collegium 5. 11—14. 17
Kleidung 6. 7. Knecht 8. Recht 10. Wiſſenſchafft 8—13
Herrenalb 448
Herrſchaffts-Wapen 22.
Hertzen, rothe 227. 305 361. 682
Hertzen, güld. 340. ſilb. 583
Hertzog, erſter in Francken 422
Hertz-Schildlein 167
Hertz-Stelle 167
Heſſen 387. 475. 480 485
Heſſen-Darmſtadt 393 483. 485
Heyraths-Wapen 24
Hildegardis 403
Hildesheim 340. 401
Hippocentaurus 777
Hirſch, güld. 488
Hirſch, gehender ſchwartz. 307. 554. 604
Hirſch, herfürſchreitender gecrönter 727
Hirſch, wachſender güld. 632
Hirſchfeld 111. 476. 482 485
Hirſch-Geweyh, rothes 489 553
Hirſch-Horn, gold 413
Hirſch-Horn, rothes 307 389
Hirſch-Horn, ſchwartzes 390
Hirſch-Hörner 610 656
Hirſch-Hörner, rothe 556
Hirſch-Hörner, ſchwartze 523. 563
Hirſch-Hörner, ſilb. und rothe 557
Hiſtörchen 705. 736
Hochſtetter 125
Höltzler 644. ſq.
Hohenack 537. 540. 612. 614
Hohenems 625
Hohen-Geroldseck 716
Hohen-Limpurg 684. 686
Hohenlohe 662. ſqq.
Hohenſtein 588. 609

Ho-

Hohen-Waldeck 627. ſq.
Hohenzollern 66.303.457. 570. 487
Hohl gekerbt 123
Hoja 386.463. 466. 685
Holland 771
Hollſtein 157. 229. 404. 489. 491
Homburg 385.454. 458 463. 546. 597. 599
Hohnſtein 304. 307. 386. 388. 389. 463. 554. 557
Horn 406
Horn, gold. 457
Hoſenbands-Orden 251
Hufeiſen, ſchwartz 719. 779
Hügel, ſilberner 716
Hüthe, blaue 28
Hüthe, ſchwebende rothe 644
Hüthe, unterſchiedener Arten 195. ſqq.
Hund aufgerichteter ſchwartzer 492
Hund, gehender 759
Hund, gold. 335
Hund, wachſender ſchwartzer 705
Hunde, zwey 704
Hundes-Rumpff 398. 402
Hundes-Kopff, ſilb. abgeſchnittener 132
Hurleſton 105
Hurt 30
Huth 28. 431. 656. 527. 550. 599
Huth, hoher 658
—— rother 370. 539
—— umgekehrter 499
Hyacinth 712
Jacobs-Orden 106
Jägerndorf 298. 460. 495
Jagdhorn 460
Jagdhorn, blaues 291
Jagdhorn, gekrümmtes doppelt 153
—— einfach ib.
—— goldenes 495
—— rothes 565
—— ſchwartz 715
Jagdhörner, rothe 406
ſilb. 154. 622. 698
Jagdhund, ſchwartz. 409
—— ſpringender ib.
Idſinga 531
Jeruſalem 107. 733. 742 761
Jevern 427. 432. 533
In einander geſchlungen 153
Inful 401. 561
Inſecta, güldene 28
Johanniter-Meiſter 401
Irrland 251
Iſenburg 485. 580. 712
de l'Isle 108
Iſny 718
Iſtrien 779
Jülich 295. 351. 369. 375. 378. 431. 459. 620. ſq. 735
Jülichiſcher Erbſchaffts-Vergleich 377

Jüngling, wachſender 515
Jungfrau, mit güldenem Haar Zopff 649
Jungfrau, wachſende 677
——— gecrönte 566
——— gecrönte mit aufgewickelten Haaren 572. mit fliegenden Haaren ib.
(11000) Jungfrauen 715
Jungfraukopff mit gelben Haaren 722
——— Wapen 177. 205
——— Schilde 32
Juſtingen 133
Kaltenbrunn 141
Kaufbeuern 719
Kämme, güld 745
Kärndten 521
Käyſer-Crone, beym Oeſter. Hauſe 214. dieſes Abſtammung 216
Käyſer. Crone, ſchwebende 752. ſq.
Käyſerſtul 58
Käyſerthum, Orient. 739
——— Römiſches 211
Kefernburg 555
Kelbra 555. 609.
Kegel, umgekehrter rother 499
Kempten 402. 719
Keſſel-Hacken 727
Kettenglieder, güld. 239 ſq.
Kettler 727
Keutſchach 137
Kirchberg 622. ſq. 644. ſq.
Kirche mit einem Thurm 719
—— rothe 724
—— ſilberne 635
Kirchenfahne, rothe 629 ſilberne 472. 681. Päbſtliche 758. mit gold. Ringen 154
Kirſchbaum, ausgeriſſener 133
Kieſel 141
Kleeblattcreutz, gold. 106
Klettgau 559
Knaben mit Kolben 615
Kniphauſen 428
Könige, H. drey 715
Könige in Dännemarck 225. 232
Königseck 626
Königſtein 605. 610
Kopf, Manns- 368
Korb, geflochtener güld. 566
Kornähren, güld. 716
Korngarben 560
Krähe, ſchwartze auffliegende 133
Krampen, ſchwartze 578
Krannich, gehender güld. 593. ſq.
Krannichfeld 593. ſq.

Krebs,

Krebs, rother 86
Krechmar 58
Kriegsgeſchrey 208
Kröten 238
Krücken-Creutz 733. 742
761
Krücken-Creutz, gold. 106
107
Krummel 112
Kugel 154. 603
Kugel, güldene 342. 518
rothe 155. 615. 688. 729
750. in Cräyß geſtellte
79. ſilberne 392
Kugel-Stab-Creutz, güldenes 108
Kübe, rothe 242
Kühlenthal 103
Künigl 397
Kürſche 145
Küſſen, rothes 402 413
557. 639. 648
K..burg 525
Kyovien 314
Kyrburg 547. 549. ſq. 595
Lätze 159
Lahr 445. 449. 512. 515
Lamberg 411. 491
Lamm, ſilber. 397
Land ob der Ens 528
Landsberg 93. 360
Landshut 28
Langehac 64
Langenburg 663
Lantze 395
Lappitz 639. ſqq.
Laſurblau 42
S. Latzarus-Creutz 106
Laufend 140
Lauterburg 368. 463. 466
554. 609.
Leerdam 308
Leibfarbe 45
Leiningen 164. 581. ſqq.
703
Leiningen Weſterburg
584. ſq.
Leißnig 700. ſq.
Leiſte 117
Leiter, güld. 492
Leon 28. 522
Leopard 140
Leopard, aufgerichteter güldner 596
Leopard, aufgerichteter rother 477. 516
Leopard, aufgerichteter ſilberner 697. 547
——— gelöwter 141
Leopard, rother gecrönter 482
Leoparden, blaue 225
——— güldene 219
246. 383. 778
Leoparden, rothe 511
514
Leoparden, ſchwartze 662
——— ſtehende 149
Leoparden über einander geſtellte 141
Leopardirt 140

Lerche

Lerche ein gutes Omen 263
Lerchen, güld. 529
Leubel 59
Leubersdorf 65
Leutenberg 555
Leutkirchen 719
Lichtenberg 576
Lichtenſtein 493. 574. 576
Liedlau 153
Liefland 729
Liegend 141
Ligne 433. ſqq.
Lilie 142
Lilie, blau und gold. 88
623
Lilie, güld. 235. 237. 244
250. 535. rothe 730
Lilien 621. blaue 757
Lilien, güld 142. 253. 255
416. 541. 744 749. 328
732. ſqq. 753. 756
Lilien, ſilb. 396
Lilien-Creutz 108. 416
Lilien-Scepter 562. 582
Lilien-Stäbe 294. 375
459. gold. 351. 743
Limpurg 408. 422. ſq. 455
458. 518. ſq. 664. ſq.
Lindau 139. 720
Linde, grüne ausgeriſſene
720
Linden 705
Lindenblätter 581
Lindwurm, güld. gecrönt.
228
Lindwurm, ſchwartz gecr.
315
Linge 305. 308
Lippe 689. 691
Littauen 140. 264. ſq. 267
Lobkowitz 83. 496. 499
Loheac 62
Lombarden 740
Loos Graffſchafft 609
Looſungsworte 188. 208
Lothringen 111. 138. 575
704. 730. 733. 736
Löwe, blauer 228. 384.
601. 771. 781
——— aufgerichte-
ter gecrönter 676. ſq.
——— gecrönter
375
——— vorwärts ſi-
tzender 603
Löwe gecrönter 475. 252
—— roth gecrönter 28
518
——— wach-
ſender 519
Löwe, geflügelt. 776. 783
Löwe, gehender 141
Löwe, gold und ſilb. 361
Löwe, goldener 385. 386
396. 409. 516. 525. 549
554. 628
——— aufgerich-
teter 453
——— aufrecht ſi-
tzender 636
——— gecr. 136. 314
329. 427. 490. 498. 552
587. 588. 635. 651. 663
676

676. 678. 701. 734. 739
745. 770. 772
Löwe gecrönter vorwärts ſitzender 513
—— wachſender 657. 664
—— roth gecrönter 345. 373. 378. 434
538. 670. 684. 752
Löwe, Heßiſcher 348. ſq.
——Leoniſcher 252.
——Leopard. 142. ſq. 227
—— lincks gehender 483
—— mit einem doppelten Schwantze 143
Löwe, rother 158. 246
295. 321. ſq. 324. 395
574. 693. 704. 771. ſq.
—— gecrönter 443
570. 667. 727. 762. ſq.
—— mit blauer Crone 353. 375. 459.
484. 524. 548. 562
—— mit gold. Crone 439
—— ſitzender 576.
633. 771
—— vorwärts ſitzender 635.
—— wachſender
635
Löwe, ſchwartzer 80. 295
330. 351. 375. 412. 459
512. 572. 582. 605.
684. 765. 771
—— gecrönter 428. 445. 449. 735
—— mit einem rothen Turnier-Kragen 692
—— roth gecrönter 300. 361
—— wachſender 457
Löwe, ſilberner 144. 333
348. 506. 510. 601.
685. 708. 765.
—— gecrönter
384. 437. 518. 545. 577
641. 663. 669. 687
—— mit umgeſchlungenen Schwantze 218
—— mit Gold gecr. 386. 437
—— mit niederwärts gekehrter Crone um den Halß 533
Löwe, ſitzender güldener gecr. 345. 378. 538. 676
Löwe, Thüringiſcher 349 ſq.
Löwe, vorwärts ſitzender
150
Löwe vorwärts ſitz. gecr.
556
Löwe, wachſender 150
445
Löwe, wachſender gold.
588. 628
—— ſilberner 580. 603. 664
Löwen, grüne 405

Lö-

Löwen, rothe mit den Rücken gegen einander gekehrte 632
—— ſilberne 169
Löwen, zwey 331. 379 432. 729
—————— überein-
Löwen über einander gehende 518 güldene 478. 484. 517. rothe 656. ſchwartze 52. 523 647
Löwenkopf weiſe geth. 71
Löwenſtein 607. 666. ſqq. 694
Lucca 152. 784
Lucern 50. 774
Ludov. Pacificus 477
Luſignan 743. 761. ſqq.
Luxenburg 763
Lübeck 403. 720
Lüders 409
Lüneburg 384. 463. ſq.
Lüttich 404
Mähren 529
Magdeburg, Burggrafſchafft 363
Magdeburg, Hertzogth. 294. 456. 459. 586
Malaſpina 750
Malberg 445. 449. 515 512
Malmedy 414
Malteſer Creutz 109. 401
——— Ritter 109
Manderſcheid 121. 597 692. 695
Manfredi 112
Mann, geharniſcht. 772
Mann, halber 449
—— wachſender 539 561. 576. 580. 614
————— geharniſchter 556
————— mit Eſels-Ohren 645
—— und Weib wilde 557
Mannsbild mit dem Bart 568
Mannsfeld 586. ſq.
Mannskopf 368. 447. ſq.
—— Rumpf 447
Manſchlacht 533
Männer, wilde 233. 310
Mantua 102 738. 766
Marcilly 101
Marck 304. 365. 369. 376 378. 432. ſq. 462. 608 671. 696. 744
Marlborough 506
Marſchall in Franckreich 204
Marſchalls-Amt 708
Marſchalls-Stäbe 204
Maſſa 748. ſqq.
Mauer, gold. 360. 653
—— ſilb. 398. 718
Mauer-Giebel 156
Maurienne 767
Mauritius von Oranien 377
Maxelrain 626. ſqq.
Mäyerhofen 105
Mäyntz 334. 336. 577 606. 674

Mecklenburg 32 228 297 303. 457. 460. 500. 505
Medici 750
Mehrenberg 511. 515
Meiſſen 351. 358. 360 368
Meldegg 403
Memmingen 720
Merſeburg 546
Metall 40
Metall auf Metall 84
Metternich 86. 697. 699
S. Michaelis-Orden 242
Mindelheim 506
Minden 301. 457. 506
Mirandula 751
Mittel-Schild 167
Modena 753. ſqq.
Mörs 303. 377. 500
Mohr, roth u. ſchw. gekleidet 400. 403
——— wachſender 686
Mohrin, ſchwartz gekleidete, mit fliegenden Haaren 632. wachſende 633. wachſ. gecr. 631
Mohrenköpffe 767
Monacco 69. 755
Mond 44. blauer 533
——— güld. halber 541
——— halber 222. 495 497. 499. 567. 577 579
Montaigu 667. 670
Montferrat 95. 739. 741 ſqq. 766.
Montfort 154. 629
Mont oye 244. ſq.
Mortt 122
Moſcau 314
Mühleiſen 156
——— Creutz 109
Mühlhauſen 720
Mühlingen 429
Mühlrad, halb. ſilb. 721
Mümpelgard 75. 565. ſqq.
Münche, ſchwartz gekleidete 755
Münſter 341. 406
Münſterberg 436. ſq.
Müntz-Creutz, gold. 110
Müntzen, gold. 407. 518.
Müntzenberg 574. 576. 601. ſqq. 607.
Mützen 197. ſq
Mütze Ertzbiſchöfl. 335
Murbach 409
Murtzer 67
Muſcheln 697
Nabelſtelle 167.
Nabel-Reyhe 174
Nagelſpitz-Creutz, ſilb. ſchwebend 110
Nägel, eiſenfarb. 718
——— ſilberne 229. ſq.
Namen-Wapen 25. ſq. 323
Naſſau 478 508 510. 514 516. 518. 601
Natürl. Farbe 44
Navarra 241
Naumburg 546.
Neapolis 74. 252. 255 732. ſq. 735
Neben einander geſetzt 164
Neben-Figuren 85

Neſſelblatt 479
——— ausgebreitetes und zerſchnittenes 157
——— grünes 718
——— ſilbernes 219
Neſſelroth 402
Neuburg 354
Welſch-Neuburg 292
Neuenar 511
Neufchatel 292. 550
Nidda 479. 484
Nieder-Lande 770. 772
Nieder-Lauſitz 359
Nieder-Sachſen 149. 764
Nieder-Salm 709
Norden 531
Nordhauſen 721
Norwegen 226. 490
Nördlingen 721
Noſtitz 154. 573. 672. ſq.
Nothhafft 396
Novogrod 315
Nürnberg, Burggrafſch. 300. 457
——— Stadt 721
Nummus Byzantinus 155
Ober-Cämmerer-Amt in Oeſterreich 492
Ober-Lauſitz 360. 371
Ober-Münſter 133
Ober-Sachſen 764
Ober-Wapen 182
Ober-Yſſel 772
Ochſe, rother 359. liegender ſchwartz. 141
Ochſenkopff, Auer- 774
Ochſenſtein 575. ſq.
Oels 567
Oelzweig 756
Oepſingen 620
Oeſterreich 94. 323. 328 330. 332. 520. 529 598. 718. 757
- - - - - Span. Lin. 522
- - - - - Teutſche Lin. ib.
Oettingen 63. 116. 415 529.
Offenburg 722
Oldenburg 490
Olympus 747
Ommeland 772
Oranien 291. ſq. 303. 306 308. ſq. 377. 511. 517
Orden, des ſchwartzen
- - - Adlers- 310
- - - S. Andreas- 317
- - - Aviſiſcher 286
- - - von Danebrog 224
- - - Elephanten- 233
- - - Georgii- 217
- - - H. Geiſts 242
- - - Hoſenbands- 251
- - - Jacobs- 106
- - - Jeſu Chriſti 286
- - - Sacraments- 747
- - - Schwerdtträger- 728
- - - St. Stephani 731
- - - Teutſcher 342
- - - güld. Vlieſſes 331
Orden, des teutſchen, erſtes Oberhaupt 710
Ordens-Creutz, ſchw. 343
Ordens-Zeichen 188. 206
Orenge-Farbe 46
Orlamünda 361. 544
Orleans 159
Orſini 760

Ortenburg 136. 589. ſq.
Oſero 783
Oßnabrück 341. 410
Oſterlamm, zurückſehend ſilb. 151
Oſt-Friesland 139. 531 535
Oſtphalen 382
Pabſt 201. 759
Päbſtliche Schlüſſel 201
Paderborn 341. 410
Padua 780
Palmzweige, ſilb. 432
Panichner 127
Panner-Amt 564. 568. ſq.
Pappenheim 152. 629
Parma 256. 756
Paſſau 411
Paſſaun 634. 636
Pater-Noſter 203
Patriarchen-Creutz 217 218. 264. 266. rothes 111. 476. 483. 715 ſilb. 332. mit einer ſilb. Krücke 107
Paulsdorff 68
Pelican, ſilb. 456
Pelcken 97
Pelckenhofen 120
Peltz 145. ſq.
Penick 701
Pernſtein 497. 500
Perſevanten 7
Perſonal-Wapen 22
Petershauſen 26
Pfahl 93. 292. 604
Pfähle, blaue 93. 558 759. gold. 443. rothe 98. 324. 711. 733. ſchwartze 453. 499. 597. ſilb. 96. 316. 528 655. abgekürtzte 120
Pfaltz 345. 378. 574. 585 667. 669
Pfaltz-Neuburg 377
Pfaltz am Rhein 373. 536 344
—— Sachſen 356. 358 371
—— Thüringen 358
Pfaltzgraf zu Neuburg theilet Jülich ꝛc. 375
Pfau, mit natürl. Farbe 591 711
—— ſilb. mit ausgebreitetem Schweiffe 686
Pfauenfedern 394. 561 584
—— Schwantz 379. 435 462. 482. 519. 557 566. 567. 576. 586 603. 610. 613. ſq. 648
—— Wedel 431. 447
Pfeile, güld. 772
Pfennig 154
Pfennige, dreyßig 283 | 284
—— güld. 570. 619
—— ſilb. 746
Pferd, ſpringendes 464
—— ſilb. 381. 783
Pferde-Schenckel 519
Pfaumer 160
Pförtſch 59
Pfullendorf 722
Pfyrt 525

Piacenza 256
Piccolomini 540
Piemont 768
Pilgrim ſilb. 775
Pilgrimsſtäbe 540. 614
Pilgrimsſtab-Creutz 108
Pillulen 730
Pinneberg 480. 700
Pleiſſen 361
Pocal, güld. 640
—— eingefaßt. güld. 664
Pohlen 258
Poleſene 783
Pommern 139. 296. 309 456. 459. ſq.
Pommersfelden 676
Portenau 527
Portia 542
Portugall 78. 283. 285 327
Portugiſiſch Wapen ins Sicilianiſche eingerückt 256
Poſthorn, güld. 615
Potwein 492
Prälaten-Inful, gold. 400
Prætenſion 250. 516. 555 583. 612. 628. 688 696. 737. 762. 766
Prefenhauſen 57
Preuſſen 287. 288. 289 305. 306. 308. 456 459. 487. 510. 661
Prieſen 60
Prioren-Wapen 203
Profer 155
Prophezeyhung, alte, von Pohln. Königen erfüllet 280
Protonotarien-Huth 199
Prüm 151. 337
Purpur 43. 87
Pyrmont 341. 410. 611 613
Qvadrirt 428
Qvartiere 173
Qver-Balcken 94. 473
—— eckigt gezogener 121. 692
—— erhöheter und erniedrigter 122
—— geſchachter 304. 376. 434. 608
—— geſpitzter 507
—— gezinnt. 401
—— mit abgewechſelten Zinnen 161
Qver-Faden 386. 463 685
Qverfurt 546. 586. 588
Qver geſtreiſt 420. 426 350. 481
Qver getheilet 145. 387 459. 496
Rabe, ſchwartzer 560
—— zurückſehender 728
Rabenköpffe, ſchwartze gecrönte 537. 612
Rackersburg 471
Rad, rothes 341. 410
—— ſilb. 334. 471
Raguſa 785
Räthſel-Wapen 84
Rand 117

Ran-

Randau 118
Rantzau 95. 699. 701
Rappersweil 149
Rappoldſtein 537. ſqq. 612. 614
Raſcien 779
Ratzeburg 303. 502. 505
zum Raube geſchickt 146
Raute, ausgebrochene, durchbohrte 156
—— gold. 416. rothe 402. 586. 669. ſchwartze 402. 663. 700. ſilb. groſſe 624. 675
Rauten-Creutz 111
——Krantz 147. 271-273. 276
——— grüner 425. 742
——— Schach 69
——Schilde 32
Rauten-Formig Creutz, blaues 112
Ravensberg 117. 304. 364. 376
Ravenſpurg 723
Ravistal 156
Rechberg 632
Rechen 159
Reckheim 703. 704. ſq.
Redende Wapen 25. 27
Regalien 309. 365. 429 455. 544
Regenſpurg 94. 412. 723
Regenſtein 307. 387. 463 467
Rehkeule, aufwärts gekehrte 709
Reichs-Adler 416. 493
Reichs-Apffel, güld. 199 343. 373. 646. 675
———Crone, güld, teutſche 372. 380. 636. 639
———Erb-Jägermeiſter 565
———Immedietät 523
———Panner-Amt 564
———Städte 713
Reiferſcheid 707. 709
Reigelsberg 674
Reinach 395
Reineck 481. 573. 576 638. 640
Reinſtein 587
Rennend 140
Rethel 745
Reuſſen 592 ſq.
Reuter, geharniſchter güld. 231
——— ſilb. 140. 264. ſq.
Reutlingen 53. 725
Reyhe 173
Rheda 684
Rheingrafen 548. 550 595
Richardus 383
Rieſenberg 95
Rietberg 532. 535. 705
Ring 634. mit Demant verſetzt güld. 731
Ritter 20. gebohrner des güldenen Vließes 435
Ritter-Orden 205
Ritter S. Georg 312. 314
Rochefort 607. 668
Rochefoucaut 124
Römhild 544

Röteln 445. 448
Rohan 156. 409. 415
Roheac 61
Rohrbach 58
Roſe, beſaamete 134
—— rothe 365. 441. 442 447. 579. 655. 689. 760
—— von Roth und Silber 88
—— ſchwartze 602. ſq.
Roſen, goldene 668. 671
- - - rothe 470. 578
Roſenberg 579. ſq.
Roſenblätter 362
Roß, ſilb. 351. 339
Roßkamm 555
Roſt 399
Roſtock 308. 503
Rotenburg 723
Roth 42. 365
Roth, Silber, Gold und Schwartz 67
- - - - - - - - - - - - qver getheilet 54
- - - - - - - und Schwartz gevierdtet 66
- - - und Gold qver getheilet 308
- - - und Silber 88. 115 achtmal geſtreift 52
- - - - - - - geſchacht 67
- - - - - - - gevierdtet 68
- - - - - - - mit Spitzen getheilet 59
- - - - - - - viermal geſpitzt 58
Rotthal 101
Rottſch 102
Rottweil 724
Roucy 693. 695
Rubinfarbe 42
Rücken-Schild 118
Rückersfelder 104
Rügen 156
Rüttich 693
Rumpf, Manns- 368
Runckel 98. 585. 711. 731
Ruppin 304
Rußland 312
Rutſchefort 607. 609. ſq.
Saarbrück 510. 514
Saarwerden 446. 510 513. ſq.
Sabionette 739
Sacraments-Orden 747
Sachſen 87. 147. 271 367. 381. 346. 350 353. ſq. 357. 425. 430 ſq. 547. 586. 602
——— Aſcaniſcher Stamm 465
——— Billingiſcher Stamm 466. 484
——— Meißniſcher St. 465
Sachſen-Eiſenach 546
———Gotha 543. 593
———Lauenburg 355. ſq. 370
———Merſeburg 546
———Weiſſenfels 545 588
———Zeitz 546
Sachſen, was es ſonſt in ſich begriffen und wem es

es gehöret 382. ſq.
Sagan 498. ſq.
Saliſche Hertzogthum 420
Salm 547. 549. 551. 595 707
Salmen, gekrümmte rothe 707
——— niederwärts gekehrte rothe 709
——— ſilberner 549
Saltzburg 412
Sanct Marino 785
Sanſeverino 416
Sardinien 761. 767
Sauſenberg 445
Savoyen 761. ſqq. 765 ſq. 768
Sayn 453. 457. 546 596. 598
Scala 493
Scepter, güld. 290 487. ſq.
Schablais 765
Schach 67
—— goldener und blauer 766
Schachfelderlein 637
Schachenſtein 652
Schächer-Creutz 60. 77 117
Schaf, ſchwartzes 657
Schafgotſch 577
Schafhauſen 775
Schaffte ſilb. 432
—— güldene 491
—— ſilb. geer. 370
Scharffeneck 669
Scharffenſtein, 667
Schatten-Farbe 46
Schauffeln, blaue 399
Schaumburg 480. 482 486
Schellenberg 496
Schertlin von Burtenbach 150
Scheyern, Stamm des Bäyerſchen Hauſes 642
Schilde, alle Arten 30–38. 49. 123
Schilde, ſieb. zuſam. 770
Schild blaues, 283. 327
—— eingefaßtes 167
—— geſpaltenes 340
——— ſilbern. 674
—— roth. 537. 575. 612 707
—— Pfahlweiſe getheilet 52. 725. 741. 766
—— mit abgewechſelten Tincturen 53
—— mit einem ſilbernen Löwen 724
—— mit einer Burg 723
—— mit einer halben u. gantzen Linie 54
—— mit dem Käyſerl. Adler 725
—— mit gerade gegen einander laufenden Linien 54
—— mit 3. und 4. Tincturen 53
—— von einem Engel überbracht 237
Schildhalter 206
Schildes-Formen 30

Schildes-Theile 30. 51-55
Schildlein 157
Schimpf-Wapen 89
Schindeln 157. 158
—— blaue 612
—— qver liegen. 708
—— ſchwartze 765
—— ſilberne 637
Schirmbret 393. 394. 398. 402. 414. 417 419. 695. 701
Schlangen-Creutz ſilb. 112
—— roth. ib.
Schlangenweiſe, gezogen 124
Schleiden 693. 694. 697
Schleſien 495. 529
Schleßwig 218. 489. ſq.
Schlick 99. 634. ſq.
Schloß, ſilb. 454. 458
Schlüſſel 36. 201. 546 774
—— güld. u. ſilb. 761
—— geſchrenckte 754
—— in einander geſchlungene 153
—— ſchrägrechts liegender 726
—— ſilberner 301 306. 410. 714. 723 784
—— Päbſtliche 201
Schlüſſel-Ring-Cr. 114
Schmiegend 136
Schnalle, güld. 668
Schneckenweiſe geth. 71
Schönborn 81. 136. 336 394. 419. 674. 676
Schönburg 599
Schooß 99
Schottland 247. ſq.
Schrägbalcken 94. ſq.
Schrägfuß 97
Schräghaupt ib.
Schräglincks und rechts 51. ſq. 467
Schreitend 150
Schröterhörner, rothe 363. 765
Schuppen 125
Schuppenweiſe geth. 70
Schutz-Wapen 23
Schwaben 143. 523. 647 649
—— König in 732
Schwalbe 690
Schwalenberg ib.
Schwan, herfürſchauender ſilb. 576. 620. 699
—— rother 683. 686
—— roth u. ſilb. 580
—— ſilb. 231. 576. 640
—— ſilb. mit aufgehabenen Flügeln 711
—— wachſender 575
Schwartz 43
Schwartz und Silber 87
Schwartzburg 551. 553 557. 560
—— kan auch Edelleute creiren 556
Schwartzenberg 558. 560
Schwebend 125
Schweden 320
—— ſetzt von Dännemarck ab 226
Schweinfurth 724

Schweins-

Schweinsköpffe 598
——— wilde 454
Schweitz 74. 773
Schwencke 145
Schwerdt 336. 343
——— bloſſes 395
Schwerdter, blaue 694
——— rothe 368–370. 347. 630
Schwerdtträger-Ordens-Großmeiſter 728
Schwerin 303. 305. 502 ſqq.
Schweitz 774
Sclavonien 220
Scorpion-Schwantz 90
Seeblätter 75
Seeland 150. 771
Seil Creutz 104
Seinsheim 558. 561
Seite 95. 96
Seiten-Pfähle 255
Semgallen 727
Seule, gold. 411. 613
——— rothe 634
——— ſilb. 404. 464. 550
Seulen, vier 265
Seve 123
Seyboltzdorf 55
Siberien 316
Sicheln 465
Sichelſtein ib.
Sicilien 152. 326. 522
Sickingen 309
Sigmaringen 488. ſq.
Silber 42
——— was es in Ungar. Wapen anzeig. ſoll 217
Simmern 376
Sinnſprüche 188
Sintzendorf 70. 76. 573. 636. ſq. 640
Sintzenhofen 70
Sirckſena 531. 533
Sirmond 158
Sitzend 43. 239 352
Solms 305. 601. ſqq.
Solothurn 775
Sondershauſen 553
Sonne 148
——— gold. 648 ſq. 662
Sonnenberg 648. ſq.
Sonnenſtrahlen 244
Sonnewalde 602. ſq.
Souverainite 490
Spanien 322
Sparren 117
——— abſteigende ſilb. 680
——— goldene 494
——— zerbrochene 127
——— rothe 304. 364. 376. 480. 484. 573
——— ſilberne eingebogene 124
——— geſtürtzter 124
Sparrenweiſe geth. 607
Speyer, Bißth. 100. 413
——— Stadt 724
Spitze 56. 58. ſq. 98
——— eingebogene rothe 589
——— ſilb. 634
——— eingepfrop. 406. 764

Spitze, rothe mit 1. ſilb. u. 2. rothen Flügeln 136
—— ſilberne 98
Spitzen, auffſteig. 559. 665
Spitzhuth, orientaliſcher gold 598
Sponheim 440. 446. 447. 537. 539
Spornrädlein, gold. 158
Squarciafichi 107
Springend 148
Stab, goldener 620
Stablo 414
Stäbe 203. goldene 240
Ständer 99. 100
Stamm, verdorrter 728
Standes-Wapen 22
——— -Zeichen 188
——— der Jungfrauen 205
Weiber u. Wittw. 205
Stargard 301. 308. 504
Steg 159
Stehend 148
Steinbock, herfürſch. 699
——— ſchwartzer 398
Steinfort 683. 686
Stellung 98
St. Stephani Orden 731
Stern 149. ſq. 465
—— goldener 479. 484. 760
—— ſchwartzer 125. 484. 611. 613
—— ſilb. 781
Sterne, rothe 780
Sternberg 527. 591
Stern-Creutz, blaues 113
Sternſtein 498
Stettin 85. 295
Steyermarck 521
Stolberg 57. 388. 604. 606. 610
Stormarn 231. 490
Straßburg 415
Straße 93. 418
Straße, Schräg. 94
Straſenweiſe getheilet 52
Straußfedern 392. 432. 468. 610. 656
——— blau u. ſilb. 674
——— rothe 681
——— ſchwartze 535
——— ſchwartze und ſilb. 458. 599
——— ſilberne 620
——— von dreyerley Farbe 423
Streit zwiſchen Braunſchweig u. Paderb. 410
Streugabel, rothe 555
Striegel 601
Stromberg 342. 407
Stromweiſe geſchob. 126
Stuart 248
Stufe 55
Stufen-Creutz, gold. 113
Succeſſions-Krieg 323. 350
——— Streit 376. 427
Sultz 120. 559
Sultzbach 396
Tafel geferb. 435. 456. 504
—— geſchachte 500
—— mit ſilb. Knöpffen 670
—— ovalrunde ſchw. 682

Tafel, rautenförmige 515
—— runde ſilberne 448
515
—— ſechseckigte 584
Tale 68
Tanne, grüne 649
Tann-Zapfen 714
—— gold. 648
Tartarn 316
Tartſche 30
Tarviſer-Marck 780
Tatzen-Creutz 102
Teck 567. ſq.
Tecklenburg 305. 682.
686
Terrail 140
Tettenbach 137. 307. 390
Tettenſee 542
Teutſchmeiſter 416
Thaßis 561. ſqq.
Theilungen 49. ſqq.
Thengen 437
Thiere 129. ſq.
Thüringen 348. 368. 475
Thürme, drey 718
Thurn, güld. 252
—— ſilb. 560. ſq.
Thurm 561. ſq
Tiepoli 89
Tilly 641
Tincturen 40. ſq. 49. 53
66. 87. 89
Toloſaniſch Creutz, gold.
113
Tonna 544
Toulouſe 113
Trachenberg 577. 579
Traun 642
Trautmannsdorf 54. 88
643. 645
Trident 417
Trier 336. 400. 597. ſq.
Troppau 495
Truchſeſſe zu Kühlen-
thal 103
—— von Rapperſw.
149
—— zu Waldburg
148. 646
Truchſeſſen-Amt 646. 648
Tſchetſchke 107
Tuchſcheeren 688
Türckenkopff 560
Turnau 59
Turnierkragen 253. 582
744
Turpin von Schachenſtein
652
Tyrol 132. 223. 330. 333
522
Vadutz 496
Valvaſſina 563
Veer 308
Veldentz 376. 537. 539
Velen 138. 709
Vendome 169
Venedig 776
Venetianer 528. 635
Venetianiſche Hertzogs-
Mütze 197. 776
Verden 128
Vereinigt 164
Verona 781
Verſchrenckt 170. ſq. 174
Verſenckt 82
Vertiefung ib.

Vianen 691
Vianden 517. 519
Vicenza 782
Vierung 97. 711
Villander 654. ſqq.
Villequier 108
Vinſtingen 549. 551 595
Viole 127
Virnenburg 669. 671 694
Viry 109
Vließ, gold. 217. 331
Vogel ausgebreiteter rother 617
—— ſchwartzer 341 407
—— vorwärts gekehrter 150
Vögel, geſtümmelte 709
—— vorwärts gekehrte 150
Uberlingen 724
Ulm 725
Ulricus Würtemberg. 523
Umgeſtürtzt 124
Umſchweif 117
Umzug 118
Underwalden 774
Ungarn 52. 85. 217. 332 522. 731
Ungeriſches Creutz 111
Ungnad 652
Unterſcheids-Wapen 24
Uri 774
Uſenberg 444. 447
Utrecht 51. 705. 771
Wachſend 150
Waldboten 70. 710
Waldburg 148. 646. 648 ſq.
Waldeck 410. 611. 613
Walderſee 428
Waldſtein 650
Walier v. Grießbach 106
Wallenſtein 650
Walodimerien 105
Walramus 509
Walther Nienburg 430
Wangen 725
Wangenheim 128
Wapen 19—30. 164
Wapen Feld 30
—— Einfaſſung 167 169
—— König 3
—— Kunſt 9. 19
—— Mantel 207. 188
—— Recht 6. 29
—— Stücke 188
—— Zelt 188. 207
Wapen, falſche 84
—— ledige 47—71
—— Räthſel- 84
—— ſchimpfliche 89 ſq
—— unrechte 84
—— verein. 730 746
Wardſtein 56
Warsperg 638
Wartenberg 615. 651
Wart-Schilde 48
Wecke 159
Wecken, drey rothe 159 709
Wecken Creutz 111
Weib, Sarmatiſches 265
Weiber-Wapen 176. 205

Weibsbild in ſchwartzer Kleidung 403
Weilnau 511. 514
Weiſenburg 81. 413. 725
Weiſenfelß 588
Weiſenhorn 154. 622
Weitzenkirchen 635. ſq.
Weitzenwolff 135. 652. ſq.
Wellenweiſe geſchoben 126. getheilet 70
Wenden 296. 302. 460 501. 505
Werdenberg 472. 474
Wernigerode 604
Wermsdorf 428
Wertheim 668. 670
Weſterburg 584. ſqq.
Weſtphahlen 339. 370 382. 426. 431
Wettin 351
Wetzlar 726
Wevelinghofen 684
Weyl 726
Weyer 103
Widder ſpringender 775
Widder=Kopff und Halß 401. 661. ſq.
Widder=Rumpf, ſchw. 401
Wied 711. ſq
Wieder=Creutzlein 735 742. güld. 28. roth. 114
Wiederholt 52
Wildenberg 61
Wildenfels 602
Wildgrafen 547. 550 595
Willigis 334
Wimpfen 726
Winckelmaaßw. gev. 68
Windel 571. ſq.
Windhund, rother 128
Windhunds K. ſilb. 680 ſq.
Windiſchgrätz 131. 132 679. 681
Windiſche Marck 527
Windsheim 726
Winneberg 698 ſq.
Wintzer=Meſſer, ſilb. 467
Wiſch 518. 519
Wißmar 502
Wittekind 363. 381
Wittelbach 344. 374
Wittgenſtein 453. 458 543. 596. 597. 599
Wittmund 535
Wittwen=Wapen 177 205
Wolcken 127. 473. 654
Wolckenweiſe getheilet 70
Wolckenſtein 96. 127 654. 656
Wolf aufgerichtet ſilb. 652
— — ſitzender ſilb. 653
Wolf herfürſch. 657
Wolf, herfürſchauender güld. 514
Wolf, ſchwartzer gehender 675. ſqq.
Wolf, ſpringend. roth. 411
Wolfſtein 656
Wolfs=Angeln 160
Wolfs=Rumpf 396
Wolfsthal 119. 675. 680
Wölffe, ſilb. 326
Wolodimerien 315
Woodville 119
Wörter 151
Worms 419. 726

Wülſte 186. 737
Würtemberg 523. 563
——— Oels 567
——— Stuttgard 568
Würtzburg 419. 421. 423
Zante 782
Zaun, güld. 655
Zähringen 443. 444. 446
Zeitz 546
Zell 726
Zerbſt 424. 427. 429. 533. 534
Zerbrochen 127
Zerkinden 124
Zerotin 83. 497
Ziege, gold. 779
Ziegelſtein 157
Ziegenbock, wachſender ſchwartzer 482
Ziegenhayn 476. 482. 486
Zindel-Binden 187. 737
Zinne 56. 61. 160
- - - zugeſpitzte 61
Zinzendorff 66
Zirn 120
Zug 774
Zugeſpitzt 128
Zurückſehend 151
Zuſammengebunden 166
- - - - - - - - - - gehefft 166
- - - - - - - - - - geſpitzt 123
- - - - - - - - - - geſchoben 165
Zürch 52. 525. 774
Zütphen 771
Zweiglein, güld. 345
Zweige, dreyblätterige grüne 368
Zweybrück 354. 574. sq.
Zwillings-Streiſe 128

ENDE.

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Einige Druckfehler werden alſo geleſen:

p. 22. l. 31. Anſpruchs-W. 226. in not. l. 3. Colm... 244. Montjoye. 253. l. 20. Beliſarium. p. 286. in not. pro c. 1. c. l. 291. l. 7. Henricum. 337. l. 18. Prüm 400. l. 3. Elwangen 409. l. 3. Lüders 452. l. 9. Weiſe. 440. 441. 446. 447. 537. 569. pro Spanheim Sponheim 474. l. 9. Ball. 490. l. 1. Stormarn. 518. l. pen. Borckelohe. 675. in not. l. 11. Wieneriſchen. 738. l. 14. & 758. l. 12. Gonfaloniere 749. l. 9. Maſſa. 778. l. 3. in not. Paſſarowitz.

8° H.
Trier

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Trier, Johann Wolfgang,

Johann Wolffgang Triers Einleitung zu der Wapen-Kunst nebst einem
Vorbericht von der gesammten Herolds-Wissenschafft

Leipzig 1744

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- H 2299
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11253125-5
VD18 10265759-005